DIE GESCHICHTE UNSERER TAGE ODER GETREUE ERZÄHLUNG ALLER...

Johannes Mährlen, August Friedrich Gfrörer

Digitized by Google

H. Un. 202 P. 8° Freymund

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

OTTO. I.

Digitized by Google

Die

Geschichte unserer Tage,

bearbeitet

von

Dr. J. Mährlen.

Das Jahr 1833.

Dritter Band.

Mit 1 Portrait, 1 Karte von Griechenland und den Portraits der königl. baier. Familie, so wie der griech. Regentschaft, in Umrissen.

Stuttgart.
E. Schweizerbart's Verlagshandlung.
1834.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Die

Geschichte unserer Tage,

oder

getreue Erzählung

aller merkwürdigen Ereignisse

der

neuesten Zeit.

Nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet.

Vierter Jahrgang.
1833.

Neuntes Heft.

Stuttgart.
C. Schweizerbart's Verlagshandlung.
1834.

Digitized by Google

Griechenland vom Oktober 1831 bis Februar 1833.

1) Kurzer Abriß der Geschichte Griechenlands unter der Präsidentschaft des Grafen Kapodistrias; dessen Persönlichkeit und Tod.

(Schluß.)

Somit hatte der Präsident 5 Glieder der Familie Mauromichalis in seiner Gewalt; 4 Brüder: Kadschis in Argos, Janaki im Fort Palamides, Konstantin, Pietrobei, und den Sohn des Leztern, Georgios, die drei lezteren in Nauplia — gegen keines dieser Individuen war Untersuchung, Verhör und Prozeß in der gesetzlichen Form anhängig. Dazu befanden sich Konstantin und Georgios in der höchsten Noth, auf trockenes Brod zurückgebracht, auch dessen nicht einmal sicher, bereits mehrere Monate ohne Untersuchung, ohne Hoffnung, ihre Heimath, ihre Familie, besonders die noch lebende hochverehrte Mutter der vier Brüder wieder zu sehen — kurz in einem Zustande der Verzweiflung, der menschlicherweise wohl geeignet war, das entsetzlichste Mittel zu Abwälzung all dieser drückenden Schmach zu ergreifen. Da entschließt sich die eben genannte alte Mutter der Mauromichalis, eine Matrone von 90 Jahren, die

Digitized by Google

Rettung der Ihrigen zu versuchen. Der russische Admiral Ricord lag eben im Hafen von Maina vor Anker; sie schickt ihm einige Geschenke, mit dem Bedeuten, daß sie wünsche, von ihm gehört zu werden, wird mit der ihrem Alter und ihrem Rang gebührenden Achtung am Bord empfangen und legt dem Admiral ihre Lage und ihre Noth dar, Was sie für das Vaterland gethan, in welchen Gram sie am Ziele ihrer Tage versunken und wie ihr kein Wunsch hienieden mehr bleibe, als mit dem Ueberreste ihrer Kinder, Enkel und Urenkel im Frieden den Tod zu erwarten. Sie beschwört ihn bei ihrem Unglück, sich ihrer und der Ihrigen anzunehmen, und bewegt ihn zu dem Versprechen, daß er bei dem Präsidenten einen Schritt versuchen wolle. Wirklich hatte der Admiral gleich bei seiner Ankunft in Nauplia eine Unterredung mit Kapodistrias, dann mit dem gefangenen Bei selbst, den er an Bord seines Schiffes hatte kommen lassen. In Folge Dieses veranlaßte er den russischen Residenten in Nauplia, Baron Ruckmann, den Bei dem Präsidenten vorzuführen und diesen zu bewegen, den Besuch und das Versprechen Pietro's anzunehmen: daß dieser bereit sey, seine und der Seinigen Freiheit als ein Geschenk des Präsidenten anzunehmen, und in seine Heimath zurückzukehren, um von den Anstrengungen vieler Jahre und von den Leiden einer tieferschütterten Gesundheit auszuruhen. Man wählte, um alles Aufsehen zu vermeiden, die späten Abendstunden des 6. Okt. zur Audienz. Pietro zögerte nicht, den schweren Gang zu thun und von der Gnade eines Mannes, dessen unwürdigen Hän-

Digitized by Google

den er das Werk seiner heißesten Kämpfe preisgegeben sah, dem gegenüber er, auch als schuldig, sich schuldlos fühlen mußte, Freiheit und Leben zu empfangen. Wie ein Böswicht, der das Licht des Tages zu scheuen hat, willigte er ein, in Nacht und Nebel vor dem Feinde und Verfolger seines Blutes zu erscheinen, und mit gebrochenem Herzen und jener ruhigen Würde, die ihn stets auszeichnete, von dem Autokraten Griechenlands den Urtheilsspruch zu vernehmen, der, wenn Pietro schuldig war, nicht jenem, sondern den Gerichten gehörte, wenn er aber unschuldig war, die Anmaßung eines Tyrannen genannt werden muß.

Baron Ruckmann wagte es nicht, den Bei sogleich Sr. Excellenz vorzustellen oder ihn ins Vorzimmer zu bringen, ließ ihn vielmehr bei der Thorwache stehen, bis er den Präsidenten zur Aufnahme des Reuigen geneigt gemacht hätte. Allein Minute um Minute verstrich dem an Körper und Geist mächtig angegriffenen Greisen in der bangsten Erwartung, und als nach mehrerem Ab- und Zugehen, nach einer halben Stunde der Baron erschien, hieß es: Se. Excellenz könnten unmöglich diesen ergrauten Verbrecher begnadigen und derselbe hätte sich unverzüglich wieder in sein Gefängniß zurückzuverfügen.

Da entblößte Pietro, dem diese Hartherzigkeit des Präsidenten die ganze Kraft seines Bewußtseyns und seiner Unschuld zurückgegeben hatte, sein Haupt, hub die Hände zum Himmel und schickte einen furchtbaren Schwur zum höchsten Vergelter, daß er gegen den Tyrannen von Griechenland, gegen den Verfolger sei-

Digitized by Google

nes Geschlechts die Stunde der Rache doch bald, bald erscheinen lassen möchte. Unter den erschütterndsten Ausbrüchen wurde er hierauf in die Festung zurückgeführt.

Es ist nicht bekannt, ob und auf welche Weise Pietrobei mit seinem Sohne und Bruder nach diesem Auftritt sich besprochen, ob leztere die tyrannische Behandlung ihres Stammhauptes aus dessen eigenem Munde oder durch das Gerücht vernommen, und ob an ihrem Entschlusse, den Präsidenten aus dem Wege zu räumen, der schmählich behandelte Greis einen Antheil hatte. Vermuthlich drängte sich ihrer Seele mehr als Eine Betrachtung auf, als sie das Vaterland von einem Beherrscher, der außer der Willkür seines Willens kein Gesetz kannte, ihre Familie von deren grausamstem Verfolger, sich selbst von ihrem erbittertsten Kläger und Richter zu befreien beschloßen.

Am 19. Okt., kurz vor Tagesanbruch, gingen, von ihren Wachen begleitet, Georgios und Konstantin nach der im Mittelpunkt von Nauplia gelegenen Kirche St. Spiridion, um, wie sie sagten, dem Gottesdienst beizuwohnen. Ebendahin begab sich nach gewohnter Weise auch Kapodistrias. Er näherte sich der Kirche, während jene unter der Vorhalle standen, ließ aber seine Leibwache in einiger Entfernung hinter sich. Die Mauromichalis grüßten ihn, als er vorüberging, und in dem Augenblicke, wo der Präsident nach dem Hut griff, um ihren Gruß zu erwidern, vertrat ihm Georgios den Weg, während Konstantin von Hinten ein bisher unter dem Mantel verborgen gehaltenes Pistol auf den Präsidenten ab-

Digitized by Google

drückte. Der Schuß fehlte, aber kaum hatte sich Kapodistrias umgewendet, als ihn Georgios mit einem zweiten Schuß in den Hinterkopf zu Boden streckte und Konstantin ihm von Vorn den Yatagan in den Unterleib stieß.

Die Mörder mischten sich, als sie den Präsidenten fallen sahen, unter die Menge und flohen. Georg rettete sich ungehindert und flüchtete in das Hotel der französischen Gesandtschaft, in das er, da die Thüren geschlossen und im Hotel noch Niemand auf war, durch ein benachbartes Haus drang. Konstantin war nicht so glücklich; er wurde durch den Schuß eines nachsetzenden Gardisten verwundet. Noch hatte er indeß so viel Kraft, sich nach dem obern, von der ärmern Klasse bewohnten Theil der Stadt zu flüchten. Hier trat er, mit Blut bedeckt, in eine Hütte, die eine arme Frau bewohnte. Allein hinter ihm folgte schon der Gardist, von zwei Polizeidienern begleitet, und ergriff ihn, eben als er im Begriff war, sich zu verstecken. Aus der Hütte gerissen, stießen sie ihn sogleich nieder und schleppten den Leichnam nach dem Platanenplatz, wo man ihn ganz nackt dem Volk zur Schau hinwarf. Dann schlang man ein Seil um seine Füße, schleifte ihn durch die ganze Stadt und warf ihn endlich hinter dem Fort Palamides ins Meer.

Der Präsident war sogleich in die Kirche gebracht worden, wo er nach einigen Augenblicken in den Armen eines deutschen Offiziers seinen Geist aufgab. Die Kunde von dem Ereignisse verbreitete sich mit reißender Schnelligkeit und mit jedem Augenblicke sah

Digitized by Google

man dem Ausbruch eines Aufruhrs, in Folge der Aufreizungen der Partei des Präsidenten, entgegen. Allein die bewaffnete Macht traf die schnellsten und umsichtigsten Vorkehrungen; der General Gérard besonders zeigte viele Thätigkeit, Klugheit und Ueberlegung. Die Soldaten waren im Augenblick unter den Waffen, die Thore der Stadt und des Hafens wurden geschlossen und eine Abtheilung der Bürgermiliz hielt allenthalben Ordnung und Ruhe aufrecht, so daß nach wenigen Stunden die Stadtthore wieder geöffnet wurden und Alles seinen gewöhnlichen Gang nahm.

Georgios hatte im Hause des französischen Residenten auf kurze Zeit eine Zuflucht gefunden. Es stand dem leztern nicht zu, dem Verbrecher ein Asyl zu bieten, aber er wollte den Unglücklichen auch nicht der Rache der Partei des Präsidenten preisgeben; daher wurde Georgios erst am Abend unter der Bedingung ausgeliefert, daß gegen ihn ein geordnetes gerichtliches Verfahren eingeleitet werde. Während dem kündigte eine Erklärung der Gerusia (des Senats), der einzigen konstituirten Behörde, welche sich gleich nach der That versammelt hatte, die Einsetzung einer Regentschaft an. Diese beschloß, die Vorstellungen des franz. Gesandten nicht achtend, den Mörder vor ein Militärgericht zu stellen.

Nach 10tägiger Verhaftung wurde am 7. Okt. alten Styls (19. n. St.) der Gerichtstag gehalten. Mitglieder der Militärkommission waren: General Tzokris, Präsident; Major Phokas, die Hauptleute Photinos, Paulides, Tanglis und die

Digitized by Google

Lieutenants Kalaphatis und Artemis. Ein Hauptmann der Militärschule, Axelos, wurde zum Sachwalter der Regierung gewählt und von einem Paar Schreiber unterstüzt. Der Angeklagte wählte sich zum Sachwalter den Hrn. Masson, einen Engländer, welcher, der griechischen Sprache mächtig, in den Gerichtshöfen seit geraumer Zeit Diejenigen vertheidigte, welche den Haß und die Verfolgung des Präsidenten auf sich geladen. Klonaris und Kentauros, welche Mauromichalis als seine Vertheidiger Anfangs begehrte, waren beide verbannt und hatten sich nach Hydra geflüchtet. Um 10 Uhr wurde das Thor der Festung Itzkalé geöffnet, und alle mit Karten vom Festungskommandanten Versehenen, nach vorhergegangener Untersuchung, ob sie nicht Waffen bei sich trügen, eingelassen. Die Versammlung war nicht so zahlreich, als man es erwartete, und bestand dem größten Theil nach aus Beamten und ihren Dienern.

Zuvörderst las der Prokurator, Axelos, die Schrift vor, wornach der Advokat des Angeklagten sich weigerte, ihn zu vertheidigen, so wie die darauf ertheilte Antwort, in welcher der Prokurator den Advokaten bewegen wollte, die Vertheidigung anzunehmen, und ihn bat, in wenigen Stunden eine bestimmte Antwort zu geben, indem den folgenden Tag der Schuldige ohne Aufschub gerichtet werden müsse, da das Aufbrausen des Volkes nicht mehr zu bändigen sey.

Hierauf nahm Masson das Wort. Er wiederholte, daß er sich auf keinen Fall über den Inhalt der Anklage selbst, bei solchen Umständen, und vor

Digitized by Google

einem brausenden und unbändigen Volke, einlassen wolle. Er könnte wohl über die Befugniß des Gerichtes sprechen; übrigens hätte ihn der Senat selbst dieser Mühe überhoben, da er schon darüber entschieden habe.

Axelos antwortete, der Ausspruch des Senats wäre nicht zu beachten, und der Advokat könne dessenungeachtet seine Gründe vortragen. Er fügte hinzu, der Advokat habe das griechische Volk verleumdet, wenn er es unbändig und grausam nannte.

Masson rechtfertigte sich, indem er sagte, er hätte diese Ausdrücke von seinem Gegner selbst entlehnt.

Nachdem Masson eingewilligt, über die Befugniß des Gerichtes zu sprechen, las der Prokurator eine Rede vor, in welcher er beweisen wollte, daß Georgios Mauromichalis als Mitschuldiger Anderer, die dem Kriegsstande angehören, von einem Militärtribunal gerichtet werden müsse; er führte einen Artikel der Konstitution an, worin es heißt, daß, wenn zwei Bürger eines und desselben Militärverbrechens schuldig sind, und der Eine von Beiden ein Soldat ist, so solle das Militärgericht vorgezogen werden. Er sprach über die Zweckmäßigkeit dieses Gesetzes, und meinte, daß, da die meisten Griechen die Waffen gegen die Türken geführt, so könnten sie alle auch militärisch gerichtet werden. Uebrigens sprach er noch Viel von Militärgerichten; es schien, als ob der Redner selbst Wenig von der Sache verstehe. Er bat seinen Gegner, keine fremden Gesetze anzuführen, da Griechenland seine eigenen habe, und be-

Digitized by Google

stand darauf, daß der Beschluß über den Angeklagten noch am heutigen Tage ausgesprochen werde, da es ein Gesetz der Militärgerichte wäre, die Sitzung nicht aufzuheben, bevor die Entscheidung erfolgt sey.

Masson redete nach ihm: „Wenn G. Mauromichalis," sagte er, „schuldig ist, so soll er seiner Strafe nicht entgehen; er kann aber hundertmal den Tod verdienen, und doch als ermordet angesehen werden, wenn er von einem Gerichte verurtheilt wird, das nicht das Recht hat, über ihn zu sprechen." Er beschwor die Richter im Namen des Allwissenden und der Freiheit Griechenlands, ihre Hände nicht ungerecht in Blut zu tauchen, und nicht die gute Meinung zu verderben, welche das griechische Volk durch sein weises Betragen und seine Ordnungsliebe bei dem Vorfalle der Ermordung des Präsidenten sich erworben habe. Darauf führte er einen Artikel der Konstitution an, worin des Falles erwähnt wird, daß ein Militär ein Verbrechen begehen könne, welches kein Militärverbrechen sey. Ferner bewies er, daß das Verbrechen des G. Mauromichalis, gesezt er wäre schuldig, da es gegen das Oberhaupt des Staats begangen worden, kein Militär-, sondern ein Staatsverbrechen wäre, selbst wenn der Thäter ein Soldat seyn sollte. Hier führte er die Beispiele des Mörders des Herzogs von Berry und Anderer an, die, obwohl dem Kriegsdienste angehörig, bei ähnlichen Gelegenheiten als Majestätsverbrecher gerichtet worden. „Ich hätte," fügte er hinzu, „die Richter an den alten Vater, dem die Nation so Viel schuldig ist,

Digitized by Google

an die unglückliche, trostlos sterbende Gattin, an die verwaisten Kinder erinnert, wenn ich sie für fähig hielte, über den Angeklagten zu urtheilen.“ Er gab zu verstehen, wie ungebührend und unvernünftig die Frage des Prokurators an den Angeklagten gewesen: ob er mit den europäischen Gesandten nicht in Verbindung gestanden? wornach er auch gegen diese Argwohn zu hegen scheine. Er endigte mit der Erklärung, daß er nicht für Recht ansehe, daß das Gericht, selbst im Falle es für kompetent erklärt würde, an dem Tage selbst sein Urtheil über den Gerichteten ausspreche, und daß die Sitzung erst angehen, und der Schauplatz erst bestimmt werden müsse, wenn anerkannt worden, daß das Gericht zu richten kompetent sey. Nur so hätte der Advokat die erforderliche Zeit sich vorzubereiten, um vor einem Gerichte zu erscheinen, dessen Kompetenz früher nicht anerkannt war.

Darauf zogen sich die Mitglieder des Gerichts in ein anstoßendes Zimmer, und erschienen wieder nach Verlauf einer und einer halben Stunde. Der Prokurator las den Beschluß des Gerichts vor, welches kurzweg sich für kompetent erklärte, ohne in weitere Erklärung der Gründe einzugehen. Die Sitzung sollte übrigens als angefangen betrachtet, und die Entscheidung noch in derselben ausgesprochen werden. Der Prokurator fragte Hrn. Masson, ob er Etwas dagegen einzuwenden hätte, und dieser antwortete, daß der Ausspruch des Gerichtes kein hinlänglicher Grund wäre, der ihn bewegen könnte, Ge-

Digitized by Google

richt und Sitzungstag für rechtmäßig anzusehen. Die Richter zuckten die Achseln, und es wurden die Aussagen der Zeugen vorgelesen, aus welchen hervorging, daß G. Mauromichalis, als der Präsident ermordet wurde, an dem Thor der Kirche stand, und nach der That, mit einer geladenen Pistole in der Hand, sich in ein Haus warf, woraus er sich zum französischen Gesandten flüchtete. Kein einziger Zeuge, einen Soldaten ausgenommen, welcher unter den Verurtheilten war, will gesehen haben, daß er den Stoß führte. Hierauf stellte man die beiden schuldigen Soldaten vor das Gericht, welche die Mauromichalis hätten hüten sollen, sich aber mit ihnen vereinigt hatten. Die Stimme des einen war kaum hörbar vor Schrecken; der andere war muthiger, gestand aber Nichts, und nur als man ihn mehrmals fragte und an seine Gefahr erinnerte, erklärte er, daß Georgios unter den Mördern gewesen.

Hier trat Georgios selbst vor. Sein Schritt war fest und sicher; seine Stellung stolz, anständig und gehalten, seine Gesichtsfarbe blaß, und seine Augen roth von Schlaflosigkeit. Man erlaubte ihm zu sprechen. Er sagte, er hätte schon gleich am Anfang erklärt, wie wenig er das Gericht für kompetent halte, über ihn zu richten. Er bat seine Richter, an welche er sich immer mit Höflichkeit wandte, nachzudenken, ob jemals eine Rechtsfrage dieser Art von ihnen gerichtet worden. Uebrigens erklärte er, „er hätte keinen Antheil an der That seines Oheims genommen, er habe sich geflüchtet, als er den Grafen vor seinen

Digitized by Google

Augen sterben sehen, und auch für sich, obwohl er unschuldig, gefürchtet habe. Die Pistole hätte ein ihm unbekannter Freund seines Oheims auf seiner Flucht ihm zugeworfen.“ Mehrere tadelten diese Verleugnung als eine Feigheit, Andere entschuldigen sie aber bei einem Gatten und Vater, der von dem Aufschub seiner Verurtheilung vielleicht noch Rettung hoffte.

Man führte die Zeugen vor. Sie waren von drei Klassen: Zuerst jene, welche bei der Ermordung des Präsidenten zugegen gewesen; von diesen war kein Einziger, der den Georg selbst zuschlagen sah. Alle hörten die Schüsse, sahen das Gedränge, aber weiter Nichts. Die zweite Klasse waren jene, welche den Angeklagten auf seiner Flucht, oder in den Häusern, in welche er sich rettete, sahen. Alle stimmten überein, daß er erschrocken gelaufen gekommen, eine geladene Pistole in der Hand; Keiner erinnerte sich, ob er eine Pistolentasche trug, und ob also die Pistole ihm angehörte. Der Geniemajor Vaillanos, zu welchem Mauromichalis Anfangs kam, wußte nicht bestimmt zu sagen, ob der Flüchtling: „man hat den Präsidenten getödtet,“ oder „wir haben den Präsidenten getödtet,“ ausrief. *) Als Georg zum französischen Gesandten kam und ihm die Waffen abgefordert wurden, küßte er die Pistole, überreichte sie dem General Gérard, und sagte ihm: „Im Namen Frankreichs

*) Der Unterschied dieser beiden Ausdrücke liegt im Griechischen in zwei Buchstaben: okotosane, okotosame.

Digitized by Google

und der Militärehre übergebe ich Ihnen diese Waffe. Ueberliefern Sie mich niemand Anderm als einer rechtmäßigen Nationalversammlung.“ Das wußten alle Zeugen zu sagen. Georg aber wollte die Pistole geküßt haben, weil er auf Militärehre und gegenüber von einem Militär schwor. Die dritte Klasse Zeugen waren Solche, die ihn vor der That gesehen oder sprechen gehört hatten. Von diesen war Nichts zu erfahren. Ueberhaupt schien Mauromichalis seine Schuld aus den Geständnissen der Zeugen, mit welchen er meistens übereinstimmte, durchaus nicht als bewiesen zu betrachten. Er führte noch als einen Beweis seiner Unschuld an, daß er am Tage vor der Ermordung des Präsidenten sich die Erlaubniß vom Gouverneur ausgebeten, von Soldaten begleitet nach Argos zu reiten, um sein Hausgeräthe nach Nauplia führen zu lassen. Der Gouverneur versprach den folgenden Tag mit dem Präsidenten darüber zu sprechen. Einige Freunde des Georg wollten auch seine Unschuld dadurch beweisen, daß sein Hemd (Fustanella) gar nicht mit Blut befleckt war, obgleich nach ärztlichen Untersuchungen das meiste Blut des Präsidenten aus der Wunde am Unterleibe floß, welche ihm Georg beigebracht haben solle.

Nach dem Zeugenverhöre hielt der Prokurator eine donnernde Rede, in welcher er die Griechen an alle von dem Seligen erhaltenen Wohlthaten erinnerte, den Heiligen lobpries, dessen Blut nach Rache schreie, und endlich den G. Mauromichalis mit den Namen eines Niederträchtigen, eines Vatermörders, eines Un-

Digitized by Google

geheuers belegte. Er kenne, ſagte er, keine Strafe, die groß genug für ihn wäre, das Geringſte wäre Enthauptung, nachdem man ihm die Hand abgeſchlagen.

Während dieſer ganzen Zeit maß der Gerichtete den Prokurator mit den Augen und verweilte auf ihm mit ſtolzen, verachtenden Blicken. Sein Anwalt beſtand auf der Inkompetenz des Gerichtes; Mauromichalis wiederholte, Was er vorher geſagt, und appellirte an das civiliſirte Europa, wenn dieß Tribunal über ihn ein Urtheil fällen ſollte; ſo führte man ihn weg. Man bemerkte, daß während der ganzen Verhandlung der General Tzokris am wenigſten ſprach und ſich menſchlicher als ſeine Mitrichter gegen den Angeklagten benahm.

Das Reviſionsgericht, aus dem General Nikitas, Präſidenten, dem Hauptmann Panajotis aus Kepallinien, dem Hauptmann Mamouris und einigen andern Militärs beſtehend, unterſuchte in 24 Stunden die Handlungen des Militärgerichtes, und beſtättigte ſie, mit Ausnahme des Generals Aſpropotamitis, der dagegen proteſtirte. Mauromichalis wurde verurtheilt, erſchoſſen zu werden, und der Tag der Hinrichtung auf den 10. (22.) Oktober feſtgeſezt.

Mittags um 12 Uhr an dieſem Tage umringten verſchiedene Kompagnien und Eskadrons regulärer Truppen den großen Platonplatz vor Nauplia. Das Volk drängte ſich auf den Abhängen des Palamides. Von Soldaten bewacht, ſtieg Georgios ſelbſt langſam vom Palamides herunter. Als er der Feſtung Ih-

Digitized by Google

kalé nahe kam, wo sein alter Vater unverhört und ungerichtet noch in einer zehnmonatlichen Gefangenschaft schmachtete, sandte er dem Greise seinen lezten Gruß, und bat ihn um seinen Segen. Wie er in der Mitte des Platzes ankam, zog er seinen kostbaren Shawl und seinen Pelz aus, und überreichte sie dem Beichtvater, der bis zum lezten Augenblicke von seiner Seite nicht gewichen war. Seinen Ring übersandte er seiner Frau mit seinem Lebewohl, und wie die Soldaten sich von ihm entfernten, wandte er sich gegen das Volk und sprach: „Verzeiht mir, meine Landsleute, und Gott möge euch verzeihen. Ich sterbe muthig, denn ich sterbe unschuldig. Der Tyrann ist nicht mehr; ich empfehle euch Einigkeit, Vaterlands- und Freiheitsliebe.“ Einige Stimmen antworteten durch Verwünschungen; aber die Menge stand in düsterem Schweigen versunken. Man wollte ihm die Augen verbinden, er ließ es nicht zu. Der Prokurator Axelos nahte sich und fragte ihn, ob er keinen lezten Willen zu äußern habe. „Geh,“ antwortete Georgios, „geh aus meinen Augen. Mit dem Irdischen bin ich fertig. Verbittere nicht meine lezten Augenblicke. Ich rathe dir aber, an dich selbst zu denken. Mein unschuldig fließendes Blut wird man einst vielleicht an dir rächen wollen.“ Dann kniete er nieder, streckte die Arme aus und rief: Jezt schießt! In demselben Augenblicke durchbohrten ihn 7 von 12 Kugeln; er fiel auf die Seite ohne die geringste Zuckung. Naheſtehende hörten einen einzigen leisen Seufzer.

Digitized by Google

Wenig Stunden vor seinem Tode hatte er sein Testament verfaßt, wovon wir einige Stellen ausheben. Nach Voranschickung der gewöhnlichen Formalität schreibt er: „Da ich bald sterben soll, so fleh' ich um Verzeihung Gott den Allmächtigen, seinen himmlischen Sohn und alle Mächte des Himmels. Ferner bitte ich um Verzeihung alle Christen und alle Menschen, welche ich beleidigt oder nicht beleidigt habe. Ich vergebe ihnen, und der barmherzige Gott möge ihnen auch gnädig seyn. Eitel und kurz ist dieß Leben. Wehe Dem, der sich, wie ich, darauf stüzt, und das ewige Leben und die ewige Gnade Gottes darüber vergißt. Es sey verziehen Allen, die mich zum Tode verurtheilten, und nie möge einer meiner Verwandten, sey es mein Vater, meine Mutter, meine Brüder, meine Vetter, oder selbst meine hülflos verlassene Gattin, einen derselben vor Gericht ziehen. Nie möge Griechenland Genugthuung fordern über das unrechtmäßige Gericht und über dessen ungerechten Ausspruch. Meine Landsleute bitte ich, sich aufrichtig zu vereinigen, die Rechte des theuern Vaterlandes, für welche ich auch sterbe, zu vertheidigen, Anstalten für die beständige Freiheit der Wahlen zu treffen, für Konstitution und freie Gesetze zu kämpfen, wie uns auch der Apostel lehrt: Kämpfet für Glauben und Freiheit! Ich bitte mit Inbrunst alle Militär- und Civilbehörden Griechenlands, meine gramgebeugten Eltern, meine Brüder und Verwandten und meine trostlose Gattin zu lieben und zu schützen. Ferner bitte ich die menschenfreundlichen Mächte, welche

Digitized by Google

so viele Opfer für die Errettung Griechenlands brachten, nicht zuzugeben, daß in Zukunft sich Jemand zum Tyrannen meines Vaterlandes aufwerfe; daß sie seine Gesetze und Freiheiten unterstützen, und daß sie meine Eltern und Verwandten schützen. Meinen Vater, meine Mutter und meine übrigen Verwandten bitte ich um ihren Segen und Verzeihung.“ Nun folgen Verfügungen über seine Verlassenschaft. Weiter unten schreibt er an seine Frau: „Ich lasse dich in den Händen der Vorsehung; hoffe stets auf sie. Leihe nie den Schmeichlern und Heuchlern das Ohr, denn diese Welt ist eitel; ich habe mich von dieser Wahrheit überzeugt, als ich in Banden lag. Ich habe die Macht Gottes deutlich gesehen; bete zu ihm; bete für dich, für unsere Waise Photini (ein zweijähriges Mädchen) und für meine sündige Seele. Liebe Gattin! Ich beschwöre dich bei der heiligen Jungfrau, heirathe nicht wieder. Laß unser armes Kind, unsere Photini, nicht mutterlos, setze sie nicht den Mißhandlungen eines neuen Gatten aus. Ich bitte dich, denk' an die Zeit des Glückes, als wir beisammen waren und du mir bei unserer Liebe schwurst, nicht wieder zu heirathen, wenn ich vor dir sterben sollte. Nun ist die Zeit gekommen, nun muß ich sterben. Zum Drittenmale beschwöre ich dich, heirathe nicht, bleibe eine ehrliche und keusche Wittwe, bete und faste, liebe Gattin, das Leben ist bald hin. Gib unserer Photini eine gute Erziehung; und segnet Gott deine Schwangerschaft, bekommst du noch ein Kind, so nenne es Georg, wenn es ein Knabe ist; ist es ein Mädchen,

Digitized by Google

so gib ihm den Namen Georgia. So wirst du mich oft nennen, so wirst du mich nicht vergessen. Lehre unsern Kindern Ehrlichkeit, feine Sitten, Anstand und Wissenschaften.“ Weiter unten: „Meinen schönen Säbel — bewahre ihn und gib ihn meinem Sohn, wenn du einen bekommst — ist dein Kind aber eine Tochter, so verkauf den Säbel und schenke das Geld den Armen. Gib 250 Piaster an die Armen, weil ich sie auf ungerechte Weise einigen Messeniern wegnahm, deren Namen ich mich nicht mehr erinnere u. s. w.“

Man las dieses Testament in einer Gesellschaft. Ein Bekannter des Verstorbenen wurde so gerührt, daß ihm Thränen in die Augen kamen. Er wurde sogleich ins Gefängniß geworfen. Eines Morgens fand man auf Georgs Grabe 40 brennende Kerzen. Die Polizei stellte vergebliche Untersuchungen darüber an.

Die zwei Polizeiagenten, deren Aufsicht die beiden Brüder übergeben waren, wurden des Einverständnisses angeklagt, der eine zum Tode, der andere zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Im Augenblicke, wo der erstere zum Tode geführt wurde, machte man einige wichtige Entdeckungen, in deren Folge man die Hinrichtung aufschob und eine Menge Verhaftungen vornahm.

Erst nach der Hinrichtung seines Mörders wurde der Leichnam des Präsidenten mit großen Feierlichkeiten beigesezt.

Der Leser wird es entschuldigen, wenn wir dem

Digitized by Google

lezten Schickſale eines Mannes, in deſſen Einſichten und Charakter Europa einſt die ſicherſten Bürgſchaften für eine weiſe Erziehung und beglückende Wiedergeburt des griechiſchen Volkes erblickt hatte, einen ſo großen Raum geſtatten zu müſſen glaubten. Aber es war nöthig, um die nachfolgenden Begebenheiten aus ihren wahren Urſachen und Grundlagen zu begreifen.

Kapodiſtrias fiel als Opfer der Privatrache, der unausbleiblichen Wirkung ſeines eigenen Syſtems perſönlicher Verfolgung. Der abgeſchoſſene Pfeil prallte auf ihn ſelbſt zurück; der Zweikampf, zu dem er ſeine Gegner herausgefordert, mußte ihn früher oder ſpäter ins Verderben ſtürzen. Perſonen, welche dem Präſidenten in den lezten Monaten perſönlich nahe geſtanden, erzählen, daß er ſelbſt an die Möglichkeit ſeines nahen und gewaltſamen Unterganges geglaubt habe. Am meiſten ſoll er ſich vor Vergiftung gefürchtet und deßhalb eine Zeitlang Speiſen und Getränke nur nach ſorgfältiger Unterſuchung genoſſen haben — zum Beweis, wie wenig er den Charakter und die Sitten des Volks kannte, auf deſſen Beherrſchung er vorzugsweiſe ein Recht zu haben glaubte, weil er ſeine Eigenthümlichkeiten am beſten kenne. Wäre Dieß wirklich der Fall geweſen, ſo hätte er wohl nicht gefürchtet, einer in Griechenland ganz ungewöhnlichen Art des Meuchelmords, durch Gift, da Dieß eine ſo ungewiſſe Waffe iſt und fremder Mitwirkung bedarf, zu unterliegen.

Wohl weiß man, und Dieß iſt nicht zu vergeſſen,

Digitized by Google

daß die Familie Mauromichalis in Maina eine Stellung eingenommen, die einen Staat im Staat bildete und als eine Zerreißung des Staatsverbands angesehen werden muß; auch iſt es erwieſen, daß einzelne Glieder jener Familie ſich Dinge hatten zu Schulden kommen laſſen, welche, den Zwecken eines geordneten Staats völlig zuwider, für die öffentliche Ruhe um ſo gefährlicher werden konnten, je weniger der Präſident ſelbſt Macht beſaß, dergleichen Anmaßungen mit Erfolg entgegenzutreten, wie z. B. Pietro's Brüder Zehnten, Zölle ꝛc. in Maina und in der Umgegend einzogen und dieſen Eingriff in die Regierungsrechte damit entſchuldigten, daß jene Einkünfte ihr Eigenthum und zur Erhaltung ihrer Familie unentbehrlich wären — aber Wer, fragt man, verſezte die Mauromichalis in jene feindſelige Stellung, wenn es nicht die ſchlimme Meinung war, die Kapodiſtrias von ihnen ſchon nach Griechenland mitbrachte, und die ihn zur Verfolgung der ganzen Familie antrieb? Warum beſtrafte der Präſident die Ungebührlichkeiten einzelner Mitglieder jener Familie nicht auf geſetzlichem Weg? Warum benüzte er, ihren Anmaßungen zu ſteuern, nicht lieber den Einfluß des Mainotenbei ſelbſt, deſſen Rechtlichkeit und Anſehen in jener Provinz und über ſeine Familie ihm doch kein Geheimniß war? Die Antwort iſt, weil Pietrobei des Präſidenten Diktatur ebenſo verabſcheute als deſſen Plan, Griechenlands Intereſſen der ruſſiſchen Macht zu unterſtellen, und weil der Präſident nur Kreaturen ſeiner Willkür um ſich ſehen konnte, wozu der Mainote ſich nicht heran-

Digitized by Google

ließ. Furchtlos und rücksichtslos rügte dieser vielmehr die verkehrte Bahn der Regierung und lud sich, wie kaum ein anderer Grieche, den Haß ihres Chefs auf den Nacken, der blind und glühend auf seine Beute stürzte, sie erhaschte, aber, wie er eben den lezten Schlag zu führen gedenkt, sich selbst den Todesstoß versezt.

Die Freunde des Präsidenten haben sein System mit der Absicht entschuldigt und gerechtfertigt, das Land zu beruhigen, sie führten seine Privattugenden an, um die Reinheit seiner Absichten für das öffentliche Wohl Griechenlands darzuthun. Seine Widersacher dagegen klagten, daß Griechenland unter eine Tyrannei und in eine Verwirrung, schlimmer als die unter türkischer Herrschaft, gefallen sey, daß es trotz seiner Ruhe nach Außen durch Unfähigkeit und Rathlosigkeit seiner Regierung sich verzehre und der lezten nationalen Spannkraft verlustig gehe, die es im Kampfe aufrecht erhalten habe.

Eine Thatsache ist es, daß Kapodistrias die Ordnung und öffentliche Sicherheit in einem Lande aufrecht erhielt, das sich nach beiden seit Lange sehnte, und Jeden, der sie ihm brachte, willkommen hieß, zumal wenn sie ihm aus der Hand eines Griechen kamen. Thatsache ist es, daß er die Anmaßungen der Militär- und Civilchefs niederschlug und die Masse des Landvolkes in eine Lage versezte, wo es vor den Eingriffen der Primaten und vor den Plünderungen der Soldaten, die bisher beide auf Kosten des Landes zu leben gewohnt waren, sicher gestellt war. Die

Digitized by Google

Räuber legten erschreckt ihr Handwerk nieder und vertauschten die Flinte mit dem Spaten oder verließen ein Land, wo für sie Nichts mehr als strenge Strafen oder Galgen zu erobern waren. Viele Hütten und Häuser, die der Krieg zerstört hatte, wurden wieder aufgebaut; Ackerwerkzeuge und Vieh konnten wieder angeschafft, und dem fruchtbaren Boden eine nützliche Sorgfalt zugewendet werden. Alles Dieses bewirkte die bloße Ankunft und Gegenwart des Präsidenten, die Furcht vor dem strengen Gebieter, das Gefühl der mit ihm einziehenden Ordnung und Sicherheit, das Vertrauen, die Hoffnung und der Entschluß, ein neues Leben zu beginnen. Der Präsident brauchte Nichts hinzuzuthun, seine bloße Erscheinung wirkte diese Wunder.

Woher kam es aber, daß dennoch eine Menge Bauern, die in Griechenland ein Asyl und Arbeit gesucht hatten, wieder in die Türkei zurückging? woher die Verwirrung in den bürgerlichen Verhältnissen der Landgemeinden? woher die dumpfe Stimmung, welche über dem Bürger der Städte lastete, der im Geheimen über eine Lage seufzte, die jeder Gewährschaft ihrer Dauer entbehrte, und keinen Rest persönlicher Sicherheit übriglassend, jede bedeutende Unternehmung hemmte? Dieß sind die Folgen des Systems, das wir oben geschildert haben.

Der Präsident wollte seine Herrschaft über Griechenland auf die passivste, ruhigste Klasse der Bevölkerung gründen, und die Sicherheit, die dieses dankbare Volk aus der bloßen Gegenwart des von den

hochverehrten drei Mächten selbst ihnen verliehenen Präsidenten schöpfte, war für sie eine so hohe und unerhörte Wohlthat, daß sie nichts weiter verlangten, als die Erhaltung dieser ersten und unerläßlichen Basis aller gesellschaftlichen Ordnung, und daß sie Den, der ihnen diese Wohlthat brachte, als ihren Vater verehrten. Gleichwohl war diese dem Landbau verschaffte Sicherheit immer nur mehr etwas Negatives: die Hütte des Bauern wurde nicht mehr durch räuberischen Ueberfall verbrannt, seine Saaten nicht mehr zertreten, er bebaute nach alter Weise und mit den gewohnten Werkzeugen, deren Einfachheit aus Hesiodischem Zeitalter sich zu datiren scheint, geruhig seine Hufe Landes; Positives für einen höheren Aufschwung des Landbaues geschah Nichts: keine Verbesserungen durch neue Sämereien, schöneres Vieh, zweckmäßigere Ackerwerkzeuge, keine Magazine für Mißjahre, keine Landstraßen zur Erleichterung des Verkehrs, keine Maßregeln zur Erhaltung der während des Kriegs vernachlässigten Fluß- und Kanalbauten, zur Ableitung der stagnirenden Seee, deren sumpfiges Wasser die fruchtbarsten Thäler bedeckte, keine Austrocknungen, Bewässerungen — kurz Nichts, worin sonst die Regierungen ihre Sorgfalt für Hebung der Bodeninteressen kund geben, hat die Regierung des Präsidenten geleistet, oder auch nur Miene gemacht, damit einen Anfang zu machen. Zudem wurde die Ruhe des Landmanns jedesmal dann unterbrochen, wenn er durch gewaltsame Maßregeln beigezogen wurde, Adressen an die Regierung, deren Muster von Nauplia

geschickt worden war, zu unterzeichnen oder Wahlen in ihrem Sinne durchzusetzen.

Der Präsident wollte das Glück Griechenlands; dieser Wille floß eben so wohl aus seinem Herzen, als er ihm von den Absichten, die er für sich selbst verfolgte, auferlegt wurde. Das Gute liegt nun freilich nicht am Anfang, sondern am Ende der Laufbahn, und man könnte sagen, wenn Kapodistrias aus seiner Laufbahn nicht gewaltsam wäre herausgerissen worden, so hätte das griechische Volk und seine spätesten Enkel die heilsamen Früchte seines Regiments noch zu genießen gehabt. Aber, abgesehen davon, daß man dasselbe auch von Napoleons Gewaltherrschaft behaupten könnte, und daß nach dem Gesetz einer höheren Weltordnung selbst die schlimme That endlich dem Reich des Guten dienstbar werden muß: so wird jeder Charakter und jede Handlung nach dem Gehalt gewürdigt, den beide in sich selbst tragen, und hatte auch Kapodistrias, wie man nicht anders glauben kann, den Zweck, Griechenland Ruhe zu schenken und sein Wohlseyn zu erhöhen, so vergriff er sich doch auf eine unverzeihliche Weise in der Wahl der Mittel, indem er ungescheut den Maximen jener Jesuitenmoral huldigte, wornach der Zweck die Mittel heiligt.

Es ist zu erwarten, daß der Briefwechsel des Präsidenten, welchen seine zwei Brüder dem Werke Thiersch's entgegenzustellen gedenken, wofern nicht Verfälschungen mit unterlaufen, für manche seiner Handlungen die Motive enthüllen wird; gleichwohl dürften die Thatsachen, von der unmittelbaren Gegenwart festgestellt

Digitized by Google

und in ihren Wirkungen zum Theil noch vorhanden, dadurch keine veränderte Deutung erleiden. Ueber die häuslichen Tugenden des Präsidenten herrschte noch nie ein Zweifel: er war nüchtern und arbeitsam; er lebte einfach, hatte wenig Bedürfnisse der Tafel und des Meublements und verachtete den Luxus. Seine Unterhaltung war lebhaft und mannigfaltig; das Wort fehlte ihm nie, er sprach Viel und ließ sich von seinem Eifer so hinreißen, daß er immer nur sich hörte. Dagegen hatte er keinen Sinn für Wissenschaft und Kunst, deren gegenwärtige Stufe von Ausbildung ihm ganz unbekannt war und die er für bloße Phantasterei und für eine nichtige Ideologie hielt. Dazu kam ein gänzlicher Mangel an Gefühl für Alles, wodurch Griechenland in alter und neuer Zeit berühmt geworden war. Kann man es ihm (was Thiersch aussezt) auch leicht verzeihen, wenn er das Altgriechische nicht verstand, so ist es doch ein Vorwurf, daß er gegen allen höheren Unterricht eine tiefe Verachtung hegte und die Ideen der Vernunft nicht einmal als Regulative gelten lassen wollte, sie vielmehr als Schulgeschwätz und für die gegenwärtigen Bedürfnisse der Gesellschaft sehr gefährliche Hirngespinnste verachtete. Die Politik war ihm die Kunst, die Menschen zu benützen, und was auf diesem Wege zufällig Ersprießliches für sie gethan werden konnte, zu thun. Erziehung und Erfahrung hatten ihm diese Mißachtung aller höheren und edleren Bestrebungen des Einzelnen und der Völker eingegeben, und frühe war er von dem Grundsatze des Korfiotischen und Venetia-

Digitized by Google

nischen Adels durchdrungen, der in der bürgerlichen Gesellschaft Nichts als eine Masse von Menschen erblickt, die rein ihr Interesse bestimmt, und nicht anders als durch Gewalt, Interesse, Leidenschaft und diplomatische Intriken zu den Zwecken des Staats, d. h. des jedesmaligen Machthabers, geleitet werden könnten. Er verachtete nicht nur die Griechen, sondern die Menschen im Allgemeinen — ein doppeltes Unrecht, gegen sich selbst und das von ihm zu beherrschende Volk. Denn mag er immer auf seiner Laufbahn mehr Menschen gefunden haben, die zu verachten als zu achten waren, oder mag er seinen Grundsatz aus der alten und neuen Erfahrung genommen haben, daß des Menschen Herz böse ist von Jugend auf: so gab ihm dieß Beides noch lange kein Recht, die Gattung zu verachten, der er ja selbst angehörte. Eben so wenig gebührte ihm, als dem bestellten Reformator seines Vaterlandes, eine Verachtung seiner durch lange Knechtschaft verwilderten Landsleute, da die Erziehung des Einzelnen, wie ganzer Völker, wenn sie aus richtigen Principien erfolgt, die Voraussetzung eines bessern Selbsts haben und auf Belebung der edleren Kräfte hinarbeiten muß, wenn die Herrschaft des Bösen und der inwohnenden Wildheit nachhaltig vertilgt werden soll. Napoleon hat seine Verachtung der Würde der menschlichen Natur schwer gebüßt, und Wer, ohne ein Hypochonder zu seyn, von den Menschen stets nur das Schlimmste erwartet, muß sich selbst nicht die besten Maximen zutrauen.

Digitized by Google

Man hat vielleicht noch nicht daran gedacht, den Präsidenten Kapodistrias mit dem gegenwärtigen Diktator Dr. Francia in Paraguay zu vergleichen, und doch findet sich ein, wie uns scheint, bezeichnender Vergleichungspunkt. Er liegt in dem Bestreben beider, aus dem ihnen untergebenen Lande eine Dependenz zu machen, welche, auf chinesische Weise von der übrigen Welt abgesperrt, ausschließlich ihrem patriarchalisch-autokratischen Regiment gehorchen lernte. Auch Kapodistrias scheint nämlich eine Art von patriarchalischem Ideal sich gebildet zu haben, und die Briefe an Eynard enthalten die feurigsten Wünsche für die Wohlfahrt der Griechen, die hochherzigsten Gesinnungen, die edelsten Entschlüsse. Da ihm aber solide Kenntnisse in Gesetzgebung und Verwaltung abgingen, so konnte er das Maß der neuen Einrichtungen nur von den prinziplosen Eingebungen eines bloßen guten Willens, Griechenland glücklich zu machen, hernehmen, und da für ihn erst noch eine ziemliche Zahl hervorragender Feuerköpfe zu unterdrücken und zu vertilgen war, so war die Folge davon eine Unzahl sich widersprechender und gegenseitig paralysirender Verordnungen, die, wenn auch aus gutem Willen geflossen, doch nirgends ein festes und überdachtes System verriethen und das Land in Verwirrung stürzten. Kapodistrias strebte nach der Liebe, deren ein verehrter Landesvater sich erfreut, darum ergözten ihn Ergebenheitsadressen über Alles, so sehr er auch wußte, durch welche Mittel sie von seinen Beamten erschlichen waren. Er machte sich die Idee, Grie-

Digitized by Google

chenland als ein Familienvater zu beherrschen, und auf seine Familie zu vererben, darum verlangte er den unbedingten Gehorsam des unmündigen Kindes, wollte er die vertrautesten Familienverhältnisse kennen, die Gränzen Griechenlands verengern, jeden Andersdenkenden oder Widerspenstigen aus dem kleinen Kreise ausgestoßen wissen, die Nation isoliren. Die entschiedene Begünstigung, die er dem passiven Theil der Bevölkerung zuwandte, ließe sich kaum anders erklären, wenn man nicht annähme, daß er in ihm diejenige Grundlage für ein System erkannte, das Griechenland zu einer stillen Unbedeutenheit verdammte und in eine ruhige Domaine der Familie Kapodistrias verwandelte.

Mit einer solchen Zukunft ihres Vaterlandes waren die edleren und intelligenteren Griechen, namentlich die vielgewandten, scharfsinnigen, feurigen, aber von dem Präsidenten am meisten gehaßten Inselbewohner keineswegs zufrieden. Derselbe Gedanke, der sie zur Abschüttlung der Türkenherrschaft begeistert hatte, sollte sie auch wieder zur Nation machen: nämlich die Erinnerung an den Ruhm von Althellas und das nie erdrückte, durch Religionsverschiedenheit stets genährte Nationalgefühl. Auf diesen Grundlagen sollte der neue Staat wieder erstehen, denn jedes Volk kann sich nur aus seiner Nationalität regeneriren. Mit bloßen Anleihen hat man in der ganzen Welt noch nie Nationen ins Daseyn gerufen.

Griechenland hatte offenbar im Laufe seiner Re-

Digitized by Google

volution eine Erziehung empfangen, welche im Verein mit dem gehobenen Selbst- und Nationalgefühl das ganze Volk aus dem Schlamme seiner Erniedrigung zog und ihm eine höhere Würde verlieh; die begeisterte Theilnahme des civilisirten Europa's an seinem ruhmvollen Kampfe und die dadurch bewirkte nähere Berührung mit demselben konnten ihre Wirkung, zumal auf die heranwachsende Jugend, nicht verfehlen, und das dem ganzen Emancipationswerke zu Grunde liegende Bestreben, als selbstständige Nation wieder in die Familie der europäischen Staaten einzutreten, war nothwendig von dem Verlangen begleitet, in den Besitz der nämlichen Wohlthaten gesezt zu werden, welche jene Staaten vermöge ihrer Civilisation und Regierungsweise genießen. Man fühlte sich dem orientalischen Despotismus, der in den Menschen nur eine Heerde willenloser Thiere erkennt, entwachsen und glaubte Anspruch auf eine Regierung machen zu dürfen, welche im Innern mit weiser Berücksichtigung nationaler Eigenthümlichkeiten und Interessen, mit Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit — den Fundamenten jeder Regierung, zumal einer angehenden — das Verwirrte ordnet, das Auseinanderlaufende behutsam sammelt und verbindet, eine gesetzliche Freiheit gründet und sichert, nach Außen aber die Unabhängigkeit wahrt, ohne sich einer fremden Macht sclavisch zu verkaufen. Mag einerseits ein Theil der höher gebildeten Griechen in seinen Forderungen zu weit gegangen seyn, und eine Freiheit in Anspruch genommen haben, deren Formen und Genuß nur

Digitized by Google

Völker von langer politischer Erfahrung und einem soliden Fonds von Aufklärung zu vertragen und zu handhaben vermögen: so war andererseits der strenge Monarchismus, den Kapodistrias einführte, bei einem an ungebundene Sitten gewöhnten Volke zum Mindesten an seiner Stelle, wenn es auch klar ist, daß die Griechen eines starken Oberhauptes bedurften, um nicht im Kampfe blutiger Parteizwiste sich selbst zu vernichten. Kaum ist zu fürchten, daß eine Zeit kommen werde, welche die Handlungsweise des Präsidenten rechtfertigte, wo es hieße: er hat doch richtig gesehen, wenn er die Primaten zu unterdrücken und zu vernichten suchte, wenn er die Pflege der Wissenschaften und die Verbreitung der Aufklärung als revolutionäre Umtriebe verbannte, wenn er Griechenland keiner andern Zukunft fähig hielt, als die Rolle einer Provinz zu spielen; sollte aber auch die Zukunft lehren, daß sein Gesichtspunkt wirklich der richtige gewesen wäre, so wird man doch nie aufhören zu sagen, daß die Mittel, womit Kapodistrias seine Plane auszuführen suchte — Willkür, List und Bestechung — unwürdiger und gemeiner Art gewesen seyen.

Noch sind einige Worte über die auswärtige Politik des Präsidenten zu sagen. Gleich bei seiner Ankunft in Griechenland äußerte er gegen den Admiral Miaulis seine Vorliebe für Rußland, und stellte diese Macht als den einzigen Freund dar, der dem jungen Staate zu Ehre und Reichthum verhelfen könne, wobei er sich sehr spitzig über Frankreich und England ausließ, von welchen er sagte, daß sie immer feind-

Digitized by Google

selige Gesinnungen gegen Griechenland gezeigt hätten, daß jenes, indem es die Mainoten aus Calamata vertrieben, des Peloponneses sich hätte bemächtigen, dieses aber, indem es für Griechenland bessere Gränzen verlangt, die Unterhandlungen mit der Pforte nur ins Endlose hätte hinausziehen wollen. Sey es, daß er wirklich davon überzeugt war, oder es Anderen glauben machen wollte, um einen Vorwand zu haben — genug, er stellte das Interesse Rußlands und seine Vorliebe für selbiges überall so hervor, daß er das Land im Auftrage dieser Macht zu regieren schien und die beiden andern Mächte vor den Kopf stieß. Diese Stellung war falsch und gefährlich zugleich, da sie ganz von der Dauer des europäischen Friedens und dem guten Vernehmen zwischen England und Rußland abhing. Lezteres hatte vor und bei Ankunft des Präsidenten eine mächtige Partei im Lande, sah aber bei dessen Tode die Stimmung des ganzen Landes gegen sich gekehrt, und dankt es nun seinem Schützling, daß es mit seinem ganzen Einflusse aus einem Lande vertrieben ist, das ihm ein gemeinschaftlicher Glauben, Handelsverbindungen und die Unterstützung im Freiheitskampfe für Immer zu sichern schienen.

Und hiemit beschließen wir diesen Abschnitt. Sehen wir, wie die Erbschaft des unglücklichen Präsidenten von seinem Bruder und Nachfolger verwaltet wurde.

Digitized by Google

2) Griechenland unter der Regierung des Grafen Augustin Kapodistrias.

(Vom 9. Okt. 1831 bis 9. Apr. 1832.)

Der politische Zustand Griechenlands beruhte, sowohl während der Regierung des Präsidenten als unmittelbar nach seinem Tode, auf den Beschlüssen der vierten Nationalversammlung, der zu Argos vom J. 1829. Diese Beschlüsse bildeten das Staatsgrundgesetz, und so ausgedehnt auch die Machtvollkommenheit war, womit jene Versammlung den Präsidenten versehen, so mannigfaltig und schreiend die Eingriffe waren, welche sich der Präsident in dasselbe erlaubt hatte, so stand es gesetzlich doch außer seinem Bereich und enthielt die Grundbedingungen der Verwaltung, so wie mehrere voraussichtliche Bestimmungen für gewisse eintretende Fälle. In lezterer Beziehung gehört hieher, daß die Versammlung, vor ihrer Vertagung, dem Präsidenten aufgelegt hatte, für den Fall seines Todes eine Regierungskommission testamentarisch und unter bestimmten Formen einzusetzen, mit dem ausdrücklichen Beifügen, daß beim Todesfall des Präsidenten, oder beim Eintreffen der von den drei Mächten zu erwartenden Beschlüsse, oder nach Vollendung des vom Präsidenten versprochenen Verfassungsentwurfs, ihre Wiedereinberufung geschehen müsse.

Nun fand sich aber beim plötzlichen Tode des Präsidenten kein Testament, also keine Regierungskommis-

Digitized by Google

sion. Die unausbleibliche Folge davon war, daß die auf den Präsidenten übertragene Machtvollkommenheit in die Hände der Geber zurückfloß. Die nur vertagte, nicht aufgelöste Versammlung von Argos war somit die einzige konstituirte politische Gewalt, und gesetzliches Oberhaupt der Nation bis zu weiterer Verfügung der Präsident jener Versammlung, Sissinis. Es gab kein gesetzliches Hinderniß, daß dieser sogleich durch den ersten Sekretär der Versammlung, Jakobaky Rhizos, diese einberief.

Zwar hatte der Präsident kurz vor seinem Ende sich genöthigt gesehen, eine Nationalversammlung auszuschreiben, und, wie oben erzählt, auf die willkürlichste Weise neue Wahlen gestattet; allein er selbst hatte das Dekret der früheren Versammlung, durch welches sie sich nur vertagt und nach dem Vorgang der Versammlung von Trözene ihre Wiedereinberufung bedungen hatte, bestättigt und dadurch zum Gesetz erhoben; auch hatte der Senat gegen die Gesetzwidrigkeit jenes Verfahrens mit Berufung auf seinen Eid und die Verfassung protestirt, das Volk aber die ihm aufgedrungenen Abgeordneten durchaus nicht anerkannt, und die ganze Sache war, da die Abgeordneten am bestimmten Termine nicht eingetroffen waren, am Todestage des Präsidenten noch nicht ausgemacht. Dieses ganze Verfahren fiel demnach als gesetzlos und tumultuarisch von selbst zu Boden, und die einzige politische Gewalt in Griechenland war und blieb der Nationalkongreß von Argos mit seinem Präsidenten und Sekretär.

Digitized by Google

Leider befand sich aber Sissini im Peloponnes, Rhizos in Aegina, wo er, dem Sitze der Gewaltherrschaft entflohen, in ehrenvoller Zurückgezogenheit lebte, und Beides, den Tod des Präsidenten und die Einsetzung einer neuen Regierungskommission, vernahmen sie von einem und demselben Boten.

Das Gesetz überspringend, hatte nämlich die Camarilla des Präsidenten sich beeilt, die Macht an sich zu reißen. Die Bestürzung über die Todeskunde, die Sorge des Augenblicks, die Furcht vor blutigen Auftritten hatte die Gemüther in eine duldende schweigsame Stimmung versezt, und die ganze Lage der Dinge war günstig, in einem Augenblicke sich in den Besitz der Herrschaft zu setzen. Der Hergang war folgender.

Gleich nach der Mordthat versammelte sich der Senat (Gerusia) und erließ, das Recht der Nationalversammlung sich anmaßend und seine Vollmachten überschreitend, eine Proklamation, welche die Einsetzung einer Regentschaft, bestehend aus drei Mitgliedern: Graf Augustin Kapodistrias, Theodor Kolokotronis und Joannis Kolettis, dem Volke verkündigte. Der Vorsitz in dieser Regierungskommission wurde, „aus Dankbarkeit der Nation gegen ihren ewigen Preises würdigen Präsidenten," dessen Bruder Augustin übertragen. Die Befugniß zu dieser Maßnahme leitete der Senat aus den durch das zweite Dekret der Nationalversammlung zu Argos festgesezten Bestimmungen für den Todesfall des Präsidenten ab, versprach, daß ungesäumt die Attribute und Pflichten der Kommission näher bestimmt werden sollten,

Digitized by Google

und verband mit diesem noch eine allgemeine Aufforderung zur Ruhe, indem er den Gehorsam gegen die interimistische Regierung als die erste Bedingung aufstellte, unter welcher bei so schwierigen Verhältnissen allein das Wohl des Vaterlandes erzielt werden könne.

Mag die an Gleichgültigkeit gränzende Ruhe, womit man diesen offenbaren Eingriff in das Grundgesetz hinnahm, an einem so scharfsichtigen und leidenschaftlichen Volke eine auffallende Erscheinung seyn: so ist sie hinwiederum ein höchst achtungswerther Beweis für dessen Charakter, daß es am Tage des öffentlichen Unglücks aus reiner Liebe zur Ordnung und Ruhe auf jede Opposition verzichtete. Zwar hörte man hie und da die Bedenklichkeit äußern, daß der Senat nur eine berathende, nie eine administrative Behörde mit konstituirender Gewalt sey, auch legten wirklich mehrere Gemeinden Widerrede ein; allein die Furcht vor Unordnungen und das Bedürfniß der Ruhe hatte das ganze Volk so lebendig durchdrungen, daß man der Nothwendigkeit der Umstände willig sich unterwarf, und sich entschloß, die Bahn der Administrativkommission, deren erstes Auftreten wirklich einiges Vertrauen erweckte und eine friedliche Ausgleichung der noch streitigen Verhältnisse in Aussicht zu stellen schien, so wenig als möglich mit unzeitigen Streitfragen zu durchkreuzen. Der Senator Kolettis besaß seiner Talente und Unbestechlichkeit halber das öffentliche Vertrauen, nur traute man ihm nicht Stärke genug zu, daß er den Anmuthungen seiner Kollegen immer

Digitized by Google

widerſtehen würde; der Militärchef Kolokotronis war verachtet wegen ſeines Geizes, ſeiner Rach- und Raubſucht, aber man fürchtete ihn; dem Grafen Auguſtin Kapodiſtrias traute man zwar weder Fähigkeiten noch Charakter zu, aber er galt für einen gutmüthigen Mann. Alles Dieſes ſagte man ſich nicht klar, denn der erſte Eindruck wirkte noch zu betäubend auf Sinne und Gedanken. Es herrſchte eine Stimmung, wo man ſich ſehnt, über die erſten Stunden und Tage hinzueilen, wo man faſt bewußtlos und ſchweigend den Forderungen der unmittelbaren Gegenwart ſich unterwirft, wo noch kein ſicherer Geſichtspunkt für ein Urtheil ſich aufthut, und man, das Beſte hoffend, den Aufſchluß über die wahre Lage der Dinge erſt von der Zukunft erwartet.

Zwar gab es eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Leuten, und in bedeutenden Verhältniſſen, welche, der paſſiven Stimmung des Volkes mißtrauend, bei einer Umgeſtaltung der Dinge ihre Lage bloßgeſtellt, ſich ſelbſt außer Stand ſahen, vor einer unabhängigen Verſammlung von ihrem bisherigen Haushalt Rechenſchaft abzulegen, und deßhalb ihre Hoffnung auf einen Bürgerkrieg ſezten, deſſen Tumult ihre Sünden bedeckte und ihrer Habſucht einen neuen Spielraum eröffnete; aber umſonſt verſuchten ſie das ruhige Volk in Bewegung und zu einer blutigen Reaktion gegen die Gegner des unglücklichen Präſidenten zu bringen. Das Bedürfniß der Ordnung und der Vorſatz, ſie aufrecht zu halten, behielt mitten in der allgemeinen Erſchütterung die Oberhand. Nur hie und da hielt

Digitized by Google

es ein übereifriger Diener des Präsidenten für angemessen, möglichen Aufwallungen des Volksunwillens sich für den Augenblick zu entziehen, auch erregten an einigen Orten, wie in Argos, die Soldaten, denen ihr Sold noch nicht ausbezahlt war, Besorgnisse, so daß die Einwohner zum Schutz ihres Eigenthums sich bewaffneten: im Allgemeinen blieb es in den ersten Tagen nach dem traurigen Ereignisse, zu Nauplia wie in den übrigen Theilen des Landes, ruhig, und ganz Griechenland rechtfertigte auf eine glänzende Weise, daß es Eintracht und Frieden will und sie zu erhalten weiß, wenn nicht Herrschsucht und Habgier absichtlich seine Bemühungen lähmen und es an den Haaren zum Bürgerkriege herbeischleppen.

Wenige Tage reichten hin, die Absichten der Machthaber zu enthüllen.

Augustin Kapodistrias war nicht der Mann, seine Neigungen zu verbergen, seine Leidenschaften zu bezähmen. Ohne es selbst zu wissen, rückte er mit den Gedanken seines Herzens hervor, und da er weder in sich noch außer sich die Mittel entdeckte, eine neue Bahn anzugeben, so begann er seine Regierung mit der in einer Note dem Senat übergebenen Erklärung: daß es sein Bestreben seyn werde, die Arbeiten seines Bruders nicht unvollendet zu lassen, und daß sein fester Wille seyn werde, dessen rühmlichem Beispiele zu folgen. Wie jener betrachtete er sich daher als die einzige Autorität in Griechenland, und Ehrgeiz und Eitelkeit sagten ihm, daß die Stelle, die er einnehme, kraft des Erbfolgerechts ihm rechtmäßig

Digitized by Google

gebühre. Ja, wäre er auch des Entschlusses oder der Einsicht fähig gewesen, die verderbliche Bahn seines Bruders zu verlassen, und dessen Manen durch eine edle und gerechte Politik mit dem mißhandelten Volke zu versöhnen, so hätte er doch zuvor der Partei abschwören müssen, der er angehörte und die ihn nicht losließ, weil sie, so ärmlich er auch sich ausnahm, einen wirksamen Namen brauchten, den man vorschieben konnte und um den die über das ganze Land zerstreuten Anhänger sich zu schaaren wußten.

Der Phönixverein bestand in voller Kraft und Thätigkeit. Meist heimathlose Leute, ohne Zukunft, durch Spionerie, Bedrückungen, Verfolgungen, Habgier, Plünderung öffentlicher Kassen ꝛc. kompromittirt und verhaßt, unfähig Rechenschaft abzulegen für ihre früheren Handlungen, fürchteten sie am meisten eine unabhängige Nationalversammlung und die geringste Veränderung des bisher befolgten Systems. Eine Amnestie brachte alle unschuldig Verfolgten wieder auf den Schauplatz, und im besten Falle konnten sie mit ihren bisherigen Gegnern die Macht theilen. Es handelte sich um ihr Seyn oder Nichtseyn, um den Besitz ihrer Würden und Stellen, und ehe sie die Herrschaft über das Land sich aus den Händen schlüpfen ließen, entschlossen sie sich lieber, das alte System bis in seine äußersten Folgen zu treiben und Griechenland in blutiger Zerrüttung zu begraben. Von Nachgiebigkeit oder Versöhnung konnte daher keine Rede seyn, und wenn sie, wie wir oben gesehen, um einer gefährlichen Untersuchung ihrer Wirthschaft zu entge-

Digitized by Google

hen, den Bürgerkrieg gleich über der Leiche des Präsidenten zu entzünden sich bemühten, so waren sie überzeugt, daß sie jezt um so nachdrücklicher und grausamer die alten Grundsätze festzuhalten hätten, je mehr ihnen die Klugheit des Gründers und Chefs des alten Systems abging.

„Der Geist dieser Partei," erzählt Thiersch S. 66, „offenbarte sich gleich in dem Ungestüm, womit man die gerichtliche Untersuchung gegen Georgios Mauromichalis betrieb, indem man ihn einem Militärgericht überwies, so wie in der Wuth, womit man zur Rache aufforderte. Nicht nur die Opposition, sondern auch zwei der alliirten Mächte suchte man zu Mitschuldigen des begangenen Mordes zu machen, und Graf Augustin rief mir selbst zu: „Ja, mein Herr, Frankreich und England haben meinen Bruder umgebracht." Als ich ihm erklärte, daß ich diesen sonderbaren Vorwurf nicht begreife, und daß er wohl damit habe sagen wollen, sein Bruder sey in Folge der Reaktion umgekommen, welche von den zwei Mächten angeblich unterhalten worden seyn sollte, protestirte er gegen diese Auslegung, wiederholte seine Beschuldigung mit denselben Worten, und machte mir selbst die Zumuthung, es dem baierischen Hofe zu schreiben. Zu gleicher Zeit rannte ein aus russischen Diensten zum Präsidenten übergetretener Kapitän wie rasend durch die Straßen und schrie auf der Hauptwache, man müsse sich im Blut der Mörder und des verruchten Miaulis sättigen, der nach einer solchen Frevelthat noch wage, im Hafen von Nauplia zu er-

ſcheinen, um Unterhandlungen anzuknüpfen: worauf der Kommandant des Platzes, ein bei den lezten Unruhen ſeines Vaterlandes kompromittirter Italiener, in meiner Gegenwart und von den Oberoffizieren der Garniſon umgeben, verſezte: „Beruhigen Sie ſich, mein Herr Kapitän, Sie werden noch alle dieſe Schurken umkommen ſehen.“ — An demſelben Tage erfuhren die Kapitäne der in aller Eile zu Nauplia und Argos organiſirten Nationalgarde, daß die Polizei Geld austheile, um den Pöbel zum Rachegeſchrei aufzuſtiften, und man verdankt es nur der feſten Ruhe der Garniſon und der Klugheit der Bevölkerung in der Hauptſtadt, daß blutige Scenen verhindert wurden. Der Senat, größtentheils aus ergebenen Dienern der racheſchnaubenden Partei zuſammengeſezt, athmete dieſelbe Erbitterung und fand bald Gelegenheit, ſie an den Tag zu legen.“

Sobald nämlich die Nachricht vom Tode des Präſidenten nach Hydra gelangt war, traten ſogleich die dort verſammelten Deputirten der geſetzgebenden Verſammlung, 60 an der Zahl, zuſammen, gaben ſich den Namen einer außerordentlichen Wiedervereinigung der bevollmächtigten Deputirten von Hydra, und ernannten eine aus Miaulis, Zaimis und Erkupis beſtehende Kommiſſion, die beauftragt war, ſich mit dem Senat in Einverſtändniß zu ſetzen. So wenig glaubte jezt dieſe Oppoſition den traurigen Fall für ihre Zwecke benützen zu dürfen, daß ſie ſich vielmehr zu einem gütlichen Vergleich mit ihren erbitterten Gegnern heranließ. Selbſt das Journal „Apollon,“

Digitized by Google

der heftigste Gegner des alten Systems, sprach mit aufrichtigem Bedauern über das tragische Ende des Präsidenten und erklärte, daß es augenblicklich die gerechte Erbitterung der Hydrioten gehoben und den hochherzigen Gefühlen Platz gemacht habe, die jezt alle Bürger um den Altar des Vaterlandes und der Freiheit versammeln würden.

Von solchen höchst achtungswerthen Gesinnungen der Mäßigung und der Versöhnlichkeit beseelt, begab sich die Deputation, unter dem Schutz von Frankreich und England, nach Nauplia. Ihre Eingaben waren nicht an die Regierungskommission, sondern an den Senat gerichtet, und enthielten die Erklärung, daß die Inselbewohner des Archipels bereit seyen, sich dem auf den 20. Sept. festgesezt gewesenen Nationalkongreß anzuschließen, dessen Beschlüssen zu gehorchen und überhaupt zu jeder Ausgleichung der streitigen Theile die Hand zu bieten. Zu gleicher Zeit hatten in der Hoffnung, daß der Schritt einen erwünschten Erfolg haben würde und nach dem Tode des Präsidenten Nichts weiter für sie zu fürchten wäre, mehrere Oppositionsmänner vom Festlande die Insel Hydra verlassen und sich in ihre Heimath zurückbegeben; und auch Polyzoides wollte seine Pressen wieder nach Nauplia schaffen. Kaum waren aber einige Personen im Hafen Tolon gelandet, so wurden sie arretirt und ins Gefängniß geworfen, und im Senat wußten „die Verzweifelten“ es durchzusetzen, daß den Deputirten ihr Brief zurückgestellt und der Befehl zugestellt wurde: augenblicklich die Stadt zu verlassen. Die Eröff-

Digitized by Google

nungen, hieß es, seyen nicht in passender Weise abgefaßt, und überdieß könne der Senat als Staatskörper keine Mittheilungen von einfachen Bürgern annehmen. Vor Allem hatte der Senat die Wahl des Miaulis getadelt, der wegen der Vorfälle bei Poros als Hochverräther noch im Anklagestand sich befand, und Augustin Kapodistrias es höchlich übel genommen, daß das Schreiben nicht an ihn gerichtet war. Grund genug, mit einem Schlage gegen die Opposition aufzutreten, und sie gleich von Vorn herein fühlen zu lassen, Wessen sich künftig ihre Anträge bei Regierung und Senat zu versehen hätten.

Dieß geschah am 14. Okt. Da die Deputirten Abends 8 Uhr noch vor Anker lagen, so ward ihre Brigg mit Kanonenbooten umgeben, und der Befehl, sich schleunigst zu entfernen, wiederholt, worauf jene unter der Betheurung, daß sie aus reiner Absicht für das öffentliche Wohl gekommen, und die Folgen dieses Benehmens auf seine Urheber zurückwerfend, in Begleitung einer französischen Brigg ihre Heimreise antraten. Die traurigen Folgen dieser barschen Abweisung ahnend, rief, nach der Schlußsitzung des Senats, ein Mitglied dieses Körpers, Tatzis-Mangh inas, in tiefer Bewegung aus: „Die ganze Nation will einzig nur den Frieden; aber mit eisernen Knütteln treiben diese Unglücklichen das Volk zur Empörung und die Parteien zur Verzweiflung, und ist einmal der Krieg da, so wird es ihnen an Mitteln fehlen, denselben zu unterhalten; Griechenland werden

ſie zu Grund richten und ſie ſelbſt werden zu Grunde gehen.“

Auf dieſe Weiſe gelang es jener verderblichen Partei dennoch, ihr Lebenselement zu gewinnen, d. h. die Zwietracht zu befeſtigen, den Samen des Bürgerkrieges auszuſtreuen und die Regierungskommiſſion zu poſitiven Maßregeln gegen die Gegner anzutreiben. Dieſe, im Beſitze aller Mittel der vorhergehenden Regierung, und weil ſie die Macht hatte, ſich auch berechtigt haltend, alle Befugniſſe einer anerkannten und geordneten Regierung auszuüben, ſchickte gleich nach dem Abgang der hydriotiſchen Abgeordneten eine Kommiſſion mit ſechs bewaffneten Schiffen in die Inſeln des Archipels, unter dem Vorwande, ſie durch Mittel der Güte und Ueberredung zur Anerkennung der Regierung von Nauplia zu bewegen, in der That aber, um die früheren Wahlen der in Hydra verſammelten Deputirten in Zweifel zu ziehen, ſie für ungültig zu erklären und neue zu erzwingen, welche ein den Gewalthabern günſtiges Reſultat lieferten. Zugleich verband ſich hiemit die Abſicht, die gegen die ungeſetzlichen Bedrückungen des Präſidenten vom Volke ſelbſt eingeſezten Demogerontien (Gemeinderäthe) aufzuheben und wo möglich auf allen Punkten ergebene Gouverneurs anzuſtellen.

Das Erſcheinen dieſer Eskadre verbreitete Schrecken und Beſtürzung, aber auch Haß und Verachtung gegen das ſchamlos tyranniſche Auftreten jener uſurpatoriſchen Regierung. Auf Hydra, das noch immer eine ruſſiſche Brigg belagerte, wagte man nicht zu

Digitized by Google

landen; auf Siphnos, Thermiae und einigen andern Inseln, wo die Kommission ihrer Aufträge sich entledigen wollte, erklärten die Einwohner entschieden, daß sie keine Intervention in ihre Angelegenheiten duldeten, daß sie mit ihren Abgeordneten und Demogeronten zufrieden seyen, die Wahlen auf legale Weise vollzogen und keine Veranlassung hätten, eine Aenderung vorzunehmen. In Syra dagegen, das für seinen Handel fürchtete, rüstete man sich bereits auf thätlichen Widerstand. Die Geschäfte ruhten, die Läden wurden geschlossen, die Waaren gepackt, und um sie der rohen Raublust der Regierungssoldaten zu entziehen, auf Schiffe gebracht. Zugleich wurden 400 Mann bewaffnet und alle Anstalten getroffen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. In dieser Haltung wartete man mehrere Tage auf die Ankunft der Kommission, die aber nicht erschien, bis man durch eine französische Brigg den Grund ihres Ausbleibens und ihrer schlechten Geschäfte auf den übrigen Inseln erfuhr. Diese Brigg hatte nämlich den Auftrag, den Bewegungen der sechs Fahrzeuge aus Nauplia überall zu folgen und die Inselbewohner durch die Versicherung zu beruhigen, daß man keine Gewalt gegen sie gestatten werde. Dieß beruhigte auch die Bewohner von Syra und sie beschlossen, mittelst des französischen Stationskommandanten der Regierungskommission erklären zu lassen, daß sie mit ihren Behörden, den Demogeronten, dem Gouverneur und den von ihnen gewählten Abgeordneten vollkommen zufrieden wären, daß sie sich selbige weder nehmen noch vertau-

Digitized by Google

schen lassen, daß sie aber, falls die Administrativkommission ihnen Gewähr wegen Vergessenheit alles Geschehenen leistete, keinen Grund hätten, sie nicht anzuerkennen, oder ihr die 10,000 Thaler monatlicher Hafeneinkünfte und die 50,000 Thaler der städtischen Gemeindekasse vorzuenthalten.

Gleichwohl beachtete die Regierung weder dergleichen wahrhaft versöhnliche Anerbietungen, noch den Widerstand, den ihre Expedition auf den Inseln gefunden. Von den vielen Opfern der Willkür, die in Folge früheren Verdachtes und des Zwanges bei den Wahlen oder bei dem Adressenunfuge verbannt oder eingekerkert worden waren, erhielt nicht nur keines seine Freiheit, sondern ihre Zahl vermehrte sich noch durch neue Verhaftungen. Dazu wurden mehrere der angesehensten Beamten vom Civil- und Militärstande ihrer Stellen entsezt — unter Anderen der französische General Gérard, den die französische Regierung auf Ansuchen der griechischen geschickt hatte, um das regelmäßige Militär zu organisiren, eine Maßregel, die alle französischen Offiziere bestimmte, ihren Abschied einzureichen. Endlich war der Plan, sich durch die neue Versammlung der größtentheils mit Gewalt durchgesezten Deputirten zu Argos in der willkürlichen Herrschaft von Griechenland zu befestigen — und die Mittel hiezu waren wirklich nicht gering, aber auch die Verlegenheiten nicht, denn es fehlte an Geld. Die Kassen waren leer, im Staatsschatz lagen nicht mehr als 3000 Phönix (zu 20 kr.), die Steuern blieben aus, man konnte nicht mehr mit Sicherheit

Digitized by Google

auf die laufenden Einnahmen rechnen, ja selbst eine so eben aus Rußland angekommene Subsidiensendung von 1 Million Rubel wurde der neuen Regierung nicht ausgeliefert, sondern bis auf weitere Befehle in die Hände des russischen Residenten und des russischen Admirals niedergelegt; dazu fehlte den Truppen seit drei Monaten der Sold, ihr Gehorsam war mithin schwankend, selbst die erpreßten Abgeordneten erweckten Besorgnisse. Der Geldpunkt war indessen der peinlichste, und Graf Augustin schrieb (Lettres et documens officiels p. 295) kurz nach Ermordung des Präsidenten Folgendes an Eynard: „Der Senat hat mich beschworen, unter so traurigen Umständen die Funktionen eines Präsidenten der provisorischen Kommission zu übernehmen, welche die Verwaltung bis zur Eröffnung des Kongresses leiten wird. In der Hoffnung, zur Aufrechthaltung der Ruhe beizutragen, ließ ich mich zu diesem peinlichen Opfer bestimmen. Wir haben kein Geld und wissen auch keines zu schaffen; die Rebellen von Hydra haben unsere armen Hülfsquellen erschöpft. Wenn die Londoner Konferenz, deren Langsamkeit uns so verderblich ist, dem unglücklichen Lande nicht Hülfsgelder vorstreckt, und sein Schicksal entscheidet, so ist der Ruin unausbleiblich und alle bis jezt dargebrachten Opfer sind unwiederruflich verloren.“

Mittlerweile rüsteten auch die Gegner ihre Streitkräfte. Die barsche Zurückweisung der von der hydriotischen Opposition dem Senat gemachten Anträge zu friedlicher Ausgleichung hatte manche Besorgniß erregt, und da ihr wegen der Blokade die Verbindungen

Digitized by Google

mit den Freunden auf den Inseln und auf dem Festlande sehr erschwert waren, so galt es, einen Entschluß zu fassen, der wo möglich die Gesinnungen der ganzen Opposition ausdrückte: einen wiederholten Versuch zu friedlicher Vereinigung. Hofr. Thiersch, von der nach Nauplia gesandten Kommission im Namen der Hydräer zu einem Besuche eingeladen, befand sich in dem Augenblicke, als die Berathungen hierüber gepflogen wurden, auf der Insel, wohnte den Verhandlungen selbst bei und hat sie in einer Korrespondenz der Allgemeinen Zeitung, 1832, Nr. 43, außerordentliche Beilage, mit allen Nebenumständen und auf eine Weise geschildert, welche zugleich ein lebendiges Bild von dem geselligen Leben der Griechen gibt. Wir lassen daher die Beschreibung wörtlich hier folgen:

„Wir kamen nach einer glücklichen Fahrt während der Nacht vom 27. auf den 28. Okt. am Morgen des leztern Tages in das Angesicht der Insel, die auf einen öden Felsen im Hintergrunde einer unbequemen Bucht kühn und hoch hinaufgebaut ist, und dem Reisenden, der bis Jezt in Griechenland nur Hütten und Ruinen gesehen, zu seiner Verwunderung das Bild einer großen, saubern, mit Kirchen und Palästen geschmückten Stadt darbietet. Der Hafen war fast verödet, eine russische Brigg, die ihn blokirt hielt und unter ihrem Schutze zwei Briggs der Regierung hatte, trug dazu bei, das Vertrauen und die Thätigkeit noch mehr zu brechen. Im Grunde des Hafens stand vieles müßige Volk. Ob aber wohl die Geschäftslosigkeit und damit die Noth groß ist, bleibt die Ruhe

doch unerschüttert. Keine Polizei, kein Militär bewacht sie: das Volk trägt und schweigt hier wie überall, und sogar Diebstahl und Bettel sind unerhört. Gleichwol sagt man, daß die Griechen unruhig und einer guten Regierung unfähig seyen. Kein Volk ist leichter zu regieren, wenn es nur einigermaßen gut behandelt wird, und keines verdient mehr gut regiert zu werden.

„Ich ward in das Haus des guten und verständigen Navarchen Miaulis von seinem Sohne Antonio geführt, und in diesem schönen, palastähnlichen Gebäude mit marmornen Vorsälen und schönen Divanen in den besten Zimmern untergebracht. Der Admiral war leider an einem Fieber krank, das ihn nur von Zeit zu Zeit verließ. Doch nahm er an den Vorgängen und Gesprächen lebhaften Antheil.

„Hier erfuhr ich, daß man von mir bestimmte Nachrichten über die Verhältnisse von Griechenland zu Europa, über die Lage der Dinge in Nauplia, die ich genauer kennen zu lernen Gelegenheit hatte, über die Hoffnung wegen eines baierischen Prinzen, zugleich aber auch Rath über Das begehrte, was von Seite der Abgeordneten nach Zurückweisung der Kommission geschehen könnte, um einem Bruche zuvorzukommen. Ich theilte über die ersten Punkte mit, Was ich wußte und Was von der Art war, daß es sie beruhigen konnte, fand aber viele Niedergeschlagenheit und Sorge, daß man von Seite der Residenten Frankreichs und Englands die Regierungskommission, ohne Rücksicht auf ihren illegalen

Ursprung und auf die Spaltung der Nation, ohne irgend eine Stipulation für den Frieden ohne Weiteres anerkannt hatte, daß man die Insel als eine Uebelthäterin von den Russen bewachen lasse, während eine bewaffnete Regierungskommission mit sechs Schiffen den Archipelagus durchstreife, um den Einwohnern Wahlen im Sinne der gewaltthätigen Machthaber von Nauplia aufzunöthigen. Das Beste und für die Sache der Nation gegen ungesetzliche Gewalt Heilsamste schien mir zu seyn, wenn die sämmtlichen hier versammelten Abgeordneten und ihre Freunde, die man hieher bescheiden konnte, einige hydräische Schiffe besteigen, und statt einer Kommission selbst in Masse nach dem Hafen von Nauplia unter Schutz der Residenten segeln wollten. Sie würden, dadurch zusammengehalten und in Bewegung gebracht, mit den Residenten und Freunden dortiger in Verkehr gekommen seyn und Gelegenheit gefunden haben, sich von dem Zustande der Dinge selbst zu überzeugen, und die nöthige Sicherheit für den Fall zu stipuliren, wo sie sich mit den andern vereinigen und zur Nationalversammlung kommen wollen. Wahrscheinlich würde die Erscheinung von mehr als einem Drittheil der Abgeordneten des Volks, von Männern, die das öffentliche Vertrauen hätten, den nöthigen Eindruck hervorbringen, und die andern zum Zugeständnisse Desjenigen bewegen, was dem Rechte und der Billigkeit gemäß sey, wo nicht, so würden sie mit derselben Sicherheit nach Hydra zurückkommen, und hätten wenigstens der Nation und den Mächten gezeigt,

daß ſie alle möglichen Schritte zur Vereinbarung zu thun bereit wären.

„Die ausgezeichnetſten Glieder der Verſammlung, wie die Brüder Konduriottis, Maurokordatos, Trikupis, Zaimis theilten dieſe Anſicht. Es ward eine Verſammlung auf den folgenden Tag ſämmtlichen Abgeordneten angeſagt. Auch die angeſehenſten Hydräer und Fremden in Hydra erſchienen dabei. Ein großer Saal im Hauſe des Hrn. Bulgaris diente zur Berathung, in welcher der ältere Konduriottis, Lazoros, einer der ehrwürdigſten, einflußreichſten und unbeſcholtenſten Männer in Griechenland, Präſident dieſer Vereinigung, mich einführte. Er trat mir ſeinen Stuhl ab und ſaß zu meiner Rechten. Ich bat Trikupis, ſich mir zur andern Seite zu ſetzen, und mir, im Fall ich der Sprache nicht vollkommen mächtig, mich über Einzelnes nicht deutlich und beſtimmt genug ausdrückte, als Gehülfe und Dolmetſch zu dienen.

„Ich trug hierauf im Zuſammenhange vor, Was ich zu berühren und zu rathen hatte. Es war Nacht. Draußen ging ein gewaltiger Sturm und hauste lärmend in den Fenſtern des alterthümlichen Magnatenſaales. Die Verſammlung rückte deßhalb, um mich beſſer zu verſtehen, ganz nahe heran, und ſaß am Ende, theils in faltiger orientaliſcher, theils in europäiſcher Tracht am Boden auf untergeſchlagenen Füßen und auf Stühlen dicht vor mir. Ueber ihr ſchauten noch einige Reihen aufmerkſamer Köpfe in den Kreis. Nachdem ich geendet, ſprachen noch meine Nachbarn und Zaimis. Es entſpann ſich ein Geſpräch

über die Schwierigkeiten, über die Lage der Dinge, über Mittel, Wege, Hoffnungen, und man beschloß am Ende, den Vorschlag für den nächsten Tag in noch weitere Berathung zu ziehen.

„An jenem zweiten Tage lehnten sie den Rath ab: auch wenn man in Nauplia ihnen Versprechungen und Zugeständnisse machte, würden sie in Argos, dem Orte der Versammlung, wo die Soldaten Kolokotronis hausten, nicht sicher seyn. Dazu würde man nach der Art, wie man der ersten Deputation begegnet habe, nicht einmal auf sie Rücksicht nehmen, sondern sie entweder nach Argos ohne Weiteres, oder nach Hydra zurückweisen, eine Begegnung, welche ihrer Würde und ihrer Sache gleich nachtheilig sey, und sie bei ihren Kommittenten herabsetzen würde. Sie hielten deßhalb für nothwendig, daß man auf die frühere Versammlung von Argos zurückkäme, welche Kapodistrias vor drei Jahren gehalten. Diese sey nicht aufgelöst, sondern nur vertagt worden, und solle an einem sichern Orte, z. B. in Aegina, vereinigt werden. Zwar seyen auch gegen diese Versammlung gerechte Beschwerden gewesen: gegen den Präsidenten habe sie sich zu nachgiebig gezeigt und ihm die Wege willkürlicher Gewalt geebnet; indeß seyen in der lezten Zeit mehrere Abgeordnete zur Besinnung gekommen, und auf jeden Fall seye sie unter zwei Uebeln das kleinere. Ich ließ mir die zur Sache gehörigen Beschlüsse jener Versammlung vorlegen, und fand, daß sie nicht nur noch rechtlich besteht, sondern auch gar nicht aufgelöst werden konnte, ohne zu einer neuen

Sitzung wieder vereinigt zu seyn. Denn sie hatte sich nur vertagt bis zu der Zeit, wo der Präsident ihr die Verfassung oder die Entscheidung von Europa über Griechenland vorlegen würde, und sich das Recht vorbehalten, über den einen oder den andern Gegenstand zu berathen und zu entscheiden. Die neuen Wahlen aber, ohnehin das Werk der Gewalt, waren mit vollkommener Nichtigkeit geschlagen, zumal auch die Gerusia selbst gegen sie als gegen ungesetzliche sich verwahrt hatte. Indeß befanden sich unter den in Hydra versammelten Abgeordneten etwa zehn, welche nicht Mitglieder der Versammlung von Argos gewesen waren und deßhalb durch die Einberufung derselben wären aus dem Spiel gesetzt worden. Diese machten am dritten Tage geltend, daß man keine Befugniß habe, auf der Einberufung jener Versammlung zu bestehen, daß man Dieß um so weniger dürfe, da gegen ihr Verfahren gerechte Beschwerden sich erhoben hätten, und man solle deßhalb sich an die zwar allgemeinen, aber gerechten und billigen zwei Forderungen halten: 1) freie Wahl für den Peloponnes und für Rumelien, 2) freien Ort der Versammlung; und die andern, um eine Spaltung zu vermeiden, fanden sich veranlaßt, dieser Ansicht beizutreten.

„Ich kannte die Gesinnungen der Machthaber in Nauplia zu gut, um nicht zu wissen, daß sie auf keine von beiden Forderungen eingehen würden, doch schien es mir nicht gehörig, mein Urtheil über Das, was ihrer Würde und dem Wohle ihrer Sache zuträglich wäre, dem ihrigen unterzuschieben, auch bedenklich, da sie

Digitized by Google

ſelber in Argos keine Sicherheit fanden, in ſie zu bringen, und ſie dadurch vielleicht zu veranlaſſen, ihren Hals unter das Beil zu legen. Uebrigens habe ich nirgends mehr Männer von Bildung, Einſicht in die einheimiſchen Angelegenheiten, guten Willen und Tüchtigkeit des Urtheils vereinigt geſehen, als hier in Hydra; freilich haben die Inſeln bei allen Unbefangenen den Ruhm, daß ſie dem Feſtlande wie an Wohlſtand ſo an Einſicht und Bildung weit vorangehen, und die Zahl ihrer Abgeordneten war durch die bedeutendſten Männer der andern Theile Griechenlands verſtärkt worden, welche die Gewaltthätigkeit des Präſidenten aus ihren Sitzen vertrieben und in Hydra eine Zuflucht zu ſuchen genöthigt hatte.

„Mich perſönlich erfreute noch das große Zutrauen und die Beweiſe von Zuneigung, mit welchen man von allen Seiten mir entgegenkam, und ich rechne die Täge meines Aufenthalts in Hydra zu den wichtigſten meiner Reiſe, nicht nur weil ſie mich in engern Verkehr mit ſo vielen ausgezeichneten Männern gebracht, ſondern auch weil ſie mich in der Kenntniß der innern Lage von Griechenland weiter gebracht haben. Ich glaube jetzo den Dingen hier auf den lezten Grund zu ſehen, dort aber auch die Mittel zu entdecken, durch welche allein die Verwirrung gelöst, Ruhe und Glück über das tief erſchütterte und gekränkte Land gebracht werden kann. Wehe Jedem, der es mit ihm verſucht, ohne ſeine Natur, ſeine Leiden, ſeine Bedürfniſſe und Wünſche zu kennen; wie leicht aber wäre die Wiedergeburt von Griechenland auch

Digitized by Google

nach den tiefen Wunden der Kapodistrias'schen Verwaltung einem Arzte, der es, um mit Pindar zu reden, mit weicher und kundiger Hand zu pflegen verstände! Auch hier begegnete ich dem Wunsche, daß das Loos von Griechenland einem Sohne unsers Königs anvertraut werden möchte; dieser Wunsch tritt jezt nach dem Tode des Präsidenten überall lebhaft hervor, außer in dem kleinen Kreise der Gewaltthätigen, die im Grafen Augustin einen Schild suchen, ihre Person und ihr Verfahren zu decken."

Zu gleicher Zeit pflog auch die Opposition auf dem Festland Berathungen und faßte ihre Beschlüsse. Am 6. November traf eine Adresse der Mainoten, oder Spartiaten, wie sie sich nennen, in Nauplia ein, worin ihr Militärchef Elias Katzakos Mauromichalis ankündigte, daß er auf Befehl der konstitutionellen Kommission von Sparta, in Uebereinstimmung mit Hydra, dem Archipel und mehreren Provinzen des Peloponnes und des Festlandes die Waffen ergriffen habe, um die Rechte von Griechenland gegen willkürliche Gewalt zu schirmen und ihm statt der illegalen Behörde von Nauplia eine freigewählte Nationalversammlung an sichern Orten zu verschaffen, die allein das Recht habe, über das Schicksal der Nation und über das Ereigniß von Nauplia zu entscheiden. Er suche nicht den Bürgerkrieg, fürchte vielmehr seine Uebel, werde aber doch Alle feindselig behandeln müssen, die sich seinem Zuge widersezten. Die unter den Befehlen dieses Militärchefs stehende Mannschaft schäzte man auf 4000 Mann.

Digitized by Google

Die Regierungskommission schenkte weder dem friedlichen Antrage noch der Drohung eine Beachtung, und brach auch, als die Hydrioten zur Vereinigung beider Parteien eine allgemeine Amnestie und die Ernennung einer Kommission vorschlugen, welche der Londoner Konferenz die Lage und Bedürfnisse des Landes auseinandersetzen sollte, die Unterhandlungen plötzlich ab, da sie bei der nächstens zu eröffnenden Versammlung auf eine Majorität hoffte, welche die Opposition mit leichter Mühe zu Paaren triebe und somit einen gütlichen Vergleich, bei dem sie, in welcher Form er auch abgeschlossen würde, ihre Macht und Stellen gefährdet sahen, überflüssig machte.

Die Mittel überschlagend, welche ihr noch zu Gebot standen, bot sie also Trotz. Alle Manöver, welche der Präsident früher aufgeboten, um sich eine Majorität zu erzwingen, wurden in Anwendung gebracht, und überall, wo die Opposition einzuwirken verhindert oder im Zaum gehalten war, die Wahlen mit unerhörter Frechheit erpreßt. An der Spitze von 500 Mann durchzogen Graf Metaxas und Obrist Rangos Livadien, kommandirten die Gemeinden zur Wahl bestimmter, der Regierungspartei gefälliger Individuen, und drohten im Fall des Widerstandes mit empfindlichen Strafen. Ja in denjenigen Eparchien, welche frei gewählt hatten, trieben die Gouverneure die Schamlosigkeit so weit, daß sie Abgeordneten, die mit bedeutender Majorität gewählt waren, die Verifikation ihrer Vollmachten, obgleich diese durch ein früheres Dekret des Präsidenten förmlich zugestanden war, ver-

Digitized by Google

ſagten und dagegen die Vollmachten derjenigen beſtätigten, für welche ſie, bei allen Umtrieben und Gewaltandrohungen, doch nur eine untergeordnete Minorität zuſammengebracht hatten. So entſtanden unausbleiblich Doppelwahlen, welche ihre Vollmachten theils auf die Anerkennung der Gouverneure, theils auf die freie Wahl des Volkes gründeten, der Zweck war alſo noch nicht vollſtändig erreicht. Denn ließ es die Regierung hinſichtlich der Gültigkeit auf die Unterſuchung und auf den Beſchluß der Verſammlung ſelbſt ankommen, ſo mußte ſie nicht nur befürchten, daß man den begangenen Skandal öffentlich aufdeckte und Rechenſchaft verlangte, ſondern die Majorität ſelbſt konnte gar leicht in Zweifel geſtellt werden. Die Gewalthaber boten daher Allem auf, Dieß zu verhindern, und beſchloßen, um die Gegner noch vor dem Kampfe zu ſchlagen, allen Abgeordneten ohne Beſtättigung der Gouverneure geradezu den Zutritt nach Argos zu verſagen, oder diejenigen, welche dennoch dort Eingang gefunden hätten, zur Prüfung der Vollmachten gar nicht zuzulaſſen. Mehrere Abgeordnete wurden noch unter Wegs zur Heimkehr genöthigt, einige ſogleich bei ihrer Ankunft in die Staatsgefängniſſe von Nauplia geworfen. In Niſi waren Variotis und Kalamariotis beinahe einſtimmig gewählt worden; den erſteren ſezte man in Nauplia als einen Verbrecher ins Gefängniß, nachdem man ihm ſeine Vollmachten entriſſen hatte. Der Deputirte von Andruſſa, Frankesko, wurde in das Gefängniß von Burdzi abgeführt. Anderen verweigerte man die Päſſe oder

Digitized by Google

verſagte ihnen das Weiterreiſen und nöthigte ſie nach langem Warten zur Umkehr in ihre Heimath. Die Deputirten der Maina wurden in Aſtros feſtgehalten. Die 60 Abgeordneten der Inſeln auf Hydra aber, die auf ihren Reklamationen beſtanden, ließ man gänzlich aus dem Spiel und begnügte ſich, ſie an der Abfahrt von der Inſel zu verhindern, wozu die ruſſiſche Eskadre hülfreiche Hand bot.

Indeſſen ſchien auch Dieß nicht ganz zum Ziel zu führen, und um ſämmtliche Unwürdigkeiten mit Einem Mantel zu bedecken, wurde bereits am 3. Nov. im Senate eine der ſchreiendſten politiſchen Abnormitäten in Antrag gebracht: nämlich die Errichtung einer Senatskommiſſion, welche die eingereichten Vollmachten der Abgeordneten prüfen ſollte. Zwar erhob ſich hiegegen einer der freiſinnigſten und gebildetſten Senatoren, Tazzis Manghinas, indem er die meiſten Wahlen als „kybernitiſche“ und als das Werk „der Gewalt, der Stockſchläge, der Bajonette und Einkerkerungen“ bezeichnete, und an das Volk appellirte, das eine Verſammlung dieſer Art nie als eine Nationalverſammlung, ſondern als ein von der Regierung niedergeſeztes Kollegium anſehen und ihren Beſchlüſſen das Anſehn der Geſetze, ſomit der oberſten Behörde den Gehorſam zu verweigern gezwungen würde: aber der Antrag ging dennoch durch: Metaxas, Perukkas und Kolokotronis wählten die Kommiſſion, und dieſe übergab ſofort das Prüfungsgeſchäft einem Ausſchuſſe aus den bereits in Argos angekommenen

Digitized by Google

und von der Regierung zum Voraus anerkannten Deputirten mit unbeschränkter Vollmacht.

So glaubte die Regierung ihrer Gegner Meister zu werden. Aber ihre Berechnungen täuschten sie. Indem sie die unwürdigen Waffen des Präsidenten hervorholte, übersah sie, wie unwirksam diese durch öfteren Gebrauch geworden waren. Wollten sie schon in der Hand des Präsidenten, des gesetzmäßigen Oberhauptes, in lezter Zeit ihren Dienst nicht mehr verrichten, so kehrten sie sich in der Hand von Usurpatoren am Ende gegen sie selbst. Der ungebildetste Grieche mußte so viel Rechtsbegriffe besitzen oder durch dieses Verfahren lernen, um einzusehen, wie gewaltsam und verbrecherisch die verzweifelte Partei alle Bürgschaften der gesetzlichen Ordnung antastete, und selbst Diejenigen, welche sich zu Unterstützung dieser Gewaltherrschaft hergegeben, mußten, von ihrem Gewissen gemahnt, sich endlich fragen, wohin es am Ende mit Griechenland unter dem Einfluß einer solchen Partei noch kommen solle. Diese Betrachtung fand selbst in dem verstümmelten und zusammengerafften Kongreß Eingang, so daß die Regierung selbst da, wo sie nur Verbündete zu sehen glaubte, auf Gegner und auf eine verborgene Opposition traf, die nur noch auf eine innigere Verbindung der offen bestehenden Opposition wartete, um zu ihr überzugehen.

Nicht lange, so fand diese leztere Opposition wirklich einen Mittelpunkt der Vereinigung und der Kraft. Es waren Dieß die in Westgriechenland zu Abgeord-

Digitized by Google

neten frei erwählten Rumeliotenhäuptlinge, welche plötzlich den Schauplatz betraten.

Die bewaffnete Macht, während des Emancipationskrieges beinahe der alleinhandelnde Theil der Nation, hatte nämlich seitdem das Recht, ihre Abgeordneten zur Versammlung zu schicken, und so hatten auch die Rumelioten ihre Wahlen getroffen. Wie sich denken läßt, fielen diese ohne allen Zwang und Ueberredung von selbst auf eine Anzahl jener ihrer militärischen Häuptlinge, unter deren Anführung sie frühere Gefahren bestanden und Ruhm eingeerndet hatten. Diese Kapitäne waren aber meist Leute, welche Graf Augustin in seiner früheren Stellung als Kriegsminister vielfach verlezt und bei denen er sich wegen seiner völligen Unerfahrenheit in Militärsachen lächerlich gemacht hatte. Sie wollten also weder den Grafen, noch den Gen. Kolokotronis, den sie früher einmal gefangen und nach Hydra geliefert hatten, zum Schiedsrichter der Angelegenheiten Griechenlands und ihrer eigenen. Des inneren Haders müde, suchten sie nach einem 10jährigen rastlosen Kampfe die ihnen gewordenen Vortheile sich und ihren Kindern zu sichern und hofften, ihre schon durch den Kongreß von Argos und Trözene anerkannten, von der Regierung aber beharrlich abgewiesenen Forderungen durch eine wahre und freie Nationalversammlung zu erreichen und durch eine auf Gesetz gegründete Nationalregierung sich und ihren Nachkommen zu sichern. An der Spitze zahlreicher Garden hielten sie am 8. und 9. Nov. ihren feierlichen Einzug in Argos; es befanden sich unter ihnen viele der gefeiertsten Heerführer im Be-

Digitized by Google

freiungskriege, wie Notos und Konstantinos Bozzaris, Zongos, Grivas, Servas, Chrysiotis u. A. Sie verhehlten ihre Ansicht von der bestehenden Regierung keinen Augenblick und gaben nicht undeutlich zu verstehen, daß sie im Fall von Gewaltsmaßregeln, die man gegen sie anwenden würde, auch nicht anständen, ihre Palikaren den Regierungstruppen entgegenzuführen. Mehrere Abgeordnete von Rumelien, auf welche die Regierung bestimmt gezählt hatte, wurden wankend und schloßen sich jenen Häuptlingen an, und als am 18. und 19. auch die Deputirten von Ostgriechenland in Argos ihren Einzug hielten, gewann die rumeliotische Oppositionspartei einen beträchtlichen Zuwachs.

Noch fehlte ihr aber ein einflußreiches Haupt, und auch dieses fand sich in Kolettis, der, selbst Rumeliote, mit jenen Militärchefs seit längerer Zeit durch gleiche Gesinnungen und Interessen verbunden war. Als Mitglied der provisorischen Regierung von seinen zwei Kollegen in die Mitte genommen, ward er gezwungen, in seiner isolirten Stellung der Richtung, welche jene angaben, zu folgen; aber er wartete nur auf den günstigen Augenblick, um sich von ihnen los zu machen und eine unabhängige Stellung anzunehmen. In seiner früheren langen Thätigkeit, als Arzt am Hofe des Ali Pascha, war er den Künsten orientalischer Herrschaft so wenig als ihren Leidenschaften fremd; aber Patriotismus mäßigte seinen Ehrgeiz, indem er ihm stets seine Richtung zu Zwecken des allgemeinen Wohles verlieh, und sein Urtheil

wurde von ausgebreiteter Kenntniß der Sachen und der Personen geleitet. Die selbst in den Senat eingedrungene, obwohl geringe aber durch einsichtsvolle und entschlossene Männer geführte Opposition entging ihm nicht und als Regierungsmitglied und Mann von altem anerkanntem Einflusse auf die Rumelioten fand er keine Schwierigkeit, die noch unzusammenhängenden oder getrennten Stoffe zu einem Ganzen zu verbinden. Vereint mit den Senatoren Tazzis Manghinas und Rhigas Palamides sammelte er die Häuptlinge, die entschiedenen oder noch unentschiedenen Deputirten der Inseln, Rumeliens und selbst Morea's, kurz Alle um sich, welche mit der bestehenden Regierung unzufrieden waren. Auch Gen. Church, unter den rumeliotischen Kapitanis von alten Zeiten her in hohem Ansehen und von großem Einfluß, fand sich von Nauplia aus in Argos ein, obgleich Kolokotronis ihm von einem Detachement Soldaten den Weg nach Argos, wo er wohnhaft war, hatte verlegen lassen. Der General protestirte gegen dieses Verfahren, und die Schuld wurde auf untergeordnete Agenten geschoben.

So erschien nun die ganze Opposition, kompakter als je, wieder auf dem Schauplatze, und die Regierungskommission, welche durch Entfernthaltung der Hydräer und der ihnen Gleichgesinnten alle Hindernisse besiegt zu haben glaubte, sah auf Einmal den einflußreichsten, stärksten und geachtetsten Theil der Nation durch seine Repräsentanten gegen ihren Gang vereinigt, das Centrum der Opposition in dem Kon-

Digitized by Google

greß selbst sich erheben und die Stützpunkte dieser Partei in den entschiedensten Bevölkerungen von Griechenland, in den Mainoten und in den Hydrioten im Hintergrunde, ruhen, während überall noch zerstreute Anhänger nur auf Gelegenheit zum offenen Bruche mit der Regierung warteten. Von den 130 zu Argos anwesenden Deputirten gehörten etwa 60 der Opposition entschieden an, die übrigen stimmten theils gezwungen, theils aus Grundsatz für die Regierung. Schon vor Eröffnung der Versammlung protestirten jene gegen die vom Senat eingesezte Kommission, und erklärten, daß kein unabhängiger und freigewählter Abgeordneter ihr seine Mandate unterwerfen würde. Sie verlangten ferner, daß ohne Verzug eine Verfassung in Berathung genommen und publicirt würde; daß die Regierungskommission durch Mitglieder ihrer Partei verstärkt und eine Epuration vorgenommen würde, welche die Fremden, namentlich die Jonier, aus griechischem Staatsdienste entferne; sie forderten endlich als unumgängliche Bedingung ihrer Theilnahme an der Nationalversammlung, daß die ganze Nation repräsentirt und folglich sowohl den auf Hydra versammelten, als den in Astros mit Gewalt zurückgehaltenen Deputirten der Maina der Zutritt gestattet würde, daß die Legitimation der Vollmachten durch die Nationalversammlung selbst geschehe und Zwang und Waffengewalt vom Sitz der Regierung fern bleibe.

Betroffen, aber nicht eingeschüchtert durch die Anzahl und Haltung der Opposition schritt die Regierungspartei auf ihrer einmal betretenen Bahn fort,

Digitized by Google

und auch der Ausschuß des Senats ließ sich in seinen Arbeiten nicht stören. Er fand bei allen Denen, welche ihm ihre Vollmachten einreichten, nirgends eine Irregularität und bestättigte selbst dreifache Wahlen in Einer Eparchie, um wo möglich die zwei Drittheile, welche zur Eröffnung des Kongresses nothwendig sind, durch Leute von Ergebenheit vollzählig zu machen. Im Ganzen wird nämlich Griechenland von 240 Abgeordneten repräsentirt, doch geben 140, also zwei Drittheile, der Versammlung konstituirende Gewalt. So schwer Dieß hielt, so mußte man doch, da mehrere Städte, wie Patras, Korinth und Tripolizza, und selbst die bisher ergebene Insel Spezzia sich gegen die Regierung erklärt hatten, sich beeilen, die Versammlung zu eröffnen. Und so glaubte man endlich am 17. die erforderliche Anzahl von „Bevollmächtigten der Gewalt," wie sie Kolokotronis nannte, zu besitzen, und schritt am 18. Dez. zur Eidesleistung; aber siehe — es fanden sich nur achtzig Deputirte ein. Die Verlegenheit hatte ihren höchsten Punkt erreicht, und um die Versammlung dennoch auf die nöthigen zwei Drittheile zu bringen, entschloß sich die Regierung, nach Art der Matrosenpresse, aufzugreifen, Was aufzugreifen war, und in den Kongreß zu schicken. Agenten durchzogen daher in der Nacht die Straßen von Nauplia und Argos, warben zusammen, Was tauglich schien, Beamte und zufällig Anwesende aus den Provinzen, Handelsleute und Handwerker, stellten ohne weitere Prüfung der Brauchbarkeit Vollmachten aus und entboten sie Tags darauf in

Digitized by Google

den Kongreß. Selbſt den regelmäßigen Truppen wurde erlaubt, Deputirte zu wählen.

Am 19. Dez. eröffnete ſofort Auguſtin Kapodiſtrias, als Präſident der Regierungskommiſſion (proedros), in der Schule des wechſelſeitigen Unterrichts zu Argos, die Nationalverſammlung. Er nannte ſich in ſeiner Rede „den Schatten ſeines Bruders unter dem Schutze des Heilandes,“ lobte das Benehmen des ruſſiſchen Admirals und Reſidenten, gab einen kurzen Rechenſchaftsbericht über die Grundſätze und Verwaltung der Regierungskommiſſion, und legte im Namen derſelben die ihr interimiſtiſch anvertraute Gewalt in die Hände der Nationalverſammlung nieder. Die ganze Sache war ausgemacht, und gleich am 20. Dez. ſchlug A. Metaxas vor, den Grafen Auguſtin zum proviſoriſchen Präſidenten von Griechenland, jedoch mit Vorbehalt der Einſchränkungen, welche die zu entwerfende Verfaſſung näher beſtimmen werde, zu erwählen. Der Vorſchlag fand keinen Widerſpruch und wurde in größter Eile ohne alle weitere Erörterung durchgeſezt. Erſt am folgenden Tage zeigte ſich, daß ſich auch jezt wieder Mehrere durchgeſchlichen hatten, die man nachträglich zur Unterſchrift des Aktes nöthigte, um die gänzliche Nichtigkeit der Wahl wenigſtens mit dem Mantel einer Scheinmajorität zu decken. — Uebrigens hatte dieſe Operation den Grafen Auguſtin 40,000 Thaler an die Deputirten gekoſtet, und Thierſch verſichert S. 75, daß ſich die Quittungen mit der Namensunterſchrift der Empfänger noch im Schatze befinden. Am

21. Dez. erließ die Nationalversammlung folgende Proklamation:

„Die Nationalversammlung an die Griechen. Dem Wunsche des Vaterlandes gemäß hat die Nationalversammlung am 19. dieß ihre Operationen begonnen. Folgendes werden die wichtigsten Gegenstände seyn, womit eure Repräsentanten sich beschäftigen werden: 1) Eine konstitutionelle Charte zu beschließen, um die Rechte der Bürger zu verwahren, und gründlich und genau Dasjenige festzusetzen, was die Regierung betrifft. 2) Mittelst eines ergebenen Schreibens die drei Mächte zu bitten, daß sie geruhen wollen, die Angelegenheit unsers unglücklichen Vaterlandes zu beenden, und sobald als möglich den Fürsten zu schicken, der das Land nach der Konstitution, die bestättigt werden wird, regieren soll. 3) Das Justiz- und ökonomische Fach und alle übrigen Regierungszweige wieder in Ordnung zu bringen. 4) Die den Truppen und der Marine schuldigen Vergeltungen und ihre Rechte auf eine bestimmtere Art festzusetzen. 5) Die Vertheilungsart des Nationaleigenthums zu bestimmen. 6) Eine der zu dekretirenden Konstitution, und den Vorschriften und Einschränkungen, welche die Versammlung für zweckmäßig erachten wird, entsprechende provisorische Regierung festzusetzen. 7) Eine Junte zu bestimmen, welche die Handlungen der Minister, der Regierung, der Gouverneure und aller Subalternen zu prüfen und zu beurtheilen hat. — Indem die Versammlung ihre Eröffnung zur allgemeinen Zufriedenheit des Volkes

Digitized by Google

ankündigt, empfiehlt sie mit väterlicher Sorgfalt allen Bürgern, von was immer für einem Rang und Stand, die öffentliche Ruhe so zu erhalten, wie sie bisher nach dem Tode unsers ehemaligen tugendhaften und achtungswürdigen Präsidenten beobachtet worden ist. Sie befiehlt allen Militärpersonen, die nämliche Zucht und Unterwürfigkeit unter die dermalige Ordnung der Dinge zu beweisen, wie sie solche in den kritischen Umständen seit unsrer Verwaisung auf eine bewundernswürdige Art bewiesen haben. Den Gouverneurs wird empfohlen, für die öffentliche Sicherheit zu wachen, und allen Bürgern endlich, daß jeder, so viel an ihm liegt, zur Erhaltung der Uebereinstimmung und Eintracht mitwirke, um unsern erlauchten Beschützern zu beweisen, daß wir ihrer Sorgfalt und ihres Beistandes würdig sind. Argos, den 20. Dec. (n. St.) 1831. Präsident: D. Zamados; Vicepräsident: A. Nakos; Sekretäre: S. Partenopulos, G. Enian.“

Gleichzeitig hatte auch die rumeliotische Opposition ihre Versammlung eröffnet, den achtzigjährigen Greis Panuzzo Notaras von Korinth zum Präsidenten erwählt, eine Proklamation erlassen, und sogar vorläufig eine neue Regierungskommission in Panuzzo, Grivas und Kolettis ernannt. Man sah also plötzlich zwei Nationalversammlungen und zwei Regierungen, und wenn man aus der Geschichte weiß, wie sich die Gegenpäpste und die Gegenkaiser in alten Zeiten gegenseitig benahmen, so wird man es nicht auffallend finden, wenn auch hier der lezte Beweis in den Bajonetten gesucht wurde, zumal als beide

Digitized by Google

Theile, in Voraussicht solcher Dinge, mit einer bewaffneten Macht auf dem Schauplatz erschienen waren. In Argos befand sich außer der Leibgarde des Grafen Augustin ein beträchtliches Korps unter den Befehlen Zavellas, der den Namen eines Schutzwache-Hauptmanns der Versammlung führte; außerdem lagen zwei Kavallerieabtheilungen des Generals Kallergis in der Stadt; die Artillerie und reguläre Infanterie stand sämmtlich in der Umgegend von Nauplia. Endlich hatten sich die einflußreichsten Chefs, Kolokotronis, die Generale Rangos und Metaxas noch mit eigenen Leibwachen umgeben. Nicht minder gerüstet standen die Chefs der Opposition. Die rumeliotischen Häuptlinge hatten ihr altes Kostüm angezogen und alle eine mehr oder minder zahlreiche Begleitung bei sich. Grivas hatte 60 albanesische Türken von Kosta, welche von Kandia kamen, um in ihre Heimath zurückzukehren, in Dienst genommen und mit ihnen seinen Einzug gehalten. Die Stadt glich deßhalb einem Waffenplatz. Keiner der Kapitanis erschien auf der Straße, ohne seine Leibwache in einem langen Schweif nach sich zu ziehen, und Was uns Schauspiele und Ritterromane von dem öffentlichen Auftreten des Adels im glänzenden Geleite ihrer Vasallen und Dienstmannen im Mittelalter erzählen, Was namentlich die italienischen Städte zur Zeit der Kämpfe ihrer Nobili erfuhren und Shakespeare in Romeo und Julie schildert, sah man hier, wo alle Gebräuche noch nicht über das Mittelalter hinausgekommen sind, lebendig vor sich. Wie es das Vermögen des Kapitani,

Digitized by Google

der seine Palikaren nährt, kleidet und bewaffnet, erlaubte, schritten diese einher; und waren auch ihre Trachten oft scheinlos, so schimmerten doch ihre Gürtel, die Pistolen und die kurzen Schwerter, meist türkische Beute, von Gold und Silber, und das Ganze bot einem europäischen Auge einen höchst eigenthümlichen ungewohnten Anblick dar. Zwar zählte diese Mannschaft ursprünglich nicht über 400 Mann und war, weil sie nur den Einzug ihrer Kapitanis zur Nationalversammlung schmücken sollte, nur mit dem gewöhnlichen Vorrath an Kriegsmaterial versehen; was sie aber der ihnen an Truppenanzahl bei Weitem überlegenen Regierungspartei nicht ganz gleichgültig machte, war ihre bekannte Entschlossenheit und Kaltblütigkeit, und die von ihnen verfochtene nationale Sache, die ihre ansteckende Wirkung schnell auch auf die Soldaten der Regierung verbreitete.

Bis zur Eröffnung der Versammlung waren die meisten Soldaten der Regierungstruppen noch unentschieden, welche Partei sie ergreifen sollten; ohne die Gesetzlichkeit oder Ungesetzlichkeit der Befehle der Regierungskommission zu untersuchen, hatten sie selbige bei den Wahlen ohne Widerrede vollzogen und wären wohl auch fortan der Regierung treu geblieben, wenn nicht die ausgebrochene Spaltung und die Doppelregierung als eine vorhandene Thatsache sie plötzlich von einer passiv-gehorchenden zu einer deliberirenden Armee gemacht hätte, wo man Recht und Absichten der einen und der andern Partei genauer untersuchte. Wie auf Seite der Rumelioten hörte man daher in ihren Rei-

Digitized by Google

hen die Worte: jezt seye der Augenblick gekommen, die innere Freiheit und das Recht von Griechenland zu gründen und ihre Kinder der Knechtschaft der Korsioten zu entreißen, nachdem sie sich selbst von der türkischen befreit. Zudem ließ es die Opposition an Künsten der Ueberredung auch nicht fehlen, appellirte an ihren Patriotismus, an ihre Tapferkeit, an ihre frühere Hingebung für die griechische Sache, und nahm gleich an dem Tage, wo Graf Augustin seine Gewalt niederlegte, ganze Haufen von Ueberläufern in ihre Reihen auf, die am folgenden Tage auf eine für den provisorischen Präsidenten Griechenlands höchst beunruhigende Weise sich noch vermehrten. Die Regierungspartei war verloren, wenn sie noch einen Augenblick zögerte, das einzige Mittel, von dem sie Rettung hoffen konnte, zu versuchen. Man hielt daher am 20. Mittags einen Kriegsrath. Die Generale Kolokotronis, Zavellas, Rangos, Graf A. Metaxas, und der Kriegsminister Rhodios waren zugegen. Kolokotronis erklärte in seiner derben Sprache und ohne Umschweife, daß der Geist unter den Soldaten und ihre Erbitterung von einer Beschaffenheit sey, daß man in zwei Tagen keinen Mann mehr haben und sich den Feinden auf Gnade und Ungnade preisgegeben sehen würde. „Es gibt nur Ein Rettungsmittel“, fuhr er fort, „daß man ohne Weiteres angreift, durch diesen unerwarteten Schritt den Rest unserer Truppen mit den andern handgemein und der Opposition auf Immer mit Gewalt ein Ende macht.“ Der Vorschlag, angeblich von Metaxas herrührend und von dem

Digitized by Google

Agenten einer großen Macht, wie die Namensunterschrift eines aufgefangenen Briefes zeigte, unterstützt, wurde angenommen und sogleich das Nöthige vorbereitet. Gegen Abend eilte der Kriegsminister Rhodios nach Nauplia, um ein Bataillon regulären Fußvolks, eine Artilleriekompagnie mit 4 Kanonen und eine Kiste mit Congreve'schen Raketen, welche man erst desselbigen Tags, wie es hieß von dem russischen Admiral, zum Geschenke erhalten hatte, nach Argos herüberzuschaffen. Zugleich bekam die Nationalversammlung die Weisung, sich nach Nauplia zu verfügen, das als eine geschlossene Stadt ihren Berathungen mehr Ruhe darbiete; den Bewohnern von Argos wurde bekannt gemacht, sie sollten gegen die Räuber auf ihrer Hut seyn.

Unter solchen Vorzeichen brach der Morgen des 21. Dez. an. Die Straßen der Stadt und des Weges nach Nauplia, Korinth und Tripolizza waren voll von flüchtigem Volke, Männern, Weibern und Kindern, welche unter Wehklagen zu Fuß, auf Wagen, Eseln und Pferden einen Theil ihrer Habe mit sich schleppten. In Nauplia zog der Kongreß ein, Argos war sich selbst überlassen. Gleichwohl glaubte die Opposition noch stets, die Regierung suche ihr durch diese Maßregeln nur zu imponiren, und dachte um so weniger jezt mehr an blutige Scenen, als der englische Gesandte zu Konstantinopel, Stratford-Canning, Tags zuvor angelangt war, und es hieß, er habe eine Entscheidung der Mächte mitgebracht. Sie selbst hatte weder ihren Vertheidigungsplan entworfen,

Digitized by Google

noch ihre Rumelioten, die mittlerweile durch einen Zuwachs von den alten, aber kampfuntauglichen Vertheidigern von Missolonghi auf 1200 Mann angestiegen waren, gehörig mit Flinten und Munition versehen, und nur die Vorsicht gehabt, sich möglichst in Einem Quartier der Stadt zu konzentriren. Da gab ein an sich unbedeutender Zwist die Veranlassung zum offenen Ausbruch der Feindseligkeiten.

Der Kapitän Kosta Pharmakis, ein Rumeliote, hatte nahe bei dem Rathhause, welches Obrist Kitzo-Zavellas, der Kommandant der Wache der Regierungsversammlung, inne hatte, seine Wohnung. Er war eben im Begriff, einigen seiner Palikaren bei sich Quartier zu geben, um sichere Leute um sich zu haben, als Obrist Zavellas, der früher das Haus begehrt und nicht erhalten hatte, seinen Leuten befahl, die Rumelioten herauszujagen und den Hauseigenthümer auszuprügeln, weil er sie aufgenommen. Darüber kam es zu Händeln, herbeieilende Schaaren beider Theile vermehrten das Getümmel und um dieselbe Zeit streckte in der Nähe des Kampfplatzes, in einem Kaffehause, ein Verwandter des Obristen Zavellas einen Rumelioten mit einem Pistolenschusse zu Boden. Die Rumelioten erwidern, der Haufen wächst immer mehr an, und als die Rumeliotenhäuptlinge dazwischentreten, um die Streitenden auseinanderzubringen, werden sie mit Flintenschüssen zurückgewiesen. Wohl wissend, daß Alles auf sie gemünzt sey und Zögern Verderben bringe, werfen sie sich mit ihren Leuten in gutgelegene Häuser, welche ihnen gegenseitigen Verkehr und Unter-

Digitized by Google

ſtützung erlauben, und erwarten weitere Angriffe. Während Kalergis mit ſeiner Reiterei das Quartier der Rumelioten außerhalb einſchloß, um ſie im Rücken abzuſchneiden und die Flüchtigen niederzuhauen, operirte Kapitän Raikos auf der Anhöhe St. Elias mit der Artillerie gegen die Häuſer, verſtand aber ſeine Schüſſe ſo ſchlecht zu richten, daß die Belagerten ihren Spott mit ihm trieben, indem ſie ſeinen Kanonen den Rücken hinreckten. Dieſe ſparten überhaupt ihre Schüſſe, ſchonten möglichſt ihre alten Waffengefährten und zielten nur auf die regulären Soldaten, die ein fleißiges Pelotonfeuer gegen die Häuſer unterhielten und ſich zu mehreren vergeblichen Stürmen führen ließen. Gegen Abend kam ein rumeliotiſcher Parlamentär zum Obriſt Zavellas mit der Meldung, daß die Rumelioten bereit wären, die Waffen ruhen zu laſſen, wenn die Adminiſtration das Gleiche verſpreche. Er ward zum Grafen Auguſtin geſchickt, dieſer nahm den Vorſchlag an und ſo verfloß die Nacht ohne weiteren Kampf.

Der folgende Tag, 22. Dez., war ein ſtürmiſcher Regentag und trug einigermaßen dazu bei, die Hitze der Parteien zu kühlen. Es knüpften ſich Unterhandlungen an zwiſchen dem Grafen Auguſtin und Konſtantinos Bozzaris, die aber zu keinem Reſultate führten, da jener die Entfernung mehrerer rumeliotiſcher Häuptlinge, des Grivas und Stratos, verlangte. Die Abſicht dieſes Vorſchlags war offenbar, die Rumelioten durch Trennung zu ſchwächen und ſo aufzureiben, jene beſchloßen alſo, beiſammen

Digitized by Google

zu bleiben und gemeinsam auszuhalten. Ueber diesem Verkehr und den Vorbereitungen zu dem Empfang neuer Angriffe verging der Tag.

Am 23. begann gleich der Kampf mit Tagesanbruch. Man focht mit äußerster Erbitterung bis in die Nacht, aber ohne Entscheidung. Die Regierungspartei hatte dießmal bessere Zurüstungen getroffen, und beschoß von allen Seiten die mit rumeliotischen Soldaten besezten Häuser, welche hiedurch einen harten Stand erhielten. Mehrere Stürme wurden glücklich abgeschlagen, da man sich aber in mehreren der am meisten bloßgestellten Häuser nicht mehr zu halten vermochte, so beschloßen die Kapitanis dieselben aufzugeben und sich in einen kleinen Raum zu vereinigen. Die Gegner, ihre Bewegung für Flucht haltend, stürzten mit großem Geschrei nach, wurden aber mit Kaltblütigkeit empfangen und mit Verlust zurückgetrieben. Erst die einbrechende Nacht endete den Kampf. Die Rumelioten zählten 50 Todte und Verwundete; jene wurden gleich in den Häusern begraben; der Verlust der Regierungstruppen wurde auf 150 (?) angegeben. Leider waren auch Einwohner der Stadt die Opfer dieser Parteikämpfe geworden, und man zählte Weiber und Kinder unter den Todten, welche das Kartätschenfeuer niedergeschmettert hatte.

In der Nacht vom 23. zum 24. Dez. wurden aus Nauplia noch einige Kanonen und Kriegsvorrath herbeigebracht und das Quartier der Rumelioten mit allen Vorkehrungen des Verderbens umgeben. Diese jedoch, in solchen Kämpfen erfahren, hatten im Dunkel der

Digitized by Google

Nacht ihre alten Stellungen verlaſſen und ſich in einem Kreis gut gelegener Häuſer in der Nähe des alten Inachus feſtgeſezt. Dieſes Flüßchen, gewöhnlich trocken, jezt vom Regen hoch angeſchwollen, deckte ihnen den Rücken und von Vorn waren nur wenige Zugänge den Angriffen offen. Auch hatten ſie in dieſer Nacht einen Transport von Munition aufgefangen und weder an Schlachtvieh, noch Wein und Brod Mangel.

Die Regierungspartei ſah zwar hiedurch ihre Vorkehrungen vereitelt und ſich zu einem neuen Kampfplan gezwungen; auch war der Angriff um Vieles ſchwieriger geworden als in den lezten Tagen. Gleichwohl hätten ſich die Rumelioten, von äußerer Hülfe abgeſchnitten und nur mit Flinten bewaffnet, gegen die Kanonen, Bomben und Kongreve'ſchen Raketen ihrer Gegner in den hölzernen, leicht entzündlichen Häuſern ſelbſt bei verdoppelter Tapferkeit nicht halten können, und man ſah ſomit den blutigſten Auftritten entgegen, wenn nicht Lord Stratford-Canning und die drei Reſidenten von England, Frankreich und Rußland ſich ins Mittel geſchlagen hätten. Dieſe, die Formloſigkeit und Geſetzloſigkeit in dem vorbereitenden Verfahren des von der Regierung verſammelten Kongreſſes wahrnehmend, hatten ſich vom Ort deſſelben entfernt gehalten, auch der Einladung, bei der Eröffnung zu erſcheinen, nicht entſprochen, und forderten am Morgen des 24. nach gemeinſamer Berathung den Grafen Auguſtin durch ſeinen Miniſter ſchriftlich auf, alle weiteren Feindſeligkeiten aufzugeben und dadurch den

Digitized by Google

Maßregeln vorzubeugen, welche die Mächte im andern Fall entschlossen wären, zur Verhütung ferneren Blutvergießens geltend zu machen. Graf Augustin, von diesem Entschlusse der Repräsentanten der drei Mächte schon früher unterrichtet, hatte bereits mit den Rumelioten Unterhandlungen angeknüpft. Die Rumelioten gaben Zavellas als Geisel, erhielten freien Abzug und schlugen noch desselben Tages den Weg nach Korinth ein. Vermuthlich glaubte der Graf, indem er diesen Abzug gestattete, die rumeliotischen Abgeordneten würden zurückbleiben und, nachdem ihre Stütze gebrochen, sich künftig lenksamer finden lassen. Indeß trennten sich jene von ihren Kriegern keinen Augenblick und folgten ihnen nach Korinth, wo sie 1200 Mann stark ankamen.

War der der Stadt Argos zugefügte Schaden an sich schon groß genug, so wurde er noch dadurch erhöht, daß die Regierungspartei zur Zerstörung auch den Raub hinzufügte. Ihre Soldaten plünderten nicht nur während des Gefechts die von ihnen erstürmten oder von den Rumelioten verlassenen Häuser, sondern sezten die Plünderung auch die folgenden Tage mit der größten Rohheit verwüstend fort, indem sie über den von den Feinden geräumten Stadttheil am Inachus herfielen und so ganz ohne Unterschied der Person ihrer Raubluft sich überließen, daß selbst das reiche Haus des Senators Perukka, des übelberufensten Werkzeugs der Verwaltung, dem Schicksale der übrigen nicht entging. Andererseits erhielten die Rumelioten von den Bewohnern das Lob, daß sie fremdes Eigenthum geschont, ihre Be-

Digitized by Google

dürfnisse bezahlt und die Magazine beschüzt hätten: ein Betragen, das zugleich den Beweis liefert, wie die Gerechtigkeit und der Adel der von ihnen vertretenen Sache selbst rohe Soldaten, die in den zwei ersten Jahren der Revolution keineswegs auf solche Weise sich benommen hatten, über sich selbst zu erheben vermochte.

Jezt, wie es immer zu geschehen pflegt, untersuchte man auch den Anfang und die Schuld des ganzen Hergangs. Die Regierung schob Alles auf die rumeliotischen Häuptlinge und sagte, daß diese gleich Anfangs Streit gesucht, erst durch Intriken und Hindernisse den Gang der Regierung und den Zusammentritt des Kongresses gehemmt, dann aber, als dieser sich wirklich versammelt und die Wahl des neuen Präsidenten ihnen jede Hoffnung abgeschnitten, zu offenem Aufruhr sich gewendet hätten. Sogar eine Verschwörung gegen das Leben des Grafen Augustin ward ihnen zur Last gelegt und als Beweis hiefür angeführt, daß General Church von Nauplia aus die Rumelioten mit Kriegsbedarf versehen, welchen man bei Durchsuchung des von ihm bewohnten Hauses in Kleidern und Matrazen versteckt gefunden habe. Dieselbe Politik, welche den Tod des Präsidenten vorbereitet, habe auch dießmal durch die aufrührerischen Parteichefs in Anwendung kommen sollen u. s. w. Dieser Anschuldigung sezten die Rumelioten einen Brief *) entgegen, „worin ein Prokurator, Avellos,

*) Allgemeine Zeitung, Jahrg. 1832, Nro. 79. Außerord. Beil., Korrespondenz von Prof. Thiersch.

Digitized by Google

dem Kriegsminister gemeldet habe, es sey die Meinung des N. N., man dürfe eine so gute Gelegenheit, sich der Gegner mit Einem Schlage zu entledigen, nicht vorüberlassen, und diesen Brief habe der Minister an den Obrist Kitzo-Zavellas mit der beigeschriebenen Bemerkung geschickt, unter N. N. sey der Admiral ..... verstanden.“ — Wirklich wurde aus der Wohnung des Gen. Church, der mit den Rumelioten in alter Verbindung stand, nach Ausbruch des Kampfes Munition nach Argos geschafft; aber, wie die Untersuchung ergab, die Lieferung geschah nicht aus den Zimmern des Generals, sondern aus denen zweier junger englischer Kaufleute, die in demselben Hotel ihre Waaren hatten. Nachdem die Polizei die Sache entdeckt, verbarg der andere in der Verwirrung den übrigen Vorrath in Matrazen u. s. w. in seinem eigenen Magazine, wo er sofort von der Behörde aufgefunden wurde.

Indessen dürfte man sich, wenn man die Natur politischer Parteien, zumal in einem ganz aufgelösten Staate, kennt, wenn man weiß, wie schmal bei solchen die Gränzlinie zwischen widerstreitenden Ansichten und feindseligen Handlungen ist, keineswegs wundern, wenn die Gegner der Regierung mit Gewaltsabsichten an den Ort der Versammlung gekommen wären. Dem widersprechen aber im vorliegenden Falle mehrere Umstände. Die Rumelioten fürchteten zwar, nachdem ihre friedlichen Vorschläge sämmtlich verworfen worden waren, Gewalt, und waren gefaßt, ihr das blanke Schwert entgegenzuhalten; aber sie erschie-

Digitized by Google

nen am Sitz der Nationalversammlung nicht mit der Absicht, die Regierung durch Gewalt zu ihren Vorschlägen zu nöthigen, sie glaubten vielmehr dieselbe durch Debatte und durch die Majorität der Opposition zu stürzen oder sie zu einer andern Richtung zu nöthigen. Dieß zeigt die ganze Lage, in welcher sie sich befanden. Wären sie gekommen, um sich mit der Regierung zu schlagen, so hätten sie wohl eine größere Anzahl von Truppen um sich versammelt, als ihre Privatleibwache ausmachte; sie hätten sich besser mit Munition versehen, als wirklich geschehen war, da ihre Palikaren außer dem Schießbedarf in den Patrontaschen keine weitere Munition bei sich führten; sie hätten endlich ihre Stellungen im Voraus genommen, da sie Anfangs zerstreut in der Stadt herum wohnten und erst, wie die Regierung ihre Rüstungen zur Gewalt entfaltete, sich etwas mehr konzentrirten. Kurz — die Ueberlegenheit der Streitkräfte, über welche die Regierung zu verfügen hatte, ließ die Opposition an offensive Schritte nicht denken, dagegen hatte ihnen die Vorsicht geboten, für den Fall gewaltsamer Attentate auf ihre Person sich in Vertheidigungsstand zu setzen. Selbst die eiligen Rüstungen der Regierung und das Zusammenziehen von Kavallerie, Artillerie und regulärer Infanterie, schien ihnen bei der Nähe der drei Residenten und eines englischen Botschafters keine großen Besorgnisse zu erwecken, und im Momente des Ausbruchs der Feindseligkeiten befanden sich die meisten Kapitäne bei ihren Abgeordneten ohne alle Vorbereitung und Schutz. So befand sich Kapitän

Digitized by Google

Bassos, als der Zank um die Wohnung des K. Pharmakis sich erhob, eben beim Fürsten Ypsilantis in der Nähe des Kampfplatzes auf Besuch. Er ergriff seine Flinte, stellte sich unter die Thüre, um wenigstens nicht ohne Widerstand zu fallen, und erwartete seine Gegner. Da tritt Kitzo-Zavellas auf ihn zu und rief: „Ich habe Befehl, dich festzunehmen, aber ich will an einem alten Waffenbruder nicht zum Verräther werden. Gehe in Sicherheit.“ Hierauf gab ihm einer von des Kapitäns Offizieren den Arm und führte ihn über den Kampfplatz in seine Wohnung zurück. — Von der Regierungspartei war es also ein angelegter Plan, auf den sie, auch ohne fremde Einflüsterung, bei ihrem Systeme kommen mußte. Sie hatte sich so sehr in ihr eigenes Netz des Truges und der Willkür verwickelt, daß es ihr als Nothwendigkeit erschien, einen Hauptschlag zu führen, der, wenn er gelang, sie auf Einmal von ihren Gegnern und aus der aufgethürmten Masse von Verlegenheiten befreite. Nun waren zwar die Gegner aus ihren Stellungen vertrieben und zum Abzug genöthigt worden, aber diese Unentschiedenheit des Ausgangs war so gut wie ein völliges Fehlschlagen und fiel mit all ihren künftigen Gefahren auf das Haupt Derer zurück, welche dieses barbarische Attentat unternommen.

Graf Augustin hatte nicht versäumt, die Korinther von der Ankunft der „rumeliotischen Räuber“ zu benachrichtigen und den Bürgern zu empfehlen, sie möchten ihre Habseligkeiten und Weiber nach der

Digitized by Google

Festung bringen, wenn sie sich gut berathen wollten. Wirklich war die Verwirrung und Flucht in der Stadt allgemein. Als aber am folgenden Tage die Kapitanis und Palikaren, ihre Abgeordneten an der Spitze, in aller Ordnung den Einzug hielten, und sogleich alle Anstalten trafen, künftigen Unordnungen vorzubeugen, kamen die Bürger mit Vertrauen aus ihren Schlupfwinkeln hervor, und stellten freudig die öffentliche Sicherheit unter die Bürgschaft von Männern, welche den Ruf anerkannter Rechtschaffenheit besaßen. Die Soldaten bezahlten ihre Bedürfnisse pünktlich, gehorchten der verschärften Disciplin und gaben während ihres ganzen Aufenthalts keinerlei Anlaß zu Beschwerdeführung.

Gleich nach ihrer Ankunft hielten die Abgeordneten eine Versammlung, die Kapitäne einen Kriegsrath. Es ward beschlossen, die Sitzungen der Nationalversammlung nach Perachora zu verlegen und eine Regierungskommission, bestehend aus Kolettis für Rumelien, Zaimis für den Peloponnes und G. Konduriotis für die Inseln, einzusetzen. Da die beiden lezteren auf Hydra sich befanden, so übernahm Kolettis vor der Hand allein die Leitung der Angelegenheiten. Ferner ward beschlossen, Rumelien zu den Waffen zu rufen, die Oberbeamten in der Verwaltung der Eparchien zu ändern, den Gemeinden ihr altes Wahlrecht zurückzustellen und sie ihre Demogeronten von Neuem wählen zu lassen, die Lücken der Deputirten durch neue Wahlen zu füllen, Megara militärisch zu besetzen, um mit Hydra und der Maina

Digitized by Google

im Verkehr zu bleiben, und im Peloponnes, deſſen einflußreichſte Familien ſich bereits für die Oppoſition erklärt hatten, Verbindungen anzuknüpfen.

Die Beſetzung von Megara, ſammt dem alten Gebiet von Megaris, war von beſonderer Wichtigkeit, weil die Landſchaft allein alle Verbindung zwiſchen den weſtlichen und öſtlichen Provinzen mit dem Peloponnes zu Lande umfaßt, öffnet und ſchließt, und man ſich der wichtigſten Stellungen der Derbennen (Engpäſſe) bei Kondura, Kendili und Perachora, deren Vertheidigung nur wenig Mannſchaft nöthig hat, verſichern konnte. Die Gegend ward deßhalb ſchon unter den Türken militäriſch eingerichtet und die ſechs Derbenenorte Biſchia, Megara, Bilia, Kondura, Perachora und Mazi, waren verpflichtet, mit ihrer ſtreitbaren Mannſchaft die Päſſe und die Sicherheit der Straßen zu ſchirmen, Was ſie mit Muth und Gewiſſenhaftigkeit thaten, und wofür ſie von der Pforte große Rechte genoßen. Kaum war daher die Verſammlung in Perachora eingeſezt, ſo ſezte ſich Chryſioti's gegen Megara in Bewegung, fand den Engpaß in den Bergen ſo wenig bewacht wie den am Meere hinziehenden, eine Meile langen, ſteilen und an einer Stelle abſichtlich zerſtörten ſkironiſchen Weg, rückte alſo ungehindert vor Megara und forderte den Kapitän Zacho-Milos, der daſelbſt mit einigen hundert Mann Regierungstruppen in Garniſon lag, auf, ihm den Platz zu übergeben und ſich mit ihm zu vereinigen. Dieſer ſchlägt Beides aus, beſezt die Anhöhen, von denen die Ebene von Megara durchſchnitten

Digitized by Google

wird, und läßt auf die heranrückenden Rumelioten schießen. Leztere erwidern und so entspinnt sich ein Gewehrfeuer, das, ebenso schlecht genährt als erfolglos, gegen Abend die Rumelioten bestimmt, mit dem Schwert in der Hand die Anhöhe zu erstürmen. Dort angekommen nimmt man sie als gute Freunde und alte Bekannte auf; ein Theil geht zu Chrysiotis über, der andere, etwa 60 Mann, zieht sich unter Zacho-Milos ungestört nach Salamis zurück. Die Rumelioten zählten 1 Todten und 5 Verwundete, ihre Gegner 1 Verwundeten und keinen Todten.

Die Eroberungen auszudehnen, Eleusis und Salamis zu besetzen und sich dadurch in unmittelbare Verbindung mit Athen, von dort aber mit Hydra zu setzen, ging ohne Verstärkungen nicht an. Man mußte also diese zuvor erwarten, und sie blieben nicht lange aus. Ueber Theben und Platäa rückten 500 Palikaren heran, 1500 Olympiaten, auf ihren Bergen von dem Kintacher gedrängt, hatten schon früher an einen Rückzug nach Griechenland gedacht, sogar türkische Albanesen aus Athen und Euböa liefen ihnen zu, und schon im Januar zählte die bewaffnete Macht, mit welcher die Opposition gegen die Regierungspartei operiren konnte, 5—6000 Mann. Nacheinander fielen die bedeutendsten Punkte fast des ganzen westlichen und östlichen Griechenlands in ihre Hände, und mehrere feindliche Offiziere befanden sich unter den Gefangenen.

Diese Fortschritte machten auch den Konstitutionellen auf Hydra Luft, und da die Blokade nur noch

Digitized by Google

sehr schwach und mehr zum Scheine gehandhabt wurde, so war es mehreren der dortigen Kapitäne gelungen, die Aufmerksamkeit der Russen zu täuschen, und mit Geld und Munition versehen, über Porto Raphiti in Attika, über Athen und Kondura sich mit den Rumelioten im Hauptquartier von Megara zu vereinigen. Gegen Ende Januars machten sich auch die auf Hydra versammelten Abgeordneten auf den Weg und hielten in Megara ihren Einzug, um sich von da nach Perachora zur Versammlung zu begeben, welche mittlerweile durch Bevollmächtigte, die später nachgekommen, und durch neue Wahlen Zuwachs gewonnen hatte und, aus 145 Mitgliedern bestehend, die zur Konstituirung eines gesetzlichen Nationalkongresses nöthigen zwei Drittheile vollkommen erreichte. Konduriotis war durch den Tod eines Sohnes aufgehalten zu erscheinen, auch traute er und Zaimis der Neutralität der drei Mächte noch nicht ganz und wollte sich demnach nicht aussetzen. — Die Regierungskommission ihrerseits war auf Errichtung einer neuen Seemacht bedacht, und ernannte zu dem Ende Miaulis zum Oberadmiral, stellte die griechischen Stationen des Archipelagus unter dessen Befehle und ordnete die Ausrüstung von sechs Schiffen an. Die Truppen endlich waren vom besten Geiste beseelt, da sie gut und pünktlich bezahlt wurden und die Regierung zu Nauplia wegen ihres hinterlistigen Attentats zu Argos haßten. Die Kriegskasse wurde von den Kapitänen und durch freiwillige Beiträge mit Geld versehen, besonders brachte die Familie

Digitized by Google

Konduriotis neue große Opfer, um den Bedürfnissen des Augenblicks zu genügen.

Sehen wir nun, wie es der um den Grafen Augustin versammelten Partei erging, welche Mittel ihr zu Gebot standen, welche Maßregeln sie ergriff, um den Kampf mit der Opposition zu bestehen, den täglich mehr anschwellenden Strom der öffentlichen Meinung im Zaum zu halten, die Berge von Verlegenheiten zu übersteigen, die sich bei jedem Schritte vor ihr aufthürmten — kurz die verderbliche Rückwirkung auszuhalten, welche das auf ihr eigenes Haupt zurückgeschlagene Verbrechen ausübte.

Wie man bei Händeln der Männer Weiber und Kinder auf die Seite schafft, um desto ungestörter die rohe Gewalt toben zu lassen, so hatte Kolokotronis den verstümmelten Rumpf der kybernitischen Nationalversammlung nach Nauplia fortgeschickt, um für sein Mordprojekt in Argos reine Bahn zu gewinnen. In athemloser Flucht langten die Deputirten daselbst an, und kamen erst wieder zu sich selbst, als man ihnen nach dem Blutvergießen zu Argos sagte, sie könnten nun in ihren Arbeiten fortfahren. Die Sitzungen wurden somit wieder eröffnet, und zwar in einer früher als Schule benützten Moschee, deren geräumiger runder Saal und doppelte Gallerien sowohl für die Versammlung als für das Publikum sehr geeignet waren. Die Bevollmächtigten nahmen auf hölzernen, in einem Kreis herumgestellten Bänken ihre Plätze ein; vor den beiden Präsidenten waren weiße hölzerne Tische aufgestellt, die Minister

Digitized by Google

saßen auf Strohsesseln, und hatte einer einen Vortrag zu halten, so sezte man ihm einen Tisch vor, um die nöthigen Akten darauf auszubreiten. An ein uniformes Kostüm ist nicht zu denken; albanesische, asiatische, griechische und fränkische Trachten saßen bunt untereinander; die Kapitäne erschienen in ihren weißen wollenen Mänteln und hielten sich, wie auch die Insulaner, in der Regel ruhig. Ebenso bunt ging es bei der Debatte her; von einer Ordnung in der Verhandlung war keine Spur; Alles sprach durcheinander, man unterbrach sich in der Mitte des Satzes, und wenn der Lärm so einige Stunden gedauert, machte ihm der Präsident gemeiniglich durch den Ausruf: daß es nun Essenszeit sey, ein Ende. Die Art, wie Beschlüsse gefaßt wurden, kann man sich also leicht vorstellen, und man begreift, wie Kolokotronis bäurische Sprache in diesem Kreise ihre volle Wirkung thun mußte. Zudem fanden sich die Abgeordneten erst spät nach der bestimmten Zeit im Sitzungssaale ein, so daß das Publikum noch nach 10 Uhr auf die Eröffnung wartete, nachdem bereits um 9 Uhr die Trommeln durch die Straßen gewirbelt, um die Deputirten in die Versammlung zu rufen. Gemeiniglich erschienen dann nur 70 oder 80, und man kümmerte sich wenig, ob die volle zur Beschlußnahme erforderliche Zahl von Mitgliedern vorhanden war oder nicht. Legten dann die Minister ihre Berichte vor, so kamen sie zur Prüfung in die Kommissionen, welche Nichts davon verstanden, und man durfte sicher seyn, daß Niemand hinter dem Aufwand von

Digitized by Google

Redensarten über öffentliches Wohl, väterliche Sorgfalt, glücklichen Erfolg u. ſ. w. die falſchen Angaben und die Verdrehungen witterte. An der Spitze des Finanzausſchuſſes ſtand z. B. ein Bauer aus dem argiviſchen Gebiet, der weder leſen noch ſchreiben konnte und den man wegen ſeiner Tracht des Danaos Langhemd nannte. Waren die Miniſter und ihre Räthe einmal unter ſich einig, ſo legte Kolokotronis den Fall in wenigen Worten noch dem „Volke,“ wie er ſagte, vor, die Sache war ſchnell richtig, denn alle Stimmen fielen bei, und eine Reihe von Beſchlüſſen wurde unter der Aegide einer ſolchen Geſchäftsordnung gefaßt. Zuerſt ſorgte man für ein Denkmal zu Ehren des verſtorbenen Präſidenten, und beſchloß, drei Trauerpyramiden, zu Aegina, Korinth und Miſſolonghi, zu errichten, mit Inſchriften, welche die Mörder des Vaters des Vaterlandes dem öffentlichen Abſcheu überlieferten; der Todestag des Präſidenten ſollte 100 Jahre lang ein Trauertag ſeyn. Dann beeilte man ſich, die Rechnungen der vorigen Regierung zu legaliſiren und die Reklamationen, welche Graf Auguſtin und andere Mitglieder der Partei machten, anzuerkennen.

Was die Partei ſelbſt betrifft, der dieſe Verſammlung als willenloſes und unmächtiges Organ diente, ſo war ſie unmittelbar nach den Vorgängen zu Argos über die impoſante Stellung, welche die Oppoſition ergriffen, ſo verblüfft und ſo entmuthigt, daß die Chefs Nichts eiliger zu thun wußten, als den geſunkenen Geiſt wieder in Etwas zu heben und zu dem

Digitized by Google

Ende ein gedrucktes Schreiben zu verbreiten, worin sie bekannt machten, daß die neue Regierung, durch Beschluß der Nationalversammlung vom 20. Dez. eingesezt, gesetzlich begonnen habe „und von den Gesandten der drei Mächte bereits anerkannt sey.“ Graf Augustin scheute sich nicht, diese beleidigende Lüge so viel als möglich zu verbreiten, und berief sich hiebei auf ein höchst schmeichelhaftes Schreiben des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Nesselrode, worin ihn der Kaiser seiner Gunst versicherte und wirklich eine Anerkennung der Präsidentschaft Augustins von Seiten der drei Mächte in Aussicht stellte. *) Indessen war jenes Schreiben

*) Der Brief lautet: „St. Petersburg 15. Dez. 1831. Hr. Graf! Das Schreiben, womit Sie mich beehrten, konnte dem Schmerze, den ich bei der ersten Nachricht von dem schrecklichen Ereignisse vom 27. Sept. empfunden, nichts beifügen. Der Kaiser selbst war tief davon betroffen, aber Se. Maj. fühlte großen Trost bei Empfang Ihres Schreibens an ihn, und trug mir auf, Sie zu versichern, daß er mit Vergnügen gegen Sie die Gesinnungen des Wohlwollens und der Achtung, die Ihr verstorbener Bruder in so vielfacher Beziehung verdient hat, fortsetzen werde. Sie haben sich diese selbst erworben, Hr. Graf, indem Sie durch eine lobenswürdige Hingebung für Ihr Vaterland die schwierigen und mit so vieler Bitterkeit begleiteten Verrichtungen angenommen haben. Sie werden sie ohne Zweifel mit einigem Nutzen erfüllen können, wenn, wie wir hoffen, alle besonnenen Leute in Griechenland ihre Bestrebungen mit den Ihrigen vereinigen, um die Gräuel der Anarchie zu verhüten, und den Mächten, die aufrichtig die Wiedergeburt dieses Landes wünschen, die Möglichkeit an die Hand zu geben, die Unterhandlungen und die nothwendigen Bedingungen für dessen Existenz als europäischer Staat gut durchzuführen. Die Maßregeln, welche dieses glückliche Resultat beschleunigen sollen, werden in diesem Augenblicke mit gesteigerter Sorgfalt an dem kaiserlichen Hofe betrieben. Unsere Botschafter zu Paris und London haben den Umständen angemessenere Instruktionen erhalten. Andererseits müssen nun aber die Griechen von allen Seiten und von allen Klassen sich zum Voraus überzeugt halten, daß keine Kombination

Digitized by Google

ein bloßes Privatschreiben, und wie die drei Bevollmächtigten den Minister der auswärtigen Angelegenheiten über das Falsum zu Rede stellten, entschuldigte sich dieser mit der Nothwendigkeit, die öffentliche Meinung zu beruhigen.

Demnächst versuchte man es auch mit Unterhandlungen. Als nämlich Graf Augustin die Einsetzung der Gegenver-

---

für ihr Land ohne die Einwilligung Rußlands definitiv und dauerhaft seyn kann, und daß der Kaiser niemals seine Einwilligung zu einer Einrichtung der Dinge geben würde, die drohen könnte, jeden Augenblick Griechenland zu einem Schauplatze von Unruhen, revolutionären Versuchen und Hintansetzungen der Gesetze zu machen. Ihr verewigter Bruder wußte wohl, und Sie wissen es ohne Zweifel selbst, Hr. Graf, daß weder früher, noch in dem gegenwärtigen Augenblicke Se. Maj. daran gedacht hat, über Griechenland und dessen Geschick ein ausschließliches Patronat auszuüben. Der Kaiser wollte im Vereine mit seinen Verbündeten nur einem blutigen, allzu sehr verlängerten Kriege ein Ziel setzen, und aus diesem Lande einen friedlichen und harmlosen Staat bilden. Der Kaiser beharrt noch immer bei diesem Willen; und wie auch die Ereignisse in Europa sich gestalten mögen, so wird er ihn durchführen können, wenn nur die Griechen selbst kein Hinderniß entgegenstellen, und durch ihre bürgerlichen Zwiste die großherzigsten Absichten für sie nicht vereiteln. Sie werden, Hr. Graf, Griechenland einen wesentlichen Dienst erweisen, wenn Sie veranlassen, daß die angesehensten Einwohner jener Länder diese Wahrheit einsehen, und von der Nothwendigkeit durchdrungen werden, sich aufrichtig im Interesse ihres Vaterlandes zusammenzuhalten. Es würde mir schwer seyn, diesen Brief zu endigen, ohne meine Erinnerungen und mein Bedauern auf den Bruder, den Sie beweinen, auf jenen Freund zurückzuwenden, dessen Verlust mich so tief ergriffen hat. Was Sie betrifft, Hr. Graf, so wie alle Diejenigen, die ihn gekannt und gewürdigt haben, so gibt es keinen andern Trost, als denjenigen, der aus der Gewißheit entspringt, daß sein Andenken immer geehrt und gesegnet seyn wird; denn er war ein Mann, der Alles opferte, um seinen Nebenmenschen nützlich zu seyn. Ich werde immer, Hr. Graf, mit Vergnügen und Theilnahme die Briefe empfangen, die Sie so gefällig seyn dürften, an mich zu richten, und ich hoffe in der Folge, wie gegenwärtig, die Gelegenheit zu haben, Ihnen die Versicherung der wohlwollenden Gesinnungen Sr. kaiserl. Maj. in Bezug auf Sie zu ertheilen. Genehmigen Sie ꝛc. (Unterz.:) Nesselrode."

Digitized by Google

ſammlung in Perachora und die Bewegung gegen Megara erfuhr, ſandte er zuerſt den Biſchof von Arta, Porphyrios, mit Vergleichsvorſchlägen dahin ab, und da dieſer lieber gleich dort blieb, eine Kommiſſion von 5 Mitgliedern. Hievon unterrichtet, ernannte auch die Verſammlung in Perachora eine Kommiſſion und ermächtigte ſie, mit den kybernitiſchen Bevollmächtigten, falls ſie von den Abgeordneten in Nauplia abgeſandt und mit gehöriger Vollmacht verſehen wären, in Lutraki in Unterhandlung zu treten. Die Grundlage einer Uebereinkunft ſollte bilden: daß Alle, welche behaupteten, Bevollmächtigte zu ſeyn, an einem dritten von Waffen freien Ort zuſammentreten, die bisherigen Akte beider Verſammlungen annulliren und aus ihrer Mitte von eingebornen Griechen eine proviſoriſche Regierung aus Bevollmächtigten der Inſeln, der Moreoten und der Rumelioten ernennen, ebenſo alle Vollmachten durch eine aus ihrer Mitte gewählte Kommiſſion prüfen und ſich ſofort zur Nationalverſammlung konſtituiren ſollten; und damit ihre Abſichten nicht verleumdet würden, wurde beſchloſſen, dieſen Akt den Reſidenten in Nauplia mitzutheilen, bei denen er auch angekommen iſt. Als nun beide Kommiſſionen zuſammentrafen, zeigte ſich, daß die von Nauplia gar keine Vollmacht hatte, da ſie, wie ſie vorgab, nur als Bevollmächtigte zu Bevollmächtigten gekommen wären, um ſich mit ihnen über das öffentliche Wohl zu verſtändigen. Man kam alſo gar nicht über die Präliminarfragen hinweg und ging unverrichteter Sache wieder auseinander.

Digitized by Google

Um dieselbe Zeit fand zum gleichen Zweck der Vereinbarung in Korinth zwischen dem Sohn Kolokotronis, Gennaios, und einem jungen Suliotenhäuptling, Servas, eine Unterredung Statt, welche die Streitpunkte scharf und einfach hervorstellte, aber gleichfalls ohne Resultat blieb. Der Suliote sagte: „Vier Siebeninsulaner sollen Hellas verlassen: Graf Augustin, Andreas und Konstantin Metaxas und Sikelianos. Mit den Eingebornen wird dann jedes Verständniß leicht seyn.“ Gennaios erwiderte: „„Das geschieht nicht;““ der Suliot versezte: „dann ist unsere Flinte bereit.“ So trennten sie sich. — Die Bezeichnung jener vier Männer, deren Entfernung die Opposition fortwährend verlangte, schloß übrigens an sich schon die Vertreibung aller Fremden, namentlich der Jonier, in sich, da sich lezztere ohne jene Chefs keinen Augenblick in ihren Aemtern halten konnten.

Einer Korrespondenz des französischen Constitutionnel zufolge soll auch der russische Admiral Ricord sich bemüht haben, im Namen der Regierung zu Nauplia den Hydrioten Vergleichsvorschläge zu bieten, welche jedoch verworfen wurden. „Die russischen Offiziere,“ heißt es dann weiter, „gaben darauf vor, daß sie durch die Residenten der drei Mächte und durch die griechische Regierung beauftragt wären, die hydriotischen Schiffe zu durchsuchen, um sich zu überzeugen, ob sie das Meer halten könnten. Admiral Miaulis widersezte sich jedoch dieser Maßregel energisch, und alle Offiziere der griechischen Marine

Digitized by Google

drohten, auf die Russen zu schießen, welche sich am Bord der hydriotischen Schiffe zeigen würden. Am andern Tage schickte Hr. Lalande, Kommandant der französischen Station, eine Brigg, um zu erklären, daß die Residenten den Admiral Ricord nicht beauftragt hätten, und Alles, was die Offiziere gefordert, von dem Admiral allein komme.“ Man versteht nicht recht, Was mit der verlangten Untersuchung der hydriotischen Schiffe bezweckt werden sollte; auch erfährt man über den Inhalt der Vergleichsvorschläge nichts Näheres.

Aus diesen Vergleichsversuchen, zu welchen sich die Regierungspartei heranließ, geht hervor, wie wenig sie ihre Herrschaft sicher hielt. Graf Augustin, der sich noch vor wenigen Wochen als den unwandelbaren Herrn von Griechenland träumte, fing an zu erwachen und beeilte sich, die Rechnungen seines Bruders in Ordnung zu bringen, indem er von dem leeren Schatze die Zahlung der von dem Präsidenten in ihm niedergelegten Summen begehrte, welche von 10,000 Thalern, die der Präsident vor drei Jahren nach eigener Erklärung als die Ueberreste seines Vermögens übergeben, bis diesen Augenblick auf eine Million Piaster angewachsen seyn sollten. Ja der Graf dachte schon mitunter an Das, was man ehrenvollen Rückzug nennt, indem er gegen seine Vertrauten erklärte, nur die Pflicht gegen das Andenken seines Bruders und gegen die Freunde desselben habe ihn abgehalten, nach dessen Tode nicht unmittelbar zurückzukehren, und er werde die Stunde seines Lebens für die glücklichste

Digitized by Google

halten, wo ihm gestattet sey, die Asche desselben in die Gruft seiner Väter nach Korfu zu bringen, und aus diesem verworfenen Lande auf Immer zu scheiden.

Selbst Kolokotronis fing an, Mißtrauen zu schöpfen, und er, der noch vor Kurzem betheuert hatte, eher lasse er sich die Finger seiner rechten Hand abhauen, als daß er die Annahme eines fremden Prinzen unterzeichne, begehrte jezt in seiner Versammlung, als die einzige Rettung Griechenlands, einen fremden Souverän. „Ich will einmal", hub er an, „bäurisch mit euch sprechen, ihr Herren, weil ich es künstlich nicht kann und mag. Ihr sizt hier und thut Nichts, ihr schwäzt und wißt nicht Was, und wenn ihr nicht zugreift, fällt Alles auseinander. Aber mit keinem von euch und uns allen geht es besser, das ist bekannt; wir brauchen deßhalb einen fremden Fürsten. Daher sorgt, daß dieses wüste Zeug ein Ende nimmt und Ordnung wird. Wir müssen eine Adresse beschließen und nach London schicken und darin begehren — bitten, sag ich, daß man uns dort einen solchen, sobald es seyn kann, auswählt und herschickt, denn sonst geht Alles zu Grunde, und ihr natürlich auch mit. Das ist meine Meinung."

Noch mehr, man dachte sogar an eine Verfassung, und die Abgeordneten begehrten ausdrücklich, **daß der Prinz, den man suche, als ein verfassungsmäßiger bezeichnet würde. Sollte man jedoch mit einem solchen bei der Londoner Konferenz scheitern, so hatte man bei jener Adresse einen Prinzen im Auge, von dem man hoffte, daß er mit der Gewalt auch die**

Digitized by Google

Grundsätze der früheren Regierung annehmen, die jetzigen Regierungschefs um seinen Thron stellen und, von seinem reichen Vater mit Gold beladen, sich entschließen würde, die reichen Mittel seines seefahrenden und handeltreibenden Vaterlandes nach Griechenland herüberzuschaffen. Es kam sogar in Vorschlag, den Namen dieses Prinzen in der Adresse zu nennen, nämlich den Prinz Friedrich von Nassau, dem, zufolge einer Nachricht in dem englischen Journal Albion vom 9. Febr., der griechische Thron sogar von der Konferenz wirklich angeboten worden seyn sollte. Unter den Mitgliedern der Kommission, welche sich mit Entwurf einer Verfassung beschäftigte, befanden sich zwei Jonier, Michael Ciciliani aus Santa Maura, Chef des Justizwesens, und Andreas Mustoxidis, aus Korfu, Direktor der Schulen und wissenschaftlichen Anstalten.

Dessen ungeachtet waren alle diese Betrachtungen, Vorschläge und Schritte bloße Eingebungen der augenblicklichen Furcht, und sie verschwanden sogleich wieder, sobald die Partei ihres wahren Wesens und Charakters, auf dem ihre Existenz beruhte, sich bewußt wurde. Hinter all jenem vorgeschobenen Spiele von Vergleichsversuchen und Systemsänderungen blieb die Partei in sich geschlossen und ihren Zwecken getreu; die Korfioten klammerten sich an den Grafen Augustin fester als zuvor an, und da ihre Herrschaft mit dem Einzug eines europäischen Fürsten zu Grabe ging, so hielt sie fürs Beste, die Lage der Dinge auf einen solchen Grad zu verwirren, daß die Konferenz

Digitized by Google

Bedenken tragen mußte, das arme Land in solchem Zustande irgend einem Thronkandidaten zu offeriren. Das trübe Element war für diese unverbesserliche Partei das einzig mögliche, und nur zu gut gelang es ihr, dieses Element sich zu bereiten.

Der öffentliche Schatz war von allen Mitteln so entblößt, daß auch die nothwendigsten Bedürfnisse nicht mehr befriedigt werden konnten. Auf die schonungsloseste Weise wurden die Rückstände eingetrieben, die Abgaben für 1833 verpachtet und sogar unbegründete Forderungen gemacht. Während Graf Augustin das baare Geld für sich auf die Seite schaffte, Kolokotronis zugriff, wo noch Etwas zu erbeuten war, und ein untergeordneter Beamter, ein Korfiote, z. B. 17,000 Piaster angebliche Rückstände und Kommissionsgebühren erhob, strömte eine Fabrik von Papiergeld eine Masse leichter Münze aus, und selbst die Kanonen auf dem Markte von Nauplia wanderten zur Prägung von Kupfergeld in die Münze. Wo diese Auskunftsmittel nicht ausreichten, verwies man die noch unbezahlten Soldaten auf Plünderung und Kriegsbeute. Zu Argos waren zwei Zimmer der Kavalleriekasernen für die Beute der Reiter geöffnet, und als Kapitän Kalergis sie nach Korinth abführte, sagte er ihnen gerade heraus: „Bezahlen kann ich euch jezt nicht; aber ihr sollt euer Geld später, und bis dahin Alles vollauf haben, Fleisch und Geflügel essen, Wein und Rak trinken.“

Bereits sann man auch auf Proscriptionen, und Kolokotronis trug ziemlich unverblümt in seiner

Digitized by Google

Versammlung darauf an. „Warum," rief er, mit der rechten Hand Streiche durch die Luft führend, aus, „sollten wir nicht nach Dem greifen, was die Feinde des Volks besitzen, das Volk zu erleichtern? Warum sie unter uns dulden? In meiner Eparchie wohnt die Frau des Politarchen N. N. *), komm ich heim, so verkaufe ich ihre Besitzungen und treibe sie aus. Ja, ihr Herren, wenn Andere ungestraft Böses thun dürfen, so gehe auch ich zurück, um zu sengen, zu brennen, zu huren, zu morden." In stummer Bestürzung hörten die Deputirten diese wilde Räubersprache, und keiner wagte es, ein Wort dagegen zu sagen.

Was jedoch der Regierung am meisten und am empfindlichsten abging, das war eine tüchtige Streitmacht, um den Eroberungen der Opposition ein Ziel zu stecken. Am 16. Jan. war deßhalb beim Grafen Augustin geheimer Kriegsrath. Man beschloß, im Peloponnes 5000 Mann auszuheben. Bewaffnet, wie er war, verfügte sich Kolokotronis von Da in den Senat, der in seinen Sitzungen noch etwa zehn Mitglieder zählte, und sagte: „Ich werde bald abreisen, ihr Herren, um Ordnung zu machen; wir brauchen noch 5000 Mann. Die Sache ist schon in Ordnung; ich habe die Vollmachten von Sr. Excellenz schon im Gürtel, aber ich habe euch doch Nachricht davon geben wollen; Das gehört sich. Eigentlich hätte Dieß vorher geschehen sollen, doch Das ist all einerlei. Ich

*) Allgemeine Zeitung No. 85. Außerord. Beil. 1832. Der Politarch wurde der Theilnahme an dem Tode des Präsidenten bezüchtigt, und saß noch ungerichtet im Gefängnisse.

Digitized by Google

hätte auch nicht bewaffnet hereinkommen sollen, aber Was thut das? Ich weiß, ihr fürchtet meine Pistolen nicht, weil ihr nicht Ursache dazu habt.“ Das Wort erstarb den Herren auf der Zunge, und Kolokotronis machte sich ans Geschäft, verfügte sich mit einem Gefolge von Palikaren aufs Land, ließ in den Dörfern die Demogeronten rufen, und verlangte 10, 20, 30 Mann, je nach der Einwohnerzahl der Gemeinde. Wandten die Leute ein, daß sie ihre Jugend zum Pflügen, Säen ꝛc. nöthig hätten, so sagte er: „Ganz recht; doch ich stelle die Leute selbst, ihr gebt das Geld dazu, 300 Piaster auf den Kopf.“ Man wehklagt, kann nicht zahlen, akkordirt, zahlt abschlägig, erhält Fristen gegen 20 Proz. — und das Geschäft wird in der nächsten Gemeinde weiter fortgesezt, die geringste Widersetzlichkeit aber urplötzlich mit Schlägen oder Gefängniß bestraft.

Eine solche Behandlung der öffentlichen Angelegenheiten und des Volkes öffnete nach und nach selbst jener gefügigen Kammer die Augen. Die Ungerechtigkeiten der Gewalthaber waren so schreiend, die Auskunftsmittel so grausam und verletzend, der Despotismus und die Habsucht der hergelaufenen, Griechenland aufgedrungenen Partei so grell geworden, daß sie Jedem, der noch einen Funken Vaterlandsliebe und Ehre in sich spürte, zur Pflicht machten, so bald wie möglich von der schändlichen Theilnahme an der methodischen Zerstörung des Landes sich loszusagen. So erklärten die Deputirten von Kalamata rund heraus, daß es mit den Truppen ein Gräuel sey, und daß sie

Digitized by Google

in der lezten Zeit Schlimmeres erfahren als unter Ibrahim Pascha; und als der Justizminister Sikelianos, ein Jonier, einen Bericht voll übertünchter und verkehrter Angaben über sein Departement vorgetragen, erhob sich ein Bevollmächtigter, um die griechischen Gerichte als venetianische zu brandmarken. „Wie?“ fuhr ihn Mauromalis, ehedem Kammerdiener des Präsidenten, jezt Gouverneur von Argos, an, „könnt ihr Einrichtungen eures Vaterlandes mit verhaßten Namen bezeichnen?“ — „„Wüßte ich einen noch verhaßteren Namen für sie,““ war die Antwort, „„so würde ich ihn gebrauchen, denn euer Gerichtswesen hat Griechenland ins Verderben gestürzt.““ Und dieses Anathema unterstützte ein solcher Sturm von Verwünschungen von Seiten der übrigen Mitglieder der Versammlung, daß Mauromalis, verblüfft und verwundert über einen so unerwarteten und heftigen Widerspruch, sich zurückzog. — Als ferner die mit dem Verfassungsentwurf beauftragte Kommission ihren Bericht zu lange verzögerte und um Aufschub und Nachsicht bat, zeigte dieselbe Versammlung eine ganz auffallende Ungeduld und drang in der Adresse an die Londoner Konferenz, wie oben bemerkt, ausdrücklich darauf, daß der zu wählende Prinz als ein konstitutioneller erblicher bezeichnet werden solle. Selbst ihrem lenksamsten Werkzeuge, dem Senate, glaubten die Gewalthaber nicht mehr ganz trauen zu dürfen, und sie fingen an, sogar gegen den Präsidenten des Senats, den alten Tzamados, den einzigen hydriotischen Primaten, der der Partei Kapodistrias treu

Digitized by Google

geblieben war, Verdacht zu schöpfen, weil sein Sohn, Gouverneur von Syra, sich geweigert hätte, an den Verfolgungsplanen der Regierung Theil zu nehmen, und weil, wie die geheime Polizei berichtet hatte, der junge Mann im Begriff stehe, sich mit der Tochter G. Konduriotis zu vermählen.

Man muß die Geschichte der venetianischen Herrschaft in der lezten Zeit ihres Bestehens kennen, um einzusehen, wie wahr jener Abgeordnete gesprochen, wenn er die griechischen Gerichte als venetianische brandmarkte. Von Leuten gehandhabt, die, von aller höheren Bildung entblößt, vom schmuzigsten Geiz und einer gefräßigen Habsucht besessen, nur durch Trug, Unterdrückung, Mord und Grausamkeit bestehen konnten, war es der Zweck jener Regierung, das Volk durch Unwissenheit, die Gebildeten durch Furcht im Gehorsam zu halten, und kannte sie keinen andern Maßstab, den Menschen zu schätzen, als nach den Handlungen, wodurch seine Fellheit und Schlechtigkeit zu Schirm und Pflege jener gräuelvollen Macht beitrug. Noch ekelhafter war die Entartung und Entsittlichung in den Dependenzien dieses in einem verdienten Untergang erloschenen Staates. In Zante wimmelte es von Mördern, und aller größere Landbesitz daselbst ist in jener venetianischen Zeit durch den Dolch, durch Meineid und durch gerichtliche Hinrichtungen Unschuldiger gewonnen worden. Dasselbe System des Truges, des Verraths, der Spionerie, der schlechten Advokaten- und Richterkünste wurde durch den Präsidenten nach Griechenland verpflanzt, indem er eine Masse der

Digitized by Google

schlechtesten Subjekte aus den jonischen Inseln sich nachzog und, mit Verdrängung der Nationalgriechen, in Aemter steckte, worin sie Nichts weiter verstanden, als blind zu gehorchen und die Anleihen theilen zu helfen, welche die Mächte wohlmeinend dem armen Griechenland zur Aufhülfe überlassen hatten. Durchaus in allen Staatsämtern, zumal in den bedeutendsten, saßen Jonier, welche, durch das ganze Land vertheilt, dieses wie in einem eisernen Netze gefangen hielten, so daß es nur eines Winkes des obersten Gebieters bedurfte, um es im Augenblick auf jedem beliebigen Punkte straffer zuzuschnüren. Der Charakter des Präsidenten, seine Klugheit, seine persönlichen Eigenschaften, seine Arbeitsamkeit und Gewandtheit milderten wenigstens noch einigermaßen dieses System; aber jezt trat es unter seinem ganz unfähigen und formlosen Bruder in seiner völligen Nacktheit und Verwerflichkeit hervor, und der Mordversuch auf einen Theil der edelsten und verehrtesten Griechen riß vollends den Schleier von den diabolischen Absichten jener Fremden, denen Griechenland, nach so vielen Drangsalen, am Ziele seiner errungenen Selbstständigkeit noch hatte in die Krallen fallen müssen.

Den Deputirten gefiel es je länger desto weniger in Nauplia; sie blieben nicht nur aus den Sitzungen weg, sondern suchten selbst Gelegenheit, sich ihrer freien Haft zu entziehen, so daß Graf Augustin gegen mehrere Mitglieder Gewalt gebrauchte, um sie zurückzuhalten. Der Deputirte von Andros wurde auf seiner Barke festgenommen und in Stadtarrest gebracht;

Digitized by Google

vergebens proteſtirte er, indem er auf den Charakter der Unverletzlichkeit ſich berief; man ſagte ihm, er werde nicht als Deputirter, ſondern als Bürger eingeſteckt, der ſich ohne Erlaubniß der Polizei hätte entfernen wollen. Die Abgeordneten von Megara waren glücklich nach Perachora durchgekommen; viele andere verſteckten ſich bei ihren Freunden, um nicht an den erbärmlichen Sitzungen Theil nehmen zu müſſen, welche, wie einen Räuberrath, Kolokotronis Fauſt und Zunge beherrſchte.

Von einer kleinen Handvoll Leute unterſtüzt, fuhr demnach Graf Auguſtin fort, den Herrn Griechenlands zu ſpielen. Am 21. Jan. erließ er eine Proklamation, worin er Kolettis, Tazzi Manghinas und andere Häupter der Rumelioten für Rebellen erklärte, dagegen allen Denjenigen ihres Anhangs, welche innerhalb 15 Tagen die Gnade der Regierung anrufen würden, Verzeihung und Vergeſſenheit zuſicherte. Die Oppoſition erwiderte und erließ unterm 30. Jan. folgende Gegenproklamation:

„In Erwägung, daß notoriſcher Weiſe die in mehreren Provinzen geſchehenen Wahlen unter dem Einfluſſe der daſelbſt in Beſatzung befindlichen Truppen erfolgt ſind, die von der Regierung dahin geſchickt waren, um den freien Ausdruck der Geſinnungen der Bürger zu hemmen; in Erwägung, daß die Wahlverſammlungen der Provinzen von Betrug und Gewaltthat geleitet wurden, die an ſich ſchon hinreichen, jede daraus hervorgehende Operation null und nichtig zu machen; in Erwägung, daß der ſich nennende Auguſtin Kapodiſtrias, nachdem er die bei den Wahlen nöthige Treue und Glauben getäuſcht und offenbar Gewalt und Trug angewendet hat, um die oberſte Herrſchaft mit Hintanſetzung der von ihm mit Füßen getretenen Geſetze zu uſurpiren; in Erwägung, daß er mittelſt dieſer Gewaltthätig-

Digitized by Google

teiten einen großen Theil der Deputirten gehindert hat, sich an den für die Zusammenberufung der Nationalversammlung bestimmten Ort zu begeben; in Erwägung, daß er Batterien errichtet, zahlreiche Truppen selbst in die Versammlung gebracht, den Befehl gegeben, kriegerisch gegen die durch das Gesetz als unverletzlich betrachteten Deputirten zu verfahren, und dadurch Blutvergießen und Bürgerkrieg veranlaßt hat; in Erwägung, daß er durch diese Frevel und mehrere andere Eingriffe Schrecken in dem Schoße der Versammlung zu verbreiten wußte, so daß er mehrere Deputirte veranlaßte, für ihr eigenes Leben zu zittern und nicht zu wagen, ihre Meinung frei zu äußern; in Erwägung, daß er in die Versammlung mehrere Deputirte zugelassen, die nur Geschöpfe dieser ungesetzmäßigen Wahlen gewesen; in Erwägung, daß er durch seine ungerechten und unerlaubten Handlungen die gesetzmäßige Regierung der Nation abgeschafft und mit Gewalt die Autorität usurpirt hat, — beschließen wir: 1) Augustin Kapodistrias ist als Verletzer der gesetzmäßigen Versammlung, hauptsächlicher Anstifter des Bürgerkriegs und Usurpator der höchsten Staatsgewalt erklärt; 2) Jede Autorität und jeder Bürger hat die Pflicht, diese usurpirte Gewalt zurückzudrängen und zu stürzen; 3) der obengenannte Augustin Kapodistrias wird den kompetenten Tribunalen überliefert, die ihn nach seinen Werken zu richten haben; 4) es ist allen und jeden bürgerlichen und Militärbehörden ernstlich anbefohlen, so viel wie möglich zur Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beizutragen. (Unterz.) Der Präsident, Notaras."

Kurz zuvor hatte dieselbe Versammlung eine Amnestie dekretirt, von der nur Diejenigen ausgenommen waren, die in Argos befohlen hatten, auf die Rumelioten zu schießen; ein späterer Akt befahl die Ausstoßung aller Ausländer, welche seit 1828 der Aemter sich bemächtigt hatten.

Zum Glück befanden sich im Augenblick des Erlasses dieser Proklamationen beide Theile nicht in der Lage, ihren Drohungen den gehörigen Nachdruck zu

Digitized by Google

verleihen und sie zu bethätigen. Die Beschränktheit der Mittel auf der einen wie auf der andern Seite hielt die Dinge in einer Art von natürlichem Gleichgewicht; die Regierung des Grafen Augustin war in ihrer Lähmung unvermögend, eine Entscheidung herbeizuführen, die Opposition aber mußte erst auf die Operationen der Mainoten, zu welchen Gen. Grivas abgegangen war, warten, und auf den Entschluß des übrigen Peloponneses, ehe sie gegen Nauplia selbst agiren konnte. Wirklich waren die Mainoten wieder von ihren Bergen herabgestiegen und bis Kalamata vorgedrungen, und im Peloponnes herrschte dumpfe Gährung. Alles was durch die rohe Behandlung Kolokotronis und anderer Agenten der früheren Regierung verfolgt worden war oder sich verletzt glaubte, war in Bewegung gegen sie, und Graf Augustin wagte es nicht, den Einwohnern der Städte, z. B. Tripolizza's, zur Aufrechthaltung der Ordnung die Errichtung einer Bürgergarde zu erlauben, aus Furcht, die kriegerische Mannschaft jener Städte möchte bewaffnet und organisirt gegen die Regierung von Nauplia selbst auftreten. Zwar gehorchten ihm noch die Beamten, die Flotte, das taktische Korps und die Garnison der Hauptstadt, aber ihre Treue war sehr unsicher. Drei Kanonierböte der Regierung, müde des langen Wartens auf Bezahlung, waren zu den Rumelioten übergegangen und von diesen dazu benüzt worden, ihre Gegner aus den Stellungen, die sie zwischen Megara und Eleusis inne hatten, zu vertreiben. Auch ging ein Theil der bei Eleusis stationirten Truppen zu der

Digitized by Google

Opposition über, nachdem sie ihre Offiziere ausgeliefert. In Salona wurde Mamulis, der die Stadt für die Regierung von Nauplia besezt hielt, bei Annäherung eines rumeliotischen Korps von Livadien von den Seinigen verlassen und gefangen genommen. Selbst Galaxidi, Vonitza, Missolonghi und andere Plätze waren nach und nach den Rumelioten theils in die Hände, gefallen theils wurden sie von ihnen blokirt, und überall erklärten sich die Bewohner für sie, da sie sich fortdauernd gut betrugen und ihre Bedürfnisse baar und in Silber bezahlten, während die Regierungstruppen nur mit Kupfermünze dienen konnten. Selbst die Beamten fingen an, schwieriger im Gehorsam, lässiger in Vollziehung der Befehle zu werden, da man ihnen das Papiergeld aufnöthigte, und die Schwäche der Regierung, welche aus so verzweifelten Mitteln hervorleuchtete, manchen veranlaßte, bei Zeiten auf Ergreifung einer andern Partei bedacht zu seyn. Hatte sich doch selbst A. Metaxas, der den Grafen Augustin in Argos zum Präsidenten gemacht hatte, vom Kongreß zurückgezogen und auch der schlaue Kolokotronis deutlich gezeigt, daß er auf die Sache des Grafen nicht mehr viel halte. Denn während sein Sohn, Gennaios, mit dem Rumeliosten Koliopulos, der mit Zaimis auf Hydra in Verkehr stand, unterhandelte, betrieb der Alte fortwährend und aufs Nachdrücklichste die Abschickung der Adresse an die Konferenz, und schlug am 23. Jan. selbst die Ernennung einer Kommission, bestehend aus ihm selbst, aus A. Metaxas und Maurogenis, vor,

Digitized by Google

welche nach Europa gehen, den Philhellenen Eynard an ihre Spitze nehmen, den Mächten die ganze Lage der Dinge, die Rechtmäßigkeit der Versammlung zu Nauplia auseinandersetzen und so um schleunige Wahl und Absendung eines Souveräns bitten sollte. Aus der Kommission wurde nun zwar Nichts, aber die Adresse ging am 13. Febr. mit einem Schreiben an Eynard ab, worin dieser ersucht wurde, die Adresse durch seine Vermittlung eiligst an die Höfe zu London und Paris gelangen zu lassen. Nur eine kleine Partei, Perukka an der Spitze, hatte sich rein bewahrt, wollte Nichts als den Grafen Augustin, d. h. den Schirm seines Namens, um unter ihm zu hausen und zu gewinnen, war aber aus allen Vorwerken ihrer Stellung, vorzüglich bei der Debatte über obige Adresse, vertrieben worden, da sie Klauseln hineinzuschieben versucht hatte, welche Wahl und Ankunft eines Regenten aus Europa würden unmöglich gemacht haben.

Während so, ohne bedeutende Ereignisse, Vorschritte oder Rückschritte der beiden feindlichen Parteien Woche um Woche verfloß, langte unvermuthet aus Europa ein Beschluß an, welcher die schon in sich getheilte Regierungspartei wieder auf kurze Zeit einigte und zusammenhielt, aber ganz geeignet war, die Lage der Dinge ihrer Krisis entgegenzuführen.

Der Courrier de la Grèce (die offizielle Regierungszeitung) vom 29. (17. n. St.) Februar enthielt folgenden Artikel: „Die Ministerresidenten von Frankreich, Großbritannien und Rußland haben Sr. Exz.

Digitized by Google

dem Präsidenten der griechischen Regierung (Aug. Kapodistrias) gestern am 28. Februar das Protokoll vom 7. Januar dieses Jahrs, welches von den Bevollmächtigten der drei Mächte (welche den Traktat vom 6. Julius 1827 geschlossen haben), in Bezug auf die Angelegenheiten von Griechenland, zu London unterzeichnet worden ist, auf amtliche Weise zugefertigt. — Dieses Protokoll lautet folgendermaßen:

„Protokoll der Konferenz, welche am 7. Jan. 1832 im Bureau des Auswärtigen zu London stattgefunden hat. — Anwesend die Bevollmächtigten von Frankreich, Großbritannien und Rußland. — Die zur Konferenz versammelten Bevollmächtigten von Frankreich, Großbritannien und Rußland sind, nach reiflicher Prüfung aller der ihnen zugekommenen Nachrichten in Bezug auf den Zustand, worin sich Griechenland nach der Mißethat befindet, durch welche dieses Land seines Präsidenten beraubt wurde, über folgende Grundlagen übereingekommen, welche geeignet sind, den Ministerresidenten in Griechenland, und den Befehlshabern der See- und Landstreitkräfte der drei Mächte zur gemeinschaftlichen Norm zu dienen:

1) In dem Augenblicke, wo obbesagte Residenten und Kommandanten dieses Protokoll erhalten werden, dürfte die Nationalversammlung zu Argos ohne Zweifel ihre Verfügungen bereits getroffen und eine provisorische Regierung bestättigt oder errichtet haben. Diese solchergestalt mit allen gesetzlichen Formen errichtete Regierung wird von den Residenten und Kommandanten der See- und Landstreitkräfte der drei verbündeten Höfe als provisorische Nationalregierung von Griechenland anerkannt werden.

2) Die Residenten und Kommandanten der See- und Landstreitkräfte der drei Höfe sollen in der ihr gebührenden Achtung und Ergebenheit mit ihrem Beispiele vorangehen.

3) So wie die drei Mächte berechtigt sind, zu verlangen, daß gedachte Regierung das Land nach Vorschrift der Gesetze mit Milde, Unparteilichkeit, und mit der Absicht regiere, allen den Zwistigkeiten und Händeln, welche in lezterer Zeit in Griechenland geherrscht haben, ein Ende zu machen und sie in Vergessenheit zu versenken, so haben auch

Digitized by Google

die Residenten und Militär-, so wie Marinebefehlshaber der drei Höfe durch ihr Benehmen, durch Ueberredung, und durch den mit ihrer Stellung und ihrem Charakter verknüpften Einfluß zur Bewirkung der Ruhe und des allgemeinen Gehorsams im ganzen Umfange des griechischen Staates beizutragen, sich jeder Parteilichkeit zu enthalten, und so Viel von ihnen abhängt, der provisorischen Regierung das erforderliche Ansehen zu sichern.

4) Dieselben müssen sich von dem Grundsatze überzeugt halten und davon ausgehen, daß es zur Erhaltung des Friedens in Griechenland, zur Verhütung der Wiederkehr der Anarchie, welche, bevor die drei Höfe ins Mittel traten, das Land an den Rand des Unterganges gebracht hatte, durchaus und unbedingt nothwendig sey, daß das vollkommenste Einvernehmen unter ihnen obwalte, und daß in so kritischen und schwierigen Augenblicken dieser Einklang allein sie in Stand zu setzen vermag, sich der ihnen anvertrauten wichtigen Pflichten zu entledigen.

5) Eine von diesen Pflichten, worauf die drei Höfe in dem Traktat vom 6. Julius 1827 ihr Hauptaugenmerk gerichtet hatten, war die Zerstörung der Seeräuberei in den Gewässern von Griechenland, welcher mit allen möglichen Kräften gesteuert werden sollte. — Die Befehlshaber der in jenen Gewässern befindlichen Eskadren der drei Höfe dürfen kein Fahrzeug, ohne Ausnahme, passiren lassen, wofern es nicht mit den von Seiten der kompetenten Behörde ausgefertigten gehörigen Pässen und regelmäßigen Schiffspapieren versehen ist, welche, was sich von selbst versteht, von derselben nach Vorschrift der Gesetze und den in Griechenland geltenden Normen dieses Verwaltungszweiges abgefaßt seyn müssen.

6) Die Konferenz hat sich mit den im Namen der provisorischen Regierung von Griechenland gemachten Forderungen und Geldunterstützungen beschäftigt, welche Unterstützungen auf Rechnung der Anleihe verabfolgt werden sollen, deren Garantirung für den griechischen Staat die drei Höfe sich vorbehalten haben. — Es ist beschlossen worden, dieses Ansuchen den drei Höfen vorzulegen, und man ist übereingekommen, daß jedem davon frei stehen solle, diejenigen Vorschüsse zu leisten, deren, nach seiner Ansicht, die Regierung von Griechenland dringend bedarf, und daß er die Konferenz von dem Betrage der bereits abgeschickten Unterstützungsgelder in Kenntniß zu setzen habe.

7) Mittlerweile wird dieses Protokoll der provisorischen

Digitized by Google

Regierung mitgetheilt werden; die Residenten der drei Höfe sind autorisirt, bekannt zu machen, daß die Konferenz mit der Wahl eines Souveräns beschäftigt ist, und daß sie hofft, über diesen Punkt unverweilt ins Reine zu kommen.

(Unterz.) Talleyrand. Palmerston. Lieven. Matuszewicz."

Obgleich nun dieses Protokoll mit völliger Unkenntniß der Ereignisse, welche unterdessen in Griechenland stattgefunden hatten, und unter ganz andern Voraussetzungen abgefaßt war, als die Lage der Dinge bei seiner Ankunft sie zu machen erlaubte; obgleich ferner die Allgemeinheit der Ausdrücke sehr verschiedenartige Deutung und Anwendung zuließ: so trugen die Agenten der drei Mächte doch kein Bedenken, es ganz zu Gunsten der Regierung von Nauplia zu erklären, so sehr ihnen auch bekannt war, daß diese Regierung die von dem Protokoll geforderten Eigenschaften entbehrte.

Schon unterm 9. März erließen daher die Kommandanten der Seemacht der verbündeten Mächte eine Proklamation, worin sie einestheils als gesetzliche Regierung diejenige anerkannten, „welche von der Versammlung zu Argos ernannt worden seyn möge," andererseits die Primaten von Hydra und die versammelten Chefs des Festlandes aufforderten, die Waffen niederzulegen und ruhig zum Gehorsam zurückzukehren. Dieselbe Erklärung hatten Tags zuvor auch die Residenten der drei Mächte abgegeben.

Man begreift es, daß dieser Weg, Griechenland zu beruhigen, gerade vom Ziele abführen mußte, und keine der Parteien war damit zufrieden. Die Regierungspartei zu Nauplia schöpfte zwar für den Augenblick

Digitized by Google

aus der Anerkennung der vermittelnden Mächte wieder neue Kraft und Einigkeit unter sich, aber die als sehr nahe verkündigte Wahl und Ankunft eines Souveräns aus Europa eröffnete ihr auf der andern Seite die unangenehme Aussicht, daß ihre ganze Herrlichkeit nun bald zu Ende gehen und der Kampf mit der Gegenpartei, trotz der Drohungen der drei Admirale und Residenten, jezt erst recht entbrennen würde. Denn daß die Opposition nie und nimmermehr der Herrschaft des Grafen Augustin und den Befehlen eines Kolokotronis, Metaxas, Perukkas u. s. w. sich unterwerfen würde, lag auf platter Hand. Unbegreiflich erschien ihr eine solche Anmuthung der vermittelnden Mächte, und sie mußte darin einen offenbaren Beweis entweder einer wirklichen oder absichtlichen Unkenntniß der Verhältnisse des Landes erblicken. Die Hydrioten verwahrten sich feierlich gegen die Anerkennung einer gesetzlosen Regierung, die Rumelioten blieben unter den Waffen, und die allgemeine Erbitterung wurde so sehr gesteigert, daß auch die lezte Hoffnung zu gegenseitiger Nachgiebigkeit völlig verschwand. Zwar suchten die Stationskommandanten die Bestimmungen des Protokolls so viel als möglich dadurch in Ausführung zu bringen, daß sie den Rumelioten fortan die Verbindungen zur See auf alle Weise erschwerten; allein Dieß konnte nur dazu beitragen, ihren längst beabsichtigten Einfall in den Peloponnes zu beschleunigen, um sich dort mit dem für ihr täglich wachsendes Armeekorps nöthigen Lebensbedarf zu versehen und Auftritte zu vermeiden, wozu

Digitized by Google

der bis Jezt in musterhafter Ordnung erhaltene Soldat am Ende gezwungen gewesen wäre, und welche auf die Sache der Opposition noch ein sehr nachtheiliges Licht hätten werfen müssen. Der unselige Bürgerkrieg stand vor der Thür, die Folge jenes noch unseligern Provisoriums, in welchem die vermittelnden Mächte das arme Land hatten schmachten lassen.

Man hat oft behauptet, daß an all ihrem Unglück die Griechen selbst, ihr widerspenstiger Charakter, namentlich ihre Parteisucht und ihre schlechten Parteien Schuld gewesen wären, und hört diese Behauptung stets noch und zwar von einer Seite her aussprechen, von welcher zu verschiedenen Zeiten und mit großer Konsequenz die Griechen zur Abschüttlung der türkischen Herrschaft aufgestiftet und durch Parteiintriken in Unruhe gehalten worden sind. Ist einerseits nicht zu läugnen, daß dem Befreiungskampfe durch Parteizwiste vielfache Hindernisse in den Weg gelegt, dem Lande viel Unheil zugefügt wurde, so ist es auf anderer Seite Thatsache, daß vor Ankunft des Präsidenten Kapodistrias die Parteien ihre Waffen aus der Hand gelegt hatten, um ihre Wunden zu verbinden, und daß ganz Griechenland nach Ruhe und Ordnung dürstete. Erst die Mißgriffe, Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten der Präsidentschaft stürzten das kaum wieder aufathmende Land in neue Krisen, und sucht man hievon die lezte Ursache, so liegt sie einzig und allein in der Verzögerung der endlichen Entscheidung des Schicksals von Griechenland, in dem Unbestimmten, Unsichern, Provisorischen, Was einer fremden

Digitized by Google

Partei von Insulanern eben die rechte Witterung war, sich mit ihren finstern Absichten dem Volke tief ins Fleisch zu setzen, mit allem Schlechten darin zu verschmelzen und mit Verdrängung aller Leute von Kopf und Herz eine Herrschaft des schnödesten Wuchers und der brutalsten Willkür, nicht unähnlich der englisch-ostindischen Handelskompagnie, zu begründen. Da regten sich wieder die Parteien, und deren nicht etwa bloß zwei oder drei, sondern Parteien zu hunderten und noch mehr, wie sie eben aus der eigenthümlichen Beschaffenheit und Gestalt der socialen Verhältnisse Griechenlands natürlich hervorgehen mußten. Denn die Griechen sind zwar eine Nation, aber sie bildeten seit Jahrhunderten keinen Staat mehr, und ihr politischer Zustand konnte nie zu jener gesetzlichen Gliederung durchdringen und auf jenes Gleichgewicht der Stände sich gründen, welches die Nationen Europa's zu organischen Staatskörpern macht. Vielmehr war Griechenland durch seine frühere Lage zu einem andauernden, meist geheimen Kampfe gegen Unterdrückung und Beraubung verdammt, und es hatte eben so viel Gebieter, als es Anführer in jenen Kämpfen zählte. Ohne Regierung und Gesetz während der Türkenherrschaft, ohne Schirm des Gesetzes in der letzten Zeit sah sich Alles genöthigt, außer sich Schutz und Stärke zu suchen; der Mächtige zog die Schwachen an sich, diese schloßen sich jenem an, wie Familien- und Verwandtschaftsrücksichten, der Grund und Stock all jener Verbindungen, die Neigung bestimmten. Jeder bemerkbare Mann hatte einen Anhang,

Digitized by Google

oft nur aus fünf bis sechs Leuten bestehend, die ihn wo möglich jeden Tag sahen, von ihm hörten, Rath, Weisung oder Befehl annahmen, oder nach Umständen Hülfe fanden. Jeder Einzelne hielt mit seinem Anhang zu einem höhern, einflußreichern Haupte, um dessen Partei zu verstärken, die dann durch eine Anzahl solcher Unterchefs verschiedener Ordnungen zu einer herrschenden Faktion erwuchs, sobald ein gemeinschaftliches Interesse in Frage gestellt wurde. Früher waren bloß griechische Interessen, Griechen unter sich, im Streit, und er wurde ohne viele Schwierigkeit und Verlust beigelegt; jezt aber galt es, ein der Nation aufgedrungenes, krebsartig durchgedrungenes fremdartiges Interesse auszurotten, das, von dem langen Provisorium begünstigt, von den Mächten geduldet, gute Zeit gehabt hatte, sich einzuwurzeln.

Das Provisorium war es, welches die Gemüther in Spannung, die Leidenschaften in Gährung, die Parteien in Aktivität erhielt, Uebel, die bei der Erscheinung eines europäischen Prinzen mit Einemmale aufgehört hätten, jezt da Alles nur Frieden und Eintracht wünschte und ein Interesse hatte, sie zu wünschen. Landmann, Hirt, Handwerker, Krämer, Kaufmann und Seefahrer — sie alle seufzten nach Nichts als nach Ruhe und einem gesetzlichen Zustande, um den Acker zu bauen, die Heerden sicher zu weiden, die zerstörten Wohnungen wieder herzustellen, die Magazine zu füllen, den Geschäften nachzugehen. Der ganze wohlhabende Stand stimmte in diesen Wunsch mit ein, und selbst die als kleine Paschas verschrieenen Pri-

Digitized by Google

maten des Peloponneſes fühlten die dringende Nothwendigkeit, ihren großentheils durch Verluſte und Anſtrengungen aller Art zerrütteten Familienverhältniſſen in einer geſicherten und dauernden neuen Ordnung der Dinge wieder aufzuhelfen. Selbſt die am entſchiedenſten auftretenden Kapitanis hatten ſociale Verhältniſſe und einen beginnenden Wohlſtand zu ſchirmen, und waren bei etwas mehr Nachgiebigkeit und allmäliger Gewährung ihrer gerechten, ſchon anerkannten Forderungen zur Ruhe bereit. Die Leute von literariſcher und politiſcher Bildung endlich konnten an ſich nichts Anderes wünſchen, da nur die Ruhe und die Gründung einer feſten geſetzlichen Ordnung und weiſen Verwaltung die von Kapodiſtrias abſichtlich und hartnäckig verſchloſſene Laufbahn wiſſenſchaftlicher Bildung und politiſcher Auszeichnung öffnete. Hätten die Mächte ſich mehr beeilt, in Griechenland eine königliche Macht zu gründen, viel Unheil wäre verhütet, viel Gutes ſchneller gefördert worden. Die Erſcheinung einer über Allen ſtehenden, Alle ſchützenden Königsgewalt hätte die vorhandenen fremden und einheimiſchen Gährungsſtoffe ſchnell ausgeſtoßen, hätte jene lockeren Parteivereine ohne Geräuſch und Schwierigkeit in ihre Beſtandtheile aufgelöst, an ſich gezogen und ſich aſſimilirt, und kein Grieche würde es gewagt haben, ſich ihr zu widerſetzen, da Jeder von ihr zu fürchten und zu hoffen, und bei einem feſten Zuſtande nur zu gewinnen hatte. Aber die wichtigen Ereigniſſe im Weſten Europa's und die widerſtreitenden Intereſſen der vermittelnden Mächte ſelbſt,

Digitized by Google

welche die Diplomatie erst auf langen Umwegen zu vereinbaren suchen mußte, rückten dieses Glück in eine nur zu weite Ferne hinaus, und ließen weder die innere Beruhigung des Landes noch die Feststellung seiner Gränzen in Konstantinopel durchführen; denn auch hier war Provisorium, das aufreizend und störend wirkte. Lord Stratford-Canning war, wie oben gemeldet, im Dezember 1831 zu Nauplia angekommen; er hatte das Protokoll über die neue Gränzbestimmung bei sich und den Auftrag, die Parteien, wenn auch vorläufig nur äußerlich, zusammenzubringen, der aus ihnen gebildeten Regierung die nöthigen Mittheilungen zu machen und dann nach Konstantinopel zu gehen, um die Pforte zu Abtretung der meist unfruchtbaren und mit Widerwillen der Pforte unterworfenen Gebirgsstriche am Meerbusen von Arta gegen Ueberlassung der Lehen und Kultusgüter in Rumelien, welche man verkauft hätte, zu bewegen. Der Gesandte war aber nicht im Stande, die Gewalthaber von ihrer Bahn abzubringen, und vor seinen Augen hatte das Attentat zu Argos stattgefunden. Ebenso wenig wollte die Opposition, außer unter den obengenannten Bedingungen, sich in einen Vergleich mit der usurpatorischen Regierung einlassen. Griechenland befand sich somit in zwei Theile gerissen, es existirte in solcher Gestalt für die europäische Diplomatie gar nicht, und wenn auch die Rumelioten ihre Forderungen dem Lord einschickten, ihn zum Schiedsrichter aufriefen, ihm unbedingte Vollmacht einräumten, so stand es ihm doch nicht zu, weder mit der einen noch mit der

Digitized by Google

andern Regierung über die Gränzsache in Kommunikation zu treten, und er reiste demnach bald wieder nach Konstantinopel ab, wo er am 22. Febr. mit dem Reis-Effendi eine Konferenz pflog, und am 17. März eine feierliche Audienz beim Sultan hatte, worin die Vorschläge Englands hinsichtlich der Gränzen einer geneigten Aufnahme sich zu erfreuen hatten.

Hieran reiht sich noch eine zweite schlimme Folge des Provisoriums: nämlich sein Einfluß auf das Verhalten der Residenten und Stationskommandanten der drei Mächte in die griechischen Angelegenheiten. Nicht selten zeigen sich die politischen Wirkungen eines Zusammenstoßes am deutlichsten an der äußersten Peripherie des politischen Einflusses, und man kann diese Erscheinung mit den Wellenringen vergleichen, die, je entfernter vom Punkte des in das Wasser gefallenen Körpers, um so höher sich erheben und gegen das Ufer anbranden. Eine Verschiedenheit der Principien und Interessen, die in nachbarlicher Nähe zweier Mächte noch sorgfältig verdeckt oder als ein unbedeutender Riß anscheinend kaum beachtet wird, kündigt sich in den entfernteren Gebieten der Herrschaft schon als eine Spaltung an, und während z. B. die Verhältnisse zwischen Rußland und England in Europa auf dem besten Fuß stehen können, betrachten und behandeln sich beide Mächte in ihren Dependenzen in Asien wahrhaft als Gegner. Das Meiste ist da, wegen der weiten Entfernung vom Mittelpunkte, dem eigenen Gutdünken der Agenten überlassen, und da es schwierig ist, diese stets mit Instruktionen zu ver-

Digitized by Google

ſehen, welche dem jedesmaligen Standpunkt einer von Wechſelfällen abhängigen Frage ſtreng angemeſſen wäre, und unmöglich, alle Fälle vorauszuſehen und die Inſtruktionen demgemäß feſtzuſetzen, ſo hat man es oft erlebt, daß politiſche Agenten, meinend, daß jezt die Differenzen zu Hauſe zum Ausbruch gekommen ſeyn könnten, in dem Augenblicke feindlich gegen einander auftraten, wo ihre Regierungen friedlich mit einander unterhandelten. Auch in Griechenland nehmen wir eine ähnliche Erſcheinung wahr; der Zwieſpalt der Principien, der im J. 1831 in den Verhältniſſen der drei vermittelnden Mächte mehr oder weniger verhüllt im Weſten und Norden Europa's bemerkbar geworden war, trat im Oſten bereits als eine förmliche Spaltung zu Tage, und während jene Mächte in friedlicher Konferenz ſich über das Wohl Griechenlands beſprachen, ſah man ihre Agenten in Griechenland für dieſelben entgegengeſezten Principien wirklich Partei ergreifen, für welche, wie man glaubte, auch ihre Mächte in Europa Partei zu nehmen ſich entſchließen würden. Die Ereigniſſe zu Poros lüfteten zuerſt den Schleier, Rußland unterſtüzte den Präſidenten Kapodiſtrias bei ſeinem Kreuzzug gegen die konſtitutionelle Oppoſition auf Hydra, Frankreich und England nahmen die leztere unter ihren Schutz. Beide Theile ergriffen auf eigene Faust Maßregeln, wie ſie ihnen mit dem Syſtem ihrer Regierungen übereinſtimmend ſchienen. Am übelſten fahren dabei natürlich immer Diejenigen, welche das Kreuzfeuer ſolcher Differenzen

Digitized by Google

auszuhalten haben und um die sich gleichsam beide Parteien reißen.

Ein merkwürdiges Schreiben hinsichtlich dieses Punktes — merkwürdig, wenn auch nur um den französischen Gesichtspunkt kennen zu lernen — enthielt der franz. Constitutionnel über die Stellung Griechenlands in Bezug auf die drei Mächte zu Anfang des Jahres 1832. Der Korrespondent aus Nauplia, ein Franzose, knüpft seinen Faden an die Reise des Präsidenten durch Morea im Mai 1831 an und sagt:

„Schon damals beklagte man sich, die griechische Regierung und insbesondere der Präsident seyen an Rußland verkauft, oder gäben sich wenigstens dessen Einfluß unbeschränkt hin. Graf Kapodistrias faßte von jenem Augenblicke an den Entschluß, diese Meinung zu seinen Planen zu benützen, indem er sich an Frankreich anzuschließen die Miene annahm. Während seines Aufenthalts in Modon verlangte er von dem französischen General, der in Morea kommandirte, ein Bataillon von 500 Mann, um Nauplia zu besetzen, und den Sitz der Regierung zu vertheidigen; er gedachte diese Kräfte zur Sicherung seiner Herrschaft zu verwenden, und im Fall einer abschlägigen Antwort, die er zu erwarten schien, fand er sich gewissermaßen ermächtigt, den Schutz der Russen nachzusuchen. Dieß geschah, und bald darauf hatten die Ereignisse von Poros Statt, die dem russischen Gegenadmiral Ricord einen scheinbaren Tadel von einer Seite, und von der andern den Grad eines Viceadmirals verschafften. Damals wurde das

Mißverständniß, das früher nur von Hellsehenden bemerkt ward, offenbar, und es trat jene ungesetzliche Versammlung auf, die später den Grafen Augustin Kapodistrias zum Präsidenten ernannte. Hätte der französische General das Gesuch des Präsidenten bewilligt, und dem kommandirenden Offizier den Befehl ertheilt, Nauplia zu besetzen, ohne sich jedoch unter die Machtvollkommenheit des Grafen Kapodistrias zu begeben, so wären die Scenen in Poros verhütet worden, und die Nationalversammlung hätte gesetzlich vollzählig seyn und über die Angelegenheiten des Landes ungehindert berathen können. Allerdings war zu dieser Zeit die Besatzungsbrigade auf wenige Bataillone zusammengeschmolzen, und diese Rücksicht war es vielleicht, weßhalb der französische General auf das Ansinnen nicht einging. Ein eben so großer Fehler wurde damals begangen, und der Graf Kapodistrias war davon das erste Opfer, daß nämlich von dem Präsidenten, als er in Modon war, die Freilassung Pietrobeis nicht verlangt wurde. Dieser Akt der Gerechtigkeit hätte die gereizten, unzufriedenen Gemüther beruhigt, und an den französischen Einfluß mächtige Personen gefesselt. Es war wahrhaftig unverantwortlich, einen Mann, der so entschiedenen Antheil an dem Befreiungskriege genommen, dem drei Söhne auf dem Schlachtfelde geblieben, dessen Familie 42 ihrer Angehörigen für die Sache der Freiheit verloren, lebenslänglich in Fesseln schmachten zu lassen. Die russischen Agenten wußten die Gleichgültigkeit der Franzosen trefflich zu benützen, und arbei-

Digitized by Google

teten darauf hin, Mißverständnisse, ja Zwistigkeiten zwischen den Griechen und den Franzosen anzustiften.

„Bekanntlich haben die Franzosen Kalamata auf Verlangen der Bewohner dieser Stadt, und um sie der Brutalität der Soldaten Kolokotronis und der Mainoten zu entziehen, die dort plünderten, gleich als wären sie in Feindesland, zum Zweitenmale besetzt. Die Besetzung dieser Stadt mußte nothwendig die von Nisi zur Folge haben, das auf dem Wege von Kalamata nach Modon, dem Hauptquartiere der französischen Brigade, liegt. Als aber die französischen Truppen hinmarschirten, bestimmten die russischen Agenten die griechische Regierung, denselben zuvorzukommen, so daß der Platz schon in andern Händen war, als der französische Offizier anlangte. Die russische Diplomatie diktirte Kolokotronis folgende merkwürdige Antwort: „Wollen Sie Nisi mit Gewalt nehmen, so werde ich genöthigt seyn, etliche 30 Mann zu opfern; Dieß wird die Griechen nicht vergessen lassen, welchen Dank sie Frankreich für die Dienste, die es ihnen geleistet, schuldig sind.“ Indeß zogen sich die französischen Truppen zurück, und es floß zum großen Aerger der Interventionsdiplomatie kein Tropfen Blut.

„Seit dieser Zeit suchten die Agenten der griechischen Regierung Streitigkeiten und Schwierigkeiten jeder Art zu erwecken. Hier ein Beispiel. In den lezten Tagen des Januars hatte sich General Guéheneuc nach Kalamata begeben, um die Truppen zu mustern und die Kantonirungen der Umgegend zu

besichtigen; auf seiner Rückreise fand er ein Dorf von den Truppen des Anastasios Kolokotronis, des Neffen, verwüstet, die Bewohner beklagten sich bei ihm und baten um seinen Schutz. Der General schickte eine Abtheilung hin, die mit Flintenschüssen empfangen wurde. Man ließ sogleich Verstärkung kommen, und die Griechen, von den Voltigeurs im Rücken gefaßt, wurden von dem Hügel verdrängt, auf dem sie sich postirt hatten, in die Flucht geschlagen, und ließen einen Todten auf der Wahlstatt liegen. Die Franzosen hatten zwei Verwundete. Der General Guéhéneuc lief persönlich die größte Gefahr; die Griechen hatten die Gewehre auf ihn angelegt, seine Festigkeit aber und die reguläre Kavallerie retteten ihn. Er ließ sogleich ein Bataillon und zwei Feldstücke von Kalamata nach Nisi, und von Navarin ein Bataillon vom 21sten Regiment mit zwei Kanonen aufbrechen, und verlangte von den griechischen Befehlshabern Genugthuung für diese Beleidigung gegen die französischen Truppen und ihren Befehlshaber. Anastasios Kolokotronis, welcher die griechische Infanterie kommandirt, und den Befehl zum Schießen gegeben hatte, ließ antworten: wenn der französische General ein unbesetztes Dorf bezeichnen wolle, so werde er sich zu einer Unterredung dahin verfügen. Der General erwiderte: bei ihm müsse man sich entschuldigen, und er gebe ihm 24 Stunden Bedenkzeit; nach deren Verfluß werde er Maßregeln ergreifen, um sich Genugthuung zu verschaffen. Indeß kam Hadschi Christos, Befehlshaber

Digitized by Google

der regulären griechischen Kavallerie, zu dem General, und man begann sich zu verständigen. Jene beiden Bataillone rückten nun heran, und umschloßen Nisi. Bei einer zweiten Zusammenkunft sprach der General von der Besetzung Nisi's, als einer für die Sicherheit der Truppen in Kalamata und die Kommunikation mit Modon unerläßlichen Sache, und erklärte den griechischen Häuptern, er werde eine Garnison hineinlegen. Man kam darüber überein, und am andern Tage frühstückten alle griechischen Befehlshaber bei General Guéhéneuc mit Ausnahme Kolokotronis, der nicht geladen war; die Garnison besezte Nisi. Während dieser Vorfälle hatte die griechische Regierung ihren Befehlshabern den Befehl geschickt, so viel als möglich zu rekrutiren, — allein Niemand reihte sich unter die Fahnen dieser griechisch-russischen Regierung.

„Seit den ersten Tagen des Februars sind nun die Franzosen Meister von Nisi und den beiden Enden des Delta's des Pirnilza, des alten Pamisus, über den sie eine Brücke zu sicherer Kommunikation mit Modon und Nauplia schlugen. Wahrscheinlich war Dieß das erste Bauwerk auf diesem Flusse seit den heroischen Zeiten. Darum auch alle möglichen Einweihungsfeierlichkeiten; die Brücke wurde eingesegnet und mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßt.

„Wie die Sachen jezt stehen, sind die französischen **Truppen nicht mehr sicher. Die griechische Regierung hat die Bauern zu einem Parteigängerkriege gegen**

die Franzosen förmlich aufgefordert und ihnen Belohnungen versprochen, je mehr sie deren tödten würden. Aus Hecken und Gesträuchen fallen Schüsse auf die Franzosen. Die griechische Regierung scheint es darauf abgesehen zu haben, die Franzosen aus ihren Positionen zu verdrängen, und so zulezt zur Räumung Morea's zu bewegen; sie hat in beleidigenden Ausdrücken gegen das Benehmen des Generals Guéhéneuc protestirt, und dasselbe in einer diplomatischen Note ganz lügnerisch dargestellt; sie läßt das Gerücht verbreiten, es seyen 40,000 russische Soldaten auf dem Marsche, um Griechenland von dem französischen Joche zu befreien. Die Gegenvorstellungen des französischen Residenten wurden nicht geachtet. Die erwähnte Note enthält überdieß die falsche Behauptung, der französische General habe die Mainoten gegen die Regierung aufgehezt. Alle diese Umstände machen die Lage der französischen Brigade sehr schwierig; sie ist ohnedieß zu ihrer Bestimmung schwach genug. Auch in Koron suchte man den Franzosen Feinde zu erwecken. Man hat ausgestreut, sie wollten sich des ganzen Landes bemächtigen, und würden unverweilt vor Koron erscheinen. Diese Insinuationen haben ihren Zweck erreicht. Unter den Truppen brach eine Spaltung aus. Die von der Regierung behielten die Oberhand, und die Hauptanführer der Liberalen wurden als verdächtig, zur französischen Partei zu gehören, aus der Stadt gejagt. Leztere haben sich alsdann durch Zertrümmerung der Wasserleitung, welche die Stadt mit Wasser versieht, gerächt."

Digitized by Google

Was an den hier erzählten Dingen Wahres ist, kann bei dem Stillschweigen sonstiger Quellen nicht genauer bestimmt werden; man erfährt übrigens Einiges über die Bewegungen der französischen Truppen in Morea, und, Was das Wichtigste ist, der Korrespondent kann sein Bedauern nicht verbergen, daß Frankreich in den griechischen Angelegenheiten keinen längeren Arm haben solle. Darf man dasselbe Bedauern und Bestreben auf Seiten Englands und Rußlands annehmen, wie man es wirklich annehmen muß, so ergibt sich von selbst, daß die Agenten der drei vermittelnden Mächte in Griechenland nicht eben Viel vermitteln, aber die Sachen nur noch mehr verwickeln konnten. England, ziemlich gleichgültig gegen Griechenland, aber eifersüchtig auf sein Praedominium im Mittelmeer, gönnte wenigstens den andern keinen Einfluß; Frankreich dagegen zog die Konstitutionellen an sich, oder mochte es wenigstens wohl leiden, von ihnen als Schutzpatron gepriesen zu werden; Rußland baute auf die Einheit der Religion und sagte, Griechenland könne von Frankreich nie die großen Handelsvortheile und den unmittelbaren Schutz bei Angriffen erhalten, wie von ihm. Nicht zu übersehen ist hiebei, daß die Regierung in Nauplia und deren Gegner beiderseits gerne, und mehr als billig, auf den Schutz der einen oder andern Macht sich beriefen, um ihrer Sache Anhang zu verschaffen, wenn schon keine ein Kreditiv darüber aufzuweisen haben mochte; aber ganz ohne Grund that es doch keine der beiden Parteien, da es sich faktisch herausgestellt, daß die drei intervenirenden

Digitized by Google

Mächte zu einer gewissen Zeit nicht dieselben Interessen und Absichten hatten. Sollte also Griechenland nicht länger unter der Kollision seiner Beschützer Noth leiden, so mußten sich diese durch einen Akt der Selbstverleugnung entschließen, es so bald als möglich zu einem selbstständigen Staate zu erheben, es mündig zu machen; sie mußten sich beeilen, das Provisorium aufzuheben und dem Lande einen Fürsten zu geben.

So hatte es das Protokoll der Konferenz vom 7. Jan. 1832 versprochen, und am 13. Februar wurde dem Prinzen Otto von Baiern die Souveränetät Griechenlands angetragen.

Diese Kombination wurde keineswegs im Drange des Augenblicks von den vermittelnden Mächten improvisirt, sondern es war schon vor der Wahl Leopolds von einem baierischen Prinzen die Rede, und Hofr. Thiersch erzählt in den erklärenden Beilagen zu seiner Schrift S. 307 — 326 den Antheil, den er selbst zu verschiedenen Zeiten an der Sache genommen, indem er sich zugleich bemüht, die Meinung zu widerlegen, daß er vom Könige von Baiern mit einer geheimen Sendung beauftragt, seine Reise nach Griechenland unternommen hätte.

Schon im J. 1829 führte Thiersch in einem Schreiben an seinen Monarchen den Gedanken aus, daß Griechenland nur unter der Aegide eines europäischen, und zwar eines noch minderjährigen Fürsten, der für seine hohe Bestimmung erst heranzubilden wäre, seine Ruhe wieder fände. „Läßt man

Digitized by Google

die Griechen," heißt es darin, „aus ihrer eigenen Mitte sich ein Staatsoberhaupt wählen, so würde dieses alle Parteien und Ehrgeizigen, die sich von der höchsten Gewalt ausgeschlossen sähen, gegen sie haben; schickt man ihnen einen europäischen Souverän, so wird er als ein Fremder, ohne Kenntniß der Sprache, des Volks und seiner Bedürfnisse daselbst ankommen, und anstatt die großen Schwierigkeiten seiner Stellung zu überwinden, würde er der Errichtung einer den wahren Interessen des Landes gemäßen Ordnung der Dinge vielleicht selbst das erste Hinderniß in den Weg legen. Man hat also einen minderjährigen Fürsten zu wählen und diesen für seine künftige Bestimmung zu bilden. Nachdem die drei Großmächte sich selbst vom griechischen Thron ausgeschlossen, dürfte sich kaum ein anderes königliches Haus mit mehr Recht und Aussicht auf Erfolg darbieten, als das von Baiern. Die Theilnahme, welche Ewr. Maj. dem Schicksale Griechenlands bezeigt, und die Art, wie Dieselben sie an den Tag gelegt, haben die Blicke aller Griechen auf Baiern gelenkt. Die Wahl eines der königlichen Söhne, namentlich des Prinzen Otto königl. Hoheit, würde die Zustimmung der ganzen griechischen Nation erhalten. Um aber nicht als ein Fremdling in sein Land zu kommen, müßte der künftige Souverän von Jezt an und in München selbst auf seine Bestimmung sich vorbereiten, so daß er mit der Sprache, Literatur und Geschichte von Alt- und Neugriechenland sich bekannt machte ꝛc. Inzwischen bliebe der Graf Joh. Kapodistrias mit der Organi-

Digitized by Google

sation des Staats und mit Leitung der Geschäfte beauftragt, und müßte hierin von Baiern kräftigst unterstützt werden. Man müßte sich mit demselben über die Grundlagen einer Organisation der Gemeinden, der Finanzen und der Verwaltung, über Gesetze, Gerichtshöfe, Unterrichtsanstalten ꝛc. verständigen; man müßte ihm endlich mit einer Anleihe von 5 bis 6 Millionen Thlrn. unter die Arme greifen u. s. w.“

König Ludwig ließ dem Verfasser dieses Schreibens antworten, daß er weder persönlich noch auf diplomatischem Wege sich mit der Sache befassen könne, da er die Meinung nicht erwecken wolle, als wäre die Theilnahme, die er Griechenland aus rein menschlichen Gefühlen und aus Anhänglichkeit an dessen Sache gewidmet, aus persönlichem Interesse geflossen. Würden übrigens die Griechen oder die Mächte ohne seine Mitwirkung den Prinzen Otto wählen, so würde er Griechenland mit denselben Gesinnungen, die ihn bisher beseelt und geleitet, entgegenkommen.

Auf diese Erklärung hin entschloß sich Thiersch, auf eigene Faust die Sache zu betreiben. Er schrieb deßhalb an den Philhellenen Eynard, der sich gerade in Paris befand, und forderte ihn auf, für den Prinzen Otto, der damals 15 Jahre alt war, in Paris und London die gehörigen Schritte zu thun. Zugleich bot sich eine gute Gelegenheit dar, den Kaiser von Rußland selbst mit dieser Kombination bekannt zu machen, indem das baierische Griechenkomite für die kostbaren Gefäße und Priestergewänder,

Digitized by Google

welche der Kaiser der in München neu errichteten griechischen Kirche zum Geschenk gemacht hatte, noch seinen Dank schuldete. Thiersch erstattete diesen im Namen des Komite's und legte den Brief an Eynard bei, der bald darauf seinerseits folgende Antwort ertheilte: „Ich denke hinsichtlich der Wahl des Souveräns ganz wie Sie. Frankreich ist auf die Idee, daß der Prinz minderjährig seyn solle, eingegangen, und hat einen baierischen Prinzen vorgeschlagen. Rußland hätte ebenfalls beigestimmt, wenn nicht England an dem Punkte der Regentschaft Anstoß genommen und sich widersezt hätte."

An der Politik Wellingtons, welcher den Prinzen Leopold im Auge hatte, scheiterte also vor der Hand dieser Plan, so wie die edle Sprache, welche damals der Fürst Polignac zu Gunsten Griechenlands führte.

Prinz Leopold nahm aber die Wahl nicht an und bald darauf brach die französische Revolution aus, welche Karl X und seinen Premierminister, der, im Einklang mit den Gesinnungen seines Herrn, auf eine höchst uneigennützige Weise für den neuen griechischen Staat die Insel Negroponte als unumgängliche Bedingung seiner Unabhängigkeit herausgeschlagen hatte, vom Schauplatz entfernte. Indessen war auch die neue Dynastie in Frankreich Griechenland gewogen, und die Politik Englands unter dem Ministerium Grey von andern Prinzipien geleitet. Beide Mächte schienen der Wahl des Prinzen Otto nicht abgeneigt, und es handelte sich zuvörderst nur noch darum, zu wissen, ob man von Seiten des Präsidenten

Digitized by Google

Kapodistrias keine Hindernisse zu befahren hätte, da sich bereits seine Absichten auf Griechenland ziemlich unzweideutig herausstellten. Thiersch hatte ihn schon im Jahr 1829 von seinen Schritten benachrichtigt, jedoch keine, auf ein wiederholtes Schreiben aber eine ausweichende Antwort erhalten: „daß er seine Wünsche theile, jedoch zu deren Erfüllung Nichts beizutragen vermöge, da die Sache ganz von den drei Kabinetten abhänge.“

Zu Anfang des Jahres 1831 unterlag es keinem Zweifel mehr, daß die Verwaltung des Präsidenten in einer höchst kritischen Lage sich befand, die im Sommer ihren Gipfel erreichte und des Präsidenten Regierungskunst sowohl als seinen Charakter in einem ganz andern Lichte erscheinen ließ. Thiersch entschloß sich, selbst nach Griechenland zu reisen und von der Lage der Dinge an Ort und Stelle Kenntniß zu nehmen. Ohne den Hauptzweck seiner Reise zu verhehlen, hielt er es jedoch nicht für passend, König Ludwig persönlich damit bekannt zu machen, und wandte sich deßhalb an den Fürsten Wrede, um durch dessen Vermittlung die Ansichten des Monarchen zu erfahren. Der König wiederholte seine frühere Erklärung, beifügend, daß er weit davon entfernt seye, Griechenland seinen Sohn auf irgend eine Weise aufdringen zu wollen, und daß er es am liebsten sähe, wenn jener von der Nation selbst verlangt würde.

In Griechenland angekommen, wurde Thiersch von dem Präsidenten als ein alter Freund empfangen, und das Regierungsblatt kündigte an, daß Prof.

Digitized by Google

Thiersch mit Empfehlungsschreiben des Königs von Baiern an die griechische Regierung angelangt wäre. Dieß verbreitete sogleich die Meinung, als käme der Reisende in geheimen Aufträgen, und Thiersch entschloß sich, den Präsidenten weder von Baiern noch vom Prinzen Otto zu unterhalten, um dessen unbefleckten Ruf nicht mit der Sache des Präsidenten, die schnell zu durchschauen war, zu vermischen.

„Endlich nach neun Tagen," schreibt Thiersch, „während welcher ich mich von dem Präsidenten über sein System und die Lage des Landes hatte unterhalten lassen, bat er mich in sein Kabinet, wo er erst von Baiern, vom Fürsten Wrede, von dem Könige, von der Lage Europa's u. s. w. sprach, und nach dieser Vorbereitung, wie verwundert, ausrief: „Aber, mein Herr, Sie erzählen mir ja gar Nichts vom Prinzen Otto!" Ich antwortete ihm, daß ich davon nicht zuerst hätte sprechen wollen, indem ich keinerlei Auftrag hätte, ihn auf Kosten Sr. königl. Hoheit zu unterhalten, Was auch die Gerüchte, welche seine Leute in der Stadt verbreiteten, davon wüßten, daß ich nämlich gekommen wäre, um durch ihn, den Präsidenten, die Wahl des Prinzen in Vorschlag bringen zu lassen, sobald der Kongreß von Argos sich versammelt haben würde. Indessen, da er mir einmal die Ehre erwiesen, diese Frage auf die Bahn zu bringen, hinderte mich Nichts mehr, ihm über die Sache so Viel zu sagen, als ich selbst wußte. Man sah leicht, daß der Präsident, weit entfernt, der Form meiner Mittheilungen Glauben zu schenken, sie vielmehr als ein

Digitized by Google

kluges Mittel betrachtete, womit ich vor seinen indiskreten Augen den Zweck meiner Sendung verhüllte, und er erklärte später seinen Vertrauten, daß dieser Professor feiner sey, als er sich vorgestellt hätte, da er ihn genöthigt habe, selbst einen Gegenstand in Anregung zu bringen, über den er mich so gerne hätte reden lassen. Indem er nun in meinen Berichten etwas Anderes fand, als wirklich darin lag, ließ er sich frei über den Zweck aus, den er meiner Reise unterlegte, und wie er merkte, daß ich ihm nicht traue, sezte er alle Schwierigkeiten seiner Lage auseinander, welche ihn die Wahl und die Ankunft eines Prinzen in Griechenland aufrichtig wünschen ließen. „„Sie sehen,"" sagte er, „„wo wir uns befinden. Frankreich besezt ohne Autorisation der Regierung Nisi und Kalamata, in der offenbaren Absicht, sich des ganzen Poloponneses zu bemächtigen; England schlägt bessere Gränzen vor, um die Unterhandlungen ins Endlose hinauszuziehen; im Innern bereitet man mir alle Arten von Hindernissen. Die Mainoten werden von fremden Agenten aufgereizt und stehen unter den Waffen, das ganze ägeische Meer ist in Aufruhr, und die Hydrioten haben mir den Arm abgeschlagen. Ich kann weder meine Beamten noch die Armee bezahlen; das Papiergeld hat mich zwar mit einigen hunderttausend Franken versorgt, aber diese Hülfsquelle, die lezte, die mir blieb, ist versiegt. Ich weiß keine Maßregeln mehr, habe keine Mittel mehr aufzubieten. Ich habe deßhalb der Londoner Konferenz einen Termin gestellt, innerhalb dessen die griechischen

Angelegenheiten in Ordnung gebracht seyn müssen, und erklärt, daß ich nach Ablauf dieser Zeit selbst die Initiative ergreifen würde. Dann würde ich den Kongreß von Argos versammeln und ihm die Wahl des Prinzen Otto vorschlagen. Würde der Vorschlag, wie es nicht anders zu erwarten ist, angenommen, so würde ich mich an Se. Maj. den König von Baiern wenden, und ihn im Namen der Nation um seinen Sohn bitten, im Namen unseres Souveräns um seine Unterstützung.““

„Da aus diesen diplomatischen Ergießungen ganz das Bestreben des Präsidenten hervorleuchtete, sich des Prinzen zu bedienen, um aus peinlichen Verlegenheiten sich herauszureißen, so hielt ich es für unschicklich und selbst für gefährlich, seinem Plan eine günstige Aussicht zu eröffnen, da der Prinz, wenn er unter solchen Auspizien nach Griechenland gekommen wäre, den ganzen Haß gegen die korfiotische Regierung hätte auf sich laden müssen, und die eigennützigsten und verkehrtesten Leute als seine Stützen vorgefunden hätte. Andererseits durfte ich auch nicht kurz abbrechen, ich beschränkte mich daher, ihn auf die Schwierigkeiten dieses seines Projekts aufmerksam zu machen, indem ich ihm sagte, daß, wie aufrichtig gemeint seine Ansichten auch wären, Se. Maj. der König von Baiern den Prinzen nie seiner Regierung anvertrauen würde, so lange die Nation getheilt und ihr Oberhaupt, um sich zu erhalten, gezwungen wäre, zu Willkür und Gewalt seine Zuflucht zu nehmen. Diese Bemerkungen kamen ihm unerwartet, doch blieb

Digitized by Google

er über sich Meister und versicherte mich, daß Niemand mehr als er das Ende von dem Allem zu sehen wünsche, daß die anscheinenden Willkürlichkeiten mit dem Provisorium aufhören würden, welches allein ihn gezwungen hätte, ausnahmsweise Maßregeln zu ergreifen, und daß man in 3 bis 4 Wochen die Lage der Dinge aufs Schönste verändert sehen würde. Ich wünschte ihm Glück zu diesen guten Vorsätzen und bot ihm, wenn er deren nöthig hätte, meine Mitwirkung an. Drei Tage darauf erhielt ich die Nachricht seines Todes.“

Bevor Thiersch auf der Insel Hydra seinen Besuch machte, begab er sich zum Grafen Augustin, um sich mit ihm über die Vorschläge zu besprechen, die er den Hydrioten zu machen hätte, fand aber diesen in einer solchen Unkenntniß über seine eigene Lage, so von seiner Macht und Herrschaft eingenommen, daß ihm der Graf sogar rieth, sich in diese Angelegenheiten, wenn ihm sein guter Name lieb wäre, gar nicht zu mischen, worauf Thiersch kurz bemerkte, daß man nicht wissen könne, ob nicht in einigen Monaten schon zwischen Baiern und Griechenland Verhältnisse eingetreten wären, die es ihm als Pflicht gegen seinen Monarchen auferlegten, die Absichten und Gesinnungen kennen zu lernen, welche die ausgezeichneten in Hydra versammelten Männer gegen den Prinzen Otto hegten. Auf Dieses nahm Graf Augustin eine andere Sprache an und erklärte, warum man keine Amnestie proklamiren, die Wahlen nicht abändern, den Kongreß nicht an einen andern Ort verlegen könnte u. s. w.

Digitized by Google

Bald darauf besprach sich Thiersch auch mit den beiden Residenten, Dawkins und Rouen, über die Wahl des Prinzen, und fand auch hier eine Menge Bedenklichkeiten, da vor Allem die Unterhandlungen über die Gränzen und das Anlehen zu Ende gebracht seyn müßten. Thiersch meinte, wäre der Prinz nur einmal gewählt, so müßten diese Dinge sich schnell ins Reine bringen lassen, und schrieb in diesem Sinne an den Fürsten Wrede unterm 1. Jan. 1831 einen Brief, worin er zu zeigen suchte, daß, sobald Griechenland durch eine definitive Regierung einmal beruhigt wäre, die Unterhandlungen mit der Pforte und mit den Bankiers keinen weiteren Schwierigkeiten unterlägen.

So dachten die Machthaber in Griechenland über die Wahl des Prinzen Otto. In die Absichten der Korfioten taugte weder dieser Prinz noch irgend ein anderer; die Agenten der vermittelnden Mächte selbst waren mit den Entschließungen ihrer Höfe, wie es scheint, ziemlich unbekannt, und man hat es als ein Glück anzusehen, daß die Londoner Konferenz nicht erst eine vorläufige Anfrage in Griechenland hatte machen lassen, da es gewiß ist, daß in diesem Falle die verdorbene Partei der Regierung zu Nauplia, zumal nach ihrer Anerkennung von Seiten der drei Mächte, Zeit gefunden hätte, ihre herrsch- und habsüchtigen Interessen in die Wahl des in Vorschlag gebrachten Prinzen einzuschmuggeln, und dem neuen Souverän ihre Unterstützung anzubieten, um durch

Digitized by Google

festes Anklammern an denselben ihre Existenz und ihr bisheriges System zu retten.

Wie ein Zauberschlag wirkte die unerwartete Nachricht auf die Griechen. Admiral Ricord hatte sie der Regierung und Nationalversammlung in Nauplia zuerst mitgetheilt, und die leztere sie mit einem Freudenrufe aufgenommen. Bedenklichkeiten erweckte sie einigermaßen bei der Opposition in Megara und Perachora, jedoch nur in sofern, als man befürchtete, die Gegner möchten sich des Vertrauens der neuen Regierung im Voraus bemächtigen und sich dem Prinzen Otto durch irgend einen Akt verbindlich machen, dem man für dringend erachtete zu begegnen und Alles anzuwenden, um die gegenwärtige Regierung noch vor Ankunft des neuen Souveräns zu stürzen. — Der größte Enthusiasmus herrschte auf den Inseln, besonders auf Syra, wo kurz zuvor zwischen der hydriotischen Leibwache des Präfekten und den Marinesoldaten des Mirarchen Kanaris, welche eine Landung gewagt hatten, um ihre Gegner aus ihren Stellungen zu vertreiben, blutige Auftritte vorgefallen waren, die sich jeden Augenblick wiederholen konnten. Der Handel lag, weil man Plünderung befürchten mußte, ganz darnieder, und auf allen Gesichtern las man Bestürzung. Kaum war aber die Nachricht von der Wahl des neuen Fürsten am 18. März durch Privatbriefe aus Nauplia angelangt, so verwandelte sich die ganze Scene in das Gegentheil. Alles wurde aus der tiefsten Niedergeschlagenheit plötzlich zu stürmischer Freude hingerissen. Man

Digitized by Google

rannte von Haus zu Haus, um die Briefe zu zeigen, man wünschte sich Glück, umarmte sich, eilte in die Kirchen, um dem Himmel für den heiß ersehnten Retter und Bringer des Friedens zu danken. Thiersch, der so eben von einem Abstecher nach Kleinasien wieder zurückgekehrt war, mußte das Bild des Prinzen ausliefern, das von Hand zu Hand lief. Niemand hatte einen andern Gedanken, ein anderes Gespräch, erloschen alle Sorgen, verschwunden aller Unwille, nirgend mehr eine Spur des Hasses, eine Aeußerung oder ein Wunsch der Rache und Verfolgung. Am folgenden Tag wurden die seit 5 Tagen geschlossenen Magazine wieder geöffnet, man sah wieder baares Geld auf dem Platze, und an einem einzigen Morgen wurden mehr Geschäfte gemacht, als sonst in einem Monat.

Doch schnell verwandelte sich die Freude wieder in ängstliche Besorgnisse, als die Nachricht sich verbreitete, daß die Regierung zu Perachora auf ihrem Entschluß beharre, mit ihren Truppen sogleich in den Peloponnes einzudringen und ihrer Todtfeindin in Nauplia unmittelbar auf den Leib zu gehen. Als Baier und mit den ausgezeichnetsten Mitgliedern aller Parteien in nahem Verhältniß stehend, hielt es Hofr. Thiersch, der sich bereits zur Heimreise nach Baiern anschickte, für seine Pflicht, noch länger im Lande zu bleiben, indem er mit Recht hoffte, daß seine Mitwirkung dazu beitragen könnte, die Parteien bis zur Ankunft der Regentschaft, die man gleich nach Bekanntwerdung der Wahl des Prinzen erwartete, in Ruhe zu erhalten. Er schiffte sich demnach

Digitized by Google

von Syra wieder nach Nauplia ein, und fand Alles daselbst in Unordnung und einer Krisis nahe. Die Rumelioten hatten sich Salona's und Lepanto's bemächtigt, Missolonghi eingeschlossen, in Ostgriechenland die Regierungstruppen aus Eleusis verdrängt und angefangen, ihre Streitkräfte auf dem Isthmus zu sammeln. Jeden Augenblick sah man ihrem Einfall entgegen. Auf der andern Seite des Peloponneses hatten die Mainoten ihre Streitkräfte konzentrirt und standen bereit, sich über Lakonien zu ergießen. Es trieb sie, ihre Häuptlinge, die Mauromichalis, die trotz der Amnestie des Grafen Augustin, welche dieser in Folge des Protokolls vom 7. Jan. erlassen hatte, noch in den Staatsgefängnissen schmachteten, zu rächen, und sie hatten geschworen, alle Anhänger der Kapodistrias über die Klinge springen zu lassen, Alles mit Feuer und Schwert zu verheeren und bis Argos vorzudringen, um daselbst den Rumelioten die Hand zu bieten, die die Landenge angreifen und nach Vostizza und Patras übersetzen sollten. Den Isthmus deckten Abtheilungen bewaffneter Bauern, die Kavallerie unter Kalergis und ein von Eleusis angekommenes Bataillon regulärer Truppen. Die übrigen Truppen des Grafen Augustin lagen zerstreut in Megara, Missolonghi, Vostizza und in Lakonien; die Garnison von Nauplia war für diesen Platz nöthig, um die Festung zu schützen. Beide Theile waren aufs Aeußerste erbittert, sie brannten nach Rache; jeder sah ein, daß er nur über den Leichnam des andern zum Ziele gelan-

gen könnte: aber auch Griechenland konnte beim Zusammenstoß solcher Streitkräfte und so entzündeter Leidenschaften in den Abgrund mit hinabgerissen werden.

Zwar gaben sich die Residenten zu Nauplia alle Mühe, das heranziehende Ungewitter zu beschwören, konnten auch im Fall der Noth ihre Bemühungen noch durch die Kanonen der drei Admirale unterstützen; durch die voreilige Anerkennung der zu Nauplia befindlichen Gewaltherrschaft der Korfioten hatten sie sich aber alle Verbindung mit der Opposition abgeschnitten und ihre eigenen Schritte gelähmt. Sie fingen wohl an, nach und nach der in Perachora konstituirten Partei etwas mehr Theilnahme zu schenken; aber man fragte Nichts nach ihren Winken, blieb taub gegen ihre Warnungen, kurz die Angelegenheiten waren ihrer Leitung entschlüpft und sie sahen sich selbst in die Katastrophe hineingezogen, die sie dem Lande hatten ersparen wollen. Die Diplomaten berathschlagten, wie ihr zu entgehen wäre, mit den Admiralen, und auch Hofr. Thiersch ward zugezogen. Man beschloß: 1) die bisher noch immer in Haft befindlichen Glieder der Familie Mauromichalis zu befreien und nach ihrer Heimath zu entlassen, unter dem Versprechen, für Erhaltung der Ruhe und Ordnung ihr ganzes Ansehen daselbst aufzubieten; 2) den Isthmus unverweilt mit Truppen der Alliirten zu besetzen, um dem weiteren Vordringen der Rumelioten nöthigenfalls mit Gewalt eine Schranke zu setzen; 3) Hofrath Thiersch als Unterhändler nach Perachora und an Kolettis zu senden,

Digitized by Google

und die dort versammelten Abgeordneten und den Chef der Regierung zu einem Vergleich und zum Aufgeben ihres Entschlusses zu bewegen.

Im Besitz des Vertrauens beider Theile, ohne Waffen und ohne einen andern Schutz, als den der guten Meinung, welche er sich durch eine von frühester Jugend an genährte Theilnahme an dem Geschick Griechenlands erworben hatte, eilte Hofr. Thiersch, des ehrenvollen Auftrags sich zu entledigen *). Er begab sich zuerst nach Argos, kam am 25. März daselbst an und besprach sich mit dem Fürsten Ypsilantis über den Stand der Dinge, namentlich jenseits des Isthmus. Er erfuhr, daß die Rumelioten ihren Einfluß schon tief in den Peloponnes hinein verbreitet, daß sie weit verzweigte Verbindungen und einen großen Anhang in den Städten hätten. In Argos herrschte Bestürzung; es hieß, die Rumelioten würden stündlich vor den Thoren stehen und hätten geschworen, jeder Stadt, die sich widersetze, das Schicksal Salona's zu bereiten, das mit Gewalt genommen worden war. Alle Dörfer auf der Straße nach Korinth standen verlassen; wie zur Zeit der Türken hatte sich die Bevölkerung auf die Berge und in Höhlen geflüchtet. Korinth selbst stand fast leer, bewaffnete Bauern hielten unter den Thoren Wache. Der Gouverneur, ein unterrichteter Mann, erklärte die

*) Die fünf an die drei Residenten der alliirten Mächte gerichteten Briefe, S. 350—356 des oft genannten Werkes, so wie die Korrespondenzen der Allg. Zeitg. Jahrg. 1832, No. 158, außerordentliche Beil. und folgg. schildern diese Reise.

Digitized by Google

Besetzung des Isthmus durch einige französische Bataillone für durchaus nothwendig, wenn der Peloponnes nicht in den Schauplatz der traurigsten Scenen sich verwandeln sollte. Auch sprach er von der Nothwendigkeit, die Mauromichalis in Freiheit zu setzen, wenn von Süden her nicht ein Sturm sich erheben sollte. In der Stadt lagen übrigens zwei Bataillone und ein halbes in Hexamilia, zusammen bei 600 Mann, in der Nähe stand Kalergis Reiterei, 300 Mann stark, und die leichte Reiterei unter Koliopulos 450 Mann. Noch ließ man 600 Mann von Eleusis kommen, aber die Truppen waren nicht bezahlt, und mit Ausnahme der Reiterei war auf ihre Treue wenig zu rechnen. Kalergis wollte mit seiner Kavallerie bei Lutraki eine Stellung nehmen, um zu zeigen, daß man bereit wäre, die Rumelioten zu empfangen. Thiersch wußte es ihm aber vor der Hand als eine unnütze Ausforderung auszureden, da ohnedieß auch das bergige Terrain zu einer solchen Bewegung höchst ungünstig war. Uebrigens hatten sich die Rumelioten bereits gegen Megara in Bewegung gesezt und Chrysiotis mit seiner Mannschaft Lepanto verlassen, um sich auf dem allgemeinen Sammelplatze einzufinden.

Thiersch eilte daher zu Kolettis zu kommen, nachdem er noch Zeuge eines Soldatenaufruhrs in Korinth gewesen, der durch schlechte Lebensmittel veranlaßt worden war und nur mit Mühe beschwichtigt werden konnte. Die Soldaten hatten sich vor dem Hause des Gouverneurs aufgestellt, zeigten das Brod, das man unter sie ausgetheilt hatte, und schrieen, es wäre mit

Digitized by Google

Kalk und selbst mit Dreck vermischt; sie sprachen in ihrer Wuth sogar von Abfall und wurden hierin von ihren eigenen Offizieren unterstüzt. Wie man erfuhr, so hatten die Rumelioten kurz zuvor eine Ladung Getreide weggefischt, und so mochte man sich genöthigt gesehen haben, um das nöthige Gewicht herzustellen, fremdartige Stoffe einzukneten.

Unterwegs traf Thiersch zu Kalergis, mit dessen Ansichten und Absichten er sich ebenfalls bekannt zu machen wünschte. Lezterer hatte schon Tags zuvor geschrieben, daß er den Abgesandten mit seiner Kavallerie nach Lutraki eskortiren wolle, traf aber mit seinen Leuten, die in einem erbärmlichen Zustande sich befanden, andern Tags erst spät ein. Als ihm Thiersch bemerklich machte, daß eine solche Expedition unter gegenwärtigen Umständen ihn vielleicht in Verlegenheiten versetzen könnte, antwortete er, es sey Dieß eine seiner gewöhnlichen Promenaden über den Isthmus und er gedenke nicht, in Lutraki sich festzusetzen. Unterwegs drückte er die Hoffnung aus, daß er seine Soldaten noch bis zur nahen Entscheidung der Angelegenheiten unter seinen Fahnen halten könne, obgleich sie schlecht bezahlt, gekleidet und verköstigt waren; gleich darauf machte man ihm die Meldung, daß in verflossener Nacht 9 Mann zu den Rumelioten desertirt wären; er fragte nur, ob sie die Pferde mitgenommen hätten, und beruhigte sich vollkommen, als es hieß: Nein.

An den Vorposten der Rumelioten angelangt, erhoben sich einige Schwierigkeiten, da man kurz zuvor auf Befehl der Regierung einen von Kolettis

an die Residenten mit Depeschen beauftragten Kurrier in Argos wieder zurückgeschickt hatte. Die Nennung des Namens und der Absicht öffnete aber bald den Weg, und auch die Milizen, die beim Anblick der feindlichen Reiterei sich von allen Seiten auf der Ebene in Bewegung gesezt hatten und Stellungen einnahmen, zogen sich auf die Erklärung, daß es eine bloße Eskorte sey, wieder zurück. Ein ganz anderer Anblick als in der gräulich verwüsteten Eparchie von Korinth schloß sich hier dem Reisenden auf, als er auf dem Ostabhang der Berge anlangte, die auf der Seite nach Megara zu den Isthmus begränzen, und fruchtbare, wohlangebaute Thäler erblickte, wo die Bauern mitten unter den Soldaten, die mit großen Entbehrungen zu kämpfen hatten, friedlich ihren Feldgeschäften oblagen, während ihre Dörfer unangetastet geblieben waren. In Perachora, das von Soldaten, Kapitänen, Deputirten und Leuten aus allen Theilen des Landes wimmelte, ward er sogleich zu Kolettis geführt, der in einer von den andern Häusern der Gemeinde wenig verschiedenen Bauernwohnung sich einlogirt hatte. Die Stube war schon voll von Soldaten und andern Personen, und so, von einer großen Menge umdrängt, mußte Thiersch vom Prinzen Otto, von den Hoffnungen, von dem Glück, das Griechenland unter seinem Scepter erblühen würde, erzählen, bis Kolettis den Anwesenden bedeutete, ihn mit dem Abgesandten allein zu lassen. Nun sezte Thiersch den Zweck seiner Mission auseinander und stellte jenem die Nothwendigkeit vor, in der jetzigen Stellung bis zur Ankunft des Regenten zu verharren

Digitized by Google

und den Peloponnes vor einem Einfall zu bewahren, welcher der Wiederherstellung jeder festen Ordnung unübersteigliche Hindernisse entgegensetzen müßte.

Kolettis sprach offen über den Stand der Dinge. Er verhehlte weder die ernsten, durch die Anerkennung von Argos entstandenen Schwierigkeiten, noch die Gefahren, welche ein Verstoß gegen die von den Residenten bekannt gemachten Entschließungen nach sich ziehen mußte. Aber er sprach der Regierung des Grafen Augustin durchaus alle jene Eigenschaften ab, welche das Protokoll vom 7. Jan. verlangte; Jedermann, fügte er hinzu, bis auf den lezten Soldaten herab, sey überzeugt, daß die Regierung in Nauplia weder legal noch national sey, vielmehr sey es eine durch Trug errichtete Regierung einer in Griechenland eingenisteten Faktion von Fremden, deren erste Handlung der verzweifelte Mordanschlag auf die Deputirten der Nation in Argos gewesen. Die einzige anerkannte Autorität nach dem Tod des Präsidenten sey die Regierungskommission gewesen, der er selbst angehört; Graf Augustin und Kolokotronis hätten ihre Gewalt niedergelegt, und die Regierung sey nur in seiner Hand vereinigt gewesen, da er vor einem Haufen Deputirter, gegen deren offenbare Illegalität er protestirt, seine Gewalt nicht habe niederlegen können noch dürfen. Da nun bei Ankunft des Protokolls die Voraussetzung, die es verlange, nicht Statt gehabt, und überhaupt keine nach allen gesetzlichen Formen konstituirte Regierung bestanden habe, so hätte man vor Allem eine solche Regierung

Digitized by Google

errichten müssen, indem man alle zur Versammlung in Argos gewählten Deputirten an einem von Waffen freien Orte versammelt und eine gesetzliche und ruhige Entwicklung herbei geführt hätte.

„Bei diesem Stande der Frage," fuhr Kolettis fort, „muß man sich streng an die Ausdrücke des Protokolls halten, um die Frage gesetzlich zu lösen. Man muß alle Deputirten von Argos vereinigen, und eine Regierung errichten, die von den Mächten anerkannt werden und aus ihren Händen den Fürsten empfangen kann, den wir als den Bürgen des künftigen Glücks des unglücklichen Griechenlands betrachten. Vergebens haben wir alle friedlichen Mittel erschöpft, um zu diesem Resultate zu gelangen. Es bleibt nichts übrig, als den Kampf mit der antinationalen Partei zu Nauplia zu beginnen, und die Frage zwischen Griechenland und seinen hartnäckigsten Feinden zu entscheiden. Der Kampf wird weder lang noch blutig seyn, und von seinem Ausgange hängt das künftige Glück Griechenlands ab."

Als Thiersch verlangte, die Rumeliоten möchten doch wenigstens für Jezt stehen bleiben, wo sie wären, erwiderte Kolettis:

„Das können wir nicht, das Land ist erschöpft, Soldaten und Bauern wissen kaum mehr, wovon sie das Leben fristen sollen. Die Schwierigkeiten, die man unsern Verbindungen zur See entgegensezt, vermehren noch den Mangel, und zwingen uns, mit der Sache zu Ende zu kommen. Es ist aber auch moralisch unmöglich; die Macht der Ereignisse hat mich

Digitized by Google

Die

Geschichte unserer Tage,

oder

getreue Erzählung

aller merkwürdigen Ereignisse

der

neuesten Zeit.

Nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet.

Vierter Jahrgang.
1833.

Zehntes Heft.

Stuttgart.
E. Schweizerbart's Verlagshandlung.
1834.

Digitized by Google

Digitized by Google

an die Spitze einer Bewegung geſtellt, die ich nicht geſchaffen habe, und die ich nur dann leiten kann, wenn ich einen heilſamen Zweck verfolge. Wollte ich auch zögern: die kriegeriſchen Häuptlinge, die man zu Argos hinterliſtig ermorden wollte, würden meine Stimme nicht mehr hören; dieſe Männer ſind im Kampfe gegen die Unterdrücker ihres Landes ergraut; ſie haben geſchworen, lieber in den Gebirgen mit den wilden Thieren zu hauſen, als die Schande einer ſolchen Regierung länger zu ertragen. Von gleicher Geſinnung ſind die Soldaten beſeelt, und ſie würden in dieſem Falle ihren eigenen Kapitanis nicht folgen. Ich habe kein Geld ſie zu bezahlen, zu nähren, zu kleiden; ſie ertragen ruhig den Mangel, in der Hoffnung, den Boden Griechenlands von ſeinen lezten Feinden zu reinigen. Der Vorſchlag allein, jezt ſtehen zu bleiben, würde die Bande der Subordination löſen, und ſelbſt das Leben der Kapitanis gefährden. Bis Jezt haben wir die Ordnung aufrecht gehalten; Perſonen und Eigenthum wurden geachtet; zweimal in der Woche verſammeln ſich die Soldaten und ſprechen unter feierlichen Ceremonien einen Fluch gegen Diejenigen aus, welche eine Unordnung begehen würden. Sie werden friedlich in den Peloponnes einziehen; ſtört man aber ihren Plan, ſo werden ſie wie Räuber darüber herſtürzen und das Meer mit Piraten anfüllen. Das Einzige, was wir von den Reſidenten und den Admiralen verlangen, iſt, uns unſere Angelegenheiten allein ausmachen zu laſſen, und uns keine Hinderniſſe in den Weg zu legen, welche die

Digitized by Google

ohnehin traurige Lage Griechenlands nur noch erschweren würden. Vor der Ankunft des Regenten wird die Sache beendigt und der Boden des Vaterlandes von seinen grausamsten Unterdrückern gereinigt seyn.“

Nicht befriedigt durch diese Erklärungen, verlangte Thiersch, seine Sache den zu Perachora versammelten Deputirten und den rumeliotischen Häuptlingen selbst vortragen zu dürfen. Es ward daher auf den andern Morgen Versammlung angesagt, die in einem geräumigen Bauernhause stattfand. Der Präsident der Versammlung saß nach orientalischer Sitte auf dem Boden nahe am Feuer; ein Kreis von Deputirten umgab ihn, alle in derselben Stellung; es waren lauter betagte Männer und Greise mit weißen Haaren, in denselben Kleidern, die sie aus der Katastrophe von Argos gerettet hatten. Die Jüngeren standen hinter ihnen. Thiersch, rechts vom Präsidenten Platz nehmend, entwickelte den Zweck seiner Gegenwart und sprach wie in einer Versammlung von Freunden. Es entspann sich darauf eine umfassende Erörterung über die Lage der Gegenwart, von der das Resultat war, daß man hier mit der Regierung, an deren Spitze Kolettis stand, ganz zufrieden war. Im weiteren Verfolg der Berathung erhob sich ein ehrwürdiger Greis, Deputirter von Missolonghi, um auf Thierschs Ansichten und Vorschläge zu antworten. „Wir haben,“ sagte er, „mit vielem Vergnügen die versöhnenden und wohlwollenden Worte vernommen, die einer der aufrichtigsten Freunde unseres Landes

Digitized by Google

an uns gerichtet hat. Aber wir können seinem Rathe nicht folgen. Wir suchen unsere Rechte, die man unter der Asche von Argos begraben wollte; wir erfüllen eine Pflicht, indem wir uns dahin begeben; wir werden an der Spitze unserer Krieger marschiren. Ihr sprecht uns von französischen Soldaten, die wir auf dem Wege treffen könnten. Unsere Leute werden, wenn auch angegriffen, auf die Soldaten einer Nation, die uns Wohlthaten erwiesen hat, nicht schießen; aber sie werden ihren Marsch fortsetzen. Wir selbst, nur bewaffnet mit der Reinheit unseres Gewissens, werden, die Hände über die Brust gekreuzt, das Loos erwarten, das man uns bereitet; und wenn wir unter den Streichen der Waffen sterben, die wir lieben, so werden wir mindestens der Nachwelt ein Zeugniß zurücklassen, daß wir eines bessern Looses würdig waren."

„Ich weiß", schreibt Thiersch an die Residenten, „daß man in so wichtige Unterhandlungen keinerlei Sentimentalität einmischen darf, aber es lag in der Stimme, in der ruhigen und bescheidenen Haltung des Sprechers so viel Rührendes, daß ich mich einer Thräne nicht enthalten konnte."

Und jene Worte enthielten die Ansicht und die Enderklärung Aller. Am 29. März begab sich Thiersch auf den Weg nach Megara. Schon in ziemlicher Entfernung vor der Stadt empfingen ihn die Kapitanis mit Jubel, sie hatten sich unter einem Baume gelagert, um ihn mit Kolettis zu begrüßen. Näher bei der Stadt rückten Truppen mit fliegenden Fahnen

Digitized by Google

und unter Gewehrsalven auf, am Eingang empfing ihn die Demogerontie (der Stadtrath) und die Geistlichkeit; am westlichen Ende der Stadt hatten sich die Frauen aufgestellt, um, nach griechischer Sitte, nur von Ferne den Einzug der Männer zu betrachten. Man hatte Thiersch im besten Hause einquartirt, obgleich nirgends weder Stühle noch Tische zu sehen waren und außer einigen alten Tapeten Alles leer stand. Dagegen war das Haus mit Myrtenzweigen bekränzt und selbst die Straßen damit bestreut. Die Soldaten, die in Megara lagen, befanden sich in keinem bessern Aufzug als die anderen irregulären griechischen Truppen; aber sie wußten sich besser in die strenge Nothwendigkeit zu schicken, als Dieß bei den Regierungstruppen der Fall war, obgleich sie nicht weiter als eine halbe Oka Mehl täglich erhielten. Uebrigens herrschte dieselbe Ordnung wie zu Perachora, und die Landleute versicherten, daß sie auf keine Weise durch Forderungen belästigt würden. Nur die türkischen Albanesen unter Grivas ließen sich, trotz der strengen Disciplin, hie und da Excesse zu Schulden kommen, und es wurde an demselben Tage einer von ihnen erschossen, weil er einen Bauern, der ihm kein Brod gegeben, durchgeprügelt hatte.

Am 30. März fanden sich alle Männer von Bedeutung, nebst Kolettis, bei Thiersch ein. Die Versammlung, im Aeußern sehr verschieden von der in Perachora, war gleichwohl einstimmig in den Erklärungen, daß keine Ausgleichung zwischen ihnen und der Regierung von Nauplia möglich sey.

Digitized by Google

„Sie sagen“, hielt man ihm entgegen, „daß wir unsere Beschwerden dem zu erwartenden Regenten vortragen sollen? Ja, aber wir wollen auch in dem Fall seyn, Dieß thun zu können. Wir nehmen unser Gewissen zum Zeugen, daß wir weit davon entfernt sind, die Entscheidung durch Gewalt zu erzwingen. Mag er kommen, wir legen diese Waffen, die uns in den Schlachten von Missolonghi und in den Thermopylen gedient haben, zu seinen Füßen; mag er uns da oder dorthin gehen heißen, bei Tag und bei Nacht, wir wollen seine Befehle vollziehen; aber wir wollen einen solchen Zustand der Dinge herbeiführen, daß er uns seine Befehle geben kann; wir wollen nicht, daß er das Organ einer gegen uns erbitterten Partei werde.“

Thiersch hoffte nun wenigstens noch Zeit zu gewinnen, um die Kapitäne zu einem Aufschub der feindseligen Bewegungen zu bestimmen. Zum Unglück war aber am nämlichen Tage von Korinth die Nachricht angelangt, daß die Versammlung zu Nauplia den Grafen Augustin zum beinahe unumschränkten Staatsoberhaupt bis zur Ankunft des Prinzen ernannt hätte. Man wollte sogar wissen, daß die Deputirten, durch 40,000 Talari bestochen, eine Adresse an die Londoner Konferenz beschlossen hätten, um sich den Grafen als Vormünder des Prinzen zu erbitten, und daß in mehreren Eparchien des Peloponneses Adressen desselben Inhalts zur Unterschrift cirkulirten. Dieß erschwerte mit Einemmale die ganze Unterhandlung. „Sie sehen,“ hieß es, „Was dieß Alles zu bedeuten hat; man will keinen Prinzen. Es ist das lezte Wort

jener Partei; wenn diese Regierung sich festsezt, bleibt Graf Augustin Staatsoberhaupt und kein Fremder wird Griechenland beherrschen. Wird sie aber genöthigt, den Prinzen anzunehmen, so will sie ihn nur zu ihrem Werkzeuge haben, um alle Schmach und Schande ihrer verwerflichen Wirthschaft auf ihn zu wälzen. Bis Daher haben wir für unser Vaterland gefochten, in Zukunft wollen wir für unseren Fürsten fechten. Der Prinz und die Konstitution! — Das ist unsere Devise, und wir wollen lieber sterben, als das Schicksal Griechenlands auf jene Weise sich erfüllen sehen.“

So schien sich Alles verschworen zu haben, die Versöhnung unmöglich zu machen: die Maßregeln der Regierung in Nauplia so gut, als die der Admirale. Jene steigerten die Erbitterung bis auf den höchsten Grad, diese führten, indem sie die Beifuhr von Lebensmitteln zur See abschnitten, gerade Das herbei, was sie hatten verhüten wollen: die Nothwendigkeit, in den Peloponnes einzubrechen. Thiersch hatte Mühe, ihre Hitze zu mäßigen und nicht selbst aus der Rolle des Vermittlers zu fallen, und versuchte es, ihnen endlich mit der Vorstellung beizukommen, daß ja vielleicht in wenigen Tagen die Regierung in Nauplia von selbst sich auflösen, daß man den Grafen Augustin bewegen könne, seine Gewalt mit Zustimmung der Residenten niederzulegen, daß möglicherweise auch der im Namen des Prinzen Otto zu erwartende Regent bereits angekommen sey u. s. w. Dieß wirkte, man gab nach und willigte in einen

Digitized by Google

Aufschub von einigen Tagen, mit dem Versprechen, die Erklärungen der Regierung, der Deputirten und der Kapitanis schriftlich auszustellen. Die drei Aktenstücke lauten im Auszuge:

Erklärung der Regierungskommission in Megara vom 31. März. „Die gegen den Peloponnes begonnene Bewegung kann und darf nicht gehemmt werden. Die Nationalversammlung hat erklärt, ihre Sitzungen nach Argos zu verlegen, um dort die Rechte der Nation auf unwandelbare Grundlagen zu stützen. Die Regierung wird diese Entscheidung ausführen; die Armee wird die Volksrepräsentanten geleiten, sie wird dieselben zu vertheidigen, und den Machinationen Derer ein Ende zu machen wissen, welche den höllischen Plan gefaßt hatten, die Repräsentanten ermorden zu lassen. Die schriftlichen Erklärungen der Versammlung und der Armee und andere Thatsachen werden aller Welt zeigen, daß Regierung, Nationalversammlung und Armee Eines Sinnes sind. Wir können diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne zu bezeugen, daß die Regierung die Gesinnungen der Deputirten, der Armee und des ganzen Volks theilt, und die Wahl Sr. königl. Hoh. des Prinzen Otto von Baiern als das sicherste Mittel, unser Unglück zu beendigen, und als die Garantie einer für Griechenland glücklichen Zukunft betrachtet. Die Nation wünscht Nichts so sehnlich, als Se. königl. Hoh. bald in ihrer Mitte zu sehen. Im Namen der Regierungskommission, J. Kolettis. Der Staatssekretär, Christides."

Protokoll der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 28. März. „In der heutigen Sitzung der Repräsentanten der Nation wurden durch eine besondere Mission Bitten und Bemerkungen an die Versammlung gerichtet, um die streitenden Parteien einander zu nähern und den Einfall der Nationaltruppen in den Peloponnes aufzuhalten. Als ein die Vorschläge sehr unterstützender Grund wurde der Entschluß der HH. Residenten angeführt, französische Truppen marschiren zu lassen, um den Einmarsch nach Morea zu hindern. Die Deputirten der Nation haben jene Vorschläge und Gründe in reife Erwägung gezogen, und nachdem sie die Schwierigkeit der Umstände dagegen gehalten, einstimmig beschlossen: die Truppen werden, kommandirt und begleitet von der Nationalregierung, ohne den mindesten Verzug einrücken. Die Repräsentanten werden, von ihnen geleitet, an ihrer Spitze erscheinen, nicht mit feindlichen Absichten, sondern um eine schnelle Versöhnung

Digitized by Google

der Nation zu bewirken, um die Gesetze und die öffentliche Ruhe auf unwandelbare Grundlagen zu stützen, und dazu beizutragen, dem souveränen Fürsten von Griechenland den Weg zu eröffnen. Wenn die französischen Truppen ihrem Marsche sich widersetzen, selbst wenn solche auf sie feuern würden, so werden sie doch keinen Schuß gegen ihre edelmüthigen Wohlthäter thun; aber die Truppen werden auch nicht Halt machen und nicht zurückweichen; die Repräsentanten ihrerseits werden mit über die Brust gekreuzten Armen dem Feuer der Franzosen entgegengehen, als Opfer der bewaffneten Einmischung fallen, und der Welt das Urtheil anheimstellen, ob die griechische Nation nicht eines besseren Looses würdig war. Dieß ist der Entschluß, den die Deputirten der Nation einstimmig gefaßt haben — ein Entschluß, der mit dem der Nationalregierung und der von ihr befehligten Truppen übereinstimmt. Indem sie ihren Erklärungen die nöthige Oeffentlichkeit geben, glauben sie sich aller Verantwortlichkeit für die Uebel zu entschlagen, deren Schauplatz ihr Vaterland werden könnte, und die nur die Folge eines bewaffneten Einschreitens gegen den geordneten und regelmäßigen Marsch der Truppen seyn würden. Perachora 31. März 1832. Der Präsident Panutzos Notaras. Der zweite Sekretär, Chrysoborgis."

Erklärung der Kapitanis: „Wir haben die Vorschläge vernommen, die man uns machte, um den Einmarsch der Nationaltruppen in den Peloponnes zu hindern. Mit lebhaftem Schmerz und gerechtem Erstaunen haben wir gehört, daß auf das Verlangen der Machthaber zu Nauplia das Einschreiten der französischen Truppen in dem Falle Statt haben soll, wo die Nationaltruppen den Isthmus überschreiten würden. Unserer Regierung haben wir die Leitung und das Schicksal des Vaterlandes anvertraut; ihr und den in Megara und Perachora vereinigten Repräsentanten gebührt es, solche Mittheilungen anzunehmen. Wenn wir es aber wagen sollen, unsere individuelle Meinung auszudrücken, so ist Dieß das Erstaunen darüber, daß der Peloponnes, ein Theil des griechischen Staats, uns verschlossen seyn soll. Wir haben den Peloponnesiern nicht den Krieg erklärt, wir werden die Halbinsel nicht betreten, um sie zu verwüsten, sondern um unsere Gesetze zu befestigen, unsere Repräsentanten und die mehrerer Gemeinden Griechenlands nach Argos, dem Sitze des Nationalkongresses, zu begleiten. Wir erinnern uns zu wohl der Gefahren, welche unsere Repräsentanten in demselben Argos am 20. und 22. Dez. v. J. bestanden, um sie ohne Geleit dem grausamen Loose, das ihrer warten könnte, entgegengehen zu lassen. Wir sind weit entfernt, zu glau-

Digitized by Google

ben, daß wir auf die französischen Truppen stoßen werden, wenn wir uns in Marsch setzen, um unsere Repäsentanten unter dem Schutze der Nationaltruppen nach Argos zu begleiten. Wenn aber ein solches Unglück über uns käme, so erklären wir, daß wir die Achtung und die Dankbarkeit gegen die Griechenland schützenden Mächte nicht aus den Augen setzen, sondern dem Tode zu trotzen wissen werden; wir haben ein Leben zu opfern, wir werden es hingeben für das Heil des Vaterlandes mit der Resignation und der Heiterkeit der Seele, wie sie Leuten eigen sind, die gewissenhaft ihre Pflicht erfüllt haben. Gott und die civilisirte Welt werden richten. Wir können diese Erklärung nicht schließen, ohne unsere Freude über die Wahl des souveränen Fürsten von Griechenland auszudrücken, welche den Wohlthaten der Allianz die Krone aufsezt. Die Kapitäne Grivas, Servas, Chrysiotis, Begos, Merrpianis."

Die Residenten waren in ihrer Berathung von der Voraussetzung ausgegangen, daß die bloße Erscheinung der Franzosen die Bewegung der Rumelioten aufhalten werde. Dieß war nun nicht der Fall, und die Sprache lautete in dieser Hinsicht so bestimmt, daß an Einschüchterung oder Sinnesänderung wohl nicht zu denken war. Somit hielt Thiersch fürs Beste, einen eventuellen Brief an den Befehlshaber des französischen Korps zu schreiben, und diesen zu ersuchen, jede Feindseligkeit bis auf weitere Instruktionen von den Residenten einzustellen. „So," schreibt er im dritten Bericht an die Residenten, „rücke ich meine Person und die Sache des Prinzen ganz aus dem Kreis der politischen Zuckungen und versetze sie in ihre naturgemäße Stellung, indem ich dem französischen Kommandanten eine hülfreiche Hand biete, ihn aus der traurigsten Lage, in welcher ein Mann von Ehre, der zwischen seiner Pflicht und seinen Empfindungen schwankt, sich befinden kann." — Der Brief lautet:

Digitized by Google

„An die HH. Befehlsbaber der französischen Bataillone, welche auf dem Marsch begriffen seyn könnten, um den Isthmus von Korinth zu besetzen. — Megara 30. März 1832.

In dem Augenblick, wo Ihnen dieses Schreiben überreicht wird, werden Sie sich im Angesicht der griechischen Abgeordneten und Truppen befinden, welche den Isthmus überschreiten, oder ihn bereits überschritten haben, um sich in Argos niederzulassen. Selbst in der Voraussetzung, daß Sie die Feindseligkeiten angefangen hätten, werden die Soldaten ihren Marsch fortsetzen, ohne einen einzigen Schuß auf eine Nation zu thun, welche Griechenland als ihre Wohlthäterin verehrt; die Abgeordneten werden, ihre Hand auf die Brust gelegt, sich dem Schicksal unterwerfen, das Sie ihnen bereiten werden. Werden Sie auf sie schießen? Das Eisen der französischen Waffen selbst würde sich dagegen sträuben. Nachdem ich als Rath Sr. Maj. des Königs von Baiern, Vaters des für Griechenland erwählten Souveräns, der Berathung der HH. Admirale und Residenten der drei Mächte, wo jene Intervention beschlossen wurde, beigewohnt, bitte ich Sie, jede weitere Bewegung bis zur Ankunft neuer Instruktionen von Seiten der HH. Residenten einzustellen, da sie allein das Recht haben, zu bestimmen, ob man dann noch auf Vollziehung einer Maßregel bestehen müsse, die eintretenden Falls die Zerstörung des ganzen Peloponneses nach sich ziehen könnte. Thiersch."

Die Residenten scheinen mit Thierschs Mittheilungen nicht ganz zufrieden gewesen zu seyn. Seine Berichte waren nicht eben in diplomatischem, vielmehr in sehr lebhaftem Tone geschrieben, verweilten auch nicht ohne einige Selbstbefriedigung bei den Empfangsscenen des Abgeordneten, schilderten nach Art der Reisebeschreibungen das ganze Detail der Umgebungen, selbst den individuellen Eindruck, den die äußere Gestalt gewisser rumeliotischer Häuptlinge, z. B. des Kapitäns Bassos, auf ihn gemacht hatte, und konnten nach ihrer ganzen Farbe und Haltung dem Verdacht, daß der Vermittler die Gesinnungen und Absichten der Opposition in seinem Herzen billige, keineswegs

Digitized by Google

entgehen. Dagegen lieferten ſie ein anſchauliches Bild von dem Zuſtand der rumeliotiſchen Truppen, von den Geſinnungen ihrer Führer und von dem Geiſte, der Alle beherrſchte, und waren in ſo fern ganz geeignet, ein Urtheil über die Lage der Dinge zu begründen, um darnach vermittelnde Maßregeln zu ergreifen. Die Diplomaten mißbilligten vorzüglich den an den franzöſiſchen General Guéhéneuc gerichteten Brief, nahmen die Sache empfindlich, beſchuldigten den Abgeordneten einer Ueberſchreitung der von den Reſidenten und Admiralen ihm übertragenen Miſſion, gaben ihm zu verſtehen, daß hier Niemand ein Recht noch Gewalt hätte, von ihrem Benehmen Rechenſchaft abzufordern, und daß ſie hiemit ſeine Mittheilungen für beendigt anſehen. Dieſes Schreiben iſt vom 7. April; Tags darauf antwortete Thierſch. Die ganze Verantwortlichkeit für ſeine Handlungsweiſe auf ſich nehmend, ſchrieb er: „Meine Pflicht war es, Sie ſo ſchnell als möglich von dem Stand der Dinge in Kenntniß zu ſetzen, damit Sie Ihre Beſchlüſſe darnach faſſen könnten. Dieſe Pflicht habe ich erfüllt, Sie haben Nichts gethan. Dieß beweist, daß Sie mein Verfahren nicht verdammen können. Der Einfall in den Peloponnes war vor meiner Ankunft in Perachora ſchon organiſirt, und mein Brief an den franzöſiſchen General hat Nichts dazu beigetragen, dieſen Einfall in Ausführung zu bringen. Ein unbeſchreiblicher Enthuſiasmus für die Sache, die man umfaßt hatte, erfüllte Alles; die Erbitterung gegen das verabſcheuungswürdige Syſtem der Regierung, die Sie,

Digitized by Google

meine HH. Residenten, anerkannt und aufrecht erhalten haben, hatte ihren höchsten Gipfel erreicht. Sie haben sich auf der Bahn erhalten, die Ihnen Ihre Instruktionen vorschreiben, ich bestreite es nicht, daß Sie Ihre Pflicht gethan haben; aber ich kann meinerseits mit einigem Recht verlangen, daß man meinen Berichten über die Ereignisse und ihre Ursachen ein wenig Vertrauen schenke ꝛc.“

So endigte Thiersch's offizielle Wirksamkeit in den griechischen Angelegenheiten. Das Resultat, das er gleich Anfangs erreicht hatte, war die Befreiung des Pietrobei und Kadschis Mauromichalis, die er vom Grafen Augustin nicht bloß als einen Akt der Politik, sondern auch als einen Akt der Menschlichkeit verlangt hatte, wodurch eine offenkundige Ungerechtigkeit wieder gut gemacht werden mußte. Musloxidis machte zwar einige Schwierigkeiten, indem er bemerkte, „daß die Gefangenen die Gnade der Regierung noch nicht angefleht hätten,“ die beiden Unglücklichen wurden aber noch am nämlichen Tage freigegeben. Von innigstem Dank gegen ihren Befreier durchdrungen, stellten sie sich, ihre Familie und ihre Freunde ganz zu Diensten des Souveräns, in dessen Namen Thiersch diesen Akt der Gerechtigkeit durchgesezt hatte. Sie reisten sogleich in die Maina ab, um dort ihr ganzes Ansehen und ihren Einfluß aufzubieten, ihre Landsleute von der beabsichtigten Expedition abzuhalten, und hielten Wort. Admiral Ricord erbot sich, für ihre Bedürfnisse zu sorgen und ihre Reise zu beschleunigen; zwei Tage vor dem zum Aufbruch bestimmten Termine kamen sie an, und die Expedition unterblieb.

Digitized by Google

Während der Vergleichsunterhandlungen im Lager der Feinde war die in Nauplia residirende Partei nicht müßig gewesen, um wenigstens noch von den Trümmern ihrer Macht, so viel als die Umstände erlauben mochten, zu retten. Die Bewohner von Nauplia, dem Drucke dieser Partei unmittelbar ausgesezt und gehindert, ihren Empfindungen und Gesinnungen den wahren Ausdruck zu verleihen, nahmen sich bei der Nachricht von der Wahl des Prinzen Otto Genugthuung und überließen sich einem Jubel, der neben dem stummen Aerger der Regierung seltsam sich ausnahm und für deren Zukunft wenig Tröstliches prophezeite. Sie war in dieser Hinsicht selbst in zwei Ansichten getheilt. Die Einen meinten, man müsse mit dem Prinzen Otto dasselbe Spiel treiben, das bei dem Prinzen Leopold geglückt wäre, und waren von dem guten Erfolg so überzeugt, daß man selbst auf den Fahrzeugen einer befreundeten Nation offen erklärte, weder ein Prinz noch eine Regentschaft würden je nach Griechenland kommen und es gebe nur ein einziges Mittel, den Staat zu erhalten, nämlich, daß man die gegenwärtige Regierung beibehalte. Andere, etwas mißtrauischer und schüchterner, sahen wohl, daß man der Regierung des Prinzen nicht mehr entgehen würde, und suchten sich ihr zu nähern. Sie bauten auf des Prinzen Jugend, dachten in einem Artikel der Verfassung das Alter der Volljährigkeit auf das 25ste Lebensjahr festzusetzen, und hofften so wenigstens noch die 9 Jahre der Minderjährigkeit für sich zu profitiren, indem sie sich vorstellten, daß kein anderer Mensch in Griechenland oder Europa als Vormünder

Digitized by Google

des Prinzen beſſer taugen und von Griechenland angenommen würde, als der Graf Auguſtin. Den Mächten und dem König von Baiern mußte man den Grafen als die allein mögliche und nothwendige Perſon ſchildern und durch eine Maſſe von zuſammengetriebenen Adreſſen dieſen Satz als die Ueberzeugung der Nation geltend machen. Wandte man ihnen ein, daß der König von Baiern wohl ſchwerlich zu dieſem Arrangement ſeine Zuſtimmung geben würde, ſo beriefen ſie ſich auf die Mittel, die ihnen zu Gebot ſtänden, ihn zu Allem, was ihnen gefiele, zu nöthigen. „Unſer Präſident," ſagten ſie, „wird durch den Kongreß mit einer faſt abſolut monarchiſchen Gewalt bekleidet; Nichts kann ohne ihn und ohne die Zuſtimmung eines Rathes, deſſen Mitglieder ſeine eifrigſten Anhänger bilden werden, geſchehen oder entſchieden werden. Es wird ihm befohlen und er wird vom Kongreß ſelbſt gezwungen, dieſe Gewalt bis zur Ankunft — nicht des Regenten, wovon wir Nichts wollen, ſondern bis zur Ankunft des Prinzen ſelbſt beizubehalten. Macht der Kongreß, Was nicht zu erwarten iſt, Schwierigkeiten, ſo ſagt man ihm, daß es ein bloßer Wortſtreit iſt, ob man beſchließt, der Graf werde ſeine Gewalt bis zur Ankunft des Reichsverweſers oder des Prinzen ſelbſt behalten. Er wird uns glauben, und iſt der Beſchluß einmal in unſern Händen, ſo iſt Alles gewonnen. Der König von Baiern wird ſeinen Sohn in ein Land, das noch von Parteien und durch den Bürgerkrieg zerfleiſcht wird, weder ſchicken wollen noch können. Ehe man ihn hier aufnehmen und ihm irgend eine

Digitized by Google

Bürgschaft und Sicherheit geben kann, muß das Land beruhigt seyn; Dieß kann nur durch den Regenten geschehen; der Präsident kann aber seine Autorität nicht in dessen Hände niederlegen, ohne den Beschluß des Kongresses aufzuheben. Der Präsident wird also das wirkliche Staatsoberhaupt seyn, das die Ruhe Griechenlands wieder herstellt, und der König von Baiern wird sich nicht erwehren können, ihm die nöthigen Fonds zu liefern. Einige Millionen werden hinreichen, uns mit den Rumelioten, denen es bald an Brod und Schuhen fehlt, zu vergleichen, unsere eigenen Truppen, Marinesoldaten, Beamte und geheime Agenten zu bezahlen. Während so der Friede sich wieder einfindet und die Gewalt des Grafen sich befestigt, wird die Adressenmaschine fleißig in Thätigkeit erhalten, und selbst das Waisenhaus in Aegina muß bei den alliirten Mächten und dem König von Baiern flehen, daß man ihm seinen Vater und Wohlthäter nicht nehme. Der König wird sich dann wohl hüten, seinen Sohn, der von der eigenthümlichen Behandlung der Geschäfte in Griechenland Nichts versteht, weder die Sprache des Landes, noch seine Einwohner und Bedürfnisse kennt, der Nation aufzudringen, die von uns geschaffene Ordnung der Dinge umzustürzen und den Prinzen dem ungewissen Ausgang einer neuen Erwählung auszusetzen, da uns alle Mittel zu Handen sind, diese zu erschweren und unmöglich zu machen. Der Prinz muß der Zögling unseres Systems, die Stütze unserer Autorität, das Werkzeug unserer Gewalt seyn, die 9 Jahre seiner Minderjährig-

Digitized by Google

keit sind eine schöne Zeit, uns zu befestigen, und die entzückende Aussicht auf ein Anleihen von 60 Millionen Franken schafft uns Mittel in Fülle.“

Dieß war kurz vor ihrem Untergang noch der Plan jener elenden Partei. Thiersch behauptet, auf seiner Reise und in Perachora wichtige Dokumente und Nachweisungen hierüber gesehen und erhalten zu haben; bei seiner Rückkehr nach Nauplia hatten die Plane der Faktion bereits die Aufmerksamkeit der Diplomaten auf sich gezogen, und die lezte Schwungkraft dieser Plane enthüllte sich in den Verhandlungen und Beschlüssen, womit die Versammlung zu Nauplia ihre legislative Laufbahn geendigt hat. Sie betrafen nämlich die schon oben angedeutete, von 42 Deputirten unterzeichnete und im Peloponnes cirkulirende Petition an die drei Mächte, daß sie den Grafen Augustin zum Vormund des Prinzen ernennen möchten. Zugleich bemühte man sich, die Person des Prinzen in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, und um gleich von vornherein zwischen ihm und den Gewalthabern eine Kluft zuzubereiten, spielte man mit den Parteinamen Königliche (basilikoi), womit man die Freunde des Prinzen bezeichnete, und kybernitikoi, oder Anhänger der Regierung des Grafen Augustin. Dieß war das erste Debut der Faktion und auch ihr leztes.

Am bestimmten Tage, 5. April, waren die Rumelioten, da man ihren Wünschen kein Gehör verliehen hatte, in den Peloponnes eingerückt, nachdem die Administrativkommission zuvor einige mahnende

Digitized by Google

Worte über den Zweck des Zuges an die Bewohner des Peloponneses und an das Heer gerichtet. Die Proklamation lautete:

„Hellenen! Auf, um die lezte Hand an das Werk zu legen, so die ächten Abgeordneten des Volkes uns übertrugen! Auf, um endlich die Wünsche des Peloponneses zu erfüllen, und die Gesetze nach dem freien Willen des Volkes zu befestigen! Durchdringt euch von dem Gefühle, daß euch die erfreuliche Aufgabe geworden ist, vor der civilisirten Welt den Werth des heutigen Griechen zu zeigen, und euch das Loos, dessen ihr würdig seyd, zu erkämpfen. Augustin Kapodistrias, den die Stimme der ächten Volksvertreter vor Gericht gefordert hat, strebt nach der höchsten Gewalt, um eigenmächtig zu verfahren, um die Gesetze zu verhöhnen und mit vollem Bewußtseyn das Wohl des Volkes zu schmälern und zu verrathen. Die Nationalregierung der Hellenen ruft nunmehr die Gesammtmacht der Nation gegen ihn auf, um ihn mit möglichster Schnelligkeit zu zwingen, sich in die Lage eines bloßen Bürgers zu versetzen und vor die Gerichte zu stellen, um Rechenschaft über sein Verfahren zu ertheilen. Die wohlwollenden Monarchen und Beschützer von Hellas mißbilligen in ihrem Protokolle vom 7. Januar ausdrücklich alle Ungesetzlichkeit und Willkür. Sie wollen unser Glück, das sie in der Gesetzlichkeit suchen, und durch die Wahl des souveränen Fürsten von Hellas, den wir binnen Kurzem in unserer Mitte sehen werden, sanktioniren. Indem wir im Einklange mit dem Sinne des Protokolls, mit dem Sinne des Beschlüsse und mit dem ausgesprochenen Willen der hellenischen Völker zum Aufbruche schreiten, hegen wir die vollkommene Ueberzeugung, daß wir den Wünschen der gesammten Nation sowohl als der Erwartung der erhabenen Monarchen und unseres souveränen Fürsten selbst entsprechen. Rumelioten! dringt in den Peloponnes ein, welcher mit offenen Armen eurer harrt. Eure tadellose Aufführung auf dem Festlande macht euch Ehre; bewahrt sie als unzertrennliche Begleiterin und Führerin. Achtet die Ehre, das Eigenthum und die persönlichen Rechte eurer peloponnesischen Brüder. Unziemlich wäre es, wenn dieser unbedeutende Feldzug eure edlen Gesinnungen schmälerte; der wahre Muth wird von Strapazen nicht bezwungen; die wahre Ehre und der ächte Ruhm des Kriegers halten sich an gesetzliche und menschenfreundliche Handlungen. Nach dem Siege zeigt euch gelassen und zuvorkommend.

Digitized by Google

Wer auch der vorderste Kämpfer seyn mag, selbst dessen Stolz muß im Angesichte der Gesetze verschwinden. Peloponnesier! Eure Wünsche werden verwirklicht; ihr werdet in eurer Mitte eure Nachbarn, eure alten Mitkämpfer und Gefährten eures Schicksals empfangen. Es sind die Schaaren der gesetzmäßigen Regierung — die Nichts lieber wünscht, als gewaltsame Maßregeln einzustellen, und euch, wie der ganzen Nation, das Glück eines wohlgeordneten Staates zu verschaffen — die wir gegen Nauplia schicken. Oeffnet die Thüren eurer Häuser und empfangt mit Zuversicht und brüderlicher Liebe die Beschützer der Gesetze. Wirkt auch ihr zu dem schnellen Ausgange dieser hohen Unternehmung mit. Ihr Krieger mit den Waffen und ihr Staatsmänner mit dem Eifer, der euch jederzeit auszeichnet, sammelt euch unter die nämlichen Fahnen, und die Regierung wird euch belohnen! Soldaten, die ihr noch unter dem verworfenen Augustin dient, stellt euch bei Zeiten ein, um eurem Schicksale zu entgehen! Die hellenische Nationalregierung nimmt euch mit offenen Armen auf; Wer aber zurückbleiben sollte, verliert, wenn er Offizier ist, seinen Grad und wird vor Gericht gestellt, wenn er ein Gemeiner ist, seinen Sold und wird bestraft. Hellenen, sendet freie und ächte Volksvertreter nach Argos, wo sie die Gewalt bisher in Fesseln geschlagen; dorthin begeben sich auch die in Megara versammelten, und der Ort des Schreckens und der Willkür wird binnen Kurzem einen unsterblichen Namen erhalten. Tage des Glückes folgen bald auf die gegenwärtigen Unfälle der Hellenen. Glaubt, daß Gott die Hellenen beschützt. Gegeben in Megara, den 19. (31.) März 1832. Die Administrativkommission. Joannis Kolettis."

Am 6. April stand man im Angesicht des Feindes. Die Soldaten trugen Oelzweige, als Zeichen des Friedens und der Aussöhnung in den Händen und auf den Gewehren und verlangten freien Einzug in Argos. Die ihnen entgegenstehenden Truppen der Regierung antworteten mit Flintenschüssen. Nun stürzen sich die Rumelioten auf die feindlichen Positionen, zugleich faßt sie eine Kolonne im Rücken, und im Nu sind die Feinde auseinander gesprengt, die

Digitized by Google

theils in feste Plätze, theils ins Innere sich flüchten, theils gefangen werden. Man hatte Mühe, die lezteren vor der Wuth der Soldaten zu schützen; die ganze Affaire kostete 4 Todte und 7 Verwundete. Kolokotronis hatte sich nach Karytene geflüchtet.

Am 7. April rückten die rumeliotischen Kapitanis auf Argos selbst los, und wurden mit offenen Armen als Befreier empfangen. Die Geistlichkeit mit Heiligenbildern, Kreuzen und Fahnen an der Spitze, war die Einwohnerschaft den Truppen entgegengezogen; man läutete alle Glocken, die ganze Menge trug Oelzweige, und andern Tags kehrten Alle, welche sich geflüchtet hatten, mit Häb und Gut in langem Zug wieder in ihre Wohnungen zurück. Nichts wurde geplündert und sogar dem Mobiliar des Grafen Augustin freier Abzug gestattet.

Aber auch in Nauplia herrschte Jubel, denn wie eine Hülfe Gottes war hier an demselben Tage das Protokoll vom 8. März über Konstantinopel angelangt, an welchem man in Argos für die Rettung aus großer Gefahr in allen Kirchen Dankgebete verrichtete. Das Protokoll verlangte die Einsetzung einer nationalen und gerechten Regierung, die bis zur Ankunft des Statthalters die Ruhe aufrecht zu erhalten im Stande wäre, und wurde von der Konferenz in Folge der Mittheilungen und Vorschläge erlassen, welche Stratford-Canning, brittischer Botschafter in Konstantinopel, in Bezug auf eine Annäherung der Parteien und auf Errichtung einer aus beiden gemischten Regierung gemacht hatte. Es ist von In-

Digitized by Google

teresse, aus dem Munde dieses Diplomaten selbst ein Urtheil über die Lage der griechischen Angelegenheiten zu vernehmen, da es als eine offizielle Bestättigung der bisherigen Schilderung angesehen werden kann.

Die Denkschrift Stratford-Cannings lautet:

„In Griechenland und auf seinen Meeren Frieden zu stiften und so den Griechen eine ruhige und glückliche Zukunft zu sichern: Dieß war der Gedanke der Alliirten, der wahre Zweck des Londoner Vertrags.

Die gänzliche Abtrennung Griechenlands von den Staaten der Pforte wurde als das Mittel angenommen, diesen großen Zweck zu erreichen. Man war überzeugt, daß die Griechen, im Besitz ihrer Unabhängigkeit, sich den friedlichen Beschäftigungen des Handels und des Ackerbaues widmen, daß das Geräusch der Waffen in ihrem von den Türken verwüsteten Lande nicht mehr ertönen, kurz, daß sie sich damit beschäftigen würden, die Trümmer, womit der Krieg ihren Boden bedeckt hatte, wieder aufzurichten. Denn nur solche Resultate waren fähig, so viele Anstrengungen und Opfer zu vergüten, welche eine Allianz gemacht hatte, die ohne Beispiel in der Geschichte ist.

Aber der gegenwärtige Zustand Griechenlands ist weit entfernt, eine so gerechte Erwartung zu erfüllen. Selbst im Schoße des Friedens erzeugt sich die Unordnung, feindliche Parteien zanken sich, mit den Waffen in der Hand, um den Besitz der höchsten Gewalt im Staate, unter den Augen der Repräsentanten der souveränen Alliirten wird griechisches Blut durch Griechen vergossen, und der abscheulichste Krieg, der Bürgerkrieg tritt an die Stelle desjenigen, welchen der Haß gegen ein unerträgliches Joch kaum gerechtfertigt hatte.

Was dem Sultan nicht erlaubt wurde zu mißkennen, das ist Griechenland, von der Allianz aufgerichtet, durch alle Gründe aufgefordert zu respektiren. Wenn einerseits die Souveräne, gewissermaßen als Bürgen seiner Aufführung wie seiner Wohlfahrt, geruht haben, es mit ihrem Schutz zu umgeben und mit ihren Wohlthaten zu überhäufen, so folgt daraus andererseits, daß Griechenland gegen sie die Verpflichtung eingegangen hat, alle Bedingungen seiner neuen Existenz gewissenhaft zu erfüllen. Wird es nun von

Digitized by Google

Neuem der Heerd von Unordnungen und der Schauplatz eines blutigen Bürgerkriegs, so muß es im Angesicht Europa's sich dahin erklären, daß es unfähig ist, sich in der Stellung, die man ihm eingeräumt hat, zu behaupten.

Diese Wahrheiten sind so einleuchtend, daß sie bloß genannt zu werden brauchen, um jedes Gemüth, das den Gefühlen der Pflicht und der Dankbarkeit noch zugänglich ist, zu durchdringen. Gerne möchte man die Würdigung der Folgen, welche sie in sich schließen, den Griechen aller Parteien selbst überlassen; aber kann man annehmen, daß die Repräsentanten der Allianz gleichgültige Zuschauer von Ereignissen bleiben konnten, welche das heilsame Werk ihrer Souveräne unmittelbar zu zerstören drohen?

Man weiß, daß in Folge der Kämpfe in den Straßen von Argos die rumeliotischen Chefs sich entfernt haben; aber es ist vorauszusehen, daß der auf eine so betrübende Weise entbrannte Krieg die Scene nur verändern wird, und man dürfte sich die Ueberzeugung nicht verhehlen, daß man, um den Unordnungen ein Ende zu machen und dem Lande bis zur Ankunft eines Prinzen Ruhe zu erhalten, nothwendig zu Kombinationen seine Zuflucht nehmen muß, welche, ohne das jezt Bestehende auszuschließen, dennoch auf ein umfassenderes und versöhnlicheres Prinzip sich gründen.

Die Verlängerung eines provisorischen Zustandes der Dinge ist schon an sich ein Unglück für Griechenland. Die Londoner Konferenz selbst hat es anerkannt, und bemüht sich, Hülfe zu bringen, indem sie die Schwierigkeiten auf die Seite räumt, welche sie seit so langer Zeit umlagern. Aber nicht minder wahr ist, daß das Interesse der Griechen und die Ehre der Alliirten vor der Hand die Errichtung einer provisorischen Regierung verlangen, welche geeignet ist, die Gemüther zu versöhnen und das Land aus der ihm gegenwärtig drohenden Anarchie zu befreien.

Die bedeutendste Insel des Archipels und die am meisten kriegerische Provinz von Morea haben sich von dem übrigen Griechenland getrennt; die Mittel, sie zurückzubringen, dürften schwer zu erdenken seyn.

Mehrere rumeliotische Chefs, stark durch ihr Ansehen und einen zahlreichen Anhang, haben sich als eine bewaffnete Körperschaft in der Nähe von Korinth aufgestellt; es liegt Alles daran, daß ihre Gegner sie nicht zur Verzweiflung treiben.

Das willkürliche Verfahren der Polizei hat ausgezeichnete Männer, gegen welche die Regierung keine di-

Digitized by Google

rekte Anklage zu richten vermochte, genöthigt, auf Hydra eine Zuflucht zu suchen; man muß ihnen erlauben, an ihren Heerd zurückzukehren.

Die Staatsgefängnisse sind mit einer Menge verdächtigter Personen angefüllt. Die Prinzipien der Gerechtigkeit widersetzen sich jener Härte, womit man die Gefangenen, ohne Unterschied, auf unbestimmte Zeit festhält, ohne sie nach gesetzlichen Formen zu richten. *)

Endlich scheint die Deputirtenversammlung nicht auf eine Art konstituirt zu seyn, welche den Wünschen der Nation entspricht, und es liegt sehr Viel daran, daß sie ihre höchst zweideutige Stellung nicht beibehält, um die Andersdenkenden nicht zu ermuthigen, sich in einer abgesonderten Versammlung zu konstituiren. Die Erscheinung zweier Nationalversammlungen wäre für die Freunde Griechenlands und der öffentlichen Ordnung ebenso schmerzhaft, als sie für die hier vereinigten Autoritäten hindernd wäre.

Um Dieß auf die schicklichste Weise zu hintertreiben, ist zu wünschen, daß die Regierung vertraute Personen ernennt, welche sich mit den Residenten mündlich besprechen. Lokalkenntnisse sind in solchem Fall die allein sicheren Führer, und es wird Denjenigen nicht an Einsichten fehlen, welche zu beurtheilen im Stande sind, wie Viel es darauf ankommt, gerade im gegenwärtigen Augenblicke der Pforte und Europa einige Wahrscheinlichkeit für gute Ordnung und Einigkeit zu zeigen.

Was die Versammlung anlangt, so muß man von zwei Wegen den einen wählen: entweder neue Wahlen veranstalten oder die ausgeschlossenen Deputirten einladen, sich anzuschließen. In diesem Fall dürfte die Maina und Hydra nicht ausbleiben, und immerhin würde man dadurch leichter eine Versöhnung herbeiführen, als wenn man diejenigen Deputirten, deren Erwählung von Umständen begleitet war,

*) Dieses offene Geständniß aus dem Munde des englischen Botschafters, der an Ort und Stelle selbst die Wirthschaft der Kapodistrianer mit ansah, reicht hin, die sogenannte: Thatsächliche Widerlegung der gegen den Präsidenten Kapodistrias ausgesprochenen Beschuldigungen, Allg. Zeitg. Jahrg. 1832 Nr. 110, Außerord. Beil., in ihr wahres Licht zu stellen. Der Verfasser, A. v. Sturdza, spricht zwar noch vom System des verstorbenen Präsidenten; aber man sieht, daß es sich unter seinem Bruder nur noch verschlimmert hat.

Digitized by Google

welche ganz geeignet sind, Zweifel hinsichtlich ihrer Legalität zu erregen, einer neuen Wahl unterwärfe.

Der einzige Umstand, welcher ein wirkliches Hinderniß bildet, daß die Deputirten von Hydra sich nicht zur Generalversammlung begeben, ist der, daß diese Insel durchaus keine von dem Präsidenten eingesezte Behörde hat. Die Schwierigkeit, diese Lücke auszufüllen, ließe sich aber heben, wenn man sich verstände, daß die Regierung ihren Beamten aus einer von den Hydräern selbst vorgeschlagenen Personenliste auswählte. Die Maina würde dann wohl nicht allein unnöthigerweise zurückbleiben wollen.

Da der Zweck dieser Vorschläge eine Vereinigung aller griechischen Parteien um die Centralbehörde ist, so ist es einleuchtend, daß das Vertrauen, ohne welches man vergeblich nach einem Ziele hinblickt, nur dann wieder hergestellt werden kann, wenn man im Personal, das den Kern jener Behörde bildet, einige Veränderungen eintreten läßt. Nicht daß man hiebei unter den durch Leidenschaft Verführten die Männer zu suchen hätte, welche man zu diesem Zweck berufen könnte; aber, da es sich darum handelte, die Verwaltung auf das allgemeine Vertrauen des Landes zu gründen, so muß man Bürgschaften geben, welche den verschiedenen Interessen diejenige Sicherheit gewähren, welche die Berechnung unmöglich machen, daß irgend eine Partei sich ausschließlich mit der Gewalt bekleiden könnte ꝛc. ꝛc.

Das Schreiben vom 8. Apr., welches die Residenten gemeinschaftlich dem Grafen Augustin überreichten, lautete folgendermaßen:

„Herr Präsident! Wir haben so eben ein Protokoll erhalten, das von der Londoner Konferenz am 7. März unterzeichnet wurde. Die vereinten Mächte haben hiedurch anerkannt, daß die in dem vertraulichen Denkschreiben, welches Ewr. Exc. von Sir Stratford-Canning am 29. Dez. 1831 zugeschickt wurde, angedeuteten Grundlagen die besten Mittel an die Hand geben, eine Versöhnung der Parteien zu bewirken, welche unerläßlich ist, wenn die Centralbehörde in Griechenland Festigkeit gewinnen und von Seiten der ganzen Nation die ihr gebührende Achtung und Unterwerfung finden soll.

„Es wäre überflüssig, Ewr. Exc. noch zu bemerken, wie diese Ueberzeugung der Mächte, die sich auf die Lage Griechenlands am 20. Jan. gründet, noch durch alles Das bekräftigt würde, was heute unter unsern Augen sich zuträgt,

Digitized by Google

da, trotz der Unterstützung, die wir der Regierung hatten angedeihen lassen, die entgegenstehende Partei fast ohne Widerstand den Isthmus von Korinth überschritten hat, sich mit starker Macht in Argos aufgestellt, und nicht nur das Festland, sondern auch einen Theil des Peloponneses beherrscht, während andererseits die angesehensten Einwohner von Nauplia sich mit der Regierung vereinigen, um den Schutz der Allianz gegen die Gefahren im Innern der Stadt, denen sie sich ausgesezt glaubten, anzuflehen.

„Wir zweifeln nicht, Hr. Präsident, daß Sie, wie wir, überzeugt von der Wichtigkeit der gegenwärtigen Umstände, den Wünschen unserer Höfe und den Maßregeln, wodurch wir aufgefordert sind sie zu unterstützen, sich nicht widersetzen werden, indem wir Sie zugleich bitten, eine Anordnung zu treffen, welche alle Parteien um die Centralbehörde vereinigt, und uns in den Stand sezt, der Regierung, welche in Folge des obenerwähnten Protokolls eingesezt werden wird, unsere kräftigste Unterstützung zuzuwenden."

Am 9. April überschickte Graf Augustin den Residenten folgende Antwort:

„Ich beeile mich, auf die Mittheilung, welche die HH. Residenten gestern an mich zu richten die Güte hatten, und worin Sie mir das Protokoll der Londoner Konferenz vom 7. März ankündigten, zu antworten. Das Protokoll scheint sich hauptsächlich auf die inneren Angelegenheiten Griechenlands, so wie auf seine Beruhigung zu beziehen und die konfidentielle Denkschrift von Sir Stratford-Canning zur Grundlage zu haben; auch die Regierung bedauert, daß dieses Aktenstück nicht vor dem Schluß der Nationalversammlung angekommen ist, da sie ihm nach Anhörung der Vorschläge, welche die HH. Residenten in dieser Hinsicht zu machen angewiesen sind, das Siegel ihrer Zustimmung hätte aufdrücken können.

„Nichts desto weniger begreift die Regierung die kritische Lage, in der sich das Vaterland befindet, und wünscht, so viel von ihr abhängt, dem Begehren der vereinten Mächte zu entsprechen, indem sie mit Ungeduld den gütigen Mittheilungen so wie den Vorschlägen der HH. Residenten entgegensieht, mittelst welcher sie am leichtesten die Wiederherstellung der Ordnung und der Ruhe im Lande zu bewirken gesonnen sind. Die Regierung wird sich dann beeilen, den Senat davon in Kenntniß zu setzen. Der edle Patriotismus, womit diese Versammlung beseelt ist, bürgt im Voraus dafür, daß sie sich allen Maßregeln, welche diesen Zweck erreichen können, anschließen wird.

Digitized by Google

„Es kann Nichts hindern, daß die Regierung ihre Bitte an die HH. Residenten wiederholt, ihr die Unterstützung angedeihen zu lassen, welche Admiral Ricord im Namen seiner Kollegen ihr angeboten und die Regierung in ihrer Mittheilung vom Heutigen, einzig wegen der Ruhe und Sicherheit des Platzes, verlangt hat.“

Hiemit war über die Verwaltung des Grafen der Stab gebrochen. Am 9. April reichten fast sämmtliche Offiziere der Besatzung von Nauplia ihre Entlassung ein, um zu Kolettis zu gehen. General Rangos, Manuris, der junge Kolokotronis und Zavellas schwankten nach derselben Richtung hin und erwarteten gelähmt die weitere Entwicklung. Zugleich gingen Abgeordnete nach Hydra und Syra, um die Wendung der Dinge zu verkündigen, und man erwartete in wenigen Tagen den alten Miaulis eintreffen zu sehen. Die Regierung von Nauplia war in der Auflösung begriffen; ihre Autorität war dahin, sie konnte Nichts mehr befehlen, auf keinen Menschen mehr rechnen, denn Alles drängte sich nach Argos; nur die bewaffneten Bürger hielten die Ruhe aufrecht.

Zufolge einer Aufforderung der Residenten versammelte sich der Senat. Graf Augustin, von allen Seiten gedrängt, reichte am 9. Apr. seine Entlassung ein. Ihr Inhalt lautet:

„Sie wissen, Was sich zugetragen hat und Was in und außerhalb Nauplia noch vor sich geht. Zu diesen Ereignissen gesellt sich ein Londoner Konferenzprotokoll vom 7. März und eine durch die HH. Residenten der Regierung übermachte Eröffnung. Ich habe die Ehre, die leztere nebst meiner Antwort hier beizuschließen. Auch ist es meine Pflicht, Ihnen anzukündigen, daß die HH. Residenten, in Kraft des obenerwähnten Protokolls und der von der Konferenz erhaltenen Instruktionen, und in Betracht der gegenwärtigen Lage der Dinge mir heute insgesammt und

Digitized by Google

nachdrücklich erklärt haben, daß das einzige Mittel zur Beruhigung und zur Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens in Griechenland die Ernennung einer Administrativkommission sey, welche aus den HH. J. Kolettis, Th. Kolokotronis, Andreas Zaimis, Basilios Buduris und Andreas Metaxas bestehen soll. Ich selbst fand diese Ansicht sehr im Einklang mit den Umständen und betrachte sie als ein Mittel, den großen Zweck der Beruhigung dieses Landes vielleicht zu erreichen, lege daher in die Hände des Senats, als des einzigen konstituirten Körpers der Nation, die vom Nationalkongreß mir anvertraute Vollzugsgewalt nieder. Zugleich fordere ich Sie, meine Herren, auf, den Wünschen der Nation unter so schwierigen Umständen ebenso zu entsprechen, wie Sie es bis Dahin gethan haben."

Unmittelbar darauf erließ der Senat ein Dekret, welches einer Administrativ-Kommission, bestehend aus Th. Kolokotronis, A. Zaimis, J. Kolettis, A. Metaxas und B. Buduris, die Vollzugsgewalt und Verwaltung des Landes bis zur Ankunft des Souveräns oder seines Stellvertreters übertrug. Sie sollte nach denselben Vorschriften, welche der Senat der früheren Regierungskommission von drei Mitgliedern ertheilt hatte, regieren, bis zur Ankunft des noch abwesenden Kolokotronis, Zaimis und Buduris aber als provisorisches Mitglied D. Kampanis aufnehmen. Eine Proklamation von demselben Datum empfahl allen Griechen Gehorsam und Unterwerfung unter die neue Regierung.

Leider erschienen in dieser Kombination zwei Namen, die mit dem Hasse der Nation in hohem Grade sich belastet hatten und von den Gegnern in Argos mit der heftigsten Erbitterung aufgenommen wurden. Die Rumelioten beschloßen, eine bewaffnete Protestation dagegen an den Thoren der Hauptstadt selbst niederzulegen, und Alles, Reiterei und Fußvolk, sezte

Digitized by Google

sich gegen Nauplia in Bewegung. Hier gab es keine Regierung, da die in Vorschlag gebrachte unmöglich war, aber die Trümmer der gesprengten waren noch da, d. h. der Senat, die funktionirenden Minister und die Militärchefs, die bereit standen, sich zu vertheidigen. Die regulären Truppen und die Artillerie beschützten die Stadt, die Truppen unter Rangos, Spiromilos und Starnaris zogen ebenfalls zu ihrem Schutz heran. Die Vorstadt war von Kalergis Reiterei und von rumeliotischen Bataillonen, die von Eleusis angelangt waren, besezt. Am Morgen des 10. Apr. meldete man, daß die Rumelioten bereits auf der Ebene defilirten und in Schlachtordnung gegen die Stadt anrückten. Die Garnison wankte in ihren Gesinnungen, die Bevölkerung trieb sich auf den Straßen umher und ließ auf eine unzweideutige Weise den Geist, der sie beseelte, wahrnehmen. Ließ man es zum Kampfe kommen, so mußte sich dieser in den Straßen entspinnen, er konnte die Zerstörung der Vorstadt, die Plünderung der Hauptstadt zur Folge haben. Ueberdieß waren die Hauptthore von den Marinesoldaten der drei Mächte besezt, und die Residenten drohten sich zurückzuziehen und Griechenland seinem Schicksal zu überlassen, wenn die Rumelioten es wagten, auf die Fahnen der Alliirten zu schießen. Es war kein Augenblick zu verlieren. Hofr. Thiersch entschloß sich, den feindlichen Kolonnen entgegenzugehen und sie zum Rückzug zu bewegen. Von den Generalen Rangos und Spiromilos und einem Engländer Mason begleitet, drängte er sich durch

Digitized by Google

ein ungeheures Menschengewühl zum Thor hinaus und fand die Kavallerie von Kalergis bereits in Schlachtordnung aufgestellt, die rumeliotische Reiterei unter Hadschi Christos an den nahen Bergen sich hinziehend, die Ebene mit rumeliotischer Infanterie bedeckt. Man erkannte ihn, die Soldaten riefen ihm freudig zu und auf sein Wort hielten die Kolonnen. Er bemerkte den ihn umstehenden Kapitänen, daß es sich, nachdem der Feind seine Gewalt niedergelegt, nicht mehr darum handle, sich zu schlagen, sondern Frieden zu schließen; daß jede weitere Bewegung als eine Feindseligkeit gegen die großen Mächte erscheinen müßte, und daß man Kolettis herbeirufen möchte, damit dieser mit den Repräsentanten der drei Mächte die Sache beilege. Die Kapitaine zeigten sich geneigt, aber die Bewegung der Massen war unterdessen trotz der Bemühungen der Offiziere wieder vor sich gegangen, da von Hinten die unregelmäßigen Truppen vordrückten, so daß die Rumelioten bereits in den Stellungen ihrer Gegner sich befanden. Thiersch bewirkte nun, daß das Heer auf den Felshöhen neben der Vorstadt sich lagerte, ritt in den geöffneten Halbkreis ein und wiederholte den Soldaten Dasselbe, was er schon ihren Kapitänen gesagt hatte, indem er ihre bisherige Aufführung lobte und sie ermahnte, jezt ihren Haß und ihren gerechten Groll zu besiegen. „Indem ihr," sagte er, „durch euer edles Benehmen eure alten Waffenbrüder auf der Gegenpartei zu Schanden macht, indem ihr Ordnung und strenge Disciplin selbst im Geräusch der Waffen aufrecht erhieltet, müßt ihr

Digitized by Google

auch zeigen, daß ihr die Begründung der Gesetze wollt, und des von der Vorsehung euch geschenkten Prinzen, so wie der glücklichen Zukunft würdig seyd, die er euch und eurem Vaterlande bereiten wird.“

Diese Worte wurden mit Zeichen allgemeiner Beistimmung aufgenommen, und die Freude noch erhöht, als die Reihen der Gegner sich aufzulösen anfingen, denn ganze Abtheilungen von Reitern und Fußgängern vereinigten sich mit den Rumelioten und logirten sich friedlich neben ihnen in der Vorstadt ein. Unwillig darüber, schickten sich ihre zurückgebliebenen Kameraden zu einem Gewehrfeuer aus den Häusern, die sie besezt hatten, an, das jeden Augenblick erwidert und die ganze Linie anstecken konnte. Thiersch bemühte sich, dem Feuern Einhalt zu thun, erhielt aber zur Antwort, daß man nur von den Generalen, Rangos und Spiromilos, Befehle annehme. Diese waren aber in der Stadt, und es mußte erst durch sie der Befehl zu Einstellung des Feuers gegeben werden. Mit einer Vollmacht ihrer Führer versehen, begab sich Thiersch zu den Soldaten und ließ sie auf das Wohl des Prinzen und auf die Eintracht aller Rumelioten trinken. Unterdessen war Kolettis im Hauptquartier angelangt. Er hatte unterwegs vom französischen Residenten ein Schreiben erhalten, mit der Aufforderung, sich nach Nauplia zu begeben, um mit ihm an der Beruhigung des Landes zu arbeiten. Die Kapitäne wollten Anfangs aus Sorge für ihren Regierungschef die Sache nicht zugeben, willigten aber endlich ein, als man ihnen vor-

Digitized by Google

stellte, daß der Einzug unter dem Schutz der französischen Gesandtschaft und der französischen Waffen geschehen würde. Mit einem Gefolge von 25 Mann und unter dem größten Jubel des Volkes ritt nun Kolettis in Nauplia ein. Graf Augustin sah hinter den Fenstern seines Hotels den Triumphzug seines Gegners mit an und überzeugte sich, daß es fortan für ihn hier Nichts mehr zu hoffen und zu gewinnen gebe. Er schiffte sich gleich in der Nacht darauf mit den sterblichen Ueberresten seines Bruders nach Korfu ein, das er am 12. Mai wieder verließ, um sich nach Neapel, und später, ebenfalls mit dem Leichnam seines Bruders, über Konstantinopel und Odessa nach St. Petersburg zu begeben. — Am 12. Mai langte auch sein jüngster Bruder, Graf Georg Kapodistrias, welcher, wie es scheint, ganz ohne Theilnahme an den öffentlichen Geschäften in Aegina gelebt hatte, in seiner Heimath an.

So endete es mit der Familie Kapodistrias in Griechenland. Von der öffentlichen Meinung zurückgestoßen, fand sie sich im Augenblicke der Gefahr allein inmitten des Grolls und der Verwünschungen, welche ihre Verwaltung hervorgerufen hatte. Das Benehmen des Grafen Augustin gegen den Prinzen, der bald darauf zum König von Griechenland erwählt wurde, ging darauf aus, ihm in dem Maße, als er im Lande Anerkennung fände, entgegenzuwirken und ihn zu verderben, und nur den Militärchefs seiner Partei, welche alle den König wollten und, die Absichten ihres Gebieters und seiner Helfershelfer

Digitized by Google

durchschauend, sie ihrem Schicksal überließen, hat man es zu verdanken, daß die Vertreibung jener Familie ohne Kampf vor sich ging.

Die Regierung des Grafen Augustin, eine Fortsetzung des Systems seines Bruders, brachte alle betrübenden Konsequenzen desselben zum Vorschein. Der Bürgerkrieg, der nur einige Gegenden verwüstet hatte, überzog jezt das ganze Land; die Finanzen waren erschöpft, und bis in den Grund ruinirt; Spionerie und Verbannungen, in Folge geheimer Angebereien, erreichten ihren Gipfel, und während man in der Verfassung die persönliche Sicherheit dekretirte, drangen Polizeiagenten in die Wohnungen der achtungswerthesten Männer ein, um ihnen anzuzeigen, daß sie verbannt wären und zur bestimmten Stunde sich entfernt haben müßten. Die Verwaltung stand unter keiner Kontrolle mehr und zerfiel in Stücken, der öffentliche Unterricht hörte ganz auf. Die Militärschule hatte angefangen, sich zu heben, aber man brachte auch hieher die Unordnung und den Haß der Parteien. Die Zöglinge wurden nach ihren politischen Gesinnungen klassifizirt, und von dem Vorsteher selbst gegen einander aufgestiftet, so daß sie sich mit Dolchen bewaffneten und nahe daran waren, sich während der Nacht im Bette niederzustoßen. Auch hier mischte sich Hofr. Thiersch ein und stiftete Frieden. Die Centralschule in Aegina hatte sich theilweise noch erhalten, aber man hob den Unterricht in der französischen Sprache auf, unter dem Vorwand, daß man die Mittel nicht besäße, einen Sprachmeister zu besolden; und

Digitized by Google

als die Zöglinge auf eigene Kosten den Kurs bezahlen wollten, rief einer der Minister aus, daß die griechische Jugend sich mit dieser Mörderspräche (denn die Franzosen galten als Mitschuldige am Tod des Präsidenten) nicht bekannt machen dürfte. Neue Beschwerden wurden eingereicht, die zur Folge hatten, daß drei Zöglinge ohne Angabe der Beweggründe aus der Anstalt geworfen wurden, die man sofort nach einigen Tagen selbst schloß.

Fragt man, wie eine solche Wirthschaft, ein Gemisch von Dummheit, Leidenschaftlichkeit und Verbrechen, unter den Augen der Repräsentanten der drei verbündeten Mächte und selbst mit Drohungen gegen zwei darunter sich entwickeln und erhalten konnte, so hat man den Schlüssel in der folgenden kurzen Darstellung der Maßregeln, welche die Bevollmächtigten der Allianz bei Leitung der griechischen Angelegenheiten in Ausübung bringen zu müssen glaubten.

Die Ermordung des Präsidenten Joannis Kapodistrias hatte alle ihre Plane durchschnitten und in Unordnung gebracht, und der unvernünftige Verdacht, welchen die getroffene Partei auf Frankreich und England zu werfen wagte, konnte auf die Handlungsweise der Repräsentanten der drei Mächte nur lähmend einwirken. Mit jedem Schritt stießen sie auf feindselige Gesinnungen, und sowohl die vorgefallenen als die sich erst vorbereitenden Ereignisse machten sie schüchtern und schwankend. Daher ihre Unthätigkeit, als die Deputation von Hydra, bestehend aus Miaulis, Zaimis und Trikupis, mit Vergleichsvorschlägen vor Nau-

Digitized by Google

plia erſchien, welche jede vernünftige Konzeſſion gerne zuließen. Selbſt Miaulis, deſſen Name auf der Liſte der Angeklagten ſtand, wollte man opfern und mit Zurücknahme des Briefs an den Senat ein anderes Schreiben an die Regierungskommiſſion richten. Der engliſche und franzöſiſche Reſident, Dawkins und Rouen, bekannten es ſelbſt, daß die Deputation einer friedlichen Beilegung des Streits nicht das mindeſte Hinderniß in den Weg legte, ließen es aber doch geſchehen, daß die Regierung von Nauplia in einem Augenblick, wo Trikupis auf einer engliſchen Brigg mit ihnen ſich beſprach und eine Vereinbarung ſehr nahe war, der Deputation auf Kanonenbooten den Befehl zuſchickte, ſchleunigſt nach Hydra zurückzukehren. So ging die erſte Gelegenheit, durch Dazwiſchenkunft ihrer Autorität und vereinten Streitmacht dem Hader auf Einmal ein Ende zu machen, verloren, die Partei des Grafen Auguſtin ſchöpfte aus dieſer Unentſchloſſenheit Stärke und die beleidigte Oppoſition konnte ſich nicht länger verpflichtet halten oder ein Intereſſe haben, ihren diplomatiſchen Befehlen Gehorſam zu leiſten. Der ruſſiſche Reſident, Baron von Ruckmann, ergriff dagegen ſeinerſeits ganz unverholen die Partei der Regierungskommiſſion, welche das Syſtem des Präſidenten fortſezte. Im Hauſe des ruſſiſchen Generalkonſuls zu Nauplia, Blaſſopulos, hielten die gewaltthätigſten Mitglieder der Partei ihre gewöhnlichen Zuſammenkünfte und ſchmiedeten Plane zur Vernichtung ihrer Gegner. Hier trat auch der Zwieſpalt zwiſchen den Reſidenten

Digitized by Google

der drei Mächte selbst offen zu Tage, und die Schwierigkeit ihrer Stellung wurde noch durch Instruktionen von der Konferenz erhöht, welche ihnen verbot, abgesondert zu handeln, und aufs Bestimmteste befahl, daß im Fall von Meinungsverschiedenheiten die dritte Stimme sich mit den beiden andern vereinigen müßte. Dieser Fall lag nun zwar jezt vor, und zum Nachtheil des russischen Agenten; aber die Stellung der beiden Residenten von Frankreich und England nöthigte diese, einer Opposition, der man die Ermordung des Staatsoberhauptes zur Last legte, nicht zu viel Gunst zuzuwenden; und doch durften sie die erklärten Widersacher der herrschenden Partei nicht vor den Kopf stoßen, da jene, wenn die leztere scheiterte, sich leicht gegen sie kehren und alle Berechnungen ihrer Interessen umstoßen konnten.

Diese mißliche Stellung der Diplomaten in Griechenland enthüllte sich noch mehr bei den Ereignissen in Argos. Es geschah gar Nichts von ihrer Seite, um dem drohenden Unheil, das sich vor ihren Augen vorbereitete, zuvorzukommen, Nichts während des Mordversuchs auf die Deputirten, und erst nach der zweitägigen Schlacht wagten es die Residenten einzuschreiten und zu erklären, daß sie länger nicht müßige Zuschauer dieser Gräuel bleiben würden. Noch war es nicht unmöglich, einen Vergleich zu Stand zu bringen, da die angreifende Partei den Muth der Gegner noch keineswegs erschüttert hatte, und man wollte wirklich den Rumelioten versprechen, Etwas für sie zu thun, und sie überreden in Argos zu bleiben, um

Digitized by Google

durch ihre Gegenwart die Regierungspartei wieder auf die Bahn des Gesetzes zu nöthigen. Kaum bemerkte aber Graf Augustin diese Gefahr, so wußte er ihr auch zuvorzukommen. Der Sekretär, welcher das Schreiben der Residenten dem Minister des Grafen zu überreichen hatte, war zugleich beauftragt, die Rumelioten mit seinem Inhalte bekannt zu machen; statt des Ministers nahm Graf Augustin selbst dem Ueberbringer den Brief ab und sagte ihm, daß er sich nicht zu bemühen hätte, den Rumelioten die Depesche zu eröffnen, da er Dieß selbst thun wolle. Natürlich geschah es nicht, und um die Rumelioten so bald als möglich aus den Augen zu haben und keine Konzessionen machen zu müssen, ließ ihnen Graf Augustin ihre Geißel, auch ihre Pferde und Lebensmittel, die er ihnen zuvor verweigert hatte.

Obgleich die Ereignisse von Argos ganz geeignet waren, allen Verkehr mit einer auf solche Weise eingesezten Regierung aufzuheben, so blieben die Residenten doch nicht nur in Nauplia, sondern sie knüpften auch nach und nach wieder die alten Verbindungen an, und kaum war das Protokoll vom 7. Jan. erschienen, so wurde Graf Augustin anerkannt, seinen Gegnern aber befohlen, die Waffen niederzulegen und sich Leuten, welche sie beinahe umgebracht hätten, zu unterwerfen. Den Residenten war es nicht unbekannt, daß die Regierung auf den Grundlagen keineswegs ruhte, welche das Protokoll als Bedingung der Anerkennung festgesezt hatte und worauf die Opposition all ihre Reklamationen zurückführte; aber nur der

Digitized by Google

französische Resident wagte es, auf diesen Punkt aufmerksam zu machen. Der englische hatte sich dem russischen angeschlossen, jener war also mit seinen Einwendungen überstimmt. Später mahnte zwar Dawkins den Grafen Augustin an Vollziehung seines Amnestiedekrets, aber nach wie vor blieben alle Gefangenen in ihren Kerkern, und selbst auf den Vorschlag einer Verbannung der Mauromichalis nach einer Insel oder nach Argos ließ sich Graf Augustin nicht ein.

Aus einer neuen Verlegenheit, und zwar der größten, da ihre Ehre auf dem Spiele stand, rettete die Diplomaten im Augenblicke des Einfalls der Rumelioten in den Peloponnes nur das Wunder der Ankunft eines neuen Protokolls vom 7. März, das eine gemischte Regierung anordnete. Die Londoner Konferenz schloß hiemit den Grafen Augustin von der Theilnahme an der Regierung aus und erklärte auf eine unzweideutige Weise, daß sie mit der diplomatischen Voraussicht ihrer Agenten dießmal nicht eben sehr zufrieden seyn konnte. „Wir sind gerettet!“ rief Dawkins aus, und schickte sich sogleich an, Hand ans neue Werk zu legen.

---

5) Griechenland unter der gemischten Regierung.

(Vom 10. April bis 2. Oktober 1832.)

Seit dem Tode des Präsidenten hatten alle Versöhnungsversuche zur Bedingung, Männern der ver-

Digitized by Google

ſchiedenen Parteien den Eintritt in die Verwaltung möglich zu machen. Dieſe Kombination war, bei den widerſtreitenden und unverſöhnlichen Grundſätzen der Parteichefs, eben nicht die beſte, da die Zwietracht nur in den Schoß der Regierung ſelbſt ſich übertragen mußte; aber ſie war nothwendig, ſo lange die Parteien einander im Geſichte ſtanden und an Streitkräften beinahe gleich waren.

Der Einfall der Rumelioten hatte aber die Stellung der Parteien weſentlich geändert. Die Partei Kapodiſtrias hatte ihren Herzſtoß erhalten, der Streit um die Staatsgewalt hatte ein Ende, und die einzige Regierung, die man als Siegerin über die andere und als de Facto beſtehend anerkennen mußte, war die von Perachora. Was man allein von ihr verlangen konnte, war, daß ſie jeder Reaktion ſich enthalte und ſich ſtreng auf der Bahn des Geſetzes halte. So ſcheint es, brachte es der natürliche Gang der Dinge mit ſich.

Allein das Protokoll, von der Lage der Dinge im Monat Januar ausgehend, ſchrieb einen andern Geſichtspunkt vor; es verlangte eine gemiſchte Regierung. Nun ſchien es wenigſtens, wie man glauben ſollte und wie man es in Nauplia allgemein erwartete, angemeſſen, daß die Reſidenten an beide Parteien, die man in eine gemeinſchaftliche Regierungskommiſſion ſchieben wollte, ſich gewandt hätten; aber Dieß geſchah nicht, die Diplomatie ſezte ſich allein mit dem Senat in Benehmen und unterhandelte mit ihm über die Bildung der Regierung, d. h. ſie er-

Digitized by Google

mächtigte die Besiegten, den Siegern Gesetze vorzuschreiben. Der Senat war aber nur eine Administrativbehörde, stand bei der Nation nicht in dem mindesten Ansehen und wurde von der Opposition verabscheut, weil er den gestürzten Gewalthabern zu den schimpflichsten Maßregeln seine Beistimmung gegeben und seinen Arm geliehen hatte. Gleichwohl erkannte ihn Dawkins als die einzige im gegenwärtigen Augenblick gesetzlich konstituirte und sanktionirte Körperschaft an und räumte ihm das Recht ein, die provisorische Regierung zu ernennen. Und nun sollte man denken, hätte dieser allein gesetzlich konstituirte und sanktionirte Senat wenigstens auch das Recht gehabt, unter beiden Parteien frei zu wählen oder seine Vorschläge zu machen; aber auch das nicht — die Residenten besprachen sich mündlich mit dem Grafen Augustin, der doch in keinem Fall wieder eintreten konnte, und dieser machte dem Senat die Vorschläge, die er annahm. Das Publikum staunte, wie es die Zusammensetzung der neuen Regierung erfuhr, und am andern Tag standen die Rumelioten vor den Thoren, um dagegen zu protestiren. Denn man hatte wieder die alte Regierung, nur andere Namen, und Kolettis war im Grunde der einzige, den man den Siegern bewilligt hatte.

Dieß ergab sich klar aus der Lage der Parteien. Der Peloponnes zählte drei: 1) Die Militärpartei Kolokotronis und Plapuţa Koliopulos; 2) die Partei der einflußreichen Primatenfamilien, Londos, Notaras, Delianis, Meletopulos, Benizelos, Rufos und Zaimis;

Digitized by Google

3) die Mainapartei, durch die Mauromichalis repräsentirt. Kolokotronis gebot in der neuen Regierung über Zaimis, der, nach heftigem Zwiste mit Konduriotis, von seinen alten Freunden auf Hydra sich losgesagt, mit dem Grafen Augustin Frieden geschlossen und vor Ankunft der Rumelioten mit dem gefürchteten Klephtenchef und mit Metaxas, den Urhebern des Attentats in Argos, seine früheren Verbindungen wieder angeknüpft hatte. Kolokotronis hatte also in der Fünfmännerregierung drei Stimmen für sich und die mächtigen Primaten des Peloponneses so wie die Maina blieben einflußlos außerhalb des Kreises dieser Kombination. Dem Peloponnes gegenüber standen *hier* die Rumelioten, dort die *Opposition von Hydra*, das Centrum der leztern war Konduriotis, aber *Buduris* ihr persönlicher Feind und schon deßhalb mit Kolokotronis liirt. Die *Rumelioten* waren getrennt und zerrissen durch die beiden Parteien, die in Argos aufeinandergestoßen waren und sich seitdem erbitterte Kämpfe in Eleusis, Megaris, Livadien, Arachora, Salona und Naupaktus geliefert hatten. Nur die rumeliotische Partei von Perachora hatte ihren Vertreter in der Regierung, in der Person Kolettis; die andere, welche die Interessen der Kapodistrias'schen Partei vertheidigte, war ganz vergessen. Das System dieser Partei war zwar durch die Siege der Rumelioten zerbrochen, aber es stand in seinen verhaßtesten Namen wieder aufrecht in der Fünfmännerregierung, wie im Senat, und die Sieger waren in Folge jener diplomatischen Kom-

Digitized by Google

bination die Besiegten. Die Folgen konnten sich keinen Augenblick verbergen, und wäre Kolettis eingetreten, so wäre er eben so isolirt gestanden, wie in der früheren Regierung neben dem Grafen Augustin und Kolokotronis.

Kaum begreift man es, wie die Residenten bei diesem Arrangement sich beruhigen konnten. Thiersch gibt S. 110 folgende Nachweisungen über die leitenden Motive der diplomatischen Kombination.

„Um Hrn. Dawkins Benehmen zu verstehen, muß man wissen, daß er dem Hrn. Baron Ruckmann und Rußland Zugeständnisse machen zu müssen glaubte, damit er bei den Unterhandlungen hinsichtlich der Gränzen Griechenlands in Konstantinopel freie Hand behielte. Ohne die Gränzen, dachte er, gäbe es kein Anlehen, ohne dieses keinen Prinzen und ohne Beides wäre Griechenland verloren. Zwar drückte Baron v. Rouen einige Zweifel über die Annahme der vorgeschlagenen Mitglieder von Seiten der Rumelioten aus, man bemerkte ihm aber, daß sie nur gegen den Grafen Augustin protestirt hätten und nach dessen Entfernung keine großen Schwierigkeiten mehr machen würden. Hr. Dawkins sah recht gut ein, daß Rußland auf etwas ganz Anderes als nur auf einige Namen der Regierungskommission hinarbeitete und daß der Kampf des Landes gegen die Familie Kapodistrias nicht Personen, sondern Prinzipien und ein System galt. Es lag daher dieser Politik des englischen Diplomaten noch eine andere versteckte Rück-

Digitized by Google

ſicht zu Grunde, welche jene Vorwände verdecken ſollte: die Furcht vor franzöſiſchem Einfluß.

„Ehe der Vertrag von London abgeſchloſſen wurde, gab es drei deutlich ausgeſprochene Parteien in Griechenland: die engliſche, A. Maurokordatos an der Spitze, welcher die Befreiung ſeines Vaterlandes unter dem Schutz Englands, das bereits die joniſchen Inſeln beſaß, zu bewirken ſuchte; die franzöſiſche, um Kolettis geſchaart, der den älteren Sohn des Herzogs von Orleans als Souverän von Griechenland verlangte; endlich die ruſſiſche, beſtehend aus der Maſſe der Nation, die ohne beſtimmte Geſichtspunkte von dem religionsverwandten Norden Alles hoffte und Nichts fürchtete. Die beiden erſteren waren nie mächtig, da die Nation ihnen fremd blieb und ſie ſelbſt ſich gegenſeitig lähmten. Sie lösten ſich ganz auf, nachdem der Traktat abgeſchloſſen war und die drei Mächte die Mitglieder ihrer eigenen Häuſer poſitiv vom griechiſchen Throne ausſchloſſen hatten. Seitdem gab es keine kompakten, weder franzöſiſchen noch engliſchen Intereſſen mehr, und ihre alten Verbindungen wurden nur durch einzelne Anhänger noch fort unterhalten; und wenn auch nach dem Vertrag durch eine phanariotiſche Koterie noch einige Verſuche gemacht wurden, die politiſchen Verbindungen zu Gunſten eines franzöſiſchen Prinzen wieder anzuknüpfen, ſo wurden ſie doch in Folge der ſehr beſtimmten Erklärungen Caſimir Periers und des Baron Rouen ſchnell wieder aufgelöst.

„Gleichwohl konnte ſich Hr. Dawkins, der ſehr

Digitized by Google

gut wußte, daß es keine englische Partei in Griechenland mehr gäb, von der Idee des französischen Einflusses nicht lossagen. Er glaubte diesen in allen Bewegungen der Opposition zu erblicken, und als die Rumelioten in Perachora sich festsezten, vermehrten sich seine Besorgnisse. Erzogen in den Grundsätzen der englischen Tories und in ihren Vorurtheilen gegen Frankreich, erschrak er über dieses plötzliche Wiederauftauchen des französischen Einflusses und änderte sein Benehmen, um den Folgen zuvorzukommen. Er schlug sich auf die Seite des russischen Residenten gegen Baron Rouen und ergriff zugleich Maßregeln, die Opposition von Hydra zu theilen und die von Perachora zu schwächen, nachdem er Trikupis, seinen Freund, von den Hydräern zu trennen, mit Zaimis zu vereinigen und beiden Buduris beizugesellen gewußt. Die Absicht war, eine dritte Partei zu schaffen, worin die genannten drei Männer das Centrum bildeten, die Macht der Partei in Perachora zu brechen und Hydra zu einem Vergleich mit dem Grafen Augustin zu bewegen. Der Kalkul wurde aber durch den Einzug der Rumelioten in Argos über den Haufen geworfen; Dawkins sah endlich ein, daß man mit dem Grafen Augustin zu Nichts käme, und vereinigte sich also aufs Neue wieder mit Baron Rouen, um den Grafen zu opfern und so den französischen Diplomaten die Zusammensetzung einer Regierung genehmigen zu lassen, welche die Bestimmung hätte, die Partei, die man Frankreich ergeben hielt, zu vernichten.“

Digitized by Google

Unter einer solchen diplomatischen Konstellation begab sich Kolettis am 10. April nach Argos. Bei den Residenten fand eine Berathung Statt. Kolettis verlangte die Entfernung der beiden verhaßten Namen, oder man möchte die Regierung in Argos ruhig ihren Weg gehen lassen und bis zur Ankunft des Prinzen ihr Unterhaltsmittel für ihre Truppen verschaffen, um Plünderung und Unordnung vom Peloponnes entfernt zu halten. Graf Metaxas zeigte sich nicht abgeneigt, freiwillig zurückzutreten, Kolokotronis hatte sich in seine Festung geflüchtet. In der Stadt war Alles in Bewegung; man sammelte Unterschriften für Adressen an die Residenten, um die Ausstreichung zweier verhaßten Namen der alten Verwaltung zu erwirken. Diese Verwaltung lebte aber noch in ihrem ganzen unteren Personale. Die Polizei, das Stadtkommando und die Kreisregierung waren in ungeschwächter Aktivität und wurden von Nikitas, der mit seinen Truppen in der Stadt lag, vom Kriegsminister Rhodios und von einer Anzahl korfiotischer Offiziere aufs Nachdrücklichste bei Niederhaltung des öffentlichen Geistes, der sich für die Rumelioten erklärt hatte, unterstüzt. So gelang es daher auch, die Adressen, welche zur Unterschrift cirkulirten, theils mit Gewalt, theils durch Drohungen und Einschüchterungen den Bürgern wieder zu entziehen.

Kolettis hatte sich zu entscheiden; er sollte entweder in die Kommission eintreten oder seine Weigerung erklären, damit man ihm gleich einen Nach-

Digitized by Google

folger bestimmen und die neue Regierung mit allen Mitteln der Allianz unterstützen könnte. Auch Baron Rouen hatte sich eingefunden. Da hieß es, daß ein Angriff auf das Haus beabsichtigt würde. Man stellte französische Wachen davor; aber bald erfuhr man, daß Versuche gemacht würden, es in Brand zu stecken. Kolettis und seine Offiziere schienen selbst in der Gegenwart der Residenten nicht mehr sicher, und Baron Rouen führte sie unter dem Schutz der französischen Flagge in seine eigene Wohnung.

Hier wurden die Unterhandlungen fortgesezt. Die beiden Namen Metaxas und Kolokotronis sollten weichen, oder wenigstens durch Beifügung anderer unschädlich gemacht werden. Eine Regierung von sieben Mitgliedern kam in Vorschlag; die Regierung von Perachora, bestehend aus Kolettis, Zaimis und Konduriotis, sollte als Grundlage dienen; zwei Mitglieder sollten durch den Senat, zwei durch Kolettis ernannt werden. Da erfuhr man plötzlich wieder, die gestürzte Partei befinde sich in voller Thätigkeit, das Fort Itschkale zu besetzen und mit Kriegsvorrath zu versehen, ihre Streitkräfte in der Stadt zu ordnen und wo möglich einen lezten Schlag zu versuchen. Die Offiziere Kolettis befürchteten eine Wiederholung des Attentats in Argos, drangen darauf, daß ihr vom Heer als Unterpfand ihnen anvertrauter Chef die Stadt verlasse, daß man draußen im Lager die Unterhandlungen vollende, und nur mit Mühe waren sie zu überreden, die Entwicklung der Krisis abzuwarten, die nicht lange mehr

Digitized by Google

ausbleiben zu können schien. Die Residenten hatten den Sinn des Protokolls nochmals untersucht, und gefunden, daß die neue Regierung auf einer breiteren Basis errichtet werden müßte, wenn die eine wie die andere Partei die nöthigen Garantien in ihr finden sollte, und boten daher zu dem Arrangement von sieben Mitgliedern die Hand. Auch Metaxas, der vom Senat Vollmachten hatte, willigte ein. Kolokotronis sollte demnach durch Koliopulos, einen Moreotenchef, Buduris durch Konduriotis, ersezt werden; Metaxas und Zaimis bleiben; Kolettis schlug zwei neue Mitglieder vor: Ypsilantis, der allen Parteien genehm war, und Zographos, einen ruhigen Mann, von Festigkeit und Einsichten, wodurch er schon im Panhellenion dem Präsidenten furchtbar geworden war.

Kolettis eilt auf einer Barke zu seinem Heer, um die neue Kombination den Militärchefs und den dort befindlichen Abgeordneten vorzulegen, und kommt mit ihrer Annahme zurück. Metaxas bringt den Vorschlag an den Senat, um ihn genehmigen und vollziehen zu lassen, und die Residenten machen durch ihre Freunde die Liste in der Stadt bekannt, welche während dieser schwankenden Unterhandlungen in größter Unruhe sich befand.

Schon glaubte man dem erwünschten Ziele nahe zu seyn, als aus dem Senate selbst die Kunde neuer Schwierigkeiten sich verbreitete. Kraft- und machtlos, ein schwankendes Rohr, jedem Einfluß, der sie gehörig in Schrecken zu jagen wußte, offen stehend,

Digitized by Google

hatte diese Versammlung, durch einige gewaltthätige Häuptlinge der gestürzten Partei bearbeitet und bedroht, die vorgeschlagene Zusammensetzung angenommen, nur daß sie Trikupis statt des Zographos begehrte. So wollte es nämlich Metaxas, der durch den Mund des Senats diesen neuen Kandidaten in den Wurf brachte. Er wußte, daß Trikupis durch seinen Zurücktritt von den in Hydra Versammelten und durch einen Vorschlag, nach welchem Graf Augustin bleiben und eine gemischte Kommission zur Seite haben sollte, in der Meinung seiner früheren Freunde zu Grunde gerichtet war, und hoffte, mit Trikupis, Koliopulos und Zaimis vereinigt, die Geschäfte künftig ohne Schwierigkeit nach seinem Sinne, also nach den Prinzipien des alten Systems zu leiten. Aber die Rumelioten durchschauten die Intrike, und Kolettis bestand daher mit größtem Nachdruck auf Zographos, während die Anderen von Trikupis nicht lassen wollten. Um beide Namen drehten sich jezt drei Tage lang die peinlichsten Unterhandlungen, und am 12. Apr. Abends hatten sich die kontrahirenden Parteien wieder so weit von einander entfernt, daß Vereinigung unmöglich und der Ausbruch neuen Kampfes unvermeidlich schien. Lange stritt man hin und her, endlich erklärte Metaxas, Trikupis werde, falls er nicht beiden Parteien genehm wäre, seine Entlassung geben und in diesem Falle Zographos seinen Platz einnehmen.

So war zwar die Möglichkeit einer Ausgleichung wieder näher gebracht; allein man wartete vergeblich

Digitized by Google

auf einen Senatsbeschluß, welcher den Austritt Trikupis bekannt machte; Metaxas und der Senator Ainias, welche Kolettis eingeladen hatte, um sich mit ihm über die Ernennung eines neuen Mitglieds aus den Rumelioten zu besprechen, kamen nicht einmal, und als am 13. Apr. der Senat nur durch eine vorläufige Ankündigung die allgemeine Erwartung abspeiste und den Vorschlag, die von ihm unter dem Grafen Augustin gegen die Regierung in Perachora gefaßten Beschlüsse aufzugeben, zurückwies, war es klar, daß die gefallene Partei nur Zeit gewinnen und Kräfte gegen die Rumelioten zu sammeln suche, denn bereits war Gennaios, Kolokotronis Sohn, mit einigen hundert Mann bei den Mühlen angekommen, um sie in der Nacht nach Nauplia überzuschiffen.

Aus allen ihren Vorwerken bei der mündlichen Berathung vertrieben, hatte sich also die gestürzte Partei wieder in den Schoß des Senats geflüchtet, um diesen als Schild und Waffe zu gebrauchen, und rührten bisher die Schwierigkeiten von Seite einzelner Personen her, so kamen sie jezt von einer ganzen Körperschaft. Als willenlose Maschine der Gewaltthätigen erklärte der Senat, daß er jene Beschlüsse, deren einer sogar einen Preis auf Kolettis Kopf sezte, ein anderer die Nachkommen der Familie Mauromichalis, welche nach fünfzig Jahren noch geboren würden, mit Infamie belegt — nicht zurücknehmen werde, obgleich Kolettis die von Perachora preiszugeben versprach. Und wie konnte man auf

eine dauernde Aussöhnung auch nur im Geringsten sich Hoffnung machen, wenn man jene Beschlüsse nicht zurücknahm, wenn man nicht aufrichtig sich entschloß, das Vergangene in Vergessenheit zu begraben und fortan, so gut es gehen mochte, sich neben einander zu vertragen? Jederman hatte die Vernichtung jener Beschlüsse als eine Sache erwartet, die sich von selbst verstehe, und als die Weigerung bekannt wurde, trat allgemeine Bestürzung ein, denn in ihrer ganzen Ausdehnung ward jezt die Ueberzeugung klar, daß es der Kapodistrias'schen Partei um Aussöhnung nicht zu thun wäre.

Kolettis, um sich den treulosen Intriken einer verdorbenen, unter dem Schutze der Residenten wieder auflebenden Partei zu entziehen, war fest entschlossen, sich von den Geschäften auf eine Fregatte zurückzuziehen, und hatte bereits seine Abdankung unterzeichnet. „Ich habe," sagte er, „mein und der Meinigen Leben aus dem Verderben von Argos gerettet, die Reste der Zerstreuten gesammelt, die Sache des öffentlichen Rechts ohne Geld, ohne Unterstützung von Außen, nur durch ihre innere Kraft gestüzt, siegreich über den Isthmus nach Argos und vor die Thore von Nauplia geführt. Durch mich ist das von allen Hülfsmitteln der Regierung gestüzte tyrannische Regiment gefallen, und jezt, wo es sich darum handelt, mir in Gründung einer dauerhaften Ordnung beizustehen, vereinigt sich Alles gegen mich, Residenten, Konsule, Admirale, alte und junge Intrikanten des Kapodistrias'schen Hauses sind daran zu rathen, zu

Digitized by Google

bauen, einzugreifen, und mich selbst bedroht man mit Feuer und Schwert, mit Zorn und Vernichtung, wenn ich mich nicht Dem füge, was absurd und verderblich ist. Nichts bleibt mir übrig, als eine Erklärung an die Nation und eine feierliche Protestation gegen Das, was geschehen. Mögen dann die Residenten den Knäuel entwirren, die Last der Geschäfte übernehmen und die Verantwortlichkeit auf sich laden, Griechenland vernichtet zu haben." Es lag Alles daran, daß dieser Entschluß nicht vollzogen wurde; er hätte zwar voraussichtlich den völligen Untergang der Kapodistrianer mit sich geführt, aber Nauplia und das ganze Land hätte sich in einen blutigen Kampfplatz verwandelt. Denn im rumeliotischen Lager herrschte die äußerste Erbitterung über diesen Gang der Dinge, über die schlechten Künste der Gegner und über die Langsamkeit der Entwicklung. Die Chefs hatten sich auf Kosta Bozzaris vereinigt und ihn dem Senat als Stellvertreter vorgeschlagen; wäre dieser nicht genehm, so sollte aus einer Liste von Namen, worunter sich auch Maurokordatos befand, das Regierungsmitglied durchs Loos bestimmt werden. In Nauplia selbst war Bestürzung und Verwirrung allgemein, und wurde noch durch den Zwiespalt in einzelnen Abtheilungen des Heers unterhalten. Dawkins selbst erklärte, die gestürzte Partei könnte, wenn es zum Schlagen käme, auf keine 10 Mann rechnen. Am 14. um 1 Uhr Mittags war das Wasser abgeschnitten, man glaubte, die Rumelioten hätten damit die Feindseligkeiten begonnen,

Digitized by Google

die offenen Läden wurden vollends geschlossen, und die Waaren eingeschifft. Kurz darauf ward bekannt, daß Rhodios selbst das Wasser im Innern der Stadt hätte abschneiden lassen.

So stand es, als der Senat sich endlich entschloß, die Abdankung Trikupis und die Ernennung eines siebenten Mitglieds der Regierung, des Rumelioten Likoridis, auf den man sich in der Geschwindigkeit vereinigt hatte, durch Beschluß vom 14. April bekannt zu machen. Die Schwierigkeiten waren aber, außerdem daß von Zurücknahme jener Beschlüsse gar Nichts in dem Dekret enthalten war, nur zur Hälfte beseitigt, da der Streit der Systeme im Hintergrund stand und es sich darum handelte, einer oder der andern Meinung die Majorität der Stimmen zu gewinnen.

Die energische Rolle, die der bisher willenlose Senat plötzlich ergriffen hatte, ließ erwarten, daß er Allem aufbieten werde, um das Kapodistrias'sche System wenigstens in seinen Hauptgrundlagen und in seinem Personale zu halten. Hiezu war nöthig, daß er sich einen entschiedenen Einfluß auf die Regierung und eine unabhängige Stellung sicherte; das Mittel lag nahe, denn er hatte die Befugniß, durch ein Dekret den Wirkungskreis, die Rechte und Pflichten der neuen Regierung zu bestimmen. Er konnte die Regierung binden, sich selbst freie Hand lassen.

Die Gegner erkannten die Gefahr dieser vortheilhaften Stellung des Senats, und konnten ihr nicht anders begegnen, als wenn die zuverlässigen Mitglie-

Digitized by Google

der der neuen Regierung sich innig und kompakt an einander anschloßen und die übrigen, wenigstens in dieser Frage, solidarisch mit sich verbanden, um mit vereinter Kraft und in gemeinschaftlichem Interesse gegen unzulässige, weil auf Schwächung der Regierungsgewalt berechnete Beschlüsse des Senats aufzutreten. Fürst D. Ypsilantis hatte früher die Wahl abgelehnt, weil er, wie es in seinem Briefe an Schinas (Thiersch S. 369) heißt, „auf jene zahlreiche Kommission, die in wenigen Tagen das Gespött der Kaffehäuser und die Quelle neuer Mißhelligkeiten werden müßte," Nichts hielt; er erkannte nur die Regierung Kolettis an, sprach dem Senat das Recht ab, die neue Regierung zu ernennen, den Residenten, sich in die inneren Angelegenheiten zu mischen, und war wegen Unpäßlichkeit in Argos geblieben. Jezt aber sah er sich aufgefordert, seiner Partei einen Dienst zu leisten und die Ernennung anzunehmen. Nach Hydra wurde gleichfalls gesandt, um Georgios Konduriotis nach Nauplia zu bringen; Miaulis, Antonios Kriesis, Bulgaris und mehrere Primaten der Insel, nebst anderen bedeutenden Personen, schloßen sich dem Zug an und langten am 17. Apr. in Nauplia an, wo sie von den Bewohnern mit Freudenbezeigungen empfangen wurden. Auch Zaimis und Plaputza Koliopulos hielten am folgenden Tag ihren Einzug. Die Mitglieder der Regierung zu einem kräftigen Auftreten gegen den Senat und standhafter Wahrung ihrer Rechte zu vereinigen, ließ sich Thiersch angelegen seyn. Er

arbeitete zu dem Ende an einer Aussöhnung zwischen Zaimis und Konduriotis, und suchte jenen zu überzeugen, daß man dem Senat entgegenarbeiten müsse, wenn nicht die neue Regierung zum Werkzeug seiner Plane herabgewürdigt werden und künftig von aller Kraft entblößt dastehen sollte; Koliopulos folgte seinem Freund und Landsmann Zaimis; auch Metaxas konnte nicht zurückbleiben, wenn er die Regierungsgewalt, an der er selbst Theil nahm, stark wissen wollte.

Der Senat hatte nicht gezaudert, sich auszusprechen. Fünf Stellen seiner Versammlung waren vakant und neu zu besetzen. Ohne Zweifel stand der Regierung, welche die Stelle des Präsidenten einnahm, das Recht der Besetzung zu. Der Senat verneinte es und nahm für sich das Priviligium der Wahl seiner Mitglieder in Anspruch. Ein zweiter Punkt betraf die Einberufung der Nationalversammlung. Die öffentliche Meinung und das Heer begehrten unmittelbare Fortsetzung des Kongresses in Argos, der Senat versagte der Regierung das Recht der Einberufung und nahm es für sich in Anspruch, weil er weder die Zusammensetzung der Kammer noch den Zeitpunkt des Wiederzusammentritts für passend hielt.

Umsonst waren die Vorstellungen der sechs vereinigten Mitglieder der Regierung; umsonst, daß man ihm die Unmöglichkeit, auf diesem Wege vorwärts zu kommen, bewies, ihn an die Noth des Landes, an die wachsende Gährung der Stadt, an die Gefahr der Weigerung einem Heere gegenüber erinnerte, das

Digitized by Google

vor den Thoren von Nauplia lag, ohne Sold war und die Bande des Gehorsams augenblicklich zerreißen konnte, wenn es die Absicht, in der es gekommen war, vereitelt sah. Alle Worte waren vergeblich, und es ließ sich vermuthen, daß diese früher so schüchterne Versammlung durch einen gewaltigen Einfluß inspirirt wurde, um eine so hartnäckige Stellung zu behaupten, daß sie auf geheimen Beistand, auf die Ankunft Kolokotronis, auf Wechselfälle und auf einen mächtigen Schutz in dem Falle rechnete, wenn die Gegner durch Verzögerung zur Verzweiflung gebracht, unter sich selbst sich Vorwürfe über Versäumnisse und Täuschungen machten und sich in ihren Reihen lockerten.

Am 18. Apr. fand eine Konferenz zwischen den Mitgliedern der Regierung und einer Deputation des Senats Statt. Als leztere sich entfernt hatte, sagte Konduriotis, der in hohem Grade niedergeschlagen und unwillig war: „Nie wäre ich gekommen, wenn ich diesen Widerstand noch vermuthet hätte! Gegen diese Menschen ist nicht aufzukommen. Sie sind voll Leidenschaft, voll Furcht und voll verbrecherischer Hoffnungen. Ich werde nicht hier bleiben, um meinen Namen aufs Spiel zu setzen. Kommt es morgen nicht zur Entscheidung, so gebe ich am Abend meine Entlassung und gehe nach Hydra zurück.“

In gleicher Gemüthsverfassung befanden sich die übrigen Mitglieder der Regierung, Nauplia war in einer sehr bedenklichen Gährung. Die Einwohner hatten sich bewaffnet und vier Anführer gewählt,

Digitized by Google

theils um die Ordnung aufrecht zu halten, theils um ihr Eigenthum zu schützen, wenn es der verzweifelten Faktion beikommen sollte, den Versuch von Argos zu wiederholen. Die angesehensten Handelsleute und Hausbesitzer, selbst die Demogeronten, früher Kapodistrianisch gesinnt, hatten sich im Drang der Umstände und aus Sorge für sich selbst, der Nationalgarde eingereiht und der allgemeinen Bewegung angeschlossen. Am 19. Apr. Morgens, eben als die Regierung über die neuen Anträge des Senats, über halbe Zugeständnisse und Abdingungen berathschlagte, trat eine Deputation von Bürgern ein, um zu erfahren, wie weit man gekommen wäre, ob man eine Regierung habe oder keine, ob man sie bald in Thätigkeit sehen würde, oder ob man erst noch auf das Aergste, das jeden Augenblick eintreten könne, warte. Zaimis bemerkte, mit dieser Frage hätten sich die Bürger an den Senat wenden sollen, dessen Werk die Regierung sey. Die Deputation erwiderte, diese Anfrage werde erfolgen, so bald die Regierung sich darüber ausgesprochen, Was zu besorgen, Was zu hoffen sey. Man hieß sie sich entfernen, um über die Antwort, die ihr zu geben sey, zu berathschlagen, und nachdem sie wieder eingetreten, antwortete Kolettis im Namen der Regierung: „Die Regierung kann nicht anfangen zu handeln, bevor sie den Kreis ihrer Befugnisse kennt; sie erwartet darüber das Dekret des Senats. Sie hat an diesen in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Volkes mehrere Forderungen gestellt. Der Senat ist darüber noch in

Digitized by Google

Berathung; eine Stunde wartet noch, dann werden wir den Bürgern von Nauplia den Erfolg derselben vielleicht anzeigen können.“ Die Wortführer waren's zufrieden; aber die Stunde verging und noch eine, die Entscheidung folgte nicht. Jezt kamen auch Abgeordnete vom rumeliotischen Heer, die Ungeduld stieg mit jedem Augenblicke, die Bürger blieben versammelt, und Alles, was einigen Einfluß und Etwas zu verlieren hatte, schloß sich ihnen vollends an. 500 Mann stark, und im Gefolg einer Menge andern Volks, stellten sich die Bürger, nachdem mehrere Stunden fruchtlosen Harrens dahin gegangen waren, vor dem Senatsgebäude unter den Ruinen des nahen Stadtwalles auf, und die Gährung wuchs noch *mehr*, als man Almeda, den am meisten verhaßten Stadtkommandanten, in der Batterie über dem Thore die Kanonen gerade auf die versammelte Menge richten sah. Eine Deputation von drei Bürgern, unter ihnen ein Demogeront, verlangte Eintritt in die Senatsversammlung, wo eben Kolettis und Metaxas in nutzlosen Vorstellungen sich erschöpften. Die Deputation erklärte: es sey die höchste Zeit, daß man einmal aus der peinlichen Lage gerissen werde, und ganz Nauplia sey entschlossen, Niemand aus diesem Saale zu lassen, bis Senat und Volk sich ausgeglichen, und man brauche nur zu hören, um sich zu überzeugen, daß es den Bürgern hiemit Ernst sey. Diese Sprache und die ganze Haltung der Stadt, welche der Senat durch aufeinanderfolgende Boten erfuhr, thaten endlich ihre Wirkung. Nach kaum

Digitized by Google

einer Viertelstunde erschien Kolettis auf dem Balkon, um zu erklären, daß Alles beigelegt sey und daß die Regierung noch heute durch eine Proklamation den Anfang ihrer Thätigkeit ankündigen werde. Dieß geschah auch in folgendem Erlaß:

Nr. I. Griechischer Staat. Die Regierungskommission von Griechenland macht bekannt: Griechen! Die Regierungskommission fühlt, wie schwer die Last ist, die sie übernimmt. Die gegenwärtige Lage der Dinge, die Pflichten des Bürgers gegen sein Vaterland, der gesunde Sinn der Nation, und das Vertrauen, welches wir in den wirksamen Beistand der Residenten der erlauchten verbündeten Mächte setzen, bewegen uns, diese schwierige Laufbahn anzutreten. — Die Kommission wird den Staat nach den bestehenden Gesetzen mit Milde und Unparteilichkeit regieren, und dabei den heiligen Zweck im Auge haben, durch unverbrüchliche Achtung der unveräußerlichen Rechte der Bürger Friede und Eintracht unter die Nation zurückzuführen. — Die Ursachen, welche die Griechen in Ungewißheit halten konnten, sind verschwunden. Der zur Regierung Griechenlands bestimmte Fürst, dessen baldige Ankunft in unsere Mitte wir sehnlichst erwarten, wird der Nation unfehlbar Ruhe und Friede bringen. — Die Nationalversammlung, deren Einberufung die Regierungskommission sich zur angelegentlichsten Sorge macht, wird, frei von jedem Einflusse, die unerschütterlichen Grundlagen einer vernünftigen und zeitgemäßen Gesetzgebung aufstellen. — Griechen! Gänzliche Vergessenheit des Vergangenen, Folgsamkeit gegen die Regierung und Dankbarkeit gegen die erlauchten verbündeten Mächte sind die einzigen Mittel, wodurch die Regierungskommission euren Wünschen nnd euren Erwartungen leichter und schneller wird entsprechen können. Nur auf diesem Wege wird Griechenland im Stande seyn, unter den civilisirten Völkern den Rang einzunehmen, den es durch seine ruhmvollen Anstrengungen und durch seine langjährige Aufopferung verdient. — Die respektiven Administrationen werden es sich angelegen seyn lassen, den Einwohnern ihrer Jurisdiktionen die wohlwollenden Gesinnungen der Regierungskommission näher zu erläutern, und bei Ausübung ihrer Amtsgewalt mit dem Beispiele der Mäßigung und gewissenhaftesten Unparteilichkeit vorzuleuchten. Nauplia, den 7.

Digitized by Google

(19.) Apr. 1832. Die Regierungkommission: G. Konduriotis, D. Ypsilantis, A. Zaimis, G. Kolettis, A. Metaxas, D. Plaputa. Der Staatssekretär: D. Christidis."

Am 20. Apr. trat also die Regierung ins Leben, aber kaum faßte sie den Gedanken, einen Schritt vorwärts zu thun, so fühlte sie die Lähmung, in der sie sich befand. Lidorikis war entfernt, die anderen sechs Mitglieder, in gleiche Hälften getheilt, hielten sich die Wage. Einträchtig standen sie auf dem Papier neben einander, im Momente der geringsten Bewegung trat die innere Spaltung hervor, keine Partie konnte es wagen, das Heft der Geschäfte zu fassen, denn augenblicklich ergriff es die andere Partei auf der Gegenseite. Für eine durchgreifende Organisation, für Entfernung aller Mißbräuche, Epuration der Aemter und Begründung des öffentlichen Rechts — kurz für vollständige Verbannung des alten Systems und seiner Agenten stimmten Kolettis, Ypsilantis und Konduriotis, und es ließ sich erwarten, daß sie alle Mittel ihrer Gewalt anwenden würden, um dieses Ziel zu erreichen; als Vertreter des alten Systems wirkten Metaxas und Koliopulos, denen sich Zaimis angeschlossen. Der Rumeliote Lydorikis, noch abwesend, schmeichelte man sich, sollte die Meinung der ersteren verstärken; aber Dieß war eine leere Hoffnung, so gut wie die Aussöhnung Zaimis mit Kolettis, an welcher man kräftig arbeitete, weil sie den Vortheil nach sich gezogen hätte, daß an die Stelle des Widerstreits der Systeme nur noch ein minder gefährlicher gegenseitiger Argwohn und Mei-

Digitized by Google

nungsverschiedenheit über Maßregeln und Personen getreten wäre. Aus der Verlegenheit zu kommen und das Land nicht länger ohne eine aktive Regierung zu lassen, mußte man sich beeilen im Konseil die Majorität wenigstens Einer Stimme sich zu verschaffen.

Da lief aus Argos die Nachricht ein, daß unter den Truppen Mißvergnügen sich zeige und bereits Unordnungen stattgefunden hätten. Kolettis begab sich dahin, um die Soldaten zu beschwichtigen und mit den Deputirten und Kapitanis über die Lage der öffentlichen Angelegenheiten sich zu besprechen. Er fand daselbst Notos und Kosta Botzaris, auch Maurokordatos anwesend. Die Truppen in der Stadt, mehr als 2000 Mann, waren während des Osterfestes von Allem entblößt; es mangelte an Brod und Wein; statt 600 Schafen waren nur 200, und diese in schlechtem Zustand, durch General Tzokris, einen General der Kapodistrias'schen Partei, geliefert worden; man gab ihm Schuld, daß er Dieß absichtlich gethan hätte, um die Rümelioten in Aufregung und zu Excessen zu bringen, welche Haß gegen sie erwecken müßten. Einige Weinkeller, z. B. des Senators Perukkas, waren in Anspruch genommen worden, größere Gewaltthätigkeiten standen zu besorgen. Kolettis Gegenwart stellte jedoch die Ruhe bald wieder her; die Einsetzung einer neuen Stadtwache wurde unter freudigem Zuruf und mit dem Versprechen, durch Aufrechthaltung der Ordnung den bisherigen guten Ruf zu bewahren, aufgenommen, einige Ruhe-

Digitized by Google

störer wurden festgenommen und bestraft, zur ferneren Verpflegung alle Anstalten getroffen. Zuletzt ward noch beschlossen, die Stadt durch Verlegung der Truppen in die inneren Eparchien des Peloponneses zu erleichtern und durch Verpflegung und Mannszucht zu sichern. Man war mit diesen Anordnungen zufrieden, aber unmöglich war es, die Erbitterung über Das, was in Nauplia geschehen war, zu beschwichtigen. Deputirte und Kapitanis erhoben laute Klage über die Zusammensetzung der Regierung, welche bei gleicher Vertheilung der Stimmen sich selbst Fesseln angelegt hätte, bei Ankunft Lydorikis aber den Grundsätzen der gestürzten Partei ein entschiedenes Uebergewicht verleihen würde, denn Lydorikis schilderte sie als einen Mann, der ohne Charakterfestigkeit und eigene Ueberzeugung eine leichte Beute Metaxas werden und die im Schoße der Regierungskommission noch immer fortlebende Kapodistrias'sche Partei unterstützen müßte. Deßhalb ward der frühere Vorschlag, den Kosta Botzaris in die Regierung aufzunehmen, wieder aufs Tapet gebracht, zumal da von Lydorikis Aufenthalt Niemand wisse und der Drang der Umstände schleunige Feststellung der Verhältnisse verlange. Drei Stimmen sollten der gestürzten Partei vergönnt werden, aber wenn man nicht selbst sich das Schicksal des Besiegten bereiten wolle, so müsse man wenigstens die Majorität Einer Stimme sich retten.

Umsonst versuchte Kolettis, von seinen Freunden unterstützt, darzuthun, wie er auch bei der gegenwärtigen Zusammensetzung durch die Gewinnung Zaimis

Digitized by Google

und durch ungesäumte Zusammenberufung der Nationalversammlung das verlangte Resultat zu erreichen hoffte; es war vergebens, man betrachtete Zaimis als Feind und wollte aus Briefen von ihm, theils im Original, theils in Abschriften, wissen, daß er die kleineren Kapitanis im Peloponnes in Bewegung setze, eine peloponnesische Koterie in der Regierungskommission zu befestigen und die Trümmer des Systems Kolokotronis = Kapodistrias zu sammeln suche, um einen bewaffneten Widerstand vorzubereiten, oder wenigstens neue Verwicklungen und am Ende den Bürgerkrieg herbeizuführen. Jezt, hieß es, sey noch der Augenblick günstig, seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen, da an keinen Widerstand der Gegner zu denken, Mavuris aus Ostgriechenland nach den Thermopylen vertrieben und Was von Truppen der Rumelioten aus Salona und Eleusis nach der Vorstadt von Nauplia gekommen, größtentheils zu ihnen übergegangen, Kolokotronis und Hadschi Christos nach Karytene entflohen, Pietrobei mit 3000 Mainoten in Bewegung und der Senat von Allem verlassen sey, was ihn berechtigen könnte, Dem zu widerstehen, was die Natur der Sache, sein eigenes Wohl und die Rettung Griechenlands erfordern. — Als man ihnen entgegenhielt, daß die bestehende Kommission von den Residenten anerkannt sey, daß wenn man gegen sie verfahre, Dieß neue Verwicklungen herbeiführe, daß dadurch in einem Augenblick, wo durch das Zusammenwirken der drei Mächte die Gränzbestimmung und damit die Möglichkeit eines Anlehens

Digitized by Google

und der Ankunft des Prinzen vorbereitet werde, alle dieſe Hoffnungen wieder in eine unbeſtimmte Zukunft hinausgerückt würden: fragte man, ob die Reſidenten eine Kommiſſion von 7 Mitgliedern und gerade von dieſen Mitgliedern befohlen hätten, ob Kolettis ein ſolches Kreditiv vorzeigen könne ꝛc. Den drei Mächten werde man gehorchen, aber nicht den Perſonen, die unter dem Schutz des Namens der drei Mächte und gegen deren Willen Griechenland eine Regierung und einen Zuſtand aufdringen wollten, gegen den die Nation in Waffen aufgetreten ſey.

Kolettis wußte Nichts hinzuzuſetzen, und es wurde beſchloſſen, eine Kommiſſion von fünf Mitgliedern, Deputirten und Kapitänen, mit einem Schreiben an den Senat zu ſchicken, worin unter Anführung der Gründe die Ernennung von Koſta Botzaris an der Stelle des abweſenden Lydorikis begehrt wurde.

Am 24. Apr. kam die Deputation in Nauplia an, und ſchneller als man erwartet hatte, gab der Senat in einer Plenarverſammlung mit der Regierung ſeine Zuſtimmung. Der Beſchluß lautete:

„Der Senat von Griechenland. In Erwägung der Vorſtellungen, welche die Verwaltungskommiſſion in der heute ſtattgehabten außerordentlichen Verſammlung der beiden Körperſchaften des Staats gemacht hat, um die Ruhe und Sicherheit des Landes wieder herzuſtellen und den Gehorſam der Soldaten zu erhalten: war es von höchſter Nothwendigkeit, den General Koſta Botzaris zum Regierungsmitglied an der Stelle des abweſenden A. Lydorikis zu ernennen. Der Senat gibt dieſem Vorſchlag ſeine Zuſtimmung und erſezt A. Lydorikis durch den General Botzaris in der Eigenſchaft eines Mitglieds der Adminiſtrativkommiſſion. Nauplia, 13. (25.) Apr. 1832. Präſ.: D. Tzamados. Sekretär: P. Barboglu.“

Digitized by Google

Am nämlichen Tage erklärten auch die Residenten ihren Beitritt zu dieser Wahl und sicherten der nunmehr definitiv gebildeten Regierung ihre Unterstützung zu. — Unmittelbar nach einander erließ die Regierung drei Proklamationen, wovon die eine die Führer der verschiedenen Truppenkorps zu ruhiger Haltung aufforderte, die zweite die innere Organisation der Regierungskommission festsezte, die dritte die Nationalversammlung einberief. Ihr Inhalt ist folgender:

I. „Die provisorische Regierung von Hellas an die tapfern Heerführer. Mitten in den gefährlichsten Umständen schüzt die schirmende Hand Gottes die Nation, und leitet sie auf den Pfad der Ruhe, der Eintracht und des Glücks. In Folge der unter Nro. I (s. S. 200) aufgeführten Proklamation ist völlige Vergessenheit alles Vergangenen ausgesprochen. Die Ursachen, welche die Truppen in kriegerische Stellung gesezt haben, existiren nicht mehr. An euch, Heerführer, ergeht der Befehl, mit den unter euren Befehlen stehenden Korps euch aller Feindseligkeiten zu enthalten; ruhig in den Stellungen zu verbleiben, in welchen die einzelnen Korps stehen, ohne euch die geringste Belästigung der Bewohner zu erlauben, und der neuen Befehle und Weisungen der Regierung gewärtig zu seyn. Jede neue Rekrutirung ist verboten; den Ungehorsam wird die gesetzliche Strafe treffen. Die Regierung macht es sich zu ihrem besondern Geschäfte, bereitwilligst, so weit es die Umstände erlauben, die dringendsten Bedürfnisse der verschiedenen Korps zu befriedigen. Zur allgemeinen Beruhigung sey euch die Gewißheit, daß kein Korps von den hiemit gegebenen Maßregeln ausgeschlossen ist. Nachdrücklich empfehlen wir euch Ordnung. Nauplia, den 14. April 1832. Die provisorische Regierung. Der Präsident: Konduriotis. D. Ypsilantis. A. Zaimis. J. Kolettis. K. Botzaris. A. Metaxas. D. Plaputas. Koliopulos. Der Staatssekretär: D. Christides."

II. „Die provisorische Regierung von Hellas verordnet: Damit in den Verhandlungen der Regierung eine Ordnung erzweckt werde, aus welcher größtmögliche Genauigkeit der Beschlüsse und ein sicherer und schneller Gang der Staats-

maſchine erfolge; damit ferner für die Unabhängigkeit der Geſinnung eines jeden Glieds der Regierung eine ſichere Gewähr beſtehe: wird die innere Organiſation der proviſoriſchen Regierung folgendermaßen regulirt: 1) Die Präſidentſchaft der Regierung iſt je monatlich in den Händen eines der ſie bildenden Glieder. 2) Der Präſident eröffnet und ſchließt die Sitzungen, und ruft in dringenden Fällen die Regierungsmitglieder zu einer außerordentlichen Sitzung zuſammen. 3) Die Regierung hält täglich zwei Sitzungen; die erſte Sitzung beginnt um 9 Uhr Morgens, und endet um 1 Uhr Mittags; die zweite beginnt 7 Uhr Abends, und ſchließt gegen 9 Uhr. 4) Zur zweiten Sitzung werden die Miniſterſtaatsſekretäre zur gemeinſamen Berathung gezogen; in ihr werden die Angelegenheiten der verſchiedenen Regierungszweige nach der Reihe verhandelt, und über ſie beſchloſſen. Die Staatsſekretäre können auch zur erſten Sitzung gezogen werden. 5) Die Bürger haben freien Zutritt in den Sitzungsſaal der Regierung von 11 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags. Nur in dieſer Zeit dürfen ſie ihre Forderungen und Geſuche ſchriftlich oder mündlich der Regierung vortragen, deren Beantwortung ihnen hierauf durch die einſchlägigen Behörden zukommen werden. 6) Der Regierungsſekretär hält im Protokoll eine überſichtliche Darſtellung der täglichen Verhandlungen der proviſoriſchen Regierung; dieſelbe wird von allen Mitgliedern unterzeichnet. 7) Der Sekretär der proviſoriſchen Regierung iſt mit der Publizirung gegenwärtigen Reglements durch die Preſſe beauftragt. Nauplia, den 14. (26.) April 1832. Der Präſident Konduriotis. Ypſilantis. Zaimis ꝛc.“

III. „Die proviſoriſche Regierung von Hellas. In der ſchmerzvollen Erwägung, daß bedauernswerthe Vorfälle die zweite Zuſammenkunft der vierten Nationalverſammlung in Argos verhindert haben, welche nach der unter Nr. 4, 155 ſtehenden Proklamation des Präſidenten vom 1. Aug. 1831, ſo wie nach jener der proviſoriſchen Regierung vom 28. Sept. unter Nr. 1 zuſammenberufen war, und in dem Beſtreben, einer ihrer heiligſten Pflichten nachzukommen, ladet die proviſoriſche Regierung in Folge des Art. 12 und 15 des zweiten Dekrets der vierten Nationalverſammlung durch gegenwärtigen Aufruf die Bewohner der verſchiedenen Provinzen ein, ihre Deputirten ſo ſchnell als möglich zu ſenden, damit alſobald die Nationalverſammlung zuſammentrete. Die in Argos verſammelten Deputirten werden ſich daſelbſt entſcheiden, entweder in Argos zu bleiben, oder einen andern paſſen-

Digitized by Google

dern Ort zu wählen. Es wird ferner den wahlberechtigten Bürgern zu Kund gethan, daß wenn in einer Provinz die Wahl der Deputirten nicht gesetzmäßig und nach Stimmenmehrheit stattgefunden hatte, diese berechtigt sind, neue Deputirten an deren Stelle zu erwählen. Die Provinzen werden sich jedoch beeilen, daß die Wahl und Ankunft der die erstgewählten ersetzenden Deputirten in möglichster Eile geschehe, damit die so nothwendige und allgemein gewünschte Zusammenkunft der Nationalversammlung nicht längern Verschub erleide. Nauplia, den 18. (30.) April 1832." (Unterzeichnet, wie oben.)

Zugleich wurden in der offiziellen Zeitung, welche vom 30. Apr. an ihren Titel: Allgemeine Zeitung (Genike ephemeris) ablegte und nun den Titel Nationalzeitung (ethnike ephemeris) annahm, die Namen der ersten Staatsbeamten bekannt gemacht. Zum Staatssekretär wurde ernannt D. Christidis, zum Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten Spiridion Trikupis, zum Sekretär der Marine D. Bulgaris, zum Sekretär des Kriegs Konst. Zographos, zum Sekretär der Finanzen A. Maurokprdatos, welchem ein Finanzrath von drei Mitgliedern, Xenos, Kladis und Blassis, zur Seite stehen sollte. Den wichtigen Posten eines Gouverneurs von Nauplia und Argos übernahm Papalexopulos.

Das Publikum beruhigte sich vollkommen bei diesen Ernennungen, billigte sie, da alle Farben des Landes in diesem bunten Kranze neben einander glänzten, und erblickte darin den schönsten Verein der bedeutendsten Männer, welche aus Liebe zur Eintracht und zum Wohle des Vaterlandes sich versöhnt hätten und von Nun an ihre Einsichten und Kräfte zu einer

Digitized by Google

Thätigkeit, voll der schönsten Hoffnungen für die Zukunft, anwenden würden. Man sah daher viele von Denen, welche in lezter Zeit von den Kapodistrias und ihrem land- und leutverderblichen System sich losgesagt hatten, herbeikommen und der Regierung gute und aufrichtige Dienste anbieten, während die Masse des Volks, ruheliebend und nach Ruhe seufzend, den Siebenmännern allen Segen des Himmels zu ihrem Werke wünschte.

Nur Schade, daß Wunder im Staate heutiges Tages ebenso selten geworden sind als die in der Kirche, und ein wahres Wunder hätte sich begeben müssen, wenn die heterogenen Elemente der Regierungskommission harmonisch zusammenwirken sollten, um die ernsten Schwierigkeiten der Lage, die durch den vollständigsten Mangel an allen Geldmitteln noch vermehrt wurden, und an sich schon geeignet waren, dem muthigsten und erfahrensten Staatsmann bange zu machen, in aufrichtiger Eintracht und mit einträchtiger Beharrlichkeit zu überwinden. Ein A und ein non A, Feuer und Wasser, lassen sich einmal weder im Verstand noch in der Wirklichkeit vereinigen, und Was in der Körperwelt heterogene und sich gegenseitig ausschließende Stoffe sind, das sind im Reich sittlicher Wesen die widerstreitenden Naturen, Absichten und Leidenschaften der Menschen, die in verschiedenen Jahrhunderten, unter verschiedenen Staatsverfassungen und Religionen immer nur unter anderer Form wieder erscheinen und ewig den alten Satz bestättigen, der schon zu Salomo's Zeit ein uralter Satz

Digitized by Google

war, daß nichts Neues unter dem Monde geſchieht, d. h. daß der Menſch ſtets derſelbe bleibt, und daß das tauſendjährige Reich, wo Lamm und Wolf friedlich neben einander weiden, für Menſchen nicht beſtimmt zu ſeyn ſcheint. Trotz dieſer Lehren der Geſchichte gibt aber der Menſch den Glauben nicht auf, und darf ihn nicht aufgeben, das Unverträgliche mit einander verträglich machen zu können, da der Beſtand der ganzen geſellſchaftlichen Ordnung auf dieſem Verſuche beruht. In kritiſchen Lagen, beim Kampfe feindlicher Parteien, miſcht man daher gerne die widerſtreitenden Elemente, und glaubt ſie ſo beiderſeits zu entwaffnen, während man hofft, ſie würden, in ſolches Verhältniß zu einander geſtellt, ſich faſſen und aufrichtig verſöhnen; man greift zu dieſem Mittel, zugleich nach demſelben Grundſatze, nach welchem man zwiſchen zwei Uebeln dasjenige wählt, deſſen Wirkungen entfernter liegen, um der Unerträglichkeit und größeren Gefahr eines andern zu entgehen, welches die unmittelbare Gegenwart belaſtet.

So geſchah es, daß man in Griechenland, um dem bevorſtehenden Ausbruche des Bürgerkriegs zu entgehen, aus zwei ihrer ganzen Natur und Art nach von einander verſchiedenen Parteien eine Miſchung veranſtaltete, von der ſich vorausſehen ließ, daß ſie genau eben ſo lange zuſammenhalten würde, als die Furcht vor dem Ausbruch des Bürgerkriegs und bei der Kapodiſtrias'ſchen Partei die Furcht vor gänzlicher Ausrottung von griechiſchem Boden währte. Die vollſtändige Löſung der Hauptfrage war alſo keines-

Digitized by Google

wegs ausgeführt, vielmehr nur über den nächsten Augenblick in eine entferntere Zukunft hinausgerückt und mußte sich gleich in ihrer ganzen Schroffheit wieder hervordrängen, sobald das monstruose Regierungskonseil sich zu bewegen anfing. Die Diplomatie hatte gethan, was ihres Fachs war; sie hatte das Vergnügen, auf Einem Papierstreifen die Namen von sieben Männern zu lesen, die sich in solcher Stellung recht einträchtiglich neben einander ausnahmen; sie kümmerte sich weiter nicht darum, daß diese Männer in Gesinnungen und Tendenzen himmelweit von einander verschieden waren. Sie hatte, in ihrem Sinn, das Unverträgliche vereinigt, also ihre Aufgabe erfüllt, oder mit andern Worten: sie hatte Zeit gewonnen und die Dinge so arrangirt, daß die am Rande des Untergangs schwebende Partei erhalten, ja gewissermaßen noch Siegerin wurde, und daß auch für die Zukunft noch eine beliebte Kluft, als ein weiter Spielraum und Tummelplatz für ihre eigenen divergirenden Interessen, stehen blieb. Die obsiegende Partei war somit der Dupe in diesem Spiel und büßte für ihre Nachgiebigkeit und ihr Vertrauen. Sie hatte sich das Unding einer Zusammensetzung, in der das alte und neue System neben dem neuen sich vertreten fand, gefallen lassen, weil sie theils aus Gutmüthigkeit, theils im Vertrauen auf ihre eigene Stärke hoffte, daß, nachdem der Streit über die Herrschaft der Familie Kapodistrias und über die Frage wegen der Prinzipien und die Verfassung geschlichtet war, die Anhänger des alten Systems sich um so leichter

an die anderen anschließen würden, als jeder Gedanke an Rückwirkung, Vergeltung und Rache sorgfältig entfernt gehalten wurde, und auch die am meisten bloßgestellten Theilnehmer der Maßregeln der gestürzten Regierung in Nauplia und anderwärts ungestört bei und mit ihren früheren Gegnern zusammen wohnten und lebten. Man hoffte wenigstens, daß Zaimis zu seinen alten Freunden umkehren, und daß Metaxas, falls von ihm Widerstand zu besorgen seyn sollte, durch seine isolirte Stellung unschädlich gemacht würde. Doch diese Hoffnung ward bald als eitel erkannt, und wenn Zaimis, ein Mann von anerkannter Fähigkeit, früher ein erbitterter Gegner des Kapodistrias'schen Systems und seines ganzen Personals, dessen Kerkern er sich selbst einst nur durch die Flucht entzogen hatte, sich jezt eng an Metaxas und Koliopulos anschloß, um das ganze alte System wieder ins Leben zu rufen, so hatte Dieß in folgenden früheren Vorgängen und der daraus erwachsenen gegenwärtigen Stellung seinen Grund.

Die Regierung von Perachora hatte den Plan, nur mit ihrem 1ten Armeekorps die Expedition nach Argos zu machen. Die zweite Kolonne sollte auf dem Isthmus eine Stellung nehmen, während die Korps des westlichen Griechenlands in ihren Kantonnemens blieben. Man hatte hierin den Forderungen der Primaten aus dem Peloponnes nachgegeben, die, fast alle bei der Regierung in Perachora versammelt, ihr Land so viel als möglich vor den mit einer bewaffneten Okkupation unzertrennlichen Uebeln be-

wahren wollten. Dieser Plan beruhte übrigens auf der Voraussetzung, daß Zaimis seinen alten Freunden, die größtentheils seine Verwandten und Leidensgenossen unter der Kapodistrias'schen Verwaltung waren, sich wieder anschlöße, da man in diesem Fall im Peloponnes nur mit der Garnison von Nauplia und mit den Trümmern der Kolokotronis'schen Truppen zu thun gehabt hätte, wozu die beiden Korps hinreichend gewesen wären, die auch der Peloponnes ohne Schwierigkeit ernähren und zahlen konnte. Die Primaten schrieben Zaimis, der in Vostizza sich befand, von Lepanto aus, sezten ihm ihren Plan auseinander und luden ihn ein, auf dem Isthmus sich mit ihnen zu vereinigen, erhielten aber eine abschlägige Antwort. Im Oktober 1831 befand sich Zaimis unter den Chefs der Opposition auf Hydra, wurde im Dez. zum Mitglied der Regierung von Perachora erwählt und nahm diese Stelle an, weigerte sich aber, dahin zu kommen. Als Feind des Präsidenten hatte er alle Schritte der Opposition gegen denselben gebilligt und unterschrieben, aber als Peloponnesier und den Interessen seines Landes ergeben, sich von Jeher den Rumelioten widersezt. Der Gedanke an einen Einfall in den Peloponnes versezte ihn in Schrecken, da er die traurigen Folgen eines solchen für sich und seine Partei, die im ersten Bürgerkriege des J. 1825 unterlegen war, noch in frischem Gedächtniß hatte. Indem er ein ähnliches Ereigniß sich vorbereiten sah, entfernte er sich nach und nach von seinen Freunden in Hydra und Perachora, und näherte sich dem Grafen Augu-

Digitized by Google

ſtin und Kolokotronis, um durch Vergleichsmittel die drohende Kataſtrophe zu hintertreiben. Im März ſaß er in Nauplia mitten unter ſeinen alten Feinden, berathſchlagte mit Hofr. Thierſch über die Maßregeln, den Einfall der Rumelioten zu verhindern und begab ſich am 30. März nach Patras und Voſtizza, mit dem Entſchluß, ſeine Verbindung mit den flüchtigen Primaten des Peloponneſes und mit den Rumelioten in Lepanto und Perachora wieder anzuknüpfen. Aber es gelang ihm ſo wenig als Thierſch, die Rumelioten in ihren Stellungen zurückzuhalten. Er ſah ſich empfindlich verlezt, daß man ſeinen Vorſchlägen kein Gehör ſchenkte, ſeine Intereſſen gefährdet, und faßte nun den Entſchluß, ſich geradezu mit Kolokotronis zu vereinigen und mit ihm die Mittel zu berathen, wie der Peloponnes von Leuten, die er als ſeine grauſamſten Feinde betrachtete, zu befreien wäre. Statt alſo ſeinen Weg nach Nauplia über den Iſthmus zu nehmen, ging er nach Karytere, verweilte daſelbſt einige Tage bei ſeinem neuen Alliirten und begab ſich nach Nauplia, um neben Metaxas und Koliopulos in der Regierung Platz zu nehmen. Im Hintergrund ruhte noch eine andere Empfindung, welche die Entſchließungen dieſes Häuptlings beherrſchte, nämlich ein geheimer Haß, den er ſeit dem erſten Bürgerkrieg gegen Kolettis, deſſen Gefangener er geweſen war, nährte. Dieſe Leidenſchaft, welche unter dem Präſidenten ſchlummerte, brach mit aller Stärke hervor, als die Herrſchaft dieſes vor allen andern gefährlichen Feindes zerſtört war. Es ſchien ſeinem

beleidigten Stolze unerträglich, die Superiorität seines alten Rivalen anzuerkennen, den die Ereignisse an die Spitze der Nation gebracht hatten, oder zur Erhaltung eines Ansehens Etwas beizutragen, das seiner Stellung und seinen Interessen zugleich nachtheilig war. Gelang es dagegen, die Reste der alten Partei zu vereinigen, sie mit seinem Einflusse zu umgeben und durch Einschmelzung aller noch unentschiedenen, zwischen Megara und Nauplia schwankenden Elemente, so wie durch Aufnahme der von der Partei der Sieger Abgefallenen weniger antinational zu machen, so konnte er sich selbst zu ihrem Haupte erheben und voraussichtlich dem verhaßten Gegner die Wage halten, ihn vielleicht sogar über den Haufen werfen. War auch der Ausgang dieses Planes ungewiß, so sah sich Zaimis doch nicht gezwungen, einer durch seinen Widersacher ihm vorgeschriebenen Richtung zu folgen; er ging vielmehr seinen eigenen Weg, an der Spitze einer aufstrebenden Partei, die auf die offene Mitwirkung der russischen Agenten und auf die geheime Beistimmung des englischen Residenten rechnen konnte.

Jezt ward es der Regierung in Perachora klar, daß man nicht bloß die Streitkräfte Kolokotronis und die Intriken Metaxas niederzuschlagen hätte, und es wurden an alle auf der andern Seite des Isthmus zurückgebliebenen Truppenkorps Befehle ertheilt, in den Peloponnes einzudringen. Sie stellten sich staffelförmig eine Meile von Argos und Korinth auf und waren etwas mehr als 9000 Mann stark.

So hatten also die Residenten, statt das Land zu

Digitized by Google

beruhigen, die Parteien nur auf andere Weise organisirt und sie aufgefordert, all ihre Streitkräfte zu entwickeln und ihre feindlichen Stellungen einzunehmen. In der Regierung zu Perachora zwischen Kolettis und Konduriotis war Zaimis unschädlich, in der Siebenmännerregierung stand er an der Spitze einer Partei und einer Minorität, die, wie sich's nur zu bald zeigte, im Stande war, den Gang der Majorität und der Regierung selbst in den wesentlichsten Meßregeln der Verwaltung zu lähmen.

Die Truppen von Perachora und die von Nauplia waren beide der neuen Regierung zur Last gefallen; sie waren seit vier, seit sechs, zum Theil seit sieben Monaten nicht bezahlt, litten an Allem Mangel und konnten kaum ihre Blöße bedecken. Nicht einmal einen Abschlag zur Feier des Osterfestes konnte man ihnen zahlen; man versuchte ein Anlehen von 2000 Thlrn. in Nauplia gegen Hypothek der Hafengebühren, konnte aber nur 1500 erhalten. Hofr. Thiersch lieferte 2000 Thlr., das erste Geld, in die Kasse; ebenso viel wurde noch aus dem Zollamte genommen. Dieses und die Beiträge der Regierungsmitglieder reichten kaum hin, der Garnison Abschlagszahlungen zu machen und dadurch ihren Gehorsam zu erhalten. Das Heer vor der Stadt mußte man ohne Unterstützung auf die Dörfer vertheilen und mit der Feier des Osterfestes auf die Bauern anweisen, denen man für Wein und Lamm, unerläßliche Theile der griechischen Osterfeier, künftigen Ersatz verhieß. Im Schatz selbst befanden sich außer einer Summe von

24 Thlrn. (143 Phönix) in Kupfer nur 655 Phönix in Papiergeld; dagegen lagen unter Anderem Rechnungen von über 80,000 Thlr. darin, welche man in dem lezten Monate der äußersten Noth aufgewendet hatte, Deputirte zu kaufen und die Beschlüsse zur Begründung der Macht des Grafen Augustin durchzusetzen.

Sollte die Regierung aus Verlegenheiten und Schwierigkeiten der schlimmsten Art zu einer freien und heilsamen Thätigkeit sich erheben, so durfte die Hülfe nicht lange ausbleiben. Zwar gingen in anderthalb Monaten Pachtgelder aus den Eparchien ein, im Betrage von 120,000 Thlrn.; auch aus Syra erwartete man Zollgelder; aber man brauchte gleich Geld, und da schon Graf Augustin die Zukunft auf mehrere Monate hinein ausgebeutet hatte, so war auch diese für die nächste Zeit wenigstens fast erschöpft. Es blieb somit Nichts übrig, als ein Anlehen, das mit Hülfe der Residenten kontrahirt werden sollte.

Man wandte sich wieder an die Diplomaten, sezte ihnen den traurigen Zustand der Finanzen auseinander, verhehlte Nichts und schloß mit der handgreiflichen Wahrheit, daß, wenn die Residenten ihr Werk erhalten und das Land aus der Gefahr völliger Anarchie retten wollten, jezt Gelegenheit vorhanden wäre, die der Siebenmännerherrschaft versprochene Unterstützung eintreten zu lassen, indem sie derselben zur Aufrechthaltung ihres Ansehens mit einer Subsidie von 100,000 Thlrn. zu Hülfe kämen. Mit dieser Summe glaubte man den Truppen einen dreimonat-

Digitized by Google

lichen Sold auszahlen zu können, sie theilweise zufrieden zu stellen und im Stande zu seyn, ihre Verlegung, selbst außerhalb des Peloponneses zu bewerkstelligen; mit den Zehntrevenüen hoffte man dann die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes zu bestreiten.

Wie gewöhnlich, so herrschte auch dießmal im Rath der Residenten Meinungsverschiedenheit, eine nothwendige Folge des Widerstreits ihrer politischen Grundsätze und ihrer verschiedenen Stellung zu der neuen Ordnung der Dinge. „Die Agenten Rußlands," sagt Thiersch, „hatten ihr Mögliches gethan, die Partei Kapodistrias zu erhalten und die Rumelioten zu stürzen. Gleich nach dem Einmarsch hatten russische Schiffe die rumeliotische Flottille zerstört, welche im Meerbusen von Lepanto die Operationen zu Land unterstützen sollte, und nur in Folge energischer Vorstellungen von Seiten des französischen Residenten und Stationskommandanten geschah es, daß Admiral Ricord an den Mühlen bei Nauplia seine Soldaten nicht ausschiffte, um die in Argos angelangten Rumelioten zurückzuschlagen. Er war daher natürlich und ganz im Einklang mit seinen Ansichten und Interessen, daß der russische Resident an der Geldunterstützung für eine Regierung keinen Antheil nehmen wollte, welche auf den Trümmern der von ihm beschützten Partei errichtet worden war, während der französische Resident sich geneigt zeigte, seinen Antheil an der Subsidie zu bestreiten. Die Entscheidung hing somit vom englischen Residenten ab, und noch einmal lag das Schicksal Griechenlands in seiner Hand,

Digitized by Google

da alle Welt einsah, daß die Subsidienfrage eine Lebensfrage für das Land geworden war. Aber Hr. Dawkins hatte sich bereits auf die andere Seite geschlagen, und war mehr als je gegen Baron Rouen aufgebracht, dessen Hotel er als das Hauptquartier der Rumelioten bezeichnete, da der französische Diplomat dem Kolettis sein Haus geöffnet und ihn vor den grausamen Nachstellungen seiner Gegner gerettet hatte. Gleichwohl durfte Dawkins, so wenig ihm die eingesezte Regierung behagte, die Mittel, wovon ihre Existenz bedingt wurde, nicht geradezu verweigern, da, trotz der neu eingetretenen Aenderungen, die gemischte Gewalt denn doch sein Werk war und er Kolettis einmal seine Unterstützung versprochen hatte. Er erklärte daher nicht direkt seine Weigerung, wußte aber der Sache eine solche Wendung zu geben, daß die Entscheidung von den Botschaftern der drei Mächte in Konstantinopel abhängig gemacht wurde, indem er bemerkte: daß er zwar Befehl habe, die anerkannte Regierung mit allen Mitteln der Allianz zu unterstützen, daß er aber ohne spezielle Erlaubniß keine Hülfsgelder verabfolgen lassen dürfe. Es war klar, daß die vom Schauplatz dieser Ereignisse entfernten Botschafter die Verantwortlichkeit, welche die Residenten ausgeschlagen hatten, auch nicht über sich nehmen wollten, und als daher ihre Weigerung anlangte, hatten sich die Dinge schon bedeutend verschlimmert."

Unordnungen waren vorgefallen, und die Truppen hatten sich Plakereien gegen die Bewohner zu Schulden kommen lassen. Selbst die Chefs, fast alle ver-

Digitized by Google

armt und ohne Bezahlung, verfielen in ihre alte schlimme Gewohnheit und suchten sich durch Steigerung der Forderung der täglichen Rationen zu entschädigen. Die Bürger und Bauern aber, um sich diesen Plakereien zu entziehen, fingen an, wie in Kriegszeiten, ihre Wohnungen zu verlassen und ins Gebirge zu fliehen. Besonders gegen das mit albanesischen Türken vermischte und in Argos stehende Korps von Grivas und die Soldaten des Thanasulos, eines Generals von der Kapodistrias'schen Partei, der die bereits halb zu Grunde gerichtete Eparchie von Korinth verheerte, liefen laute Beschwerden ein, ohne daß die Regierung im Stande gewesen wäre, den Excessen der Soldaten und der Habsucht einiger Führer Einhalt zu thun.

Getäuscht in ihren Hoffnungen auf fremde Unterstützung hatte die Regierung nur Ein Mittel, das Land aus der traurigen Lage zu reißen: den Verkauf der Zehnten, der im nächsten Monat Junius vor sich gehen mußte, und es gelang wirklich, Kapitäne, und Soldaten durch das Versprechen, daß sie innerhalb 21 Tagen bezahlt seyn würden, noch zurückzuhalten. Die Zehnten mochten etwa 600,000 Thlr. betragen, wovon ein Drittheil gleich bezahlt werden mußte. Um Käufer zu finden, mußte man aber für die öffentliche Sicherheit bürgen können. Es ward deßhalb in der Regierung vorgeschlagen, die Truppen über den ganzen Peloponnes hin zu vertheilen, da diese größtentheils reichen und gutbevölkerten Provinzen die Mittel zum Unterhalt der Armee ohne Mühe aufzu-

Digitized by Google

bringen wüßten. Dann würde man, durch die Aussicht auf Ruhe und vielleicht auf eine baldige Ankunft der Regentschaft unterstüzt, mit größerem Vortheil den Verkauf der Zehnten vornehmen und beträchtliche Mittel gewinnen, den Truppen den Rest ihres Soldes zu bezahlen und den laufenden Dienst der Verwaltung neu zu organisiren und zu bestreiten.

Vier Minister unterstüzten lebhaft diesen Plan, Zaimis mit den drei anderen widersezte sich, indem er erklärte, daß weder er noch seine Freunde für eine Maßregel stimmen würden, welche den ganzen Peloponnes zu ruiniren drohe, indem sie ihn mit Banden, welche bis Jezt nur einige Eparchien verwüstet hätten, überschwemme. Vergebens sagte man ihm, daß die Anhäufung der Truppen an allem Uebel Schuld sey, daß, wenn man sie in den bereits ausgesogenen Bezirken konzentrirt lasse, sie, ohne auf den Befehl der Regierung zu warten, überall hin, wo sie zu leben finden würden, sich verbreiten, daß also das Uebel, welches man vermeiden wolle, herbeigeführt und überdieß die Regierung dem Lande und der Armee gegenüber bloßgestellt und der Mißachtung preisgegeben würde, wenn sie nicht im Stande wäre, in ihrer Nähe Unordnungen zu verhüten. — Alle diese Gründe blieben fruchtlos bei Männern, in deren Plan die Schwächung und Erniedrigung der neu eingesezten Regierung nothwendig begriffen war, Zaimis drohte selbst mit Rücktritt, und nur um es zu keinem Bruch kommen zu lassen, und dem Grundsatze getreu, alle Aufreizung zu vermeiden und dadurch die Gefahr des

Digitized by Google

Ausbruchs neuer Unruhen entfernt zu halten, gab die Majorität der Minorität nach und verzichtete auf eine Maßregel, die allein noch geeignet war, den Peloponnes zu retten und die Autorität der Regierung aufrecht zu halten.

Es blieb somit kein anderes Mittel übrig, als die Zehnten unter den Umständen, wie sie eben waren und wie es eben gehen mochte, zu verkaufen. Natürlich gingen sie wegen der Furcht vor Unordnung zu sehr gedrückten Preisen ab, und die Führer der verschiedenen Korps wurden, statt von der Regierung bezahlt zu werden, an die Käufer gewiesen, um von diesen das erste Drittheil des Ankaufpreises als Bezahlung für sich und ihre Soldaten zu erheben. Auch wiederholte sich hiebei ein altes Uebel nur unter neuer Farbe. Es war nämlich als Grundsatz aufgestellt worden, die unter der lezten Regierung mit Bevortheilung des öffentlichen Schatzes geschehenen Verkäufe der Zehnten gegen Entschädigung der alten Käufer aufzuheben und neuen Verkauf anzuordnen. Gleichwohl wurde auch dießmal durch geheime Vereinigung von Gliedern der Regierung und von Militärchefs mit einflußreichen Individuen der Eparchien der Verkauf in mehreren Fällen von dem öffentlichen Vortheil auf den Vortheil der dabei betheiligten Personen übergeleitet. Dem Soldaten ging es hiebei am schlimmsten: denn ob seine Chefs von den Zehntkäufern das Geld erhielten oder die Zehnten selbst einzogen, er selbst sah am wenigsten davon, und wie bei der Mittellosigkeit und Schwäche der Regierung das Band

zwiſchen dieſer und den Militärchefs immer lockerer wurde, ſo wurde auch durch die Habgier und den Mangel an Selbſtverleugnung gewiſſer Chefs die Abhängigkeit der Soldaten von lezteren immer geringer und ihre Stimmung ſchwieriger.

Aber auch noch in anderen wichtigen Fällen ward jene der Mehrheit widerſtrebende Stellung der Partei Zaimis ſichtbar. So bei der Organiſation des Verwaltungsperſonals. Während die vier anderen Mitglieder der Regierung die Ueberzeugung hatten, daß man den dringenden Forderungen der Eparchien nachgeben und das ganze verhaßte Perſonal der Kapodiſtrias'ſchen Verwaltung wechſeln müſſe, vertheidigte jene hartnäckig jedes Individuum, das nur einigermaßen haltbar ſchien, und die Langſamkeit, ſo wie die Miſchung der Wahlen vermehrte mit jedem Tage die Ungeduld der noch unter der alten Verwaltung ſtehenden Eparchien. Man ſtritt ſich um Perſonen, wollte nachgiebig erſcheinen, und da die Majorität, wie wir geſehen, die Minorität in dieſer Tugend zu beſchämen ſich vorgenommen, behielten unter der Hand die Anhänger des alten Regims alle ihre Stellen, und wurden neue eingeſezt, ſo lief der Streit am Ende auf einen Vergleich aus, wo der Würdigere nachgeſezt blieb. Daher die Buntheit dieſes Verwaltungsperſonals, das ganz ſeinem Urſprung glich, wie dieſer jeder Einheit der Prinzipien entbehrte, in ſeinen Funktionen ſich hinderte, über kurz oder lang ſich in den Haaren lag — kurz die Spal-

Digitized by Google

tung des Konseils in das Große der Verwaltung übertrug.

Unter solchen Umständen mußte die Partei Kapodistrias wieder Hoffnung fassen und Kraft gewinnen. Der kühne Marsch der Rumelioten auf Argos und Nauplia hatte sie zwar in ihrem Mittelpunkt gesprengt, aber ihre vollständige Auflösung war durch fremde Dazwischenkunft verhindert worden. Obwohl nicht in der Nation wurzelnd, vielmehr von ihr entschieden zurückgestoßen, war sie doch stark durch die kompakte Vereinigung Aller, die an den Vortheilen der früheren Herrschaft Theil genommen, durch übereinstimmende Gesinnung, durch die Klarheit und Einfachheit ihrer Zwecke, selbst durch ihre Verzweiflung. Sie war in allen Theilen der Verwaltung, im Heer, auf der Flotte, im Senate, in der Regierung noch gegenwärtig, der Bürger und Bauer fand sie in allen öffentlichen Stellen, die er in Geschäften anzugehen hatte, in allen Provinzen des Landes. Bald erholte sie sich von ihrem ersten Schrecken, und gewahrte bei der Langsamkeit und Schwäche der gemischten Regierung die Möglichkeit, sich zu sammeln, zu reorganisiren und zu einer mächtigen Opposition zu vereinigen. Ihre Bewegungen waren, bei der Oeffentlichkeit, mit der in Griechenland gehandelt, und bei der Scharfsichtigkeit, womit jede Bewegung beobachtet wird, kein Geheimniß geblieben. In Nauplia wurden Versammlungen gehalten, man kannte die Personen, welche den Briefwechsel mit den Generalen und Admiralen der alten Regierung auf den Festungen und den Inseln besorg-

Digitized by Google

ten. Die Generale Rangos und Niketas besprachen sich mit den alten Ministern, die in Nauplia geblieben waren, mit den Oberoffizieren der Garnison und mit allen entschlossenen Leuten der alten Verwaltung und Polizei. Briefe von Kolokotronis, Zavellas und Mamuris zeigten Absicht und Zusammenhang der Bewegung, und die Furcht vor der Regierung selbst war so gering, daß die Partei sogar in Nauplia laut über ihre Absichten und Hoffnungen, vermischt mit Schmähungen gegen ihre Gegner, sich aussprach. Der Senat stand ihr ganz zu Diensten, und Was sie am gefährlichsten machte, war der vorgebliche Schutz einer großen Macht, auf deren Beistand sie sich rühmte zählen zu können. Denn Rußlands Schutz,*) Ehre und Beloh-

*) „Man wird," schreibt Thiersch S. 124, „so gerecht seyn zu glauben, daß, wenn ich von dem Benehmen spreche, das die Agenten dieser Macht in den griechischen Angelegenheiten sich erlaubt haben, ich weit entfernt bin, dem mächtigen Beherrscher des Nordens, der stets wohlwollende Gesinnungen gegen Griechenland gehegt hat, oder seiner Regierung zu nahe zu treten, die aufgeklärt genug ist, um einzusehen, daß ihr Einfluß im Orient bloßgestellt ist, wenn er statt zum allgemeinen Interesse nur zum Vortheil von Parteien sich geltend macht. Ich tadle nur einige Agenten jener Macht, die vermuthlich in der Voraussetzung, ihrem Lande einen Dienst zu erweisen, in Wahrheit ihm nur geschadet haben, indem sie Griechenland ruinirten. Dasselbe gilt in Bezug auf die andern Agenten der Allianz, besonders in Bezug auf Hrn. Dawkins. Ich erkenne die günstigen Gesinnungen ihrer Regierungen für dieses Land an, aber ich bin beinahe der Ansicht des Kommandanten einer russischen Brigg, der, obgleich der neuen Ordnung der Dinge nicht hold, doch mit Freimüthigkeit erklärte, daß das griechische Volk nicht zur Ruhe komme, so lange fremde Agenten in seinen Angelegenheiten zu schaffen hätten, und daß es kein sicreres Mittel gebe, seine Pacifikation zu bewirken, als wenn man alle zurückriefe."

Digitized by Google

nung bot sie Denen aus, welche sich mit ihr vereinigten; Rußland allein, sagte sie, wolle das Wohl Griechenlands und finde es nur unter der Herrschaft eines Systems möglich, wie es Kapodistrias aufgestellt habe, Frankreich und England arbeiteten dagegen an der Zerstörung des Landes. Beiden sey ein unabhängiges Griechenland ein Hinderniß ihrer Plane, die jetzige Regierung mit ihnen im Komplott, Koletis an die Franzosen verkauft; sogar gewisse Deutsche seyen mehr als verdächtig. Darum werde das regelmäßige Militär aufgelöst, die bewährtesten Patrioten aus den Aemtern vertrieben, bedroht, verfolgt, Mißvergnügen und Verzweiflung aller Orten verbreitet — und Rettung sey nur möglich, wenn man sich zu bewaffnetem Widerstand vereinige und die schwache Regierung über den Haufen werfe.

Die Regierung verdiente dieses Prädikat, denn sie war außer Stands, gegen die gefährlichen Umtriebe dieser Partei ihre Maßregeln zu ergreifen, und wenn nicht die Rumelioten, entrüstet über die kühne Sprache und das Wiederaufstreben ihrer Gegner, einen kleinen Schrecken unter sie gebracht hätten, so hätte man glauben mögen, die Kapodistrianer seyen bereits wieder im unantastbaren Besitze ihrer Gewalt. Plötzlich und unerwartet rückten nämlich die rumeliotischen Militärhäuptlinge Grivas, Servas und Chrysiotis mit fliegenden Fahnen und Trommelschlag am 10. Mai in Nauplia ein, um den Haupträdelsführern jener Umtriebe, Rhodios, Kalergis, Axellos, Axiotis ꝛc. einen Besuch abzustatten,

der ſie überzeugen ſollte, daß die bedrängte Majorität der Regierungskommiſſion noch Freunde hätte. Aber Rhodios, Kalergis ꝛc. waren bereits nach allen Richtungen entflohen, und um die Bewohner der Stadt aus ihrem Schrecken zu reißen, erklärten die Kapitanis, ſie ſeyen nur gekommen, um der Regierung und den Reſidenten perſönlich ihre Hochachtung zu bezeigen, worauf ſie am andern Tage friedlich in ihre Quartiere ſich zurückzogen. Kaum war jedoch der Schreckſchuß verhallt, ſo fanden ſich die Entflohenen wieder ein, um ihre gewohnte Thätigkeit mit vermehrtem Eifer und Nachdruck wieder aufzunehmen, und wo möglich daß ganze Land in eine Gegenrevolution zu ſtürzen.

Die erſten Symptome dieſer gewaltigen Machination zeigten ſich im Anfang des Monats Mai auf der Flotte. Die Contreadmirale Kanaris und Andruzzos hatten von der Regierung Befehl erhalten, die Schiffe, mit welchen ſie in Syra lagen, der Regierung zur Diſpoſition zu ſtellen und nach Nauplia zu bringen, auf Eingebung der Kapodiſtrianer weigern ſie ſich aber, dem Befehl zu entſprechen. Kanaris geht vielmehr nach Aegina, *) bemächtigt ſich das in der Münze vorräthigen baaren Geldes (60,000 Piaſter ?), tilgt damit einen Theil ſeiner

*) Wir begegnen im Folgenden einer Reihe von Lokalitäten, welche den Schauplatz der Inſurrektion bilden, und es dürfte daher zweckmäßig ſeyn, erklärende, geographiſche und hiſtoriſche Notizen darüber mitzutheilen.

Die Inſel Aegina, auch Engia, hat etwa 6000 Einwohner, iſt an den Ufern ſo voll Felſen, daß große Schiffe nicht landen können, im Innern aber fruchtbar und reich an Rebhühnern. Sie bildete frü-

Digitized by Google

Rückstände und bleibt in Aegina, trotz wiederholter Vorforderung der Regierung. Zu gleicher Zeit landet der Spezziote Andruzzos mit seinem Geschwader in Spezzia, *) unter dem Vorgeben, daß die Seeleute es in Spezzia als Unterpfand behalten und bewachen wollten, bis ihr Sold bezahlt sey, und sein Bruder, Anastasios Andruzzos, reißt die Funktionen eines Gouverneurs der Insel wieder an sich, die er während der lezten Bewegung auf den Inseln niedergelegt hatte. Mit seiner Wache und einem Haufen Volks hindert er den so eben von Nauplia geschickten Gouverneur, ans Land zu treten, und nöthigt

---

her einen eigenen Staat und war durch Handel reich und blühend. Der Hauptort gleiches Namens, an einem steilen Felsen emporgethürmt, hat ein Kastell, ein Waisenhaus, eine Mädchenschule, eine Vorbereitungs- und Centralschule.

*) Die Insel Spezzia zählt etwa 8000 Einwohner, welche sich mit Schifffahrt und Handel beschäftigen; sie ist aber nicht so geschüzt, wie Hydra, daher sich die Einwohner bei Annäherung des Feindes gewöhnlich nach Hydra flüchten, das durch Natur und Kunst gleich sehr befestigt ist. Diese Insel, 2 1/2 Quadr. M. groß, ist so felsig, daß kaum die gewöhnlichen Gewächse darauf wachsen; auch hat sie nur Cisternenwasser. Gleichwohl zählt sie 25,000 der betriebsamsten Griechen, welche einen ausgebreiteten Handel mit den Erzeugnissen Griechenlands nach den meisten Häfen des Mittelmeers treiben und sich dadurch einen hohen Wohlstand verschafft haben. Die Insel ist durch hohe Felswände, durch Batterien gegen feindliche Landungen geschüzt. Die reiche und bevölkerte Hauptstadt gleiches Namens, welche sich amphitheatralisch über den zwar kleinen aber tiefen und sichern Hafen erhebt, hat schön gebaute und mit neueren Kunstwerken geschmückte, im Innern geschmackvolle und reinliche Häuser und ist der Siz eines Bischofs und einer Unterrichtsanstalt für die alte Literatur, so wie für die italienische und französische Sprache. Die Hydrioten sind die kühnsten und geschicktesten Seeleute des Mittelmeers, an Mäßigkeit und an die Gefahren des Seelebens von Jugend auf gewöhnt und bildeten nebst den Spezzioten und Ipsarioten den Kern der griechischen Seemacht im Befreiungskriege.

Digitized by Google

ihn, sich wieder einzuschiffen; der Regierung schreibt er, daß er diesen Schritt gethan, um die Ruhe der Stadt aufrecht zu halten, da die Nachricht, daß der neue Gouverneur kein Geld bei sich habe, die äußerste Erbitterung erregt hätte. Die Anhänger der Regierung, durch Drohungen und Gewaltthätigkeiten erschreckt, hielten sich in den Häusern, und das Haupt derselben, Rothasis, ließ sich durch zwanzig Bewaffnete Tag und Nacht bewachen; die Kanonen des Geschwaders waren vom nahen Hafen aus gegen sein Haus gerichtet, und sechs Schiffe, mit brennbarer Masse gefüllt, war man entschlossen in Brand zu stecken, falls von der Regierung Gewalt versucht werden sollte. Spezzia stand somit am Anfange einer offenen Contrerevolution und eines Bürgerkrieges; denn auch die Gegner waren nicht unbedeutend und zählten, Bolesis an der Spitze, fast alle wohlhabenden Handelsleute der Insel auf ihrer Seite. Aber durch die gewandte und von dem Geschwader unterstüzte Usurpation aller Aemter hatte die von dem 84jährigen Mexis und A. Andruzzos repräsentirte Partei den Vorsprung gewonnen, und durch die schnelle Entwicklung der Waffengewalt erschreckt, wagten jene es nicht, offenen Widerstand zu leisten. Ueberhaupt ist der Handel dieser Insel so lebhaft und gewinnreich, daß er alle Aufmerksamkeit der Bewohner in Anspruch nimmt, und daß es ihnen im Grunde gleichgültig ist, Wer regiert, wenn sie für ihre Unternehmungen nur Frieden und Schutz haben. In den lezten drei Monaten war der reine Gewinn vom Ge-

Digitized by Google

treidehandel, den die Spezzioten von Odessa nach Lissabon und nach den kanarischen Inseln treiben, nicht weniger als baare 100,000 Thlr. Man rieth daher zu einem Vergleich mit der Regierung, wovon natürlich die Gegner, die unter der früheren Regierung die Herrschaft auf der Insel ausschließlich besessen hatten, Nichts hören wollten. In einer Versammlung ihrer Häuptlinge, worin ihnen durch Mittelspersonen die Nothwendigkeit, der Regierung in Nauplia sich anzuschließen und einen neuen Bürgerkrieg zu vermeiden, ernstlich auseinandergesezt wurde, brachten sie eine Menge Beschwerden gegen die Regierung vor und schloßen damit, daß erst den Seeleuten ihr Sold ausbezahlt seyn müßte, ehe man von einer Regierung, die sich durch ihr Verfahren um das ganze Vertrauen der Insel gebracht hätte, Gouverneur und Beamte annehmen könnte. Man wußte, daß die Regierung nicht zahlen konnte, und so war Dieß ein bloßer Vorwand. Am zweiten Tag wurde über einen Vergleich fortdebattirt, und man zeigte sich auf mehrern Punkten nachgiebiger; man wollte mit einer Abschlagszahlung zufrieden seyn und dann die Schiffe zur Verfolgung der Piraten, die auf mehreren Punkten des ägeischen Meeres wieder erschienen waren, auslaufen lassen; bis zu völliger Ausgleichung aber mußte die Insel durch eine Kommission verwaltet werden. Der Endbeschluß war, daß der Contreadmiral Andruzzos, ein alter Waffengenosse Miaulis und Konduriotis, nach Nauplia gesendet

Digitized by Google

wurde, um mit der Regierung zu unterhandeln, wo er am 2. Juni ankam.

Dasselbe Manöver, den von Nauplia geschickten neuen Beamten die Landung zu verwehren, wurde auch auf andern Inseln, z. B. auf Tinos, *) wohin Braidis als Gouverneur geschickt war, versucht, auf einigen ausgeführt. In Syra **) wußte der neue Gouverneur Sakkinis die Bewegung schnell niederzuschlagen.

So war hier auf dem Meere der erste Versuch zur Revolte, wenn nicht mißlungen, doch auch nicht gelungen. Sehen wir, welches Schicksal die Contrerevolution auf dem Lande hatte.

In Rumelien war nach dem Aufbruche fast aller konstitutionellen Truppen der General Mamuris allein in Salona ***) unbesiegt zurückgeblieben. Er schien Anfangs geneigt, sich der Regierung anzuschließen und ruhig verhalten zu wollen, aber die Weisungen seiner Partei in Nauplia bestimmten ihn, sich in den Eparchien von Talanti (Stadt in Liva-

*) Die Insel Tinos (Istendil) ist 4 Quadr. M. groß und zählt 25,000 Einw. Sie ist von Bergen durchschnitten, aber fruchtbar, reich an Seide (jährlich 16,000 Pfd.), Gerste, Wein, Orangen, Honig, Wachs, Schafen ꝛc. Die Hauptstadt gleiches Namens ist volkreich, hat ein festes Schloß, eine hellenische Schule und liefert die besten seidenen Strümpfe. Die Weiber auf der Insel gehören zu den schönsten Griechenlands.

**) Die Insel Syra, 2½ Quadr. M. groß, hat gegen 4000 meist katholische Einw., ist bergig, aber fruchtbar an Wein, Feigen, Baumwolle, Oliven, Honig ꝛc.

***) Salona, Stadt in Livadien, mit 6000 Einw. und einer Felsenfeste, treibt Handel mit Tabak, Baumwolle, Wein und Oel, die auch hier gebaut werden.

Digitized by Google

dien mit 5000 Einw.) und Budunizza (Stadt mit 3000 Einw.) auszubreiten und diese gegen den Befehl der Regierung zu brandschatzen, welche den Militärhäuptlingen befohlen hatte, in ihren Stellungen zu bleiben. Sie schickte daher Dukas als außerordentlichen Kommissär in jene Gegenden und stellte ihm den General Bassos mit einem nicht unbeträchtlichen Korps zur Verfügung, um die Bewegungen Mamuris einzuschränken. Dieser zog sich daher jezt auf Salona zurück, wohl auf Geheiß seiner Verbündeten in Nauplia, um vor der Hand sich auf Vertheidigung zu beschränken und einer kombinirten Bewegung, welche bereits sich zu entfalten begann, sich anzuschließen. Denn es war auf nichts Geringeres abgesehen, als die Festungen von Nauplia, Koron, Patras, Korinth und Missolonghi für die Gegenrevolution zu gewinnen und durch einen Angriff auf vielen Punkten die verhaßte Regierung über den Haufen zu werfen. Nach einander brach daher an jenen Orten die Revolte aus, wurde aber, Patras ausgenommen, überall glücklich gedämpft.

Eine Maßregel, von der Kapodistrias'schen Partei selbst eingeleitet und betrieben, aber der Regierung als ein arger Mißgriff zur Last gelegt, ward als Mittel gewählt, die Resultate dieser Insurrektion zu sichern. Es war die Auflösung des taktischen Korps zu Nauplia und in einigen andern festen Plätzen, welche zu Anfang Mais erfolgt war, und während sie der Regierung eine ihrer Hauptstützen entzog, die Plane der Partei mächtig unterstützte.

Digitized by Google

Schaarenweise verließen die sogenannten Taktiker zu Patras, Korinth und Nauplia ihre Fahnen; die Bewegung wurde begünstigt theils durch die Abneigung der Griechen vor dem regulären Dienste, und ihre Geneigtheit, sich den leichten Truppen anzuschließen, theils durch die Bereitwilligkeit der Kapitanis, durch Aufnahme jener Flüchtlinge ihre Schaaren zu vergrößern.

Die Regierung hatte nichts Eiligeres zu thun, als diese Desertion zu hemmen und zu verhindern, daß jene Militärhäuptlinge die Festungen besezten. Ihrer eigenen Truppen wohl bedürftig, wandte sie sich an die Residenten, um die Besetzung von Nauplia und seiner Festung, ferner von Patras und Korinth durch Truppen der Allianz sich zu erbitten. Die Residenten sagten zu, und es wurden die in Messenien stationirten Franzosen befehligt, gegen Nauplia und Patras aufzubrechen. Dieses nach den Bestimmungen des Protokolls vom 20. Febr. 1830 noch in Morea zurückgebliebene Okkupationskorps war aber verhältnißmäßig auch nur schwach, und hatte, ohne Verstärkungen zu erhalten, im Herbst 1831 durch eine epidemische Krankheit, welche das in und um Kalamata stationirte 57ste Regiment ergriffen, nicht unbedeutende Verluste erlitten. Hiezu kam noch, daß eine Abtheilung, die ihr Hauptquartier in dem durch französische Ingenieurs neu befestigten Navarin und in Modon hatte, seit dem Anfange der Unruhen des vorigen Jahrs im Süden der Halbinsel zur Besetzung Kalamata's und Nisi's verwendet werden mußte, da

man diese Städte jezt um so weniger entblößen durfte, als gerade ihre Bezirke von den Truppen Kolokotronis und von den Mainoten bedroht waren. Man konnte also höchstens eine Abtheilung von 1200 M. entbehren, welche, in Verbindung mit den bereits von den Stationskommandanten ausgeschifften Seesoldaten, eine nothdürftige, und wenn sich die Gegner anstrengten, ungenügende Besatzung von Nauplia, Korinth und Patras bildeten.

Zunächst sollte das Fort Itschkale bei Nauplia *) besezt werden. Kaum hatten aber die Offiziere der daselbst noch befindlichen Besatzung der alten Regierung, größtentheils Kephalonier und Korfioten, die Ankunft der Franzosen erfahren, als sie sogleich zusammentraten, um ihnen den Eingang in die Festung zu verwehren und die Truppen gegen die Ankömmlinge aufzuwiegeln. Es sey eine Schande, sagten sie, wenn die Soldaten der Nation nicht für

*) Nauplia oder Napoli di Romania zählt etwa 12,000 Einw., obgleich die Stadt einen ziemlichen Umfang hat. Sie ist die Hauptfestung des Peloponneses, und liegt auf einer schmalen Halbinsel. Ihr Hafen hat eine enge Einfahrt, ist jedoch so geräumig, daß er eine Flotte fassen kann. 1686 wurde sie von den Venezianern nach einer langwierigen Belagerung erobert und darauf sehr stark befestigt. Am 19. Juli 1715 kam sie durch Verrätherei an die Türken, welche alle Einwohner, 40.000 an der Zahl, in die Sclaverei führten. Am 12. Dez. 1822 fiel sie den Griechen in die Hände, nachdem am Tage des heil. Andreas, des Schutzheiligen von Morea, Freiwillige die Festung Palamides erstiegen, aus welcher die Offiziere der Besatzung, nebst vielen Soldaten aus Hungersnoth in die Stadt heruntergezogen waren. Die Stadt treibt bedeutenden Handel mit Wein, Oel, Seide, Baumwolle und Tabak. Die Befestigungen zerfallen in drei Theile. Die Citadelle Palamides, auf einem hohen und steilen Felsen, deckt die Nordseite; Itschkale (die dreifache Festung) schüzt die Stadt gegen jeden Anfall von der Seeseite, Burscha, die kleinste von allen, liegt mitten im Golf und dient zum Schutz des Hafens. — Eine der Vorstädte heißt Vronia; die andere bildet gleichsam einen Theil der Stadt und hat keinen besondern Namen. Auf dem Wege nach Argos liegt ein Ort, die Mühlen genannt, von den Nauplianern häufig besucht.

würdig oder fähig geachtet würden, die Festung der Hauptstadt zu vertheidigen, und es sey klar, daß man das taktische Korps ganz vernichten und um seine Achtung bringen wolle ꝛc. Zum Glück ward der Plan, noch ehe er zur Reife gelangte, durch die schnelle Ankunft der Franzosen auf Schiffen vereitelt. Zwar fanden sie die Thore verschlossen und einen Haufen gemeiner Soldaten, welcher Miene machte, ernstlichen Widerstand zu leisten; ihre Offiziere, noch nicht einig oder feig, hatten sich aber zurückgezogen, und durch Zusprache einiger treugebliebenen Artillerieoffiziere und die Versicherung des Kriegsministers, daß die Franzosen als Freunde der taktischen Truppen und mit der Absicht, zur Ruhe, Reorganisirung und Verbesserung beizutragen, kämen, gelang es, die Meuterer zur Nachgiebigkeit zu bewegen und den Franzosen (etwa 600 Mann) einen friedlichen Einzug und Quartier neben der alten Besatzung zu erwirken.

Zu gleicher Zeit brach in der wichtigen Festung Koron, *) die zum Mittelpunkt der Bewegung ausersehen war, die Verschwörung aus. Die Geschwader von Kanaris und Andruzzos sollten sich

*) Koron ist eine der ansehnlichsten Städte in Morea, an der Westküste des gleichnamigen Busens, am Saume eines felsigen Berges, auf einer kleinen Landzunge, mit 8000 Einwohnern und einem Bischofe. Die Stadt wird von zwei festen Schlössern beherrscht, hat einen geräumigen und sichern Hafen und ist ein wichtiger Stapel- und Handelsplatz, der Korn, Wolle, Oel, Seide, Baumwolle, Korduan, Zinnober und Galläpfel in den Handel bringt. 1658 wurde sie von den Venezianern erobert, 1715 wieder von den Türken genommen, im Febr. 1825 von Ibrahim Pascha und im Okt. 1828 vom franz. General Maison besetzt.

Digitized by Google

hier vereinigen, und durch Verkauf eines Theils ihrer bronzenen Kanonen glaubte man eine Summe von 80,000 Thlrn. aufzutreiben, welche hinreichend wäre, die Seesoldaten und die Garnison zu bezahlen. Ein Kapitän der alten Partei, Namens Rhodidis, von den drei Mitgliedern der Regierung zum Kommandanten vorgeschlagen und von den andern vier bestättigt, war bestimmt, diesen Plan auszuführen. Er hatte sich nach Karytene begeben, um bei Kolokotronis einzusprechen und war kaum in Koron angelangt, als er sich ans Werk machte, die Soldaten für den Grafen Augustin zu werben. Ein paar andere Gehülfen und ein Mainotenchef mit kleinem Gefolg, ein Gegner des Pietrobei, unterstützten ihn hiebei, man wollte sich der Batterien bemächtigen und den Phönix, das Zeichen der alten Regierung, aufpflanzen. Indeß ward der Anschlag von einem Unteroffizier den der Regierung ergebenen und kriegerischen Bewohnern der Stadt verrathen. Sie griffen zu den Waffen, erstürmten das Haus, wo die Verschwornen sich berathschlagten, warfen die Mainoten zur Stadt hinaus, nöthigten Rhodidis, dessen Leute die große Batterie schon besezt hielten, sie ihnen zu übergeben und die Stadt zu verlassen, und besezten selbst die Wälle, um den Garnisonsdienst zu versehen. Auf der Batterie fand man die Kanonen geladen und gegen die Stadt gerichtet.

Auch dieses Unternehmen war also mißlungen; und nicht besser erging es einem weiteren Versuch in

Digitized by Google

Missolonghi. *) Die Besatzung, von Zavellas, der bei Patras stand, zur Vereinigung mit ihm aufgefordert, hatte sich größtentheils zerstreut, nun ergriffen die Einwohner die Waffen, vertrieben den einen, vereinigten sich mit dem andern Theil der Soldaten, sezten einen Stadthauptmann ein, übernahmen selbst die Bewachung der Festung und unterwarfen sich der Regierung. Von Nauplia aus war General Rangos abgegangen, um hier an die Spitze der Bewegung zu treten. Da er bis zur Ankunft des Präsidenten in Griechenland ausschließlich den Türken gedient, so hatte ihn jener für den Geeignetsten gehalten, die anderen Kapitäne im Zaum zu halten, und er ward zum Militärchef vom östlichen Griechenland ernannt. Nach des Präsidenten Tod war er ein Hauptagent beim Attentat in Argos gewesen,

*) Missolonghi, westlich vom Eingang in die Bucht von Patras, bis 1826 eine Stadt mit etwa 8000 Einw., und Hauptwaffenplatz in Westgriechenland. In früheren Zeiten regierte sich M. selbst nach eigenen Gesetzen, indem es dem Pascha von Negroponte nur den gewöhnlichen Kopfzins entrichtete, 1804 fiel es aber in die Gewalt des Ali Pascha. Am 7. Juni 1821 erhob es beim Erscheinen der hydriotischen Flotte die Fahne des Kreuzes, worauf eine Regierung eingesezt wurde, welche mit Osthellas und dem Peloponnes und der Insel eine bleibende Verfassung vorbereiten sollte. 1822 von Omer Vrione belagert, wurde sie durch Maurokordatos und Markos Bozzaris am 6. Jan. 1823 entsezt. Ein neuer Angriff von Jussuf Pascha wurde durch die Niederlage desselben im Spätherbst 1823 gänzlich vereitelt. Abermals wagten die Türken am 1. Aug. 1825 einen stürmischen Angriff auf die Festung, der aber nach einem 46tägigen Bombardement mißlang. Zum Fünftenmal angegriffen, schlug M. im März 1826 den von Ibrahim Pascha unternommenen Sturm zurück. Am 22. Apr. desselben Jahres fiel es glorreich. Bekannt sind die Scenen dieses blutigen Tages. Später wurde der wichtige Posten den Griechen wieder ausgeliefert.

Digitized by Google

aber nach der Rückkehr der Rumelioten dahin bemüht, sich mit ihnen zu vergleichen. Jezt, nachdem die Hoffnungen der Partei wieder auflebten, war er mit ihrem Rath und mit ihren Weisungen über Korinth abgegangen, hatte auf dem Wege den nahen Ausbruch eines Bürgerkriegs und den Sieg des Kapodistrias'schen Systems verkündigt, wollte jezt das Kommando von Missolonghi antreten, fand aber die Thore verschlossen. Es ward ihm wiederholt und nachdrücklich der Eingang verweigert, und er zog sich nach Anatolika zurück.

Glücklicher war die Partei in Patras. Schon früher hatten die Bewohner dieser Stadt von den Schiffen der verbündeten Mächte eine Schutzwache begehrt, weil sie weder der Besatzung, noch dem Militärchef Zavellas trauten, der in der Nähe stand. Die Admirale hatten ihrem Gesuch entsprochen, aber die Maßregel blieb eine halbe, weil man die Festung in den Händen der unzuverlässigen Besatzung gelassen hatte. Ihr Kommandant, Sohn des baierischen Marschalls, Fürsten Wrede, begehrte darauf seinen Abschied und erhielt ihn; den Tag nach seinem Rücktritt brach die Meuterei aus. Es sey ein Schandfleck für die griechische Ehre, hieß es, wenn man die Festung den Franzosen einhändige, und da die ungesetzliche Regierung in Nauplia das Vaterland verrathen wolle, so müßte man sich selbst Rath schaffen, jener Behörde den Gehorsam aufkündigen und die Festung verschließen. Wrede sollte genöthigt werden,

Digitized by Google

seine Stelle wieder einzunehmen, aber er weigerte sich, und die Empörer riefen Zavellas zu Hülfe.

Dieser Militärchef gehört einer der ersten Suliotenfamilie an, welche, mit den Servas, dem erlauchten Hause der Botzaris Namen und Rang streitig gemacht hatte, und da die Botzaris bald nach der Ankunft des Präsidenten sich von der Regierung entfernt hielten, so war Dieß für ihren Gegner ein Grund mehr, der Familie Kapodistrias sich anzuschließen und sich mit den einflußreichsten Männern, welche die Präsidentschaft stürzten, zu vereinigen. Zavellas gab daher seine Schwester dem Sohne Kolokotronis, Gennaios, zur Frau, unterhielt mit den Metaxas und mit dem Admiral Ricord die intimste Verbindung und ergriff nach dem Tode des Präsidenten ganz unbedingt die Sache des Grafen Augustin. In Argos hatte er bei dem Angriff auf die rumeliotischen Kapitäne und Deputirten die Regierungstruppen befehligt, und sein Ehrgeiz wie seine Ergebenheit ließen die wiederaufstrebende Partei in ihm einen Mann erblicken, der am geeignetsten schien, die Reaktion zu eröffnen, da Kolokotronis durch die Nähe der Rumelioten noch beengt war. Zavellas stand in Vostizza mit etwa 500 Mann, und hatte, wie die anderen Chefs, der neuen Regierung seine Unterwerfung eingeschickt. Bald aber wußte ihn die kontrerevolutionäre Partei in ihr Interesse zu ziehen, und er richtete sein Augenmerk auf die nördlich von Patras am Eingang in die Bucht vor Lepanto gelegenen festen Schlösser, Rhion und Antirhion.

Beide Forts hatten eine Besatzung von regulären Truppen, die unzufrieden und von ihrem Kommandanten verlassen war; Zavellas Emissäre, von fremden Agenten unterstüzt, fingen an, sie zu bearbeiten, und als die Franzosen sich in Marsch sezten, wußte man den Soldaten die Meinung beizubringen, als ob die Regierung die Festungen des Landes an Frankreich verrathen wollte, ein Aufstand brach aus, der jüngst von Nauplia angekommene Kommandant wurde ins Gefängniß geworfen und Zavellas aufgefordert, durch eine Abtheilung seines Korps die Forts zu verstärken. Auf diese Einladung hatte er nur gewartet. Statt eine Abtheilung zu schicken, kam er mit seinen Truppen lieber selbst, bemächtigte sich der Forts und der Festung von Patras, damit der Stadt selbst, und pflanzte das Zeichen des Phönix auf, entschlossen, den Franzosen den Eintritt in die Stadt zu verweigern. Während diese zu Land gegen Patras marschirten, kam ihr General auf einem Kriegsschiff an, und forderte Zavellas auf, in seine Kantonnemens sich zurückzuziehen. Zavellas aber wirft jezt seine Maske ab, und erklärt die Regierung in Nauplia für ungesetzlich und usurpatorisch. Gesetzlich sey allein die frühere und ihre Nationalversammlung von Nauplia, die Dolmetscherin der öffentlichen Interessen, gewesen. Für diese und für den neuen Fürsten müsse man die Waffen erheben gegen Bedrückung, Empörung und gegen die Verderber von Griechenland. Er würde Gewalt mit Gewalt zu vertreiben wissen und die Festungen nur dem Fürsten von Griechenland übergeben. An den

Digitized by Google

Baron Rouen habe er geschrieben, daß er sie als Unterpfand seines und seiner Truppen Soldes, den sie von dem Fürsten erwarteten, behalten wolle. — Der französische General wußte, wie es scheint, diesen Demonstrationen Nichts entgegenzuhalten, und gab, statt doch wenigstens die Dörfer um Patras zu besetzen und dadurch den Aufruhr zu beschränken, seinen Leuten den Befehl, umzukehren. Darauf ließ Zavellas wegen Befreiung vom Feind in der Hauptkirche von Patras einen Lobgesang anstimmen, die Einwohner aber, um sich vor der Raubsucht jener zusammengelaufenen und durch Desertion gebildeten Schaaren zu schützen, entschloßen sich, mit ihren besten Habseligkeiten auf Barken und Schiffen Zuflucht zu suchen, und wanderten größtentheils nach Zante.

Somit finden wir hier die alten Ansichten und Absichten der Partei unumwunden und durch Thatsachen ausgesprochen wieder, nur daß dießmal der Name und unbescholtene Ruf des europäischen Fürsten den Schild bildet, hinter welchem sich die Plane verstecken, um der Reaktion den Schein der Gesetzmäßigkeit zu verleihen. Im Namen des Prinzen Otto hielt Zavellas die Festungen besezt, seinen Namen läßt er in der Kathedrale zu Patras ins Gebet aufnehmen, Proklamationen fordern die Bewohner auf, im Namen des Prinzen der gesetzlosen und verderblichen Regierung den Gehorsam aufzukündigen und die alten Behörden wieder einzusetzen — denn der Augenblick drängt, die Ankunft des Fürsten ist, wie man fürchtet, nahe bevorstehend, und Alles ver-

loren, wenn nicht vorher noch der alte Posten am Staatsruder eingenommen wird, um dem unausweichlichen Staatsoberhaupte Gesetze vorzuschreiben und ihn zum Werkzeug des alten Systems zu machen. Thiersch theilt S. 387 flg. mehrere auf die Insurrektion gegen die gemischte Regierung bezügliche Aktenstücke mit, und wir glauben sie um so weniger dem Leser vorenthalten zu dürfen, als sie das Gewebe jener Reaktionspläne und die individuelle Stimmung eines der Hauptführer unmittelbar enthüllen, und außerdem Stellen enthalten, welche eine allgemeine Ansicht über Griechenland begründen helfen.

Der Brief, welchen K. Zavellas in der ersten Hälfte des Monats Mai an Hofr. Thiersch schrieb, lautet:

„Mein Herr! Ich erstaune darüber, daß Sie von Schmerz durchdrungen sind, als Sie erfuhren, daß die unter meinen Befehlen stehenden Soldaten in einem offenen Widerstand gegen die Regierung sich befinden, weil sie es nie ertragen werden, die Festungen ihres Vaterlandes in der Gewalt einer fremden Garnison zu sehen. Ich hätte vielmehr gehofft, daß Sie, bei Ihrer Liebe zu Griechenland, eine wahre Befriedigung bei dem Anblick jener handgreiflichen Beweise von Patriotismus und Liebe zur Freiheit gefühlt hätten, welche die Griechen so eben an den Tag gelegt haben. Jener Widerstand, mein Herr, welchen die Garnison von Patras, Rhion und Antirhium leistete, beweist es klar, daß die griechischen Soldaten die Würde der Nation so gut wie jedes andere Volk, das auf seine Unabhängigkeit eifersüchtig ist, zu achten wissen. Ich hätte nur gewünscht, daß Sie selbst hier gewesen wären, denn ich bin überzeugt, Ihr empfindsames Herz hätte vor Freude geschlagen. Aber wahrscheinlich ist Ihnen die Bewegung der Garnison jener Stadt in einem falschen Lichte dargestellt mit ungünstigen Farben geschildert worden. Zweifeln Sie nicht daran, mein Herr, diese Bewegung steht keineswegs isolirt, trotz der falschen Berichte, die man Ihnen vielleicht von Seiten der Regierungskommission hinsichtlich der Stimmung der Geister in Griechenland macht.

Digitized by Google

„Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen bemerklich zu machen, daß diese Regierung weder den Wünschen der alliirten Mächte und des neuen Souveräns, noch der Erwartung des griechischen Volkes entsprochen hat. Dieß beweist sich dadurch, daß diese nämliche Regierung, obwohl von den HH. Residenten anerkannt, durchaus von den Griechen nicht anerkannt ist. Sie gestehen es selbst, Hr. Rath, daß die alliirten Höfe, so wie unser Monarch, in ihrer Weisheit und Besorgtheit wünschen, daß in diesem Lande eine Regierung eingesezt werde, welche fähig ist, alle Parteien zu vereinigen. Sie haben ohne Zweifel durch einen langen Aufenthalt unter uns sich mit den griechischen Angelegenheiten in einem hohen Grade vertraut gemacht, Sie waren selbst Zeuge all jener Unglücksfälle, welchen Griechenland seit mehreren Monaten ausgesezt ist, Sie kennen alle Diejenigen näher, welche nicht aus Patriotismus, oder aus Liebe zur Freiheit, oder wegen ihrer konstitutionellen Grundsätze, die sie als ihre Absicht zur Schau ausstellen, sondern aus Ehrgeiz und Eigennutz ihr unglückliches Vaterland grausam zerrissen haben. Werden Sie bei einer solchen Kenntniß der Personen und der Dinge je ein günstiges Urtheil über jene Siebenmännerherrschaft fällen können? Wer hat die Nationalflotte verbrannt? Wer hat Griechenland in so viele Faktionen zerrissen? Wer hat das Vaterland insultirt und seine unabänderlichen Rechte mit Füßen getreten? Wer hat ganze Provinzen verheert und geplündert? Wer hat den friedlichen Bürgern durch abscheuliche Räuberhandlungen Schrecken eingeflößt? Ich frage Sie, wenn die Ruhe der Nation von der Vereinigung so verschiedener Parteien abhängt, ob die provisorische Regierung gemacht ist, dieses Werk zu vollenden, oder ob sie nicht vielmehr aus Personen zusammengesezt ist, welche einer einzigen Faktion angehören?

„Ihr Eifer für Griechenlands Wohl hat Sie bewogen, mir Rathschläge zu ertheilen, deren Aufrichtigkeit ich weit entfernt bin zu verkennen. Wollte Gott, daß die Lage der Dinge so beschaffen wäre, wie man sie uns darstellt. Sie glauben, daß die Regierungskommission kein Geist der Rache, sondern ein Geist der Versöhnlichkeit und des Friedens beseelt; statt sich auf die eigennützigen Berichte einiger Personen zu berufen, werfen Sie Ihre Augen auf Ihre Umgebung, und Sie werden vom Gegentheil überzeugt werden. Zusammengesezt aus Individuen, deren verwerfliche Handlungen und Leidenschaften der ganzen Nation bekannt sind, hat die in Frage stehende Regierung Nichts gethan, um sich den

Digitized by Google

Gehorsam der Bevölkerungen zu gewinnen, und hat die Macht nicht, die Faktionen zu vereinigen.

„Sie wissen, wegen Mangels an Nachrichten, vielleicht nicht, Was in den Provinzen vorgeht, und wie die Stimmung im Innern des Landes beschaffen ist. Das ganze Festland seufzt unter den häßlichen Wirkungen des von der Regierung angenommenen Systems, jede Provinz will sich selbst verwalten. Spezzia, Aegina, Tino und mehrere andere Inseln des ägeischen Meeres, so wie verschiedene Provinzen im Peloponnes, Arkadia, Elis, Karytene ꝛc. haben diese heilsame Maßregel ergriffen, und von allen Seiten ertönt nur Eine Stimme: „Wir wollen, Jeder für sich, die Ruhe und öffentliche Ordnung bis zur Ankunft unsers Souveräns erhalten!“

„Die Griechen sind, wie Sie selbst bemerkt haben müssen, ein gehorsames und ruhiges Volk. Nur um den Uebeln zu entgehen, welche das hochmüthige Benehmen der Regierungspartei über Griechenland hereinführen kann, haben sie sich in Vertheidigungsstand gesezt und die Augen auf ihren Souverän geheftet, schwören sie bei seinem Namen und dem des Vaterlandes, daß die Ruhe nicht gestört werden wird, sobald das antinationale Regime der Kommission zu existiren aufhört.

„Ehe ich meinen Brief schließe, muß ich Ihnen erklären, daß meine Gesinnungen von denen anderer wahrer Patrioten in Nichts verschieden sind. Indem ich alle meine Hoffnungen auf die Gerechtigkeit meiner Sache setze, werde ich auch unter gegenwärtigen Umständen so handeln, wie es die heiligen Pflichten, die ich mir auferlegt habe, erfordern.

„Ich hoffe, daß die Regierungskommission im Gefühl ihrer Schwäche und mit ihrer Stellung bekannt, den Bürgerkrieg nicht anfangen und sich in einen Kampf einlassen werde, welchen die Rechte der Nation und die wohlverstandenen Interessen Griechenlands eben so ungleich als unnütz für sie machen werden.

„Möchten Sie durch Ihre Berichte zur Beschleunigung der Ankunft des Prinzen und seines Statthalters beitragen; Sie würden durch diese neue Wohlthat all ihren edlen Bemühungen um das Wohl Griechenlands das Siegel aufdrükken, die ganze Nation würde Ihnen ewig dankbar dafür seyn.

„Nachschrift. Um Ihnen eine deutliche Vorstellung von Dem, was hier vorgeht, zu verschaffen, lege ich eine Abschrift des Schreibens bei, welches ich an die HH. Residenten gerichtet habe.“

Digitized by Google

Der Inhalt dieses Schreibens ist folgender:

„Meine Herren! Ich beeile mich, Sie von Dem, was hier vorgegangen ist, in Kenntniß zu setzen und Ihnen die Personen zu bezeichnen, auf welche die griechische Nation ihre Augen richtet, um unter deren Schutz ihre unabänderlichen Rechte festzustellen.

„Griechenland hat, der Reihe nach durch äußere Feinde und durch Anarchie erdrückt, unter dem Schutz der Tripelallianz seine Rettung gefunden. Eine unter der Aegide dieser Allianz errichtete Regierung hat die Wünsche der Nation erfüllt und den wohlwollenden Absichten der drei Höfe entsprochen, als auf Einmal ein beklagenswerther Zwist die wiederauflebende Ordnung störte, und Griechenland hätte seine Unabhängigkeit eingebüßt, wenn ihm die göttliche Vorsehung und die alliirten Mächte nicht dieses Mal noch zu Hülfe gekommen wären.

„Die fünfte Nationalversammlung hat eine neue Regierung dekretirt, und die Grundlagen des sozialen Gebäudes in diesem Lande entworfen, während der Kongreß von London sich damit beschäftigte, die Nation für Immer aus einem verderblichen Provisorium zu reißen, und ihr durch die Wahl eines Fürsten eine Stelle unter den zivilisirten Nationen Europa's anzuweisen.

„Die Freude, welche die ganze Nation bei der Nachricht von der Ernennung des Prinzen Otto und seiner Annahme fühlt, ist schwer zu beschreiben; sie hofft endlich die Früchte ihrer Anstrengungen zu genießen.

„Aber leider hat sich der politische Horizont unsers Vaterlandes mit neuen Wolken bedeckt.

„Die Allianz hat in ihrer Weisheit für nothwendig erachtet, daß die verschiedenen Parteien sich zuvor versöhnen müßten, ehe der souveräne Fürst sich entscheiden könnte, in die Mitte der Griechen sich zu begeben.

„Demzufolge wurde nach einer reiflichen Ueberlegung ein neues Protokoll unterzeichnet, das uns bis diesen Augenblick unbekannt geblieben ist.

„Dasjenige, welches uns längst mitgetheilt ist, und den 7. (19.) Jan. als Datum trägt, hat der nach allen gesetzlichen Formen errichteten provisorischen Regierung die Verpflichtung auferlegt, auf Milde und Unparteilichkeit ihre Verwaltung zu gründen.

„Was das Protokoll vom 7. (19.) März betrifft, das, wie wir oben gesagt haben, noch nicht zur Kenntniß der Nation ge-

Digitized by Google

kommen ist, so hat es, wie man uns versichert, bestimmt, daß die Regierung sich mit Personen umgeben solle, welche den verschiedenen Parteien Griechenlands angehören, um die weisen Absichten der verbündeten Souveräne zu erfüllen, welche eine vollkommene Vereinigung der Nation wünschen, obschon diese nur durch eine Handvoll Verbrecher, die den Gerichten verfallen sind, getheilt wurde.

„Es scheint, daß der Präsident Aug. Kapodistrias in Folge dieses Protokolls seine Entlassung gegeben hat.

„Zufolge dieser Abdankung, und weil die Nationalversammlung schon aufgelöst war, hatte allein der Senat die Verpflichtung, diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche nothwendig waren, um die Nation nicht in Anarchie zu lassen. Aber es ist einleuchtend, daß der Einfall in den Peloponnes durch Truppen, welche einer einzigen Faktion angehören, es dem Senat unmöglich mache, von allen Einflüssen frei, eine neue Regierung zu wählen, welche an die Stelle der abgegangenen getreten wäre.

„Man weiß wohl, auf welche Weise die Regierungskommission von fünf Mitgliedern durch den Senat ernannt worden ist.

„Aber wie auch die Wahl dieser Regierung beschaffen seyn mag, es fragt sich, ob ihre Zusammensetzung den Wünschen des hellenischen Volkes entspricht, oder ob sie im Einklang mit den Bestimmungen des Protokolls vom 7. März steht.

„Die Kommission besteht großentheils aus denselben Individuen, welche bis diesen Augenblick als Rebellen angesehen, von der früheren Regierung als solche erklärt und durch Sie selbst zur Unterwerfung aufgefordert worden sind.

„Außerdem sind die Minister des Staats selbst alle aus Leuten genommen, welche der nämlichen Partei angehören.

„Die früheren Handlungen dieser Individuen, die ich nicht qualifiziren will, sind Ihnen, meine Herren, nur zu gut bekannt, und werden nie aus dem Gedächtniß der Griechen sich verwischen.

„Milde, Unparteilichkeit und Vergessenheit des Vergangenen sollten laut Protokoll vom 7. März die Grundlagen der neuen Regierung seyn. Haben sich die Gewalthaber diesen Bestimmungen gefügt? Nein, gewiß nicht; ihre Thaten beweisen es hinlänglich.

„Auflösung der regulären Truppen, Verachtung gegen diejenigen irregulären Korps, welche ihrem Eid gegen die alte Regierung treu geblieben sind; Vernichtung aller Beschlüsse einer von Ihnen selbst anerkannten Nationalversamm-

Digitized by Google

lung; Austheilung von Stellen und Belohnungen an die Anhänger einer einzigen Partei, Entfernung aller alten Angestellten ohne Ausnahme: das sind, meine HH. Residenten, die Akte, welche beweisen, daß die gegenwärtige Regierung weit entfernt ist, sich mit Unparteilichkeit zu benehmen und das Vergangene in Vergessenheit zu begraben.

„Noch muß ich bemerken, daß die Einkünfte aus den Provinzen, statt im Aufstreich verkauft zu werden, von den Gewalthabern zu einem schändlichen Monopol gemacht worden sind, so daß bei der ganzen Sache persönliches Interesse und Parteilichkeit vorherrschte.

„Aus diesen Gründen erkläre ich Ihnen, daß die griechische Nation weder die Kommission von Nauplia in ihrer von allen gesetzlichen Formen entblößten Zusammensetzung, noch auch Akte anerkennen kann, welche niemals eine Vereinigung der Nation, Was doch der einzige Gegenstand der Sorgfalt der alliirten Mächte ist, begünstigen.

„Aus den nämlichen Gründen kann ich auch keine andere konstituirte Körperschaft als den alten Senat und die Regierung anerkennen, welche dieser Senat, frei von jedwedem Einfluß, errichten wird.

„In einer solchen Lage der Dinge hat die Garnison von Patras von Seiten der Regierungskommission den Befehl erhalten, die Festungen den französischen Truppen zu überliefern; zu gleicher Zeit sind die neuen Civilbehörden auf eine so anmaßende Weise in die Stadt eingezogen, daß die ohnehin schon aufgeregten Gemüther sich nur zum Voraus erbittern konnten.

„Jener unerwartete Befehl, die Festungen den Truppen einer fremden Macht auszuliefern, angelangt in einem Augenblick, wo die von der Garnison trotz so vielen Entbehrungen beobachtete gute Ordnung ihr das Lob der drei Stationskommandanten erworben hat, gab von Seiten der Garnison zu folgenden Betrachtungen Anlaß: 1) Eine Regierung, die zu solchen Maßregeln ihre Zuflucht nimmt, beweist, daß sie keine moralische und physische Stärke besitzt; 2) indem diese Regierung die Festungen Griechenlands einer einzigen fremden Macht ausliefert, verletzt sie nicht nur auf eine unverschämte Weise die Nationalwürde, indem sie die Griechen für unfähig erklärt, die Ruhe in ihrem Lande aufrecht zu erhalten, sondern sie beweist auch, daß sie die Absicht hat, die Garnison um Alles, was ihr gebührt, zu bringen.

„Demzufolge hat die Garnison beschlossen, daß die Fe-

Digitized by Google

stungen von Patras, Rhion und Antirhion bis zur Ankunft des Prinzen mir anvertraut seyn sollen, und daß die Regierung in der Stadt bleibe, wie sie bisher war.

„Diese Maßregel wurde in mehreren andern Provinzen angenommen, um bis zur Ankunft des neuen Souveräns, der allein die Wunden der Nation heilen und ihr ihre Rechte zurückgeben kann, die Ruhe aufrecht zu erhalten.

„Indem ich Ihnen alle Aktenstücke, welche auf die Vorgänge in Patras Bezug haben, und den festen Entschluß der Garnison, so wie die lobenswerthen Absichten der Bewohner von Patras darthun werden, beischließe, glaube ich Sie vor Allem auf meine an den General Guehéneuc gerichtete Protestation aufmerksam machen zu müssen. Der General hat in Voraussicht der Uebel, welche durch die bewaffnete Intervention für die Stadt entspringen könnten, den klugen Entschluß gefaßt, die französischen Truppen nicht in die Stadt zu führen und sich darauf selbst unter Segel begeben.

„Schließlich stehe ich nicht an, meine Herren, Ihnen zu erklären, daß die ganze Garnison und mehrere andere Korps entschlossen sind, ihren lezten Blutstropfen zu vergießen, um die Rechte der Nation im Namen des Königs Otto gegen die Faktion von Nauplia zu vertheidigen, und ich bin überzeugt, daß Ihre Weisheit und Gerechtigkeit es nicht zugeben wird, daß Leute, welche durch die Festigkeit ihres Charakters und durch ihre während des Unabhängigkeitskrieges dem Vaterland geleisteten Dienste sich ausgezeichnet haben, der Rache einiger Individuen preisgegeben werden.

„Genehmigen ꝛc. Patras, 10. (22.) Mai 1832.

(Unterz.) K. Zavellas, Obergeneral und Kommandant der Festungen von Patras, Rhion und Antirhion."

Hören wir nun gleich auch die andere Partei, und zwar die Einwohner von Patras selbst, welche über das Benehmen Zavellas ihrerseits den Residenten Auskunft geben.

„Sie kennen die Revolte von Kitzo Zavellas. Nachdem er sich auf eine hinterlistige Weise des Schlosses von Patras bemächtigt, hat er sich nicht damit begnügt, gegen die Nationalregierung feindlich aufzutreten, sondern sich auch noch alle Arten von Bedrückungen gegen die friedlichen Bewohner der Stadt und Provinz von Patras erlaubt. Die einen empfing-

Digitized by Google

er mit Flintenschüssen, die anderen warf er in Gefängnisse, er plündert und verübt tausenderlei Plakereien. Auch wir wurden genöthigt, seiner und seiner Trabanten Willkür unsere kaum aus ihren Ruinen wiedererstandenen Heerde und unser Eigenthum zu überlassen, indem wir uns noch sehr glücklich schäzten, seiner verderblichen Herrschaft zu entrinnen. Aber die Leiden der unglücklicherweise in der Stadt Zurückgebliebenen sind schwer zu beschreiben; die Kommandanten der im Hafen von Patras vereinigten Stationsgeschwader, wie auch die daselbst residirenden Konsuln sind Zeugen davon. Indeß haben wir erfahren, daß K. Zavellas unlängst eine von mehreren Bürgern in Patras unterzeichnete Petition Ihnen zugeschickt habe, worin sie vorgeben, mit der guten Aufführung jenes Generals zufrieden zu seyn. Die Unterzeichneten haben die Ehre, Ihnen zu wissen zu thun, daß unter den Unterschriften der genannten Petition die einen mit Gewalt erzwungen sind, andere Fremden angehören, die meisten ganz falsch sind. Demzufolge bitten wir Sie inständig, dergleichen Petitionen keinen Glauben zu schenken, sondern mit dem Unglück, dem wir, fern von unserer Heimath, ausgesezt sind, Mitleid zu haben, und den Rebellen Zavellas aufs Nachdrücklichste aufzufordern, das Schloß den Truppen der Allianz zu übergeben und uns ruhig in unser liebes Vaterland zurückkehren zu lassen u. s. w. — Die Einwohner der Stadt und Provinz Patras."

Die Majorität in der Regierungskommission befand sich in der größten Verlegenheit, die Minorität rieb sich schadenfroh die Hände, die Kapodistrianer klatschten laut. Mit Umsicht und Klugheit machten wackere Männer wie die Minister Jakobakis Rhizos und Maurokordatos die Regierung auf das Fehlerhafte ihres Verfahrens, auf die Gefahr der Lage, auf die Mittel, sie niederzuschlagen, aufmerksam, und Kolettis war entschlossen, mit Energie gegen die Insurrektion aufzutreten; aber wiederum fand die Majorität Widerstand von Seiten der Minorität, welche, mit den Insurgenten im engsten Bunde, Alles zu hintertreiben suchte, was noch geeignet schien,

Digitized by Google

das Ansehen und die Stärke jener Centralbehörde aufrecht zu erhalten. Zaimis, auch dießmal den Wortführer machend, erklärte offen, man dürfe es nicht wagen, Gewaltsmaßregeln gegen Zavellas zu nehmen, da der gesetzliche Ursprung der Regierung selbst und ihre Wahl bedenklichen Zweifeln unterliege. Der Gehorsam der Truppen ferner, die man gegen Zavellas aufbieten wolle, sey so ungewiß, daß man befürchten müßte, die Reihen des Gegners noch zu vermehren und die Regierung auf Einmal in Stücken gehen zu sehen; endlich dürfte sich, den Gehorsam der Truppen und den Widerstand Zavellas vorausgesezt, ein Kampf entspinnen, dessen Resultat die Verwüstung der Eparchie von Patras und dieser blühenden Stadt selbst wäre, ein Ereigniß, dessen Schuld das griechische Volk mit den schwersten Vorwürfen der Regierung beimessen würde. Gerathener scheine es daher, Abgeordnete an Zavellas zu schicken und diesen einige Fonds, etwa 40 bis 50,000 Piaster, mitzugeben, um ihn in den Stand zu setzen, seinen Truppen eine Abschlagszahlung zu machen und ihn dadurch zu bestimmen, zum Gehorsam zurückzukehren. Aber Kolettis trat mit siegenden Gründen gegen diese An- und Absichten auf, indem er behauptete, daß nach dem Geiste der wiederauflebenden Partei, nach den Vorgängen, die stattgefunden, nach den Absichten, die laut verkündigt würden, an eine Vermittlung nicht mehr zu denken sey; daß die Regierung entweder abdanken und sich für unfähig den ausbrechenden Sturm zu bestehen, erklären, oder die kräftigsten

Maßregeln gegen die offenbare Revolte ergreifen und dadurch zeigen müsse, daß, wenn sie bisher Mäßigung und Milde gegen die verderblichen Umtriebe der gestürzten Partei an den Tag gelegt, sie jezt im Namen des bedrohten Vaterlands die Strenge hervorzukehren und, ohne die Wege der Ueberredung und der Güte unversucht zu lassen, die Truppen der Regierung vor Patras zu bringen habe, um deren Rechte mit Waffengewalt zu unterstützen. Sämmtliche Minister vereinigten sich in derselben Erklärung, und so wurde, trotz des Widerstands der drei andern Regierungsmitglieder, beschlossen, Zavellas für einen Rebellen zu erklären, und Notos Botzaris das Kommando der gegen ihn beorderten Truppen übertragen, mit dem Befehl, jenen Beschluß alsobald bekannt zu machen, wenn Zavellas in seinem bewaffneten Widerstande auch nach den lezten Vorstellungen noch beharren sollte.

Zugleich wurden die Residenten aufgefordert, die Maßnahmen der Regierung durch ihr Ansehen zu unterstützen, und dem Zavellas begreiflich zu machen, daß die Franzosen als Truppen der Allianz und in ihrem Namen kämen, und daß es ihr gemeinschaftlicher Beschluß wäre, die Festungen jenen Okkupationstruppen zu überliefern. Die Residenten entsprachen dieser Einladung, und erließen an die Konsule in Patras ein Schreiben, das diese aufforderte, die genügenden Schritte zu thun, jedoch für den Fall der Weigerung von Seiten Zavellas folgende merkwürdige Stelle enthielt: „Vous lui declarerez,... que dans

le cas, où le Général Zavellas persistait dans son refus de remettre la citadelle à ces troupes, il doit être convaincu, que nous ferons tous nos efforts pour détourner le gouvernement d'employer contre lui des mesures coërcitives, qui seraient contraires aux directions pacifiques et conciliantes que nous avons reçu de la conférence de Londres; mais en même tems que nous le rendons responsable de sa resistance et des conséquences, qu'elle pourra entraîner.“ („Sie werden, im Fall Zavellas auf seiner Weigerung, die Citadelle jenen Truppen zu übergeben, beharren sollte, ihm erklären, er möge sich überzeugt halten, daß wir alle Mittel anwenden werden, um die Regierung von Gewaltsmaßregeln gegen ihn abzuhalten, welche den friedlichen und versöhnenden Absichten der Londoner Konferenz entgegen wären, daß wir ihn aber zugleich für seinen Widerstand und die daraus möglicherweise entspringenden Folgen verantwortlich machen.“)

Diese in den Annalen der europäischen Diplomatie merkwürdige Erklärung enthält den Grundtypus, nach welchem die Repräsentanten der drei Mächte in Griechenland ihre Intervention in den dortigen Angelegenheiten geltend gemacht haben, und sezt ihrem ganzen trostlosen Systeme die Krone auf. Sie ist um so interessanter, als sie mit Bestimmtheit den Theil bezeichnet, welcher an der inneren Zerrüttung und an den verlängerten Leiden Griechenlands nicht

nur die Schuld trägt, sondern gleichsam nach einer gewissen Methode daran gearbeitet hat, und man muß über das verkehrte und verderbliche Benehmen jener Agenten um so mehr staunen, als man weiß, daß die Souveräne der Allianz theils persönlich von den wohlwollendsten Absichten gegen das griechische Volk beseelt waren, theils gerade zu jener Zeit in ihrer Vereinigung auf der Konferenz zu London auf eine Weise sich aussprachen und handelten, welche an der aufrichtigen Uebereinstimmung ihrer Ansichten und Interessen, und an ihrem ernstlichen Verlangen, die griechische Frage einmal definitiv zu erledigen, nicht zweifeln ließ.

Im Namen der Allianz und in Kraft des Protokolls vom 7. März hatten die Residenten die gemischte Regierung errichtet; sie ist ihr Werk, und sie hatten gegen sie die Verpflichtung eingegangen, selbige mit allen Mitteln der Allianz unterstützen zu wollen. Diese Verpflichtung ist ausgesprochen in jenem ersten, an den Grafen Augustin Kapodistrias gerichteten Schreiben der Residenten vom 8. Apr. (oben S. 167), welches die Zusammensetzung einer gemischten Regierung befiehlt, und in der Zuschrift an den Senat vom 25. Apr., worin die Regierung der Sieben anerkannt wird*).

*) ... nous nous empressons de lui (au Senat) annoncer notre adhésion à l'établissement de la nouvelle commission. Quant à la demande que le Sénat nous adresse relativement à la garantie de la tranquillité publique et des sûretés personelles, nous avons fait, d'une part,

Digitized by Google

Der Fall, wo jene Unterstützung eintreten mußte, war gegeben, sobald jene Behörde von ihren Gegnern in eine Lage versezt wurde, wo ihr Ansehen Noth litt, oder wo ihre eigenen Mittel nicht ausreichten, die Gegner im Zaum zu halten.

Die erste Gelegenheit, die Regierung zu unterstützen, war gleich nach ihrer Einsetzung vorhanden, wo es sich darum handelte, ihr ein Anlehen zu verschaffen, um die Truppen zu bezahlen und die Organisation der verschiedenen Verwaltungszweige mit Erfolg zu betreiben. Die oberflächlichste Kenntniß der Lage der Dinge in jenem Zeitpunkte, wo die neue Regierung das Steuer des Staats anfaßte, konnte die Residenten belehren, daß ihr Werk nur dann von Dauer seyn könnte, wenn sie ihm zugleich die Bedingungen der Existenz sicherten; indem sie nun der Regierung diese Bedingungen gleich von Vornherein verweigerten, schnitten sie ihr auch die Mittel ab, sich festzusetzen, zu stärken und auf die Länge zu erhalten. Es ist kaum anzunehmen, daß die Diplomaten die verderblichen Folgen ihrer Verweigerung von Subsidien nicht durchschaut haben sollten; man muß also annehmen, daß es nicht in ihren Absichten lag, sie zu gewähren. Wäre die Regierung der Sieben — ob-

---

tout ce qui pouvait dépendre de nous, pour assurer l'ordre et nous le ferons encore à l'avenir, et de l'autre, nous sommes trop pénétrés des intentions qui ont dicté les resolutions prises en dernier lieu par l'Alliance en faveur de la Grèce, pour rester indifférens aux réactions que l'on paraît redouter.

Digitized by Google

gleich ein an sich schon unglücklicher Gedanke — durch eine Subsidie in den Stand gesezt worden, die Kapitäne und ihre Soldaten zu bezahlen, so wäre, trotz des Zwiespalts im Konseil, Ruhe geblieben und Griechenland hätte sich unter der Leitung jener tüchtigen, gemäßigten und rechtschaffenen Männer, welche das Ministerium bildeten und die einzelnen Verwaltungszweige leiteten, in kurzer Zeit von den Konvulsionen der lezten eilf Monate wieder erholt, die Gegner, mit einer zahlungsfähigen Regierung ausgesöhnt oder machtlos und von ihren Soldaten verlassen, hätten die Waffen gestreckt, und König Otto wäre in ein beruhigtes, geordnetes Land eingezogen. Indem nun die Residenten der Regierung jene Mittel zur Stärke und zur Beruhigung des Landes verweigerten, führten sie unmittelbar die Schwäche der Regierung und die Anarchie des Landes herbei, und mußten das ganze Volk auf die Meinung bringen, daß es ihnen mit der Anerkennung der Siebenmännerherrschaft kein rechter Ernst sey, so daß Diejenigen, welche sie gerne unterstüzt hätten und wirklich zu unterstüzen anfingen, stuzig wurden, die Gegner kühn ihre Operationen wieder aufnahmen und in dem Benehmen der Diplomaten eine Billigung ihrer Umtriebe erblickten, die Faktionen, nur durch Dinte und Papier mit einander verbunden, schroffer als je einander gegenüber standen.

Jezt brach die Insurrektion gegen die von den Diplomaten errichtete und anerkannte Regierung aus. Zum Zweitenmal fordert diese die Residenten auf, ihre versprochene Unterstüzung eintreten zu lassen; es han-

delt ſich um Mannſchaft; ſie wird bewilligt und der franzöſiſche General erhält Befehl, die Feſtungen des Landes den Händen der Inſurgenten zu entreißen. Aber die Inſurgenten weigern ſich — und die Franzoſen ziehen unverrichteter Dinge ab. Die Inſurgenten trotzen den Befehlen der Repräſentanten der drei Mächte — und dieſe laſſen ſich trotzen.

Zum Drittenmal verlangt die Regierung Hülfe, energiſche, wirkliche Hülfe — die Diplomatie läßt dem Zavellas ſagen: er ſolle außer Sorgen ſeyn, man würde es nie dulden, daß die Regierung in Nauplia ſeinen Aufſtand und den durch ihn verurſachten Bürgerkrieg mit Waffengewalt niederſchlagen dürfe, aber er ſolle ſich gleichwohl in Acht nehmen, daß er *nicht* Schritte thue, welche ihm eine Verantwortung zuziehen könnten.

Dieſe Worte hatten für Zavellas den Sinn: „Mein Aufſtand ſcheint den Reſidenten der drei Mächte nicht ſo ganz zu mißfallen, da ſie der Regierung in Nauplia die Hände binden, ihn mit Gewalt zu dämpfen. Sicher vor dem Angriff, brauche ich alſo nur alle Vorſtellungen zur Güte beharrlich zurückzuweiſen, um meine inſurrektionelle Stellung zu behaupten, und da die Diplomaten das Faktum meiner Inſurrektion ſcheinen anerkannt zu haben, ſo werden ſie ſich auch nicht weigern, ein zweites Faktum anzuerkennen, wenn es nämlich mir und meiner Partei gelingt, die Regierung in Nauplia ohne viel Geräuſch und Blutvergießen zu ſtürzen. Und Wer weiß, ob ich hiermit den Diplomaten nicht in die Hände arbeite, welche ſich

Digitized by Google

nach Allem, was ich von ihrem Benehmen gegen das Werk ihrer Hände höre, nicht sehr stark dafür zu interessiren scheinen, und, wie mich wenigstens die Agenten zweier der Residenten in Patras versichern, der Sache meiner Partei aufrichtig zugethan sind, da sie die Mißgeburt jener Siebenmännerherrschaft, so wie sie jezt ist, nur im Drang der Umstände zur Existenz hatten kommen lassen. Klug soll ich handeln, schreibt man mir vor, aber meine Stellung brauche ich nicht aufzugeben; daß Jeder für seine Handlungen verantwortlich sey, ist ein zu großer Gemeinplatz, als daß er mich im Geringsten einschüchtern sollte; denn da die Diplomatie meine Insurrektion billigt, so wird sie auch die Fortsetzung derselben billigen, wenn sie mir nur gelingt und mich zu einem glücklichen Resultate geführt hat; und daß die Residenten meine Insurrektion billigen, dafür habe ich den vollgültigsten Beweis in den Worten, daß man meinen Gegnern nicht erlauben wird, mich mit Gewalt zum Gehorsam zurückzuführen ꝛc.“

So mußte sich Zavellas die Erklärung der Residenten auslegen, so mußte er sie mit seinen Planen in Verbindung bringen. Die anderen Kapitäne, welche im Begriff waren, Zavellas Beispiel zu folgen, mochten ungefähr so raisonniren: „Unser Kamerad hat der von der Allianz eingesezten, von ihr anerkannten, und von ihr eine ausdrücklich versprochene Unterstützung hoffenden Regierung in Nauplia den Gehorsam aufgekündigt; er agirt in offener Revolte gegen sie, er hat die Franzosen zurückgewiesen und die

Digitized by Google

Diplomaten haben sich's gefallen lassen, sie haben dem Chef Straflosigkeit angekündigt: Was kann uns abhalten, seinem Beispiel zu folgen, Was uns hindern, die verlassene Regierung der Sieben zu stürzen, und die alte Partei wieder ans Ruder zu bringen?"

Auf die Anhänger der Regierung aber wirkte die Erklärung ganz verderblich. „So unterstüzt man," mußten sie sich sagen, „unsere Gegner? so läßt man uns im Stich? Friede soll seyn, Das ist der Wille der Mächte; er ist auch der unsrige. Aber hier ist der Frieden gebrochen, der Bürgerkrieg hat angefangen. Die Kapitäne sind eingeladen, dem in Patras gegebenen Beispiel sich anzuschließen; die Aufforderung wird nicht vergebens seyn; denn Wer wird länger einer Regierung dienen wollen, der die Repräsentanten der drei Mächte selbst die Hände gebunden haben, um den Schlag, der gegen sie geführt wird, aufzuhalten, um die Gefahren zu besiegen, die ihre Existenz bedrohen? Wer will es uns verargen, wenn wir, für unsere Zukunft besorgt, einer von den Schutzmächten Griechenlands selbst aufgegebenen Regierung den Rücken bieten, ehe sie uns selbst in ihren Sturz mit hineinzieht? Ja, scheint es nicht der Wille der Mächte selbst zu seyn, daß wir ihr Werk wieder verlassen?"

„Ich habe einige Male," schreibt Thiersch, S. 132, „den ehrenwerthen Gesinnungen des Hrn. Baron v. Rouen Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und muß es auch bei dieser Gelegenheit thun. Als ich ihm über das fatale Schreiben, das er mit seinen zwei Kollegen

unterzeichnete, meine Bemerkungen machte, antwortete er: „„Was wollen Sie, daß ich hätte thun sollen? Sie wissen, welche Instruktionen wir haben, und daß ich in allen Fällen, wo sie unter sich einig sind, ihrer Meinung folgen muß. Wenn dergleichen Dinge unserer Entscheidung vorgelegt werden, muß ich immer erwarten, daß man einen verderblichen Beschluß faßt, und ich habe alle mögliche Mühe, um nur wenigstens Modifikationen zu erhalten.““

Die Regierung wußte nun genau, wie sie mit der Diplomatie des mittelländischen Meeres daran war, und schickte sich an, ihren Beschluß, trotz des Widerstandes der drei andern Mitglieder, auszuführen. Die in Korinth, Trikala und Hagios Georgios zerstreuten rumeliotischen Korps wurden unter Anführung des Notos Botzaris in Bewegung gesetzt, aber es wollte nicht recht vorwärts gehen, die Kapitäne zeigten wenig Lust und es hielt schwer, sie zu einem kräftigen Zusammenwirken in Ausführung der beschlossenen Maßregeln zu vermögen. Endlich kam man vor Patras an, und schloß den Zavellas in die Citadelle ein, wo er von einer großen Anzahl seiner Soldaten verlassen wurde, da sie sich nicht gegen die Regierung schlagen wollten. Aufs Aeußerste gebracht, ließ er sich in Unterhandlungen ein, die günstiger für ihn ausfielen, als er sich vielleicht selbst gedacht hatte. Von den Agenten eines der Residenten unterstützt, wußte er die gegen ihn geschickten Kapitäne fast alle durch Geschenke und Aussicht auf Gewinn in sein Interesse zu ziehen. Er stellte ihnen vor, daß sie

Digitized by Google

von einer Regierung, der man die Mittel, ihre Dienste zu bezahlen, verweigere, der man selbst die Macht, ihren Ungehorsam zu strafen, bestreite, Nichts zu hoffen und Nichts zu fürchten hätten; er wies auf die Trümmer der Reichthümer in der Eparchie von Patras, auf die noch unberührten Hülfsmittel der benachbarten Eparchien von Gastuni, Calavrita und Pyrgos hin, und verband damit die Aussicht auf Ehrenstellen und Belohnungen von Seiten einer fremden Macht, die er ihnen „als die Beschützerin der neuen Bewegung gegen die Revolutionäre in Nauplia, gegen die Feinde des Landes und seines Fürsten“ darzustellen wußte, so daß die Blokade aufgehoben und aus Leuten, die sich hätten schlagen sollen, gute Freunde wurden. Das abgeschickte Korps trennte sich; ein Theil blieb in den reichen Eparchien um Patras, ein anderer zog wieder ab; Zavellas behauptete ungefährdet seine insurrektionelle Stellung, verstärkte sich und konstituirte, wie wir später sehen werden, in Patras eine eigene Regierung.

So rückte der Junius heran. Der erste dieses Monats, der Geburtstag des Prinzen Otto, sollte festlich begangen werden, aber die Provinzen konnten zur Freude wenig aufgelegt seyn, und so beschränkten sich die Festlichkeiten nur auf die Hauptstadt, wo so eben auch die Nachricht aus Konstantinopel angelangt war, daß die Gränzunterhandlungen mit der Pforte einen günstigen Fortgang gewinnen. Die Bewohner von Nauplia veranstalteten eine glänzende Beleuchtung, die nach allgemeinem Urtheil Alles

übertraf, was man hier Aehnliches gesehen; die Bewegung war groß und ruhig, die Freude allgemein und innig. Auf dem Platze vor der Regierung hatten sich um die Nationalfahne Musikbanden aufgestellt, und es wurde nach Landessitte unter freiem Himmel ein griechischer Tanz aufgeführt, an welchem die Kapitanis und Palikaren ohne Unterschied Theil nahmen. Hofr. Thiersch gab einen glänzenden Abendzirkel mit Ball, wo ein schöner Verein griechischer Frauen, Jungfrauen und Jünglinge bis zum Morgen sich ergözte. Auch Kolettis, ein stattlich großer Mann, war zugegen und tanzte den alten Tanz der Arkadier, die Romaika; er erntete allseitigen Beifall über die Zierlichkeit und Gewandtheit, mit welcher er den Reigen ausführte, und Viele wünschten, daß er nur eben so leicht über die Schwierigkeiten hinwegzusetzen vermöchte, welche ihn und seine Freunde immer enger und bedrohender einschloßen. Um so tröstender war für ihn bald darauf die Genugthuung, welche die drei Mächte der Londoner Konferenz dem bisherigen Benehmen der Majorität in der Regierungskommission widerfahren ließen und welche zugleich zeigte, wie sehr die Diplomaten in Griechenland die wohlwollenden Absichten der Konferenz verkannt und der Parteilichkeit und ihren eigenen Leidenschaften aufgeopfert hätten. In einer Note vom 5. Juni übergaben die Residenten der Regierung folgende Zuschrift der Konferenz: *)

*) Die Datum in diesem Protokoll bezeichnen den alten Styl, der bekanntlich hinter dem neuen (dem gregorianischen, unserem Kalender) um 12 Tage zurücksteht. Wir haben meistens den alten Styl gleich

Digitized by Google

„Konferenzprotokoll auf dem Foreign Office vom 26. April (8. Mai) 1832. Anwesend: die Bevollmächtigten Frankreichs, Großbrittaniens und Rußlands. Die Bevollmächtigten Frankreichs, Großbrittaniens und Rußlands, in Konferenz versammelt, wenden ihre Aufmerksamkeit auf die Angelegenheiten Griechenlands bis zum 21. März (2. April), und fassen folgende Beschlüsse: Die Londoner Konferenz hat mit wahrer Zufriedenheit gesehen, daß der erste Akt der provisorischen Regierung Griechenlands, nachdem diese Regierung die Hoffnungen des Schutzes empfangen hat, welchen die Residenten der drei Höfe beauftragt waren, ihr durch das Protokoll vom 7. (19.) Jan. 1832 zu gewähren, die Proklamirung einer allgemeinen Amnestie für politische Vergehen gewesen ist. Dieser Akt beweist, daß die provisorische Regierung Griechenlands die Beweggründe einzusehen gewußt hat, welche die Londoner Konferenz veranlaßte, ihr den Beistand der Allianz zu gewähren. Die Konferenz konnte in der That nicht erwarten, daß ein Parteitriumph begünstigt werde, oder daß persönliche Rache und Reaktionen im Schoße Griechenlands Raum fänden. Sie konnte eben so wenig ihren moralischen oder militärischen Beistand zur Einsetzung von Militärgerichten, oder zu der Annahme von Maßregeln, die von der einen oder der andern Seite sich nicht mit dem gewöhnlichen und ordentlichen Laufe der Gesetze vertrugen, zu gewähren gesonnen seyn. Ihr Zweck war, in Griechenland das drohende Unglück eines Bürgerkriegs zu verhüten, und Griechenland nicht in einen Zustand der Anarchie versinken zu lassen. Jezt hat die Konferenz Grund zu hoffen, daß Griechenland in kurzer Zeit eine im Namen seines neuen Souveräns organisirte Verwaltung ankommen und eingesezt sehen wird, und die Residenten sind sonach ermächtigt, von Neuem zu erklären, daß die provisorische Regierung in dieser Zwischenzeit jeden Beistand von den drei Mächten erhalten wird, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß keinem Verlangen zu persönlicher Rache Gehör gegeben wird; daß weder Ausnahmstribunale, noch außergerichtliche Kom-

in den neuen verwandelt, ließen jenen jedoch bei den Protokollen stehen, wie z. B. S. 106 und 107, wo das Protokoll vom 7. Jan. (19. neuen Styls) mitgetheilt wurde. Die Chronologie in der griechischen Geschichte wird besonders dadurch so sehr erschwert, daß die Berichterstatter abwechselnd des neuen und des alten Styles sich bedienen. Die fehlerhafte Angabe auf S. 106 Z. 3 von Unten bitten wir zu berichtigen. Statt: (17. n. St.) muß es heißen: (12. n. St.) nämlich 12. März.

Die

Geschichte unserer Tage,

oder

getreue Erzählung

aller merkwürdigen Ereignisse

der

neuesten Zeit.

Nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet.

Vierter Jahrgang.
1833.

Eilftes Heft.

Stuttgart.
E. Schweizerbart's Verlagshandlung.
1834.

Digitized by Google

Digitized by Google

missionen stattfinden werden; daß endlich kein Verkauf von Nationaldomänen erfolgen, noch irgend eine Maßregel getroffen werden soll, die dahin zielen könnte, dem neuen griechischen Staate Finanzverlegenheiten zu schaffen. So lange nun die provisorische Regierung sich diesen Bedingungen fügt, und mit Mäßigung und Gerechtigkeit verwaltet, sind die Residenten der drei Höfe und die Kommandanten ihrer Seemacht beauftragt, alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen und die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. (Unterz.:) Talleyrand. Palmerston. Lieven. Matuszewicz.

Die griechische Regierung ertheilte hierauf folgende Antwort:

„Die provisorische Regierung Griechenlands hat die Ehre gehabt, das Protokoll vom vorigen 26. April (10. Mai), das Sie ihr durch Ihre gestrige Kollektivnote gütigst mittheilen wollten, zu empfangen. Voll Dankgefühl für die väterliche Sorgfalt, wovon die verbündeten Höfe durch diese Akte Griechenland einen offenbaren Beweis gegeben, hält sie sich für glücklich, zu sehen, daß die wohlthätigen Entschließungen der Allianz, in Uebereinstimmung mit ihrem frühern Betragen auch in ihrem zukünftigen Betragen gelten sollen. Auch nimmt sie keinen Anstand zu erklären, daß, dem Geiste dieses Protokolls gemäß, kein Wunsch zu persönlicher Rache Gehör gefunden hat, kein Ausnahmstribunal, keine außergerichtliche Kommission besteht, kein Verkauf von Nationaldomainen erfolgt, und keine Maßregel getroffen worden ist, die geeignet seyn könnte, dem neuen griechischen Staate Finanzverlegenheiten zu schaffen. Die provisorische Regierung ist außerdem überzeugt, daß wenn sie die Geldunterstützungen, die sie bereits nachgesucht hat und jezt wieder nachsucht, erhalten könnte, um den gerechten Forderungen der Truppen Genüge zu leisten, der militärische Dienst überall seinen regelmäßigen Gang genommen haben würde. Vor Schließung dieser Note preist sich die provisorische Regierung aufrichtig glücklich wegen der gegründeten Hoffnung, die ihr durch das besagte Protokoll gewährt wird, daß Griechenland in kurzer Zeit in seinem Schoße eine im Namen seines neuen Souveräns organisirte Verwaltung ankommen und eingeführt sehen soll. Genehmigen Sie u. s. w. (Unterz.:) Der Präsident G. Konduriotis; D. Ypsilantis; A. Zaimis; J. Koletti; C. Botzaris; A. Metaxas;

Plaputas Koliopulos. Der Sekretär des Auswärtigen, D. Trikupis. Nauplia, 7. (19.) Jun. 1832."

Der Zustand völliger Lähmung, in welchem wir die Regierung treffen, war jedoch nicht bloß Folge ihrer unglücklichen Zusammensetzung und des oben angeführten Benehmens der Residenten, sondern rührte auch zu einem großen Theile von der Organisation her, welche ihr durch Beschluß des Senats geworden war. Die Partei von Perachora hatte zwar die Mehrheit Einer Stimme für sich; aber ihre Wirksamkeit war vollständig beschränkt durch zwei Klauseln, welche der Senat den von ihm der Regierung vorgeschriebenen Instruktionen einzuschieben gewußt hatte. Die eine dieser Klauseln befahl nämlich, daß zur Gültigkeit irgend einer Beschlußnahme die Anwesenheit von wenigstens fünf Mitgliedern des Regierungskonseils erforderlich wäre; nach Vorschrift der andern mußten die Beschlüsse von allen sieben Mitgliedern der Regierungskommission unterzeichnet werden. Anfangs legte man auf diese Verordnungen wenig Gewicht, denn so lange die Minorität ihre Interessen nicht gefährdet oder verletzt sah, konnte es ihr gleichgültig seyn, wie die Majorität in ihrer neu eingenommenen Stellung sich bewegte; sie konnte dieser gar wohl den Gefallen erweisen, einen, wenigstens äußern Schein von Eintracht zu erhalten, nur dauerte Dieß nicht lange. Denn kaum hatte die Majorität angefangen, ihre Ansichten in Gang zu bringen, so stellte sich die Minorität hemmend in den Weg. Erst protestirte sie, wie wir gesehen, gegen die Anträge

Digitized by Google

und Beschlüsse der Majorität, hernach, um jeden Beschluß unmöglich zu machen, verließen die drei Mitglieder die Sitzungen oder fanden sich gar nicht ein, oder verweigerten Beschlüssen, die ihnen nicht zusagten, die Unterzeichnung. In allen wichtigen Fragen sah sich also die Majorität gelähmt und der Minorität unterworfen; die Geschäfte geriethen in Stockung und Verwirrung, das Publikum wurde ungeduldig und Jederman sah ein, daß eine Regierung, die in ihrem eigenen Organismus Zwietracht und Verwirrung trug, nicht geeignet war, in den öffentlichen Dienst Uebereinstimmung und Einheit zu bringen, den überall ausbrechenden Insurrektionen mit Nachdruck Einhalt zu thun und das konvulsivisch aufgeregte Land wahrhaft zu beruhigen.

Unter solchen Umständen hefteten sich Aller Augen auf die Nationalversammlung, als auf die, wie man glaubte, einzig mögliche Retterin aus der unerträglich gewordenen Lage der Gegenwart. Sie war bereits einberufen, um den vertagten Kongreß von Argos fortzusetzen, und sie allein hatte das Recht, die Regierung zu ändern. Seitdem die Rumelioten in die Geschäfte eingetreten waren, hatte man am Wiederzusammentritt der Deputirten gearbeitet und mit vieler Mühe endlich die Hindernisse beseitigt, welche der Senat in den Weg schieben wollte. Wir haben oben bemerkt, daß dieser der Regierung das Recht, die Versammlung einzuberufen, absprach, und die Hartnäckigkeit, mit welcher jenes Geschöpf und Organ der Kapodistrias'schen Verwaltung für sich dieses

Digitized by Google

Recht geltend machte, hätte wirklich bedenkliche Folgen haben können. Denn als der Senat einmal zu Anfang Mais seine Sitzung hielt und die Anträge der Regierung in dieser Sache wiederum zurückwies, zog eine Volksmasse, unter Anführung der Demogeronten und der vermöglichsten und bedeutendsten Bürger von Nauplia, vor das Senatsgebäude, um öffentlich und mit Nachdruck den Unwillen auszusprechen, mit dem das ganze Publikum den Starrsinn und die Absicht jener Versammlung, die Gewalt der neuen Regierung schwach zu machen, vernommen habe. Die Demogeronten traten selbst in das Sitzungszimmer ein und erklärten, daß man sich jezt keinen Augenblick länger zu bedenken habe, daß man nicht im Stande wäre, die allgemeine Aufregung zu bemeistern, und daß die Senatoren der größten persönlichen Gefahr sich aussezten, wenn sie ihre Unterschrift länger verweigerten.*) Jezt unterzeichnete der Senat die Vollmacht der Regierung, Kolettis und Zaimis traten auf den Balkon und verkündigten, daß die Sache abgemacht wäre, und die Menge zog ruhig wieder ab. Einige Tage darauf wurde die Nationalversammlung einberufen, aber gleichzeitig fingen auch die Umtriebe und Bemühungen an, der einen Partei, die Einberufung zu beschleunigen, der andern, sie zu hintertreiben.

Die Majorität der Regierungskommission und ihre

*) Thiersch sagt S. 136, daß die Deputation den Senatoren drohte, das Volk würde sie an den Füßen aus ihrem Saale herausschleppen und ihre Köpfe zum Fenster hinauswerfen.

Digitized by Google

Anhänger, d. h. die Majorität der Nation, erblickten in der Nationalversammlung ein Mittel, ihren Sieg über das Kapodistrias'sche System und Personal vollständig zu machen, eine Untersuchung der Unterschleife und Gebrechen jener Verwaltung herbeizuführen, durch Bloßstellung der Gegner ihrem eigenen neuen System desto mehr Vertrauen und Stärke zu verschaffen, die Forderungen der Truppen und der Kapitäne zu befriedigen, welche alte und anerkannte Ansprüche auf Nationalgüter geltend zu machen hatten, die Verfassung zu begründen und den Fürsten zu berufen. Die gestürzte Partei dagegen fürchtete alte Sünden aufgedeckt, ihr Wiederaufleben wohl auf Immer vereitelt, den Fürsten ihren Händen entwischt zu sehen, wenn die Nationalversammlung bei ihrem mit den Ansichten und Tendenzen der Majorität in der Regierung ganz übereinstimmenden Geiste ihre Beschlüsse zu fassen im Stande wäre. Eine dritte Partei, von gemäßigter wohlwollender Gesinnung, der neuen Regierung eifrig ergeben, aber unbefangen in ihrem Urtheil über Personen und Dinge, jedoch klein an Zahl, hielt den Zeitpunkt der Einberufung der Nationalversammlung überhaupt nicht für günstig, indem sie es nicht begriff, wie der Kongreß Das, was der Regierung vor Allem fehlte, nämlich Geld, sollte verschaffen, wie er das Land von den Leidenschaften, die es zerfleischten, sollte befreien können. Vielmehr ließe sich erwarten, daß die Reaktionen nur um so heftiger zum Ausbruch kommen, die Leidenschaften sich steigern müßten, während zwei voraussichtlich in Erörterung

kommende Fragen: die Vertheilung der Nationalländereien und die Verfassung, noch besondere große Schwierigkeiten mit sich führten.

Durch jene Maßregel bezweckte man keineswegs eine unentgeldliche Abtretung von Nationalgütern an Personen, welche Ansprüche darauf begründeten, vielmehr sollte ein Theil jener Ländereien in Privateigenthum verwandelt und dadurch eine entsprechende, terminweise in den Staatsschatz abzuliefernde Summe Geldes herausgeschlagen werden, während ein anderer Theil an Personen, welche anerkannte Rechte aufzuweisen hatten, abgetreten würde. Die Türken hatten nach der Eroberung des Landes von durchaus Allem Besitz genommen und die Nation gleichsam enterbt; die fruchtbarsten Landstriche, Weinberge, Olivenpflanzungen und selbst die Mühlen waren in ihren Händen. Nach ihrer Vertreibung vom griechischen Boden trat das Volk in das mit Blut erkaufte Besitzthum seiner Voreltern wieder ein, und es handelte sich nur darum, diese Besitznahme so zu regeln, daß Nation und Staatsschatz gleichmäßig daraus einen Gewinn ziehen konnten. Alle Nationalversammlungen hatten sich bisher mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt, selbst Graf Augustin auf dem lezten Kongreß in Argos, und keine Regierung durfte eine Frage länger hinausschieben, welche so wesentlich mit der öffentlichen Ordnung zusammenhing. Indessen wurde durch die Wahl des neuen Fürsten die Operation in eine andere Stellung versezt und durfte ohne die Theilnahme seiner Regierung und der Lon-

Digitized by Google

doner Konferenz weder berathen noch ausgeführt werden, da es sich von selbst versteht, daß eine so wichtige Maßregel, welche den Besitzstand des Landes für die ganze Zukunft zu reguliren die Absicht hatte, nur mit Genehmigung und unter unmittelbarer Mitwirkung der Regierung gefaßt und ausgeführt werden durfte, welche die unmittelbare Erbin des durch die Vertheilung des Grundgebiets neu regulirten Zustandes des öffentlichen Kredits und Vermögens wurde. Von besonderem Einfluß war diese Frage noch auf die Kontrahirung des neuen Anlehens, da Griechenland außer den Nationalgütern nur wenig andere Objekte als Hypothek bei Kontrahirung des beabsichtigten großen Anlehens anzubieten hatte.

Beinahe derselbe Fall war es mit der Konstitution. Keine von allen Parteien, welche von der Londoner Konferenz einen Fürsten sich erbeten hatten, wollte in Griechenland eine unbeschränkte Gewalt errichtet wissen. Joannis Kapodistrias machte die ersten Vorarbeiten zu einer Verfassung, damals als die Konferenz mit der Wahl eines griechischen Fürsten umging. Nachdem diese auf den Prinzen Leopold gefallen war, wurde zwischen dem Prinzen einer- und dem Präsidenten und dem Senat andererseits die Uebereinkunft abgeschlossen, daß der neue Fürst nach seiner Ankunft in Griechenland die Charte zu unterzeichnen und zu beschwören hätte. Selbst Graf Augustin mußte sich der öffentlichen Meinung, welche laut politische Garantien forderte, unterwerfen, und die Verfassung, die er entwarf, war, wie Thiersch

Digitized by Google

S. 138 versichert, „liberal und theoretisch nicht ohne Verdienst, aber dem Lande nachtheilig und unausführbar.“ Hatte also die Kapodistrias'sche Verwaltung der Nothwendigkeit nicht entgehen können, sich mit einer Verfassung zu beschäftigen, so ließ sich erwarten, daß die jezt ans Ruder gekommene Partei sich die Errichtung einer festen Verfassung zur eigentlichen Aufgabe machen würde. Ebenso konnte man sich denken, daß die bisherigen, unter dem Einfluß der Kapodistrianer entworfenen Konstitutionen dem neuen Kongreß nicht zusagen, und daß dieser zuerst damit beginnen würde, die Beschlüsse des Kongresses zu Nauplia zu kassiren und sich selbst auf einer andern Verfassung niederzulassen; ja es stand zu befürchten, er möchte diese Operation vornehmen, ohne mit dem neuen Regenten in Einverständniß zu treten.

Nun standen aber der Realisirung dieses Planes, welche von dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung fast unzertrennlich war, gewichtige Gründe entgegen. Einmal bot der gegenwärtige Zeitpunkt keineswegs diejenige Ruhe dar, welche zu reifer und unparteiischer Erörterung eines Werkes, das die Gesammtinteressen einer Nation zu garantiren bestimmt ist, unumgänglich nothwendig ist; fürs Zweite war auch Niemand vorbereitet; die politischen Ideen befanden sich in einer Gährung, welche durch Parteileidenschaft noch vermehrt wurde, die Geister in einer Erhitzung, welche sie über die Lage der Dinge nicht klar sehen ließ. Endlich fehlte es an den Grundlagen sowohl einer Gemeinde- und Departementalverwal-

Digitized by Google

tung, als einer Gerichtsordnung, auf welchen das politische Gebäude sich erheben konnte.

Somit hätte man im wahren Sinne des Wortes ganz von Vorn anfangen, die Elemente erst schaffen müssen, auf welchen sich eine Verfassung, wenn sie dem Lande nützlich werden sollte, niederlassen konnte, oder man hätte den Giebel zuerst bauen müssen, um in der Folge zu den Fundamenten herabzusteigen. Beides hätte aber neue Schwierigkeiten veranlaßt und die Lage der Dinge noch mehr verschlimmert. Außerdem durfte Ein für Allemal über eine so wichtige politische Frage vor der Installation des Fürsten und ohne die Theilnahme seiner Regierung Nichts einseitig ausgemacht werden.

Die Majorität in der Regierungskommission sagte sich die Gründe, welche dem Wiederzusammentritt des Kongresses entgegen waren, alle auch; aber die Sache war mittlerweile zu einer Art von Nothwendigkeit oder nothwendigem Uebel geworden, und so gewiß man gleich von Vornherein einem Veto von Seiten der Residenten entgegensah, so gewiß konnte weder ihr noch irgend ein anderer Einfluß die Wiedervereinigung des Kongresses verhindern, da alle Aufstände gegen die Kapodistrias'sche Familie die Einberufung der Nationalversammlung von Argos, welche den Rechtszustand der Nation feststellen und ihre gesetzlichen Ansprüche geltend machen sollte, zum Zwecke hatten. Zudem war von den rumeliotischen Kapitänen und den Deputirten von Perachora nur unter der Bedingung die Regierung der Sieben anerkannt wor-

Digitized by Google

den, daß der Kongreß fortgesezt würde, daher der Senat sich endlich zur Nachgiebigkeit gezwungen sah, und der Regierung das ihr gebührende Recht der Einberufung einräumte, diese aber sich beeilte, die Einberufung bekannt zu machen. Ja, würden auch diese beiden sich für Nichteinberufung erklärt haben, so wäre der Kongreß in Kraft der Proklamation seines Präsidenten Notaras zusammengetreten, wie denn dieser am gleichen Tage mit der Regierung den Beschluß bekannt machte.

Trieb also der bestimmt ausgesprochene Wunsch des Landes und das bereits von drei Seiten öffentlich und offiziell gegebene Versprechen, die Nationalversammlung einberufen zu wollen, einerseits zu der Nothwendigkeit, eine Inkonvenienz zu begehen, so gab es andererseits doch wieder Gründe, welche die Einberufung des Kongresses, wenigstens zur Vereinigung anderweitiger dringender Fragen, nicht minder gebieterisch forderten. Die Beschlüsse des Grafen Auguſtin, des Senats und der Nationalversammlung von Nauplia, so wie die durch die Kapodistrias'sche Partei entworfene und angenommene Konstitution bestanden noch. Das Wohl des Landes und der königlichen Regierung erheischte es, daß jene Dekrete und die Konstitution noch vor Ankunft der Regentschaft in Griechenland abgeschafft würden. Dieß konnte aber nur durch die Nationalversammlung geschehen. Ferner war es eine Unmöglichkeit, daß die gemischte Regierungskommission länger ihr Amt fortsezte, wenn nicht am Ende Alles, was noch nothdürf-

Digitized by Google

tig zusammenhielt, über einanderstürzen sollte, und der englische Resident selbst erklärte, daß man auf eine Aenderung der Regierung denken müsse, wenn die Regentschaft noch drei Monate ausbliebe: ein Unglück, auf das man in der That zählen mußte.

Man glaubte gewiß, daß die Regentschaft in Bälde eintreffen würde, und Senat und Regierung hatten, gleich nach Errichtung der leztern, sich unmittelbar an den König von Baiern gewendet, ihm den kritischen Zustand des Landes auseinandergesezt und um die schleunigste Abschickung des Stellvertreters des Königs gebeten, als das einzige Mittel, das Land vor unberechenbarem Unglück zu bewahren. Die Regierung hatte dieselbe Bitte mehrere Male hintereinander wiederholt, die Residenten eben deßhalb an die Londoner Konferenz und an ihre Höfe geschrieben, um die Sache zu beschleunigen, und Niemand zweifelte, daß diese vereinten Bemühungen ein günstiges Resultat haben würden. Gleichwohl verging Tag um Tag, Woche um Woche in fruchtlosem Harren, die Hoffnung schwand immer mehr, auch fing man an zu fürchten, daß man auf eine unmittelbare Intervention Baierns nicht eher rechnen dürfte, als bis die Gränzfrage bei der Pforte ins Reine gebracht seyn würde, weil damit auch die Frage wegen des Anlehens eng zusammenhing. Bald darauf erfuhr man aus Nachrichten von München an Hofr. Thiersch, daß es Oktober, ja Neujahr werden könnte, bis die Regentschaft in Griechenland eintreffen würde, und Baron Rouen nahm es sehr übel, daß Thiersch diese Nachricht, welche das

Digitized by Google

Land zu Fortsetzung seiner unerträglichen Lage verdammte, so offen ausgesagt habe. Als daher Thiersch im Juni sich zur Abreise anschickte, sagte Rouen (S. 142 a. a. O.): „Ich bin sehr froh, daß Sie gehen; Sie versetzen Alles mit ihren unglücklichen Voraussagungen in Bestürzung. Warum denn sagen, die Regentschaft werde vor dem Oktober nicht ankommen, da Sie, wenn Sie auch vom Gegentheil überzeugt wären, das Gegentheil hätten sagen sollen?“ Lügen Sie vielmehr, lügen Sie; sagen Sie Jedermann, daß Sie die Regentschaft jeden Augenblick erwarten. Das brauchen wir, um dem Land seinen bedauernswerthen Zustand erträglich zu machen.“

Als das einzige und sicherste Mittel, diesen Zweck zu erreichen, sah man nun die Einberufung der Nationalversammlung an. Sie allein hatte, nach den Gesetzen, die Gewalt, über die Form der Regierung und den Umfang ihrer Rechte zu entscheiden, wie denn auch vor der Ankunft des Präsidenten alle Regierungen nur als Administrativkommissionen bis zur Eröffnung der folgenden Nationalversammlung eingesezt gewesen waren. Beide Kapodistrias erhielten daher ihre Gewalt, Graf Joannis von den Kongressen in Tvözene und Argos, Graf Augustin von dem zu Nauplia. Als nach dem Tode des Präsidenten der Senat die Administrativkommission bildete, konnte man ihm nur durch einen Schein von Recht konstituirende Gewalt beilegen, und es geschah nur aus Noth, da der Kongreß nicht vereinigt war und Griechenland keinen Tag ohne Regie-

Digitized by Google

rung bleiben durfte. Sobald die Urſache, welche zu dieſer Ausnahme genöthigt hatte, nicht mehr exiſtirte, hatte auch die Wirkung keine Gültigkeit mehr. Der Senat mußte alſo eine Gewalt, die weder in ſeiner Natur noch in dem Geſetze lag, dem er ſeinen Urſprung verdankt, wieder fahren laſſen. Daraus folgt, daß nur der Nationalverſammlung die Veränderung der Regierung geſetzlich zuſtand.

Außerdem lag ihr noch ein wichtiges Geſchäft ob: die Anerkennung und Beſtättigung der Wahl des Souveräns. Gewiß hätte das Land auch ohne dieſe Sanktion mit Begeiſterung und Liebe einen Prinzen in ſeine Mitte aufgenommen, von dem es unmittelbare Erleichterung ſeines Elends, von dem allein es Entwaffnung der Parteileidenſchaften hoffen durfte; aber Wer mochte dafür ſtehen, daß nicht über Kurz oder Lang eine Partei, die bei der neuen Regierung ihre Rechnung nicht fand, ſich erhob und fragte: wo denn dieſer neue König ſeinen Rechtstitel hergenommen, Wer ihn berufen, Wer die Errichtung eines fremden Throns beſtättigt hätte? Man konnte dann dieſen Fragen Nichts als die rohe Gewalt entgegenhalten, und der gefährlichſte Zwiſt von allen, über den Urſprung der neuen Herrſchergewalt, hätte ſich erheben müſſen. Die Wahl des neuen Fürſten mußte demnach anerkannt und beſtättigt werden, und hatte unter dem Präſidenten Joannis Kapodiſtrias die Nationalverſammlung das unbeſtrittene Recht, Dieß zu thun, ſo mußte es auch die gegenwärtige haben. Als jener von einem Nachfolger ſich bedroht ſah, ſezte er

im Kongreß von Argos ein Gesetz durch, nach welchem die Entscheidungen der Londoner Konferenz hinsichtlich Griechenlands für die Nation erst dann verbindlich wurden, wenn sie durch die Vertreter der Nation anerkannt und ratificirt worden wären, und eben dieses jener Versammlung vorbehaltene Recht war die Ursache, daß sie nicht aufgelöst, sondern nur vertagt worden war, um, wenn die Zeit gekommen wäre, jenes Auftrags sich zu entledigen, wieder zusammenzutreten. Der Fall war jezt gegeben, der Kongreß mußte zusammentreten und den von der Londoner Konferenz vorgeschlagenen König von Griechenland bestättigen, wenn man seinem Thron das öffentliche Recht der Nation selbst, die ihn zu lieben und zu beschützen hatte, zur Grundlage, wenn man diesen Thron mit dem stärksten Schild gegen innere Feinde umgeben wollte. Das Gesetz, welches Kapodistrias durchgesezt hatte, war ganz der konstitutionellen Einrichtung des Landes gemäß, wenn er es auch durch eine gefügige Kammer zu egoistischen Zwecken, nämlich zur Ausschließung des Prinzen Leopold, in Anwendung gebracht wissen wollte; es konnte also aus einem doppelten Grunde von der nun zu berufenden Versammlung in Anspruch genommen werden, einmal als gesetzlich schon vorhandenes und dann aus den Prinzipien der Verfassung fließendes Recht.

Außerdem hat man es zu allen Zeiten und überall, wo nicht eben die Gesetze der Eroberung oder blinder Unterwerfung geltend gemacht werden konnten, gerathen gefunden, einen so wichtigen Akt, wie

Digitized by Google

die Einsetzung eines neuen, zumal fremden Regenten in einem Staate ist, der feierlichen Zustimmung der Nation zu unterwerfen, ja man hat selbst in Fällen, wo legitime Ansprüche obwalteten, zu dieser Basis aller Gewalt rekurrirt, da die Geschichte alter und neuer Völker sattsam erweist, wie prekär eine Regierung ist, wenn sie erst über ihren Rechtstitel Beweise geben soll. Se. Maj. der König von Baiern selbst hatte eine nationale Bestättigung im Auge, wenn er erklärte, er würde seinen Sohn nur dann nach Griechenland geben, wenn ohne sein Zuthun die alliirten Mächte denselben in Vorschlag brächten, oder die griechische Nation um ihn anhielte. Eine Nation äußert aber ihren Willen entweder durch allgemeine Volksversammlungen oder durch eine Repräsentation; durch die leztere Griechenland. Endlich konnte auch das Beispiel Belgiens in Anwendung kommen, nach welchem die Londoner Konferenz der fünf Mächte (England, Frankreich, Oestreich, Preußen, Rußland) diesem neu gegründeten Staate ebenfalls einen Fürsten vorschlug, der Nation aber die Bestättigung der getroffenen Wahl übertrug, so zwar, daß in thesi selbst die Macht der Nichtannahme des vorgeschlagenen Fürsten involvirt war, ein Fall, den man sich jedoch in praxi immer dadurch erspart, daß die rathende und die zu berathende Partei sich zuvor mit einander in Benehmen setzen, indem jene die öffentliche Meinung sondirt und den Wünschen der Nation ein Individuum bietet, womit diese voraussichtlich übereinstimmt. Nachdem die gegenseitige Eifersucht der

drei Schutzmächte Griechenlands übereingekommen war, daß aus ihren Häusern kein Thronkandidat in Vorschlag gebracht werden dürfte, so konnte es den Griechen fast gleichgültig seyn, welchem Fürstenhause ihr neuer König angehöre, da eine störende Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes, bei der Kollision ihrer Interessen im Mittelmeere, nur von zweien jener drei Mächte zu besorgen war, wofern eine davon ihren Einfluß in Griechenland auf die unmittelbarste Weise geltend zu machen im Stande wäre; Prinz Otto von Baiern hatte aber vor vielen andern Fürstensöhnen Das voraus, daß die Griechen die Theilnahme, welche sein königlicher Vater dem Befreiungskriege gezollt, in gutem Andenken bewahrten, und wäre jener Prinz somit auch ohne den feierlichen Akt der Bestättigung von Seiten der griechischen Nationalversammlung von der Nation mit offenen Armen aufgenommen worden, wie er es denn wirklich wurde: so war jene nationale Sanktion doch eine aus den oben angeführten Gründen unerläßliche Form.

„In diesem Konflikt der Meinungen und der Leidenschaften," sagt Thiersch S. 145, „gab es zwei Auswege. Man konnte versuchen, der allgemeinen Bewegung, welche die Einberufung des Kongresses verlangte, Widerstand zu leisten, oder sich ihrer zu bemächtigen, sie zu bemeistern. Für den Widerstand ließ sich anführen das Ungestüm jener Bewegung und die gefährlichen Projekte, welche sie im Schilde führte; aber man durfte darauf rechnen, daß die griechischen Angelegenheiten, die bereits in so hohem Grade ge-

Digitized by Google

fährdet waren, noch mehr sich verwirrten. Diesen Ausweg ergriffen und versuchten die Residenten. Bemächtigte man sich dagegen der Bewegung, so konnte man ihr eine Richtung verleihen, daß der Kongreß seine Arbeiten damit begann, die Besorgnisse zu beschwichtigen und die Zukunft des Landes dadurch sicher zu stellen, daß er eine allgemeine und umfassende Amnestie beschloß und die Wahl des Königs anerkannte und bekräftigte. Auf diesen Zweck suchte ich in Vereinigung mit den gemäßigtsten und achtungswerthesten Männern hinzuwirken. Wir verhehlten uns keineswegs die Schwierigkeiten, welche man in diesen unruhigen Tagen von Seiten einer gesetzgebenden Versammlung zu befahren haben würde; auch entgingen uns die Gefahren nicht, welche von Seiten der anarchischen oder demokratischen Leidenschaften bei einer gewissen Zahl von Mitgliedern drohten; aber wir hielten es für Unverstand, gegen den empörten Strom ankämpfen zu wollen, und waren gewiß, daß man mit dem Kongreß selbst die königliche Gewalt befestigen und die gegenwärtige Regierung von ihren Grundfehlern befreien konnte, ohne die Empfindlichkeit der entgegengesezten Partei, oder die Entscheidungen der Londoner Konferenz, oder die Rücksichten, welche man gegen die bevorstehende Regierung des Königs zu beobachten hatte, zu verletzen.. Das Amnestiedekret war der sehnlichste Wunsch Aller, und mit ihm war jeder Vorwand zur Opposition entzogen. Die Andersdenkenden konnten der Nationalversammlung nicht mehr den Vorwurf machen, daß sie auf die Vergan-

Digitized by Google

genheit zurückkomme, auf Reaktion dringe und dem allgemeinen Frieden nachtheilige Leidenschaften nähre. Die Anerkennung des Königs war nicht mehr zweifelhaft, trotz Allem, was man von den Gesinnungen und Planen der Majorität der Deputirten wissen wollte, und war einmal die königliche Regierung anerkannt und de jure im Besitz der Gewalt, so hätte der Kongreß seine legislative Gewalt niedergelegt, da er weder mehr Gesetze machen, noch dem Lande ohne Mitwirkung des Souveräns eine Verfassung geben konnte ꝛc.“

So lag die Frage über die Einberufung des Nationalkongresses, die so verwickelt und für das Land so verderblich wurde.

Die Civil- und Militärchefs der besiegten Partei fürchteten den Kongreß, wegen ihrer früheren Handlungen und wegen ihrer Interessen. Die Einen sezten in das Amnestieversprechen Mißtrauen und glaubten, man würde sie später bei Gelegenheit für die Plakereien und Verfolgungen, welche sie sich hatten zu Schulden kommen lassen, heimsuchen; die Anderen zitterten vor einer Revision ihrer Rechnungen, da sich voraussehen ließ, daß die meisten Deputirten die Amnestie nicht auch auf die Thaler ausdehnen würden. Alle sahen einer feierlichen Verdammung des frühern Systems entgegen, Einige fürchteten sogar für ihr Leben. „Denn,“ sagte Gen. Rangos zu Thiersch, „man hat sich gegenseitig eingekerkert, beraubt, angegriffen, man hat Preise auf den Kopf gesezt und Blut vergossen, und Keiner kann dem Andern mehr trauen.“ Andererseits hatte der Kongreß unter dem

Digitized by Google

Grafen Augustin seine Geschäfte ganz im Interesse der Faktion betrieben; Schenkungen und Entschädigungen waren bestättigt oder beschlossen, Nationalgüter, Weinberge und Olivenpflanzungen vertheilt oder verkauft worden. Es mußte den Besitzern Alles daran liegen, diese Beschlüsse aufrecht zu halten und um jeden Preis zu verhindern, daß eine neuerrichtete Gewalt sie ungültig mache.

Als eine Hauptstütze der Partei bei den deßfallsigen Umtrieben nennt Thiersch, S. 147, den russischen Admiral, der, in das Attentat zu Argos mit verwickelt und mit dem Grafen Augustin aufs Innigste liirt, ein persönliches Interesse gehabt habe, Alles abzuwenden, was die Reputation seines Freundes hätte bloßstellen können. Französische, englische und deutsche Blätter bestättigten jene Behauptung in Korrespondenzen aus den verschiedensten Theilen Griechenlands, von den jonischen Inseln und aus Triest.

„Als gewandter Unterhändler," heißt es a. a. O., „suchte Admiral Ricord Anhänger aus der Gegenpartei zu werben. Es gab keinen einflußreichen Staatsmann oder Militärchef, an den er sich nicht mit Sendungen und Einladungen gewendet hätte. Ließen sie sich herbei, so rückte man mit Versprechungen und glänzenden Aussichten auf und stieg hinter Diejenigen, die man leicht herumzubringen glaubte. Besonders war es auf die Mainoten und die Familie Mauromichalis abgesehen. Der Admiral hatte ihr zu verschiedenen Malen in ihrem Unglück seine Theilnahme und ein Wohlwollen bezeigt, welches dem

Digitized by Google

Herzen dieſes ruſſiſchen Marinechefs nur Ehre macht. Im Vertrauen auf die Dankbarkeit, welche dieſe ganze Familie ihm zollte, ſuchte er den Elias Mauromichalis, genannt Kaßakos, einen Sohn des Joannis, genannt Kaßis, für ſich zu gewinnen, wobei er ſich durch die Bewunderung, welche der junge Mann gegen die Mörder des Präſidenten, ſeinen Oheim Konſtantin und gegen ſeinen Neffen Georg an den Tag legte, keineswegs abſchrecken ließ. Da er ſie jedoch ſeinen Verſprechungen wenig zugänglich und geneigt fand, ſchickte er ſeinen Adjudanten zum Oberhaupt der Familie, dem alten Pietro Mauromichalis, der mit den Abgeordneten der Maina in Argos verweilte, wo bereits von allen Seiten und in großer Anzahl die Deputirten ſich eingefunden hatten. Der Plan war, die Mauromichalis von Lezteren abwendig zu machen und zur Rückkehr in ihre Heimath zu bewegen, da man überzeugt war, daß alle Repräſentanten ihres Landes dem Beiſpiel folgen würden. Man hoffte hierdurch das Vertrauen der anderen Deputirten zu erſchüttern, die einen zur Heimkehr, die anderen zum Wegbleiben zu beſtimmen und ſo die Verſammlung nicht zu den zwei Dritttheilen kommen zu laſſen, welche das Geſetz verlangt, wenn der Kongreß ſich konſtituiren ſoll.

„Der Abgeſandte des Admirals erhielt ein Empfehlungsſchreiben und machte gegen den Greis Alles geltend, was deſſen Standhaftigkeit und Vernunft beugen und überzeugen konnte. „„Seit der großen Katharina,““ ſagte er, „„haben unſere Souveräne an

Ihrer einflußreichen Familie ein hohes Interesse genommen, da sie die Dienste, welche dieselbe unserer gemeinschaftlichen Sache geleistet, und die Tugenden, welche Sie in der Verwaltung und Vertheidigung Ihres Landes stets entwickelt haben, zu würdigen wußten. Der jezt regierende Kaiser ist bereit, diese Beweise durch Wohlthaten und Geschenke, welche Ihren Bedürfnissen und Ihrer Würde entsprechen, zu erneuern, wenn Sie seinem Rathe folgen wollen. Weder er noch der Vater Ihres Königs wollen diese Versammlung, sie betrachten sie als ein Unglück für Griechenland und als eine Feindseligkeit gegen seinen Souverän, da sie augenscheinlich von schlechten Subjekten zusammengesezt ist und mit den griechischen Angelegenheiten nur deßhalb sich befassen wird, um den revolutionären Geist zu nähren und die Einführung monarchischer Prinzipien unmöglich zu machen. Die Freunde der guten Ordnung und Ihres Souveräns haben sich auf unsere Seite gestellt, entschlossen, diesen Verein von Demagogen und Räubern nicht zu dulden. Sie sind es Ihrer Würde, Ihrem Vaterland und Ihrer Familie schuldig, unsere Schritte zu unterstützen, und dürfen versichert seyn, daß Sie um die zu errichtende neue Regierung sich verdient machen und eine der ersten Stellen darin einnehmen werden.“ Demnächst forderte er ihn auf, in seine Heimath zurückzukehren, und bot ihm eine Brigg ogar die Admiralsfregatte zu diesem Zwecke an.

„Der alte Mainotenfürst, noch so geschwächt von seiner langen Gefangenschaft, daß e ohne eine Stütze

nicht gehen konnte, antwortete darauf: daß er an den väterlichen Gesinnungen des Kaisers gegen seine Familie nie gezweifelt habe, und daß, wenn Se. Majestät es erlaubt hätten, daß dieselbe in der lezten Zeit verfolgt und unterdrückt worden sey, er und das Land überzeugt wären, daß der Fehler gänzlich seinen Agenten in Griechenland zur Last falle, welche in ihrer Selbsttäuschung auch ihren Souverän über die Gesinnungen von Leuten hätten täuschen müssen, die in schuldiger Anerkennung gegen seine erhabene Familie geboren und erzogen worden wären. „„Ich bin,““ fuhr er fort, „„noch bis zu diesem Augenblick entschlossen, in die Wünsche und Rathschläge Sr. kaiserlichen Majestät einzugehen, aber vor Allem muß ich sie auf eine bestimmte Weise kennen lernen. Wären die Absichten des Kaisers und des Königs von Baiern so, *wie Sie* sagen, so würden sie sich gewiß unmittelbar und offiziell an die griechische Regierung wenden, welche sie anerkannt haben. Dann wüßte man, woran man sich zu halten hätte. Bis eine solche Mittheilung anlangt, muß man den Nachrichten, die von einer andern Seite her kommen, Glauben beimessen, daß nämlich Se. Majestät der König von Baiern seinen Sohn der Nation keineswegs aufdringen, daß er vielmehr dessen Wahl durch unsere Beistimmung bestättigt wissen will. Diese Beistimmung wäre aber weder vollständig noch gültig, wenn sie nicht nach den gesetzlichen Formen vollzogen würde, und in Griechenland gibt es außer der Nationalversammlung, welche zusammentreten muß, keine gesetzlichen Formen, daher jene Beistimmung nur

Digitized by Google

auf dem Beschluß der Anerkennung beruht, womit wir unsere legislativen Arbeiten zu beginnen versprochen haben. Außerdem kann ich mich von der Sache meiner Freunde, von welchen ich in Argos umgeben bin, nicht lossagen. Ja, mein Herr, diese Männer, die Sie als mauvais sujets bezeichnen, sind meine Freunde; ich kenne sie als Personen, die der Achtung würdig und wie meine Familie der Sache Griechenlands zugethan sind; wir haben gemeinschaftlich die Unglücksfälle unseres Vaterlandes getragen, gemeinschaftlich alle Schwierigkeiten zu überwinden gewußt, die man uns von allen Seiten bereitet, um uns zu hindern, ihm eine bessere Zukunft zu verschaffen.""

„Vergebens versuchte der Abgesandte am andern Tage sich mit den in Argos versammelten Deputirten auf einen bessern Fuß zu stellen. In einem ihrer Vereine, die jeden Augenblick zahlreicher wurden, eingeführt, erklärte er, daß man ihn über ihre Anzahl getäuscht hätte und daß er sich von Familienvätern, Kaufleuten, Gutsbesitzern und Seeleuten umgeben sehe, welche das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen, und daß er an dem ungeheuchelten Interesse, welche alle diese respektabeln Männer an der Aufrechthaltung der guten Ordnung nehmen, nicht zweifle. Er fügte hinzu, daß er, nachdem er diese Ueberzeugung sich verschafft, wünschen müsse, sie gemeinschaftlich arbeiten zu sehen, um bald das gute Einvernehmen wiederherzustellen, das früher zwischen Griechenland und Rußland geherrscht. Hierauf antwortete man ihm, daß er sich sehr irre, wenn er sich vorstelle,

Digitized by Google

Griechenland hege gegen Rußland feindſelige Geſinnungen. „„Die Griechen,““ hub ein ipſariotiſcher Deputirter an, „„haben Das, was ſie in ihrem lezten Kampfe Rußland und der Intervention ſeines Kaiſers verdanken, nie mißkannt. Sie wollen nur ſeine Agenten nicht, welche aus einer ſonderbaren Hintanſetzung den lezten Regierungen ihre Dienſte gewidmet und an den verderblichſten Planen derſelben Theil genommen haben, und noch nicht aufhören, mit ihrem ganzen Einfluß und all ihren Mitteln Maßregeln zu unterſtützen, welche unſern Untergang herbeiführen werden. Sobald dieſe Herren ihr Betragen ändern, werden auch die Griechen ihre Geſinnungen gegen ſie ändern. Aber wir wollen Thaten ſehen, da Proteſtationen und Verſprechungen ſeit zwei Jahren, als man uns ſo oft und ſo grauſam getäuſcht hat, all ihren Kredit verloren haben. Die Gelegenheit iſt günſtig, daß Sie ſich zeigen. Unterſtützen Sie mit Ihren Bemühungen die Wiedereinberufung der Nationalverſammlung, ſtatt ihr Hinderniſſe zu bereiten. Helfen Sie dazu, daß Leute, welche, auf Sie geſtüzt, die Regierung bekämpfen oder ſich zum Kampf vorbereiten, dieſelbe anerkennen. Befeſtigen Sie mit uns die öffentliche Ruhe, den einzigen Zweck unſerer Anſtrengungen, und beſchützen Sie uns, wenn wir unſerem Vaterlande Inſtitutionen und Geſetze geben werden, und Sie ſollen ſehen, welche Veränderung in ganz Griechenland über Ihre Erwartungen vor ſich gehen wird. Wir kennen Ihre Befürchtungen, aber verlaſſen Sie ſich auf unſere

Digitized by Google

Gesinnungen. Die Gesetze und Institutionen, welche wir unserem Vaterlande vorbereiten, werden streng monarchisch seyn; sie werden nichts Revolutionäres und Gefährliches haben. Wir kennen und lieben unser Vaterland zu sehr, als daß wir ihm zu etwas Anderem als zu einer dauerhaften Ordnung verhelfen wollten, und Erfahrungen und Unglück haben uns hinreichend gebildet, um zu wissen, daß diese Ordnung mit den starken Gesetzen einer königlichen Gewalt zusammenfallen muß, welche fähig ist, die Unterwerfung zu gebieten und den Gehorsam zu erzwingen. Verlassen Sie sich also auf uns und auf unsere Schritte, und ich wiederhole Ihnen, daß in Kurzem alles Vergangene vergessen und die Eintracht zwischen den Griechen und deren alten Freunden vollkommen wieder hergestellt seyn wird.““

„Der Abgesandte hatte keinen Auftrag, sich in eine solche Erörterung einzulassen; er leitete daher die Unterredung auf den verstorbenen Präsidenten und auf das Unrecht, das man seinem Andenken thue, wurde aber mit so viel Thatsachen, die man ihm von dem Benehmen dieses Staatsmannes entgegenhielt, überhäuft, daß er, bis zu Thränen bewegt, schnell die Unterredung abbrach und Argos verließ, um nicht wieder dahin zurückzukehren.“

Unterdessen trafen, trotz den Operationen der Gegner, die Deputirten aus den Eparchien in Argos ein. Am längsten säumten die von Westgriechenland, wo die Schwierigkeiten der Ausgleichung, besonders nach dem Abfall von Zavellas und den Bewegun-

Digitized by Google

gen von Mamuris, ſich ſehr vermehrt hatten. Indeß wurden auch dieſe beſeitigt. In einer Verſammlung der Abgeordneten und Militärhäuptlinge ward beſchloſſen, allen Haß und alle Parteiung der früheren Zeit ins Grab zu legen, und dem Anſehen der in Nauplia eingeſezten und anerkannten Regierung zu folgen, zumal ihre Befugniß mit dem Eintritt der Nationalverſammlung erlöſchen und dieſer obliegen würde, die durch die Umſtände gebotene Veränderung vorzunehmen. Nachdem der Vergleich geſchloſſen war, hauptſächlich durch die Thätigkeit des ſchon bekannten Tazi-Manghinas, trafen die Abgeordneten Mitte Junius in Argos ein, und erfüllten dadurch die Zahl der zwei Drittheile, welche zur Eröffnung der Verſammlung geſetzlich geboten iſt. Die Regierung hielt es deßhalb für angemeſſen, die bewaffnete Macht von Argos zu entfernen, und machte den Vorſchlag, den Gen. Grivas, der daſelbſt in Garniſon lag, in das Innere des Peloponneſes, nach Leontari und Phanari zu verlegen; wie vorauszuſehen ſcheiterte aber dieſe Maßregel an dem Widerſtand der Minorität, und ehe man noch einen Beſchluß faſſen konnte, trat der alte Kolokotronis wieder auf den Schauplatz, um dem Schlage, den ſeine Partei zu führen bereit ſtand, den Arm zu leihen.

Als die Rumelioten in den Peloponnes einbrachen, ſollte er als Obergeneral des Peloponneſes das Kommando über die auf dem Iſthmus aufgeſtellte Armee übernehmen, fürchtete aber einen zweiten Unfall, von den Rumelioten, wie es ihm im erſten Bür-

Digitized by Google

gerkriege geschehen war, geschlagen und gefangen zu werden, so sehr, daß er sich mit Uebernahme des Kommando's nicht sehr beeilte. Als er endlich mit 30 Pferden von Nauplia sich aufmachte und in die Defileen hinter Mycene gekommen war, erfuhr er durch Flüchtlinge die völlige Niederlage der von Nikitas kommandirten Armee. Jezt floh er in aller Eile über Argos und Tripolizza nach Karytene, seiner Heimath, wo er sich in das dortige Fort, ein wahres Felsennest, einschloß, das er schon unter dem Präsidenten mit Waffen und Munition versehen und unter dem Grafen Auguſtin noch stärker befestigt hatte. Die neue Regierung ließ es an keiner Rücksicht, die sie seinem Alter und seinem Rang angemessen hielt, fehlen und ernannte ihn, um ihm keine Veranlassung zum Argwohn zu geben, aufs Neue zum Gouverneur von Karytene, ohne jedoch seine Gesinnungen dadurch umstimmen zu können. Er sah in der Majorität der Regierungskommission seine erklärten Feinde, und Theodoros Grivas, ihr Obergeneral, der mit einigen tausend Mann in Argos stand und jeden Augenblick über die Eparchie von Karytene herfallen konnte, war sein unversöhnlichster und leidenschaftlichster Gegner. So hielt er sich zwar äußerlich ruhig, man wußte aber sehr wohl, daß er der Mittelpunkt aller Bewegungen, die den Peloponnes in Aufstand versezt hatten, war. Von seiner Felsenfeste aus unterhielt er mit Zavellas, mit den Militärhäuptlingen des Peloponneses, mit den drei Mitgliedern der Regierung, mit den fremden

Digitized by Google

Agenten und allen einflußreichen Männern seiner Partei eine ununterbrochene Korrespondenz, beorderte von Da aus nach allen Richtungen kleine Truppenkorps, um die Rumelioten zu necken, um Depeschen aufzufangen, Deputirte, welche nach Argos sich begeben wollten, zur Umkehr in ihre Heimath zu nöthigen, andere, welche noch zu Hause waren, mit Niederbrennung ihrer Häuser zu bedrohen, wenn sie zur Nationalversammlung sich gelüsten ließen abzureisen: kurz tyrannisirte rings umher die Eparchien, die er mit seiner Gewalt erreichen konnte. Da er jedoch, all diesen Anstrengungen zum Trotz, die Deputirten in Argos sich täglich mehren, die Eröffnung der Versammlung nahe sah und die Nachricht erhielt, daß Grivas mit seinen Truppen gegen Karytene beordert würde, durfte er nicht länger zögern, offen gegen die Regierung hervorzutreten, und er that Dieß in folgendem gegen die Regierung und den Kongreß gerichteten Manifeste.

„Der Obergeneral des Peloponneses an das Panhellenion: Mitbürger! Der Peloponnes fühlte, trotz der furchtbaren Tyrannei, die ihn unterdrückte, zuerst, welche Rechte er habe, die ihm von seinen Vorfahren hinterlassen, von der Natur ihm gewährt waren. Er erhob sich mit bewaffneter Hand gegen die Türken, seine barbarischen Unterdrücker. Er hatte nie einen andern Zweck als den, seine Freiheit, seine Unabhängigkeit zu erobern, und sich zu sichern, daß seine Rechte nicht mehr auf eine unwürdige Weise verletzt würden. Nach einem mehrjährigen blutigen Kriege, nach einer unüberwindlichen Standhaftigkeit bei allem Unglücke, das die Kämpfe mit sich führten, machte sich unser Vaterland würdig, den Himmel sein Unternehmen begünstigen zu sehen. Die hohen verbündeten Mächte unterstützten uns mit ihrer mächtigen Hand, thaten den Strömen Bluts Einhalt,

und machten den Leiden unseres unschuldigen Vaterlandes ein Ende.

„Zu gleicher Zeit schickte uns die wohlwollende Voraussicht unserer Beschützer einen Chef, dessen Seelengröße und Patriotismus die Grundlagen alles des Guten waren, das wir drei Jahre hindurch genossen haben, während welcher Ehre, Leben, Eigenthum der Bürger keine Gefahr zu besorgen hatten.

„Der Verlust dieses großen Mannes erforderte die unverzügliche Zusammenberufung der Nationalversammlung, um die in Gefahr befindliche Staatsgewalt zu wahren, und einige Männer zu hindern, unter solchen Umständen die Rechte der Nation mit Füßen zu treten. Die gesetzlichen Deputirten des Volkes sezten sich über die Verkehrtheit und über das verworrene Geschrei hinweg, und schritten im verflossenen März zur Ausübung der ihnen von der Nation anvertrauten heiligen Gesetze. Sie machten eine Konstitution im Einklange mit einer konstitutionellen Monarchie, sie beschleunigten die Ankunft des Prinzen, welchen die hohe Allianz gewählt hat; sie dekretirten die wesentlichsten Dinge, und bildeten eine provisorische Regierung bis zu der von Allen so sehr gewünschten Ankunft des souveränen Prinzen. Ein so lobenswürdiges Betragen von Seite der Bevollmächtigten, die amtliche Anerkennung ihrer Akte durch die HH. Präsidenten, in Gemäßheit des zu London am 7. (19.) Jan. unterzeichneten Protokolls, beruhigten die Besorgnisse der Nation, und gaben ihr das größte Vertrauen in diese väterliche und friedliche Regierung. In dieser Hoffnung kehrte ich selbst in meine Wohnung zurück, ohne gegen Diejenigen auszuziehen, die von Argos durch den allgemeinen Willen der Nation vertrieben, sich zu Megara versammelt hatten, wo sie von allen gewaltthätigen und zerstörenden Mitteln Gebrauch machten, um, trotz der Amnestie, die sie für alle ihre Handlungen erhalten hatten, die Staatsgewalt zu usurpiren.

„Mit Benützung der Umstände, unterstüzt durch die von ihnen verbreiteten Lügen und durch die Gewalt der Waffen, stürzen sie sich zügellos nach Argolis und zerstören dessen Glück. Sie erröthen nicht, sich für sich selbst, mit Hintansetzung der weisen und wohlthätigen Instruktionen des Protokolls vom 7. (19.) März, der Nationalgewalt zu bemächtigen. Der Stempel des größten Betrugs bezeichnet die Einsetzung einer Verwaltungskommission, und deßwegen ward das Protokoll nicht bekannt gemacht. Der Senat

Digitized by Google

schweigt, indem er seine Rechte auf diese Art mit Füßen getreten und seine Berathschlagungen durch die Gewalt der Waffen verletzt sieht. Die Nation, die nur nach der Ankunft des Prinzen Verlangen trug, erduldete einige Zeit Alles, in der Hoffnung, daß man das Protokoll vollziehen würde. Da die Bürger aber das Uebel täglich zunehmen, mit Plünderung und Verheerung Korinth, Argolis und Nauplia verwüsten sahen, so wie Dieß schon einige Zeit mit Salona, Theben und Livadien der Fall gewesen; da sie Tripolizza und andere Provinzen zu Grunde gerichtet, die Ehre, das Eigenthum, das Leben der Bürger immer in Gefahr, alle Rechte verletzt, Plünderung und Seeräuberei in Griechenland einreißen, eine große Zahl von Bürgern gegen den Geist der Protokolle vom 7. März und 26. April verfolgt, die niederträchtigsten aus ihrem Vaterlande verjagten Albaneser von der Staatsgewalt dafür bezahlt sahen, daß sie den Halbmond mitten in den Peloponnes trugen; da sie ferner sahen, wie die Zehnten von einigen bürgerlichen Beamten und Chefs aufgebraucht wurden, und die Armee im Begriffe war, aus Mangel an Sold und Nahrung auseinander zu gehen, und das ganze regelmäßige Korps sich in Zerrüttung befand: so war ihnen klar, daß das Vaterland ohne den patriotischen Widerstand einiger Mitglieder der Kommission die furchtbarste Tyrannei zu erdulden haben würde.

„Diese Hintansetzung, diese Verletzung aller Rechte der Nation zwang die Besatzungen der Festungen Patras, Rhio und Antirhio, diese Festungen unter den Befehl des ehrenwerthen Generals Zavellas zu stellen, ihr Vaterland selbst zu vertheidigen, Spezzia, Tinos und andere Provinzen, ihre neuen Präfekten, als Agenten der Treulosigkeit und der Ungesetzlichkeit zu vertreiben.

„Als die Peloponneser vor Kurzem hörten, daß der niederträchtige Theodor Grivas, der Koriphäe der Schändlichkeit, den Befehl von der Regierung erhalten habe, sich mit seinen zügellosen türkischen Gefährten nach Leondari und Phanari zu begeben, beriefen sie sich auf ihren Willen, die unveräußerlichen Rechte, die sie durch so vieles Blut erworben, zu bewahren, ihr Land gegen das größte Unglück zu beschützen, und ihre Nachbarn, die sich aus Furcht vor Plünderung in Höhlen geflüchtet hatten, zu retten, flehten den Beistand und den Schutz ihrer Brüder an, und proklamirten im Namen Sr. Hoheit des souveränen Prinzen und im Angesichte Gottes und der hohen Allianz, der Beschützerin Griechenlands:

1) Daß sie das Einrücken des niederträchtigen Grivas

in die Provinz nicht dulden würden, und bereit seyen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

2) Daß sie nicht dulden würden, daß die Provinzen von Truppenkorps unterdrückt würden und entschlossen seyen, die albanesischen Türken, die man für Konstitutionelle ausgegeben, aus ihren Gränzen zu verjagen.

3) Daß sie dieselben Mittel der Gewaltthätigkeit, wie die von der Regierung von Nauplia anbefohlenen, gebrauchen würden.

4) Sie stehen dafür, daß die Ehre und das Leben ihrer Mitbürger, die verhöhnt worden sind, gerächt werden, und daß man Diejenigen, die in den verschiedenen Provinzen Plünderung erduldet haben, entschädigen werde.

5) Sie behalten die alten Ortsbehörden bei, bis der bestehende Senat durch eine gesetzliche und freie Wahl eine legitime Regierung geschaffen habe.

6) Sie proklamiren sich als verbündet mit dem besonnenen Theile der Bevölkerung des westlichen Griechenlands, und bekennen laut ihre Freundschaft und ihre Aufrichtigkeit gegen ihre Brüder von Rumelien und von den Inseln, die sich dem Kampfe zur Zurückführung des Friedens für die Nation anschließen, und mit dem sie auszeichnenden Muthe und ihrem patriotischen Eifer den Nationalrechten den Sieg verschaffen wollen.

7) Sie erkennen offiziell die zu Argos unter dem falschen Namen von Deputirten versammelten Männer nicht an. Die meisten derselben sind nicht mit einem regelmäßigen, gesetzlichen und freien Mandate von Seite der Gemeinden, die das Stimmrecht haben, bekleidet; die größte Zahl von Bevollmächtigten ward durch Orte ernannt, die keine Wahlrechte besitzen, nach dem Beispiele der Regierung, die sich eigenmächtig mit Hintansetzung aller Rechte der Nation eingesetzt hat.

„Wenn der öffentliche Friede hergestellt seyn, und nicht mehr Gewaltthätigkeit im Peloponnes herrschen wird, dann kann sich das Volk versammeln und in Ruhe seine rechtmäßigen Bevollmächtigten zusammenberufen. Karytene, den 10. (22.) Juni 1832.

„(Unterz.:) Der Obergeneral des Peloponneses, Th. Kolokotronis."

Am nämlichen Tage noch erhielt Gennaios, sein Sohn, den Befehl, mit einem Truppenkorps die Stellung von Baldezza, welche die Ebene von Tripo-

Digitized by Google

lizza beherrscht, zu besetzen, und am folgenden Tage las der Peloponnes folgenden Aufruf zu den Waffen:

„Theure Mitbürger! Wir haben euch eine Abschrift unserer Proklamation an das Panhellenion vom 10. Jan. mitgetheilt. Ihr werdet darin die Gesinnungen ausgedrückt sehen, die ihr so gut waret, schriftlich und mündlich, so wie in euren Beschwerden gegen den Raub eurer Rechte und gegen die Leiden an den Tag zu legen, welche mehrere unter euch schon ertragen haben und wovon wir alle als Opfer der Verkehrtheit einiger Individuen in Gefahr stehen heimgesucht zu werden.

„Die auf eine willkürliche Weise ernannte Regierung in Nauplia, der ihr schon durch mehrere Akte eure gerechte Unzufriedenheit geoffenbart habt, geht bereits damit um, den feigen und unwürdigen Th. Grivas, im Geleite seiner schändlichen Trabanten und Türken, nach Leondari und Phanari zu schicken. Ihr könnt euch somit die höllischen Plane vorstellen, welche Ungerechtigkeit und Immoralität gegen das Leben, die Ehre, das Eigenthum und die Freiheit der Peloponnesier ins Werk zu setzen entschlossen sind. Um diese Absichten zu erreichen, will euch die Regierung zu Sklaven machen, in euren Herzen die edlen Gefühle ersticken, und die unverletzlichen Rechte, welche ihrer Tyrannei im Wege stehen, vernichten. Das schmerzliche Beispiel des Unglücks, dem eure Mitbrüder, die Aeginer, Korinthier und die Bewohner von Nauplia preisgegeben sind, läßt über die Wahrheit unserer Behauptungen keinen Zweifel übrig, ja es sind sogar Maßregeln ergriffen worden, verschiedene Truppenkorps nach Tripolizza zu werfen, das wie Calavrita, Bostizza und Gastuni im Elend seufzt.

„Der günstige Augenblick ist gekommen; vertheidigen wir unsere wie der ganzen Nation mit Füßen getretene Rechte! Ich befehle zu dem Ende meinem Sohne, eurem Kameraden, unter dem Banner der Gerechtigkeit und des souveränen Fürsten von Griechenland gegen Gewalt und Ungesetzlichkeit zu Felde zu ziehen.

„An euch ist es jezt, die Gesinnungen der Vaterlandsliebe und der Tapferkeit, die euch ausgezeichnet haben, an den Tag zu legen. Bewaffnet euch, um die Tyrannei und Gewaltthätigkeit zu vernichten. Bedenket wohl, es wird in dem Peloponnes nur noch Sklaven geben, wenn die Peloponnesier unter den gegenwärtigen Umständen nicht mit Treue und Ausdauer ihre Pflichten gegen das Vaterland

Digitized by Google

erfüllen. Wir haben Gott zum Beschützer, unsern Herrn, der die gerechte Sache in Schutz nimmt. Die unwandelbare Gerechtigkeit der drei Mächte ist für uns, ganz Westgriechenland, die Inseln und eine Menge Militärpersonen der verschiedenen regulären Korps, deren Rechte verletzt worden, sind unsere Verbündete. Ohne Zweifel seyd ihr von dem patriotischen Charakter einiger Mitglieder der Regierungskommission, so wie von ihrem Widerstand gegen Ungesetzlichkeit und Gewalt bereits unterrichtet. Peloponnesier, erinnert euch der Siege von Valtedzi und Lala, denkt an die Vertreibung des Dramali und an die tausend anderen Siege, welche ihr über die Feinde des Vaterlandes davongetragen habt, denkt an eure beispiellose Ausdauer in dem Kampfe gegen Ibrahim. Eilt deßhalb unter der Leitung eurer wackern Soldaten und eurer Chefs ohne Verzug zu den Waffen, um die Schmach zu tilgen, womit man euch bedecken will, um eure Ehre, euer Vermögen, eure Rechte sicher zu stellen. Alles ist unter dem Schutze der Vorsehung, unter der Aegide eurer Rechte leicht zu vollführen. Gegen Ungesetzlichkeit zu Felde ziehend, werdet ihr Aufrechthaltung der Ordnung, Subordination gegen eure Anführer und Bereitwilligkeit, euren leidenden Nachbarn beizustehen, als eine der heiligsten Pflichten betrachten.

„Die ganze Nation und das aufgeklärte Europa wird, auf euch, Vertheidiger der Ehre und der Gerechtigkeit, seine Aufmerksamkeit richten. Nichts wird euch gegen Gleichgültigkeit, welche nur der Freiheit unwürdigen Völkern eigen ist, rechtfertigen.

„So oft ihr meinen Rathschlägen euer Ohr geliehen, hab ich euch auf den Pfad der Ehre geführt, und eure Unternehmungen hatten stets ein glückliches Ende.

„Karytene, 11. (23.) Juni 1832. Der Obergeneral der Truppen des Peloponneses. Th. Kolokotronis."

Die Regierung in Nauplia wußte diese neue Gefahr in ihrem ganzen Umfang zu würdigen. Der Kriegsminister legte alsbald ein Manifest vor, das bekannt zu machen wäre, und brachte die gegen die Insurrektion zu ergreifenden Maßregeln in Vorschlag; aber die drei Mitglieder der Minorität blieben aus den Sitzungen und verhinderten so jedwede Beschluß-

Digitized by Google

nahme. Zum Glück hielten die rumeliotischen Chefs die insurrektionelle Bewegung Kolokotronis so im Schach, daß er für den Augenblick es nicht wagen konnte, seine Kriegserklärung zu vollstrecken, und obgleich es ihm gelang, im Korps des Grivas Uneinigkeit auszustreuen, so daß zwei Drittheile 500 (von 800) Mann unter dem Vorwand schlechter Bezahlung ihn verließen, sezte sich dieser Chef gleichwohl mit dem Reste in Marsch und stellte sich bei Tripolizza auf, wo er jedoch, zu schwach, um die Truppen des Gennaios aus ihren Stellungen zu verjagen, sich gewissermaßen auf der Ebene durch sie blokirt sah.

Zu gleicher Zeit brach General Nikitas, den die Rumelioten bei ihrem Einzug auf dem Isthmus geschlagen, vom Schloß in Karytene, nur von 20 Soldaten begleitet, nach Messenien auf, um die dortigen Bauern in Aufstand zu bringen. Die ganze Ebene von Messenien besteht aus Nationalgütern, welche früher türkisches Eigenthum gewesen und jezt dem Staat anheimgefallen waren. Die Bauern hatten nichts Eigenes, sie bauten aber jene Güter gegen Abgabe von 2½ vom Zehent oder 25 vom Hundert, wobei sie noch ziemlich gewannen. Nikitas versprach ihnen nun, sie dürften in Zukunft nur noch den zehnten Theil bezahlen, wenn sie gegen die Türken und Räuber des Grivas die Waffen ergreifen und die Sache ihres Landes und des Königs vertheidigen wollten. Die Bauern begriffen diese Sprache und Nikitas sah sich in Kurzem von 2000 bewaffneten Landleu-

Digitized by Google

ten umgeben, die sich gleich gegen Katzakos Mauromichalis führen ließen, der von der Regierung zur Beaufsichtigung Messeniens abgeschickt war. Katzakos lag vor Petala, wo er einen Thurm, in den die Insurgenten sich geflüchtet, blokirte, und zog nun seinem stärkeren Feinde entgegen. Unterwegs verließen ihn aber fast alle seine Leute, da sie lieber plünderten als sich schlugen, so daß ihm nur 60 Mann übrig blieben. Von Nikitas angegriffen, warf er sich in einige Häuser des Dorfes Mikromane und wäre wohl hier mit den Seinigen zusammengehauen worden, wenn nicht die Franzosen, in deren Nähe das Gefecht stattfand, sich ins Mittel geschlagen hätten. Während der Nacht erschien noch der jüngere Bruder von Katzakos, Germanos, ein Jüngling von 19 Jahren, mit 300 Bauern auf dem Platze und überfiel das Korps unter Nikitas, das von den Franzosen sich angefallen glaubte und in eiliger Flucht sich wieder zerstreute. Nikitas zog sich in die Gebirge des oberen Messeniens zurück, von wo aus er in Verbindung mit Kolokotronis fortwährend das Land in einem höchst drückenden Zustand von Räuberei und Anarchie erhielt, Was ihm um so leichter wurde, da sich die Regierung mit einer ganz erfolglosen Defensive begnügen mußte und selbst die von ihr dorthin geschickten Präfekten und Unterpräfekten durch ihre Unfähigkeit sowohl als Treulosigkeit das Ihrige beitrugen, den Zustand der Anarchie außerhalb der französischen Standquartiere allgemein zu machen. Hofr. Thiersch wollte im Julius die Ruinen von Messenien besu-

Digitized by Google

chen, fand es aber unmöglich, ins Innere vorzudringen, und während seiner Anwesenheit in Koron ward der Unterpräfekt Chiropulos, ein dem Grafen Metaxas ergebener Mann, in Arrest gelegt, weil ein aufgefangener Brief des Kapitäns Pieratti an ihn eine Verschwörung mit den Insurgenten gezeigt hatte.

Alle Nachrichten vom Junius und Julius schildern Morea in dem betrübtesten Zustande. Da es zu entscheidenden Schlägen eigentlich nicht kam, so blutete das arme Land um so schrecklicher unter dem unaufhörlichen Bandenkriege, der vorzüglich bei Nisi und Kalamata öfters zu ernsteren Gefechten überging, an denen auch bisweilen die dort stationirten Franzosen, wenn sie sich einmischten, nicht ohne Verlust Theil nahmen. Man verdankte es nur ihrer Wachsamkeit, daß Kalamata von den Mainoten nicht überfallen und ausgeplündert wurde. Die Städte und Dörfer, deren Wiederaufbau während der lezten drei Jahre betrieben worden war, standen verlassen und halb zerstört, die Bevölkerung floh, und Was nicht die Mittel besaß, eine Zuflucht im Ausland zu suchen, barg sich hinter Felsen und in Höhlen, um der brutalen Tyrannei dieser militärischen Horden zu entgehen. So konnte ein großer Theil der Ernte, die ergiebig ausgefallen war, an manchen Orten gar nicht eingebracht werden, an andern wurde sie zerstört. Kolokotronis Banden durchzogen das ganze Land und machten alle Wege und Straßen unsicher. Ohne Anstand nahmen sie Briefe und selbst Depe-

Digitized by Google

ſchen weg, Was namentlich mehrere Male den Depeſchen des franzöſiſchen Admirals Hugon, die an ſeine Regierung gerichtet waren, widerfuhr, ſo daß die Franzoſen von Nauplia nach Modon nur noch zur See ſicher korreſpondiren konnten. Die abgenommenen Briefſchaften, hieß es, ſeyen den Ruſſen ausgeliefert worden. Dieſe Unſicherheit hinderte auch den Einzug der erſten Zahlungen, welche die Zehntpächter der Eparchien der Regierung zu leiſten hatten, ſo daß die den Truppen verſprochene Abſchlagszahlung, deren auf 21 Tage feſtgeſezter Termin längſt verfloſſen war, nicht einmal nachträglich gemacht werden konnte. Da Grivas zu ſchwach war, gegen den alten Haudegen Kolokotronis Etwas zu unternehmen und auch die übrigen Kapitäne, deren Truppen nicht bezahlt waren, ſich nicht beeilten, in Tripolitza gegen die Inſurgenten einzutreffen, ſo ſaß jener ruhig und ungefährdet in ſeiner Feſte, in der es, wie wenigſtens die Times aus dem Schreiben eines brittiſchen Offiziers, datirt Zante 13. Juli, berichten, auch ziemlich meiſterlos herging. „Zwei unſerer Offiziere,“ ſchreibt dieſes engliſche Journal, „ſpeisten bei Kolokotronis und brachten einige Tage in Karytene zu. Sein Stab ſpeiste an der Tafel; jeder Offizier hatte zwei, einige auch vier geladene Piſtolen und zwei Dolche bei ſich. Als einen Beweis der herrſchenden Sitten will ich nur zwei Fälle erzählen, die unter den Augen der Gäſte vorgingen. Einer der griechiſchen Offiziere war betrunken, zerbrach einen Teller, und wurde ſehr unruhig und laut.

Digitized by Google

Kolokotronis befahl ihm dreimal in rauhem Tone, still zu seyn oder den Tisch zu verlassen. Da er aber fortwährend die Gesellschaft belästigte, zog Kolokotronis eine Pistole, spannte den Hahn, und erklärte, er würde ihn niederschießen, wenn er die Gesellschaft nicht verließe. Hierauf führten ihn die andern Offiziere fort. Am andern Tage lud Kolokotroni's Stab die beiden brittischen Offiziere zu einer Partie ein, wobei zwischen zwei griechischen Offizieren ein Streit entstand. Im Laufe desselben erklärte einer Etwas für eine Unwahrheit, worauf der andere ohne Weiteres eine Pistole zog und den Ersteren niederschoß. (?) Kein Versuch wurde gemacht, den Mörder zu verhaften, und man betrachtete die Sache als etwas ganz Gewöhnliches.“

Nicht besser verfuhr Zavellas, der ruhig in Patras lag, gegen die umliegenden Eparchien, wo man eben mit einer sehr reichen Ernte von Korinthen beschäftigt war. Er hatte auf eigene Rechnung eine provisorische Regierung errichtet, angeblich in Erwartung des Prinzen Otto, eigentlich aber um Achaja auszusaugen. Gewerbe, Ackerbau, Handel lagen darnieder, viele Hunderte von den Einwohnern sahen sich alles Lebensunterhalts beraubt und ließen sich in die Palikarenkorps einschreiben, in der Hoffnung, am Plündern Theil nehmen zu können.

Zum Behuf des Vollzugs der oben angeführten merkwürdigen Instruktion der drei Residenten hatte jeder von ihnen ein Kriegsschiff vor den Hafen von Patras geschickt, zum Schutze der fremden Untertha-

Digitized by Google

nen und zur Versöhnung der Parteien durch Zureden, ohne Anwendung von Gewalt oder Theilnahme an den Streitigkeiten. Dennoch, erzählt eine Korrespondenz aus Zante, Allg. Ztg. 1832, Nro. 248 Außerord. Beil., wiederholte sich zweimal der Fall, daß das russische Kriegsschiff sich von der Station entfernte, um auf einige Schiffe der Regierung im Golf von Korinth Jagd zu machen. Beschwerden über dieses Verfahren verhinderten aber ein zweites russisches Kriegsschiff, das darauf vor Patras anlegte, nicht, mit Zavellas in öffentliche Verbindung zu treten. Die Folge war, daß der englische und französische Kapitän dieser Station sich eine Erklärung ausbaten und daß eine kleine Spannung mit dem russischen Kapitän eintrat, welche der Korrespondent nicht ermangelt, an allgemeinere Gesichtspunkte anzuknüpfen, indem er auf die ungeheuren Befestigungswerke hinweist, welche von den Engländern auf der vor Korfu gelegenen Insel Vido angelegt würden, zum Beweise wie sehr England bedacht sey, zu seiner Zeit gegen die russische Macht im Mittelmeer gerüstet zu seyn.

Gegen Ende des Julius schickte Zavellas seinen Bruder nach Nauplia, um zu unterhandeln. Er wandte sich gar nicht an die Regierung, sondern an den Senat, und begehrte von diesem, daß er die Macht und die Regierung Denjenigen zurückgebe, welchen sie gebühre, und daß die Nationalversammlung sich trennen müsse. Zugleich war dem Dokumente die Erklärung beigefügt, daß die Kapitäne mit ihrer sämmtlichen Mannschaft nach Argos rücken würden

Digitized by Google

um ihrem Willen Nachdruck zu geben. Aber kaum verlautbarte unter ihren Soldaten, daß man darauf umgehe, sich mit Kolokotronis zu vereinigen und den Grafen Augustin zurückzurufen, als sie den Kapitänen den Gehorsam aufkündigen, der Regierung ihre Treue vermelden und andere Offiziere begehren. Nun sahen sich die Kapitäne genöthigt, auch ihrerseits sich an die Regierung zu wenden, die Sache als eine Täuschung darzustellen und Vergebung zu suchen, und das ganze Unternehmen, in welchem Rankos, Spiromilos und Rukis von der Kapodistrias'schen, Photomaras, Diamantis, Savas und Hadschi Petros von der andern Partei figurirten, zerfiel wieder in sich selbst.

Unruhen auf dem Festlande Griechenlands gefährden in der Regel auch die Sicherheit der Meere, und so riß auch jezt wieder die Seeräuberei auf eine sehr bedenkliche Weise ein, bedenklich, weil dieser Barbarismus von Jeher die Griechen beim Auslande in Mißkredit gesezt hat. Die Befehlshaber der drei Geschwader ordneten gleich bei den ersten Anzeichen dieses schändlichen Gewerbes eine Kreuzfahrt in den griechischen Gewässern an, und die Regierung rüstete selbst mehrere leichte Fahrzeuge aus, um die Piraten bis in ihre verborgensten Schlupfwinkel zu verfolgen. Das Kommando der Flottille wurde dem Kapitän Antonios Kriesis anvertraut, der sich schon früher in solchen Missionen ausgezeichnet hatte. Zugleich führten die drei Admirale eine regelmäßige Eskorte für die den Archipel befahrenden Schiffe ein. Am 20sten jeden Monats sollte ein französi-

Digitized by Google

ſches Schiff ſein Konvoi von der Küſte von Syra, bei Milos vorbei, bis auf die Höhe des Vorgebirgs Matapan führen; am 5ten eine engliſche Eskorte dieſelbe Fahrt machen, ein ruſſiſches von Syra abgehendes Schiff dagegen die nach den Dardanellen beſtimmten Schiffe begleiten. Kriëſis vollzog ſeinen Auftrag mit gewohnter Gewandtheit, und brachte auf ſeinem Kreuzzuge auch die Inſel Tinos, wo die Kapodiſtrianer einen Mittelpunkt gefunden hatten, nach einem kurzen Belagerungsſtand unter die Botmäßigkeit der Regierung. In Spezzia durfte er ein gleiches Verfahren nicht wagen, weil die Regierung Bedenken trug, die reiche Inſel wegen des Ungehorſams Einzelner den Folgen einer militäriſchen Beſitznahme oder einer Blokade zu unterwerfen. Die oben (S. 228) angeführten Unterhandlungen mit der Regierung waren ohne Reſultat geblieben, und der Mirarch Andruzzos verließ daher unverrichteter Dinge wieder Nauplia, weil man hier außer Stand war, ihm die für Herausgabe der mit Beſchlag belegten Regierungsſchiffe verlangte Vergleichsſumme zu bieten.

In dieſer ganzen unſeligen Verwirrung und bei all jenen übereilten Angriffen der Gegner blieb die Regierung dennoch Meiſter über die Bewegung im Ganzen, und auch die in Argos verſammelten Deputirten genoßen volle Muße und Sicherheit, auf ihre Aufgabe ſich vorzubereiten. Hatten ſie einmal die Gefahren der Reiſe beſtanden, ſo traten ſie in Argos unter den Schutz rumeliotiſcher Truppenkorps

Digitized by Google

und konnten den Maßregeln der Regierung zu Dämpfung der Insurrektionen und zu Beruhigung des Landes wenigstens durch ihre Beistimmung einiges Gewicht verleihen. Kaum hatte daher Kolokotronis seinen Aufstand öffentlich erklärt, so erließen 48 der peloponnesischen Abgeordneten eine sehr ausführliche Protestation, welche mit Nachdruck gegen das Benehmen jenes Häuptlings sich aussprach und folgendermaßen lautete:

„Es sind zwei Urkunden vom 10. (20.) und 11. (21.) Jun., unterzeichnet von Hrn. Th. Kolokotronis, die erste an die griechische Nation, die zweite an die Peloponnesier gerichtet, zu unserer Kenntniß gekommen.

„Da wir selbst Peloponnesier und mit den hohen Pflichten der Repräsentation des peloponnesischen Volks am Vorabende der Eröffnung der Nationalversammlung beauftragt sind, so sind wir der Nation und uns selbst schuldig, uns feierlich sowohl über den Inhalt der befragten Urkunden, als über den Charakter und die Absichten Dessen, der sie erlassen hat, zu erklären.

„Da diese beiden Schriften von einem Ende zum andern von einem offenbaren Geiste der Schlechtigkeit und der Hinterlist diktirt sind, so würden wir sie vielleicht einer ernsten und kategorischen Antwort unwerth gehalten haben, wenn die Entstellung der Thatsachen und die unverschämten Lügen, mit denen sie durchwebt sind, nicht geradezu den Zweck hätten, auf verbrecherische Weise das Bestehende und selbst die Grundlagen der öffentlichen Sicherheit umzustürzen.

„Ohne auf die historischen Zeitpunkte des griechischen Kampfes zurückzugehen, um die schon bekannten Ursachen und Folgen der gegenwärtigen Schöpfung, die dem unbestechlichen Urtheile der Nachwelt anheim gestellt sind, darzulegen, können wir uns nicht des lebhaftesten Schmerzes erwehren, wenn wir an den bedauernswerthen Zeitpunkt des verflossenen Dezembers zurückdenken, wo das Staatsschiff der hellenischen Gesellschaft mitten aus dem Hafen zum verhängnißvollen Schiffbruche gedrängt ward, und wo jene ununterbrochene Reihe von Erschütterungen und Unfällen ein-

Digitized by Google

trat, wozu Griechenland von der abgeschafften Regierung als zu einem traurigen Erbtheile verurtheilt zu seyn scheint.

„Männer, die der Lüge und der Bestechlichkeit fröhnen, blinde und niedrige Werkzeuge der Tyrannei, diejenigen, die den Präsidenten, der in der Hoffnung des allgemeinen Heils berufen war, umgeben, und zu einem für ihn selbst und für Griechenland verhängnißvollen Kampfe verleitet hatten, gingen am Ende mit dem Entwurfe um, auf dem Grabe der Freiheit und der Rechte der Nation den despotischen Thron eines kleinen Tyrannen zu errichten. Gemüther, die sich in Lastern verhärtet hatten, verleiteten griechische Hände, Brüderblut zu vergießen, und Verbannungen, Verfolgungen und vertilgende Rachehandlungen zu unterzeichnen.

„Inzwischen ward der höllische Frevel, von Argos, Dank sey es der vernünftigen Meinung der Nation, der Weisheit und dem Muthe der Mehrheit der Vertheidiger des Vaterlandes, sowohl vom Militär als von den Bürgern, vereitelt, und die bedauernswerthen Folgen hatten nur eine kurze Dauer. Diejenigen, die einige Zeit lang die Nationalwürde höhnten, Diejenigen, die aus Vorbedacht oder aus Untauglichkeit das Geschick und die Interessen Griechenlands so vielen Gefahren aussezten, wurden am Ende des März 1832 gerichtet. In drei, in fünf Tagen suchte man sie und ihre Werke, und fand sie nicht mehr.

„Der Senat, die Nationalarmee, die Bevölkerung der Hauptstadt, ein großer Theil der Repräsentanten, wirkten zur Bildung der gegenwärtigen provisorischen Regierung zusammen. Die Völker Griechenlands gaben ihrerseits durch ihre ruhige und leichte Unterwerfung, so wie die HH. Repräsentanten der hohen Allianz durch ihre feierliche Anerkennung der Errichtung und dem Bestande dieser Regierung ihre Weihe.

„Als Ziel dieses Bestandes erschien die nahe, so erwünschte Ankunft des Prinzen, und vor dieser der gesetzliche und freie Verein der Nationalversammlung, einer Versammlung, welche die Männer der abgeschafften Regierung, nach so vielen verheerenden Opfern die Nation gezwungen hatte, über Alles zu schätzen. Zu gleicher Zeit aber hat sich nie eine Regierung in einer schwierigern Lage befunden, so groß auch der Patriotismus und die Fähigkeiten der Mitglieder derselben seyn mögen.

„Es befindet sich in ihrem Schoße eine Zusammensetzung von Personen, deren Wahl nicht von der wahren Na-

Digitized by Google

tur der Dinge eingegeben ward, sie ist einer Dauer unterworfen, die zuerst einige Wochen nicht überschreiten sollte. Die Magazine sind leer; die Kasse ist durch die Verschwendung der Staatsgewalt ganz erschöpft, und durch die Gunstbezeigungen der moralischen und politischen Verderbniß, worauf sich die Männer des vorigen Systemes stützten, verschuldet; die Armee ist seit mehreren Monaten ohne Sold, und plötzlich um die Hauptstadt nach einer Revolution angehäuft, woran sie mit ihrem Patriotismus und ihrer Ausdauer einen großen und würdigen Antheil genommen hatte. Alle diese Umstände stellen große Schwierigkeiten dar, die sehr schwer zu übersteigen, und geeignet sind, den eifrigsten Patriotismus zu entmuthigen. Es ist demnach leicht begreiflich, daß die Bewegung der Regierungsmaschine zuweilen gestört und selbst gehemmt werden mußte.

„Wenn noch eine kleine Zahl Albaneser sich im Dienste unter den Fahnen der Nation zerstreut findet, so gehören sie zu denen, welche die vorige Regierung in Sold genommen hatte, um die Trabanten ihrer Tyrannei zu verstärken; und die gegenwärtige Regierung hat trotz aller Mühe noch kein Mittel finden können, sie zu bezahlen, um sie nach Hause zu schicken.

„Ja, bei der Dauer des Bürgerkampfs bis zum verflossenen März erfuhren Städte und Dörfer Verluste; man machte Versprechungen, man ertheilte übermäßig dem Militär Diplome; aber wenn man auch diese unausweichlichen Folgen des Drangs, worin sich die Staatsgewalt und die Deputirten von Megara befanden, um sowohl sich selbst zu vertheidigen, als die Rechte der Nation zu retten, als bejammernswerthes Unglück anzusehen hat, so fällt doch die Verantwortlichkeit dafür gänzlich auf die Männer, welche zu dem Frevel von Argos im Dezember die Hand gaben, und die, von Ungesetzlichkeit zu Ungesetzlichkeit fortschreitend, den Wahnsinn so weit trieben, die schmachvolle Unterjochung der Nation, an der sie schon lange arbeiteten, verewigen zu wollen.

„Es würde gewiß weder gerecht, noch vernünftig seyn, die Ursachen solchen Unglücks auf Rechnung der gegenwärtigen Regierung zu setzen, und noch weniger, sie deßwegen zu verurtheilen, weil sie demselben in wenigen Wochen, und ohne dazu die Mittel zu besitzen, nicht abhelfen konnte.

„In den Schriften, die wir widerlegen, ist von Auflösung der mit großen Kosten gebildeten Kavallerie die Rede, ohne diese Auflösung unter den gebührenden Zeitraum zu

ſtellen. Dieſe Kavallerie ward vor der Einſetzung der gegenwärtigen Regierung bei einem vor den Thoren von Nauplia Statt gefundenen Zuſammenſtoßen wirklich wegen der Unfähigkeit und der Fehler, durch welche ihr damaliger Chef ihren Untergang ſchon lange her vorbereitet hatte, aufgelöst.

„Alles, was über die Auflöſung der Schulen von Euelpides und Aegina geſagt iſt, bewährt ſich als völlige Lüge, obgleich man ſich wundern muß, inmitten völligen Mangels von Hülfsquellen, Anſtalten von koſtſpieligem Unterhalte noch fortdauern zu ſehen. Was die regelmäßige Infanterie betrifft, ſo können wir, indem wir der Geduld Derjenigen unſern Beifall zollen, die trotz aller Entbehrungen bei ihrer Fahne beharren, ohne Anſtand, da es allgemein bekannt iſt, die Verirrung und die Deſertion der andern, abgeſehen von dem Mangel an Geldmitteln, den Umtrieben und den faktieuſen Einflüſterungen derſelben verrätheriſchen und thörichten Offiziere zuſchreiben, welche Kolokotronis mit dem Gewande des Patriotismus und der Treue ausſtattet.

„Wir geſtehen mit Schmerz, daß Korinth, Argolis, Tripolizza, früher Schauplätze großer Mißbräuche, von Seite der Trabanten der abgeſezten Staatsgewalt ſeit dem April bis Jezt mit neuem Verluſte bedrängt wurden; aber wenn dieſe Bedrängung, eine eben ſo traurige als unvermeidliche Folge der Konzentration einer großen Zahl von Truppen in dieſem Kantone, ausſchließlich gewiſſen Perſonen aufgebürdet werden darf, ſo ſind es gewiß nicht diejenigen, die von Anfang an vorſchlugen und anriethen, die Armee in kleinen Abtheilungen in allen Kantonen ſo lange zu vertheilen, bis ſie bezahlt und wieder organiſirt werden könnte. Jedermann kennt Diejenigen, welche ſich dieſer Maßregel widerſezten, und die verborgene Abſicht dieſes Widerſtandes leuchtet jezt in ihrer ganzen Nacktheit hervor. Im Einklange mit den Wünſchen der hohen Allianz, in Uebereinſtimmung mit ihren eigenen vielfach proklamirten Grundſätzen, hat die gegenwärtige Regierung keinen Augenblick aufgehört, in der Bahn der Mäßigung und der Unparteilichkeit, die ſie ſich vorgeſezt, vorzuſchreiten. Eine vollſtändige und wirkliche Amneſtie, Milde und väterliche Nachſicht haben den Anfang und die Folge ihrer Handlungen begleitet. Die ſchamloſeſte Lüge würde nicht im Stande ſeyn, ihr die geringſte Maßregel der Reaktion oder der Verfolgung aufbürden zu können, ſo ſehr ſie ſich auch beſtreben möchte, einige ſeltene Aeußerungen der Privatentrüſtung zu

Digitized by Google

entstellen, die hinreichend durch die Gewaltthätigkeiten der Vergangenheit gerechtfertigt sind, und welche die Regierung, wenn sie dieselben nicht verhüten konnte, sogleich zu beschwichtigen suchte, so wie sie zu ihrer Kenntniß kamen. Eine strenge Erwägung könnte im Gegentheil vielleicht ihre übermäßige Nachsicht und Milde gegen Männer tadeln, von denen sie nicht glauben mochte, daß sie fähig seyn könnten, den Grundsätzen einer anständigen Freiheit und der öffentlichen Sicherheit zu widerstreben.

„Die Regierung hat mit der größten Emsigkeit kein Opfer gescheut, überall die erwünschte Ruhe herbeizuführen, den Sturm der Leidenschaften zu beschwichtigen, und durch Erhebung der Gebühren des Nationalfiskus die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes und hauptsächlich der Armee zu bestreiten, und keinen Augenblick versäumt, die so nothwendige Zusammenkunft der Nationalversammlung zu beschleunigen, von der mit Recht eine umfassendere Heilung des gegenwärtigen Ungemachs zu erwarten war.

„Während Dieß geschah, suchten aber die verderblichen Werkzeuge der abgesezten Staatsgewalt Diejenigen, die tausendfach als Agenten antinationaler Umtriebe vom verkehrtesten und aufbrausendsten Egoismus gebrandmarkt waren, selbst unter dem Schutze der zu ihren Gunsten ausgerufenen Amnestie, und unter dem Schatten der nur allzugroßen Mäßigung der Regierung, unmittelbar nach deren Einsetzung, dieselbe wieder zu stürzen und die Grundlagen der öffentlichen Ruhe zu untergraben.

„Seit frühern Zeiten durch gemeinschaftliche Mitschuld an einander gebunden; gewohnt, sich nur mit einer Ordnung der Dinge zu vertragen, die ihren Intriken und Freveln eine offene Bahn ließ, vielleicht auch durch die Rathschläge und Einflüsterungen einer irrigen Politik aufgemuntert, verschworen sie sich insgeheim gegen die Regierung, gegen die Versammlung, gegen die ganze Nation.

„Nachdem sie die Unschuld Einiger beinahe irregeleitet, vergingen sie sich fast zu gleicher Zeit, als sie sich für hinreichend stark hielten, an der Sicherheit fast aller Festungen; kaum war ihnen aber der unselige Versuch gegen Patras gelungen, als sie, in der Absicht, die Leiden der Armee zu verlängern, und dadurch die militärischen Mißbräuche und die Belästigungen der Kantone zu vermehren, und auf diese Art neuen Unwillen, Unzufriedenheit oder Unruhe aufzustiften, das Land mit falschen Gerüchten überschwemmten, die Steuerfreiheit proklamirten, endlich Ab-

Digitized by Google

theilungen von Räubern organisirten, worin sie nicht ermangelten, einige ihrer Freunde und Verwandten auftreten zu lassen, um nun durch Gewalt, nachdem die Intriken fruchtlos gewesen waren, die Erhebung der Abgaben des Fiskus, des einzigen Weges, wodurch die Regierung für die Bedürfnisse des Staates sorgen konnte, zu verhindern.

„Dieselbe Taktik befolgten sie auch in Bezug auf die Nationalversammlung, die sie als eine Klippe ansahen, an der ihre antinationalen Unternehmungen und ihre schmachvollen Interessen auf immer scheitern würden. Nachdem sie die Hoffnung verloren, durch hinterlistige Mittel die Nationalversammlung zu verschieben und zu verhindern, so treten sie jezt am Vorabende ihrer Zusammenkunft aus der bloßen Opposition heraus und zeigen sich in ihrer ganzen Erbärmlichkeit im schauderhaften Kampfe der Empörung und des Bürgerkriegs.

„Und nun tritt Hr. Kolokotronis, welchen der patriotische Beistand der Notabeln der Nation, und glückliche Umstände, die durchaus mit der Sphäre seiner persönlichen Fähigkeit nicht im Verhältnisse stehen, früher in die Lage versezten, dem Vaterlande Dienste zu erweisen, die es aber leider mehr als Einmal mit Gefahr seiner Freiheit und um den Preis großer Verluste und Geldopfer erkaufen mußte; Hr. Kolokotronis, der niemals seine Hingebung für die Gesetze und die Ordnung angeboten hat, wenn er nicht bei frühern Regierungen Schwäche und Neigung wahrgenommen, seine Habsucht zu begünstigen und seine Mißbräuche und Frevel unbestraft zu lassen; Hr. Kolokotronis, der keinen Anstand nahm, die Einnahme von Festungen, die Rekrutirungen, seine Reisen unter verschiedenen Vorwänden, und selbst jene so oft von ihm proklamirte Steuerfreiheit, in schmachvolle Quellen der Bereicherung zu verwandeln, er, der fast immer der erste bei aufrührerischen Unternehmungen gegen die Regierung, und jedesmal auch der erste war, wo es sich von Anwendung eines unterdrückenden Verwaltungssystems handelte; Hr. Kolokotronis, sagen wir, tritt nun von Neuem auf den Schauplatz, als sogenannter Dolmetscher der Gesinnungen des Volks, als ein von ihm selbst eingesezter Richter der Maßregeln der Regierung. Mit Gewaltthätigkeit in seinen Handlungen, mit Lüge und Verleumdung in seinen Worten und seinen Schriften, bestrebt er sich, das Volk irre zu führen, es zum Bürgerkriege aufzustiften, und maßt sich willkürlich einen Charakter und

Digitized by Google

eine Autorität an, die auf keinem gesetzlichen Grundsatze beruhen. Er erklärt sich endlich in Empörungsstand, und rückt bewaffnet gegen die Regierung und die gesammte Repräsentation der Nation selbst an.

„Bei solcher verhängnißvollen Lage, worein die Absichten und die Schritte dieses verzweifelten Mannes die Angelegenheiten des Vaterlandes versetzt haben, hielten wir es, ohne uns anmaßen zu wollen, die Maßregeln zu beschränken, welche die Regierung zum Schutze des Landes und der Einwohner zu treffen für nöthig erachten dürfte, ohne der ersprießlichen Entscheidung vorzugreifen, deren Ausspruch der Nationalversammlung gebühren wird, für unsere Pflicht, vor der Nation, vor unserem souveränen Prinzen, dessen Namens sich die Faktionsmänner aufs Unanständigste zu bedienen gewagt haben, und vor der ganzen civilisirten Welt die Lüge, die Verkehrtheit der Mittel der Feinde der öffentlichen Ruhe und die verhängnißvollen Entwürfe der Empörung, in welche sie sich gestürzt, zu enthüllen.

„Wir beeilen uns ferner, durch Gegenwärtiges auf die feierlichste und ausdrücklichste Weise Alles zu mißbilligen, was von Kolokotronis, von Denen, welche ihn umgeben, und von Denen, welche mit ihm im Einverständnisse denken und handeln, gesagt oder gethan werden möchte. Wir mißbilligen ohne alle Beschränkung und als Repräsentanten des Peloponneses, und als griechische Bürger, jedes Wort, jede Handlung, die auf den Umsturz des Bestehenden und auf Störung gerichtet seyn könnte. Wir protestiren mit aller Kraft aus Anlaß des Unglücks und des Schadens, den dieser neue durch Empörung hervorgerufene Bürgerkrieg anrichten könnte, sowohl gegen besagten Kolokotronis, als gegen Diejenigen, die im Einverständnisse mit ihm bei Unternehmungen handeln, die den Interessen der ganzen Nation so sehr widerstreben.

„Argos, 18. (30.) Juni 1832.

„(Unterz.:) Panutzos Notaras. Anagnostis Delijanis. Andreas Londos. Joannis Dasios. Georgios Notaras. Basilios Kurussopulos. Emanuel Meletopulos. Anagnostis Tzortzakis. Nikolaos Korphiotakis. Rhigas Palamidis. Basilios Christopulos. Georgios Dariotis. Andreas Kalamogdartis. Spiridion Spiliotopulos. Nikolaos Papalexopulos. Joannis Nassis. Georgios Bastas. Nikolaos Poniropulos. Joannis Kyriakos. Nikias Oekonopulos. Michael Trochanis. Anagnostis Ma-

Digitized by Google

kripokamissos. Christodulos K. Kapetanakis. Panajotis Kal. Legotheti s. Andreas Tziknopulos. Nikitas Phlessas. Konstantinos J. Zervas. Aristidis Anagnostaras. Michael Kavas. Dimitrios Meletopulos, Likurgos Chrestenitis. Petros Mauromichalis. Pieros Trupakis. Dimitrios Z. Gligorakis. Anastasios Kivelos. Michael Kalangas. Stephanos M. Pikulakis. Ilias Petrulakos. Stephanos Christeas. Anastasios Mauromichalis. Joannis M. Mauromichalis. Anastasios Poliduris. Zaphiris Buras. Panajotakis Benakis. Gregorios Papalexiu. Xanthos Benetzanakis. P. Pharmakopulos."

Demnächst wurden alle Vorbereitungen getroffen, den Kongreß zu eröffnen, und je näher dieser Zeitpunkt heranrückte, desto verzweifelter wurden die Aussichten der Gegner. Sie durften keinen Augenblick länger säumen, durch einen kühnen Handschlag den moralischen und somit auch physischen Untergang ihrer Partei abzuwenden, und es blieb Nichts übrig, als durch einen Angriff auf die beiden Mittelpunkte des Feindes, in Argos und Nauplia, die Regierung und den Kongreß auseinander zu jagen. Zu dem Ende wurde ein Plan entworfen, nach welchem ein Truppenkorps die Stellung bei Tripolizza verlassen, und bei den Mühlen, gegenüber von Nauplia, zwischen dieser Stadt und Argos, Posto fassen sollte. Von Spezzia aus sollten zu gleicher Zeit die der Regierung vorenthaltenen und wohlbemannten Schiffe unter dem Schutze einer fremden Macht auslaufen und das Manöver von der See aus unterstützen, während man in Argos und Nauplia durch Geldmittel und durch Ueberredung Alles anwendete, die Bewohner

Digitized by Google

und die Truppen zu einem kombinirten Aufstande zu bewegen, der sofort von zwei peloponnesischen Generalen, die seit einiger Zeit bewaffnete Korps in der Nähe versteckt hatten, aufs Nachdrücklichste unterstüzt werden würde. Dann sollte der Senat, in Betracht der Gefahr des Vaterlandes, das Heft der Dinge wieder in die Hand nehmen, mit dem opponirenden Theil der Regierung und seiner eigenen Mitglieder sich nach den Mühlen begeben, von da aus die Regierungskommission für abgesezt erklären, die Einsetzung einer neuen Regierung bewirken und die Auflösung der Nationalversammlung aussprechen.

Die Ausführung dieses kühnen und wohlberechneten Unternehmens wurde dem Obrist Kalergis anvertraut. Nach der Niederlage, die er bei dem Einfall der Rumelioten auf dem Isthmus erlitten, hatte sich sein Kavalleriekorps theils durch Desertion, theils in Folge der Habsucht mehrerer rumeliotischer Chefs, welche sich seiner Pferde und Waffen bemächtigten, aufgelöst, und er selbst sah sich genöthigt, die griechische Kleidung, deren sich die Kapitäne irregulärer Korps bedienen, anzulegen. Bald darauf warb er aber fast offen wieder Soldaten und beorderte sie nach Karytene, während er selbst auf einer russischen Brigg sich einschiffte, um an den Küsten des Peloponneses nach Koron zu segeln. Seine Leute wurden unterwegs von der Kavallerie unter Hadschi-Christos angefallen und großentheils gefangen nach Argos eingebracht, ihm gelang es, Koron zu erreichen. Hier fand er aber den Handstreich fehlgeschlagen, die Fe-

Digitized by Google

ſtung in den Händen der Einwohner, und ſo ſchiffte er ſich mit ſechs Mann nach Petala ein, um durch Meſſenien nach Karytene zu gelangen. Jezt errichtete er ein neues Korps und wartete nur auf Befehle von Nauplia, um es ins Feld zu ſtellen. Dieſe Befehle wurden ihm durch einige Deſerteurs des regulären Korps überbracht, er verließ die Stellung bei Tripolizza, drang, ohne Schwierigkeiten zu finden, bis zu den Mühlen und nahm daſelbſt eine Stellung, welche mit der Rhede in Verbindung iſt. Die Regierung ſezte gegen dieſe ſo ganz in der Nähe drohende Gefahr die Truppen von Chryſiotis und das Artilleriebataillon in Bewegung, vom Hafen aus eine hydriotiſche Goelette, welche von der Seeſeite die Stellungen der Inſurgenten angriff. Von Spezzia waren zur ausgemachten Zeit zwei Schiffe erſchienen, die unter dem Schutze der Fregatte des Admirals Ricord ankerten; gegen dieſe rief die Regierung den Schutz der Admirale an. Da beide Schiffe ohne Papiere von lezterer gekommen waren, drohten der franzöſiſche und engliſche Admiral ſie als Seeräuber zu behandeln, trotz der Anweſenheit der Kontreadmirale Kanaris*) und Kalandruzzis, welche ſich an Bord befanden. Umſonſt werden Vorſtellungen verſucht, und da gegen gegebenes Wort die beiden Schiffe dennoch gegen die Mühlen ſich richten, um Kalergis zu unterſtützen, vertreten ihnen eine engliſche und eine franzöſiſche Brigg den Weg, enthüllen ihre

*) Nach einer andern Nachricht war es Sachturis.

Digitized by Google

Batterien, und nöthigen ſie, unter den Kanonen der franzöſiſchen Fregatte und des engliſchen Dreideckers ſich vor Anker zu legen. Von der See- und Landſeite zugleich angegriffen und ohne alle Unterſtützung von Argos und Nauplia, wo er auf einen Aufſtand gerechnet hatte, ſah Kalergis das Ende ſeiner Unternehmung voraus. Die kategoriſche Erklärung der beiden Admirale hatte die Anhänger in Nauplia ſtutzig gemacht, die Wachſamkeit und Energie der Regierung ſie zur Ruhe genöthigt, und die paar Kapitäne, welche in Delamanara bei Argos das Zeichen der alten Regierung aufzupflanzen gewagt hatten, wurden von den Rumelioten ergriffen und tüchtig ausgeprügelt. Zwei Tage lang hielt ſich Kalergis in ſeiner feſten Stellung, dann ſah er, daß längerer Widerſtand unmöglich ſey, und ergriff in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli mit wenigen Leuten die Flucht. Kanonen, Munition und Mundvorrath blieben zurück; auch ſein Gepäck und in dieſem ſelbſt ſeine Brieftaſche mußte er zurücklaſſen. Während des Kampfes hatte man ruſſiſche Barken mit den Mühlen kommuniziren geſehen, um die Verwundeten an Bord ihres Stationsgeſchwaders zu bringen. Der Bericht eines griechiſchen Genieoffiziers an den Kriegsminiſter enthielt die Erklärung, daß die in den feindlichen Stellungen vorgefundene Munition ſämmtlich ruſſiſches Kaliber gehabt habe, daß das Brod ganz ſo, wie es die ruſſiſchen Matroſen erhielten, geweſen ſey, und daß während der lezten Nacht eine ruſſiſche Barke, ohne von der Flucht Kalergis noch zu wiſſen,

Digitized by Google

gekommen wäre, um ihm Munition, Mundvorrath und Soldaten zu bringen. In der zurückgebliebenen Brieftasche befanden sich Briefe von Deserteurs des regulären Korps zu Nauplia, worin sie die gute Aufnahme am Bord des russischen Admiralschiffs rühmten und ihre Kameraden zur Nachahmung ihres Beispiels aufforderten; auch kamen, nebst französischen Wechseln, die geöffneten Briefe des französischen Residenten Rouen wieder zum Vorschein, welche seinem Kurrier auf dem Wege nach Modon waren abgenommen worden. Die zwei spezziotischen Schiffe blieben noch einige Tage zurück. Admiral Kriësis, der ihnen Befehle zuschickte, bekam die Antwort: man erkenne weder ihn noch die Regierung an und werde nur von Admiral Ricord Befehle annehmen. Am 2. Aug. wurden sie jedoch genöthigt, der Regierung zu gehorchen und ihre Mannschaft zu wechseln. Kalergis traf fast ausgeplündert über Tripolizza in Karytene ein. Er hatte unterwegs bei Grivas eingekehrt und sich bitter über Soldaten, Admirale und Diplomaten beklagt, die ihn in das Unternehmen gezogen, ihn seines Vermögens beraubt und dann verlassen hätten — ein charakteristischer Zug im Gemälde dieses griechischen Parteikampfes, daß trotz der Befehdungen die Kapitanis ihre gegenseitigen Verhältnisse nie ganz aufgaben.

Nach Abwendung dieser Gefahr stand nun der Eröffnung des Kongresses Nichts mehr im Wege; er hielt am 23. Juli seine Vorbereitungssitzung und sezte zur Verifikation der Vollmachten eine Kommis-

Digitized by Google

sion nieder. Zwar erließ der Senat eine Protestation dagegen, worin er erklärte, daß er nur durch die Bewegung der Hauptstadt gezwungen, der Regierung das Recht der Einberufung des Kongresses ertheilt habe, daß Niemanden als ihm die Ernennung der Prüfungskommission zustehe und daß er eine anderswie konstituirte Nationalversammlung nie anerkennen werde; aber die Regierung wies diese Ansprüche zurück, indem sie dem Senat, als einer Verwaltungsbehörde das Recht, sich in die gesetzgebende Gewalt zu mischen, absprach, und das Beispiel anderer Länder anführte, wo die Versammlung der Volksrepräsentanten allein die Befugniß hat, durch eine selbstgewählte Kommission die Vollmachten zu prüfen. Später erklärte der Senat den ganzen Kongreß für illegal aus dem Grunde, weil die Wahlen erzwungen worden seyen, fand jedoch wenig Anklang mit dieser Behauptung, da außer der allgemein bewegten Volksstimmung, in welcher die Wahlen stattgefunden hatten, wirklich keinerlei Einfluß auf das Wahlgeschäft sich geltend gemacht hatte, am wenigsten von Seiten der Regierung.

Dagegen wurde dem Kongreß ein anderer Vorwurf gemacht: daß er die beiden Meinungen, welche das Land theilten, nicht repräsentire. Alle Deputirten waren die erklärtesten Feinde der Kapodistrias'schen Partei; großentheils von ihr verfolgt und noch nicht lange aus den Gefängnissen befreit, waren sie meist mit absoluter Majorität der Stimmen in ihren Eparchien in die Nationalversammlung gewählt worden, wohingegen die korfiotische Partei nirgends Glück machte,

Digitized by Google

da ſie in den intelligenten Klaſſen des Volkes, welche wahlfähig ſind, von Jeher nicht Wurzel gefaßt hatte, und gerade ihre bedeutendſten Häupter dem allgemeinen Haß am meiſten unterlagen. Nur einige wenige Kapodiſtrianer befanden ſich unter den Gewählten, ſelbſt Mitglieder des Kongreſſes von Nauplia; aber keiner zeigte ſich, wie ihre Partei ausſprengte, aus Furcht vor Reaktionen, obgleich Jedermann wußte, daß nach den Erklärungen der Londoner Konferenz und bei der ſtrengen Aufſicht der Reſidenten weder der Kongreß noch die Regierung auf dergleichen Maßregeln zurückkommen durften und konnten, wenn ſie auch gewollt hätten. Die wahre Urſache ihres Nichterſcheinens lag vielmehr theils darin, daß ihre Partei es nicht zugab, um in dieſer Einſeitigkeit der Repräſentation der öffentlichen Meinung ſtets eine Waffe gegen die Beſchlüſſe des Kongreſſes bereit zu haben; theils geſchah es aus Konſequenz, um nicht ihre früheren zu Nauplia gefaßten Beſchlüſſe mit eigener Hand wieder ausſtreichen zu müſſen. Man fühlte allerdings die Inkonvenienz, welche in der völligen Abweſenheit aller Oppoſitionsglieder lag; aber man beruhigte ſich bei dem Bewußtſeyn, daß die Wahlen frei waren und die gewählten Oppoſitionsglieder nur aus Trotz oder aus Schamgefühl nicht kamen, indem ſie Niemand hinderte, auf dem Platze zu erſcheinen.

Da der Senat ſeine drohende Stellung nicht aufgab, vielmehr auf neue Widerſtandsmittel ſann, ſo ſchien es gerathen, ihn ſorgfältig zu bewachen und den Kongreß vor den im Felde ſtehenden Feinden in

Digitized by Google

Sicherheit zu bringen. Man beſchloß alſo, ſeinen Sitz von dem offenen Argos nach Nauplia zu verlegen. Nun war aber, wie oben geſagt wurde, Nauplia von den Franzoſen beſezt, die im Palamides allein und in der Stadt gemeinſchaftlich mit den wenigen griechiſchen Taktikern den Dienſt verſahen. Damit es nun nicht heiße, der Kongreß halte ſeine Berathungen unter dem Schutze und Einfluſſe der Franzoſen, entſchloß man ſich, weil zwei der Reſidenten mit ihrer Abreiſe gedroht hatten, wenn man auf der Verlegung nach Nauplia beſtehe, den Kongreß nach der Vorſtadt Pronia zu bringen, indem man an deren äußerſtem Ende in aller Eile ein hölzernes Gebäude für die Sitzungen errichtete und die Bewachung dem Rumeliotenchef Nikolaos Servas und ſeinen Palikaren übertrug.

Dieſes Gebäude gehört vielleicht zu den merkwürdigſten, worin eine Nationalrepräſentation ihre Berathungen gepflogen, obwohl die Griechen ſchwerlich eine Abnormität darin erblickt haben dürften. Die Umſtände geboten Eile, und ſo hatte man nur ſchlechtes Holz zur Aufführung genommen und durch mittelmäßige Handwerker eine Hütte aufſchlagen laſſen, welche den Thierbuden auf unſeren Meſſen vollkommen ähnlich ſah. Aus rohen, unbehobelten Balken und Brettern leicht und luftig gezimmert, bildete es ein längliches Viereck, 14 bis 15 Ellen breit und wohl doppelt ſo lang, mit einem ſpitzen Bretterdach. Die Wände wurden etwa vier Ellen hoch mit Brettern bekleidet und ließen dann bis an das Dach einen

Digitized by Google

offenen Raum, von Wo die Zuschauer auf dem rings um das Gebäude laufenden Gerüste die Versammlung überblicken konnten. Im Innern bildete die nackte Erde den Boden; an drei Seiten des Saales waren drei Reihen von Bänken übereinander angebracht: in der Mitte einer der langen Seiten befanden sich drei kleine Tribunen, die mittlere für die Präsidenten und Sekretäre des Kongresses, die zweite für die Regierung, die dritte für die europäischen Diplomaten und Fremden. Die Minister hatten keinen besondern Platz erhalten, sondern mußten sich, wenn sie amtliche Mittheilungen zu machen hatten, an einen provisorisch in die Mitte des Saales getragenen Tisch setzen. Nur drei Tische waren zu sehen und diese mit rothem Tuche überdeckt; alles Uebrige war nacktes Holz.

In diesem Lokale wurde nun am 26. Juli der Kongreß mit der ersten ordentlichen Sitzung eröffnet. Die Zahl der Deputirten betrug 224. Zum Präsidenten wurde ernannt: P. Notaras, bisher Oberrichter in Argos; zum Vicepräsidenten: Maurokordatos; Sekretäre waren: Polyzoïdes, früher Herausgeber des Oppositionsjournals „Apollon,“ von dem Präsidenten Joannis K. verfolgt, dann mit seiner Presse auf Hydra sich aufhaltend, und Christidis, bisheriger Sekretär der provisorischen Regierung. Fast alle talentvollen, durch frühere Thaten berühmten Männer des Landes sah man versammelt. D. Ypsilantis befand sich so leidend, daß er den Sitzungen nicht beiwohnen konnte. Nicht allein alle Pro-

Digitized by Google

vinzen und Inseln, sondern auch die Pfarioten, die Ausgewanderten aus den türkischen Provinzen, aus Chios, Kreta und Macedonien, hatten ihre Repräsentanten geschickt, und so fand sich außer Athen, wo die türkische Partei die Wahlen hintertrieben hatte, der ganze Staat, wie er dem neuen Fürsten überliefert werden sollte, vertreten. Die äußere Erscheinung der Versammlung bot daher einen bunten Anblick dar; man konnte vier Haupttrachten unterscheiden: die der Insulaner, die peloponnesische und die rumeliotische, die fränkische (europäische), die etwa einen Achttheil der Deputirten betrug, und endlich noch Einzelne mit langen türkischen Kaftanen. Die Sitzungen dauerten in der Regel von 8 bis 2 oder 3 Uhr Mittags. Ein Auszug aus den Berichten eines deutschen Reisenden, welcher gerade damals in Nauplia sich aufhielt und von dem Innern der Kongreßhütte, wie man es nennen möchte, so wie von der parlamentarischen Haltung und der Debatte eine Schilderung entwirft, mag hier eine Stelle finden.

„Die ordentlichen Sitzungen," heißt es darin, „beginnen mit der Verlesung des Protokolls oder der Akten der vorigen Sitzung. Dann wird zur Berathung der Gegenstände geschritten, die eben an der Tagesordnung sind. In der Art, wie sich die Redner folgen, herrscht noch nicht viel Ordnung. Es findet noch keine Bestimmung Statt, wie oft ein Redner in derselben Sitzung oder über denselben Gegenstand sprechen darf; eben so wenig lassen sich die Redner vorher einschreiben, wie Dieß in Frankreich

geschieht. Der Redende wird mißfällig unterbrochen; ist es ein Einzelner oder sind es Wenige, die ihm in die Rede fallen, so gelingt es ihm gewöhnlich, mit einem kyrie oder kyrioi, sas parakaló! (Mein Herr u. s. w., ich bitte) sie zur Ruhe zu weisen; und hieran sind die Redner schon so gewöhnt, daß sie nach einem solchen Ausrufe genau auf demselben Punkte des Satzes und in derselben Konstruktion fortfahren, wo man sie unterbrach. Läßt aber der Sprechende eine Aeußerung fallen, die bei einem Theile des Kongresses lebhaften Widerspruch findet, so erheben sich Zwanzig auf Einmal: kyrioi proedroi, zeto ton logon! (Ihr Herren Präsidenten, ich bitte um das Wort!) Vergebens klingelt der Präsident, vergebens rufen die Ruhiggebliebenen: Siópe! siópe! (Stille, stille!) Der Sturm dauert einige Minuten, und gewöhnlich siegt am Ende Der, welcher die stärkste Stimme hat. Doch muß ich bemerken, daß es nicht immer so turbulent zugeht, und daß namentlich die besseren, literarisch gebildeten Redner, wie die Minister Trikupis, Zográphos und Klonáris, der Doktor Mauros, Hr. Antoniadis (Herausgeber der Athene, eines Oppositionsblattes nach konstitutionellen Grundsätzen) und Andere fast ungestörtes Gehör finden. Auch Maurokorbatos und Polyzoïdes sprechen gut, aber in ihrer amtlichen Stellung zum Kongresse mehr, um Auskunft über Dieses oder Jenes zu geben, als am Feuer der Debatten Theil nehmend; ferner der Senator Rhigas Palamidis, ein Mann ohne eu-

Digitized by Google

ropäiſche Bildung, aber von großem natürlichem Verſtande, der durch ſeine bisherige politiſche Laufbahn ſich ſchon eine bedeutende Gewandtheit in Behandlung politiſcher Gegenſtände erworben hat. Unter den Naturrednern iſt einer der ausgezeichnetſten Hr. Monarchidis, einer der pſarianiſchen Deputirten, der ſeine Reden mit vieler guter Laune zu würzen weiß, und dem man gern in ſein offenes, jovialiſches Geſicht blickt, und hundert Andere zeigen, daß das alte Talent der Beredtſamkeit bei den Griechen nur ſchlummert, nicht geſtorben iſt. Die Deputirten ſprechen entweder ſtehend von ihrem Sitze aus, oder ſie treten in die Mitte des Saales vor die Tribune des Präſidenten; das Leztere gewöhnlich, wenn ſie einen längern Vortrag zu halten gedenken. Ihre Geſtikulation iſt mehr logiſch als dramatiſch, d. h. ſie halten gewöhnlich die linke Hand vor ſich und geſtikuliren, wenn ich ſo ſagen darf, bei den einzelnen Abſchnitten ihrer Rede mit der rechten in die linke hinein, wie ſie beim Geſpräche zu thun gewohnt ſind, oder ſie begleiten durch Zuſammenlegen und Ausſpreizen der Finger die Diviſionen und Subdiviſionen, nach denen ſie ihren Gegenſtand behandeln. Auffallend iſt noch, daß die meiſten Redner, wenn ſie einander antworten, obgleich ſie ſich hier kyrie (Herr) anreden, nach griechiſcher Weiſe ſich duzen, und wenn ſie recht lebhaft werden, rufen ſie ſich gar mit dem vertrauten Ausdruck: adelphe (Bruder). Eine eigentliche Oppoſition in europäiſchem Sinne findet ſich in der Verſammlung nicht, Was freilich

Digitized by Google

auch faſt unmöglich iſt, da in dieſem Augenblicke die Regierungsrechte auf dem Kongreſſe ruhen. Der Kapodiſtrianer, wenn ſich ſolche unter den Deputirten finden, ſind zu wenige, als daß ſie laut werden könnten, zumal nachdem ihre Satelliten bei den Mühlen geſchlagen ſind. Aber eine andere Oppoſition gibt ſich bei gewiſſen Gelegenheiten, z. B. bei Ernennung verſchiedener Kommiſſionen ſtärker kund, als man wünſchen möchte: die Oppoſition der drei Hauptheile Griechenlands unter einander. Hieran ſind vorzüglich die Peloponneſier Schuld, welche, weil ſie das ſtärkere Drittheil der Verſammlung bilden, ſich überall den größten Einfluß zu verſchaffen ſuchen, vielleicht ſchon darauf bedacht, unter der bevorſtehenden königlichen Herrſchaft ihrem Lande den Primat und die Hauptſtadt zu ſichern. Ihr Hauptführer iſt der ſonſt wackere Rhigas Palamidis. Ihnen ſtehen die Rumelioten (in der offiziellen Sprache Stereohelladiten) und die Niſioten gegenüber. An der Spitze der Lezteren ſtehen Monarchidis und Kriëſis von Hydra, ein Vetter des Admirals. Vereint ſind ſie den Peloponneſiern überlegen, und ſie machen auch mit Recht und nicht ohne Erfolg geltend, daß ſie (Rumelien und die Inſeln) im Kriege bei Weitem das Meiſte gethan haben.“

Unmittelbar nach der Eröffnung des Kongreſſes erhielt man die Nachricht, daß der Londoner Vertrag, welcher Griechenland zum Königreich erhob und ihm eine Anleihe von 60 Millionen Franken zuſicherte, ratifizirt worden ſey, und daß unverzüglich

Digitized by Google

ein baierischer Kurrier eintreffen würde, um die Ankunft der Regentschaft zu melden. Hiemit verband sich eine zweite erfreuliche Nachricht, daß die Unterhandlungen in Konstantinopel ebenfalls zu Gunsten des neuen Königreichs glücklich beendigt wären.

Die beiden großen Fragen waren also entschieden, und, wie gewisse auf die Ehre der Nation sehr eifersüchtige Leute versicherten, auf eine unerwartet glänzende Weise. Viele Deputirte sprachen den Wunsch aus, daß man nun die Arbeiten des Kongresses bis zur Ankunft der Regentschaft aussetzen sollte, um mit ihr vereinigt die nöthigen Gesetze zu entwerfen; aber auf der andern Seite machte sich ein solcher Widerwille gegen jede Aufschubsmaßregel geltend, daß die Aufregung der Gemüther, welche bei dem beständigen Geschrei der Gegner, daß weder die Londoner Konferenz, noch der neue Fürst den Kongreß wolle, sich nur noch vermehren mußte, besonders da man sich auch mit Gerüchten trug, daß die künftige Regierung eine unumschränkte Monarchie werden würde. Gleich in den ersten Sitzungen stellte sich daher eine Meinungsverschiedenheit heraus, die auf Zwiespalt und Uneinigkeit in manchen Fragen zählen ließ, und gleich die erste Proklamation des Kongresses, worin er die Hauptgegenstände seiner Verhandlungen bezeichnete, trug den Stempel einer sehr wichtigen Meinungsverschiedenheit.

Man war nämlich früher übereingekommen, der neuen Regierung einen Antheil an dem Verfassungsentwurf einzuräumen, bei der definitiven Redaktion

Digitized by Google

der Proklamation wurde nun aber die Formel, nach welcher die Verfassung „unter der gebührenden Mitwirkung des Königs“ gemacht werden sollte, ganz ausgelassen, und dagegen ausdrücklich die Herstellung der Verfassung, so wie die Vertheilung der Nationalgüter, als zwei Hauptthemen der Kongreßberathungen bezeichnet, da man nämlich glaubte, daß ohne Beides Griechenland nicht länger existiren könnte, und es, um neuen Täuschungen zu entgehen, nicht für gerathen hielt, diese zwei wichtigen Fragen der fremden Regierung zu überlassen, zumal als auch der Präsident früher ohne diplomatische Einrede die Aufrichtung einer Verfassung unmittelbar und allein mit dem Kongreß betrieben hatte.

Man sieht, daß es sich um eine Prinzipienfrage handelte, und daß die Rechtmäßigkeit des Verfahrens des Kongresses von der Ansicht abhängt, die man von konstituirender Gewalt überhaupt hat. Thiersch sagt S. 172: „Die Griechen wollten jene beiden Maßregeln, Vertheilung der Nationalgüter und Verfassung, nicht dem Gutdünken der künftigen Gewalt überlassen. Sie legten hiedurch ihrerseits einen Mangel an Vertrauen zu der künftigen Regierung an den Tag; aber Wer kann ihnen deßhalb einen Vorwurf machen, nachdem sie durch die vorigen Regierungen und beinahe durch alle Fremden, welche sich in ihre Angelegenheiten gemischt haben, auf eine so grausame Weise hintergangen worden sind?“

In Frankreich war es nach dem Sturze Karls X die Nation, welche das neue Grundgesetz aufstellte;

Ludwig Philipp nahm es an und wurde darauf König der Franzosen. Ebenso in Belgien. Das Prinzip der Nationalsouveränetät war in seinem weitesten Umfang in Ausübung gekommen. In Deutschland und in anderen Staaten, wo ohne vorhergegangene Revolution oder Thronerledigung Verfassungen eingeführt worden sind, haben beide Theile: der erbliche Monarch und das Volk, auf vertragsmäßigem Wege das Grundgesetz entworfen und gegenseitig unterzeichnet. Der Streit in Griechenland war nun: welchen der beiden Wege der Kongreß rechtlich einschlagen könne oder klugerweise einschlagen solle. Die Einen sagten: „der Kongreß hat allein konstituirende Gewalt: er kann den angebotenen König annehmen oder nicht; er kann die Verfassung allein entwerfen oder die neue Regierung zuziehen. Die Nation steht auf einem elementarischen Boden; sie gibt sich die Verfassung, welche sie will, und bestättigt den König, der diese Verfassung annimmt; sie ist in diesem Augenblicke souverän und übt durch ihre Vertreter souveräne Rechte.“ Die Anderen sagten: „Griechenland ist den Schutzm[illegible] Gehorsam schuldig; es hat den ihm bestim[illegible] sten nur zu bestättigen; nachdem [illegible] eine Republik zurückgewiesen [illegible] Monarchie bewilligt, darf d[illegible] sie je eingeschränkt werd[illegible] telbare Zustimmung d[illegible] ken erhalten; d[illegible] aber keine V[illegible] braucht auch

huldigte die strengkonstitutionelle Partei, die Versammlung von Perachora mit ihren meisten Mitgliedern, der zweiten die Kapodistrias'sche und sog. russische Partei. Mitten inne stand eine kleine Anzahl von gemäßigt denkenden Deputirten, welche aus Liebe zum Frieden, aus Klugheitsrücksichten und aus Vertrauen zu dem neuen Fürsten die Verfassungsfrage, als eine für den Augenblick unpassende, lieber verschoben wissen wollten. Welchen von ihnen man nun Recht geben mag, so viel ist gewiß, daß, sobald einmal die königliche Regierung anerkannt war und rechtlich bestand (Was durch den unten folgenden Akt der Anerkennung wirklich eintrat), die Regentschaft Alles, was sie von dem Kongresse ohne ihre Mitwirkung und gegen ihre Ansichten beschlossen fand, mit vollem Recht als null und nichtig, als für sie gar nicht vorhanden, verwerfen konnte. Denn war einmal der König anerkannt, so hatte er einen vollgültigen Anspruch auf Mitwirkung bei Abfassung des Grundgesetzes, und wollte der griechische Kongreß die Charte mit Ausschluß der königlichen Mitwirkung errichten, so durfte er den König nicht zuvor anerkennen; er mußte zuerst die Verfassung machen und dann anerkennen.

Die obengenannte Proklamation, die Geschäftsgegenstände des Kongresses betreffend, war nun folgenden Inhalts:

„Die zum Nationalkongresse versammelten Abgeordneten des hellenischen Volkes halten es für ihre Pflicht, im Angesichte der Nation die Hauptgegenstände ihrer Arbeiten kund zu geben.

„Die inneren Spaltungen haben die Nation entzweit und stören fortwährend deren Ruhe. Da nun die Abgeordneten der Nation die allgemeine Pazifikation derselben sich

Digitized by Google

zur Aufgabe gemacht haben, so werden sie ihre Berathungen und Beschlüsse damit beginnen, vollkommene und gänzliche Amnestie zu dekretiren.

„Die griechische Nation hat bereits unter andern Umständen ihre tiefe Dankbarkeit gegen die drei durch den Traktat vom 6. Juli verbündeten Monarchen, ihre erlauchten Wohlthäter, an den Tag gelegt. Heute muß sie aber vor Allem dieselbe in einem Augenblicke aussprechen, wo jene erlauchten Potentaten, den einstimmigen Wünschen der Griechen willfahrend, dem großen Werke ihrer unabläßigen hohen Fürsorge durch die Erhebung Sr. königl. Hoh. des Prinzen Otto, zweitgebornen Sohnes Sr. Maj. des Königs von Baiern, auf den neuerrichteten Thron von Griechenland, das Siegel aufgedrückt haben. Indem wir den Beitritt der gesammten Nation zu dieser Wahl verkünden, bitten wir um die schleunige Ankunft der neuen Autorität in unsere Mitte.

„Eine von unsern hauptsächlichsten Arbeiten wird ferner in der Revision der Verfassungsgesetze, welche Revision von dem Nationalkongresse von Argos angeordnet worden war, so wie in der Abfassung einer neuen Verfassung bestehen, welche den monarchischen Formen angepaßt werden, und die Rechte des Thrones wie des Volkes verbürgen wird.

„Die Abgeordneten werden sich ferner mit gleicher Sorgfalt und Widmung mit der Ausmittlung der angemessensten und zweckdienlichsten Vertheilung der Nationalgüter beschäftigen, und sich hierbei die Interessen der Nation, so wie die Gewährleistung sämmtlicher auswärtigen und inneren Schulden zur Norm nehmen.

„Sie werden auch Bedacht darauf nehmen, Diejenigen, welche zu Lande oder zu Wasser für Griechenland gekämpft haben, nach Gebühr zu belohnen, Denjenigen, welche Schaden gelitten haben, und den Witwen und Waisen der für das Vaterland gefallenen Bürger Unterstützung angedeihen zu lassen; endlich werden sie ihre Fürsorge auch der provisorischen Regierung widmen, welche das Land bis zur Ankunft der neuen Autorität verwalten soll.

„Die Abgeordneten hoffen mit dem Beistand der Vorsehung und unter Mitwirkung der Nation, im stärkenden Vertrauen auf die Lauterkeit ihrer Absichten, das Ziel ihrer Arbeiten, den Erwartungen des hellenischen Volkes, ihres Souveräns und der hohen Allianz entsprechend, erreichen zu können. Pronia, am (20. Juli) 1. Aug. 1832. (Gez.:) Der Präsident: P. Notaras. Der Vicepräsident: A. Maurokordatos. Die Sekretäre: A. Polyzoides, D. Christidis.“

Digitized by Google

Noch an dem nämlichen Tage wurde das Amneſtiedekret erlaſſen, ohne daß auch nur Ein Mitglied Widerrede eingelegt hätte, und man beeilte ſich jezt, den Akt der Anerkennung vorzunehmen. Es konnte dem Kongreß nicht entgehen, daß er hiedurch ſeine legislative Gewalt niederlege und in allen konſtituirenden Fragen ſeine Wirkſamkeit ſuſpendire; aber man erwartete einestheils die Ankunft der Regentſchaft in wenigen Wochen, ſelbſt in wenigen Tagen, man ſah voraus, daß man mit der Konſtitution vor Ankunft der neuen Behörde nicht mehr fertig werden könnte, und daß dieſe dann ſchon ſelbſt den Arbeiten ſich anſchließen, ja die Initiative ergreifen würde; anderntheils hielt man ſich denn doch für berechtigt, hinſichtlich der Verfaſſung frei und ſelbſtſtändig zu entſcheiden. Insbeſondere verſprach man ſich von der Anerkennung des Königs die Befeſtigung des politiſchen Anſehens des Kongreſſes und die völlige Entwaffnung und Sprengung der kampfgerüſteten Gegner, Was wohl als ein ſehr wichtiger Beweggrund mit in Rechnung gebracht werden muß.

„Die Gegner,“ ſagt Thierſch S. 163, „durchſchauten die Gefahr, welche ihnen von dieſer Seite her drohte, recht wohl. Sie mußten alſo den Akt der Anerkennung zu hintertreiben ſuchen, um den Feinden nicht den großen Vortheil zu laſſen, die geſetzliche Grundlage des Thrones zu errichten. Aber wie den Kongreß von einem Schritte abbringen, der mit ihren eigenen Wünſchen in Uebereinſtimmung, ihren Intereſſen nützlich war, da er ſie mit der Londoner Konferenz

und mit dem Könige in Einklang ſezte? Dieß griff man folgendermaßen an.

„Schon vor Eröffnung des Kongreſſes hatten die Deputirten an einer allgemeinen Verſöhnung der Parteien gearbeitet, und in einer vorbereitenden Sitzung in Argos hatte Kolettis wie früher gerathen, es müßte Dieß das erſte Geſchäft ſeyn, das man vornehme. Kaum erfuhren nun die Gegner, daß der Anerkennungsakt an der Tagesordnung wäre und ohne Widerſpruch durchgehen würde, ſo beeilten ſie ſich, in die verſöhnenden Anſichten einzugehen und ſehr vernünftige Friedensvorſchläge zu machen; die einzige Bedingung, die ſie aufſtellten, war, daß der Erlaß des Dekrets hinſichtlich der Anerkennung des Königs um 14 Tage verſchoben werden müßte. Es hieß, der Akt wäre an ſich und wegen der Verbindung, die er zwiſchen dem König und den Unterzeichnern anknüpfe, von ſo hoher Wichtigkeit, daß man auch die Chefs der entgegengeſezten Partei daran Theil nehmen laſſen müſſe, die dann ohne Anſtand ſich mit dem Kongreß vereinigen würden. Nach Verkündigung der Amneſtie würden 14 Tage hinreichen, daß ſie in Nauplia ſich einfänden, und das Verlangen, zu rechter Zeit daſelbſt zu erſcheinen, um dem Fundamentaldekret des öffentlichen Rechts in Griechenland ihre Unterſchrift beizuſetzen, müßte mehr als alles Andere zur Verſöhnung beitragen; wäre dagegen das Dekret einmal unterzeichnet und nach München geſchickt, ſo gäbe es keinen Grund mehr, die Chefs nach Nauplia zu ziehen, im Gegentheil würden ſie ihr Möglichſtes thun,

Digitized by Google

den Kongreß als illegal und seine Beschlüsse als null und nichtig zu betrachten.

„Diese Gründe waren so einleuchtend, daß fast alle Deputirte im Begriff waren, jenen Beschluß zu verschieben, oder vielmehr fallen zu lassen. Denn es war unmöglich, daß die andere Partei an irgend eine Aussöhnung dachte, so lange sie noch Hoffnung hatte, ihre Feinde zu stürzen und das kompromittirte Ansehen des Graf Augustin'schen Kongresses aufrecht zu erhalten. Bald erfuhr man, daß Kalergis eine zweite Expedition vorbereite und Mamuris eingeladen worden war, Phocis zu verlassen, die Regierungstruppen nach Böotien zu drängen und den Isthmus zu überschreiten. Man wollte also nur Zeit gewinnen. Nach Verfluß der 14 Tage und im erforderlichen Fall hätte man noch einen weiteren Aufschub verlangt, und gelang es auch nicht den Kongreß zu stürzen, so hoffte man wenigstens seinen Beschluß bis zur Ankunft der Regentschaft hinauszuziehen. Damit hätte man sich begnügt, da man gewiß voraussezte, die Regentschaft würde die Deputirten gleich nach Hause schicken. Und wirklich waren diese von dergleichen Befürchtungen so eingenommen, daß sie in mehreren Akten eine Bahn verriethen, welche dem angeblichen Willen der Londoner Konferenz und des Königs von Baiern ganz entgegen war. Verständige Leute, welche bei der Debatte über die Proklamation der Versammlung die Prärogativen des Königs vertheidigt hatten, wurden Miethlinge und Höflinge gescholten.

„Man mußte also die Deputirten wieder um ihre

Digitized by Google

erſte Entſcheidung verſammeln, dadurch daß man ihnen die ſchlechten Abſichten ihrer Feinde und die falſche Stellung begreiflich machte, in welcher ſie ſich befänden, wenn der Akt der Anerkennung nicht noch vorher ſtattfände, ehe die Regentſchaft ſich auf den Weg begab. „„Ihr ſeyd,““ ſagte man ihnen, „„von euren Gegnern angeklagt, daß ihr von dem Könige Nichts wollet; ſie erklären, zur Vertheidigung ſeiner Sache gegen euch die Waffen ergriffen zu haben. Ihre Partei, die auf Korfu, in Konſtantinopel, Odeſſa, Petersburg, in München ſelbſt Vertraute hat, ſchreibt unaufhörlich in dieſem Sinn. Die franzöſiſchen Blätter und die Portfeuilles der fremden Miniſter ſind voll von ihren Verleumdungen; ihre gewandten und anerkannten Emiſſäre machen ſich ohne Unterlaß die Abneigung der Souveräne gegen Bewegungen, die ſie als volksthümliche betrachten, zu Nutzen. In der ganzen Zeit, als eure Feinde im Zuge ſind euch anzuklagen und euch zum Beſten zu haben, habt ihr Nichts gethan, euch zu vertheidigen und das Netz ihrer Intriken zu zerreißen. Weder Hydra, Syra, Maina und Perachora, noch die Primaten des Peloponneſes und die Militärchefs Rumeliens haben eine einzige Akte unterzeichnet, um ihre Anhänglichkeit an den erwählten Souverän des Landes an den Tag zu legen. Nur eine einzige Gelegenheit iſt euch übrig, dieſen Fehler wieder gut zu machen. Macht ohne Verzug euer Dekret und eure Adreſſen, denn die Kriſis iſt von einer Art, daß Niemand die Zukunft auch nur für einen Tag garantiren könnte.

Selbst in der höchst unwahrscheinlichen Voraussetzung, daß der Kongreß seine Arbeiten in Ruhe fortsetzen könnte, darf die Bekanntmachung jenes Dekrets nicht aufgeschoben werden, da es ohne Nutzen für euch ist, wenn es der Ankunft der Regentschaft von München nicht noch zuvorkommt. Macht ihr's später bekannt, so werden eure Gegner sagen, ihr habt erst nachgegeben, als ihr gesehen, daß Widerstand vergeblich gewesen; sie werden euch selbst der Feigheit anklagen, da ihr euch in Schmeichler verwandelt hättet, um den Folgen eines Benehmens zu entgehen, das man als ein Gegenspiel gegen die Interessen der königlichen Regierung qualifizirt. Kommt endlich die Regentschaft mit einer nngünstigen Meinung von euch an, wie wird man es angreifen können, daß sie von einer Partei, die sie als verdächtig, wo nicht als feindlich gesinnt betrachten muß, sich nicht völlig abwendet, um der Sache eurer Gegner sich anzuschließen, die ihre Treue gegen die vorige Regierung, so interessirt sie auch gewesen war, geltend machen, damit man ihren Betheurungen von Anhänglichkeit an den König glaube.""

Diese Betrachtungen verfehlten ihren Eindruck nicht. Man beschloß, den ersten Plan wieder aufzunehmen, nämlich nach Ankündigung der Amnestie gleich zur Anerkennung des Souveräns zu schreiten. Um aber die mit den Gegnern angeknüpften Unterhandlungen nicht abzubrechen, sollten zwei Exemplare der Anerkennungsakte gefertigt werden, deren eines sogleich an den neuen König abgeschickt werden, das andere in den Nationalarchiven niedergelegt, für die

Digitized by Google

Unterschriften der später mit dem Kongreß sich vereinigenden Deputirten offen bleiben sollte. In mehreren Sitzungen und Versammlungen der Sektionen wurden das Dekret und die Adressen an die Monarchen berathen, am 8. August, in siebenter Sitzung des Kongresses, endlich verlesen. Die Bestättigung erfolgte einstimmig; die ganze Versammlung erhob sich und drückte durch den Ruf: „Lange lebe und herrsche glücklich König Otto der Erste von Griechenland!“ ihre Gesinnungen aus, während das Volk, das in zahlreicher Gegenwart auf den Gallerien sich eingefunden hatte und in Massen den Ort der Versammlung umstand, mit lautem Jubel in den Ruf derselben mit einstimmte.

Am folgenden Tage wurde beschlossen, den Hofrath Thiersch, welcher nur diese Sitzung abgewartet hatte, um nach Baiern zurückzukehren, mit Ueberbringung des Dekrets und der Adressen an JJ. MM. die Könige von Baiern und von Griechenland zu beauftragen. Diese beiden Aktenstücke lauten, wie folgt:

„An Se. Majestät den König von Baiern.

„Sire! Das durch den Traktat vom 6. Julius 1827 verkündete große Werk der hohen Allianz ist durch die glückweissagende Wahl des Prinzen Otto, zweitgebornen Sohnes Ew. Majestät, zum Könige von Griechenland, aufs Freudigste gekrönt worden. Dem Allmächtigen, welcher Alles zum Besten gelenkt hat, sey tausendfacher Dank und Preis gezollt! Auf diese Weise sind die Wünsche des gesammten hellenischen Volkes erhört, welches in dieser Wahl einerseits das glückliche Ende seiner Aufopferungen, und andererseits den Anfang seiner künftigen ungestörten Freiheit und Wohlfahrt unter dem unzerstörbaren Schilde der Gesetze wahrgenommen hat.

„Die in voller Versammlung vereinigten Stellvertreter des griechischen Volkes eilen, als getreue Dolmetscher seines Willens, die Ausübung ihres wichtigen Berufs mit der ein-

Digitized by Google

mütbigen Sanktion der hohen Beschlüsse der verbündeten Mächte zu beginnen, und Ihren von uns ersehnten, mit allen königlichen Tugenden Ew. Maj. geschmückten Sohn zur Besteigung des neuerrichteten griechischen Thrones einzuladen.

„Indem sie den erlauchten Monarchen, den Wohlthätern und Beschützern Griechenlands, ihr Dankgefühl für die zu ihren Gunsten gefaßten Beschlüsse mit tiefer Ehrfurcht an den Tag legen, halten sie es für ihre Pflicht, zu gleicher Zeit den Ausdruck ihrer einmüthigen und inbrünstigen Dankbarkeit für die Theilnahme, welche Ew. Maj. dem griechischen Lande vom Anbeginne seines heiligen Unternehmens zu bezeigen geruht haben, am Throne Ew. Maj. niederzulegen, und flehen Höchstdieselben an, die von dem Volke der Hellenen sehnlichst erwartete Ankunft seines Königs in seiner Mitte, oder einstweilen wenigstens dessen hohen Stellvertreters, huldreichst beschleunigen zu wollen.

„Ja, durchlauchtichster König! das gesammte Volk harrt mit offenen Armen seines obersten Beherrschers; es harrt Seiner, als des Beförderers seiner Wohlfahrt, als des Bürgen und des Vertheidigers seiner Gerechtsame, so wie des Botens dauerhaften Friedens und unwandelbarer Eintracht; und die Stellvertreter des griechischen Volkes handeln, indem sie Dieses an den Tag legen, nur als die Organe seiner gemeinsamen inbrünstigen Wünsche nnd seines allgemeinen Verlangens.

„Mögen diese Wünsche erhört werden! Möge durch den Aufgang dieses neuen Gestirns der trübe politische Horizont Griechenlands erhellt werden! Das wieder blühende Vaterland der Solone, der Platone und Perikleſſe frohlockt in der Ueberzeugung, daß ihm der würdige Leiter seines Geschicks beschieden worden; und auch die Musen geben vom Helikon herab das Verlangen nach dem Erscheinen des erlauchten Gebieters mit lauten Freudenbezeigungen zu erkennen.

„Der Präsident: P. Notaras. Der Vicepräsident: A. Maurokordatos. (Folgen die Unterschriften der Repräsentanten.) Die Sekretäre: A. Polizoides, D. Christidis."

„An Se. Majestät den Beherrscher von Griechenland.

„Sire! das gesammte hellenische Volk hat der von den erlauchten Verbündeten getroffenen glückverkündenden Wahl Ew. Majestät zum Könige von Griechenland seinen Beifall

gezollt, und bereits haben viele Provinzen ihre Freude und Dankbarkeit ob diesem heilvollen Ereignisse an den Tag gelegt.

„Die in Allem dem allgemeinen Willen gemäß handelnden Stellvertreter der Nation vollbringen heute, als getreue Dolmetscher des gemeinsamen Verlangens, einen ihrer erhabensten Akte, indem sie die Wahl Ew. Maj. zum Könige von Griechenland feierlich sanktioniren. Das beiliegende Dekret enthält diese mit allen vom Gesetze vorgeschriebenen Formalitäten versehene Sanktion.

„Den Stellvertretern bleibt nur noch übrig, das Verlangen nach der heißersehnten Ankunft Ew. Maj. oder der Höchstihres Stellvertreters in der Mitte der Griechen an den Tag zu legen, weil sie die Ueberzeugung hegen, daß durch Ihre Ankunft einerseits den großen Drangsalen, in welchen, als Folge des vorhergehenden langwierigen Kampfes und des provisorischen Regierungssystems, dieses Volk schmachtet, ein Ende nehmen, und andererseits dieselbe das Vorzeichen einer bessern Ordnung der Dinge, so wie der künftigen Wohlfahrt der Nation unter der schirmenden Aegide der Verfassungsgesetze seyn werde.

„Der Präsident: P. Notaras. Der Vicepräsident: A. Maurokordatos." (Folgen die Unterschriften der Repräsentanten.)

Am 10. Aug. schiffte sich sonach Hofr. Thiersch auf der Goelette St. Nikolaus, von einer Kriegsbrigg der Regierung eskortirt, nach Korfu ein, langte am 14. Sept. in Triest an, und traf nach beendigter Kontumaz (27. Sept.) am 3. Oktober in München ein. Zwei Dankfagungsadressen, von der Regierung und dem Kongreß, bezeigten ihm die hohe Achtung, welche der unermüdliche und edle Philhellene während der stürmischen Periode, in welche sein Aufenthalt fiel, sich erworben. Seit dem Einzug Kolettis in Nauplia hatte Thiersch an dem langen durch die Intervention der Diplomatie und durch die Halsstarrigkeit des Senates herbeigeführten Kampfe Theil ge-

Digitized by Google

nommen; er hielt die Sache der rumeliotischen Partei für die nationale und vertheidigte sie, weil er auf ihrer Seite die meiste Intelligenz und den wärmsten Patriotismus antraf. Hiedurch stieß er die europäischen Diplomaten sowohl, als die Kapodistrias'sche Partei, ein der Nation von Außenher aufgedrungenes, mit den verdorbensten Elementen des Landes amalgamirtes Geschlecht von Fremden, vor den Kopf, und sah sich in seiner Wirksamkeit von diesen beiden Seiten her gelähmt. Er versichert S. 167, man habe ihn aufgefordert, sich an die Spitze der Angelegenheiten zu stellen und die Regierung des Königs zu eröffnen; und er behauptet, mit zwei Linien von Sr. Maj. dem Könige von Baiern und 100,000 Thlrn. wäre er im Stande gewesen, die Beruhigung des Landes zu bewerkstelligen. Man kann Lezteres dahin gestellt seyn lassen; das Erstere beweist aber, welches Vertrauen die Nation einem Manne gewidmet, der seit zwei und zwanzig Jahren furchtlos und begeistert ihrer Sache das Wort gesprochen. — Der Schluß der Dankadresse der Nationalversammlung an Thiersch lautet:

„Im Augenblicke, wo Sie den Boden Griechenlands verlassen wollen, hielten die Deputirten der Nation es für ihre Pflicht, Ihnen, großmüthiger Philhellene, besonders den Dank der gesammten Nation auszudrücken, für Alles, was Sie stets zu Gunsten Griechenlands gethan haben, und für den Eifer, den Sie unabläßig bis auf diesen Augenblick für seine wahre Freiheit und sein Glück gezeigt haben. Sie haben stets und allenthalben allen Ihren Einfluß angewendet, um durch Ihre weisen Rathschläge unsere Vereinigung zu bewirken, und unsere Anhänglichkeit an die wahren Interessen des Vaterlands zu befördern. Griechenland hat sich

Digitized by Google

gegen Ihre Wohlthaten nicht undankbar gezeigt. Von dem Wunsche beseelt, sich von Neuem die Mutter der Gelehrten nennen zu können, hat es durch ein Dekret Sie unter die Zahl seiner Kinder aufgenommen. Von diesem Augenblicke an betrachtet es Sie mehr unserem als Ihrem Geburtslande angehörig. Von Ihrer Jugend an widmeten Sie Ihre Tage dem Nachdenken über seinen ehmaligen Zustand, und beschäftigten sich mit seinem jetzigen und künftigen. Darum hofft es, daß Sie gern sich von einer Mutter werden adoptirt sehen, die unglücklich und leidend, eben darum mehr Ihre Sorge, als Ihre natürliche Mutter nöthig hat. Da Sie seine Noth und seine Wunden klar kannten, so konnten Sie mit Andern, die sich dessen Heilung unterzogen, zu seiner Heilung mitwirken. Griechenland tröstet sich mit der süßen Hoffnung, daß unser erhabener König, dem das Glück seines neuen Volks am Herzen liegt, seinen Wohlthaten noch die hinzufügen wird, Sie zu überreden, unter die Griechen zurückzukehren, um zur Aufklärung der Nation, dieser festen Grundlage der Civilisation, und der einzigen dauernden Bürgschaft seines künftigen Glücks, mitzuwirken."

Nach der Anerkennung des Königs hoffte man nun einer ruhigen Entwicklung der eingeleiteten Verhältnisse entgegenzugehen; aber diese Erwartungen wurden aufs Empfindlichste getäuscht.

Am nämlichen Tage, wo die Wahl des Fürsten bestättigt wurde, löste der Kongreß den Senat auf. Das Publikum nahm diese Maßregel mit der ungetheiltesten Zufriedenheit auf, da sich die meisten Mitglieder dieses politischen Körpers wegen ihrer früheren Dienstleistungen an die Verwaltung der beiden Kapodistrias und wegen ihres gehässigen Widerstandes gegen Alles, was Kongreß und Regierung für gut und nützlich fanden, nicht nur längst um ihr Ansehen gebracht, sondern den tiefsten Haß und eine bei jeder Gelegenheit ausgesprochene Verachtung auf sich geladen hatten. Außerdem wußte man nur zu genau,

Digitized by Google

daß sie mit den Insurgenten Kolokotronis, Zavellas, Mamuris ꝛc. fortwährend Verbindungen unterhielten, sie zu ihrem bewaffneten Widerstand, ja zu einem neuen Schlage aufmunterten, und daß also der Kongreß im Grunde nur die Pflicht der Selbsterhaltung erfüllte, wenn er den Senat unterdrückte. Gleichwohl war die Maßregel unpolitisch, denn wenn man irgend noch auf eine Annäherung an die entgegengesezte Partei hoffte, so war durch diesen Streich gegen ein Kollegium, das ihr Alles galt, die Hoffnung zerstört. Außerdem durfte man auf eine unangenehme Berührung mit den Residenten sich gefaßt machen, welche keinen Augenblick zögerten, den Senat in Schutz zu nehmen und gegen seine Auflösung, so wie gegen die obengenannte Proklamation, welche die Geschäftsgegenstände des Kongresses bestimmte, zu protestiren. Die dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten deßhalb überreichte Note rügt mit strengen Worten das Verfahren gegen den Senat und mißbilligt die Berufung des Nationalkongresses im Allgemeinen. Sie ist folgenden Inhalts:

„Mein Herr! Von dem Augenblicke an, wo der Entschluß zur Zusammenberufung des Nationalkongresses gefaßt worden war, wurde Nichts von uns verabsäumt, um den Mitgliedern der Regierungskommission, von welchen diese Zusammenberufung abhing, die verderblichen Folgen vorzustellen, welche durch den Zusammentritt des Kongresses in einem Zeitpunkte, wo in Folge der lezten Vorgänge die Leidenschaften aufgeregt waren, und sich mit größter Erbitterung befehdeten, entspringen müßten, und wo die verbündeten Mächte sich durch das Organ ihrer zu London in Konferenz versammelten Minister, in Gemeinschaft mit dem königl. baierischen Hofe damit beschäftigten, die Wünsche zu befriedigen, welche die griechische Nation zu wiederholten

Malen gegen die besagten Mächte, denen die Nation ihre Emanzipation, so wie die erforderlichen Mittel zur Befestigung ihrer politischen Existenz verdankt, ausgesprochen hatte.

„Dem Allem ungeachtet sind unsere Worte und unsere Rathschläge nicht beachtet worden, im Gegentheil hat die Regierung die Zusammenberufung des Kongresses, welche unter den betrübendsten Auspizien stattgefunden hat, beschleunigt. Der Bürgerkrieg, die Anarchie verheerten ganz Griechenland. Die Machtgewalt der Regierung erstreckte sich nicht über die Gränzen der von den Truppen der Allianz beschirmten Stadt hinaus, und die Gesetzmäßigkeit des Kongresses ward durch vielfache Protestationen aus den Provinzen bestritten.

„Bei so bewandter Lage der Dinge sind uns Auszüge aus den neuesten Verhandlungen der Londoner Konferenz zu Handen gekommen, woraus erhellt, daß die Wünsche der griechischen Nation durch die Wahl des Souveräns erhört worden sind. Um nun das künftige Schicksal Griechenlands besser zu sichern, statuiren wir Folgendes:

1) Daß die provisorische Regierung, so wie sie bestand, bis zur Ankunft der Regentschaft in der Gesammtheit fort zu verbleiben habe.

2) Daß während dieser Zwischenzeit keine Veräußerung von Nationalländereien vorgenommen, und überhaupt Nichts ausgeführt werden solle, was dem neuen Staate finanzielle Schwierigkeiten bereiten könnte.

3) Daß ohne die Mitwirkung der königlichen Autorität weder eine permanente Verfassung, noch Fundamentalgesetze vorgeschlagen oder sanktionirt werden dürfen, weil ein solches Verfahren in offenbarem Widerspruche mit dem Akte stände, durch welchen die griechische Nation die Wahl ihres Monarchen den drei Mächten anheimgestellt hat.

„Noch ehe uns die offiziellen Meldungen zugekommen waren, haben wir uns beeilt, den wesentlichsten Inhalt derselben dem Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten mitzutheilen, um sich den Umständen gemäß darnach richten zu können.

„Wir können daher nicht ohne tiefe Betrübniß wahrnehmen, daß sich die Deputirten zu Pronia versammelt und Anordnungen getroffen haben, welche mit den Akten, durch welche das künftige Schicksal Griechenlands festgestellt worden ist, in schroffem Widerspruche stehen, und die den wahren Interessen des griechischen Volkes in hohem Grade nachtheilig sind. Indem dieser Kongreß die Verfassungsgewalt

Digitized by Google

usurpirt, welche ihm von der Nation abgesprochen wird, die hinfür ohne die Mitwirkung der königlichen Gewalt nicht mehr zu bestehen vermag, verkündet er dadurch nicht nur seinen Entschluß, definitive Grundlagen für die Verfassung des Staats aufzustellen, sondern durch die Abschaffung des Senats, welcher Körper einen unzertrennlichen Theil der provisorischen Regierung ausmacht, und dessen von der Zeit geheiligte Existenz jezt mehr wie Jemals nöthig ist, um das Ungestüm der Leidenschaften zu zügeln, und um vor der Ankunft der Regentschaft durch das Aufhören der Parteiungen die Einigkeit Aller herbeizuführen, hat er sein eigentliches Ziel und Augenmerk geoffenbart.

„Ein solcher in seinem Prinzipe willkürlicher und ungesetzlicher, und in seinen Wirkungen verfassungswidriger Akt kann nichts Anderes als traurige Folgen für das künftige Schicksal Griechenlands nach sich ziehen.

„Wir ersuchen Sie daher, den Inhalt gegenwärtiger Note Denen, die es angeht, mitzutheilen, und dieselbige aufs Kräftigste zu unterstützen, weil wir verlangen, daß derselben genau Folge geleistet werde, und daß dieses geschehe, Dieß werden wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu bewirken suchen. In Folge Dessen protestiren wir feierlichst gegen jede bereits stattgefundene oder künftig stattfindende Verletzung der vorstehenden Normen, und wir können keine andere provisorische Regierung als diejenige, welche vor der Zusammenberufung des Kongresses von Pronia bestand, und keine andern Reformen anerkennen, als die, welche der Senat, durch unvorgesehene und gebieterische Umstände genöthigt, in Gemäßheit des Protokolls vom 7. März, und bis zur Ankunft der Regentschaft anzuordnen für nöthig erachten dürfte.

„Genehmigen ꝛc. ꝛc. Nauplia 10. Aug. 1832. (Unterz.:) Dawkins. Rouen. Ruckmann."

Auf diese Note antwortete der Kongreß in einer an die Regierung gerichteten Gegennote, worin er die Zweckmäßigkeit seines Zusammentritts und die Gesetzmäßigkeit seiner Bildung vertheidigt, hinsichtlich der Verfassung und der Vertheilung der Nationalgüter sich näher erklärt und die Aufhebung des Senates rechtfertigt. Die Erklärung lautete:

Digitized by Google

„Die vierte Nationalversammlung der Hellenen. An die Regierungskommission.

„Die Bevollmächtigten des Volkes erhielten zur Ansicht die Mittheilung der HH. Residenten der hohen verbündeten Mächte vom 29. Julius (10. Aug.) 1832, und bemerkten mit Betrübniß, daß die Einberufung der Versammlung und ihre Absichten auf eine Art gedeutet wurden, wie sie es durchaus nicht wünschten; sie beeilen sich daher, den wahren Hergang der Dinge darzustellen, wobei sie nicht zweifeln, daß dann die Sache nach Verdienst werde gewürdigt werden.

„Es hing durchaus nicht von der Regierung ab, den Zusammentritt der Versammlung, welche das Gesetz selbst schon zusammenberufen hatte, zu hindern oder aufzuschieben. Der 13te Artikel des zweiten Beschlusses der vierten Versammlung in Argos, welcher nach dem Ableben des Präsidenten von Hellas die Regierungskommission ihr Entstehen gab, verlangte mit Nothwendigkeit auch den Zusammentritt der Versammlung; indem jenes Gesetz auf der einen Seite die Regierung bildete, berief es auf der andern Seite auch die Versammlung ein, so daß das Daseyn jener durchaus mit der Berufung dieser verbunden war.

„Wie groß auch immer der Konflikt der Leidenschaften war, so ist gewiß, daß die gegenwärtige Versammlung ihn nicht herbeiführte, wie denn gleicherweise gewiß ist, daß die leztere sich auf das Eifrigste bemühte, jene Leidenschaften zu beschwichtigen. Was die zulezt eingetretenen Mißhelligkeiten betrifft, so fragen wir: Welches Verhältniß *besteht* zwischen den Folgen der persönlichen Gesinnungen oder der persönlichen Vortheile, und den Verhandlungen der Versammlung, welche zum Hauptgegenstande die Gesetzgebung haben, die das Glück nicht nur der in diesem Augenblicke im Widerstreite liegenden Parteien, sondern auch der folgenden Geschlechter sichern soll?

„Es ist gewiß, daß die Wahlen nach dem wahren und ungeheuchelten Willen des Volkes geschahen, und daß in keiner Provinz die Regierung oder eine andere Behörde sie erzwang, oder überhaupt einen störenden Einfluß darauf übte.

„Die sämmtlichen Provinzen wurden aufgefordert, ihre Abgeordneten zu schicken, und es wurde ihnen dazu alle erforderliche Zeit gegeben. Wenn aber auch jezt erst die Bevollmächtigten der 6 oder 7 Distrikte kommen, welche schwiegen oder theilweise gegen die früher gesandten protestirten, so wird die Versammlung mit Unparteilichkeit Diejenigen, welche über die gesetzliche Vollmacht sich ausweisen können,

Digitized by Google

aufnehmen. Die Abwesenheit weniger Abgeordneter konnte unbezweifelt die Legitimität der gegenwärtigen nicht schmälern, um so weniger, als die Zahl der anwesenden das vom Gesetze vorgeschriebene Minimum weit übersteigt.

„Die Versammlung ging von Anfang an den Pfad der allgemeinen Friedensstiftung, und will ihn auch fortan gehen: zum Beweise dient der Amnestiebeschluß und das unabläßige Bemühen der Bevollmächtigten, ihren großen Zweck zu erreichen.

„Wenn die Versammlung aussprach, sie erstrebe eine Begründung der Konstitution, so gedachte sie nicht, dieselbe definitiv festzustellen ohne die Mitwirkung und den Beitritt unsers Königs und der ihn repräsentirenden Regentschaft nach ihrer Ankunft in Hellas; sie hielt nur und hält es noch für ihre Pflicht, dieses große Werk, welches so nothwendig ist für das Glück der Herrscher und der Unterthanen, vorzubereiten.

„Die Vertheilung der Nationalländereien ist keine Veräußerung, noch dachte die Versammlung je daran, eine solche zu veranstalten. Indem sie den ersten Beschluß der Versammlung zu Trözene und die übrigen zeitherigen Nationalbeschlüsse vor Augen hatte, offenbarte sie nur die Absicht, die Basis zu legen, auf welcher die künftige ständige Herrschaft die Vertheilung der Nationalländereien unter die eingebornen Hellenen in Ausführung bringen wird, ein Werk, das den ersten Wunsch des Volks, ja ein Recht bildet, welches das Volk jederzeit sich selbst vorbehielt.

„Unter vorliegenden Umständen ist es vielleicht überflüssig zu bemerken, daß die Vertheilung der Ländereien dem Volke nicht zum Schaden gereichen kann, daß es vielmehr eine Maßregel ist, welche mit dem Glücke der Bürger und des Staates zusammentrifft, und zur schnellern Tilgung der Staatsschulden, so wie zur Aufrechthaltung des öffentlichen Kredites wesentlich beiträgt.

„Den Senat hob das Gesetz selbst auf.

„Der zweite Beschluß der vierten Versammlung in Argos, welcher den Senat bestellte, ist eine einfache Ergänzung der Verhandlung des Raths vom 18. Januar 1828, eine Verhandlung, welche er ausdrücklich in seinem zweiten Artikel bestättigte. Dieser Ergänzungsbeschluß besagt, daß Alles, was er selbst nicht modifizirt, durch jene Verhandlung des Rathes regulirt werde. Und da er über die Dauer des Senates Nichts erwähnt, die obgedachte Verhandlung

Digitized by Google

des Rathes aber den Senat nicht weiter verlängert als bis zum Zusammentritte der Nationalversammlung, so ist offenbar, daß kraft des Gesetzes der Senat aufgehoben war vom 14. des vorigen Monats, d. h. von dem Tage an, an welchem die Arbeiten der Versammlung begannen. Der Präsident hatte überdieß, als er am 11. Juli 1829 die Versammlung in Argos eröffnete, in seiner Rede ausdrücklich verkündigt, daß alle Behörden, welche jene Versammlung beschließen würde, nur bis zur Einberufung der gegenwärtigen Versammlung dauern sollten.

„Die Versammlung hat zunächst die Absicht, an die Stelle dieses Raths eine Korporation zu setzen, welche wahrhaft im Stande ist, für das öffentliche Beste und die allgemeine Vereinigung der Gemüther zu sorgen. Ist es nöthig, noch hinzuzusetzen, daß auch die allgemeine Meinung hierüber sich schon hinlänglich ausgesprochen und unwiderruflich die ausdrücklichen Bestimmungen des Gesetzes bekräftigt hat?

„Wie kann über das Recht der Versammlung, als einer konstituirenden Gewalt, nur der geringste Zweifel herrschen? Das allgemeine Recht und Alles, was in Griechenland vorgefallen, bekräftigen es in seiner ganzen Ausdehnung. Der Präsident selbst erkannte stets die souveräne Macht der Versammlung an. Zwar wird allerdings nach der Anerkennung des Königs diese Macht modifizirt in allem Dem, was auf die Grundgesetze Bezug hat, zu deren Gültigkeit, wie vorher erwähnt worden, erforderlich ist, daß nach der Ankunft des Königs in Hellas die königliche Einwilligung ertheilt werde.

„Aber es ist auch ein Recht, wie eine Pflicht der Versammlung, für den einstweiligen Zustand der Dinge bis zur Ankunft des Königs oder seiner Stellvertreter zu sorgen.

„Der Senat hatte nie eine konstituirende Gewalt. Wenn sein Name ihm die berathende Macht zu ertheilen scheint, so gibt ihm doch der zweite Beschluß der vierten Versammlung in Argos jene Befugniß in keinem andern Sinne, als dem der Mitberathung, und die Regierung konnte nach Belieben seine Stimme annehmen oder verwerfen. Die Obliegenheiten, welche das Gesetz ihm vorgezeichnet, geben deutlich kund, daß er ein reiner Staatsrath war. Wenn ein beklagenswerther Zusammenfluß von Umständen es einen Augenblick nothwendig machte, daß er gegen Ordnung und Gesetz die Geschäfte übernahm, welche ihm nicht angehören, so ist jene Nothwendigkeit jezt vorüber, und die vereinigte

Digitized by Google

Nationalversammlung nahm wiederum Besitz von der ihr zustehenden konstituirenden Gewalt.

„Die bevollmächtigten Deputirten fühlen tief, Was sie den Entschlüssen der hohen verbündeten Mächte und den Berathungen ihrer Residenten schuldig sind. Ihre Verhandlungen werden zeigen, wie sehr sie jene ehren, und wie sehr sie diese achten. Aber nicht weniger fühlen sie auch die hohen Pflichten der Vertretung, mit welcher sie von dem Volke beauftragt worden, und sie wagten nicht, sich zur Verantwortung zu stellen, wenn sie dieselben nicht erfüllt hätten.

„Nauplia, 5. (17.) Aug. 1832. Der Präsident: P. Notaras. Die Sekretäre: Polizoides. Christidis."

Diese Erklärung genügte, schon wegen der derben Sprache, in welcher der Kongreß seine Rechte geltend machte und seinen Weg fortzusetzen verhieß, den Residenten keineswegs; mehrere der ausgezeichnetsten und einflußreichsten Mitglieder des Kongresses wohnten den Sitzungen gar nicht mehr bei, und gaben in einem mit vieler Einsicht abgefaßten Schreiben die Gründe ihres Ausbleibens, zugleich aber auch die Wege an, auf welchen der Kongreß noch zur Vereinigung der Parteien und zu einem ehrenvollen Ende seiner Thätigkeit gelangen könnte. Die Unterschriften von Männern, wie A. Maurokordatos, Klonaris, Tatzi Manghinas, A. Miaulis, F. Zenos u. A., verliehen diesen Vorstellungen noch mehr Gewicht, und die Besonnenheit und Sachkunde, wodurch leztere sich auszeichneten, ließ den überlegenen Geist eines A. Maurokordatos, des größten Staatsmannes von Griechenland, als Verfasser des Schreibens nicht verkennen. Kurz zuvor hatten auch die vier Minister für ihre Pflicht gehalten, der Regierung über die Note der Residenten und die Gegennote des Kongresses ihre

Digitized by Google

Winke zu geben. Beide Schreiben lauten folgendermaaßen:

„Schreiben der 4 Minister an die Administrativkommission.

„Die Mittheilung der HH. Residenten der drei verbündeten Höfe an den Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten unterm 29. Juli (10. Aug.) und das Aktenstück, welches der Präsident der Nationalversammlung am 5. (17.) Aug. in Antwort auf jene Mittheilung der Regierung überschickt hat, haben die Aufmerksamkeit der Unterzeichneten auf sich gezogen. Sie fühlen die Last, die auf sie als verantwortliche Minister fallen würde, wenn sie sich nicht beeilten, der Regierung die Gefahren, in welche der Staat am Vorabend seiner festen Begründung zu gerathen droht, und die Mittel vor Augen zu stellen, wodurch die öffentlichen Angelegenheiten bis zur nahen Ankunft der Behörde, welche im Namen Sr. Maj. des Königs von Griechenland das Land verwalten wird, sich verbessern oder wenigstens sich nicht verschlimmern dürften.

„Was die Einberufung der Nationalversammlung betrifft, so halten wir die Gründe, welche in dem Schreiben des Präsidenten jener Versammlung angeführt sind, für durchaus unbestreitbar. Das Gesetz ist klar, die Regierung konnte den Vollzug nicht verweigern. Zudem legten ihr schon die bei ihrer Bildung vom Senat ertheilten Befugnisse die Einberufung der Versammlung als eine ihrer ersten Pflichten auf, und die Mitglieder der Regierung hatten sich darnach zu halten. Man hat Ursache zu glauben, daß die Schwierigkeiten, welche die Versammlung vor dem Beginn ihrer Arbeiten gefunden hat, eine verdrießliche Stimmung und ein Mißtrauen erzeugt haben, welches der von ihr einzuschlagenden Richtung nachtheilig wurde. Wie dem auch sey, so hat die Antwort, welche die Deputirten in ihrer Präliminarsitzung vom 9. (21.) vorigen Monats erlassen haben, uns glauben lassen, daß die Versammlung bei Fortsetzung ihres Ganges, wie sie ihn versprochen, unfehlbar den Zweck erreichen würde, die im Streit befindlichen Parteien einander nahe zu bringen und die Nation auf einen würdigen Empfang ihres Königs vorzubereiten. Unglücklicherweise war Dieß nicht der Fall.

„Die ersten Keime des Mißverständnisses zeigten sich bei der Erörterung, welche auf die Erklärung des Kongresses

Digitized by Google

hinsichtlich seiner Geschäftsgegenstände sich bezog. Der Entwurf zu jener Erklärung ward von einer Kommission abgefaßt, in welcher einige der Unterzeichneten sich mit befanden. Diese Kommission ließ sich's angelegen seyn, nur diejenigen Gegenstände festzuhalten, welche sie den Arbeiten, womit die Versammlung bis zur Ankunft der Regentschaft sich zu befassen hatte, angemessen hielt, und es ward dabei die Nothwendigkeit ausgesprochen, daß die königliche Behörde bei der Reform unserer Grundgesetze mitwirken solle. Aber das Mißtrauen hatte bereits den Punkt erreicht, daß es die in jener Erklärung ausgedrückten Absichten übel deutete, und man bestand auf Abänderung jener Akte; unsere Bemühungen sie aufrecht zu halten waren vergeblich; wir hatten der Vertheilung der Nationalgüter absichtlich nicht erwähnt, man bestand hartnäckig auf der Aufnahme dieses Artikels und faßte endlich nach langen Debatten den Beschluß, daß man sich darauf beschränken wolle, die Mittel aufzusuchen, jene Theilung zu bewerkstelligen.

„Die Schwierigkeiten, welche der Kongreß durch die in seiner Erklärung übernommene Verpflichtung uns für die Zukunft bereitet, entgingen uns so wenig als die schwere Verantwortlichkeit, welche gegenüber von dem Könige auf uns fiel, wenn wir nicht aus allen Kräften die ersten Grundlagen der monarchischen Verfassung, welche fortan das Land regieren soll, zu schützen suchten. Wir haben Alles, was in unserer Macht lag, gethan, um die Ursachen des Mißtrauens, welches die Gemüther beherrscht, zu zerstören. Vor Allem haben wir für nöthig erachtet, jedem andern Akt der Versammlung den der Annäherung und Versöhnung der im Streit befindlichen Parteien vorangehen zu lassen. Die Regierung hat diese Maßregel gebilligt und mit Kommissionen, deren Ernennung sie von der Versammlung zu erhalten gewußt, vorläufige Unterredungen angeknüpft.

„Wir wünschten sagen zu können, daß die Bemühungen aller Deputirten um Wiederherstellung des guten Einvernehmens mit den Gesinnungen, welche sie in ihrer letzten Antwort ausgedrückt haben, in Einklang gestanden wären; aber die Wahrheit gebietet uns zu erklären, daß die Versammlung nach dem Erlaß des Amnestiedekrets, weit entfernt die darin ausgesprochenen Gesinnungen der Vergessenheit des Vergangenen fortzusetzen, sich vielmehr von ihnen entfernt und eine rückschreitende Bewegung gemacht hat; denn obschon es sich um Vereinigung der Parteien handelte und man zu dem Ende nach dem die Anerkennung des Kö-

Digitized by Google

nigs betreffenden Dekret auf jeden anderweitigen wichtigen Akt verzichtet hatte, so erließen die Deputirten dennoch an demselben Tage, wo man jenen Beschluß in Gegenwart der HH. Residenten, welche von dem Präsidenten des Kongresses zum Besuch der Sitzung eingeladen worden waren, fassen sollte, wider Vermuthen das auf den Senat sich beziehende Dekret. Dieser Akt, worüber nur eine sehr kurze Erörterung stattfand und dem die Unterzeichneten nicht beiwohnten, erzeugte in Bezug auf die zu Gunsten des vorgeschlagenen Arrangements angeknüpften Unterhandlungen neue Schwierigkeiten, vermehrte das Mißtrauen, gab die Veranlassung zu der leztern Mittheilung der HH. Residenten und versezte die Versammlung in eine Stellung, welche in der That der Allianz gegenüber nicht sehr befriedigend ist.

„Die Antwort des Präsidenten der Versammlung erscheint uns nicht passend und kann die HH. Residenten der verbündeten Höfe, welche ihren ausdrücklichen Instruktionen nachkommen müssen, nicht beruhigen. Die Regierung kann, wenn sie die Antwort überliefert, ihren Inhalt nicht in seinem ganzen Umfang billigen, ohne dem König gegenüber eine schwere Verantwortlichkeit sich aufzuladen. Der Grund ist einfach dieser. Unmittelbar nach Anerkennung des Königs wird der Staat als monarchisch angesehen, und die gegenwärtige Regierung, welche sie seyn mag, hat die königlichen Prärogativen aufrecht zu halten. Eine dieser Prärogativen ist die Mitwirkung bei der Errichtung der Verfassung. Hinsichtlich der Vertheilung der Ländereien haben die Deputirten das Recht der Entscheidung ausschließlich sich allein vorbehalten und der königlichen Gewalt den bloßen Vollzug lassen wollen; diese Verordnung ist mit den monarchischen Prinzipien ganz unverträglich und in jeder Beziehung mit der gegenwärtigen Lage des Landes im Widerspruch; sie ist auch unausführbar wegen Mangels an Nachweisungen und Untersuchungen, die ein auf Vertheilung von Nationalländereien gehender Beschluß nothwendig erfordert.

„In einer der lezten Paragraphen obgenannter Antwort berührt man aufs Neue die Frage der Mitwirkung, welche der königlichen Macht in Beziehung auf die gesetzgebende Gewalt zustehe, und beschränkt dieses Recht des Souveräns einzig auf die Sanktion, die man selbst nur bei dem Grundgesetze gelten lassen will, während doch die Mitwirkung sich auch auf die Initiative und auf die Sanktion bei allen Gesetzen ohne Ausnahme erstrecken muß; und da in jedem Fall die Vertheilung der Ländereien nur durch ein Gesetz

Digitized by Google

regulirt werden kann, darf die Versammlung dem Souverän die Mitwirkung bei der Abfassung verweigern?

„Ohne Zweifel dürfte dieser Umstand allein hinreichen, die Residenten in ihrem Argwohn, den sie in Bezug auf die Gesinnungen der Versammlung gefaßt haben, zu bestärken und sie in die Nothwendigkeit versetzen, zu protestiren, ja zu noch andern Maßregeln zu schreiten, da jenes Verfahren ihren Instruktionen entgegenläuft.

„Was eine Reform der Regierung anlangt, so können die Ansichten der Versammlung wirklich einen Konflikt verursachen; aber wir möchten gern glauben, daß sie leicht mit einander in Uebereinstimmung zu bringen seyn dürften, wenn man die Absichten der Allianz und die der Versammlung in Betracht zieht, ohne sich an den Buchstaben der Instruktion zu binden.

„Die Allianz wollte einzig und allein der Verwirrung des Landes ein Ende machen, die Eintracht wieder herstellen; sie glaubte das Mittel dazu in einer Mischung aller Parteien bei Zusammensetzung der Regierung zu erblicken. Konnte man einen Augenblick die Absichten der Versammlung mit den Ansichten der Allianz im Widerspruch finden, so würden sie der von ihr gegebenen Erklärung, so wie den von ihr eingegangenen Verbindlichkeiten zuwiderlaufen. Im Uebrigen sieht sie sich vergebens nach einem wirksameren Mittel zu Erreichung des vorgesetzten Zweckes um.

„Alle sowohl zwischen den Mitgliedern des Staatsraths als in den Sektionsvereinen der Deputirten stattgehabten Berathungen haben gezeigt, daß jeder Versuch vergeblich seyn würde, wenn man ihm nicht einen Vergleich der streitigen Parteien vorangehen ließe, und daß keine Regierung, die man bilden würde, einen nationalen Charakter trüge. Wir kennen die Ursachen, welche die Wiederherstellung der Eintracht hintertrieben haben, recht genau; wenn die Versammlung nach ihrem auf den Senat sich beziehenden Akte zu einem andern fortschritt, der die Regierung betrifft, ohne zuvor einen Vergleich der Parteien bewerkstelligt zu haben: so darf man davon nicht nur kein befriedigendes Resultat erwarten, sondern man muß vielmehr neuen Zwistigkeiten und einer Vermehrung der Uebel, welche bereits das Land erdrücken, entgegensehen.

„Hier fühlen wir die schwierige Lage der Regierungsmitglieder: es handelt sich darum, ihre eigene Sache in Berathung zu nehmen, und jeder Vorschlag, den ein Mitglied für sich selbst macht, könnte übel gedeutet werden.

Zudem gibt die gegenwärtige Lage der Dinge nur zu viele Beweggründe zu übeln Auslegungen anderer Art. Endlich darf man diese Lage unmöglich noch länger fortdauern lassen, wenn man nicht mit ihr den Ruin des Landes herbeiführen will.

„Ehe die Staatssekretäre es wagten, diese Seite zu berühren, haben sie die schwere Verantwortlichkeit wohl berücksichtigt, welche auf sie fiele, wenn sie der Verwaltungskommission nicht Alles bemerklich machten, was sie dem Könige, was der Nation und was sie sich selbst schuldig ist.

„Es wäre zu wünschen, daß Ein Mann, versehen mit Bürgschaften für alle Parteien, die Zügel der provisorischen Regierung bis zur Ankunft der Regentschaft ergriffe. Man hat sich bereits über eine solche Person besprochen, aber sie bot unübersteigliche Schwierigkeiten dar, und da, wenn der Erfolg nicht ein vollständiger ist, die Verantwortlichkeit sich vergrößert, so wagen wir es nicht, die Frage wieder auf die Bahn zu bringen.

„Ein zweiter Vorschlag bestände darin, drei durch ihre Unparteilichkeit bekannte Männer zu wählen und ihnen die oberste Gewalt anzuvertrauen, nachdem alle Mitglieder der gegenwärtigen Regierung mit dem ihrerseits gegebenen Versprechen entlassen wären, zur Aufrechthaltung der neuen Regierung kräftigst mitwirken zu wollen. Aber die Schwierigkeiten, welche auch diese Maßregel darbietet, wären nicht geringer, da es sich um eine aus mehreren Mitgliedern zusammengesetzte Verwaltung handelte, da man die *Zusammensetzung* nothwendig Departementalsektionen überlassen müßte, und keines der drei Mitglieder den Parteien jeder Sektion Vertrauen einflößen würde. Endlich müßte man, ehe man dazu schreiten dürfte, sich die allgemeine Zustimmung verschaffen, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, etwaige Gefühle der Abneigung zum Voraus aufzuregen.

„Eine andere Maßregel nach den beiden vorigen wäre die, daß, da nach dem Abscheiden eines der Regierungsmitglieder (des D. Ypsilantis) nur gleiche Hälften repräsentirt wären, eines der sechs Mitglieder abdankte, so daß dann die Regierung, auf fünf Mitglieder reduzirt, mit absoluter Majorität handelte.

„Diese Maßregel wäre aber nicht mit den Instruktionen der HH. Residenten im Einklang, obgleich sie die einzige ist, durch welche wir den neuen drohenden Verwirrungen entgehen könnten. Was den Senat betrifft, so dürfte man sich weder von einer Beibehaltung aller seiner Mitglie-

Digitized by Google

der, noch durch eine gänzliche Erneuerung die beabsichtigte Pacifikation versprechen. Wir glauben, daß eine nothwendige Konsequenz die Reorganisation dieser Körperschaft, mit Aenderungen, wie sie die gegenwärtige Lage der Dinge in Beziehung auf das Personal vorschreibt, fordert. Was auch immer die Instruktionen der HH. Residenten in Bezug auf die Erhaltung der Integrität der bestehenden Behörde enthalten mögen, wir hoffen, sie werden selbst die Nothwendigkeit einsehen, daß man nach dem Geist dieser Verhaltungsbefehle, der mit jenen Maßregeln nicht unverträglich ist, sich zu richten habe.

„Ist die Regierung mit den Unterzeichneten darin einverstanden, daß wir durch jene Maßregeln eine gütliche Ausgleichung erreichen könnten, ohne uns von den Mittheilungen der Repräsentanten der Allianz zu entfernen, so bleibt nur noch die Ueberlegung übrig, wie man sie in Vollzug setzen könnte. Die Unterzeichneten glauben, daß man die Versammlung für ihre Annahme geneigt machen und zu dem Ende eine gemeinschaftliche Uebereinstimmung der Deputirten und der Regierung herbeiführen sollte. In diesem Fall sind die Unterzeichneten bereit, Was von ihnen abhängt, beizutragen, um einen wünschenswerthen Erfolg zu gewinnen.

„Nauplia 7. (19.) Aug. 1832. Staatssekretär der Finanzen: A. Maurokordatos; der auswärtigen Angelegenheiten und der Handelsmarine: S. Trikupis; des Kriegs: K. Zographos; der Justiz: K. Klonaris."

Das Schreiben, worin 19 Deputirte der Versammlung die Gründe ihrer Abwesenheit von den Sitzungen anzeigten, lautet folgendermaßen:

„Viele der Unterzeichneten enthalten sich seit einigen Tagen des Besuchs der Sitzungen der Versammlung, und es entgeht ihnen nicht, daß dieser Schritt von vielen ihrer Mitbrüder falsch ausgelegt wird; sie sind schuldig sich zu erklären und thun es gern.

„Bevor die Versammlung ihre ordentlichen Sitzungen begann, versammelten wir Bevollmächtigten uns außerordentlicher Weise am 9. Juli in Nauplia und beschloßen vor allem Andern für die Art und Weise der allgemeinen Pacifikation zu sorgen; diesen unsern Entschluß theilten wir schriftlich auch der Regierungskommission mit, damit diese ihn den HH. Residenten der drei verbündeten Höfe mittheile.

Digitized by Google

In derselben Schrift versprachen wir, daß die Bevollmächtigten in ihrer Proklamation unwiderspechliche Beweise ihres aufrichtigen Strebens geben wollten, jede Spur der Spaltung oder Anfeindung auszulöschen, und sich treu in ihren Pflichten gegen ihre Kommittenten, dankbar gegen die Mächte, die Wohlthäterinnen des griechischen Volkes, und würdig des Wohlwollens der Regenten zu zeigen.

„Was sich in der Debatte über die Proklamation zutrug, gab den Unterzeichneten Veranlassung, zu unserer Betrübniß zu bemerken, daß man sich von dem Versprochenen entferne. Die Aufhebung des die gehörige Mitwirkung des Königs zur Feststellung unserer Grundgesetze begreifenden Ausdrucks brachte uns zur Vermuthung, daß es im Plane wäre, der Monarchie eines ihrer unentreißbaren Rechte zu verweigern. Der beigefügte Paragraph über die Vertheilung der Nationalgüter, obschon er theilweise nach kurzer Debatte modifizirt wurde, enthüllte eine nicht nur mit den in dem vorlezten Protokolle erklärten Rathschlägen der hohen verbündeten Höfe, sondern auch mit den wahren Interessen des Volkes durchaus unvereinbare Gesinnung.

„Dennoch gaben wir, das große Werk vor Augen, die Hoffnung der Pacifikation nicht auf, womit sich vor allen andern Handlungen die Versammlung beschäftigen mußte. Das Amnestiedekret war der natürliche Vorläufer dieses Werkes. Es kam zu Stande; aber wie konnte es auch zur Ausführung gebracht werden? Es wurden von allen Abtheilungen Kommissarien verlangt, um mit der Regierung zur Erreichung dieses heilsamen Gegenstandes zu berathen und zu wirken; es wurden die ersten Grundlagen gelegt, um wieder in den Abtheilungen darüber zu debattiren; es wurde anerkannt, daß, um zum Ziele zu kommen, die Versammlung an bestimmten Tagen sich nicht mit andern größern Verhandlungen beschäftigen dürfe, bis die Unterhandlungen über die Pacifikation zu einem Ziele geführt seyen; nur das Dekret über den König und die dahin gehörigen Urkunden wurden dabei ausgenommen. Aber auf Einmal kam an dem Tage, wo das genannte Dekret besprochen werden sollte (was durch einen Bericht des Präsidenten der Versammlung auch den Vertretern der fremden Höfe mitgetheilt worden war), der Antrag über die Gerusia in Anregung, und an demselben Tage wurde kurz debattirt, und das dritte Dekret geschrieben.

„Diese Handlung mußte, wie sie auch betrachtet werden mag, unvermeidlich durch die Art und Weise, wie sie ge-

Digitized by Google

schah, nicht nur das Mißtrauen der uneinigen Theile auf den höchsten Gipfel bringen, sondern auch alle Bestrebungen für Pacifikation vereiteln; was aber das Schlimmste von Allem ist, sie gab den HH. Residenten der verbündeten Mächte Veranlassung, die Absichten der Versammlung, über die sie vielleicht keine geringen Zweifel aus der Proklamation selbst gefaßt hatten, in Argwohn zu ziehen und durch ihr Schreiben vom 29. Juli (10. Aug.) zu protestiren.

„Die Erwiderung des Präsidenten der Versammlung an die Regierungskommission vom 10. (22.) Aug., den Inhalt der genannten Note betreffend, wird, statt den Verdacht der HH. Residenten zu beseitigen, ihn in seiner ganzen Ausdehnung bestättigen, und die Versammlung in Bezug auf die Verbündeten in eine unangenehme Stellung versetzen.

„Wiewohl die Versammlung in jener Erwiderung die Mitwirkung des Königs zur Verfassung angenommen hat, beschränkt sich dieselbe doch auf die definitive Thätigkeit desselben; und in einer der vorlezten Stellen, wo sie den Antheil der Mitwirkung in Bezug auf die Gesetzgebung wieder erklärt, spricht sie nur von Bestättigung der Grundgesetze.

„In Betreff der Vertheilung der Nationalgüter eignet sie sich offenbar das Recht der Entscheidung an, und läßt der königlichen Regierung nur die Ausführung.

„Ueber die provisorische Regierung drückt sie sich nicht bestimmt aus. Wir fragen: welchen Eindruck wird auf die HH. Residenten die Stelle über die Mitwirkung des Königs, so wie die über die Vertheilung der Ländereien machen, da das Eine offenbar ihren Weisungen, das Andere den im Allgemeinen angenommenen Prinzipien jeder monarchischen Regierung widerstreitet? Wie können sie stillschweigend die schwerste Verantwortung auf sich nehmen, sowohl von ihren eigenen Höfen, als vor dem Könige von Hellas? Folglich werden sie nicht nur protestiren, sondern auch durch jedes Mittel die Maßregeln der Versammlung zurückweisen. Was wird aber daraus hervorgehen, besonders bei der gegenwärtigen Lage unserer innern Angelegenheiten? Eine keinen Vergleich zulassende Spaltung der Nation, neue bürgerliche Unruhen, und schrecklicher als die erstern, endlich Auflösung der Versammlung!

„Was kann die Heilung herbeiführen oder wenigstens den Uebeln zuvorkommen, und die Versammlung erhalten? Wünschenswerth wäre es vor Allem, daß die Versamm-

Digitized by Google

sammlung für einige Tage ihre Arbeiten aussezte, und sich mit der Vereinigung des Getrennten beschäftigte. Welche Maßregel, sey es in Bezug auf die Regierung oder auf die Gerusia, man auch annimmt, ohne die Uebereinstimmung des Volkes scheint es den Unterzeichneten schwer sie zu realisiren, und noch schwerer und unwahrscheinlicher, daß sie Früchte bringe; aber wenn im Gegentheile die Versammlung beharrt, in ihren Verhandlungen weiter zu gehen, so drücken wir unsere Meinung über Das, was zu thun seyn möchte, in Folgendem aus:

„1) Die Versammlung erkläre sich positiv über das Recht der Mitwirkung des Königs zur Gesetzgebung im Allgemeinen und namentlich zur Verfassung.

„Sie wolle nicht definitiv über die Vertheilung der Ländereien entscheiden, und nur die Ausführung dem Könige übertragen, sondern sie erkenne das Recht seiner Mitwirkung auch in Bezug auf die über diesen Gegenstand zu fassenden Beschlüsse.

„3) Sie bestättige durch einen Beschluß die bestehende Regierung bis zur Ankunft der Regentschaft. Weil die Zahl der Glieder nach dem Ableben eines derselben gerade bleibt, sollen einige Glieder der Regierung Staatsdienste außerhalb der Hauptstadt nehmen, und dort zur Pacifikation mitwirken, so daß die Zahl der in der Hauptstadt Bleibenden immer ungerade ist.

„4) Sie bilde die Gerusia nach dem zweiten Beschlusse der Versammlung in Argos mit der von den Umständen gebotenen und zum Zwecke der Pacifikation beitragenden Vorauswegnahme der sie vorher bildenden Personen, oder mit Vermehrung der Anzahl ihrer Glieder, so daß alle verschiedengesinnte Theile repräsentirt werden. Dabei bestimme sie ihre Dauer bis zur Ankunft der Regentschaft.

„5) Sie trage speziellen Kommissionen die Entwerfung der Verfassung, eines Gesetzes über Vertheilung der Staatsgüter, und anderer nothwendigen Grundgesetze auf.

„6) Sie unterbreche durch einen Beschluß ihre Arbeiten bis zur Ankunft der Regentschaft.

„Auf diesem Wege kann die Versammlung ihrer Auflösung vorbeugen, die großen Interessen der Nation sichern, mit ihren Versprechungen übereinstimmend handeln, und zu dem großen Ziele der allgemeinen Pacifikation gelangen.

„Nauplia, am 10. Aug. 1832. (Unterschriften der Bevollmächtigten.) Sp. Trikupis. A. Londos. A. Maurokordatos. K. Zographos. Ch. Klonaris. Ch.

Papapolitis. K. Chalkiotis. Stam. Staikos. G. Lelis. Ch. Phlassis. J. Staikos. N. Kalogeropulos. Kaneletios. B. Buduris. T. Manghinas. And. Miaulis. E. Zenos. B. Ghikas. G. Tromaras."

Dieses eben mitgetheilte Aktenstück wurde in der dreizehnten Sitzung des Kongresses am 10. (22.) Aug. verlesen; aber bereits hatten die Verhandlungen eine Richtung genommen, daß der gute Rath zu spät kam.

Der Senat hatte trotz des Vernichtungsbeschlusses der Versammlung heimlich seine Sitzungen fortgesezt, sich zwar ruhig verhalten, aber er war, wie man wußte, im Stillen auf eine besondere Weise rührig. Die Protestationen der Minister und die Unzufriedenheit mehrerer Deputirten mit dem Gang der Verhandlungen flößten ihm neuen Muth ein, und Was diesen vor Allem hob, war die Gunst der Residenten, welche die Gerusia als das einzige bestehende Landeskollegium betrachteten; auch hatte König Ludwig von Baiern sein Schreiben, München 22. Juli, worin er der Nation seine lebhafte Zufriedenheit über die Wahl seines Sohnes ausdrückte, an den Senat adressirt. Um nun dem gegen diese Körperschaft geführten Schlage mehr Nachdruck und Erfolg zu verleihen und die Gegner wo möglich vollständig vom Ruder der öffentlichen Angelegenheiten zu verdrängen, ergriff der Kongreß die Veranlassung des Todes des Demetrios Ypsilantis, und machte sein Recht auf Ergänzung der Regierungskommission geltend. In obengenannter Sitzung vom 22. Aug. kam die Frage in

Digitized by Google

Erörterung, und wir entnehmen den Inhalt der Verhandlung, so wie die Schilderung der frevelhaften Auftritte, welche ihren Schluß bezeichneten, aus dem griechischen Journal Athene, vom 18. August.

„Viel wurde debattirt," heißt es darin, „über die bei der Versammlung nicht erschienenen Bevollmächtigten und über die Nothwendigkeit einer Reform der Regierungskommission. Es wurde aufmerksam gemacht auf die dringende Nothwendigkeit, daß die Versammlung sich ohne Verzug mit der inneren Verwaltung bis zur Ankunft der neuen Regierung beschäftige. Dabei wurde vorgeschlagen, daß zur Zeit das bestehende System beizubehalten, aber das Personal der Regierung zu reformiren sey.

„Dagegen ward bemerkt: da aus dem bestehenden Systeme zumeist so viel Mißfälliges und so vielfaches Ungemach für die Nation hervorgegangen sey, und da überhaupt die bisherigen Regierungen, so oft sie sich von den konstitutionellen Grundlagen entfernt, auf verderbliche Abwege gerathen, und der so oft ausgesprochene Wille des hellenischen Volkes sey, konstitutionell regiert zu werden: so sollte die Verfassung von Trözen in Wirksamkeit gesezt werden bis zur Ankunft der Regentschaft, wo dann die durch die gebührende Mitwirkung der neuen Regierung zu Stande gekommene definitive monarchische Verfassung an deren Stelle treten würde. Jedoch sollte das genannte System von Trözen allmälig und in der Art modifizirt werden, daß auf den Beschluß der Versammlung

Digitized by Google

von Trözen Nr. 16 über die Pflichten der Vicere-gierungskommission Rücksicht genommen werde.

„Diesem vorigen Vorschlage entgegen wurde begehrt, daß man bei demselben Regierungssysteme beharren solle, 1) weil im Falle, daß das System von Trözen in Wirksamkeit träte, Verzögerung in der Wahl für die Zusammensetzung des Senats erfolgen würde; 2) weil der Zeitpunkt der Ankunft der königlichen Regierungskommission herannahe; 3) weil die an den Staatssekretär gerichtete Note der HH. Residenten vom 29. Juli (10. Aug.) die Beibehaltung des nämlichen Systems verlange.

„Darauf wurde erwidert, der Senat könnte gleich jezt bis zur Wahl der Senatoren durch eine Senatskommission ersezt und die Glieder derselben von der Versammlung aus ihrer Mitte genommen werden; übrigens würde jedes System, das aufgenommen oder eingerichtet würde, provisorisch seyn bis zu der, wie von vielen Seiten versichert werde, nahen Ankunft der Regentschaft, wo bei bestehender Versammlung die definitive monarchische Verfassung an dessen Stelle gesezt werden wird; Was die Beibehaltung des nämlichen Systems, gemäß der Note der HH. Residenten, betreffe, so hätte die Versammlung rechtzeitig die genügende Erwiderung gegeben, nach welcher jede weitere Diskussion überflüssig sey. Es ward aber hinzugefügt, daß die HH. Residenten, die Ruhe des Landes vor Allem berücksichtigend, das die Erhaltung derselben befördernde System als das geeignetste betrachteten, zumal da es provisorisch wäre bis

zur Ankunft der Regentschaft. Außerdem wurde noch durch viele Reden dargethan, daß kein System Bestand gewinnen könne, außer dasjenige, zu welchem der Wille des Volkes sich neige.

„Nach hinreichender Debatte ward in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Willen und der Erwartung der Nation angenommen, daß das System von Trözen in Wirksamkeit gesezt werde, bis zur Ankunft der Regentschaft, wo durch die ihr zustehende Mitwirkung nothwendigerweise die definitive monarchische Verfassung zu Stande kommen werde. Bis zur Erwählung und Zusammenkunft der in den Senat Aufzunehmenden, welche die Eparchien nach dem Wahlgesetze erwählen, solle eine Senatskommission funktioniren, deren Mitglieder in der nächsten Sitzung aus dem Schooße der Versammlung und auch außerhalb desselben werden genommen werden.

„Diesen Beschluß begleiteten freudige Beifallsbezeigungen des umstehenden Volkes unter dem Rufe: „Es lebe die Verfassung! Es lebe der König von Hellas!“

„Hierauf ward vorgeschlagen, die Versammlung sollte erwägen, auf welche Art das System von Trözen dem einzusetzenden Senate oder der Senatskommission und der exekutiven Gewalt bis zur Ankunft der Regentschaft anzupassen sey, und es wurde beschlossen: der Beschluß der Versammlung von Trözen, Nr. 16, betreffend die Vicegierungskommission, solle modifizirt und dem Obigen angepaßt werden. In Vorschlag wurde gebracht, da nach dem Ableben

des ehrenwerthen Dem. Ypsilantis die Zahl der Glieder der Regierungskommission eine gerade sey, so würde es am zweckmäßigsten seyn, daß Ein Glied aus ihnen dazugenommen und so die Zahl fünf hergestellt werde.

„Dagegen kam in Antrag: da es aus vielen und starken Gründen zuträglich sey, daß die Versammlung die exekutive Gewalt bis zur Ankunft der Regentschaft einem Einzigen anvertraue, so sollte dieser aus der Abtheilung des ägeischen Meeres gewählt werden. Da über das Wieviel der Glieder der Regierungskommission Meinungsverschiedenheit herrschte, und die Einen begehrten, daß sie aus fünf, die Anderen, daß sie aus sieben Gliedern bestehen solle, wurde vorgeschlagen, durch Aufhebung der Hände die Stimmenmehrheit kennen zu lernen. Allein da mehr als 10 Bevollmächtigte heimliche Abstimmung verlangten, so ging diese durch, und es ergaben sich für die Zahl sieben 94 weiße und 29 schwarze Kugeln.

„Nun ward die Frage aufgeworfen, wie viele und welche von den jetzigen Gliedern in der Regierungskommission bleiben sollen, und vorgeschlagen, daß nur Ein Mitglied, Hr. Metaxas, herausgenommen und daß an seine und des Abgeschiedenen Stelle zwei Andere eintreten sollten.

„Sodann ward beschlossen, daß mittelst verschlossener Zettel die Namen der Mitglieder nach der für die Wahlstimmgebung bestehenden Form in Vorschlag gebracht, und zwar der eine aus der Abtheilung des

Digitized by Google

Peloponneſes, der andere aus der Abtheilung des ägeiſchen Meeres genommen werde.

„Weil zur Abſtimmung die Zahl von 114 anweſenden Bevollmächtigten erfordert wird, wurde Zählung verlangt, und es fand ſich, daß 123 anweſend waren. — Bei der Abſtimmung erhielten relative Stimmenmehrheit von den Peloponneſiern die HH. Benizelos Ruphos und A. Mauromichalis, von den Aegeern die HH. Joh. Markys Milaitis und N. Botaſis.

„Sofort kam der Name des Hrn. A. Mauromichalis zur geheimen Abſtimmung und erhielt 76 Stimmen für und 46 gegen. Auf gleiche Weiſe wurde auch über den Namen des Hrn. Benizelos Ruphos abgeſtimmt und er erhielt 54 Stimmen für und 68 gegen. Da Hr. A. Mauromichalis bei der Abſtimmung für den Peloponnes die Mehrheit erhielt, wurde er als würdig anerkannt. — Der Name des Hrn. Joh. Markys Milaitis *) erhielt 87 weiße und 36 ſchwarze Kugeln. — Für Hrn. Botaſis ergaben ſich 47 weiße und 75 ſchwarze Kugeln.

„Man beſchloß, daß über die Erwählung der Mitglieder der Regierungskommiſſion, beſtehend aus den HH. Konduriotis, Zaimis, Kolettis, Plaputas, K. Bozzaris, Mauromichalis Beſchluß gefaßt werde.

„Es wurde in Anregung gebracht, daß in den früheren Sitzungen der Beſchluß über Nichtigerklärung der ſogenannten fünften Verſammlung war auf-

*) Andere Angaben nennen Mau s, einen Ipſarioten.

geschoben worden, bis der Staatssekretär des Innern seinen Bericht erstattet hätte; allein da jenes zu diesem in keiner Beziehung steht, so wurde beschlossen, daß die Maßnahme der Nichterklärung vor sich gehe; und es wurden über die Ungesetzlichkeit der sogenannten fünften Versammlung folgende Gründe vorgebracht: Daß laut Beschluß der vierten Versammlung in Argos dieselben Bevollmächtigten zu einer Versammlung, die als Fortsetzung von jener zu betrachten sey, sollen einberufen werden; daß der Präsident von Griechenland in der Proklamation vom 1. Aug. 1831 (Nr. 4115) die Versammlung berufen und den Eparchien das Recht die Bevollmächtigten zu bestättigen oder andere zu wählen gelassen habe; daß nach dem Ableben des Präsidenten die dreigliederige Regierungskommission von Griechenland durch die Proklamation Nr. 1 die nämliche Versammlung einberufen habe; daß die in Argos versammelten Bevollmächtigten der Nation in Folge der unter ihnen eingetretenen Spaltung und des beklagenswerthen Bruches im Dezember 1831 die fortgesezte 4te Versammlung nicht haben fortführen können, und der größte Theil der gesetzlich Bevollmächtigten sich gegen die damalige Herrschaft verwahrt habe, wie aus dem Anhange des 1sten und 2ten Blattes der Zeitung Athene bekannt; daß nach jenen kläglichen Vorgängen der größte Theil der gesetzlich Bevollmächtigten plötzlich von den Bewaffneten des Räubers der Herrschaft angefallen, sich habe genöthigt gesehen, von Argos auf Megaris zurückzuziehen; der übrige Theil

Digitized by Google

aber, deſſen Geſetzmäßigkeit theils beſtritten, theils grundlos war, habe es gewagt, ſich für eine Körperſchaft geſetzlich Bevollmächtigter zu erklären und für hinreichend, um die Nationalverſammlung fortzuführen; und ſey ſogleich nach Nauplia unter dem Einfluß des Räubers der Gewalt herübergezogen, um daſelbſt die Arbeiten fortzuſetzen; daß die ſiebengliederige Regierungskommiſſion von Griechenland durch ihre Proklamation Nro. 87 die fortgeſezte 4te Verſammlung nach dem 13ten Artikel des zweiten Beſchluſſes der vierten Verſammlung in Argos, übereinſtimmend mit dem lezten Paragraphen des 2ten Artikels des 337ſten Beſchluſſes der Geruſia, einberufen habe; daß die Vertreibung der geſetzlich Bevollmächtigten mit den Waffen von dem für die Verſammlung beſtimmten Orte in Argos, die von einigen Eparchien eingeſchickten Vorſtellungen gegen die ungeſetzlich Bevollmächtigten der ſogenannten 5ten Verſammlung, und dieſe Wahlen neuer Bevollmächtigten für die beſtehende 4te Verſammlung die ſogenannte 5te Verſammlung thatſächlich aufheben und ihre Handlungen entkräften; daß folglich allen dieſen Auseinanderſetzungen zufolge die Exiſtenz und die Handlungen dieſer ſogenannten 5ten Verſammlung geſetzwidrig ſeyen, und weil ſie einmal bekannt gemacht worden, Diejenigen irre führen könnten, welche die Wahrheit nicht kennen.“

Noch war Abends 5 Uhr die Verſammlung bei einander, als plötzlich bewaffnete Banden aus den um Nauplia gelegenen Kaſernen und von denjenigen

Digitized by Google

Truppen, welche ihre Löhnung verlangten, das Verſammlungshaus überfielen. Da Niemand Wache hielt, ſo ſtürmten ſie, ohne Widerſtand zu finden, in den Kreis der Deputirten, legten Hand an dieſelben, riſſen den Präſidenten, einen Greis von 84 Jahren, an den Haaren und ſchleppten folgende neun der vornehmſten Mitglieder als Geißel nach ihrem Standquartier in Arrhia (eine halbe Stunde von Nauplia) mit ſich fort: Panutzos Notaras, Abgeordneter aus Korinth und Präſident; Anagn. Delijanis, aus Karytene; Aſimakis Photilas, aus Kalavrita; J. Ch. Petru, aus Aſpropotamos; G. Dariotis, aus Kalamatas; S. Spiliotopulos, aus Nauplia; Nik. Botaſis, aus Kynthä; Dimitrios Meletopulos, aus Voſtizza; D. Krieſis, aus Hydra. Wem die Banden unterwegs von Bevollmächtigten oder Bürgern begegneten, den zogen ſie aus oder prügelten ihn, und wären nicht die Kreter, welche einige hundert Mann ſtark in der Vorſtadt lagen, zum Schutze der übrigen ſchnell herbeigeeilt, ſo wäre wohl Blut gefloſſen.

Ein Theil jener Schaar gehörte zum Korps des Gen. Chryſiotis, das einen Aufſtand erregt hatte, weil ihm von der Regierung für die gegen Kalergis bei den Mühlen geleiſteten Dienſte noch Nichts bezahlt worden war. Um die Soldaten zu beruhigen, hatte man ihnen in drei Wochen Bezahlung verſprochen, und ſie erwarteten den Ablauf dieſes Termins in Arrhia, ſogar mit dem Verſprechen, den Kongreß, wenn er angefallen würde, vertheidigen zu wollen.

Digitized by Google

Am 22. Aug. nun war der Termin um, die Regierung hatte aber kein Geld und in der Auflösung, worin sie selbst sich befand, konnte sie auch keine Maßregel zur Herbeischaffung von Fonds mehr ergreifen. Schon zwei Tage zuvor hatten einige Offiziere jenes Korps, Kondulis, Kazanis und Lampros Kutzos mit einem der Regierungsmitglieder geheime Unterredungen gepflogen, am 22. erschienen sie wieder in der Wohnung Zaimis. Hier trafen sie zuerst Kosta Bozzaris, der sie zu beruhigen suchte; aber unzufrieden hiemit traten sie in das Gemach Zaimis, wo auch die beiden andern Mitglieder der Minorität, so wie die Minister und andere Personen versammelt waren. Man sagte ihnen hier, daß die Minorität der Regierungskommission gleich bereit wäre, ihre Forderungen zu befriedigen, daß aber der Kongreß so eben mit einem Regierungswechsel und mit Absetzung der Minorität sich befasse und die Soldaten demnach an diesen sich zu halten hätten, um das ihnen versprochene Geld in Empfang zu nehmen. Der gereizte Ton dieser Antwort war das Signal zum Ausbruch der Intrike. Die Offiziere gehen nach Arrhia zurück, bieten daselbst eine Anzahl der Unzufriedenen auf und verstärken sich noch unterwegs selbst mit Leuten von der Leibwache der Nationalversammlung, welche N. Servas befehligte.

Ganz Nauplia gerieth über diesen Vorfall in eine höchst bedenkliche Aufregung; das Volk drohte über die Mitglieder der Regierungskommission und über den Senat herzufallen, die Wohnungen Zaimis und

Digitized by Google

Metaxas, welche man laut als Mitschuldige an dem Frevel bezeichnete, standen beständig in Gefahr, gestürmt und in Brand gesteckt zu werden, und nur der französischen Garnison verdankte man die Aufrechthaltung der Ruhe. Die Residenten sahen nun, wohin ihr Benehmen die Parteien getrieben hatte, und Baron Rouen klagte sich und seine Kollegen an, daß sie dem Lande so viel Unheil bereitet.

In diesem Augenblicke der äußersten Aufregung, wo der Wunsch nach Rache aufs Höchste gestiegen und es ein Leichtes war, die Verschwörer zu züchtigen, traf der schon seit fünf Monaten erwartete baierische Kurrier ein. Seine Gegenwart, die Briefe, welche er der Regierung brachte, die Neuigkeiten, wahre und erlogene, die sich wie ein Lauffeuer verbreiteten, dämpften in einem Nu die ganze Gährung und ertheilten der öffentlichen Stimmung schnell eine andere Färbung. Es war der erste Befehl, den man von dem neuen Souverän unmittelbar zu vernehmen, demnach zu achten, zu vollziehen hatte. Die Depeschen des Hauptmanns Trentini meldeten, daß die Abreise der Regentschaft spätestens zu Anfang des Novembers stattfinden werde, und forderten demgemäß die Nationalversammlung auf, sich bis zu ihrer Ankunft zu vertagen, damit sie dann gemeinschaftlich mit dem Kongresse sich mit der Entwerfung einer neuen Konstitution beschäftigen könne. Jezt erhielten auch die in den Standquartieren der Soldaten zurückgehaltenen Deputirten nach drei Tagen ihre Freiheit wieder, nachdem es Kolettis und seinen Freunden ge-

lungen war, ein mäßiges Lösegeld aufzutreiben. Bald hernach wurde auch eine von der Londoner Konferenz an die Griechen gerichtete Proklamation bekannt gemacht, welche die baldige Erfüllung der im Vertrage vom 7. Mai ausgesprochenen Verheißungen verbürgte und alle Unterthanen vorläufig aufforderte, aus Dankbarkeit gegen die Schutzmächte den neuen Souverän in allen seinen Maßnahmen kräftig und willig zu unterstützen. Die Proklamation lautete:

„Hellenen! Euer neues Geschick wird erfüllt. Die Höfe von Frankreich, Großbrittanien und Rußland haben, hiezu von der griechischen Nation eingeladen, euern Souverän erwählt. Ihre eben so kräftige als uneigennützige Wirkung hat zur Unabhängigkeit Griechenlands beigetragen. Die jetzige Wahl des Souveräns befestigt sie unter dem Scepter des Prinzen Otto von Baiern. Griechenland wird zum Königreich erhoben, und erwirbt die Allianz eines der ältesten und erlauchtesten königlichen Häuser Europa's, von dem es in seinem Kampfe Hülfe, in seinen Leiden Unterstützung, in seiner Erhebung Ermunterung fand. Der König von Griechenland wird mit seiner Ankunft nicht zögern, um selbst die heiligsten Bande mit der Nation zu knüpfen. Er bringt die gerechte Hoffnung auf ausgedehntere und sichere Gränzen mit sich, so wie pekuniäre Hülfsmittel, alle Mittel, um nach und nach Civilisation zu verbreiten, alle Elemente einer weisen Regierung und einer guten militärischen Organisation, und folglich Pfänder des Friedens und des Glücks für sein neues Vaterland. Die drei Höfe würden glauben, in dem Charakter der griechischen Nation sich zu täuschen, wenn sie die Gesinnungen bezweifelten, welche ganz Griechenland kund zu thun nicht ermangeln wird. Hellenen! Zeigt mit Festigkeit, daß sie dieser Art sind. Eure Dankbarkeit umgebe euren neuen Souverän. Getreue Unterthanen! Vereinigt euch Alle um seinen Thron, tragt mit Aufopferung zu dem Werke bei, dem Staate eine dauernde Konstitution zu geben, und ihm das doppelte Glück äußern Friedens, der Ruhe, der Herrschaft der Gesetze und der guten Ordnung im Innern zu sichern. Dieß ist der einzige Lohn, den die drei Höfe für Das verlangen, was sie zu euern Gun-

Digitized by Google

sten gethan haben. (Bekannt gemacht in Nauplia, den 18. (30.) Aug. 1832.) Talleyrand, Palmerston, Lieven, Matuszewicz.

Bereits am 1. Sept. vertagte sich sofort die Nationalversammlung durch eine förmliche Proklamation folgenden Inhalts:

„Durch ihre Proklamation vom 20. Juli hatte die Versammlung das gesammte Griechenland von den wichtigsten Gegenständen in Kenntniß gesezt, denen sie ihre Arbeiten zu widmen gedachte. Ihre ersten Handlungen, die dem allgemeinen Wunsche und der Erwartung der griechischen Nation vollkommen entsprachen, rechtfertigten das Vertrauen, mit dem das Volk seine Bevollmächtigten beehrt hatte. Verschiedene Ereignisse, die sich unmöglich vorhersehen ließen, sezten der Vollendung der Arbeiten des Kongresses unübersteigliche Hindernisse entgegen. In einem solchen Falle, und in Betracht, daß zur Abfassung der definitiven Konstitution, des Hauptgegenstandes der einmüthigen Wünsche des griechischen Volkes, die Gegenwart und Mitwirkung der königlichen Autorität unumgänglich nothwendig ist, hat die Versammlung ihre Arbeiten bis zur Ankunft der neuen Regierung in Griechenland vertagt, die, nach den lezten offiziellen Mittheilungen der Londoner Konferenz und Sr. Maj. des Königs von Baiern, nicht lange mehr ausbleiben kann. So kehren also die bevollmächtigten Repräsentanten der Nation nach Hause zurück, doch nur für einige Zeit, und in der Absicht und Hoffnung, bald wieder zurückzukommen, um das große Werk, womit sie beauftragt sind, mit Berücksichtigung der kostbarsten Interessen der Nation zu beendigen. Nauplia, 20. Aug. (1. Sept.) 1832. Der Präsident: Panuzo Notaras. Der Sekretär: A. Polizoides."

Unmittelbar darauf folgte eine zweite von etlichen und 60 Deputirten an das Panhellenion (das gesammte Griechenland) gerichtete und von dem Präsidenten selbst unterzeichnete Erklärung, in welcher sie von ihren Arbeiten Rechenschaft gaben, theils um ihr Benehmen zu rechtfertigen, theils um der Nation Diejenigen zu bezeichnen, welche sie als die Urheber

so vieler Uebel und namentlich als die Anstifter der traurigen Ereignisse vom 22. Aug. betrachten. Dieses für die neueste Geschichte Griechenlands so wichtige Aktenstück ist das lezte, das bis diesen Tag eine griechische Nationalversammlung erlassen. Es lautet also:

„An das Panhellenion. Die unterzeichneten bevollmächtigten Volksvertreter, die Größe der ihnen aufgelegten heiligen Pflichten ehrend, und nicht duldend, daß ungerechterweise der kleinste Tadel auf ihren Charakter als Deputirte geworfen werde, werden inmitten schwieriger Umstände und in dem Augenbicke des Aufschubs ihrer Arbeiten gezwungen, sich an ihre Kommittenden zu wenden, um ihnen ein treues Bild des seit Zusammenberufung der Nationalversammlung Geschehenen zu geben, und ihnen gegenüber und vor der ganzen civilisirten Welt theils ihr Betragen und ihre Handlungen zu rechtfertigen, theils die Quellen der Intriken anzuzeigen, welche schon volle fünf Monate Griechenland heimsuchten und durch die am 10. (22.) des l. Monats in dem heiligen Bezirke der Versammlung selbst gewagte schauderhafte Frevelthat zum Gipfel der Frechheit gelangten.

„Die offene Darlegung der Wahrheit, welche man der lebendigen Gegenwart schuldig ist, muß eben so nothwendig auch den kommenden Geschlechtern überliefert werden.

„Der 25. März (6. Apr.) entschied auf dem korinthischen Isthmus das Schicksal der konstitutionellen Waffen, und der 29. desselben Monats (9. Apr.) öffnete ihnen die Thore von Nauplia.

„Den von dem gewaltigen Herrscher leer gelassenen Platz nahm nach einigen augenblicklichen Versuchen persönlicher Veränderungen eine Regierungskommission von sieben Gliedern ein, ein Gemisch fremdartiger und feindlicher Elemente, aber ein in Folge des Protokolls vom 7. (19.) März nothwendiges Gemisch.

„Die ersten Schritte der neuen Regierung, oder vielmehr der einen konzentrirten Partei derselben, der Erbin des willkürlichen Kapodistrianischen Systems, zeigten das Ziel deutlich, auf welches sie eigentlich losging: systematischer Widerstand gegen jede heilsame und die künftige Ruhe des Staates verbürgende Maßregel; Widerstand gegen die in allen Provinzen verhältnißmäßige Vertheilung der Heere;

Digitized by Google

Widerstand gegen die nützlichste Verwendung der Staatseinkünfte; Widerstand gegen die zeitgemäße und den Umständen und dem Geiste der Epoche angepaßte Bestimmung der untergeordneten Behörden. Alles dieses und sehr vieles andere mit Vorsatz Geschehene mußte als Zunder eines vorbedachten Bürgerkriegs dienen.

„Nur der Widerstand gegen die Zusammenberufung der Nationalversammlung drang nicht durch; stark war die allgemeine Stimme darüber ausgesprochen; nste Rücksichten und unbesiegbare Bedürfnisse forderten sie; eine Versammlung trug den ganzen frühern Kampf als Losung; dafür wurden so viele Opfer gebracht, öffneten sich so viele Gräber!

„Die Zusammenberufung wurde förmlich angekündigt; zum einstweiligen Versammlungsorte der Bevollmächtigten Argos bestimmt. Die Provinzen des Staats, durchaus frei und ungekränkt in ihren Wahlen gelassen, fingen an, Vertreter ihres Vertrauens und ihres Willens zu schicken; wenige, sehr wenige nur schickten keine, und noch wenigere protestirten gegen die vorausgeschickten, wobei sie nicht sowohl ihren eigenen Willen aussprachen, als der opponirenden Meinung ihrer vermögenden Führer folgen mußten.

„Das hellenische Gesetz betrachtet die Zusammenberufung der Versammlung als gesetzmäßig, sobald zwei Drittheile der ganzen Anzahl der Bevollmächtigten zusammengekommen sind, vorausgesetzt, daß der übrige Theil nicht gewaltsam davon ausgeschlossen wurde; über zwei Drittheile also der frei gewählten und ungehindert zusammengekommenen Bevollmächtigten mußten die gegenwärtige Nationalversammlung ganz gesetzmäßig machen.

„Die erste vorläufige Sitzung in Argos, welche am 1. (13.) Juni Statt fand, regulirte Dasjenige, was zur Untersuchung der Vollmachten gehört, und bestimmte die Kommission dafür; dann verging ein ganzer Monat, ohne daß eine andere Sitzung stattgefunden hätte. Ohne Zweifel konnte die Untersuchung der Vollmachten eher beendigt werden, aber die gegen die Versammlung Intrikirenden erregten Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten und verzögerten die Sache, so viel sie konnten.

„Keinen geringen Aufschub brachte auch die Frage über den Ort der Versammlung; endlich kamen die Bevollmächtigten überein, in Nauplia zusammenzutreten, einem Orte, der für Alle ohne Ausnahme die Bürgschaften zur Erreichung des Zieles der Vereinigung bot.

„Als Vertreter hellenischer Völker zweifelten sie nicht,

Digitized by Google

ihre Sitzungen auch nach Nauplia, einer hellenischen Stadt, legen zu können; aber gegen alles Erwarten förmlich benachrichtigt, daß ihnen Dieses von Seite der HH. Residenten wegen der Gegenwart der Bundesheere verboten wäre (als ob nicht diese die Beschützung der Hellenen zum Zwecke hätten, und als ob nicht auch die hellenische Regierung selbst ihren Sitz in derselben Stadt und in der Mitte derselben hätte), bestimmten sie zur möglichsten Vermeidung alles Mißvergnügens die Vorstadt Pronia zum Versammlungsorte, welche kaum fünf Minuten von der Stadt Nauplia entfernt ist.

„In Pronia also begannen am 14. (26.) Juli die ordentlichen Sitzungen; vier Fünftel der Bevollmächtigten waren jezt zugegen. In der Debatte über die Proklamation an das Panhellenion zeigte sich gleich der Geist der beharrlichen Bestrebung einiger, und zwar in die Klasse der Staatsdiener gehöriger Mitglieder, die Arbeiten der Versammlung, oder vielmehr die Gesinnungen der Bevollmächtigten zu lenken.

„Der Entwurf der Proklamation war hochbedeutend und umfassend, denn er bezeichnete die wesentlichsten Verhandlungen der Versammlung zum Voraus; er war aber auch eben so verwickelt und unverständlich. Er wurde der Versammlung vorgelegt. Aber sowohl die Art der Abfassung als die systematische und beharrliche Forderung, daß er unmodifizirt und in aller Kürze bestättigt werde, gab nothwendig Anlaß zu dem Verdachte, daß seine Urheber gleich von der ersten Eröffnung an Unregelmäßigkeiten in die Arbeiten der Versammlung bringen wollten.

„Die auf die Proklamation folgenden einleitenden Verhandlungen der Bevollmächtigten, wahrhafte Aussprüche ihres Herzens und reine Zeugnisse ihrer Gewissenhaftigkeit, zeigten ganz offen den Geist der Mäßigung und Billigkeit, der sie beseelte. Dahin gehören besonders die Verkündigung der vollkommenen Amnestie des Vergangenen und die in derselben enthaltenen Maßregeln, geeignet jede Spur von Mißvergnügen zu verwischen, und die Friedensstiftung zum Ziele zu führen, wenn die zur Handhabung derselben Bestimmten in der That als treue und genaue Erfüller ihrer Pflichten erscheinen wollten. Als Verleumder der Versammlung müssen daher Die betrachtet werden, welche sagten, daß diese nicht für die Art und Weise der allgemeinen Friedensstiftung sorgen wollte. Was konnte sie Anderes dafür thun, als was sie wirklich gethan hat? Einem Körper, der durch-

Digitized by Google

aus nur bestimmt ist, zu untersuchen und im Allgemeinen zu beschließen, war es dem je erlaubt, auch in das Gebiet der Arbeiten, die der vollziehenden Gewalt angehören, mit Vernachlässigung seiner eigenen Pflichten einzugreifen? Und doch, um den Gegnern jeden Vorwand zum Verdachte zu nehmen, gestand die Versammlung zu, aus ihrer Mitte neun Glieder zu bestimmen, um mit der Regierung zu dem vorliegenden Ziele mitzuwirken.

„Aber wir fragen: Was that seitdem die provisorische Regierung? Wenn sie und ihre Minister die Friedensstiftung aufrichtig wünschten, mußten nicht mit ihren Worten auch ihre Handlungen übereinstimmen? Das Amnestiedekret hätten auch sie vor Allem nach dem fünften Artikel des ersten Beschlusses veröffentlichen sollen; statt Dessen aber ließen sie dasselbe in ihren Bureau's unbeachtet liegen.

„Dessen ungeachtet zeigten die Bevollmächtigten fortwährend ihren aufrichtigen Willen, die innere Eintracht und Ruhe zurückzuführen, obgleich sie die vollziehende Gewalt auf keine Weise zur Beförderung dieses Wunsches geneigt fanden; nicht weniger zeigten sie auch nach Außen durch ihre ersten Verhandlungen, wie sehr sie die hohen, heilsamen Beschlüsse der drei Verbündeten ehren — Beschlüsse, welche den längst ausgesprochenen Wünschen des Volks, das sie treu vertreten, entsprechen. Deßhalb beeilten sie sich, die Wahl des Königs Otto zu bestättigen, und Se. Maj. zu bitten, seine Ankunft in dem neuen Staate zu beschleunigen; zugleich die Gelegenheit benutzend, drückten sie durch besondere Briefe ihre tiefe Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter, so wie auch dem Könige von Baiern, dem erlauchten Vater des Königs von Griechenland, ihre innigen Danksagungen für frühere Wohlthaten, und Alles, was er gethan, aus.

„Unter die ersten Gegenstände der Untersuchungen der Versammlung gehörte ohne Zweifel auch die über die innere Verwaltung des Staats bis zur Ankunft der neuen Regierung, um so mehr, als die bestehende Ordnung der Dinge nicht die geringste Bürgschaft des Aufhörens der herrschenden Zwistigkeiten gab, vielmehr alle Elemente enthielt, welche die Unordnung, Anarchie und die wilden Leidenschaften heimlich nähren und verewigen.

„Mit Abschaffung der Gerusia (des Senats) die Verbesserung der gegenwärtigen Regierung zu beginnen, hielten die Bevollmächtigten für das Passendste. Dieser Rath mußte, nach dem zweiten Beschlusse der Versammlung in Argos,

Digitized by Google

der Ergänzung der Akte des berathenden Körpers vom 18. Jan. 1828, von Rechts wegen in demselben Augenblicke, wo die Versammlung berufen wurde, aufgelöst seyn; die Auflösung mußte aber auch faktisch als solche verkündigt werden, da er selbst sich nicht beeilte, seine Pflicht zu thun, nämlich sein ganz überflüssiges Daseyn, seine Nichtigkeit vor der souveränen Versammlung zu bekennen. Neben seiner Abschaffung hatte die Versammlung gewiß hinreichende Gründe genug, auch auf seine politische Verurtheilung wegen seiner vielen und schändlichen Ungesetzlichkeiten und Gegenmachinationen anzutragen; sie begnügte sich aber darüber zu schweigen, und erfüllte dadurch treu den Sinn und den Buchstaben des früher gegebenen Amnestiedekrets.

„Gesetzlich, nützlich und mit der Wage der Gerechtigkeit abgewogen, war Alles, was bisher die Versammlung beschlossen hatte. Die Beschlüsse der Nationalversammlung mußten für sie rechtsgültig, für das Innere des Staates verbindlich seyn. Aber gegen alles Erwarten und zum allgemeinen Erstaunen fand Dieses bei den HH. Residenten Widerstand. In einer Mittheilung derselben vom 29. Juli (9. Aug.) an den Staatssekretär des Auswärtigen, die von demselben Sekretär der Versammlung bekannt gemacht wurde, mißbilligten sie zuerst die von der Regierung geschehene Zusammenberufung der von dem Gesetze selbst vorher bestimmten und von der allgemeinen Stimme ausdrücklich geforderten Versammlung, schrieben dann dem freien Willen der gesetzlichen Vertreter des Volkes Gränzen vor, und sprachen endlich sogar aus, daß die Versammlung die konstituirende Macht des Volkes an sich gerissen habe.

„Sonderbar! Die HH. Residenten, zu einer andern Zeit Augenzeugen der schändlichsten Gewaltschritte in Argos und des sträflichen Betragens eines Usurpators der obersten Gewalt — die HH. Residenten, die das Protokoll der Londoner Konferenz vom 7. (19.) Jan. vor Augen hatten, das ihnen ausdrücklich gebot, die von einer gesetzlichen Versammlung nach allen gesetzlichen Formen niedergesezte Regierung anzuerkennen, erkannten trotz jenen Vorgängen und ihren Instruktionen die allen gesetzlichen Formen widersprechenden Verhandlungen jener sogenannten fünften Versammlung als gesetzmäßig an, betrachteten das untergeschobene Kind jener Versammlung als ein legitimes — und zwar zu einer Zeit, wo ein großer und mächtiger Theil des Staates bereits gegen sie aufgestanden war, und fast das ganze Volk die Pfeile seines Zorns gegen die Willkür gerichtet hatte. Jezt aber,

Digitized by Google

wo die Resídenten Alles von der Gesetzlichkeit der gegenwärtigen Versammlung und von der Gültigkeit ihrer gleichfalls gesetzlichen Verhandlungen hätte überzeugen sollen, zeigen sie sich nicht nur darüber zweifelhaft, sondern sprechen ihr Verdammungsurtheil darüber aus.

„Das Sonderbarste aber von Allem ist, daß sie die konstituirende Gewalt einem Staatskörper beilegen, der, seit er bestand, von dem Gesetze nur berathende Gewalt hatte, und welcher weder die Intelligenz von Hellas, noch den hohen Besitzstand, noch Diejenigen repräsentirt, die sich für den Kampf geopfert oder in demselben sich ausgezeichnet hatten. Die Resídenten sezten also das Schicksal aller Hellenen der zweifelhaftesten Lage aus, indem sie jenem ungesetzlichen und aufgelösten Körper die Macht zuerkennen, die Regierung, so oft, wann und wie er wolle, zu modifiziren.

„In der erwähnten Mittheilung der HH. Resídenten waren auch drei Artikel enthalten, als lezte Beschlüsse der Londoner Konferenz, nämlich 1) die Unentsetzbarkeit der provisorischen Regierung bis zur Ankunft der Regentschaft; 2) das Verbot der Abfassung von definitiven Grundgesetzen ohne den Beitritt der königlichen Macht, und 3) die Unveräußerlichkeit der Nationalgüter. Die Versammlung zögerte nicht, darauf zu antworten, mit aller den Urhebern der Mittheilung schuldigen Ehrfurcht, aber auch mit aller Freimüthigkeit und dem tiefen Gefühle ihrer heiligen Pflichten.

„Was den ersten Punkt betrifft, konnte sie, das Elend der bestehenden Ordnung zu ihrem Zeugnisse und ihrer Stütze anrufend, nicht anders, als deutlich aussprechen, daß es ihr Recht und ihre Pflicht war, für die einstweilige Verbesserung der Verwaltung bis zur Ankunft der neuen festen Regierung zu sorgen.

„In Bezug auf die Grundgesetze gestand sie bereitwillig zu, Was sie niemals zu leugnen gedachte — die Nothwendigkeit des gehörigen Beitritts der königlichen Macht, sobald sie angekommen sey; sie sezte aber hinzu, daß sie es für ihre Pflicht hielte, dieses große Werk, das gleich nothwendig für das Glück des Regenten wie der Unterthanen ist, vorzubereiten.

„In Betreff endlich der Veräußerung der Nationalgüter machte sie die wesentliche Bemerkung von der unpassenden Verwechslung dieses Wortes mit dem, das die Versammlung in ihrer Proklamation gebraucht hatte, nämlich Vertheilung der Nationalgüter, einer schon in den frühern Nationalversammlungen beschlossenen und sanktionir-

ten Maßregel, mit der sich auch der Präsident (Joan. Kapodistrias) selbst ernstlich beschäftigte, und die allein geeignet ist, den Hellenen wahre politische Existenz zu geben, und zugleich zur schnellsten Tilgung der Staatsschulden, so wie zur Herstellung des Staatskredits im Allgemeinen, beizutragen. Die Versammlung machte überdieß auf die nothwendige Unterscheidung zwischen der Art und Weise, d. h. den Prinzipien und Grundlagen der Vertheilung des Landes, und der Ausführung derselben aufmerksam. Während sie den zweiten von diesen beiden Theilen, wie natürlich, der Mitwirkung der künftigen festen Regierung überläßt, übernahm und bewahrte sie für sich ganz billig und mit vollem Rechte den ersten. Denn das Nationalgut, einmal durch hellenisches Blut von seinen Eroberern wieder gewonnen, mußte de jure an seinen ersten Besitzer zurückkehren. Ein gemeinsamer Besitz, ein gemeinsames Erbe liegt vor den Hellenen, und dazu werden Alle, die zum Kampfe geholfen, als so viele Mitherren oder Miterben betrachtet. Gibt es also etwas Gesetzlicheres und Natürlicheres, als daß der das ganze Volk repräsentirenden obersten Behörde das Recht zuerkannt wird, die Grundlagen festzustellen, nach denen in Zukunft die Vertheilung des gemeinsamen Besitzes geschehen soll?

„Zur Befreiung des hellenischen Landes halfen gewiß wesentlich, im siebenten Jahre des Nationalkampfes, auch die seitdem als Beschützerinnen von Hellas verkündigten verbündeten Mächte; aber wir glauben nicht voraussetzen zu dürfen, daß diese Mächte durch ihre menschliche und edle Unterstützung sich ein anderes Recht hätten aneignen wollen, als dasjenige, das ihnen das Volk selbst zugestand, d. h. der Wahl Dessen, der Hellas erblich beherrschen sollte. Die Hellenen, als einzige und unbestreitbare Herren der Früchte ihres Sieges, maßen sich also kein fremdes und unstatthaftes Recht an, wenn sie sich die Macht der Verfügung darüber zutheilen.

„In einem solchen Geiste und auf solchen festen Gründen erfolgte die ernste Antwort der Versammlung auf die ernste Mittheilung der HH. Residenten; die Regierung aber, an welche jene Antwort ging, hätte sie ohne den geringsten Aufschub an den gehörigen Ort gelangen lassen sollen, ehrend die oberste Behörde, von der sie kam; aber mit Schmerz und Unwillen melden wir der Gesammtheit der Hellenen, daß die Regierung diese Absendung nicht bewerkstelligte, sondern, wie aus diesem Schritte erhellt, sie wagte es, sich als

Digitized by Google

obersten Richter der definitiven Beschlüsse einer vollgültigen Nationalversammlung aufzuwerfen. Die etwanigen Gegengründe einiger Minister und Bevollmächtigten gegen die erwähnte Antwort hätten mit Freimüthigkeit in der Versammlung selbst vorgebracht werden sollen, so lange die Debatte darüber dauerte; nachher aber und außer der Sitzung gemacht, zeigen sie nur eine auffallende Anmaßung gegen die Majorität der Versammlung; eine Anmaßung, die von Seite der Minister eine große Unkenntniß oder Verkennung ihrer Pflichten beweist, da die Minister nur über die Handlungen der Regierung zu urtheilen haben, nicht aber über die Beschlüsse einer obersten Gewalt, die nur dem Volke selbst und keinem Andern Rechenschaft schuldig ist.

„In einer solchen Lage waren die Dinge, als am 10. (22.) d. M. die Versammlung in ihrer 14ten Sitzung sich vornahm, die Verbesserung des provisorischen Regierungssystems analog mit den bestehenden Verhältnissen und übereinstimmend mit den Wünschen der Nation anzuordnen. Es fanden viele Debatten Statt, sowohl über den pragmatischen Theil der Regierung als über den persönlichen; die Stimmen der Mehrheit beschlossen die Niedersetzung einer siebengliedrigen Regierungskommission, die Wahl der Glieder derselben bis zur Ankunft der Regentschaft und die Ersetzung des Senats (Gerusia) durch eine berathende Kommission aus der Mitte der Bevollmächtigten, welche so lange dauern sollte, bis die Provinzen die nach dem 17ten Gesetze über die Wahl zu ernennenden Deputirten schicken würden. Die Verfassung von Trözen aber sollte, passend modifizirt, Gültigkeit haben, bis die erwartete neue Regierung glücklich in Hellas angekommen wäre, wo nothwendig die feste monarchische Verfassung realisirt werden wird.

„Die lezten Debatten derselben Sitzung, welche durch absichtlich gemachte Widersprüche und Einwendungen von 1 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags hinausgezogen wurden, waren der Entscheidung des schon zu einer andern Zeit gemachten Antrags über die Entkräftung der widergesezlichen Verhandlungen der sogenannten fünften Versammlung gewidmet. Schon war die Sitzung von dem Präsidenten aufgehoben, und die Bevollmächtigten fingen an herauszugehen, als eine Rotte Soldaten (welche durch Intriken verleitet worden von dem Anführer Nikolaos Chrysiotis, zu desertiren, worauf sie sich, unter dem Kommando der Offiere Th. Kazanis, G. Kondulis, A. Kutzos und derer Subalternen, in Arrhia, eine halbe Stunde von

Nauplia entfernt, gelagert hatten) plötzlich das Amphitheater der Versammlung umzingelte. Mit Feuergewehren und Schwertern in den Händen und mit großem Geschrei fielen sie mitten unter die Bevollmächtigten, und verbreiteten unter ihnen und allen herumstehenden Zuhörern Schrecken und Unwillen. Nie sah eines Griechen Auge eine schauderhaftere Begebenheit! Nie verwundete ein traurigerer Anblick eines Griechen Herz! Nie beschimpfte eine frevelhaftere Handlung das Angesicht von Hellas! Wie ungebändigte Thiere, wie rasende Tiger, stürzten diese Soldaten (welche leider Mithelfer genug in ihrer Freveltat unter den Truppen der Versammlung selbst hatten) gegen die Bevollmächtigten, trieben sie auseinander, drohten ihnen den Tod, woran sie aber verhindert wurden, und sich dann begnügten, sie zu plündern; Andere, worunter auch den Präsidenten der Versammlung selbst, führten sie in ihre Zelte nach Arrhia, und behielten sie mehrere Tage.

„Diese Soldaten, die keine Ordnung kennen, sind bloße Maschinen, materielle Werkzeuge, die von Andern in Bewegung gesezt werden; diesen Leitern also gebührt die eigentliche Strafe. Längst forderten jene Soldaten ihren unbezahlten Sold von der Regierung, welche ihnen innerhalb einer bestimmten Frist die Auszahlung versprach; der lezte Tag der Frist war jener, wo sich die schauderhafte Scene zutrug. Gerade in dem Augenblicke, als die Bevollmächtigten der Nationalversammlung in der Sitzung die Verbesserung der bestehenden Verwaltung beschlossen, hatten jene Soldaten eine Deputation an die Regierung abgeschickt, um das Geld zu holen; statt des Geldes aber erhielten sie, wie sie sagen, von einigen Gliedern der Regierung die Antwort, daß, weil sie in der Verwaltungsstellung keine sichere Existenz hätten, sie auch nicht mehr schuldig wären, das gegebene Versprechen zu halten; sie sollten sich an die Versammlung, die Schöpferin der neuen Regierung, wenden, um von dort ihr Geld zu erhalten.

„Eine solche Antwort, auch wenn man voraussezt, daß sie nicht mit boshafter und aufreizender Absicht gegeben wurde, war geeignet, Soldaten, die nur ihren Sold erwarteten, um ihre äußerste Entblößung und ihr Elend zu bedecken, zu verzweifelten Entschlüssen zu bringen. Viele starke Beweise jedoch, welche die Zeit noch mehr enthüllen wird, bezeugen, daß das Geschehene eine vorbedachte höllische Intrike, und deren Hauptziel die Auflösung der Versammlung war, welche in den Augen der Bösen, der Widersacher der ver-

Digitized by Google

ständigen Freiheit und der Gesetzlichkeit, und der Freunde des Unglücks und der Anarchie Griechenlands ein Dorn ist.

„Hellenen! Ihr sehet aus dieser einfachen Erzählung, mit welcher Aufrichtigkeit, mit welcher Hingebung für die Interessen des Vaterlandes, und mit welcher Gewissenhaftigkeit in Beobachtung ihrer heiligen Pflichten sich eure bevollmächtigten Vertreter benahmen! Ihr seht, welchen Widerstand die patriotisch gesinnte Majorität von Seite einer eigensinnigen und der gesunden Vernunft unzugänglichen Minorität fand! Ihr seht endlich, welche Intriken die Gegner anwandten, und welche Netze sie stellten zur Zerstörung der gemeinnützigen und heilsamen Zwecke der Versammlung! Wahre Märtyrergeduld bewiesen die Bevollmächtigten bei allen Hindernissen, die sie fanden, und sie glauben durch ihre Handlungen euer ihnen geschenktes Vertrauen hinreichend gerechtfertigt zu haben.

„In dem Augenblicke, wo sie triftiger Gründe wegen gezwungen werden, ihre Arbeiten aufzuschieben, nachdem sie bis Jezt alle in ihrer Macht stehenden Maßregeln für die Volksinteressen genommen haben, können sie nicht umhin, vor dem Volke, vor dem Könige selbst, und vor der civilisirten Welt gegen die Urheber der Unfälle und Leiden Griechenlands zu protestiren. Die Geschichte, die unparteiische Geschichte, wenn sie die Namen solcher Menschen aufhüllt, wird auch ihre Handlungen prüfen, und sie im Laufe der Zeit, mehr als jezt schon gestattet ist, ans Licht ziehen; vielleicht werden aber auch die Gesetze, wenn sie die ihnen gebührende Kraft bekommen, einmal die bis Jezt straflos gebliebenen Freveltaten rächen.

„Nauplia, 22. Aug. (3. Sept.) 1832. Der Präsident: P. Notaras, P. Mauromichalis, A. Photilas, D. Meletopulos, J. Ch. Petru, G. A. Kriezis, G. Dokos, G. Kaniskas, G. Plessos, D. Kriezis, A. P. Mauromichalis, L. J. Chestenitis, S. Spiliotopulos, P. Trupakis, S. Pikulakis, D. G. Grigorakis, St. Christeas, M. Kalangos, P. Kologeras, D. Ch. Anagnostu, D. Dragonakis, A. Polizoidis, Em. Antoniadis, D. Manfolas, D. Kyriakidis, D. A. Chatziskos, G. Plataniotis, J. Blachos, A. Tzortzakis, S. Antoniadis, A. Markelos, A. Birbilis, Th. Ch. Christu, S. Theagbenis, S. Maikos, A. Oekonomidis, N. Papalexiu, G. Tsuderos, G. Petropulos, S. Pangalos, D. Panas, N. Le-

gothetu, S. Asteris, D. Papathanasiu, N. Dilijanis, D. Dessilas, A. Guzuassi, G. Chrysti-dis, K. Zervas, A. Logothetopulos, A. Tzikno-pulos, A. Kybelos, J. Patsulakis, J. Gustis, P. Gerakarakis, K. Dilijanis, N. Oekonomo-pulos, J. Engholphopulos, M. Skurdis, A. Eustathiu, P. Pharmakopulos, J. Papadopu-los, A. N. Mostras."

Jedermann hoffte nun, das arme Land würde jezt einmal das Ziel der langen Leiden erreicht haben; der Souverän selbst hatte gesprochen, seine Stimme, glaubte man, würde die Parteien zu einer freiwilli-gen Annäherung und Versöhnung bewegen. Aber davon war die Partei, der die Athene bei Gele-genheit der Auftritte vom 22. Aug. die Worte Ez-chiels zurief: „Wenn der Mohr seine Haut wechseln wird und der Panther sein gefleckтes Fell, werdet auch ihr im Stande seyn, Gutes zu thun, die ihr Böses gelernt habt —" davon war die Kapodistrias'sche Partei mehr als je fern. Entschlossen sich aufs Neue der Gewalt zu bemächtigen und nach der Vertagung des Kongresses eines ihrer gefährlichsten Feinde entledigt, wollte und konnte sie auf ihrem Wege nicht stehen bleiben. Die Nachricht von einer baldigen Ankunft der Regentschaft täuschte sie keinen Augenblick, denn sie war von Allem, was in München vorging, ge-nau unterrichtet, sie wußte, daß das für Griechen-land bestimmte baierische Militärkorps noch nicht ge-bildet war und daß im Jahr 1832 die Regentschaft wohl nicht mehr den griechischen Boden betreten würde. Außerdem hatten ihre Freunde außerhalb Griechenland Nichts versäumt, die loyalen Gesinnun-

Digitized by Google

gen und die Rechte der Partei am geeigneten Orte zu empfehlen.

Um dem Könige von Baiern den Dank und dem Prinzen Otto die vorläufige Huldigung der Nation darzubringen, war sogleich nach Vertagung der Nationalversammlung beschlossen worden, eine Deputation nach München zu schicken, welche auf drei Fahrzeugen der Stationskommandanten abfahren sollte. Leztere hatten Befehl, diese Fahrzeuge für die Regentschaft in Bereitschaft zu halten und sie in den Hafen zu schicken, der ihnen zum Empfang und zur Ueberschiffung des betreffenden Personals angezeigt werden würde. Vergebens hatten die Admirale bisher auf eine bestimmte Mittheilung gewartet, und da auch der baierische Kurrier ihnen weder Briefe noch Nachrichten brachte, so beschloßen sie, ohne weiteren Verzug die Fahrzeuge nach Triest zu senden und die Gesandten ihrer Höfe in München zu benachrichtigen, daß sie nicht gesonnen wären, die Verantwortlichkeit für fernere Verzögerungen und für die Fortsetzung des traurigen Zustandes in Griechenland über sich zu nehmen.

Als Mitglieder der Deputation fand man in den Mittheilungen von München den Admiral Miaulis und die Generale Kosta Botzaris und Nikitas bezeichnet. Nikitas stand aber an der Spitze der insurgirten Bauern in Messenien, und man fand für gut, den General Koliopulos an seine Stelle zu setzen, nachdem Kolokotronis den Antrag ausgeschlagen, seinen Sohn Gennaios den Abgeordneten beizufügen. So

gingen am 5. Sept. Miaulis, Kosta Botzaris und Plaputas Koliopulos mit ihren Adjutanten, Sekretären und sechs anderen angesehenen Griechen nach Triest ab.

In der Regierungskommission blieben jezt nur noch vier Mitglieder zurück: Konduriotis und Kolettis einer-, Zaimis und Metaxas andererseits, die gegen einander eine völlige Gleichheit der Stimmen behaupteten und beide einander befehdende Parteien repräsentirten. Mit einem so gespaltenen Kollegium war die Regierung des Landes unmöglich, ohnehin gehörten fünf Stimmen zur Entscheidung über jede Handlung der Regierungskommission. Es war also unmöglich, vorwärts zu schreiten, unmöglich; diesem Uebelstand abzuhelfen. Der Kongreß, der nach den Gesetzen allein das Recht hatte, die Regierung zu verändern, war auseinandergegangen; der Senat, der auf dieses Recht Anspruch machte, war durch den Kongreß aufgelöst worden; Metaxas war durch den Beschluß des Kongresses ebenso wie der Senat getroffen und weder war man einig, ob er bleiben, ob die beiden vom Kongreß Gewählten eintreten, und wenn nicht, Wer die Stellen der Abwesenden besetzen sollte.

Schon am 6. und 7. Sept. wurden deßhalb zwischen den vier Mitgliedern der Regierungskommission schriftliche Verhandlungen gepflogen, die aber zu keinem Resultate führten. Konduriotis und Kolettis hatten am 5. Sept. ihre beiden Kollegen Metaxas und Zaimis eingeladen, sich persönlich ins

Digitized by Google

Regierungsgebäude zu begeben, um gemeinschaftlich in einer außerordentlichen Sitzung aller Mitglieder der Regierungskommission zu berathen, Was die Gesetzlichkeit unter den vorliegenden Umständen vorschreibe. Die Einladung wurde aber verworfen und, statt mündlicher Besprechung, am 6. von Zaimis und Metaxas ein Antwortschreiben erlassen, des Inhalts: „daß der Senat als gesetzliche Körperschaft und integrirender Theil der provisorischen Regierung Griechenlands von ihnen anerkannt worden sey, daß diese Körperschaft rechtlich und faktisch bestehe, und daß sie es für ihre Pflicht halten, den Senat von dem jetzigen Zustand der Regierungskommission in Kenntniß und in den Stand zu setzen, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um von dem Lande die Geißel der Anarchie abzuwehren; daß sie aber, ehe ein Schritt geschehe, zu wissen verlangen, ob, wie weit und mit welchen Modifikationen ihre Kollegen ihre Ansicht theilten.“ Dieses Schreiben erwiderten Kolettis und Kondouriotis mit einer nochmaligen dringenden Aufforderung zu mündlicher Besprechung und mit der Erklärung: „daß sie, im Fall der Verwerfung ihres billigen Vorschlags, allein über diesen wichtigen Gegenstand zu berathschlagen berechtigt wären, und ihnen 24 Stunden nach Empfang des obigen Schreibens eine definitive Antwort zukommen lassen würden.“ Da diese definitive Antwort bis auf wenige Stunden vor Ablauf des festgesezten Termins noch nicht angelangt war, so glaubte Zaimis *) am 7. mahnen

*) Metaxas Unterschrift fehlte dießmal in dem Schreiben.

zu müssen, und erhielt unmittelbar darauf von Kolettis und Konduriotis die Antwort: „daß das Antwortgeben auf Zaimis Seite wäre und es sie schmerze, daß er, ohne auf ihren Vorschlag zu antworten, darauf beharre, ihre Meinung zu vernehmen; daß sie nach reiflicher Erwägung zu der Ueberzeugung gelangt seyen, Nichts allein in dieser Sache berathen zu können und daß sie nur in gemeinsamer Versammlung Aller im Palaste, diesem für die Arbeiten der Regierung bestimmten Gebäude, so wie in Anwesenheit des in außerordentlicher Sitzung versammelten Ministerraths, wie es die bisherigen Formen geböten, ihre Meinung aussprechen würden.“ Zaimis und Metaxas scheuten eine mündliche Unterredung, weil sie voraus sahen, daß sie hier überflügelt würden, und so scheiterte auch dieser Versuch zur Güte an dem verderblichen Widerstand zweier Männer, die das Gelingen ihrer Plane nicht auf das Recht ihrer Sache, sondern auf die Degenspitzen bauten, welche bereits in den Provinzen sich wieder entblößt hatten.

Schon vor dem Attentat des 22. Aug. war es Kolokotronis gelungen, den Th. Grivas aus seiner Stellung bei Tripolizza zu vertreiben, und sich mit Hadschi-Christos, dem General der leichten Reiterei, auszusöhnen. Zwei Tage schlug sich Grivas, ward aber endlich gezwungen, das Innere des Peloponneses zu räumen und sich mit den Resten seines Korps nach Argos zu werfen, wo er früher gestanden. Eine Proklamation, die Kolokotronis

am 27 Aug. an die Vorsteher des Peloponneses erließ, kündigte ihnen dieses Ereigniß an, und ein aufgefangener Brief an den General Tzokris zeigte, auf welchen Beistand er in Nauplia rechnete. Darauf begab er sich im Hafen von Nauplia an Bord des russischen Admiralschiffs, eben als die Deputation nach Baiern sich einschiffte, verweilte mehrere Tage daselbst und hatte mit seinen Freunden, die ihn aus Nauplia besuchten, fortwährend Unterredungen, welche so befriedigend ausfielen, daß er gegen den englischen Admiral Hodham, welchen er auf seinem Schiffe besuchte, äußerte, in zehn Tagen würde er 10,000 Mann auf der Ebene von Argos um sich haben und schnell mit der Sache im Reinen seyn.

Unterdessen rückte Zavellas mit 300 Mann von Patras nach Argos vor, und Mamuris drohte den Isthmus zu überschreiten — beide auf Geheiß Kolokotronis. Vor Argos angelangt, verlangte Zavellas, daß Grivas ihm die halbe Stadt räumen sollte; dieser schlug es ab. Indeß kam auch Kolokotronis herbei, zog andere Chefs in sein Interesse, und Grivas, allein gelassen und auf einige hundert Mann beschränkt, zog endlich aus Argos unter beständigem Kampfe in den Peloponnes ab, verbrannte Korinth, wo er auf Mamuris gestoßen war, und wandte sich von da nach Missolonghi, welche Stadt sein Bruder schon früher mit Gewalt besezt hatte. Kolokotronis aber schlug sein Hauptquartier in Argos auf, sezte daselbst am 12. Sept.

Digitized by Google

eine militärische Regierung aus seinen Anhängern und Verbündeten ein und schob seine Vorposten unter Kalergis bis in die Vorstadt von Nauplia, aus der sie jedoch von der französischen Besatzung wieder vertrieben wurden.

Jählings eilte nun die Regierungskommission ihrer Auflösung vollends entgegen; denn kaum sahen die Kapitäne, welche bisher die Sache der rumeliotischen Partei in der Regierung verfochten hatten, die völlige Unthätigkeit und Lähmung der obersten Gewalt in Nauplia, sich selbst ohne Leitung und Unterstützung, so wandten sie sich fast alle auf die Seite, wo sie den Kern einer Vereinigung, rege Thätigkeit und Alliirte wahrzunehmen glaubten, welche alles Mögliche versprachen, wenn sie ihren Planen und Interessen sich anschließen würden. Die fremden Diplomaten hatten das Ziel ihrer Wünsche und Anstrengungen erreicht — aber sie schauderten, als sie die Folgen davon erblickten. Griechenland befand sich in einer Anarchie und in einem Elend, wie nur wenige Momente seiner Befreiungskriege sie aufzuweisen haben. 12,000 Mann standen unter den Waffen, und lebten überall, wo sie hinkamen, auf Kosten der Bürger in den Städten und der Bauern auf dem Lande. Ein großer Theil der Lezteren war in die Berge geflüchtet, ein Theil der Ernte war ihnen von den Soldaten entrissen worden — wo sollten sie den Muth hernehmen, Vorbereitungen zur nächsten Ernte zu treffen?

Am 2. Okt. legte Konduriotis die Präsidentschaft nieder und begab sich nach Hydra. Er sah,

Digitized by Google

daß jedes weitere Bemühen zwecklos, von den Diplomaten keine Unterstützung für die Sache seiner Partei zu erwarten wäre, er fürchtete durch längeres Bleiben seine eigene Ehre am Ende noch zu kompromittiren, und trat vom Schauplatz ab.

Werfen wir nun einen Rückblick auf die gemischte Regierung, so ist sie in Betracht des Unglücks, das unter ihr Griechenland traf, eine Fortsetzung der Verwaltung des Grafen Augustin. Beide Epochen sind durch die Spuren eines blutigen Parteikampfes bezeichnet und darin sich gleich, daß der größte Theil der Schuld des angerichteten Unheils und Verderbens derjenigen Partei zur Last fällt, welche nie eine nationale war und werden konnte. Man kann den Satz, daß alle Parteien als solche, selbst die besten, zumal die in Griechenland, Nichts taugen, vollkommen gelten lassen, und in so fern auch derjenigen, welche durch die Majorität in der Regierungskommission repräsentirt wurde, ihr Gebühr widerfahren lassen; aber man wird der lezteren auf der andern Seite die Gerechtigkeit nicht versagen können, zu gestehen, daß sie von edlen und patriotischen Absichten geleitet wurde und alle Bedingungen des Vertrauens der Nation und der Talente darbot, um die Ruhe in Griechenland wieder herzustellen und zu befestigen. Hat sie dieses Ziel nicht erreicht und gerieth sie selbst auf Abwege, so wird man, die Schwierigkeiten, von welchen sie umgeben war, in Anschlag gebracht, ihr Schicksal bedauern müssen, während man ohne Bedenken den Sturz des Kapodistrias'schen Systems und

Digitized by Google

der korfiotiſchen Partei als einen verdienten und wohlverſchuldeten anerkennt.

Die Londoner Konferenz hatte erkannt und ganz Europa die Ueberzeugung unterſchrieben, daß Griechenland nur ſo einer dauernden Ordnung im Innern und einer angemeſſenen Selbſtſtändigkeit nach Außen ſich erfreuen, daß es nur ſo für Civiliſation herangebildet, in die europäiſchen Staatenfamilie aufgenommen, von ſeinen tiefen Wunden und ſeinen ſchlechten Leidenſchaften und Gewohnheiten, dem Erbtheil ſeiner gedrückten Lage unter türkiſcher Herrſchaft, geheilt und von den Gefahren des politiſchen Ehrgeizes und Parteihaſſes gerettet werden könnte, wenn man ihm einen europäiſchen Fürſten als künftigen Herrſcher beſtellte. Der Präſident Joannis Kapodiſtrias war der Vorläufer dieſes Fürſten, mit deſſen Wahl die Schutzmächte Griechenlands ſich beauftragten. Aber Kapodiſtrias regierte weder in Uebereinſtimmung *mit* den Abſichten der Allianz noch in dem Intereſſe der Griechen das Land, indem er ihm eine Maſſe untüchtiger und verworfener Fremden aufbürdete, und wenn die Wahl der Mittel, deren ſich eine Regierung zur Ausführung ihrer Zwecke bedient, das Barometer ihres ſittlichen Werthes iſt, ſo iſt über die Kapodiſtrias'ſche Verwaltung das Urtheil geſprochen. Dieſes Syſtem ließ Griechenland keine Zukunft; es ging auf Entmannung der Nation, und alle rechtlichen und aufgeklärten Leute mußten eine Bewirthſchaftung des Landes verdammen, welche nur für habſüchtige und blinde Werkzeuge der Launen ihres Gebieters und

Digitized by Google

für Diejenigen vom griechischen Volk selbst berechnet schien, welchen das Wohl ihres Vaterlandes weniger galt als die Befriedigung ihres Eigennutzes und die Beförderung der herrschsüchtigen Interessen des provisorischen Staatschefs. Unter des Präsidenten Willkür, neben Augustins und Gennatas Unfähigkeit, Kolokotronis schmutziger Habsucht und Rohheit und vieler Anderer Betrügerei und Ungerechtigkeit konnte kein ehrlicher, selbstständiger und gebildeter Mann dienen, ohne seine Pflicht und seine Ehre zu kompromittiren; ein Maurokordatos, Rhizos, Konduriotis u. A. haben daher unter der Regierung der Kapodistrias nie oder nur kurze Zeit ein Amt bekleidet. Mit dem Haß aller Besseren beladen, sah man diese Regierung untergehen und hoffte bessere Zeiten.

Es lag in der Hand der Schutzmächte und ihrer Repräsentanten, sie herbeizuführen. Es handelte sich um Abdankung der Korfioten und um Bezähmung der Nationalgriechen, welche unter dem früheren Regime ihre Rechnung gefunden hatten. Ein Wort genügte, um das Land zu beruhigen, als der allgemeine Haß gegen die Reste der ihres Chefs beraubten Partei sich bewaffnete. Aber die Schutzmächte waren zu entfernt, die fremden Diplomaten unter sich selbst durch Grundsätze, Charakter und Interessen zu sehr getheilt, als daß sie etwas Anderes vermocht hätten, als die Uneinigkeit, die in ihrer eigenen Mitte herrschte, jedesmal, so oft sie in den Gang der Ereignisse sich einmischten, auf ihre Klienten überzutragen und den Tumult der ohnedieß schon genug erhizten Leiden-

Digitized by Google

ſchaften noch zu vermehren. Ein unſeliges Mißverſtändniß zwiſchen Denen, welche Griechenlands Wohlthäter und Retter hätten ſeyn ſollen, mußte beitragen, Griechenlands Leiden zu verlängern, und man kann, wenn man darob dieſes Volk ſchmerzlich bedauert, nur in dem Gedanken einigermaßen Beruhigung finden, daß jene Leiden in eine Epoche fallen, wo Verblendungen und Mißverſtändniſſe aller Art, nach Oben und nach Unten, auch anderwärts die Ruhe der europäiſchen Völker gefährdet haben.

Gewiß mochten die Diplomaten vermöge ihrer Stellung und ihrer Pflichten wenig Urſache haben, ſich mit dem Parteiſiege der Rumelioten, ſo wie mit den inneren Zwiſtigkeiten und Tendenzen des Nationalkongreſſes beſonders zu befreunden; aber eine neue Pflicht gegen den künftigen Souverän gebot auch andererſeits, mit klarem Auge die Lage der Dinge zu erfaſſen, und das Rechte und Gerechte nach Gebühr abzuwägen und zu vollſtrecken. Sie ſelbſt hatten die gemiſchte Regierungskommiſſion errichtet, ſie mußten die Partei, welche vom erſten Augenblicke an auf Umſturz ihres eigenen Werkes ſann, entwaffnen, ſie mußten die von ihnen anerkannte Majorität jener Regierungskommiſſion in allen die Beruhigung des Landes und zweckmäßige Verbeſſerungen betreffenden Maßregeln ſo weit und ſo kräftig unterſtützen, als ihre Inſtruktionen erlaubten, und als ſie ſelbſt glaubten verantworten zu können. Ihre Stellung gebot ihnen vor Allem Unparteilichkeit und Aufrichtigkeit; ſie konnten jedes Uebermaß der Leidenſchaft dämpfen,

Digitized by Google

denn sie hatten die Macht und die Mittel, ihren Befehlen im Nothfalle einen materiellen Nachdruck zu verleihen, wie sie endlich im August drohend auf diese Mittel hinwiesen (S. 341); sie konnten dem stockenden Gang der Regierung Bewegung verleihen, denn sie hatten über Geld zu verfügen. Allein der russische Resident wollte von der Majorität der Regierungskommission Nichts wissen, der englische verschmähte es, dem französischen, der die Sieger begünstigte, sich anzuschließen. Gaben sie der Regierung Geld, um sich zu befestigen, so fürchteten die beiden ersteren, sie möchte es zu Maßregeln benützen, welche ihnen unangenehm waren und die Macht der siegenden Partei vermehrten. Nicht bedenkend, daß man an die Unterstützung durch Geldmittel Bedingungen knüpfen konnte, welche jedes Uebermaß, jede Inkonvenienz, z. B. die einseitige Errichtung einer Verfassung, die Vertheilung der Nationalgüter ꝛc. unmöglich machten, ließen die Repräsentanten der Schutzmächte die Regierung lieber im Zustande des Siechthums hinschwinden, und erkärten, als endlich Alles zusammensank und die traurigen Resultate der halben oder konträren Maßregeln in erschreckender Nacktheit zu Tag traten, daß sie sich nicht im Stande fühlten, die Verantwortlichkeit länger zu übernehmen. So liegt die erste und hauptsächlichste Ursache der Anarchie, welche die sechsmonatliche Dauer der gemischten Regierung bezeichnet, in dem Mangel an Uebereinstimmung in Ansichten und Maßregeln der fremden Diplomaten; denn in ihrer Zwietracht fanden die Parteien fortwäh-

Digitized by Google

rend eine Aufmunterung zu all den Intriken und Machinationen, welche das Land in den Bürgerkrieg stürzten und dem Könige Otto eine Verwirrung hinterließen, an der noch Jahrzehnte zu entwirren haben werden.

Eine zweite Ursache liegt aber in dem Benehmen der siegenden Partei selbst während dieser Zeit und in dem Zustande der griechischen Gesellschaft im Allgemeinen. Thiersch schreibt über diesen Punkt S. 179:

„So lange die Partei, der es gelungen war, Griechenland von dem schmählichen Joche der Korfioten zu befreien, kühnen Muthes gegen Unterdrückung, Bestechung und Gewalt zu Felde zog, und so lang sie unter ihren ehrenvollen Bannern die Rechte und die ganze Zukunft Griechenlands vereinigte, schien sie einig und von den besten Absichten erfüllt. Sie war es vielleicht, da der Adel einer Sache, der man sich weiht, den Menschen über sich selbst erhebt, und ohne Zweifel hätte Alles, was Griechenland unter seine patriotischen und tugendhaften Männer zählt, sich noch auf diese Seite geschlagen, oder wenigstens vermöge seiner Wünsche und Absichten ihr angeschlossen; aber kaum war der gemeinschaftliche Feind geschlagen, so enthüllte sich auch, aus wie verschiedenen Bestandtheilen die Opposition zusammengesezt war, und daß Privatinteressen, Leidenschaften, selbst Bestechung eines der hauptsächlichsten Bänder dieser Mischung bildete.

„Die Primaten des Peloponneses, von dem Präsidenten zu Boden geworfen und durch die Erfolge

Digitized by Google

der rumeliotischen Waffen wieder aufgerichtet, traten mit ihren alten Ansprüchen auf. Sie verbanden sich im Kongreß mit untergeordneten Leuten, um in die Institutionen, mit denen man umging, ein Patriziat einzuschieben, dessen Vortheile ausschließlich ihnen, ihren Familien und Anhängern zu Gut kommen sollten. Sie sprachen von einer politischen Gewalt, die der König nur in einem zu errichtenden griechischen Adel finden könnte, und Einige gingen so weit, daß sie erklärten, die künftige Regierung würde keine Dauer haben, wenn sie nicht im Interesse von 3—4000 der einflußreichsten Männer des Landes errichtet würde. In der Verwaltung, deren sie sich zum Theil bemächtigt hatten, führten sie die alten Mißbräuche, welche die früheren Epochen entstellt hatten, wieder ein.

„Neben den Primaten erschienen auch die Kapitäne wieder auf dem Schauplatz und waren die ersten, welche deren Benehmen nachahmten. Sie verzehrten die geringen Mittel, welche die Regierung hatte aufbringen können, durch ihre maßlosen Forderungen, und bemächtigten sich der Zehnten ganzer Provinzen, indem sie sich verbindlich machten, ihre Truppen mit diesen Einkünften zu bezahlen; nur wenige kamen dieser Verpflichtung nach, die meisten steckten das Geld in ihren Beutel und waren dadurch genöthigt, ihren Soldaten die Freiheit zu lassen, um sich durch alle möglichen Plakereien schadlos zu halten.

„Die Regierung konnte vermöge ihrer Zusammen-

Digitized by Google

setzung den Parteien kein Vertrauen einflößen, und fast alle ihre Mitglieder, außer Stands in einer so bewegten Stellung sich zu behaupten und über die Ereignisse Meister zu werden, suchten wenigstens für sich und ihre Klienten aus den Umständen Nutzen zu ziehen. Um das Wesen dieser Klientalschaft und die Verpflichtungen, welche man dem Patron auflegte, zu begreifen, muß man den Zustand kennen, in welchem die griechische Gesellschaft vielleicht seit tausend Jahren sich befindet. Da eine Centralgewalt fehlte, welche im Stand gewesen wäre, die Leute zusammenzuhalten und zu beschützen, so war Jeder gezwungen, bei einem Anderen Schutz zu suchen. Als die natürlichste und sicherste Stütze bot sich die Familie dar, deren Mitglieder und Angehörige, sogar bis in den zweiten Verwandtschaftsgrad, nirgends so innig verbunden und so zu gegenseitiger Unterstützung aufgelegt sind wie in Griechenland. Ferner muß Jeder, der einzeln steht, unter den Anderen sich eine Stellung suchen. Je nachdem er sich schwach oder stark fühlt, macht er sich zum Partisanen irgend eines einflußreichen Mannes, oder umgibt sich selbst mit einer Schaar von Anhängern. Auf diese Weise hat jeder Mann von Auszeichnung eine mehr oder minder bedeutende Anzahl von Untergebenen, die ihn besuchen, seinen Rath einholen und sich Mühe geben, seine Achtung zu verdienen und sein Vertrauen zu erwerben. Dieß ist die Quelle und die Natur der unzähligen Koterien, mit welchen Griechenland bedeckt ist. Fühlt sich ein Chef nicht mächtig genug, um sich selbst

und die ihm Anvertrauten zu beschützen, so schließt er sich mit den Letzteren einem höheren Chef an, vermehrt durch diesen Zuwachs dessen Macht und Einfluß und spielt eine doppelte Rolle: des Patrons gegen seinen Klienten und des Klienten gegen den höher gestellten Patron. Aus dieser Gruppirung der Koterien bilden sich sofort die Parteien, und man wird sich nicht darüber verwundern, sobald man den Gang und die natürliche und nothwendige Organisation der sich selbst überlassenen Gesellschaft näher kennt, auch wird man, ohne das Geheimniß dieser Organisation zu haben und ohne die Springfedern derselben zu kennen und in Bewegung zu setzen, den Gang der öffentlichen Angelegenheiten dieses Landes weder verstehen noch auf sie Einfluß ausüben können.

„In der Epoche, von der wir sprechen, waren nur zwei große Parteien mit ihren bekannten Häuptern sichtbar; aber bei näherer Betrachtung sah man, daß es so viel Parteien waren, als Männer von Einfluß. Uebrigens waren diese alle so hintereinander aufgestellt, daß sie die Macht von einigen ausgezeichneten Individuen, die man an der Spitze der allgemeinen Bewegung figuriren sah, trugen und vermehrten.

„Letztere kannten die Elemente und die Bedingungen ihrer Stärke und ihres Ansehens und bemühten sich ihrerseits, den Interessen Derer, welche sich ihrem Dienste ergeben, Genüge zu thun. Hieraus erklärt sich die Stellung der Mitglieder, welche die Regierung bildeten, und Derer, welche sie zu Ministern

ernannt hatten. Jeder hatte seine Verwandte, Freunde und Getreue unterzubringen und zugleich an deren Klienten zu denken; und da jeder im Fall war, von seinen Kollegen und selbst von seinen Gegnern, die die Gewalt theilten, dergleichen Dienste zu verlangen, so sah man sie bei Ertheilung von Aemtern und Ehrenstellen und überall, wo es an den Staatsrevenüen Etwas zu gewinnen gab, gegenseitige Gefälligkeiten und Dienste sich erweisen. Die größten Unordnungen thaten sich beim Verkauf der Zehnten kund, über welche sich eine ganze Sippschaft von Kapitänen, Primaten und hohen Angestellten, gleichsam organisirte Gesellschaften hermachten, welche selbst in einigen Ministerien und in der Regierung Theilhaber hatten. Dasselbe Verfahren wurde auch bei den öffentlichen Aemtern beobachtet. Wahr ist es, die Regierung sah sich zu einem Wechsel des ganzen bisherigen Verwaltungspersonals genöthigt, da dieses so verhaßt war, daß überall, wo einige Trümmer davon geblieben waren, das Volk sich nicht befreit glaubte, und so kompakt, durch Interessen an die alte Partei gefesselt und ihr ergeben, daß man überall, wo eines jener Mitglieder in einem Staatsdienste belassen worden war, darauf zählen durfte, daß man sich einen Feind erhalten habe; aber in vielen Beziehungen waren die neu Angestellten ihren Vorgängern ähnlich, übertrafen sie sogar an manchen Orten in der Unfähigkeit oder in den Verschleuderungen, so daß die verständigsten Männer in bittere Klagen ausbrachen, daß diese Elenden, weit entfernt, durch ihr

Digitized by Google

Unglück gebeſſert zu ſeyn, nur noch ſchlechter gewor-den wären, und daß ihre ſchlechte Aufführung eine tägliche Schutzrede auf den Präſidenten enthalte, der wohl daran gethan hätte, ſie zu verachten und zu verfolgen.

„Gleichwohl wäre es ungerecht, Das, was an der Regierung, an ihren Handlungen und Individuen Gutes war, zu mißkennen. Mit Ausnahme einiger Individuen vereinigte die Verwaltungskommiſſion, das Miniſterkonſeil und zum Theil auch die höhere Ad-miniſtration alle ausgezeichneten Männer in ſich; es befanden ſich Männer darunter, welche, neben Gewiſ-ſenhaftigkeit, eine tiefe Kenntniß von den Angelegen-heiten des Landes beſaßen, Charaktere, des alten Grie-chenlands würdig, die vermöge ihrer Fähigkeiten ſo-wohl als ihrer Tugenden für die civiliſirteſten Länder Europa's eine Zierde geweſen wären.

„Die Armee, obgleich ganz desorganiſirt, legte in ſehr vielen Fällen eine große Mäßigung an den Tag. Anfangs herrſchte unter den Truppen vollkommene Mannszucht, bald wurde dieſe durch Berührung mit den irregulären Banden des Grafen Auguſtin und mehr noch durch die Schwäche der Regierung, ſo wie durch die ſchlechte Treue ihrer Kapitäne, erſchüttert; übrigens war auch dieſe Erſcheinung durchaus nicht allgemein. Es gab unter den Kapitänen Leute, welche ihr eigenes Intereſſe ganz außer Acht ſezten, um ihre Soldaten zufrieden zu ſtellen und zuſammenzuhalten, und mehrere ſolchen gutdenkenden Offizieren ergebene Korps blieben fortwährend die treue Leibwache der

Digitized by Google

ihnen anvertrauten Distrikte. Im Allgemeinen hat diese Armee ohne Sold, Kleidung und oft ohne Brod weniger Verwüstungen angerichtet, als unter gleichen Umständen eine europäische sich wohl hätte zu Schulden kommen lassen.

„Die Regierung war schwach, aber sie war zugleich mild und immer zu nachgiebig. Fast alle ihre Mitglieder oder Was in amtlicher Beziehung zu ihr stand, waren Verfolgte und Proscribirte; aber nicht Eine Handlung der Rache wurde begangen und die am meisten Beleidigten, wie die Mitglieder der Familie Mauromichalis, suchten selbst ihre Gegner zu beruhigen, welche Wiedervergeltung fürchten zu müssen glaubten. Die Schonung streifte selbst an Schwäche: unter den Augen der Administrativkommission wurden Komplotte angezettelt, und Kalergis warb vor seiner Abreise nach Koron offen seine Leute. Ich sah Tags zuvor seine Wohnung in der Vorstadt vollgestopft von waffenlosen Soldaten, die er in seine Dienste genommen hatte, und wenn Hadschi-Christos nicht benachrichtigt worden wäre, um ihnen den Weg nach Tripolizza abzuschneiden, so hätten sie, von der Regierung ungehindert, überall, wo sie wollten, hingehen können.

„Mit derselben Schonung verfuhr man gegen die Opposition auf Spezzia, mit Langmuth gegen die Journale, welche neben dem Blatt der Regierung sich zu erheben anfingen. Dahin gehört ein Journal der liberalen Opposition, die Minerva, von dem kretischen Deputirten Antoniados redigirt, dessen Kor-

Digitized by Google

respondenten schonungslos die Mißgriffe der Behörde kritisirten, so daß sie oft alle Schicklichkeit außer Augen sezten und in Verleumdungen und persönliche Beleidigungen ausarteten. Gleichwohl kaufte die Regierung eine beträchtliche Anzahl Exemplare, um gewissermaßen den dringenden Bedürfnissen der Redaktion entgegenzukommen. Bald fand dieses Blatt einen Gegner der alten Partei in dem Miroir, in griechischer und französischer Sprache von einem jungen Mann redigirt, der unter der Regierung des Präsidenten sich als einer der eifrigsten und ergebensten öffentlichen Ankläger ausgezeichnet hatte; durch die praktische Freiheit, die Griechenland unter dieser schwankenden Regierung genoß, ermuthigt, und durch die fremden Alliirten seiner Partei unterstüzt, ging er so weit, daß er selbst die Gesetzmäßigkeit der Regierung, des Kongresses und der Verwaltung angriff. Zugleich übernahm er die Vertheidigung der insurrektionellen Bewegung des Kitzo-Zavellas und seiner Freunde, und predigte fast offen den Bürgerkrieg und den Umsturz der bestehenden Ordnung. Dennoch war es nicht die Regierung, welche zuerst die Geduld verlor, sondern der Drucker, der dem Redakteur erklärte, daß er trotz der guten Bezahlung seine Pressen nicht mehr für den Druck solcher Sachen hergeben könne, und daß er bei längerer Fortsetzung befürchten müßte, das Volk in Aufruhr zu bringen, wo sein Haus dann das erste wäre, das man niederbrennen würde. Trotz allen Versprechungen blieb der Drucker bei seiner

Weigerung und da dem Miroir keine andere Presse zu Gebot stand, so hörte er auf zu erscheinen.

„Muß man in dem Benehmen der Regierung einen entschiedenen Geist der Mäßigung erkennen, so gebietet gleicherweise die Pflicht, ihr Verwaltungsfähigkeiten zuzuerkennen. In mehreren Zweigen des öffentlichen Dienstes legte sie eine Thätigkeit und eine Einsicht an den Tag, wie sie sich von Seiten der meisten ausgezeichneten Männer, mit welchen die Administrativkommission und die Ministerien besezt waren, erwarten ließen.

„Kaum war die Regierung eingesezt, so erschienen die Piraten wieder an den Küsten von Attika, vom Peloponnes und in den Gewässern von Syra. Bald erfuhr man, daß diesen Unordnungen verborgene Absichten zu Grund liegen und daß selbst ein Verwandter des Kriegsministers unter dem Grafen Augustin, sich einer Feluke der Regierung bemächtigt hätte, um in See zu gehen. Es war klar, Was man wollte, nämlich die neue Regierung bei den Mächten kompromittiren, daß sie nicht im Stande wäre, die Sicherheit der Meere aufrecht zu halten. Hier fand sie aber von Seiten der fremden Agenten nicht nur keine Schwierigkeiten, sondern wurde noch durch deren Ansehen und Mittel unterstüzt.

„Aehnliche Resultate zeigten sich auch in verschiedenen Finanzzweigen. Sobald die dringenden Forderungen der Gegenwart und die Uneinigkeit der obersten Behörde es zuließ, wurde das Chaos, in welchem die Finanzen sich befanden, durch die Bemühun-

Digitized by Google

gen des ausgezeichnetsten griechischen Staatsmanns A. Maurokordatos, nach und nach entwirrt und geordnet. Die Zölle von Syra, die beträchtlichsten des Landes, erhielten eine neue Organisation, und man verdankte es überhaupt der Einsicht und Rechtschaffenheit des neuen Gouverneurs der Insel, Sachinis, so wie den Personen, mit welchen er sich umgab, daß den schweren Mißbräuchen, welche unter den beiden Kapodistras diesen wichtigen Theil der öffentlichen Revenüen verunstaltet hatten, ein Ende gemacht wurde."

Aus einem Bericht Maurokordatos an den Kongreß erfuhr man auch die Ergebnisse des Handels in Griechenland, wie sie das Jahr 1831 geliefert hat. Demzufolge betrug die Zahl der im J. 1831 gewöhnlich in See befindlichen griechischen Kauffahrteischiffe 2941, nämlich 617 Kauffahrteischiffe erster Klasse und 2324 zweiter Klasse. Einem hierüber erlassenen Dekrete zufolge versteht man unter Fahrzeugen erster Klasse alle diejenigen, welche mehr als 15 Tonnen führen, und unter denen zweiter Klasse diejenigen, welche unter 15 Tonnen und über Eine Tonne führen (die Tonne beträgt 2000 Pfund). Diese Vermehrung der Handelsthätigkeit verdankte man den Bemühungen der drei Mächte, die zu Ende des Jahres 1830 die Pforte vermocht hatten, die griechischen Schiffe wieder in den türkischen Häfen zuzulassen, unter der Bedingung, daß ihre Expeditionen von den Agenten einer der Mächte visirt würden. — Auch mit Frankreich erwiesen sich die Handelsverbindungen nicht un

bedeutend. Die Ausfuhr betrug im J. 1831 6,741,000 Frkn., die Einfuhr dagegen 27,781,600 Frkn., da Syra ein Stapelplatz für die Inseln, Morea, Rumelien, ja selbst zum Theil für die europäische und asiatische Türkei ist. Die vornehmsten Einfuhrartikel waren Getraide, gedruckte Leinwand, baumwollene Stoffe, Zucker, Seidewaren, Kaffe, Fische, Wolltücher. Als ein willkommener Fortschritt in der Landwirthschaft dürfte es angesehen werden, daß noch im J. 1830 für mehr als 14,000,000 Frkn. Getraide eingeführt wurde, während 1831 diese Summe auf die Hälfte herabgesunken war. Die Ausfuhrartikel bestanden in roher Seide, Korinthen, Oel, roher Wolle, altem Kupfer, Wein und Branntwein. In Syra war von deutschen Spekulanten eine Niederlage von Hausgeräthen errichtet worden; sie hatten sogar Arbeiter hingeschickt, die nun verschiedene Arten von Möbeln an Ort und Stelle verfertigen. Glaswaaren erhielt Griechenland bisher fast ausschließlich von Deutschland her, Modeartikel bezieht es nur von Frankreich. Von fremden Weinen findet nur der Champagner Absatz, da das Land im Uebrigen selbst die trefflichsten Weine hervorbringt.

„Auch die Schulen empfanden die Sorgfalt ihres aufgeklärten Chefs, Jakobaky Rhizos, der, durch seine historischen Werke in Europa bekannt, in Griechenland mit allem Recht geachtet ist. Er wußte in den hohen Stellen, die ihm der Präsident übertragen, die Achtung, die ihm zu Theil wurde, unbefleckt bis zu dem Augenblick zu behaupten, wo er dem

Digitized by Google

Beispiel anderer, ihm ähnlicher hohen Funktionäre sich gezwungen sah zu folgen und sich von den Geschäften zurückzuziehen. Die Schule auf Aegina, welche durch die beschränkten Rathgeber des Grafen Augustin aufgehoben worden war, wurde nach einem besseren Plan wieder errichtet, das Waisenhaus von den verderbten Kindern gesäubert, die Bibliothek, bisher ohne Katalog, so wie das Museum, beide in ihren Lokalen begraben, wurden in Ordnung gebracht und Lehrern und Schülern geöffnet. Den Lehrern, die seit fünf oder sechs Monaten keine Besoldung mehr erhalten hatten, wurden die Behörden und Präfekten angewiesen, aus den Gemeinderevenüen ihr Geld auszubezahlen.

„Die Justiz allein erhielt, trotz dem traurigen Zustand, in welchen die vorige Regierung Gesetze, Prozeßverfahren und Gerichtshöfe versezt hatte, keine entsprechende Verbesserungen, ein Fehler, an dem nicht der Justizminister Klonaris, ein geschickter und thätiger Rechtsgelehrter, sondern der Senat Schuld war. Klonaris hatte eine wichtige Arbeit abgefaßt, welche ohne Erschütterung die Mängel und Mißbräuche der Gerichtsordnung umschaffen sollte, auch erhielt sein Entwurf einstimmig den Beifall der Administrativkommission; als er aber zur Bestättigung an den Senat kam, wurde er hier in die Archive gesteckt und blieb trotz der Bemühungen des Ministers, ihn herauszuziehen, und trotz des Unwillens des Publikums in diesen begraben.“

Als eines der merkwürdigsten Aktenstücke über die Rechtspflege der früheren Staatsregierung der beiden Kapodistrias glauben wir den Bericht mittheilen zu müssen, den Klonaris am 16. Aug. 1832 in der Nationalversammlung vorlas. Er lautet:

„An die geehrte Versammlung. Nach dem schweren Sturme, welcher der mit so vielen Opfern und so viel theurem Blute des Vaterlandes erkauften öffentlichen und Privatfreiheit mit einem völligen Schiffbruch drohte, fühlt Jeder innige Freude, wenn er die Vertreter der Nation wieder sich erheben sieht. Jeder wünscht unbezweifelt aus der Tiefe seines Herzens, daß die Weisheit, welche allein mit vorwärtsschauendem Blicke die menschlichen Dinge schlichtet, und die Ordnung, die sie befestigt, auf sicherem Grunde die Schritte der Bevollmächtigten in den großen und wichtigen Geschäften leiten mögen, von denen das Volk die Sicherung des Geschickes erwartet, welches unverkümmert zu hoffen vielfache und leidenreiche Kämpfe es berechtigen. Aber wie groß auch die Freude seyn mag, so kann ich doch den Schmerz nicht verschweigen, den ich über Alles fühle, was mein eigener Dienst mich verpflichtet der Versammlung vorzutragen.

„Der Zustand der Gerechtigkeitspflege erfüllt weder die Wünsche noch die Hoffnungen, welche das Volk sich mit Gewißheit von einer gesetzlichen Anordnung derselben versprach. Welcher Art auch die Ursachen davon seyn mögen, ich wünschte nicht Darsteller dieses so bedauernswerthen Zustandes zu seyn. Aber da die Schilderung des Vergangenen uns zugleich zur Verbesserung des Gegenwärtigen leiten kann, so nehme ich jenes Geschäft gern auf mich, um so mehr, als ich damit nur das ausgesprochene Verlangen der Versammlung erfülle.

„Wenn die Hellenen nicht gleich bei Gründung ihrer neuen Staatsgesellschaft eine ordentliche Feststellung der Gerechtigkeit erzielen konnten, so waren die Ursachen davon eben so natürlich, als stark, ja unbesiegbar.

„Ein schwerer und verderblicher Kampf vieler Jahre zog auf der einen Seite die ganze Aufmerksamkeit aller damaligen Gebieter auf sich, auf der andern Seite verwandelte er fast die ganze Gegend in einen Kriegsschauplatz. Welche Stadt, die aufrecht sich erhielt, welches Land, das der Brand nicht heimsuchte, konnte eine Gerichtsstätte in ihr sich erhe-

Digitized by Google

ben lassen? Welche Provinz blieb ungeplündert, oder sah wenigstens auch nur auf kurze Zeit Ruhe, um die erste Hand an das Werk des Friedens legen zu können? Die Menschen, welche mitten in den Heereslagern lebten, oder sich verbargen auf den Gebirgen und in den Höhlen, dachten an nichts Anderes als an die Abwehr der Feinde. Ueberdieß waren die Wege des gemeinschaftlichen Verkehres entweder ganz aufgehoben oder doch höchst selten offen. Der Handel, das Kind des Friedens, war erloschen.

„Aber kaum hörte der eiserne Arm des Ares auf, das Land niederzudrücken, so ward die Herstellung der ordentlichen Gerichtshöfe ernstlicher Gegenstand der Behörden, welche das Gesetz zu diesem Werke rief.

„Die erste Organisirung, entworfen von dem Panhellenion, erfüllte die Wünsche des Volkes. So plötzlich auch jener erste Versuch geschah, so hatte er doch mit Fürsorge die zwei Urquellen beachtet, indem er weislich die Aufklärung und die reichen Lehren der Wissenschaft mit den Bedürfnissen und Gewohnheiten des Landes, für welches er sie anwendete, vereinigte. Daher täuschte er nicht die Hoffnungen weder der Herrschenden noch der Beherrschten. Die Gerichte schritten ordnungemäßig vorwärts, belohnt durch das allgemeine Vertrauen. Die, welche Gerechtigkeit suchten, nahmen die Beschlüsse der Richter an, ohne Murren und ohne Klage.

„Aber während Alles nach Wunsch ging, kamen ungeschickte Rathgeber, welche, das Vertrauen des Chefs des Staates mißbrauchend, die Freiheit in Willkür verwandelten, die ihren eigenen Interessen eben so, wie den durch das Gesetz bestimmten Gränzen, entgegen war.

„Während die Versammlung in Argos in der Gerichtsordnung nur einfache Modifikationen erlaubte, brachte eine neue Organisirung der Gerichte die durchgreifendsten Veränderungen und die kühnsten Umwandlungen auf, welche in reinem Widerspruche standen mit den ausdrücklichen Bestimmungen der ersten gesetzlichen Organisation, die jene souveräne Gewalt als unveränderlich bezeichnet hatte.

„Unter Anderem wurde die Oeffentlichkeit der Gerichte aufgehoben und zwei Drittheilen der Richter das Stimmrecht genommen. Die gesetzlichen Stufen der Gerichtsbarkeit wurden willkürlich vernichtet, die Unabhängigkeit der Gerichte erhielt sich nicht einmal dem Namen nach; mit Einem Worte: die Gerechtigkeit fiel als Gefangene der politischen Gewalt in die Hände, und das Vermögen, die Frei-

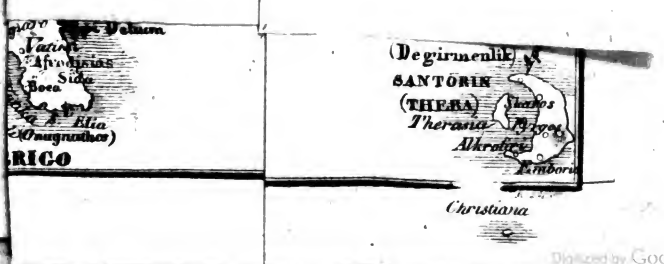
Digitized by Google

heit, die Ehre, das Leben der Bürger ward eine Beute für die Mächtigen des Tages und für die leichtsinnigen Gesellen der Willkür.

„Das Kriminalgericht, ein Werk des Panhellenions, und gegründet von der souveränen Versammlung, zerfiel, und durch eine bloße Ordonnanz erhoben jene treulosen Berather auf seinen Trümmern ein anderes, welches Viele nicht anstanden ein Drakonisches zu nennen. An die Stelle des menschenfreundlichen Spruches, daß eher zehn Schuldige freigesprochen als Ein Unschuldiger verdammt werde, trat das verdachtliebende Mißtrauen, welches überall der ungesetzlich angemaßten Gewalt folgt; die Untersuchungsrichter verwandelten sich in vieläugige Argus, die mit jedem ihrer hundert Augen hundert Verbrechen erblickten. Alle Voruntersuchungen wurden den Polizeibeamten übergeben, welche die Rolle öffentlicher Anwälte spielten. Die Gerechtigkeit, welche die Dichter als Tochter des Himmels priesen, und der die Philosophen huldigten, als einer Herrin der Tugenden, hat das neue Gesetz in eine Schwester der Polizei umgewandelt. Das allgemeine Prinzip der Kriminalgesetzgebung ist, daß, wo das Gesetz schweigt, kein Verbrechen stattfindet, d. h. keine Handlung wird als Verbrechen betrachtet, wenn sie nicht ein schon öffentlich bekanntes Gesetz überschreitet. Aber wo und wann bestanden die Strafgesetze, nach welchen die Angeklagten so hart verfolgt und bestraft wurden?

„Umsonst hatte das Panhellenion oft um einen Strafkodex gebeten. Die Regierung versprach ihn ausdrücklich in dem Beschlusse vom 15. Dez. 1828 über die Gerichtsorganisation; allein jene tückischen Rathgeber vereitelten die gerechten Wünsche jenes und die Bereitwilligkeit dieser, und anstatt der Gesetze erhielt man den Beschluß der veränderten Richter. Untergeordnete Schreiber traten an die Stelle der untersuchenden Richter; abhängige Richter richteten die sogenannten freien Bürger, wobei sie anstatt des Gesetzes ihre Willkür und das Gutdünken der Gewalt anwandten. So wurde über der Hellenen Geschick entschieden. Ueberdieß bei jedem Schritte unaufhörliche Anstöße; bei jeder Gerichtsverhandlung unvorgesehene Zögerungen; so ward die kostbare Zeit, sowohl der Richter als der Prozeßführenden, unnütz zersplittert, während die lezteren zugleich mit unerschwinglichen Ausgaben belastet wurden. Erwägen wir dabei die verschiedenen Abstufungen der Gerichtsbarkeit, die Wiederholungen und Modifikationen der Untersuchungen eines jeden Gerichts, endlich die außergerichtlichen Untersuchungen, so ergibt sich, daß einer und derselbe Gegenstand

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Geschichte unserer Tage,

oder

getreue Erzählung

aller merkwürdigen Ereignisse

der

neuesten Zeit.

Nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet.

Vierter Jahrgang.
1833.

Zwölftes Heft.

Stuttgart.
C. Schweizerbart's Verlagshandlung.
1834.

Digitized by Google

Digitized by Google

oft zwölfmal statt viermal zur Entscheidung kam, so daß auch der Zeitverlust und die Kosten sich verdreifachten. So herrschte Jahre lang Ungewißheit über das Schicksal der Prozeßführenden, über ihre Güter und Interessen.

„Endlich muß ich noch jener bekannten Kommissionen erwähnen, welche die gewandte Zunge der Politik unter dem schöneren Namen von Ausnahmsgerichten zu verdecken suchte. Wer die Organisation, den inneren Zusammenhang und die Obliegenheiten derselben untersucht, zaudert nicht, sie Verdammungsgerichte zu nennen. Hier haben sich die kühnen Gesetzgeber nicht einmal mit speziellen Gerichten begnügt. Sie behielten der Willkür das Recht vor, so oft das Bedürfniß ihrer mißtrauischen Politik es verlangte, persönliche Kommissionen zu organisiren. Selbst die Repräsentanten der hohen verbündeten Mächte erkannten, welche schwere und schonungslose Strafen von jenen sogenannten Ausnahmsgerichten ausgingen. Das harte Urtheil, das sie darüber fällen, ist nicht das Erzeugniß erhitzter Köpfe oder exaltirter Freunde unmäßiger Freiheit; es ist das Urtheil der Vertreter der mächtigsten Throne.

„Aber wozu dehne ich die Darstellung so vieler trauriger Gegenstände aus? Wozu sollen wir Wunden aufreißen, welche die politische Umwandlung schon vernarben zu lassen begann? Jene politischen Mißgriffe, die Erzeugnisse schlechter Rathgeber, betrüben selbst in der Erinnerung die Seele schwer. Es ist Zeit, daß wir großmüthig über die Vergangenheit den Schleier der Vergessenheit ziehen. Die vergangenen Unfälle können Lehren für die Gegenwart seyn. Jene Beschimpfung der Gerechtigkeit gebar die bitteren Klagen und zuletzt das schwere Murren des Volkes. Die hartnäckige Beharrlichkeit in jenem gesetzwidrigen Systeme erschütterte die Grundfeste der früheren Regierung, und wurde der Vorbote der bürgerlichen Revolution. Nur Mäßigung und Milde retten und erhalten die Regierungen und die Staaten.

„Die gegenwärtige Regierung, sobald sie die Zügel in die Hand bekam, versäumte keines der möglichen Mittel, um die Leiden zu heilen, welche seit langer Zeit auf dem Volke lasteten. Ohne den Gang der Gerichtspflege zu unterbrechen, steckte sie der Zügellosigkeit jenes gewaltsamen Systems Gränzen. Der Plan einer Reorganisation der Justizverwaltung, von der Regierung begünstigt, wurde ohne Zeitverlust in den Senat gesendet.

„Es liegt mir nicht ob, Rechenschaft zu geben, warum jener Rath die ihm zukommende Mitwirkung zur

Digitized by Google

Wiederherstellung der gesetzmäßig organisirten Gerichtshöfe vernachlässigte. Als Folge dieser Vernachlässigung seufzen viele Gefangene in dem Dunkel der Kerker, und rufen heraus aus der Tiefe der Gefängnisse, vergebens um Gerechtigkeit flehend. So viele Angelegenheiten bleiben vor den Gerichtshöfen suspendirt; ja viele von ihnen, welche seit Jahren die Entschließung der Gerechtigkeit erwarten, werden schwerlich die gerechte Endschaft erreichen. Ein Uebermaß von Sicherungsmaßregeln und vorzüglich von Unterpfändern raubt allen Schutz, welchen das Gesetz dem Eigenthum des Einzelnen verleiht. Kurz der Gang der ordnungsmäßigen Gerechtigkeit wurde unterbrochen gegen den Willen und das Streben der Regierung, und der Verkehr der Bürger erschlafft von Tag zu Tag mehr.

„Der verehrten Nationalversammlung bleibt es vorbehalten, den Bedürfnissen eines Jeden abzuhelfen, die Bedrängnisse der Unrechtleidenden zu heben, die vernachlässigte Gerichtsordnung wieder herzustellen, und die Gerechtigkeit zurückzuführen, welche die Seele jeder ordnungsmäßigen Gemeinschaft ist.

„Nauplia, den 1. (13.) Aug. 1832.

„Der Justizminister: Ch. Klonaris."

„Trotz der Unwissenheit," so schließt Thiersch seine Kritik über die gemischte Regierung, „trotz des Egoismus und der Intriken bei einer Menge von Denen, welche diesem Regierungssystem angehörten, wußten die aufgeklärten und verständigen Leute, die auch darunter figurirten, den Angelegenheiten eine Richtung zu verleihen, welche von Einsicht zeugte und nicht ohne Rechtlichkeit war. Aus Dem, was eine aus heterogenen Bestandtheilen zusammengesezte, von ihren Gegnern fortwährend angegriffene Verwaltung in Tagen der Unordnungen und der beengendsten Umstände ausrichten konnte, begreift man Das, was eine in sich einige Verwaltung hätte ins Werk richten können, wenn sie, in den Stand gesezt, über die Mittel

Digitized by Google

des Landes zu gebieten, und Herr über ihre eigenen Bewegungen, den Patriotismus, die Einsichten und die Tugenden sich hätte zu Nutzen machen können, die überall unter den Menschen zu finden sind und für Jeden, der sie zu finden weiß, auch in Griechenland nicht mangeln."

---

4) Griechenland unter der aufgelösten gemischten Regierung.

(Vom 3. Okt. 1832 bis 6. Febr. 1833.)

Konvention vom 7. Mai, die Wahl des Prinzen Otto betreffend. Ernennung der griech. Regentschaft. Die griech. Deputation in München. Abreise des Königs, der Regentschaft und des baierischen Truppenkorps. Verwirrung in Griechenland.

Es ist Zeit, daß wir den Stand der griechischen Frage in Europa, so wie die diplomatischen Unterhandlungen der alliirten Höfe näher kennen lernen, welche die Wahl des Prinzen Otto von Baiern zur Folge gehabt und die Bedingungen der Existenz des neuen Staates festgestellt haben.

In dem Protokoll vom 7. (19.) März (s. oben S. 106), welches die Einsetzung einer gemischten Regierung vorschrieb, waren zugleich die ersten Andeutungen über die Wahl des Prinzen Otto enthalten. Auf welche andere europäische Prinzen die Londoner Konferenz sonst noch ihr Auge geworfen habe, ist nicht zur öffentlichen Kunde gekommen; Gerüchte in französischen und englischen Journalen sprachen von dem

Digitized by Google

Prinzen Friedrich von Holland, den auch die Kapodistrias'sche Partei, wie wir oben gemeldet, genannt hat, so wie von dem Herzog v. Reichstadt, welcher durch Ludwig Philipp in Vorschlag gebracht worden seyn soll.

Ein weiteres Protokoll vom 26. Apr. (8. Mai) (s. oben S. 262) billigte die Schritte der provisorischen Regierung, verhieß die baldige Ankunft einer im Namen des neuen Souveräns gebildeten Verwaltung und ermächtigte die Residenten, unter gewissen Bedingungen der provisorischen Regierung fortwährend jeden Schutz angedeihen zu lassen. Obgleich nun dieses Aktenstück noch in der Voraussetzung abgefaßt war, daß sich die Regierung des Grafen Augustin erhalten habe, und sich also auf diese bezog, so nahmen die Residenten doch keinen Anstand, in einer Note vom 5. Juni jenes Protokoll der neugebildeten, gemischten Regierung zu übergeben, welche am 7. Juni durch ein Dankschreiben antwortete. Die gemischte Regierung durfte die Akte auch in so weit auf sich beziehen, als alle darin vorgeschriebenen Bedingungen von ihr vollkommen erfüllt worden waren; ja sie erblickte darin, dem Benehmen der Residenten gegenüber, eine Art Genugthuung und eine Rechtfertigung ihrer bisherigen, im Sinn der Londoner Konferenz gefaßten versöhnenden Maßregeln.

Am 7. Mai endlich erfolgte der Abschluß der Konvention wegen der definitiven Ernennung des Prinzen Otto zwischen den drei Konferenzmächten und dem Könige von Baiern, deren Inhalt folgender ist:

Digitized by Google

„Die Höfe von Großbrittanien, Frankreich und Rußland haben in Ausübung des ihnen von der griechischen Nation übertragenen Rechts, einen Souverän für das zum Rang eines unabhängigen Staats erhobene Griechenland zu wählen, und mit dem Wunsche, durch die Wahl eines Prinzen aus einem königlichen Hause, dessen Freundschaft und Bündniß Griechenland nothwendig wesentliche Dienste leisten muß, und das bereits Ansprüche auf seine Achtung und Dankbarkeit erworben hat, diesem Lande einen neuen Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnung zu geben, beschlossen, die Krone des neuen griechischen Staats dem Prinzen Friedrich Otto von Baiern, zweitem Sohne Sr. Maj. des Königs von Baiern, anzubieten.

„Se. Maj. der König von Baiern, seinerseits, als Vormund des besagten Prinzen Otto während dessen Minderjährigkeit, theilte die Ansichten der drei Höfe, und hat sich in gebührender Schätzung der Beweggründe, wodurch dieselben bewogen wurden, ihre Wahl auf einen Prinzen seines Hauses zu heften, entschlossen, die Krone von Griechenland für seinen zweiten Sohn, den Prinzen Friedrich Otto von Baiern, anzunehmen.

„In Folge dieser Annahme, und um über die Anordnungen übereinzukommen, welche dieselbe nöthig macht, haben JJ. MM. der König des vereinigten Königreichs von Großbrittanien und Irland, der König der Franzosen und der Kaiser aller Reußen einerseits, und Se. Maj. der König von Baiern andererseits zu ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich: (Nun folgen die Namen und Titel der unterzeichneten Bevollmächtigten.“)

„Konvention zwischen Sr. Maj. dem Könige von Großbrittanien und Irland, Sr. Maj. dem Könige der Franzosen und dem Kaiser aller Reußen einer-, und dem Könige von Baiern andererseits. Unterzeichnet zu London, den 7. Mai 1832.

„Art. I. Die Höfe von Großbrittanien, Frankreich und Rußland, zu dem Ende von der griechischen Nation gehörig bevollmächtigt, bieten die erbliche Souveränetät Griechenlands dem Prinzen Friedrich Otto von Baiern, zweitem Sohne Sr. Maj. des Königs von Baiern, an.

„Art. II. Se. Maj. der König von Baiern, im Namen seines minderjährigen Sohnes handelnd, nimmt für ihn die erbliche Souveränetät Griechenlands unter den nachstehenden Bedingungen an.

„Art. III. Der Prinz Otto von Baiern soll den Titel König von Griechenland führen.

Digitized by Google

„Art. IV. Griechenland soll unter der Souveränetät des Prinzen Otto von Baiern und unter der Garantie der drei Höfe einen monarchischen und unabhängigen Staat bilden, nach den Bedingungen des am 3. Febr. 1830 von den besagten Höfen unterzeichneten und von Griechenland und der ottomanischen Pforte angenommenen Protokolls.

„Art. V. Die Gränzen des griechischen Staats sollen so seyn, wie sie durch die Unterhandlungen, welche die Höfe von Großbrittanien, Frankreich und Rußland neuerlich in Ausführung des Protokolls vom 26. Sept. 1831 mit der ottomanischen Pforte eröffnet haben, bestimmt worden sind.

„Art. VI. Da die drei Höfe zum Voraus entschlossen waren, das Protokoll vom 3. Febr. 1830 in einen Definitivtraktat umzuwandeln, so bald die Unterhandlungen über die Gränzen Griechenlands beendigt seyn würden, und diesen Vertrag allen Staaten, mit denen sie in Verbindung stehen, mitzutheilen, so wird hiemit beschlossen, daß sie diese Verbindung erfüllen werden, und daß Se. Maj. der König von Griechenland ein kontrahirender Theil bei dem fraglichen Vertrage werden soll.

„Art. VII. Die drei Höfe werden von dem jetzigen Augenblicke an ihren Einfluß anwenden, um bei allen Souveränen und Staaten, mit denen sie Verbindungen haben, die Anerkennung des Prinzen Otto von Baiern als Königs von Griechenland zu bewirken.

„Art. VIII. Die königliche Krone und Würde soll in Griechenland erblich seyn, und auf die direkten und gesetzlichen Nachkommen des Prinzen Otto von Baiern nach dem Erstgeburtsrechte übergehen. Im Falle der Prinz Otto ohne direkte und gesetzliche Nachkommenschaft sterben sollte, geht die Krone Griechenland auf seinen jüngern Bruder, und dessen direkte und gesetzliche Nachkommen und Erben nach dem Erstgeburtsrechte über. Im Falle der leztgenannte Prinz gleichfalls ohne direkte und gesetzliche Nachkommenschaft sterben sollte, geht die Krone von Griechenland auf seinen jüngeren Bruder und dessen direkte und gesetzliche Nachkommen und Erben nach dem Erstgeburtsrechte über. In keinem Falle sollen die Krone von Griechenland und die Krone von Baiern auf demselben Haupte vereinigt werden.

„Art. IX. Die Großjährigkeit des Prinzen Otto, als Königs von Griechenland, ist auf den Zeitpunkt bestimmt, wo er sein zwanzigstes Jahr vollendet haben wird, d. h. auf den 1. Juni 1835.

„Art. X. Während der Minderjährigkeit des Prinzen von Baiern, Königs von Griechenland, sollen seine Sou-

Digitized by Google

veränetätsrechte in ihrer vollen Ausdehnung durch eine Regentschaft ausgeübt werden, die aus drei von Sr. Maj. dem Könige von Baiern ernannten Räthen besteht.

„Art. XI. Der Prinz Otto von Baiern soll in vollem Besitze seiner Appanagen in Baiern bleiben. Se. Maj. der König von Baiern verpflichtet sich überdieß, so weit es in seiner Macht steht, den Prinzen Otto in seiner Stellung in Griechenland zu unterstützen, bis ein Einkommen für die Krone in jenem Staate ausgemittelt seyn wird.

„Art. XII. In Ausführung der Bedingungen des Protokolls vom 20. Febr. 1830 verpflichten sich: Se. Maj. der Kaiser aller Reußen ein von dem Prinzen Otto von Baiern als König von Griechenland zu kontrahirendes Anleben zu garantiren, und Ihre Majestäten der König der vereinigten Reiche von Großbrittanien und Irland und der König der Franzosen, der erste seinem Parlamente, der leztere seinen Kammern zu empfehlen, Ihre Maj. in den Stand zu setzen, solches Anlehn zu garantiren, und zwar unter nachstehenden Bedingungen: 1) das Kapital des unter der Garantie der drei Mächte zu kontrahirenden Anlehens soll einen Totalbetrag von 60 Millionen Franken nicht übersteigen. 2) Das besagte Anleben soll in Abtheilungen, jede von 20 Millionen Franken, erhoben werden. 3) Für den Augenblick soll nur die erste Abtheilung erhoben werden, und die drei Höfe werden die Zahlung eines Drittheils des jährlichen Betrags der Zinsen und der Tilgung garantiren. 4) Die zweite und dritte Abtheilung des besagten Anlehens können gleichfalls nach den Bedürfnissen des griechischen Staats nach vorhergegangener Uebereinkunft zwischen den drei Höfen und Sr. Maj. dem Könige von Griechenland erhoben werden. 5) Im Falle die zweite und dritte Abtheilung des obenerwähnten Anlehens in Folge einer solchen Uebereinkunft erhoben wird, werden die drei Höfe jeder die Zahlung eines Drittheils des jährlichen Belaufs der Zinsen und der Tilgung dieser beiden Abtheilungen wie der ersten garantiren. 6) Der Souverän Griechenlands und der griechische Staat sollen gehalten seyn, zur Zahlung der Zinsen und der Tilgung derjenigen Abtheilungen des Anlehens, welche unter der Garantie der drei Höfe erhoben werden können, die ersten Einkünfte des Staats in der Art anzuweisen, daß die wirklichen Einkünfte des griechischen Schatzes vor Allem zur Zahlung besagter Zinsen und Tilgung bestimmt und zu keinem andern Zwecke verwendet seyen, bis die Zahlungen für Rechnung des unter der Garantie der drei Höfe erhobenen Anlehens für das laufende Jahr

Digitized by Google

vollständig gesichert sind. Die diplomatischen Repräsentanten der drei Höfe in Griechenland werden besonders beauftragt werden, über die Erfüllung dieser lezterwähnten Stipulation zu wachen.

„Art. XIII. Im Falle, daß eine Geldentschädigung zu Gunsten der ottomanischen Pforte aus den Unterhandlungen sich ergeben sollte, welche die drei Höfe bereits zu Konstantinopel über die definitive Bestimmung der Gränzen Griechenlands eröffnet haben, so soll der Betrag dieser Geldentschädigung aus dem Anlehen bezahlt werden, das den Gegenstand des vorhergehenden Artikels bildet.

„Art. XIV. Se. Maj. der König von Baiern wird dem Prinzen Otto seine Hülfe leihen, um in Baiern ein Truppenkorps von nicht über 3500 Mann zu bilden, das im Dienste des Königs von Griechenland verwendet, von dem griechischen Staate bewaffnet, ausgerüstet und bezahlt, und so bald als möglich dahin gesendet werden soll, um die bis jezt noch in Griechenland stationirten Truppen der Allianz abzulösen. Die leztern sollen in diesem Lande, bis zur Ankunft des obenerwähnten Truppenkorps, gänzlich zur Verfügung der Regierung Sr. Maj. des Königs von Griechenland stehen. Unmittelbar nach dessen Ankunft sollen die Truppen der Allianz sich zurückziehen, und das griechische Gebiet gänzlich räumen.

„Art. XV. Se. Maj. der König von Baiern wird dem Prinzen Otto gleichfalls behülflich seyn, die Dienste einer gewissen Anzahl baierischer Offiziere zu erhalten, welche ein Nationalmilitär in Griechenland organisiren sollen.

„Art. XVI. So bald als möglich nach Unterzeichnung gegenwärtiger Konvention werden die drei Räthe, welche Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Otto von Sr. Maj. dem König von Baiern beigegeben werden sollen, um die Regentschaft von Griechenland zu bilden, sich nach Griechenland begeben, die Ausübung der Funktionen besagter Regentschaft antreten, und alle nöthigen Maßregeln zum Empfange des Souveräns vorbereiten, welcher seinerseits mit so wenig Zögerung wie möglich dahin abgehen wird.

„Art. XVII. Die drei Höfe werden der griechischen Nation durch eine gemeinsame Erklärung die von ihnen getroffene Wahl Sr. königl. Hoh. des Prinzen Otto von Baiern zum Könige von Griechenland ankündigen, und der Regentschaft alle in ihrer Macht stehende Unterstützung angedeihen lassen.

„Art. XVIII. Gegenwärtige Konvention soll ratifizirt, und die Ratifikation zu London in sechs Wochen oder wo möglich früher ausgewechselt werden. Zu Zeugniß Dessen

Digitized by Google

haben die respektiven Bevollmächtigten dieselbe unterzeichnet, und ihre Wappensiegel beigedruckt.

„Geschehen zu London am siebenten Tage des Mai im Jahre unsers Herrn 1832. (Unterz.:) Palmerston. Talleyrand. Matuszewicz. Lieven. A. de Cetto."

Der König von Baiern ratifizirte diesen Vertrag bereits am 27. Mai während seines Aufenthalts in Neapel, und am 20. Juni erfolgte zu London die Auswechslung der Ratifikationen. Als dieser Akt zwischen dem französischen Bevollmächtigten v. Mareuil *) und dem Bevollmächtigten von Baiern, v. Cetto, stattfand, legte ersterer auf Befehl seiner Regierung nachstehende Erklärung seinen Kollegen vor: „Der Art. XIV dieser Konvention ist in Ausdrücken abgefaßt, deren wörtlicher Auszug einen Sinn zuzulassen scheint, der sicherlich nicht in den Absichten der kontrahirenden Mächte liegen konnte; man könnte daraus folgern, daß auch Jemand anders als die französische Regierung über die in Morea stehenden französischen Truppen verfügen und der griechischen Regierung ihren fortdauernden Bestand garantiren könnte. Das war offenbar nicht die Absicht der alliirten Höfe; sie wollten nur in Kraft eines Rechts, das man ihnen nicht bestreiten kann, zum Voraus die Uebereinkünfte sanktioniren, welche zwischen Sr. Maj. dem König der Franzosen und dem Souverän des andern von ihren gemeinschaftlichen Bevollmächtigten gegründeten Staats getroffen werden könnten, um durch die längere Dauer der Besatzung die Ruhe des Landes zu sichern. Diese Auslegung, die einzige

*) Talleyrand befand sich auf Besuch in Paris.

Digitized by Google

mit den bekannten Absichten der Mächte übereinstimmende, ist demnach die einzige, deren Gültigkeit zugestanden werden kann. Se. Maj. der König der Franzosen hat demnach keinen Anstand genommen, trotz einiger Ausdrücke, deren Sinn eine nähere Bestimmung erforderte, eine Akte zu ratifiziren, deren Gesammtheit ihm vollkommen genügend schien."

Es gereicht den drei in der Londoner Konferenz versammelten Mächten und der europäischen Civilisation im Allgemeinen zur Ehre, daß man inmitten der aufregenderen Fragen, welche die Regierungen Europa's in den Jahren 1830, 31 und 32 beschäftigten, die Angelegenheiten Griechenlands und seine festere Begründung nicht vergaß, so sehr es auch im Interesse der Ruhe dieses Landes gewesen wäre, wenn das Provisorium kürzer angedauert hätte, als Dieß leider der Fall war. Bei der Mehrheit der früheren Unterhändler, die Cannings griechisches Vermächtniß nur mit Widerstreben und ohne das geringste Verlangen, seinen lezten Willen zu vollziehen, übernahmen, hätte Griechenland leicht wieder der Türkei einverleibt werden dürfen. Aber der ganze Geist des Jahrhunderts sträubte sich dagegen, und der Ehrgeiz war im Spiel, weil eine Krone zu vergeben war. Auch kam glücklicherweise für Griechenland der günstige Umstand hiezu, daß die beiden Personen, denen es um Organisirung des griechischen Staats am meisten Ernst war, Lord Palmerston und General Sebastiani, in der lezten Zeit gerade die Departements der auswärtigen Angelegenheiten verwalteten.

Digitized by Google

Ebenso hat man es, und zwar mit Recht, gebilligt, daß die alliirten Mächte dem neuen griechischen Staate den Namen „Königreich“ statt „Fürstenthum“ beilegten, wie man es früher beschließen zu wollen schien. Die Griechen sind etwas eitel und fühlen sich mehr geehrt, die Unterthanen eines Königs, als die eines souveränen Fürsten zu seyn. Den Unterschied zwischen „König von Griechenland“ und „König der Griechen“ konnten nur müßige Politiker aufwerfen, welche gern alle Zeiten untereinanderwerfen, Worte höher achten als Substanzen und z. B. meinen, Frankreich und Belgien seyen jezt besser daran, seit sich das mittelalterliche und feudale „von Frankreich“ in das moderne „der Franzosen“ verwandelt habe.

Ein wesentliches Verdienst um Griechenland endlich hat sich die Londoner Konferenz durch die endliche Berichtigung der Frage wegen der Gränze erworben, als welche die Linie zwischen Arta und Volo angenommen worden ist.

Während der dreijährigen Unterhandlungen nach Cannings Tod bis zur Bildung des Ministeriums Grey bemühte man sich auf alle mögliche Weise, die Gränzen des griechischen Staats einzuengen. Anfangs schlug man den Isthmus von Korinth als nördliche Gränze des befreiten Reiches vor, um es auf den Peloponnes zu beschränken und Griechenland selbst aus dem griechischen Staate ganz auszuschließen. Als jedoch die Lächerlichkeit dieses Vorschlags dargestellt wurde, kam man überein, Athen in die griechische Republik einzuschließen, einen großen Theil

Digitized by Google

des westlichen und nördlichen Griechenlands aber der Türkei zu überlassen; der Aspropotamus bildete auf der Nordwestseite die Gränze. Ja es kostete selbst dem Fürsten Polignac große Mühe, die englische Regierung zu bewegen, daß sie die Insel Euböa dem Sultan entriß. Das Protokoll vom 3. Febr. 1830 verbesserte also noch Nichts, und hatte Prinz Leopold von Sachsen-Koburg vorzüglich auch wegen der Meinungsdifferenz über die dem Lande zu gebenden Gränzen auf die bereits angenommene Souveränetät verzichtet, so war es natürlich, daß jezt der König auf der früher schon durch das Protokoll vom 22. März 1829 bestimmten Gränzlinie zwischen dem Meerbusen von Arta und Volo um so mehr bestehen mußte, als der neue Staat allein durch die Einverleibung von Aetolien und Akarnanien und den Besitz der festen und leicht zu vertheidigenden Positionen von Patradschik, Karpenissa und des Distrikts von Agrapha (Thyamos- und Hellovogebirge) militärisch gesichert war. Dieß, und nicht sentimentale antiquarisch-philologische Rücksichten, mußte bestimmen, die Vaterstädte des Perikles, Epaminondas und die unsterblichen Thermopylen dem neuen Staate einzuverleiben. Griechenland mußte die schöne Gebirgskette, die jede zum Schutz eines kleinen Gebiets nöthige militärische und physische Bedingung vereint und die griechischen von den wesentlich türkischen Provinzen trennt, zur Gränze erhalten.

Der Konferenz war es auch keineswegs entgangen, daß eine Erweiterung der Gränze nothwendig

Digitized by Google

und ſtaatsklug ſey, und ihr nach Konſtantinopel abgefertigtes Protokoll vom 26. Sept. 1831 erklärte und rechtfertigte vollkommen die an dem Protokoll vom 3. Febr. 1830 vorgenommene Veränderung. Der hieher gehörige Paragraph lautet: „Nach ſorgfältiger Erwägung dieſer Rückſichten, in ſo fern ſie auf die dauernde Wohlfahrt beider Parteien ſich beziehen, und in Betracht der Nothwendigkeit, zwiſchen dieſen Parteien ſolche Verhältniſſe eines guten nachbarlichen Vernehmens zu begründen, die um ſo wichtiger ſind, als ſie einen der Hauptzwecke der Dazwiſchenkunft der drei Höfe bilden, hat die Konferenz beſchloſſen, daß ihre Botſchafter und bevollmächtigten Miniſter zu Konſtantinopel ſich beſtreben ſollen, die Pforte dahin zu bringen, daß ſie auf die in dem Protokolle vom 22. März 1829 vorgeſchlagene Linie von Volo und Arta wieder zurückkehre. Die Pforte kann nicht vergeſſen haben, daß ſie zu dieſer Gränzlinie ihre vollkommene Zuſtimmung gegeben hatte, und daß, obgleich dieſe Linie nachmals durch das Protokoll vom 3. Febr. 1830 modifizirt wurde, die Veränderung nur deßhalb geſchah, um die Türkei für die Souveränetät und den Tribut zu entſchädigen, welche ihr mittelſt des Protokolls vom 22. März 1829 zugeſichert wurden, die jedoch aus den Beſtimmungen des Protokolls vom 3. Febr. 1830, welches Griechenland für politiſch unabhängig erklärte, ausgeſchloſſen blieben. Da nun das zwiſchen dieſen beiden Linien belegene Gebiet ſolchergeſtalt von Griechenland abgelöst und als ein Aequivalent für die Differenz zwi-

Digitized by Google

schen der Souveränetät, die man der Türkei entzog, und der Unabhängigkeit, welche Griechenland erlangte, der Türkei gegeben wurde, so werden die Botschafter und Gesandten der drei Höfe ausfindig zu machen haben, ob es nicht möglich wäre, ein anderes Aequivalent aufzufinden, welches die Türkei unter der Bedingung, daß sie zu der Gränzlinie vom 22. März 1829 zurückkehre, anzunehmen geneigt seyn möchte.“

Diese Depesche bildete die Einleitung zu den Unterhandlungen, welche durch den brittischen Botschafter in Konstantinopel, Stratford-Canning, mit der Pforte unter allerlei Schwierigkeiten, welche den Abschluß des Vertrags sehr verzögerten, gepflogen, endlich aber doch zu einem günstigen Resultat geführt wurden. Wie es scheint, war es die Nothwendigkeit einer schleunigen Geldhülfe, bei den großen Anstrengungen gegen Mehemed Ali und die aufrührerischen Bosnier, Was den Sultan bewog, in die von der Konferenz verlangte Gränzbestimmung einzuwilligen. Vermöge der Konvention vom 21. Juli 1832 wurde die Sache in's Reine gebracht und der Türkei eine Entschädigung von 40 Millionen türkischen Piastern, ungefähr 12 Mill. Franken, bewilligt. Das Konferenzprotokoll vom 30. Aug. bestättigte den Vertrag. Bei der Gränzregulirung selbst, welche vertragsmäßig im Oktober vorgenommen wurde, kam es zwar wieder, namentlich durch die Hartnäckigkeit des türkischen Kommissärs, Hussein-Bei von Konitza, zu Zwistigkeiten, so daß dieser schnell abreiste; allein im Dezember 1832 war das Geschäft doch so weit

Digitized by Google

gediehen, daß man Anſtalten treffen konnte, auf der Ebene von Arta ein trigonometriſches Netz zu verzeichnen, um dann bei günſtigerer Jahreszeit Karten zu entwerfen, wovon ein Exemplar für die Pforte, ein anderes für die griechiſche Regentſchaft gefertigt werden ſollte. Der Zankapfel war ein kleiner Strich Landes geweſen, welchen Huſſeinbei für die Pforte, die chriſtlichen Abgeordneten, worunter der engliſche Obriſt Baker, für Griechenland anſprachen.

In England gab die Konvention vom 7. Mai bei Gelegenheit der Vorlage der darauf bezüglichen Papiere im Parlament Veranlaſſung zu heftigen Debatten. Lord Palmerſton, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, brachte ſie am 6. Aug. 1832 im Unterhaus zur Abſtimmung. Er ſuchte in ſeinem Vortrage zu zeigen: „daß die engliſche Regierung auf Stipulationen beſtanden habe, die ſie gegen die Möglichkeit wahrten, daß in Folge der Garantie des Anlehens irgend Geldlaſten auf England gewälzt würden; die Einkünfte Griechenlands ſollten zur Bezahlung der Zinſen der Anleihe verwendet werden, ehe von ihrer Verwendung zu irgend einem andern Zweck die Rede ſeyn dürfe. Die Verpflichtungen, welche das gegenwärtige Miniſterium eingegangen, hätten bereits bei ſeiner Errichtung beſtanden, und die Gründe dafür ſeyen jezt ſtärker als je. Ein weiteres Hinausſchieben der definitiven Löſung würde höchſt nachtheilig für das nur zu lange mißhandelte Griechenland ſeyn... „Es bedarf keiner ſanguiniſchen Phantaſie,“ ſchloß der Miniſter, „um aus der herrlichen

Meereslage Griechenlands und der Fruchtbarkeit des Bodens eine Handelsgröße zu weiſſagen, wie Venedig und Genua ſie beſaßen in den lezten ſonnigen Tagen der italieniſchen Geſchichte.“ — Mehrere Mitglieder widerſezten ſich heftig und verwünſchten „die Bereitwilligkeit, welche die brittiſchen Miniſter zu allen Zeiten hätten, den Kontinentalmächten mit Subſidien zu Hülfe zu eilen, und ſich für Andere zu verbürgen, während England die größte Noth hätte, ſeine eigenen Schulden zu bezahlen.“ Hume, unter Canning Haupttheilnehmer an einer griechiſchen Anleihe, mißbilligte beſonders die Wahl eines ſiebzehnjährigen Prinzen und überhaupt die Errichtung einer Monarchie, da für die geographiſche Lage des Landes ſowohl als für den ganzen Charakter ſeiner Bewohner eine Föderalrepublik unendlich beſſer geweſen wäre. Man hätte die Repräſentanten Griechenlands für ſich ſelbſt die Regierungsform wählen laſſen ſollen u. ſ. w. In derſelben Beziehung fragte Robinſon, welche Bürgſchaft denn die Griechen rückſichtlich der Natur der Inſtitutionen hätten, unter welchen ſie regiert werden ſollen; ob etwa der Prinz mit ſeinen Rathgebern die Form der Regierung beſtimmen könne, wie es ihnen gutdünke, da in der Konvention Nichts darüber ausgemacht ſey ꝛc.? Mit guten Gründen widerlegte Lord Althorp dieſe Diatriben, indem er bemerkte: bisher hätte man faſt allgemein geglaubt, je höher gebildet ein Volk ſey, deſto fähiger ſey es zu Erhaltung republikaniſcher Formen; man gebe nun zu, Griechenland ſey in halbbarbariſchem Zuſtande, und

Digitized by Google

dennoch wolle man Dieß für eine günstige Lage zur Errichtung einer Republik ansehen. Dieses Land bedürfe einer guten und starken Regierung, also einer Anleihe und einer Garantie für diese Anleihe, welche England, ohne sich und seine ehmalige Theilnahme für die Sache Griechenlands zu beschimpfen, nicht von sich weisen dürfe.

In noch derberen Ausdrücken fielen mehrere Mitglieder des Oberhauses am 18. Juli und 13. Aug. über den Premierminister Grey her. „Ich kann keinen Grund finden," sagte Londonderry, „weßhalb der edle Graf so gern Könige macht; er hat die Nation mit Einsetzung eines belgischen Königs in Verlegenheit gesezt, dem man keine sechs Monate Dauer versprechen möchte, und jezt bringt er uns einen König von Griechenland, dessen Thron wahrscheinlich auf ebenso sicheren Grundlagen beruht. Weßhalb ward Oestreich so beleidigend umgangen, als um der belle Alliance mit Frankreich willen, für die das jetzige Ministerium die Interessen aller alten Alliirten Englands aufopferte?" Aberdeen meinte, die Minderjährigkeit des Prinzen mache eine fortdauernde Einmischung der großen Mächte nöthig; Wellington mißbilligte die Ausdehnung der Gränze, da jede Störung des Besitzstandes in jenem Theile der Welt die brittischen Interessen durchkreuze, und argwohnte auch in der obenangeführten Erklärung, welche der französische Minister bei der Ratifikation des Vertrags abgegeben hatte, einen Vorbehalt von Seiten Frankreichs, mit der griechischen Regierung einen be-

Digitized by Google

sondern Vertrag abschließen zu können. Grey suchte die aufgebrachten Parteileidenschaften hinsichtlich der aus Uebernahme der Garantie hergeleiteten Befürchtungen zu beruhigen, indem er bemerkte, daß England, selbst wenn ihm die Bezahlung des zu verbürgenden Drittheils von 800,000 Pfd. Strl. zur Last fiele, die eingegangene Verbindlichkeit zu erfüllen sich nicht weigern dürfte. Mit Londonderry erklärte er sich darin vollkommen einverstanden: „daß er vom ersten Augenblicke an die Einmischung Englands in die inneren Angelegenheiten Griechenlands getadelt hätte.“ Der Sinn des von dem französischen Botschafter vorgebrachten Reservats, äußerte er gegen Wellington, sey einfach der: daß die Truppen Frankreichs bei der Ankunft der baierischen würden *entfernt* werden.

In beiden Häusern wurde sofort ohne weitere Schwierigkeiten der Antrag der Minister angenommen.

Noch kritischer wurde die Frage wegen des Anlehens in Frankreich, wovon in der Geschichte dieses Landes weitläufiger die Rede seyn wird.

Es verstand sich von selbst, daß die drei Mächte, nachdem sie einmal mit der Sorge für die Errichtung des neugriechischen Staats sich befaßt, auch die Verpflichtung zu Herbeischaffung der für die erste Einrichtung nöthigen Mittel übernommen haben mußten, da Eines das Andere bedingt; und in sofern ist es auffallend, wie die beiden Volksrepräsentationen Englands und Frankreichs nur noch ein Wort darüber verlieren mochten, ob sie die Anleihe auch garantiren sollten.

Digitized by Google

Was Deutschland anbetrifft, das für die Emanzipation Griechenlands nicht den geringsten poetischen Enthusiasmus und durch seine milden Beiträge wohl mehr praktische Theilnahme an den Tag gelegt hat als irgend ein anderes Land, so sind seine Empfindungen bei der Wahl des Prinzen Otto vollkommen in den Worten niedergelegt, mit welchen das die Anerkennung des Prinzen Otto betreffende Protokoll der 37sten Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 4. Okt. schließt: „daß es unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung den Bemühungen Sr. Maj. des Königs von Griechenland gelingen möge, Ordnung, Ruhe und Wohlfahrt in Griechenland auf feste und dauerhafte Weise zu begründen, und dadurch den von den drei Höfen bei Errichtung dieses christlichen Königreichs vorgesezten wohlwollenden Absichten zu entsprechen.“

Inzwischen verflossen seit dem 27. Mai, wo König Ludwig den Vertrag ratifizirt hatte, mehrere Monate, ehe die daraus hervorgehenden Anordnungen im Publikum bekannt wurden, und diese Verzögerung scheint ebensowohl durch Schwierigkeiten, auf welche man baierischer Seits bei der Ausführung des Vertrags hauptsächlich wohl in Beziehung auf die Geldfrage stieß, als durch die Einholung der Anerkennung des Prinzen von Seiten der übrigen europäischen Höfe, so wie durch die reifliche Berathung herbeigeführt worden zu seyn, welche die Bildung der neuen Regentschaft erforderte, da es sich denken läßt, daß über deren Zusammensetzung die drei Großmächte,

Digitized by Google

obwohl sie von Jezt an ihr Schutzamt niederlegten, doch auch ihre unmaßgebliche Meinung ausgesprochen haben mögen. Erst am 6. Okt. erschien daher, zugleich mit der Ratifikation des Königs von Baiern, im baierischen Regierungsblatt eine königliche Verordnung vom 5. Okt., welche, mit Bezug auf die bereits erfolgte Anerkennung des Prinzen als Königs von Griechenland von Seiten der sämmtlichen europäischen Höfe und Regierungen, befahl, „daß von Jezt an dem Prinzen Otto auch in Baiern die mit der Würde und dem Titel königliche Majestät verbundenen Ehren und Auszeichnungen überall erwiesen werden sollten.“

An demselben Tage ward auch die Wahl der Regentschaftsmitglieder, welche bis zum Zeitpunkt des zurückgelegten zwanzigsten Lebensjahres, also der Volljährigkeit des Prinzen, die Befugnisse der obersten Staatsgewalt in Griechenland ausüben sollten, vollzogen und bekannt gemacht. Zu außerordentlichen Kommissarien und Mitgliedern der Regentschaft wurden ernannt: 1) der Staatsrath und Staatsminister außer Dienst, Kämmerer und Reichsrath, Joseph Ludwig Graf v. Armansperg, zugleich Vorstand der Regentschaft; 2) der Staats- und Reichsrath Dr. Georg Ludwig v. Maurer; 3) der königl. Kämmerer und Generalmajor Karl Wilhelm v. Heidek, genannt Heidegger, und diesen dreien Mitgliedern des Regentschaftsraths zur Theilnahme an ihren Geschäften, so wie als Substitut noch 4) der geheime Legationsrath Ritter Karl v. Abel beigegeben.

Digitized by Google

Gleich darauf eröffnete die Regentschaft ihr eigenes Bureau im gräflich Preysing'schen Palaste in München, und schon am 10. Okt. empfing König Otto in den für ihn besonders eingerichteten Appartemens des königlichen Schlosses, welche unter König Max die regierende Königin bewohnt hatte, die Glückwünsche des diplomatischen Korps, wobei der päpstliche Nuntius das Wort führte. König Otto erwiderte: „Nie wird es mir an glühendem Eifer und an dem Willen fehlen, um nach dem Maße meiner Kräfte zur Wohlfahrt Griechenlands beizutragen. Gern gestehe ich, daß es eine schwere Aufgabe ist, besonders in Rücksicht meiner Jugend und wegen meiner innigen Anhänglichkeit an die treue Nation, die ich verlassen soll; aber indem ich das Erhabene des Berufes anerkenne, der mich bestimmt zu haben scheint, einem durch Mißgeschick aller Art erdrückten Volke aufzuhelfen, glaube ich dem Winke der Vorsehung nicht widerstreben zu dürfen."

Dem diplomatischen Korps folgten die baierischen Minister, der Staatsrath, der höhere Adel und endlich die Mitglieder der Regentschaft, welche, in Gegenwart beider Könige, der obersten Hofchargen und des sog. großen Dienstes, den Regentschaftseid leisteten. Graf Armansperg führte das Wort; er drückte den Dank aus für das Vertrauen, mit welchem Se. Maj. die Mitglieder der Regentschaft beehrt, und gelobte in deren Namen gewissenhaften Eifer in Erfüllung ihres hohen Berufes, Beharrlichkeit im Kampfe mit Hindernissen und Gefahren, und den ernsten Entschluß,

Digitized by Google

der Befestigung des Thrones Sr. Maj. und der Wohlfahrt des griechischen Staates mit rastloser Anstrengung sich zu widmen.

Am 13. Okt. langten auch die Mitglieder der griechischen Deputation im Geleit der ihnen vom König entgegengeschickten Kommissarien in München an, nachdem sie bis zum 5. Okt. in Triest eine kurze Quarantaine gehalten hatten. Am 14. wohnten sie gleich dem ihnen zulieb verschobenen Oktoberfeste auf einer eigens für sie errichteten Tribüne bei. Eine Masse von Fremden hatte sich in die Residenz begeben; Festlichkeiten und Volksbelustigungen aller Art drängten sich; man bemühte sich den Ankömmlingen, die als Gäste des baierischen Hofes bewirthet wurden, einen großartigen Begriff des süddeutschen Residenz- und des dortigen Volkslebens beizubringen. Am 15., zugleich dem Namensfest der regierenden Königin, war feierliche Auffahrt im königlichen Schlosse. Den Zug eröffnete eine Abtheilung Küraſſiers; hierauf folgten zwei zweispännige Wagen, worin sich die Adjutanten der griechischen Deputirten in reichem Nationalkostüm befanden. Ein königlicher Bereiter ritt dem sechsspännigen Gallawagen voran, worin die zwei griechischen Generale, Plaputas Koliopulos und Kosta Botzaris, ebenfalls in reicher griechischer Tracht, nebst einem königlichen Kammerjunker saßen; darauf kam ein sechsspänniger Gallawagen, in welchem der Admiral Miaulis, in sehr einfacher griechischer Marinetracht, mit einem königlichen Flügeladjutanten fuhr. Den Zug schloß eine Abtheilung

Digitized by Google

Küraſſiers. Im Audienzſaal angelangt, wurde die Deputation, gefolgt von ihrer Begleitung, vor den Thron geführt, vor welchem ſich der König und die Königin befanden, und dort, umgeben von der Prinzeſſin Mathilde, dem Kronprinzen und dem Prinzen Karl von Baiern, ſo wie von dem geſammten Hofſtaate, in Gegenwart des diplomatiſchen Korps (das geſammte Offizierkorps befand ſich in den anſtoßenden Appartemens), die von einem Mitgliede der griechiſchen Deputation gehaltene Anrede in griechiſcher Sprache empfingen, welche von dem Dolmetſcher in deutſcher Sprache ſofort abgeleſen, von dem Staatsminiſter des königlichen Hauſes deutſch beantwortet, und ſodann in griechiſcher Ueberſetzung der Deputation vorgeleſen wurde.

Nach dieſem feierlichen Akte begab ſich die Deputation in die ſogenannte grüne Gallerie, worin bald darauf die königlichen Majeſtäten von Baiern ihr eine beſondere Audienz ertheilten, und ſich die Mitglieder einzeln vorſtellen ließen, während der Hofſtaat, das diplomatiſche und Offizierkorps ſich in die Antichambres vor dem Thronſaale des Königs Otto begaben, wohin ſich auch bald darauf die Deputation verfügte.

König Otto, umgeben von dem Präſidenten, den übrigen Mitgliedern und dem Subſtitute der griechiſchen Regentſchaft (welchen zunächſt die Dolmetſcher der Regentſchaft ſich befanden), ſo wie von den Perſonen ſeines Dienſtes, dann in Gegenwart des geſammten Hofſtaates und der Miniſter der drei Groß-

Digitized by Google

mächte von England, Frankreich und Rußland, welchen sich auch der gerade anwesende russische Botschafter in Paris, Graf Pozzo di Borgo, anschloß, empfing dieselben stehend an den Stufen des Thrones. Ein Mitglied der Deputation hielt dann die Anrede griechisch, die von dem Dolmetscher deutsch übersezt wurde, wie folgt: „Großmächtigster! Die hellenische Deputation achtet sich glücklich, daß sie von ihrer Regierung zu dem hohen Werk erkoren ward, Ew. königlichen Majestät die tiefe Verehrung und Huldigung des hellenischen Volkes darzubringen, und gegen Allerhöchstdieselben seine allgemeine und hohe Freude darüber auszudrücken, daß Ew. Majestät den neugegründeten Thron von Hellas besteigen. Königlicher Herr! Das Volk von Hellas, ähnlich den Trümmern seines Alterthums, hat gezeigt, daß es selbst in seinem Falle die Spuren seines alten Ruhms bewahrt hat. Der Geist des Herrn hat es in unsern Tagen erfüllt, die Erinnerung an die Tugenden seiner Vorfahren hat es begeistert, das Wohlwollen der erhabenen verbündeten Höfe hat es gestüzt, und siehe, dieses Volk erhebt sich von seinem vieljährigen Falle, es erhebt sich, um nicht wieder zu fallen. Aber damit es bestehe, eilt es unter den Schutz des Thrones, welchen die mächtigen und wohlthätigen Hände der erlauchten Verbündeten nach den einmüthigen Wünschen von Hellas errichtet haben. Dieses Volk hat durch seine Regierung uns gesendet, den neuerrichteten Thron auch in der Ferne mit dem Ausdrucke seiner Ehrfurcht, seiner Liebe und seiner Huldigung

Digitized by Google

zu umgeben. Glücklich das Volk, wenn es gewürdigt wird, seinen erhabenen und heißersehnten König in seiner Mitte zu erblicken. Glücklich, — wir wagen es auszusprechen, — auch der König, wenn er in seinem neuen Vaterlande angelangt, und, mit diesem wiedergebornen Volke aufwachsend, wahrnehmen wird, daß es eben so würdig seiner Abkunft, wie des Wohlwollens seines Königs sich erweiset.“

Hierauf antwortete der Präsident der Regentschaft in freier Rede, wie folgt: „Se. Majestät entbieten den Abgeordneten Griechenlands freundlichen Gruß, und heißen sie willkommen an den Stufen des Thrones. Allerhöchstdieselben vernahmen aus Ihrem Munde mit großer Freude die Stimme des Volkes der Hellenen, welches Ihrem Herzen so nahe steht; Sie vernahmen mit Rührung die Versicherung des Vertrauens und der Liebe, mit welcher es seinem Könige entgegen kommt — die Versicherungen der Treue, die es gelobt. So wie Hellas Volk seine Freiheit und seine Glückseligkeit in der Befestigung des königlichen Thrones erblickt, so findet auch der König sein eigenes Glück nur in der Wohlfahrt des griechischen Volkes, auf dessen Ergebenheit er vertraut. Der König wird alle Gewalt, welche die Vorsehung in seine Hände legte, nur gebrauchen, um mit Gottes Hülfe das Ende der gewaltigen Drangsale Griechenlands herbeizuführen — eines Landes, welches aus der grauen Vorzeit mit unvergänglichem Glanze hervorragt, und mit neuer Kraft unter dem mit vollem Danke zu erkennenden Beistande der drei Großmächte

Digitized by Google

wieder erstanden ist; er wird diese Gewalt nur gebrauchen, um dem ruhmgekrönten Volke Hellas all das Glück zu bereiten, worauf dessen Edelsinn und Heldenmuth so gerechten Anspruch hat; es drängt ihn daher selbst, in dessen Mitte zu erscheinen, und die Abgeordneten Hellas mögen seine nahe Ankunft in dem Reiche verkünden, dessen Thron er mit der höchsten Begeisterung für Hellas edle Sache bestieg.“

Diese Antwort wurde, vom Dolmetscher sogleich übersezt, der Deputation vorgetragen. Der Präsident der Regentschaft erklärte sodann, daß, da die griechischen Abgeordneten den Wunsch geäußert hätten, jezt sogleich im Namen des hellenischen Volkes den Eid der Treue zu leisten, Dieß Sr. Majestät genehm sey. Er verkündigte sodann die Eidesformel. Hierauf trat zur Vornahme dieser heiligen Handlung der Archimandrit der Münchener griechischen Kirche, geschmückt mit allen Zeichen seiner Würde vor, und hielt eine kurze Anrede an die Abgeordneten, worauf er ihnen den nachstehenden Eid vorsprach, welcher von ihnen wörtlich, die Hand auf das Evangelium gelegt, nachgesprochen wurde: „Wir schwören bei der heiligen Dreifaltigkeit und auf das heilige Evangelium unsers Heilandes, im Namen des griechischen Volkes und als dessen Abgeordnete, Treue unserem Könige Otto, und Gehorsam den Gesetzen des griechischen Reiches.“ In einer der Deputation hierauf gewährten Privataudienz wurden dem Könige Otto die Mitglieder derselben einzeln vorgestellt, und nach derselben die Deputation und die Re-

Digitized by Google

gentschaft Griechenlands in gleicher Ordnung und unter denselben militärischen Ehrenbezeigungen zurückgeführt, wie bei dem Zuge zur königlichen Residenz.

Von den beiden Adressen, welche die Abgeordneten an den König von Baiern und an König Otto überbrachten, lautet die leztere also:

„König! Nicht mehr gefällt sich das Volk von Griechenland in einer Begrüßung seines Königs aus der Ferne; es kommt in den Personen seiner Abgeordneten, des Admirals Andreas Miaulis, des Generals Kosta Botzaris, und des Generals Demetrios Plaputas, damit es mit lebendiger Stimme Deinem königlichen Hause sage, daß nach so vielem Wechsel und Stürmen es das Ende seiner gewaltigen Drangsale darin findet, daß Eure Majestät seines Vaterlandes Thron besteigt; es kommt, damit es seinen Jubel ausspreche bei diesem glücklichen Ereignisse, damit es zu seines Königs Füßen den Tribut seiner Treue niederlege, und erkläre, daß es seine Freiheit und Glückseligkeit erblickt in der Befestigung des Thrones, welchen es umgeben wird mit seiner Liebe und mit seiner Begeisterung. Die bisherige Regierung, innigen Antheil nehmend an diesen Empfindungen des gesammten Volkes, wagt für die gesendeten Stellvertreter Dein königliches Wohlwollen anzurufen. In Nauplia, den 24. August (5. September) 1832. Die Regierungskommission: der Präsident: Georg Konduriotis. A. Zaimis. J. Kolettis. K. Botzaris. A. Metaxas. D. Plaputas. Der Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten und die Handelsmarine: S. Trikupis."

Während hierauf in den folgenden Tagen die Deputation durch Festlichkeiten und Ehrenbezeigungen aller Art ausgezeichnet wurde, traf man eifrig die Zurüstungen zur Abreise, da man Willens war, diese in den ersten Tagen des Novembers zu bewerkstelligen. Aber bald zeigte sich, daß in so kurzer Zeit nicht alles Nöthige erledigt werden könnte, und namentlich stellten sich der Anwerbung und Ausrüstung

des nach Griechenland bestimmten Truppenkorps von 3500 Mann Schwierigkeiten entgegen, die man keineswegs vermuthet hatte. Der Plan war, 4 Bataillone Infanterie, 6 Schwadronen Kavallerie, 4 Kompagnien Artillerie und 1 Kompagnie Ouvriers zu errichten, wobei man natürlich darauf sah, eine Auswahl bereits gedienter Leute zu gewinnen. Ein Reskript des Kriegsministeriums vom 9. Okt. forderte daher die verschiedenen Korpskommandanten auf, den unter ihren Befehlen stehenden Truppenkorps die Bedingungen bekannt zu machen, unter welchen es den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des baierischen Heeres gestattet seyn sollte, in die Dienste des Königs von Griechenland zu treten. Diese Bedingungen lauteten: 1) die Dienstverpflichtungen gegen Baiern müssen erfüllt seyn; 2) Einsteher sind also ausgeschlossen, Kapitulanten werden angenommen; 3) Guter Leumund, körperliche Tüchtigkeit, Alter zwischen 20 und 36 Jahren werden gefordert; 4) Dienst-, Rang- und Anciennetätsverhältnisse bleiben den Offizieren, Junkern und Kadetten bei ihrem Rücktritt ins baierische Heer vorbehalten; 5) sie erhalten Bewilligung vorerst auf zwei Jahre, nach Umständen, wenn ein zu großer Abgang von Offizieren erfolgen sollte, auf weitere zwei Jahre; 6) jedem in Offiziersstellen aufzunehmenden Stabs- und Oberoffizier wird eine gegen ihre bisherige Charge um eine Stufe höhere Anstellung und dabei als Equipirungskosten eine einer zweimonatlichen Gage gleichkommende Gratifikation bewilligt: 7) die Gagen und der

Sold werden nach untenſtehendem Regulative in klingender Münze entrichtet; *) 8) die Kapitulationszeit beträgt 4 Jahre; 9) die Ritter des Max-Joſephordens und der franz. Ehrenlegion beziehen ihre Penſionen fort; 10) Wer im Dienſt der griechiſchen Re-

*) Nach dem beigefügten tabellariſchen Gage-, Sold- und Fouragereglativ erhalten die verſchiedenen Chargen (ohne die Fourage) an Gage und ſonſtigen jährlichen Gebühren, als: Obriſt der Infanterie: 2580 fl. und beſondere Zulage als Regiments- oder Bataillonskommandeur, 300 fl.; der Kavallerie 2640 fl., und als Kommandeur noch 300 fl.; Oberſtlieutenant: der Infanterie: 2020 fl. und als Kommandeur noch 200 fl.; der Kavallerie: 2080 fl.; der Artillerie: 2020 fl. und als Kommandeur noch 200 fl.; Major: Infanterie 1820; Kavallerie 1880; Artillerie 1820 fl.; — Rittmeiſter und Kapitän I Klaſſe: Infanterie: 1200; Kavallerie: 1320; Lin.-Artillerie: 1200 fl. — Kapitän II Klaſſe: Inf. 900; Lin.-Art. 900 fl.. — Oberlieutenant: Inf. 600; Kav. 720; Lin.-Art. 600 fl. — Lieutenant: Inf. 500; Kav. 620; Lin.-Art. 500 fl. — Junker: Inf. 288; Kav. 288; Art. 288 fl. — Adjutanten, mit der Gage und Fourage eines Ober- oder Unterlieutenants: Inf. 160; Kav. 100; Art. 160 fl. — Die Mannſchaft erhält folgende tägliche Löhnung: Infanterie: Feldwebel 32 kr. 4 hl.; Muſikmeiſter 32 kr. 4 hl.; Reg.-Tambour 32 kr. 4 hl.; Auditoriatsaktuar 29 kr.; Sergent 20 kr. 4 hl.; Profos 20 kr. 4 hl.; Hautboiſt 1r Kl. 20. kr. 4 hl.; Korporal 17 kr. 4 hl.; Batail.-Tambour 17 kr. 4 hl. Hautboiſt 2r Kl. 17 kr. 4 hl.; Horniſt 1r Kl. 17 kr. 4 hl.; Horniſt 2r Kl. 15 kr. 4 hl.; Tambour 1r Kl. 11 kr., Tambour 2r Kl., Pionier, Gefreiter, Gemeiner, Büchſenmacher, Profoſengehülfe, jeder 10 kr. — Kavallerie: Erſter Wachtmeiſter 34 kr. 4 hl.; Stabstrompeter 32 kr. 4 hl.; Auditoriatsaktuar 29 kr.; Zweiter Wachtmeiſter 22 kr. 4 hl.; Profos 22 kr. 4. hl.; Trompeter 1r Kl. 22 kr. 4 hl.; Korporal 19 kr. 4 hl.; Trompeter 2r Kl. 17 kr 4 hl.; Sattler 27 kr.; Schmied 19 kr. 4 hl.; Gefreiter, Gemeiner, Büchſenmacher, Profoſengehülfe, jeder 12 kr. — Artillerie: Oberfeuerwerker 42 kr. 4 hl.; Stabstrompeter 32 kr. 4 hl.; Auditoriatsaktuar 29 kr.; Feuerwerker 32 kr. 4 hl.; Profos 25 kr. 4 hl.; Trompeter 1r Kl. 22 kr. 4 hl.; Korporal 22 kr. 4 hl; Trompeter 2r Kl. 17 kr. 4 hl.; Bombardier 1r und 2r Kl. 16 kr. 4 hl.; Oberkanonier 14 kr. 4 hl.; Unterkanonier 11 kr.; Profoſengehülfe 11. kr.

Digitized by Google

gierung untauglich geworden ist, erhält alle Vortheile, wie unter gleicher Voraussetzung im baierischen Dienst; 11) das Gleiche gilt für Witwen und Waisen, wenn jene mit Beobachtung der bestehenden Gesetze sich verehlicht haben; 12) Dienst- und Exerzierreglement, so wie Montirung, bleiben, mit den durch Lokalverhältnisse bedingten Abweichungen; 13) Unteroffiziere und Soldaten erhalten bei der Entlassung aus griechischem Dienste einen dreimonatlichen Sold zur Rückreise und werden auf Kosten der Regierung bis Triest oder Venedig gebracht, Subalternoffiziere 150 fl., Stabsoffiziere zwei Monatsgagen; 14) zum förmlichen Uebertritt in griechischen Staatsdienst wird jeder Vorschub geleistet.

Trotz dieser günstigen Bedingungen zeigte sich weder beim Civil noch beim Militär eine große Neigung zum zeitlichen Uebertritt in griechische Dienste, und man begreift den Mangel an Conscriptionslustigen um so weniger, je mehr man die Leute sonst über Arbeitslosigkeit, Uebervölkerung der Staaten ꝛc. als über drückende Zeitübel klagen hörte. Die Hauptursache jener Unlust — wie sie es denn auch dieser Klage ist — lag wohl theils in der Muthlosigkeit und Liebe zur Bequemlichkeit, theils in abschreckenden Vorstellungen und Gerüchten von den Schwierigkeiten des Marsches und des Dienstes und von den Gefahren und Unbequemlichkeiten im Lande selbst; endlich mochte ein damals nicht nur in Baiern, sondern fast in ganz Europa verbreitetes, aus den gewaltsamen Erschütterungen der verflossenen drei Jahre und den andauern-

Digitized by Google

den schwankenden Friedensaussichten sich herleitendes, aber alles weiteren Grundes entbehrendes Mißtrauen in den Bestand des neuerrichteten Thrones im Allgemeinen auf die Lust, sich werben zu lassen, mit eingewirkt haben.

Auf König Ludwig, dessen, so wie des baierischen Volkes, Ehrensache es geworden war, die Bedingungen des Traktats ihrem ganzen Umfange nach zu erfüllen, machte die Flauheit, mit der die Werbungen fortschritten, einen sehr unangenehmen Eindruck, und es erging daher am 24. Okt. eine Verordnung an die Divisions- und Regimentskommando's der Armee, worin den Militärbehörden, welche, wie man vernommen, der Werbung in Wort und That entgegengewirkt hätten, das allerhöchste Mißfallen zu erkennen gegeben und anbefohlen wurde, diesen der Sache schädlichen Einwirkungen zu begegnen und ihr dagegen jeden möglichen Vorschub zu leisten.

Indessen sah man wohl, daß man auf die nöthige Anzahl Freiwilliger noch lange warten müßte, und um die Abreise der Regentschaft und des Königs nicht durch die Ausrüstung jenes Truppenkorps zu verzögern, wurde der Beschluß gefaßt, vorläufig eine dem vertragsmäßig zu bildenden Truppenkorps gleichkommende Abtheilung der baierischen Armee auf so lange für den griechischen Dienst zu bestimmen, bis sie durch die zu werbenden griechischen Truppen ersezt werden könnten. Bereits unterm 22. Okt. wurden vom Ministerium deßhalb an die hiezu ausgewählten Regimenter die nöthigen Befehle erlassen, und im

Digitized by Google

Laufe des Novembers ſämmtliche nach Griechenland beſtimmten Truppen mobil gemacht.

Dieſe Maßregel gab zu allerlei Diskuſſionen und Behauptungen in öffentlichen Blättern ſowohl als im Publikum Veranlaſſung, und da wir in der Geſchichte Baierns vom J. 1832 alles auf die griechiſche Angelegenheit Bezügliche weggelaſſen, um es in der Geſchichte Griechenlands im Zuſammenhang abzuhandeln, ſo müſſen wir hier die Bedenklichkeiten, welche die genannte Truppenabſendung bei einem Theile des Publikums anregte, kurz berühren.

Die Hanauer Zeitung bezweifelte die zwei Punkte: 1) daß die Abſendung baieriſcher Truppen nach Griechenland ohne Zuſtimmung der Ständeverſammlung, 2) daß ſie nach Inhalt des Titel IX der Verfaſſungsurkunde ſtattfinden dürfe, welcher beſtimme, daß jeder Baier zur Vertheidigung ſeines Vaterlandes mitzuwirken, und der Staat zu ſeiner Vertheidigung ein ſtehendes, durch die allgemeine Militärkonſcription zu ergänzendes Heer habe, welches gegen den äußern Feind handle.

Hiegegen machte die halboffizielle Münchener politiſche Zeitung folgende Gründe geltend:

1) Baiern iſt ein ſouverän-monarchiſcher Staat: er hat alſo das Recht, Verträge und Bündniſſe mit allen anderen europäiſchen Staaten zu ſchließen. Der König vertritt nach der Verf. den Staat nach Außen: er iſt alſo berechtigt, mit Griechenland einen Allianzvertrag abzuſchließen, da die Verf. durchaus keine Beſtimmung enthält, welche die Ausübung der äußeren

Digitized by Google

Hoheitsrechte an die Mitwirkung oder Zustimmung der Ständeversammlung bindet. Hiemit stimmt auch die Praxis aller anderen Staaten, Englands und Frankreichs, wo z. B. eine beabsichtigte Truppensendung oder ein Allianzvertrag erst auf Veranlassung des Kostenpunktes zur Sprache gebracht wird.

2) Die im Titel IX der Verf. Urk. angeführten Bestimmungen wollen nicht alle Pflichten und Obliegenheiten des baierischen Heeres ohne Ausnahme aufzählen; dieser Titel bezeichnet die Zweckbestimmung des stehenden Heeres, nach welcher allein der Vertheidigungskrieg ein erlaubter und rechtlicher ist. „Durch den Abschluß eines (Schutz- und Trutz-) Bündnisses identifiziren sich die Interessen beider verbündeten Staaten in der Art, daß ein Angriff auf den einen derselben zugleich ein Angriff auf den andern wird, wie dieses z. B. in allen deutschen Bundesstaaten durch den Bundesvertrag selbst wirklich der Fall ist. Nachdem nun alle europäischen Mächte mit Einschluß der Pforte, das Königreich Griechenland und seinen Monarchen anerkannt haben, gehen baierische Truppen nicht zu Eroberungs- oder Angriffszwecken, sondern lediglich zu Vertheidigung der durch den Allianzvertrag gemeinschaftlich gewordenen Interessen nach Griechenland, und selbst in dem dermal gar nicht denkbaren Falle, daß sie dort einen Angriff auf das Königreich abzuwehren genöthigt seyn sollten, würden sie in Folge des abgeschlossenen Bündnisses nur die öffentlichen Interessen des eigenen Vaterlandes vertheidigen. — „Der Ausdruck

„Vertheidigung“ im Titel IX kann offenbar nicht im allerengsten Sinne eines bereits stattfindenden äußern Angriffs verstanden werden. Jeder Staat sorgt eben und am besten dadurch für seine Vertheidigung, daß er seine Hülfsmittel im Allgemeinen möglichst verstärkt und vermehrt, das Gewicht, welches er in die politische Wagschale zu legen hat, vergrößert, und sich für den Fall eines Angriffs auch auswärtiger Hülfe und Beistandes versichert, also eben durch Allianzverträge, welche defensiver Natur sind. Und ist der Fall, daß Griechenland durch bewaffnete Macht dem baierischen Staate hülfreich seyn könnte, für den Augenblick auch nicht wahrscheinlich, könnte es keine Mittel und Wege geben, die Schuld der Dankbarkeit für Konsolidirung seiner Regierung wieder abzutragen?“

Die Frage endlich, ob eine Allianz zwischen Baiern und Griechenland für Baiern nützlich oder schädlich sey, kann noch nicht beantwortet werden; der Vorwurf aber, daß die Erhebung eines baierischen Prinzen lediglich ein Vortheil für das Regentenhaus und ein Nachtheil für den baierischen Staat seyn solle, ist falsch, da er übersieht, daß bis Jezt fast alle Opfer lediglich auf Seiten des regierenden Hauses, die möglichen Vortheile nur auf Seiten des Staats sind, und verwerflich, da er beider Interessen als sich entgegengesezt betrachtet. „Verdankten Nürnberg, Augsburg und Regensburg in ihrer blühendsten Epoche nicht gerade dem levantischen Handel den größten Theil ihres Reichthums? Wäre es so ganz unmög-

Digitized by Google

lich, sobald Ruhe und Ordnung in Griechenland wieder befestigt sind, wenigstens einen Theil dieses Handels den genannten Städten wieder zuzuwenden? Ist es auf der andern Seite nicht augenscheinlich, daß Griechenland, welches dermal kaum Hände genug besizt, um seinen fruchtbaren Boden zu bebauen, in einer Reihe von Jahren noch nicht im Stande seyn wird, seine rohen Produkte selbst zu verarbeiten, und hält man es für unwahrscheinlich oder weit aussehend, daß hier dem baierischen Kunst- und Gewerbefleiße ein Absatz und ein Feld der Thätigkeit eröffnet werde, nach welchem er schon so lange vergebens schmachtet?"

Genug, der Regierung blieb, um ihr Versprechen zu erfüllen, kein anderes Mittel übrig, als den Mangel eines freiwilligen Enthusiasmus durch ein Aufgebot baierischer Truppenabtheilungen zu ersetzen, und sie konnte zu diesem Mittel um so ruhiger greifen, als der am 1. Nov. zwischen den Kronen Baiern und Griechenland abgeschlossene und am 9. Dez. genehmigte Allianzvertrag über die Stellung des abzuschickenden Truppenkorps, über Besoldung, Dauer seiner Abwesenheit und einstige Rückkehr so bestimmte Normen aufstellte, daß weitere Bedenklichkeiten wohl nicht erhoben werden konnten.

Dieses wichtige Aktenstück lautet nach seinem ganzen Umfange also:

„Ludwig von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. Nachdem am ersten vorigen Monats und Jahres zwischen Uns und Unseres vielgeliebten Herrn Sohnes, des Königs von Griechenland Majestät, ein Freundschafts- und Allianzvertrag abgeschlossen worden ist, dessen Inhalt in Nachstehendem wörtlich folgt:

„Im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Seine Majestät der König von Baiern und Seine Majestät der König von Griechenland, durch die Sie innigst vereinigenden Banden des Geblütes, wie durch gegenseitige persönliche Gesinnung aufgefordert, den ewig denkwürdigen Zeitpunkt der Thronbesteigung Sr. letzgedachten königl. Maj. auf eine diesen Gesinnungen entsprechende und solche feierlich beurkundende Weise durch den Abschluß eines Bündnisses zu bezeichnen, welches dereinst, nach eingetretener Allerhöchster Volljährigkeit in einen auf ewige Zeiten zu errichtenden Haus- und Familienvertrag umgewandelt werden könne, zu dauernder Begründung und Befestigung der Eintracht, welche beide unter der göttlichen Vorsehung allwaltendem Schutze in Baiern und in Griechenland herrschenden Linien eines und desselben königlichen Hauses immerdar und unauflöslich verbinden soll, haben zur Erreichung eines so heilsamen Zweckes, zu Allerhöchstihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich: Se. Maj. der König von Baiern: 1) Herrn Frhrn. v. Gise, Allerhöchstihren Staatsrath und Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern, Großkreuz des Civilverdienstordens der baierischen Krone, Kommandeur des königl. niederländischen Löwenordens ꝛc. 2) Herrn Philipp von Flad, Allerhöchstihren geheimen Legationsrath, Ritter des Civilverdienstordens der baierischen Krone und des kaiserlich russischen St. Annenordens 2ter Klasse, Offizier des Ordens der königlich französischen Ehrenlegion, dann Kommenthur des Ordens der königlich würtembergischen Krone; und Se. Maj. der König von Griechenland: den der Regentschaft des Königreichs als Substitut beigegebenen Herrn geheimen Legationsrath Karl v. Abel, Ritter des Civilverdienstordens der baierischen Krone, welche nach Auswechslung ihrer in gehöriger Form befundenen Vollmachten, nachstehende Punkte festgesezt und unterzeichnet haben:

„Art. 1. Es sollen fortan und auf ewige Zeiten zwischen Sr. Maj. dem Könige von Baiern und Sr. Maj. dem Könige von Griechenland, Ihren beiderseitigen Erben und Nachkommen, so wie unter beiderseitigen Reichen und Unterthanen ein fester unverbrüchlicher Frieden, eine wahre und aufrichtige Freundschaft bestehen und erhalten werden.

„Art. 2. In Folge dieser freundschaftlichen Verhältnisse und des dadauf begründeten Bündnisses, welches durch gegenwärtigen Vertrag unter beiden Kronen geschlossen wird, werden Se. Maj. der König von Baiern und Se. Maj. der

Digitized by Google

König von Griechenland gegenseitig jede Macht, welche wider den einen oder der andern dieser Staaten einen feindlichen Angriff unternehmen sollte, als ihren eigenen Feind betrachten und behandeln.

„Art. 3. Da dieses Bündniß nicht auf Eroberung, noch auf Erweiterung beiderseitiger Reiche und Gebiete, sondern lediglich auf Erhaltung und Sicherung eines ruhigen ungestörten Besitzstandes gerichtet ist, so versichern und gewähren beide allerhöchste Theile Sich gegenseitig die Ihrer rechtmäßigen Herrschaft unterworfenen Lande und Provinzen, wie Se. königl. Maj. von Baiern solche dermal besitzen, und wie dieselben unter dem Scepter Sr. Maj. des Königs von Griechenland, in Gemäßheit des Londoner Staatsvertrages vom 7. Mai 1832, dann der auf dessen Grund am 21. Julius 1832 zwischen den Kronen von England, Frankreich und Rußland einerseits und der osmanischen Pforte andererseits abgeschlossenen Uebereinkunft vereiniget sind.

„Art. 4. Sollte wider alle Erwartung und ungeachtet der friedlichen Gesinnungen beider Monarchen Einer derselben aus was immer für einem Grunde in seinen Staaten und Besitzungen durch äußere Gewalt angegriffen werden, so wird der Andere in Folge vorstehender gegenseitiger Gewährleistung und der dießfalls an ihn ergangenen Aufforderung geeigneten Orts die kräftigste Verwendung eintreten lassen, um allen ferneren Feindseligkeiten ein baldiges Ziel zu setzen und Seinem Bundesgenossen möglichst vollständigen Ersatz des durch jenen Angriff erlittenen Schadens zu verschaffen; vorbehaltlich weiterer nachdrücklicher Einschreitungen, falls die fragliche Verwendung fruchtlos bliebe.

„Art. 5. Das Maß und die Weise der im eintretenden Falle gegenseitig zu leistenden Bundeshülfe soll in dem Hauptvertrage noch näher bestimmt werden, dessen Abschluß zur Begründung eines unauflöslichen Haus- und Familienbündnisses zwischen den Kronen Baiern und Griechenland dem im Art. 9 des Londoner Vertrags vorgesehenen Zeitpunkte vorbehalten bleibt, wo Se. Maj. der König von Griechenland die Zügel der Regierung Ihres Reichs selbst übernommen haben werden.

„Art. 6. Um inzwischen zur Befestigung des griechischen Thrones nach den in erwähntem Vertrage feierlich übernommenen Verpflichtungen nicht minder, als nach den Regungen väterlicher Liebe kräftig mitzuwirken, werden Se. königl. Maj. von Baiern Allerhöchstderen Hrn. Sohnes Majestät dermal durch eine Abtheilung Ihrer Truppen an

Digitized by Google

Fußvolk, Reiterei und dem erforderlichen Geschütze, in der vertragsmäßig festgesezten Stärke von etwa 3500 Mann unter den Befehlen eines Ihrer Generale nach Griechenland begleiten lassen, wo dieses Korps die bis anher dort verbliebenen Truppen der alliirten Mächte ablösen soll, welche in Gemäßheit des Artikels 14 des Londoner Vertrags vom 7. Mai 1832 sofort abziehen und das griechische Gebiet räumen werden.

„Art. 7. Der Zeitraum, für welchen dieses königlich baierische Hülfskorps nach Griechenland entsendet wird, ist einstweilen auf drei Jahre festgesezt. Dasselbe soll, wie vordem die Truppen der Allianz, zur Verfügung der Regierung Sr. Maj. des Königs von Griechenland stehen, jedoch in keinem Falle zu einem den ausdrücklichen Absichten des Londoner- und des gegenwärtigen Vertrags fremden Zwecke verwendet werden können. Der Kommandirende bleibt in dieser Beziehung an die ihm von seinem Könige und Herrn gegebenen Befehle gebunden und für deren genaue Vollziehung Se. königl. Maj. von Baiern allein verantwortlich."

„Art. 8. Genanntes Hülfskorps wird seine Gagen und Löhnungen gemäß den für den Kriegsfuß bestehenden Anordnungen und Einrichtungen des königl. baier. Heeres für Rechnung der königl. baier. Kriegskasse fortbeziehen, welcher dafür, nach vorgängig gepflogener Liquidation und Abrechnung, von der königl. griechischen Regierung nach Maßgabe der dießfalls unterm Heutigen getroffenen besondern Vereinbarung vollständige Vergütung geleistet werden soll. Während ihres Aufenthalts in Griechenland werden die baier. Truppen nach obenerwähnter Uebereinkunft Quartier und Verpflegung auf Kosten der dortigen königl. Regierung erhalten.

„Art. 9. Ingleichen sollen alle und jede auf die Mobilisirung, den Marsch und die Verpflegung sowol auf baierischem, als auf fremdem Gebiete, dann auf die Einschiffung und Ueberfahrt gedachter Truppen und des sie begleitenden Kriegs- und Ausrüstungsmaterials erlaufenden Kosten und Ausgaben von der Regierung Sr. Maj. des Königs von Griechenland vollständig bestritten, respektive vergütet werden. Dasselbe gilt hinsichtlich der im Laufe der nächsten zwei Jahre aus Baiern nach Griechenland abzusendenden Ergänzungsmannschaften, so wie in Ansehung der einstigen Rückkehr der baierischen Hülfstruppen; alles dieses nach den Bestimmungen des unterm Heutigen hierüber abgeschlossenen besondern Nebenvertrags.

Digitized by Google

„Art. 10. Nachdem Se. Maj. der König von Baiern zu gewissenhafter Erfüllung der durch den Art. 11 des Londoner Staatsvertrags in Allerhöchstihrem Namen eingegangenen Verbindlichkeit nebst der nunmehr beschlossenen Absendung eines eigenen Truppenkorps, auch der mit allerhöchster Genehmigung bisher stattgefundenen freien Werbung für den Kriegsdienst Sr. Maj. des Königs von Griechenland noch ferneren Fortgang in Baiern verstatten wollen, so behalten beide hohe kontrahirende Theile sich nähere Vereinbarung darüber vor, in wie fern nach dem Erfolge und den Ergebnissen besagter Werbung einzelne Abtheilungen des baierischen Korps schon vor Ablauf des im Art. 7 provisorisch festgesezten Zeitpunktes durch gleiche Abtheilungen griechischer, im Königreiche Baiern angeworbener Truppen abgelöst und sofort zurückbeordert werden könnten.

„Art. 11. Da die endliche Herstellung der Ruhe und öffentlichen Ordnung in Griechenland und die Erhebung eines Prinzen des baierischen Königshauses auf den Thron jenes Reiches auch dem gegenseitigen Handel und Verkehr zwischen Baiern und Griechenland eine bessere Zukunft verheißt, und die Unterthanen beider Staaten zu mehrfachen Handelsunternehmungen auffordern wird: so wollen Se. Maj. der König von Baiern und Se. Maj. der König von Griechenland zu deren möglichster Erleichterung und Beförderung sich demnächst über den Abschluß eines auf der Grundlage billiger Reziprozität beruhenden Kommerztraktates vereinigen. Einstweilen sollen von Seite der griechischen Regierung dem baierischen Handel nach den Häfen und Inseln von Griechenland alle von derselben abhängenden Vortheile und Begünstigungen eingeräumt und zugestanden werden, wie solche die Handelsleute und Produkte der hierunter am meisten begünstigten Nationen dort selbst genießen. Dagegen macht sich die königlich baierische Regierung verbindlich, zu Gunsten der königl. griechischen Unterthanen jede in ihrer Macht stehende Reziprozität eintreten zu lassen. Eben so sollen die in fremden See- und andern Handelsplätzen angestellten Konsuln des einen Staates veranlaßt werden, den Angehörigen des andern Staates jeden von ihnen abhängenden Schutz und alle geeignete Unterstützung zu gewähren.

„Art. 12. Gegenwärtiger Freundschafts- und Allianztraktat soll bis zu vorbehaltener Errichtung eines definitiven Haus- und Familienvertrags zwischen Ihren Majestäten den Königen von Baiern und von Griechenland in voller Kraft

Digitized by Google

und Wirksamkeit bestehen. Zu solchem Ende wird derselbe binnen sechs Wochen von beiden allerhöchsten Paciscenten ratifizirt und die Auswechslung der Ratifikationen sofort bewirkt werden. Dessen zur Urkunde haben die beiderseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und mit ihren Siegeln bekräftiget. So geschehen zu München den ersten des Monats November im Jahre des Herrn Eintausend achthundert dreißig und zwei. (L. S.) Frhr. v. Gise. (L. S.) Karl v. Abel. (L. S.) v. Flad.

So ratifiziren, genehmigen und bestättigen Wir vorstehenden, mit Unserer Willensmeinung vollkommen übereinstimmenden Vertrag in allen seinen Artikeln und Bestimmungen — geloben für uns, so wie für Unsere Erben und Nachfolger solchen durchaus getreulich zu erfüllen und nichts dagegen zu unternehmen, noch durch Andere unternehmen zu lassen. Dessen zu wahrer Urkunde haben Wir gegenwärtige Ratifikationsakte mit eigener Hand unterzeichnet und derselben Unser königliches Insiegel anzuhängen befohlen.

„So gegeben zu München am neunten des Monats Dezember im Jahre des Herrn Eintausend achthundert dreißig und zwei, Unseres Reiches im Achten. Ludwig. — Freiherr v. Gise."

Zwischen dem 20. und 28. Dez. sollten alle nach Griechenland bestimmten Truppen in Triest eintreffen; sie brachen in der zweiten Hälfte des Novembers sämmtlich von ihren Garnisonen auf und schlugen verschiedene Marschrouten ein. Das Oberkommando erhielt Generalmajor v. Hertling als Divisionskommandant, und unter den übrigen kommandirenden Offizieren befand sich auch der Bruder der Königin von Baiern, Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, der die Chevauxlegersdivision befehligte.

Die persönliche Abreise des Königs und der Regentschaft ward jedoch durch mehrere Umstände verzögert. Hieher gehört, daß weder zum Empfang des Königs in Nauplia, das vor der Hand der Sitz der

Regierung bleiben sollte, die nöthigen Vorbereitungen getroffen, noch ein dem königlichen Ansehen geziemendes Gebäude zum Aufenthalt ermittelt war. Erst am 11. Nov. erließ daher die Regentschaft von München aus an die Regierungskommission in Nauplia den Befehl, die zu diesem Zwecke nach Griechenland abgeschickten Kommissarien, den Finanzrath Regny und den Architekten Guttensohn, bei den zu treffenden Empfangsanstalten, namentlich bei der Auswahl und Einrichtung der königlichen Wohnung zu unterstützen. Für den König wurde der unter Kapodistrias erbaute, ziemlich geräumige Regierungspalast, so glänzend und zweckmäßig, als sich's in der kurzen Zeit machen ließ, eingerichtet, und für das Regentschaftspersonal Wohnungen gemiethet und hergestellt, die freilich noch Manches zu wünschen übrig ließen.

Ein wichtigerer Punkt, der die Abreise verzögerte, war jedoch die Realisirung und förmliche Uebernahme der von den drei Mächten in dem Vertrage zugesagten Garantie der Anleihe von 60 Mill. Frkn. Dieser Punkt mußte zuvor völlig ins Reine gebracht seyn, da von ihm die Sicherstellung des griechischen Gebiets abhing. Die Pforte war mit ihrer Entschädigung für die Abtretung gewisser Gebietstheile ausdrücklich auf jene Anleihe angewiesen, ein Abschluß mit der Pforte also ohne völlige Gewißheit wegen des Anlehens nicht wohl möglich; auch forderte es die Ehre, daß man vor der Besitzergreifung des nunmehr erweiterten Landes der Mittel, die Pforte zufriedenzustellen, gewiß war. Nun theilte die Kon-

Digitized by Google

vention das Anleihen in drei successive Serien zu je 20 Mill. Frkn.; davon gingen gleich 12 Mill. Frkn. für die festgesezte Gränzentschädigung ab, und es blieben der Regentschaft nur 8 Mill., womit für die gehäuften Bedürfnisse der ersten Zeit nicht auszureichen war. Die Regentschaft wandte sich daher an die Londoner Konferenz und verlangte, daß man das volle Anlehen ihr zur Disposition stelle. So entstanden neue Unterhandlungen, welche die Sache verzögerten, und erst nachdem die Konferenz durch offizielle Mittheilung vom 3. Jun. und 13. Nov. sich bereit erklärt hatte, wenn das erste Drittheil unzureichend sey, einen Mehrbedarf, und namentlich die zweite Serie, ja selbst die dritte zu verwilligen, mochte die Sache als genügend erledigt betrachtet werden. Durch Vermittlung des baierischen Hofbankiers, Simon v. Eichthal, übernahm das Pariser Haus Aguado die Anleihe im Namen und für Rechnung der ersten Bankiers zu Paris in einem Preise von 94 bis 96 Frkn., jedoch so, daß durch einen besondern Vertrag mit ihm das Haus Rothschild mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt wurde.

Am 6. Dezember trat König Otto in Begleitung seiner Eltern und Geschwister die Reise an. Seine Adjutanten waren Baron v. Asch und Graf v. Saporta. Der Gedanke an die hohe, aber schwierige Bestimmung, welche der Prinz bei solcher Jugend in der Mitte eines weitentfernten, fremden und vielbewegten Volkes entgegenging, der Gedanke an die verschleierte Zukunft und an die guten und schlim-

Digitized by Google

men Schicksale, die sie in ihrem Schoße trägt, erfüllte die Gemüther mit wechselnden Gefühlen und machte den Abschied zu einer in hohem Grad ergreifenden Scene. Der Kronprinz allein begleitete den König auf eine weitere Strecke des Weges. Am 20. Dez. langten beide über Florenz, Perugia und Terni in Rom an, wo dem König während eines achttägigen Aufenthalts sowohl von Seiten des Papstes, welcher ihm nach feierlicher Einführung durch den baierischen Geschäftsträger Grafen Spaur namentlich das Schicksal der Katholiken in Griechenland ans Herz legte, als auch durch andere eben anwesende fürstliche Personen und die Repräsentanten der europäischen Höfe alle seinem Rang zukommende Ehrenbezeigungen zu Theil wurden. Am 2. Jan. trafen sie in Neapel ein, wo ebenfalls der Empfang von Seiten des Hofes sehr zuvorkommend war, und König Otto bestimmt wurde, das Anerbieten des Königs anzunehmen, sich des Dampfboots Franzesco I zu bedienen, um den Weg nach Brindisi mit größerer Bequemlichkeit längs der schönen Küsten von Unteritalien und durch die Meerenge von Messina zurücklegen zu können. Auf dieser ganzen Reise war der junge Monarch bemüht, den älteren Bruder als Cicerone zur Seite, alle nur irgend erübrigte Zeit der Betrachtung der reichen Kunstschätze und Naturschönheiten Italiens zu widmen. In Brindisi trennten sich beide Brüder.

Die Mitglieder der griechischen Deputation verließen München am 7. Dez., nachdem sie am 2. Dez.

Digitized by Google

von dem Könige das Kommandeurkreuz des baierischen Civilverdienstordens und jeder eine goldene, reich mit Diamanten besezte Dose mit dem Bildniß des Königs empfangen hatten. Ihre Adjutanten waren mit kostbaren Brillantringen beschenkt worden. Zwischen dem 10. und 13. Dez. reisten endlich auch die Mitglieder der Regentschaft ab. Jene machten den Weg über Triest, diese dem Könige nach.

Es war ausgemacht, daß die ganze Expedition auf Korfu zusammentreffen sollte. In der lezten Woche des Dezembers waren die Truppenabtheilungen nach einander in Triest eingetroffen, und in wenigen Tagen konnte die Einschiffung auf dem Geschwader der Allianz und anderen Fahrzeugen in dem fünf Stunden von Triest entfernten Hafen zu Pirano stattfinden. Zum Unglück erhob sich aber ein äußerst heftiger und schneidender Nordwind, Bora genannt, welche die Expedition hinderte, sogleich unter Segel zu gehen, so daß sie erst am 5. Jan. 1833 die Anker lichtete. Das ganze Konvoi bestand aus 35 Schiffen, wovon 23 die östreichische und 12 die griechische Flagge führten; nur 3 lagen am 8. Jan. noch im Hafen von Triest. Eskortirt wurde das Konvoi durch die englische Fregatte Madagascar, Kapitän Lions, welche bestimmt war, den König und die Regentschaft aufzunehmen, durch die französische Korvette Cornelie und die russische Fregatte Anna, Kapitän Seliwanoff, an deren Bord sich der kommandirende General v. Hertling befand. Am 15. Jan. landeten die ersten Schiffe auf Korfu; die üb-

Digitized by Google

rigen folgten bis zum 21. nach; am 18. war König Otto eingetroffen, der am 10. Jan. sich nach Messina eingeschifft hatte, am 14. zu Brindisi angelangt und am 15. auf dem Madagascar von da wieder abgefahren war. Auch hier, wie in Triest, wetteiferten die Bewohner, die Ankömmlinge, deren eine ziemliche Zahl seekrank geworden war, auf jede Weise auszuzeichnen. Am 22. stach das ganze Geschwader wieder in die See, die östreichische Brigandine Euro ausgenommen, welche die Chevauxlegersdivision trug, deren Chef, Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, krank geworden war. Am 24. lichtete jedoch auch sie die Anker und holte das vorausgesegelte Konvoi am 27. in der Nähe des Kaps Matapan ein. Die Fahrt von Korfu war, in Folge widriger Winde, ziemlich beschwerlich und nöthigte zu einem kurzen Aufenthalt in der Bucht von Kalamata. Indessen warf das Geschwader, jezt 43 Segel stark, am 30. Jan. glücklich im Hafen von Nauplia Anker — und König Otto stand an den Thoren seines Landes, das lange Jahre und heiß und schmerzlich nach einem Friedenbringer sich gesehnt und dessen vielleicht nie so sehr bedurft hat, als eben in dem Augenblicke, nachdem es seit bereits vier Monaten ohne eine starke Behörde, eine Beute der Parteiwüste und schlechtesten Leidenschaften, bestanden hatte. Es ist daher noch übrig, einen Blick auf die dortigen Ereignisse der lezten Monate des Jahres 1832 und des Januars 1833 zu werfen.

Konduriotis hatte sich zwar am 2. Oktober

nach Hydra zurückgezogen, ohne jedoch seine Vollmacht als Regierungsmitglied niederzulegen, und das Dekret der Nationalversammlung, welches Metaxas aus der Regierungskommission entfernte, ermangelte noch der nöthigen gesetzlichen Formen, da der Kongreß gewaltsamerweise auseinandergejagt, und gleich darauf durch einen von dem baierischen Kurrier mitgebrachten Beschluß der Regentschaft vertagt worden war; Kolettis konnte also mit ihm und mit Zaimis die Regierung fortsetzen, die Frage, ob der Senat als aufgehoben angesehen werden sollte, bei Seite gesezt und die Entscheidung darüber der königlichen Regierung anheimgestellt werden. Auf diese Weise blieb zwar noch ein Schatten von Centralgewalt, aber sonst auch nichts weiter, und da selbst diese Schattenregierung der Faktion, welche sich an die Stelle der Regentschaft zu setzen, oder ihr wenigstens mit bewaffneter Hand Gesetze vorzuschreiben beabsichtigte, noch ein Dorn im Auge war, so erließ der Senat am 3. Okt. eine Proklamation an die Hellenen, worin er nicht nur seine bisherige Handlungsweise unter heftigen Ausfällen gegen die Regierungskommission und die Nationalversammlung zu rechtfertigen suchte, sondern auch, auf den Ausspruch der Residenten gestüzt, geradezu die Befugniß, eine neue Regierungskommission zu bilden, in Anspruch nahm.

Zu Vervollständigung der offiziellen Aktenstücke und weil auch diese Proklamation einen merkwürdigen Beitrag zur Charakteristik der griechischen Parteien und der Sophistik liefert, deren sie sich zu

Digitized by Google

Begründung ihrer Ansprüche auf die höchste Staatsgewalt und ihres Rechts zu Konstituirung oder Modifizirung der leztern bedienten, folgt hier ihr Inhalt:

„Der Senat glaubt, daß die Zeit endlich gekommen ist, wo er dem Volke die wahre jetzige Lage der Angelegenheiten des Vaterlandes bekannt machen, und mit der unparteiischsten Genauigkeit die Ursachen der Unfälle verkünden muß, denen die Nation ausgesezt ist, und welche von einigen trügerischen Journalen, den blinden Werkzeugen der Leidenschaften Anderer, auf so vielfache Weise verschleiert werden.

„Das Korps des Senats, das aus dem Schoße der vierten Nationalversammlung von Argos geschaffen und in Kraft des zweiten Dekrets dieser Versammlung organisirt wurde, sezte die Ausübung seiner Funktionen mit aller Standhaftigkeit und Festigkeit fort, welche die Wichtigkeit seiner Berathungen erforderte.

„Aber an dem unglücklichen Tage des 27. Septembers (9. Oktober), mitten unter schrecklichen Gefahren und den traurigen Wirkungen der Anarchie, welche selbst das Daseyn der Nation bedrohten, vereinigte der Senat sich mit festem Schritte zu einer Sitzung und bildete durch sein Dekret Nro. 258 (S. 36) die ausübende Gewalt, welche sogleich die Zügel des Staats ergriff, die einige Augenblicke vorher den sterbenden Händen des Oberhauptes der Nation, des ermordeten Johann A. Kapodistrias, entsunken waren.

„Gezwungen durch die unbesiegbare Nothwendigkeit, der er nun gehorchen zu müssen glaubte, um die schreckliche Gefahr abzuwenden, welche die Nation bedrohte, machte er seine Proklamation unter Nr. 262 zugleich mit dem Dekrete bekannt, das er zu erlassen genöthigt war.

„Die Provinzen des Staats bezeigten sämmtlich diesem heilsamen Entschlusse des Senats ihren Beifall, und nicht zufrieden, diese Akte als den Willen der Gesammtheit der Nation zu heiligen, drückten sie sogar durch Adressen ihre dankbaren Gesinnungen gegen die Körperschaft aus, welche dem Untergange, der Griechenland bedrohte, zuvorgekommen war.

„Die Verantwortlichkeit der Staatssekretäre und ihre Versetzung in Anklagestand, die Theilnahme des Senats an den auswärtigen Angelegenheiten des Staats, die Verbindlichkeit des Staatssekretärs der Finanzen, dem Senate Rechnung abzulegen, und mehrere andere wesentliche Pflichten: darin sollte die Gewalt der Administrativkommission haupt-

Digitized by Google

sächlich von der abweichen, welche das verstorbene Oberhaupt des Staats, J. Kapodistrias, ausübte.

„Der Senat hoffte der bereits zusammenberufenen Nationalversammlung von Argos die Last der Regierungsgewalt zu übergeben, welche die vierte Nationalversammlung von Argos ihm auferlegt hatte; aber der ewige Feind des Friedens, der Verfolger der Ruhe des griechischen Volks, warf die Fackel der Zwietracht dazwischen und entflammte die schon erhizten Leidenschaften, indem er den großen und unsäglichen Brand entzündete, der jezt Griechenland verzehrt.

„In Ostgriechenland waren die Zerstörungen der Städte und Dörfer, die Plünderungen des Eigenthums und die Verletzung der Ehre des friedlichen Bürgers die Vorläufer, welche die allgemeine Katastrophe des griechischen Staats verkündigten, dessen stürmische Bewegung kurze Zeit darauf jedes Band der Unterwerfung zerriß, und schnell die bürgerlichen Bande des griechischen Staats zerstörte.

„Die Entlassung des Hrn. Augustin Kapodistrias öffnete dem Senate eine neue Laufbahn, im Augenblicke, wo er hoffte, der ihm auferlegten Last entledigt zu werden, einer um so schwereren Last, als die Leidenschaften erbitterter und die Umstände des Vaterlandes kritischer waren als je.

„Ein Protokoll vom 7. März, zu London von den Bevollmächtigten der alliirten Mächte unterzeichnet, um die Faktionen, welche Griechenland zerrütteten, zu vereinigen, nöthigte den Senat, seine Blicke über die Gränzen der griechischen Macht hinaus zu richten, weil er kein anderes Rettungsmittel für Griechenland sah.

„Nachdem er am 28. März mit den HH. Residenten der Allianz konferirt hatte, machte er beinahe an demselben Tage das Dekret (S. 170) bekannt, wodurch er die Exekutivgewalt einer Kommission von fünf Mitgliedern anvertraute, die aus den verschiedenen Parteien gewählt waren. Er hoffte, daß ihre verschiedenen auf diese Weise im Kontakte befindlichen Meinungen endlich sich in dem Zwecke vereinigen würden, das griechische Volk von den Uebeln zu retten, die über seinem Haupte schwebten, und die politischen Bande enger zu schließen, welche von Tag zu Tag mehr erschlafften. Aber die Stimme der Vernunft, unglücklicherweise im Taumel der Leidenschaften erstickt, konnte sich nicht mehr vernehmbar machen, und das unter die Gewalt gebeugte Gesetz ließ den Handlungen des Senats nicht mehr den Stempel der Freiheit der Wahl; nur das persönliche Interesse, durch das Schwert dieses oder jenes Chefs auf-

Digitized by Google

gelegt, ließ sie erblicken. Daher die zahlreichen Modifikationen in den Personen und der Anzahl der Kommission, so wie in den Grundlagen des organischen Dekrets. Die Kommission erhielt nun sieben Mitglieder und das dießfallsige Dekret hatte die Form, welche die demagogische Zusammenrottung vom 7. (19.) April diktirte.

„Indessen hätte die durch zahlreiche Petitionen und durch Deputationen dem Senate kundgegebene Furcht, das Opfer der herrschenden Anarchie zu werden, sich unmöglich zerstreuen können, wenn nicht diese Körperschaft die heilsame Maßregel ergriffen hätte, durch die an die HH. Residenten gerichtete Botschaft sub Nr. 326 die Behauptung der Forts dieser Stadt provisorisch den Truppen der drei alliirten Mächte anzuvertrauen. Diese nachher von der Exekutivgewalt erneuerte Maßregel hat, Dank den edlen Gesinnungen und der klugen Leitung der Chefs und Offiziere, und Dank der großen Thätigkeit aller Soldaten der Garnison, die Stadt von den Gefahren und dem unvermeidlichen Untergange, der sie bedrohte, bewahrt.

„Aber zum Unglücke der Nation entwickelten sich in andern Theilen des Staates die Leidenschaften stärker, die Kraft der Gesetze ward völlig vernichtet, die feindseligen Handlungen vervielfältigten sich, die Thaten der Rache erreichten ihren Gipfel, die Mißhandlungen und offenen Angriffe auf das Leben, die Ehre und das Eigenthum wurden systematisch und machtvoll mit der größten Grausamkeit gegen Dörfer, Städte und ganze Provinzen ausgeübt, so daß der Bürger Griechenlands, welcher gegen alle Hoffnung sich so jeden Tag das Opfer solcher Unfälle werden sah, genöthigt wurde, zu den Waffen zu greifen, um zu versuchen, mit eigener Kraft seine unverletzlichsten und heiligsten Rechte zu sichern.

„In der griechischen Geschichte zeigt es sich, daß in den gefahrvollsten Augenblicken Griechenlands die göttliche Vorsehung ihren mächtigen Arm waffnete, und die Nation von dem Rande des Abgrunds zurückriß, in den sie zu fallen Gefahr lief. Dieß zeigt sich abermals klar in der jetzigen beklagenswerthen Zeit. Dank der menschenfreundlichen Edelmüthigkeit der um Griechenlands Wohl besorgten Mächte, erschien unerwartet mitten unter schrecklichen Gefahren und schweren Unfällen wie ein glänzender Stern die Wahl des Königs von Griechenland, und verbreitete in den Herzen der Griechen eine unaussprechliche Freude und glänzende Hoffnungen auf die Zukunft.

Digitized by Google

„Als der Senat diese freudige Nachricht erhalten hatte, beeilte er sich, als Repräsentant der ganzen Nation, Sr. Maj. dem Könige von Baiern deren lebhafte Freude zu bezeigen, und flehte mit den heißesten Bitten um die schleunigste Absendung ihres Königs oder des Stellvertreters Sr. Majestät.

„Indeß bereitete sich eine neue Geißel. um die Wunden des unglücklichen griechischen Volkes zu erneuern. Vergebens suchte der Senat die Zusammenkunft einer Nationalversammlung zu verzögern, indem er bemerklich machte, daß, wenn man den Leidenschaften nicht Zeit lasse, sich zu beruhigen, Was vor der Ankunft des Königs nicht geschehen könne, sich keine glücklichen Resultate erwarten ließen. Diese Bemerkungen, welche später der Senat durch eine Botschaft an die Administrativkommission richtete, wurden nicht nur verachtet, sonderu, wie gesagt, der Senat selbst an seinem Sitzungsorte durch demagogische Zusammenrottungen gezwungen, in die rasche Zusammenberufung der Stände zu willigen.

„Man publizirte daher die Proklamation des Wiederzusammentritts der Nationalversammlung, und neben einer kleinen Zahl gesetzlicher Deputirten liefen von allen Seiten Menschen herbei, die auf eine unwürdige Weise mit dem heiligen Charakter eines Repräsentanten bekleidet waren; denn die einen waren durch Leute gewählt worden, die nie das Recht besaßen, Vertreter in die Nationalversammlung zu wählen; die anderen, die wußten, daß sie keine legitimen Kinder des Vaterlandes sind, bemühten sich, im Widerspruch mit dem Gesetze, als solche adoptirt zu werden durch Gemeinden von den Provinzen, die gar nicht als solche existirten, und noch weniger ein solches Wahlrecht besitzen. Diese Menschen wiesen nichtssagende Mandate vor, die auf gut Glück von einer kleinen Anzahl da und dort zerstreuter Individuen gewählt worden waren, ohne daß die legale Gutheißung der Provinz eingeholt wurde, und Leute, deren Wahl selbst nicht geprüft war, maßten sich das Recht an, die Vollmachten der andern zu prüfen, ein Recht, das ihnen die Beschlüsse zweier Nationalversammlungen absprachen. Aus solchen Menschen bestand die Versammlung von Argos, welche, die bestehenden Gesetze und die Formen der früheren Nationalversammlung frech mit Füßen tretend, eine Kommission ernannte, und ein neues Reglement zur Prüfung der Mandate der Deputirten entwarf, noch ehe entschieden war, ob sie, die diese Gesetze verfügten, selbst De-

Digitized by Google

putirte seyen, so daß Griechenland zum Erstenmale Menschen sah, welche Gesetze gaben, um sich dann prüfen zu lassen, ob sie auch das Recht hätten, Gesetze zu geben.

„Jede Stadt und jede Provinz sollte die Männer zu sich rufen und mit offenen Armen aufnehmen, die mit den höchsten Interessen der Nation beauftragt sind, und zahlreiche Beispiele der griechischen Geschichte beweisen, daß mehrere Städte sich ehedem um diese Ehre stritten. Dennoch wollten diese zu Argos zusammengetretenen Deputirten, die an keinem andern Orte Griechenlands Sicherheit fanden (ein unwidersprechlicher Beweis, daß die Nation diese Vereinigung nicht als Nationalversammlung betrachtete), in der Stadt Nauplia unter dem Schutze der Truppen der Allianz sich vereinigen. Aber die HH. Residenten, welche die Arbeiten einer wahren und gesetzmäßigen Nationalversammlung niemals gehindert hatten, richteten an den Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten ihre Note vom 4. (16.) Juli, worin sie sich der Versammlung besagter Individuen in der Stadt Nauplia widersezten. Mehrere Provinzen des griechischen Staats und mehrere der ausgezeichnetsten Chefs der Armee richteten Adressen an den Senat, theils um die traurige Lage Griechenlands zu beklagen, theils um die ungesetzlichen Wahlen gewisser Leute, die sich als Deputirte darstellten, und gegen die Ungerechtigkeiten zu protestiren, denen sie sich hingaben.

„Der Senat vermied auf jede Weise alle Korrespondenz mit den obengenannten, und that alles Mögliche, um in den Angelegenheiten ein Gleichgewicht zu behaupten. Aber man konnte von Nun an unmöglich ruhiger Zuschauer der kecken Plane seyn, von denen man sprach, und die man ausführte, — Plane, die hinreichten, das Herz des ganzen fühlenden Griechenlands zu zerreißen, und noch weit mehr das der Mitglieder des Senats, denen eine schwere Verantwortlichkeit aufgelegt war, wenn sie nicht alle möglichen Mittel angewendet hätten, um sie zu vereiteln. Er richtete deßhalb an die Administrativkommission die Botschaft Nr. 360, worin er alle die Uebel schilderte, welche über den ganzen Staat hereinbrechen, und sie einlud, thätige Maßregeln zu ergreifen, um dem Unheile ein Ende zu machen, indem er ihr die geleisteten Eide ins Gedächtniß zurückrief. Schließlich erläuterte er noch alle früher in Bezug auf die Versammlung ausgesprochenen Meinungen, indem er hinzusezte, daß die Verletzung der für die Zusammenberufung bestehenden Gesetze, statt die Unterstützung der Nationalinteressen für sich

zu haben, im Gegentheil für die Nation verderbliche und schädliche Wirkungen haben würde.

„Nie konnte man von Seite einer Administrativbehörde eine Antwort erwarten, wie sie dem Senate durch die Botschaft der Administrativkommission unter Nr. 417 übergeben wurde, denn sie ziemte sich weder für Den, der sie schrieb, noch für Den, an den sie gerichtet war, da sie keinen Zweck hatte, als dem Senat auf verschiedene Weise durch Sophismen eine Apathie bei dem herzzerreißenden Unglücke Griechenlands und den Rücktritt von den schwersten Pflichten anzubefehlen, welche die vierte Nationalversammlung von Argos ihm übertragen hatte. Der Senat sah sich in die Nothwendigkeit versetzt, sich stärker zu erklären, und der Welt die Verletzungen des Gesetzes bekannt zu machen, und er hatte beschlossen, dasselbe trotz der Verfolgungen gegen einzelne seiner Mitglieder, trotz des Schreckens und der täglichen Drohungen auszuführen. Aber der Partei, welche von Anfang an die Verletzung der Gesetze zum Wahrzeichen nahm, gelang es, durch die Vereinigung von Pronia die Absetzung des Senats aussprechen zu lassen, ehe sie noch Hand an eines der großen Werke legte, das sie laut und mit Ruhmredigkeit verkündigt hatte, und die nach dem Gesetze und der gesunden Vernunft, und namentlich wie sie selbst es verkündet hatte, vorangehen sollten.

„Der Senat, der noch vor dem Zusammentreten jener Rotte und bei Eröffnung seiner Sitzungen sie nicht als Nationalversammlung betrachtete, und welcher zu dem Ende seine Bemerkungen der Administrativkommission durch seine Botschaft unter Nr. 360 mitgetheilt hatte, würde die bestehenden Gesetze verletzt, und geradezu dem Willen der Nation entgegengehandelt haben, wenn er sich entschlossen hätte, in die Hände von Leuten, welche nicht gesetzmäßig mit der Würde von Nationalrepräsentanten bekleidet waren, die Gewalt niederzulegen, die die ganze in gesetzlicher Versammlung vereinigte Nation ihm durch das Organ des Präsidenten anvertraut hatte. Darum protestirte er auf eine formelle Weise, darum protestirte er offiziell bei den Residenten, dem Könige von Griechenland und den drei Mächten an demselben Tage, wo die Akte bekannt gemacht wurde und am folgenden Tage, als der Staatssekretär des Innern, ohne auch nur den Befehl der Administrativkommission erhalten zu haben, Soldaten sandte, um den Sekretär des Senats zu zwingen, die Archive des Senats zu versiegeln und das Siegel desselben auszuliefern.

Digitized by Google

„Die HH. Residenten, gestützt auf die Grundlage der Instruktionen der Londoner Konferenz, nach denen ausdrücklich die Erhaltung des jetzigen Regierungssystems vorgeschrieben ist, und bemerkend, welcher Art die obgenannte Vereinigung war, richteten an den Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten die Note vom 29. Juli (10. Aug.), worin sie die benannte Akte, als ihren Instruktionen zuwider und nicht aus einer unbestreitbaren nationalen Gewalt hervorgehend, mißbilligen, indem sie den Senat als die einzige und gesetzliche und durch die Zeit geheiligte Körperschaft anerkennen, mit dem Beifügen, daß jedesmal, wenn die Nothwendigkeit vorhanden sey, eine Modifikation in dem Personal der Administrativkommission vorzunehmen, der Senat allein hiezu berechtigt sey.

„Diese Herren, statt die ausdrücklichen Entscheidungen der für Griechenlands Wohl besorgten Mächte zu achten, schenkten denselben nicht nur durchaus keine Aufmerksamkeit in Allem was die Residenten schrieben, sondern sie stürzten sich auch noch in weit größere Thorheiten, welche die Rechte der Nation und des Königs antasteten, indem sie behaupteten, die demokratische Konstitution von Trözene sey in voller Wirksamkeit, und indem sie sich selbst, ohne die Zustimmung des Volkes in den Provinzen, als gesetzgebende Körperschaft aufstellten.

„Aber solche für die Nation verderbliche Handlungen mußten Zorn und Entrüstung auf ihre Häupter herabziehen, da eine Anzahl Soldaten, von denen selbst damals ihnen zur Wache dienten, sie mitten in ihren Sitzungen überfielen und zerstreuten.

„Der Senat betrachtete alle Ereignisse von Pronia als monstreuse Gebilde einer exaltirten Einbildungskraft; er sezte seine Arbeiten fort und beschäftigte sich nur mit der genauen Erfüllung seiner Pflichten.

„In der Zwischenzeit verbreitete sich noch eine andere Erleichterung über Griechenland, indem bestimmte Hoffnungen der Befestigung seines Glücks auf unwandelbaren Grundlagen gegeben wurden. Se. Maj. der König von Baiern hatte Reskripte an den Senat und die Administrativkommission gerichtet, welche auf offizielle Weise die tröstliche Nachricht von der Annahme des griechischen Throns für seinen vielgeliebten Sohn den Prinzen Otto bestättigen, und gegründete Hoffnung geben, daß die erlauchten Personen, welche die königliche Regentschaft bilden, bald anlangen werden.

Digitized by Google

„Auch der Senat hat unter diesen Umständen nicht ermangelt, sich an Se. Maj. den König von Baiern zu wenden, und ihn dringend um möglichst baldige Absendung der königlichen Regentschaft zu bitten. Zugleich hat er Sr. Maj. dem Könige von Griechenland die lebhafte Freude des griechischen Volks für eine so glückliche Wahl bezeigt, das ihn gleichfalls bittet, die Stellvertreter Sr. Maj. bald möglichst zu senden.

„Da vorher eines der Mitglieder der Administrativkommission, Hr. D. Ypsilantis, gestorben, und zwei andere, die HH. Botharis und Plapútas, von ihr an Se. Maj. den König von Baiern gesendet und sie hierdurch unvollständig wurde, indem nach dem organischen Dekret wenigstens fünf Mitglieder anwesend seyn mußten, um die Pflichten der Exekutivgewalt gesetzmäßig zu erfüllen, so mußte sich der Senat entweder mit der Ergänzung der fehlenden Mitglieder beschäftigen, oder die Grundlage des besagten organischen Dekrets ändern. Um sich nicht von den Grundlagen des Protokolls vom 7. März zu entfernen, theilte der Senat seine Meinung den HH. Residenten mit, welche ihm noch einmal das unbestrittene Recht zuerkannten, die Exekutivgewalt zu bilden; sie bezeigten bei dieser Gelegenheit dem Senate den gleichen Wunsch des Friedens und der Einigkeit, um jede Veranlassung zu Unruhen zu vermeiden.

„Aber während diese friedfertige Maßregel von den beiden anwesenden Mitgliedern der Administrativkommission angenommen wurde, suchten gewisse Menschen, welche sich nicht um das vielfache Unglück des griechischen Volks, das aus der Anarchie entspringt, kümmern, wenn sie nur ihren Thron befestigen, da sie gewohnt sind, sich keinem Zügel der Gesetze zu unterwerfen, sich die Exekutivgewalt anzumaßen, um bloß nach ihrem eigenen Gefallen zu handeln.

„Zu dem Ende hat der Senat die geeigneten Maßregeln ergriffen zur Erfüllung seiner Pflichten, damit die Nation nicht ins äußerste Unglück verfalle, und konstituirte endlich die Exekutivgewalt durch sein heutiges Dekret unter Nr. 337.

„Dieß ist, Freunde und Mitbürger, in Kurzem die genaue Schilderung des Standes der Angelegenheiten unseres Vaterlandes. Der Senat hat in diesen gefährlichen Umständen Alles gethan, was er konnte, um den Uebeln ein Ende zu machen. Vielleicht hätte er seinem Wunsche gemäß mit mehr Energie handeln sollen; aber die stürmische Lage der Verhältnisse gestattete ihm Dieß nicht. Er kann

Digitized by Google

indeß das Volk versichern, daß weder Furcht, noch Drohungen, noch Gefahren ihn auf den Weg der Ungesetzlichkeit fortreißen, und ihn zum Werkzeuge der Leidenschaften und der Rache Einzelner machen konnten. Er kennt genau die unerhörten Uebel, die ihr bereits erduldet habt, und die noch bis auf den heutigen Tag auf euern Häuptern lasten. Aber ermuthigt euch, zeigt noch für wenige Tage Ausdauer im Unglück, und bewahrt in euern Gegenden die Ordnung, den Frieden und die Unterwürfigkeit unter die konstituirten Behörden. Der Augenblick ist endlich gekommen, wo die königliche Regentschaft ihre Arme öffnen wird, um die Freunde des Friedens und der guten Ordnung zu empfangen. Mögen vor der Strenge der Gesetze alle Die zittern, welche schamlos eure heiligen Rechte mit Füßen treten, und bedenken, welche Rechenschaft für ihre Handlungen sie einer gerechten, starken und dauernden Regierung geben müssen! Ja, theure Mitbürger, wenige Tage noch, und Griechenland wird sein ihm von dem Dreimalheiligen bestimmtes und unwandelbares Glück erringen!‡

„Nauplia, 21. Septbr. (3. Okt.) 1832. Präsident D. Szamados, Sekretär D. Barboglus.„

Diese Proklamation, nebst einem Dekrete des Senats, welches eine neue Regierungskommission, bestehend aus Zaimis, Metaxas und Kolokotronis, ernannte, wurde durch Emissäre des Senats verbreitet und unter dem Schutz der Musterbataillons in Nauplia auf den Plätzen der Stadt und an der Thüre der Präfektur angeschlagen. Die Bevölkerung las Anfangs die beiden Papiere gleichgültig, weil Aufrufe und Dekrete, denen man nicht gehorchte, seit längerer Zeit nichts Neues mehr waren; gegen Abend sammelte sich aber eine Anzahl Volks vor dem Präfekturgebäude, und beabsichtigte, nachdem schon an andern Orten die Anschläge waren abgerissen worden, auch gegen den an dem Präfekturgebäude einen Angriff. „Alle anwesenden ehrenwerthen Bür-

Digitized by Google

ger und das ganze Nationalkorps des Musterbataillons," erzählt eine spätere von Astros aus, 22. Nov. (4. Dez.) datirte, Proklamation des Senats, „widersetzten sich freiwillig einem so demagogischen Unternehmen; allein gegen die allgemeine Erwartung wurde das Dekret, während die Beförderer der Unruhen sich ruhig verhielten, von der durch falsche Anzeigen getäuschten französischen Wache herabgerissen, das Musterbataillon entwaffnet und auseinandergetrieben, einige seiner Offiziere in Bande geworfen, und, Was noch willkürlicher war, die Druckerei des „Spiegels von Griechenland" (Miroir) erbrochen, die Exemplare des Dekrets weggenommen, und in der nämlichen Nacht der Herausgeber des Journals, Hr. Rally, verhaftet, weil das gedachte Dekret in seiner Druckerei gedruckt worden war. Zulezt noch, gleichsam als wäre diese der Würde des Senats zugefügte Unbill noch nicht genug gewesen, wurde dem Ansehen dieser Körperschaft die tiefste Wunde geschlagen, welche besonders von den Truppen einer konstitutionellen Macht, deren erhabene Philanthropie so Viel beigetragen hat, Griechenland von der augenscheinlichen Gefahr seiner gänzlichen Zerrüttung zu bewahren, und dessen politische Existenz und Unabhängigkeit zu begründen, als unverletzlich hätte sollen betrachtet werden. Am 31. Okt. (12. Nov.) begab sich der Platzkommandant mit einem Soldaten in das Haus des Präsidenten und führte ihn von Dort wie einen Verbrecher in das Amtsgebäude des Platzkommandanten, wo er zwei Stunden verhaftet

Digitized by Google

blieb. Der Senat, über dieſe dem Präſidenten des Korps ohne Urſache zugefügte Beleidigung innigſt betrübt, ermangelte nicht, ſich wegen dieſer Gewaltthätigkeit bei den HH. Reſidenten mittelſt Botſchaft mit dem Beiſatze zu beſchweren, daß er ſich wegen aller Verfügungen, die er zur Aufrechthaltung der Nationalehre und der Würde des Korps zu ergreifen genöthigt ſehen wird, aller Verantwortung enthoben erachte. Unter dieſen Verfügungen konnte keine geeigneter ſeyn, die Nationalehre zu erhalten, als die Ueberſetzung des Senats an einen andern Ort bis zur Ankunft der königlichen Regentſchaft. Der Senat hat ſich daher am 2. Dez. nach Aſtros begeben, wo er proviſoriſch bleibt, um ſeine Funktionen ſicher vor Gewaltthätigkeiten auszuüben."

So erzählt der Senat ſein eigenes Schickſal, welches mit andern Worten darin beſtand, daß er ſich in Nauplia gegen den Andrang des Volksunwillens und die Strenge des Geſetzes nicht mehr halten konnte und entfloh. Aus den klugerweiſe ganz kleinlaut ausgeſprochenen Vorwürfen gegen die Franzoſen, ſo wie aus dem Einſchreiten der lezteren gegen die Proklamation des Senates geht hervor, daß dieſer eine Lüge auszuſprengen ſuchte, wenn er behauptete, im Einverſtändniß mit der drei Mächten die Ernennung einer neuen Regierungskommiſſion vorzunehmen, da in dieſem Fall die franzöſiſche Beſatzung wohl nicht hätte ermächtigt werden dürfen, das Dekret abzureißen. Es war mithin wieder einer der vielen Verſuche der verzweifelten Partei, um jeden Preis noch

Digitized by Google

zur Macht zu gelangen, ehe der neue König das Land beträte, und hiezu scheute man sich nicht, den Namen der Residenten zu mißbrauchen, ungeachtet diese, bei der Hoffnung eines stündlichen Eintreffens der Regentschaft und des Königs, fest entschlossen waren, keine neue Aenderung in der Regierungskommission mehr zu sanktioniren, vielmehr darauf sich beschränkten, jedes feindselige Zusammentreffen der Parteien, so weit sie in ihrem Bereich standen, zu verhindern und im Uebrigen die Sachen vollends in der verwirrten Lage zu lassen, in der sie sich eben schon einmal befanden. Ob der Senat bei diesem seinem mißglückten Unternehmen nicht etwa von dieser oder jener Seite, da er sich ausdrücklich darauf beruft, Aufmunterung erhalten oder Unterstützung erwartet habe, dürfte nach den bisherigen Fällen ähnlicher Art beurtheilt werden. Wenigstens waren es, Zeitungsnachrichten zufolge, russische Schiffe, unter deren Schutz in der Nacht vom 21. auf den 22. Nov. die Senatoren D. Perukas, A. Charalambos, G. Ainian, J. Genovelis, G. Mauromatis, J. Karapulos und G. Antonopulos entwichen. Am 29. folgten die andern mit den vollständigen Archiven und der Druckerei der Regierung nach, vereinigten sich mit ersteren auf Spezzia, wo man Anfangs die Residenz aufschlagen wollte, begaben sich aber darauf nach Astros, einem Seehafen an der Gränze von Argolis, südlich von Nauplia.

Wie es scheint, so war dießmal der revolutionäre Plan schlecht angelegt, da er von Seiten der Partei

Digitized by Google

auch nicht die mindeste Unterstützung fand. Kolokotronis lag seit dem August ruhig in Argos, und wurde durch die Nähe der Franzosen im Schach gehalten. Als Präsident der von ihm daselbst etablirten Militärkommission vertheilte er die ihm ergebenen Militärchefs in die Eparchien und wies sie mit ihren Soldaten auf den Bauern an, dem diese gerade noch so viel nahmen, als zu nehmen war. Die übrigen Chefs hatten sich, jeder in seiner Provinz, festgesezt, und es trat eine gewisse Ruhe ein. Grivas zog sich mit den Rumelioten immer mehr aus dem Peloponnes zurück, um Rumelien wieder zu gewinnen, die Landleute krochen aus ihren Schlupfwinkeln wieder hervor, um nach ihren Feldern zu sehen, Alles heftete die Blicke auf den nahen königlichen Thron und schäzte sich glücklich, die lezten Tage des Provisoriums wenigstens noch in einem erträglichen Waffenstillstand hinzubringen. Selbst die Aufregung in Nauplia wegen der Proklamation vom 3. Okt. ging bald wieder vorüber, da von der Regierung die kräftigsten Maßregeln getroffen waren, daß die Bewegung des Senats nicht von Außen Unterstützung erhalte, und so verfloß auch der Oktober in einer ziemlich befriedigenden Ruhe, wie Dieß schon beim September der Fall gewesen war.

Allein im November gab die gegenseitige Eifersucht und Herrschbegierde der kleinen Satrapen, unter deren Druck das Land seufzte, schon wieder Veranlassung zu allerlei Reibungen, welche die Erneuerung der kaum beendigten Fehden zur Folge hatten.

Digitized by Google

Kalergis hauste wie ein Barbar in Leonidi, Zavellas, mit dem Besitze von Patras nicht zufrieden, griff die Kapitanis in Vostizza und Kalavrita an. Dagegen protestirte Dem. Bozzaris von seiner Kantonnirung in Gastuni aus. In Lakonien hatte Jatrakos, obgleich selbst Kapodistrianer, und bei seiner Partei in Ansehen, seit er den Gouverneur von Mistra vertrieben, sich doch zulezt mit Kolokotronis so verfeindet, daß dieser Truppen gegen ihn schickte. Katzakos, ein Neffe des Pietro Mauromichalis, machte sich sogleich mit den Mainoten auf den Weg, um die Provinz zu schützen, stieß auf die Kolokotronisten, machte Anfangs Miene, sich mit ihnen zu schlagen, besann sich aber eines Andern und hielt es für bequemer, sich mit ihnen zu vergleichen, um gemeinschaftlich das arme Land auszubeuten. Jezt hielt auch der Senat den Augenblick für günstig, in die Bewegung wieder einzugreifen, und da er sich, von allgemeinem Haß überschüttet, in Nauplia nicht rühren konnte, da er seine Umtriebe bewacht und einigemal auf der Stelle bestraft sah, so beschloß er, zu fliehen und sich an sicherem Orte, zwischen Argos und Tripolizza, wo Kolokotronis stark war, niederzulassen, um den Kampf gegen die verhaßte Regierung mit neuem Muthe zu beginnen und der Revolution einen Mittelpunkt und ein festes Lager zu sichern. Zu dem Ende begann er ein wüthendes Kreuzfeuer gegen Nauplia mit Proklamationen, worin ihn Kolokotronis nach Kräften unterstüzte. In einem Dekrete vom 16. (28.) Nov. wurden alle Handlun-

Digitized by Google

gen der Regierungskommiſſion für ungültig erklärt, und darauf zu Bildung einer neuen proviſoriſchen Regierung geſchritten. Man ſcheint anfänglich über die Zuſammenſetzung nicht einig geweſen zu ſeyn; man ſprach von einem Triumvirat, aus Kolokotronis, Metaxas und Auguſtin Kapodiſtrias beſtehend. Metaxas war aber zu klug, um ſich vor der Ankunft des Fürſten, der all dieſen elenden und bübiſchen Spielereien durch ſeine bloße Gegenwart ein Ende machen mußte, noch mehr zu kompromittiren, als bereits geſchehen war; Graf Auguſtin mußte erſt aus der Ferne hergezaubert werden. Man dachte daher, um dieſe Farce des einmal angefangenen tragi-komiſchen Drama's fortzuſpielen, ſogar an eine Diktatur und ballotirte, wie es hieß, den Admiral Ricord mit dem jungen Fürſten Wrede für die Präſidentſchaft. Endlich glaubte man es getroffen zu haben, und errichtete am 3. Dez. eine Militärregierung, aus ſieben Mitgliedern beſtehend, worunter Kolokotronis und Zavellas, deren Truppen in Argos und deſſen Umgebungen konzentrirt ſtanden, die bedeutendſten Rollen überkamen.

Alles Dieß geſchah in einer Zeit, wo man bereits beſtimmte Nachricht hatte, daß der König, die Regentſchaft und eine baieriſche Heeresabtheilung auf der Reiſe nach Griechenland begriffen wäre. Gerade deßhalb hielt die Partei aber auch jeden Augenblick für verloren, wo ſie nicht ihre lezten Kräfte anſtrengte, um das Verhaßteſte abzuwenden: in der

Digitized by Google

Gestalt von Besiegten den neuen Herrscher begrüßen zu müssen.

Zaimis und Metaxas waren klug genug, sich jezt von den Unternehmungen des Senats, deren Gefährlichkeit und Fruchtlosigkeit ihnen einleuchten mußte, abzusondern, und sie richteten, um diesen Entschluß kund zu thun, am 5. (17.) Dez. ein Schreiben an die in Astros versammelten Herren, worin sie deren Benehmen Angesichts des ganzen Volkes als ein ungesetzliches, ruhestörendes, aufrührerisches und verwerfliches bezeichneten, und hinsichtlich der Rechtmäßigkeit der noch bestehenden Regierungskommission sich auf einen höchsteigenen Beschluß des Senates beriefen, welcher den drei Mitgliedern der Regierung das Recht eingeräumt hatte, nach dem Abgang Konduriotis die Verwaltung wie bisher fortzusetzen. „Die schnelle nächtliche Flucht der Senatoren," heißt es darin, „hat uns ebenso überrascht, als sie uns betrübte. Sie gab auch zu verschiedenen Vermuthungen Veranlassung, welche uns in die traurige Nothwendigkeit versetzen, dem Publikum und Ihnen, meine Herren, zu erklären, daß wir dieses Benehmen mißbilligen und als ein ungesetzliches betrachten, das ganz geeignet ist, am Vorabend der Ankunft unseres Königs und der Regentschaft neue Unfälle über unser Vaterland hereinzuführen. Wir sind weit entfernt, die geringste Verantwortlichkeit in diesen neuen Zwistigkeiten auf uns nehmen zu wollen; wir halten uns in allen unseren Handlungen nur dem Gesetze verantwortlich. Es ist aber zu befürchten, daß wir

Digitized by Google

eine schwere Verantwortung auf uns laden, wenn noch neue Uebel diesen betrübten Zustand unseres Vaterlandes beschweren. Statt mit dem Beispiel eines friedlichen und versöhnlichen Benehmens, des einzigen, welches den gegenwärtigen Umständen und den Gesammtinteressen entspricht, voranzugehen, mußten wir vielmehr mit Schmerz sehen, daß Sie sich in neue Versuche einlassen, welche nur die Leidenschaften aufregen und die öffentliche Ruhe stören ꝛc.“

An dieses aus dem Munde von Männern, welche den Senat bisher selbst als Werkzeug benuzt hatten, fließende Urtheil schloß sich noch ein ausgedehnter Bericht der Minister an die Regierungskommission vom 10. (22.) Dez. an, worin eine von jener Körperschaft unterm 16. (28.) Nov. erlassene Erklärung Artikel für Artikel widerlegt, die Verdrehung des Sinnes citirter Gesetzesstellen, beiläufig auch manche Lüge gebührend zurückgewiesen, und endlich der Regierung der Rath gegeben wurde, an die Civil- und Militärbehörden Cirkulare zu erlassen, welche die Verleumdungen und die vagen Anklagen des revolutionären Senats durch eine einfache Darlegung des Zustandes der Dinge zurückwiesen, und vertraute Leute nach gewissen Punkten auszusenden, welche durch mündliches Zureden die Bevölkerung beruhigen und sie auf die nahe Ankunft des Königs vorbereiten sollten. Die Regierung aber entschloß sich ihrerseits noch weiter zu gehen, wandte sich an die Residenten, und verlangte, daß Argos durch französische Truppen besezt würde. Diese Maßregel sollte einestheils feindselige Bewe-

Digitized by Google

gungen der unter Kolokotronis und Zavallas in und um Argos ſtehenden Truppen gegen Nauplia verhindern, anderntheils war ſie durch die Nothwendigkeit geboten, da Nauplia von Flüchtlingen, welche, um den Erpreſſungen der Kapitanis zu entgehen, in der Nähe und in den Kantonnemens der franzöſiſchen Truppen Zuflucht geſucht hatten, ſo überfüllt war, daß es kaum möglich ſchien, Wohnungen für die Regentſchaft zu finden. Ueberdieß nahm man für ziemlich gewiß an, daß König Otto in Argos landen und an der Spitze des baieriſchen Truppenkorps in der Stadt einziehen würde. Daher der Beſchluß, Argos mit bewaffneter Macht zu beſetzen, um einen Theil der Flüchtlinge zu bewegen, ſich von Nauplia dahin zu begeben.

In dieſer Abſicht ward eine Abtheilung von 400 Mann Franzoſen von Modon nach jener Stadt beordert. Sie ſollten am 15. Jan. 1832 ankommen. Am 14. marſchirten zugleich zwei Kompagnien der Garniſon von Nauplia nach Argos, um Quartier zu machen, und jene im Nothfall zu unterſtützen. Sie rückten ohne Schwierigkeit ein, weil Kolokotronis und ſeine Anhänger die von Modon kommende Kolonne in den Defileen der Straße angreifen wollten. Die unter Chryſiotis und Kalergis ſtehenden Truppenkorps wurden daher ſchnell herbeordert, rückten in Eilmärſchen auf Argos und trafen daſelbſt am 15., kurz vor den franzöſiſchen Truppen, ein. Der Einzug hatte keine Schwierigkeit, außer daß ſich ein Streit erhob, als der franzöſiſche Obriſt, Stoffel, von dem

Digitized by Google

Hauſe Kalergis Beſitz ergriff und befahl, die Fahnen des Regiments dahin zu bringen. Das Haus wurde nämlich geſchloſſen gefunden, und da ſich Niemand zeigte, die Thüre zu öffnen, umging der Zugkommandant, welcher die Fahne unterzubringen hatte, die Wohnung, um auf der hintern Seite den Eintritt zu verſuchen. Hier fand er jedoch den Balkon des Hauſes mit einer Anzahl Palikaren beſezt, welche mit geſpanntem Hahn ihm zuriefen, ſich zurückzuziehen. Der Zugskommandant beeilte ſich, eine Meldung dieſes Vorfalls an den Obriſten zu ſenden, und erhielt den Befehl, den Eintritt in's Haus zu erzwingen. Dieß geſchah, die Palikaren feuerten einmal ihre Gewehre ab und verſteckten ſich darauf in allen Winkeln des Hauſes, wurden aber von den Franzoſen hervorgezogen, entwaffnet und zu Gefangenen gemacht. Ein früherer Adjutant von Kalergis, Kalioguros, befand ſich unter lezteren.

Es ſcheint nun, daß man franzöſiſcher Seits auf dieſen Vorfall keinen beſonderen Werth legte, da man weder in der Nacht patrouilliren ließ, noch die Mannſchaft in der Kaſerne für den Fall eines Angriffs oder anderer Unordnungen in Bereitſchaft hielt, ſo daß ſich am 16. Jan. die franzöſiſchen Offiziere faſt ganz unbewaffnet in der Wohnung des Obriſten zum Mittagsmahl verſammelten und ſich darauf in der Stadt zerſtreuten. Bald aber hörte man da und dort Schüſſe fallen, und als die Offiziere in die Straßen herabkamen, wurde von allen Seiten auf ſie aus den Häuſern gefeuert, in welche ſich die Re-

Digitized by Google

hellen geworfen hatten. Mit Mühe erreichten jene die Kaserne, welche bereits von mehreren hundert Palikaren belagert war. Die Soldaten hatten nichts weniger als eine solche Störung ihrer Mittagsruhe vermuthet, sammelten sich in aller Eile, und formirten sich, während gegenseitig Schüsse gewechselt werden, zum Angriff, dem die Rebellen nur einen Augenblick auf freiem Platze widerstanden. Zurückgetrieben warfen diese sich in die Häuser und sezten hier den Kampf fort; die Franzosen aber, statt das Feuer zu erwidern, rennen die Thüren ein, dringen in die Häuser und lassen Alles über die Klinge springen. In einigen Wohnungen fand man neun Todte; auf den Straßen ward gleichfalls Alles, was Waffen trug, schonungslos niedergestoßen. Entrüstet über den feigen Angriff und durch frühere Vorfälle erbittert, gaben die Truppen keinen Pardon, und so zählten die Palikaren, deren Zahl etwa auf 6 — 800 Mann sich belief, über 300 Todte. Unglücklicherweise befanden sich unter lezteren auch friedliche Einwohner, selbst einige Weiber und Kinder. Die Franzosen hatten 4 Todte und 15 Verwundete. Kalioguros und zwei der kühnsten Palikaren wurden noch denselben Tag vor Kalergis Haus erschossen. Kalergis, Zokris, Chrysiotis hatten sich auf die Flucht gemacht, ihre Leute sich nach allen Richtungen zerstreut. Ein Theil von diesen gerieth noch in ein zweites Feuer auf dem Wege nach Nauplia, von Wo gleich bei der Nachricht des ausgebrochenen Kampfes eine Truppenverstärkung nach Argos beordert worden war. Unter

Digitized by Google

den Gefangenen befand sich ein jüngerer Sohn Kolokotronis, der kürzlich nach Griechenland zurückgekehrt war, nachdem er seine Erziehung in Frankreich beendet hatte, auch der Sekretär jenes Klephten; sie wurden beide in die Festung Itschkale gebracht, als Geißel, wie es hieß, um den Alten im Schach zu halten.

So endete dieser Versuch der unverbesserlichen Feinde der Ordnung, welche über ihr Vaterland unsägliches Elend hereingeführt haben und, taub für die Lehren der Vergangenheit, jezt für alte und neue Sünden zugleich meistens in den Gefängnissen büßen.

Auch dießmal sollen die Rebellen von Außen unterstüzt und ermuntert worden seyn, und man führte den Faden der Kabale auf Poros zurück, wo der russische Admiral sich einige Zeit aufhielt; demselben schrieb man auch den Entschluß der Senatoren zu, sich von Astros wiederum nach Spezzia zurückzuziehen. Sicheres ist Nichts darüber bekannt geworden. Gewiß ist, daß der Senat im Komplott stand.

Ueber die Absicht der Rebellen bei diesem unzusammenhängenden, schlecht kombinirten Unternehmen weiß man nur so Viel, daß Kolokotronis in der lezten Zeit die Häuptlinge der verschiedenen Parteien durch Geld und Versprechungen für seine Plane gewonnen hatte; daß sie sich zu Argos versammeln wollten; daß man diese Stadt zum Sitze der Regierung von Griechenland erheben, eine Nationalversammlung berufen und den König bei seiner Ankunft zwingen wollte, in Argos zu residiren und dem Lande eine Verfassung zu geben, welche der Neigung und

Digitized by Google

dem Vortheile dieser Parteihäupter am meisten zusagte — Alles keine neue, aber, wie die früheren, mißlungene Plane. Wäre indessen der Angriff auf die Franzosen mit mehr Berechnung entworfen, mit mehr Einigkeit und Energie ausgeführt worden, so hätte es leicht kommen dürfen, daß die neue Regierung in die unangenehme Lage versezt worden wäre, ihren Antritt mit einem blutigen Kampfe zu beginnen. Jezt sah sich aber die Partei vollends aus ihren lezten Verschanzungen vertrieben und es blieb ihr nichts Anderes übrig, als sich die wenigen Tage bis zur Ankunft des Königs ruhig zu verhalten und sich durch ein demüthiges und unterwürfiges Benehmen eine empfindliche Strafe zu ersparen. Diesen löblichen Entschluß faßte, obwohl mit verbissenem Grimm, selbst der alte Kolokotronis. Unmittelbar nach der derben, aber heilsamen Lektion sammelte er seine Banden um sich und erlaubte ihnen nicht mehr, ihre Standquartiere in Tripolizza, Karytene u. s. w. zu verlassen, führte auch strenge Manns-zucht unter ihnen ein, so daß ihre gewohnten Exkursionen, welche bisher der Schrecken der von ihnen heimgesuchten Dörfer und Gegenden gewesen waren, gänzlich aufhörten. Wie ein Knabe, der in Abwesenheit der Eltern im Hause lange getobt und Alles in Unordnung gebracht hat, bei Annäherung derselben, die Zuchtruthe fürchtend, sich zur Ruhe gibt, so nahm der alte Klephte kurz vor der Ankunft seines künftigen Gebieters geschwind noch eine fromme Miene

Digitized by Google

an, um in vierzehn Tagen wieder gut zu machen, was er in vier Jahren verbrochen hatte.

Gleich nach dem Vorfall in Argos verordnete das Kriegsministerium den Abzug sämmtlicher irregulären griechischen Truppen aus Argos und ermahnte die Bürger zur Ruhe und Dankbarkeit gegen die Franzosen, während die Regierungskommission bereits unterm 25. Jan. an die Regentschaft einen ausführlichen Bericht erstattete, worauf diese vom Bord Madagascar antwortete und jede Verletzung der öffentlichen Ruhe und gesetzlichen Ordnung auf das Strengste zu ahnden drohte. Und wirklich ließ die allgemeine Spannung der Gemüther, womit man die Ankunft des Königs erwartete, so wie die ungekünstelte und unbegränzte Freude des ganzen Landes nirgends mehr eine Unordnung aufkommen. Nauplia war seit der Erscheinung der Flotte jeden Abend beleuchtet, alle Häuser waren festlich geschmückt und alle Hände auf das Eifrigste beschäftigt, den Einzug des Königs so festlich zu begehen, als es die Armuth des Landes erlaubte.

Werfen wir noch einen Rückblick auf die zum Glück nur kurz andauernde Periode, welche Griechenland unter der aufgelösten gemischten Regierung verlebt hat, so konnte sich zwar, bei der herrschenden Anarchie und bei dem schweren Druck räuberischer und gewissenloser Parteihäuptlinge, der politische Zustand im Innern um Nichts verbessern; Was jedoch diese Leiden, wenigstens für das Gefühl, etwas erträglicher machte, das war die freudige und erhebende

Hoffnung der nahen Ankunft des Königs, und der Glaube, daß diese harten Prüfungen die lezten seyn würden, welche die jetzige Generation Griechenlands zu bestehen hätte. Das Auge unverwandt auf eine nahe glückverheißende Zukunft hingerichtet, vergaß man die Leiden der Vergangenheit und fügte sich mit Geduld und Ergebung in die beengende Gegenwart. Mit Einem Schlage mußte ja Alles eine andere Gestalt annehmen, Alles sich beruhigen, sobald König Otto seinen Fuß auf griechischen Boden sezte. Durch Griechen selbst war, ohne blutige Zwiste, Nichts mehr gut zu machen; zu dieser Ueberzeugung waren endlich Alle, welche ihr Vaterland liebten, gekommen. Es war ebenso gefährlich, als es sich der Mühe nicht mehr lohnte, vor der Ankunft der neuen Regierung noch Aenderungen vorzunehmen; es war das Vernünftigste, Alles gehen und stehen zu lassen, wie es eben einmal lag, und das Signal zu fester Ordnung und zu neuer Thätigkeit erst vom Könige zu erwarten. Die ganze Maschine des Staats war dergestalt auseinandergefallen, daß es der Regierung nicht mehr beikommen konnte, an irgend Etwas Hand anzulegen, und daß sie sich Glück zu wünschen hatte, wenn es gelang, den Ausbruch neuer Zwiste zu verhindern und den Gegnern so wenig als möglich Gelegenheit zu geben, feindselige Bewegungen zu unternehmen.

Da die drei noch übrigen Regierungsmitglieder, Kolettis, Zaimis und Metaxas sich gegenseitig neutralisirten, so reduzirte sich ihre Wirksamkeit

Digitized by Google

auf Null. Ihr Name wurde kaum noch genannt, und obgleich sie von König Otto anerkannt und die Befehle der Regentschaft an sie adressirt waren, so figurirten sie doch nur gewissermaßen als die städtische Behörde von Nauplia, wo sie sich hauptsächlich damit abgaben, die Anordnungen zum Empfang der Regentschaft zu treffen. In den Provinzen herrschten die Kapitanis und übten dort ein Militärregiment aus. Zwar traten nach dem Abgang Kondurriotis die Staatssekretäre der verschiedenen Ministerien täglich in bestimmten Sitzungen zusammen und erließen Dekrete, die auch im Regierungsblatte bekannt gemacht wurden; aber entweder kümmerte sich Niemand um ihre Existenz, oder wurden sie nur nach dem Gutdünken der dabei interessirten Parteien befolgt. Es gehorchte also, Wer wollte; Wem es nicht gefiel, der hatte, wenigstens außer Nauplia, keinen Richter zu fürchten, und es hing ganz von dem Gutdünken und der Persönlichkeit der Beamten ab, ob und wie sie ihr Amt fortsetzen wollten.

Daß unter solchen Umständen an den Einzug der Steuern und Zehnten nicht zu denken war, kann man sich vorstellen; dieser Mühe wurden die Minister durch die Kapitäne überhoben. Um daher nur etwas Geld zu gewinnen, wurden, ungeachtet wiederholter Erinnerungen der Residenten und ungeachtet des ausdrücklichen Verbots von Seiten der Regentschaft zu München, alle noch übrigen, selbst die im nothwendigsten Gebrauch befindlichen Staatsgebäude, so wie die vorhandenen Bauplätze, öffentlich an die Meist-

Digitized by Google

bietenden verkauft. Auch der Platz im Meer blieb nicht unverschont, indem man am Hafen links des Quais, von der Sanität bis zum Schulterpunkte der Arsenalbatterie, eine Demarkationslinie zog und den hereinfallenden Raum ebenfalls versteigerte. Endlich griff man sogar das Zeughaus an und verkaufte 700 Gewehre und eine Quantität altes Eisen zu Spottpreisen, nachdem kurz zuvor ein Theil der dort befindlichen Kanonen in die Münze gewandert war. Die in Navarin und Modon befindlichen, zum Dienst unbrauchbaren Kanonen, deren Ablieferung von dem französischen General en Chef Guéhéneuc ebenfalls verlangt worden war, wurden nicht verabfolgt. Dagegen machte dieser General der Kriegsschule und dem Waisenhause auf Aegina 2000 Frkn., so wie der französische Artilleriekommandant Corbet dem Zeughause 1500 Frkn. zum Geschenk, um wenigstens der Verschleuderung aller Waffen vorzubeugen. Gleichwohl fehlte es beständig an Geld; Was auf dem angegebenen Weg gewonnen worden war, verschwand ebenso schnell wieder, ohne daß das Militär und die Civilbeamten, welche alle seit Monaten keine Besoldung mehr gesehen hatten, befriedigt worden wären oder hätten befriedigt werden können. Journalberichte klagten die Minister und das Regierungstriumvirat an, daß jene durch den Verkauf der um Nauplia liegenden Staatsgrundstücke und der Waffen eingekommenen Geldsummen zu Bestreitung der Privatausgaben jener Herren selbst verwendet worden seyen. Dieser Angabe scheint aber zweierlei entgegenzustehen:

Digitized by Google

einmal die anerkannte Rechtlichkeit der Minister, besonders des hier zunächst betheiligten Finanzministers Maurokordatos; dann die Thatsache, daß der Erlös bei Weitem zu gering war, um die monatlangen Rückstände oder auch nur die schreiendsten Bedürfnisse damit zu bestreiten. (Die Vertheidigung der Minister selbst s. unten S. 489.)

Ausführliche und bestimmte Angaben über den Finanzzustand dieser und der früheren Perioden, seit dem Tode des Präsidenten, sind noch nicht bekannt geworden; ohnedieß könnten sie nur sehr mangelhaft seyn, da bei der völligen Auflösung des ganzen Staatsorganismus die Ministerien selbst außer Stand waren, ein sicheres Budget zu entwerfen. Dagegen theilte aus Gelegenheit des griechischen Anlehens das französische Ministerium einige Dokumente über die griechischen Finanzen unter Kapodistrias mit, welche, obzwar noch immer höchst mangelhaft, doch einige nicht uninteressante Angaben enthalten. Die Absicht, in welcher diese Dokumente von den französischen Ministern der Deputirtenkammer mitgetheilt wurden, war, zu beweisen, daß Griechenland in kurzer Zeit im Stande seyn würde, sich aus seiner damaligen Erschöpfung zu erheben und seine Verbindlichkeiten gegen seine Schuldner zu erfüllen.

Die Haupteinkünfte des Staats bestehen in der Verpachtung der Nationalgüter und der Zehnten. Die ganze Ausdehnung der Güter, welche Zehnten bezahlen, betrug im Jahr 1831 10,600,000 Stremas (jeder zu einem halben Morgen Pariser Maßes

oder 120 Quadratfußen). Davon fielen auf Morea 6,823,000 Stremas, nämlich 4,936,000 Str. Nationalgüter und 1,823,000 Str. Privatgüter. Die ganze Oberfläche der Halbinsel beträgt 9,750,000 Str. (360 Quadratmeilen), so daß etwa 3,000,000 auf Felsen, Straßen, Städte, Flüsse ꝛc. fallen. Der Bruttoertrag von Morea betrug unter der türkischen Herrschaft 40,000,000 Franken, wovon der an die Pforte zu bezahlende Tribut etwa 16 Mill. wegnahm. Der Ertrag wurde unter Kapodistrias nur zu 9 Mill. Franken angegeben, von welchem die Regierung etwa 2 Mill. als Pachtzinse und Zehnten erhob, Was den Ertrag eines Morgens etwa auf $2\frac{1}{2}$ Franken stellt. Dieß ist aber in einem Lande, das Rosinen, Oliven, Feigen, Orangen, Seide, Baumwolle und Tabak hervorbringt, so sehr unter aller Wahrscheinlichkeit, daß kein Zweifel seyn kann, daß die Pächter einen großen Theil der Produkte vor der Regierung verheimlicht haben, obgleich natürlich die große Zerstörung von Gebäuden, von Kapital aller Art, das Niederhauen der Bäume und das Elend, das der Krieg nach sich gelassen hat, die Produktion sehr vermindern mußten. Die einzige Kultur der Rosinen betrug vor 15 Jahren 16 bis 18 Mill. Franken jährlich, und es hängt somit nur von der Regierung König Otto's ab, durch kräftige Beschützung des Eigenthums, Hebung der landwirthschaftlichen Interessen und gute Steuereinrichtungen den Ertrag der Zehnten und Pachtgelder von Jahr zu Jahr sich heben zu sehen.

Die zweite Hauptquelle der Staatseinkünfte besteht in

Digitized by Google

den Douanen; sie betrugen in den lezten Zeiten von Kapodistrias 2,000,000 Phönix (23 kr.; 430,000 preuß. Thaler oder 1,700,000 Frkn.). Ihr Ertrag steht aber in keinem Verhältniß zu den Hülfsmitteln des Landes; sie sind im Allgemeinen sehr niedrig, so daß die Konsumtion im Verhältniß des Wiederauflebens des Ackerbaues und der Industrie sich heben muß.

Das Waiderecht ist gegenwärtig zu etwa 300,000 Phönix jährlich berechnet, und wurde bisher auf eine fast willkürliche Art von den Civilbeamten erhoben; jedes Stück Vieh bezahlte 2 bis 6 Paras (Paras = 1 kr.) jährlich. Bei regelmäßiger Verwaltung würde dieser Zweig mehr getragen haben, da jedoch der Ackerbau sich auf jezt brachliegende und bisher als Waideland benüzte Distrikte ausdehnen wird, so dürfte die Zahl der Heerden eher ab- als zunehmen. Die Salzsteuer betrug 4 Paras auf 1 Oka (d. h. auf $3\frac{1}{8}$ Pfund), 150,000 Phönix, ein äußerst niedriger Ansatz. Vermöge der unvollkommenen Salzverwaltung waren die Salzpächter bisher im Stande, das Salz um den dreifachen Preis der Steuer zu verkaufen, ohne daß es von Seiten des Publikums Klagen erregt hätte, daher dieser Ueberschuß künftig der Staatskasse zufallen wird.

Die Staatseinkünfte betrugen vor Ankunft König Otto's jährlich:

1) Zehnten und Pachtgelder der Nationalgüter . . .	3,100,000
2) Betrag der Douanen . .	2,000,000

Digitized by Google

Uebertrag	5,100,000
3) Weidegerechtigkeit . . .	300,000
4) Steuern auf bewohnte Häuser	80,000
5) Pacht der Salinen und Zoll auf fremdes Salz .	150,000
6) Pacht der Fischereien . .	123,600
7) Seepässe und andere Sporteln	65,500
	5,819,100 Phönix.

Am besten kamen, wie bei den meisten Unruhen, welche den Kontinent von Griechenland treffen, so auch dießmal die Inseln in diesem unglücklichen Zeitraum davon. Hier war es besonders der reiche Handelsstand, der sich alle Mühe gab, die Ruhe und den gesicherten Gang des Handels zum Glücke des Landes und zum Vortheile der neuen Regierung aufrecht zu halten. Auf Syra, das in mittelguten Zeiten jährlich im Durchschnitt ein Kapital von 200 Millionen Franken umsezt, führte der Gouverneur Sachinis mit Strenge die Verwaltung fort, während Kriësis, Kommandant der Seestation, dem der Handelsstand von Syra die nöthigen Summen zur Bezahlung der Seeleute seiner Eskadre vorschoß, die Meere sicherte. Die Furcht seines Namens scheuchte die Piraten aus den griechischen Gewässern, und da sie die kleinasiatischen Küsten zu beunruhigen anfingen, so dehnte er seine Fahrten auch über die Gränze der griechischen Gewässer aus.

Wie wir oben gesehen, so übernahm dießmal der Senat die aktive revolutionäre Rolle. Dieser Rol-

Digitized by Google

lenwechsel hatte seinen guten Grund. Es war der Partei darum zu thun, eine gesetzliche Behörde voranschieben zu können, um ihren Intriken und Gewalthandlungen den Schein des Gesetzes zu verleihen, deßhalb mußte der Senat in ausgedehnten Proklamationen den gesetzlichen Bestand der Regierung angreifen, seine Opposition selbst förmlich begründen und endlich eine Gegenregierung errichten, an welche sich die materielle Revolution anschließen, und welche als Mittelpunkt der Vereinigung und als Operationsbasis dienen könnte. Unglaublich ist es, zu welchen Lügen, Entstellungen und Verdrehungen der Senat hier seine Zuflucht nahm, um das Recht der Insurrektion gegen die Regierung zu begründen, und wenn man, nach den bisherigen Proben, im Geringsten noch über den politischen und persönlichen Charakter jener Körperschaft in Zweifel seyn konnte, so wird ihn die oben berührte, mit ebenso viel Schärfe als Unparteilichkeit verfaßte Erklärung der Minister vom 10. (22.) Dez. vollends in ihrer ganzen Nacktheit enthüllen. Die Unglücksperiode Griechenlands, die es am Vorabende seines Eintritts in die europäische Staatenfamilie noch treffen mußte, gehört jezt der Geschichte an, so auch der Senat und die Intriken der Partei, die ihn zum Werkzeuge ihrer schlechten Leidenschaften und Plane sich erkoren hatte, und wir liefern nur einen weiteren Beitrag zur Geschichte und geschichtlichen Würdigung jenes Korps, indem wir zum Schlusse noch im Auszug den Inhalt der genannten ministeriellen Gegenerklärung mittheilen.

Digitized by Google

„Die," heißt es darin, „von dem Senat verbreiteten, ungesetzlichen, nichtigen und aller Gültigkeit ermangelnden Aktenstücke dürfen nicht ohne Widerlegung bleiben, da sie vermöge ihrer amtlichen Form schwache Gemüther mißleiten, die Unordnungen nähren und den Bürgerkrieg verlängern könnten. Dasjenige Aktenstück, welches am weitesten geht, ist in Nro. 20 und 21 des Mirvoir unter der Form eines Senatsschlusses, Nro. 337, mit dem Datum: Astros den 21. Nov., veröffentlicht. Auf die Untersuchung, ob die Existenz des Senats eine gesetzliche oder nicht gesetzliche ist, verzichtend, beschränken sich die Minister darauf, zu untersuchen:

1) „Welche Vollmachten das zweite Dekret der Nationalversammlung von Argos dem Senat ertheilt; ob er während der Zeit, als er mit der Verwaltungskommission in Beziehung stand, innerhalb der Gränzen jener Vollmachten sich gehalten; ob er die von dem verstorbenen Präsidenten ihm verliehene Organisation beibehalten hat? Daraus wird sich ergeben, ob der Senat das Recht hatte, nach Gutdünken Beschlüsse zu erlassen.

2) „Ob das Dekret Nro. 337 rechtlich begründet ist, und wenn nicht, Was seine Absicht ist.

„In Kraft des II. Dekrets der Versammlung von Argos, welche den Senat errichtete, ist derselbe eine bloß berathende Versammlung und nach Art. I dieses Dekrets darf er sein Gutachten nur über Beschlüsse abgeben, welche nicht ausschließlich der Ver-

Digitized by Google

waltung vorbehalten sind. Die Regierung hat sie vor ihrer Veröffentlichung dem Senat mitzutheilen.

„Hieraus erhellt, daß der Senat kein Recht hatte, die Initiative zu ergreifen, noch weniger, Beschlüsse zu erlassen, und daß die Regierung dem Senat nur diejenigen Beschlüsse zu unterlegen brauchte, welche nicht ausschließlich in die Verwaltung einschlugen; denn in der That wurden alle diejenigen, welche auf ein Gesetz oder auf den Beschluß einer früheren Nationalversammlung sich gründeten, erlassen, ohne daß nöthig gewesen wäre, erst die Meinung des Senates einzuholen.

„Der Senat erließ das Erstemal aus Veranlassung des Todes des Präsidenten, darauf bei Einsetzung der Verwaltungskommission Dekrete. Beidemal ertheilte ihm die bloße Nothwendigkeit, nicht ein früheres Gesetz, die konstituirende Gewalt. Sobald diese Nothwendigkeit aufhörte, trat er, der Vollzugsgewalt gegenüber, in seine anfängliche Stellung wieder zurück, d. h. in die eines einfachen Konsultativkonseils. In dieser Eigenschaft hatte er sich ausschließlich auf Erörterung der Fragen zu beschränken, hinsichtlich der man ihn zu Rath zog, an den bestimmten Tagen im Senatsgebäude seine Sitzungen zu halten, dem aufgestellten Reglement gemäß seine Arbeiten stets in Gegenwart des Ministers, in dessen Geschäftskreis die eben in Frage stehende Materie gehörte, zu verrichten, und konnte er nur mit der Regierung, welcher er immer zur Seite steht, verhandeln.

Digitized by Google

„Dieſen Verpflichtungen kam der Senat nicht nach, vielmehr ſahen wir ſeit der Inſtallation der Verwaltungskommiſſion in den Sitzungen des Senats die größte Unordnung herrſchen, wir ſahen ihn, ohne Tagesordnung und ohne Beiziehung der Staatsſekretäre, Erörterungen über Gegenſtände anknüpfen, welche ganz und gar außer ſeinem Amtskreiſe lagen, ſo daß, als am 14. (26.) Juli dieſe Unordnungen alles Maß und Ziel überſtiegen, ſieben Senatoren (N. Palamides, Ph. Mauros, T. Manghinas, J. Karamanos, E. Xenos, G. Dariotis und A. Kalamogdaris) ſich in die Nothwendigkeit verſezt ſahen, amtlich gegen die Handlungen ihrer Kollegen zu proteſtiren.

„Nach Erlaß des dritten Dekrets der Verſammlung von Pronia wollte ein Theil der Senatoren das Recht, als Senat fortzuexiſtiren, noch feſthalten. Ohne die Geſetzlichkeit jenes Aktenſtückes zu unterſuchen, wollen wir nur Das bemerken, daß jene Mitglieder, wenn ſie auch vorgaben, das Recht zu haben, als Senat fortzuexiſtiren, doch das Recht nicht haben konnten, eine Gewalt ſich anzumaßen, welche noch ausgedehnter war, als jene, welche dieſe Körperſchaft zu einer Zeit hatte, wo ihr geſetzlicher Beſtand unbeſtritten war; Nichts konnte ihnen das Recht geben, den Grundlagen ihrer Organiſation, welche der Beſchluß Nro. 34 und das Reglement Nro. 3797 aufgeſtellt hat, geradezu entgegenzuhandeln. Noch mehr — die geheimen, in Privathäuſern gehaltenen Sitzungen, die außer ihren Befugniſſen liegenden Verhandlungen, die daraus hervorgehenden Handlungen, endlich ihre

Digitized by Google

Abreise aus Nauplia, ohne die nöthigen Pässe genommen zu haben, sind ebenso viele Vergehen, welche die Publikation von in Form von Beschlüssen ausgestellten Aktenstücken von Vornherein schwer verdächtig machen."

Hierauf wurden von den Ministern die einzelnen Paragraphen des Aktenstücks Nro. 337 der Reihe nach geprüft und widerlegt, wobei als besonders charakteristisch die Dreistigkeit der Behauptungen hervortritt, die der Senat gegen die Regierung richtet und die so sehr aus der Luft gegriffen und das Gegentheil der Wahrheit sind, daß man sich nur wundern muß, wie er es wagen mochte, mit solchen Anklagen öffentlich hervorzutreten. Es ist jedoch in Griechenland, wie überall, wo die Oeffentlichkeit und die politische Bildung sich nur auf ein paar Städte beschränkt, ein Kunstgriff der Parteien, vor der Masse des Volks recht dreist und tüchtig auf einander zu lügen, und im Vertrauen auf die Unwissenheit des Publikums Gesetzestitel in Anspruch zu nehmen, deren Buchstabe und Sinn weit öfter als eine tödtliche Waffe gerade Den trifft, der sich ihrer gegen seinen Widersacher bedient. Ebenso bemerken wir in der Erklärung des Senats einen andern Kunstgriff, welcher darin besteht, daß er schlechtweg behauptet, der Gegner hätte Das bereits gethan, was er ihm zutrauen zu müssen glaubte, oder daß er ihn, um ihn zu verdächtigen, für illegale Handlungen verantwortlich macht, die noch gar nicht begangen sind. So heißt es in §. 2 des genannten Aktenstücks, daß die Verwaltungskommission den Art. 9 des Dekr. III

Digitized by Google

der vierten Versammlung von Argos, welcher eine kommissarische Untersuchung der aus den politischen Veränderungen des Landes entstandenen Prozesse über Eigenthumsrechte anordnet, nicht in Vollzug setzen könne. Man meint nun, die Regierung hätte Dieß wirklich gethan und ihre Befugnisse überschritten; die Minister bewiesen aber, und Jedermann konnte es wissen, daß die Verwaltungskommission während ihrer ganzen Dauer weder eine Kommission zu jenem Zwecke aufgestellt, noch irgend einen Streit über Eigenthumsrechte abgeurtheilt hat.

Ebenso citirt der Senat einen Paragraphen, wornach die Regierung ohne Zustimmung des Senats weder eine Umschaffung noch eine Veränderung der Land- und Seestreitkräfte vornehmen, sie weder vermehren, noch vermindern könne — als ob jene Etwas der Art bereits vorgenommen hätte oder hätte vornehmen wollen. Die Minister bewiesen klar, daß weder die herrschenden Unruhen, noch der absolute Geldmangel, Beides offenkundige Thatsachen, es der Regierung gestattet hätten, der ihr gesetzlich zustehenden Befugniß, nämlich das Konscriptionsgesetz in Vollzug zu setzen, sich zu bedienen.

Der gleiche Fall ist es mit einem weiteren Citate, daß die Regierung weder die Gesetze hinsichtlich der Belohnungen an Land- und Seetruppen für ihre bewiesenermaßen während eines bestimmten Zeitraums geleisteten Dienste, noch die Gesetze hinsichtlich der Entschädigungen in Vollzug setzen dürfe. — Das Dekret V der Verf. von Argos bezweckte eine all-

gemeine Maßregel in Betreff der Entschädigungen, welche den Inseln Hydra, Spezzia, Ipsara und deren Marinekapitänen, den Vertheidigern Missolonghis, den Kriegern unter Karaiskakis, den Armeekorps, welche Athen während seiner Belagerung vertheidigt hatten, oder ihm zu Hülfe gekommen sind, ferner den Truppen des Peloponneses und des Festlandes zu Theil werden sollten. Es schloß auch diejenigen Entschädungen ein, welche man mehreren Gemeinden und einzelnen Bürgern für ihre dem Vaterland dargebrachten Opfer versprochen hatte und ihnen noch schuldig ist. Diese ganze Maßregel wurde aber von der Regierung suspendirt, und wenn auch vom April bis August davon die Rede gewesen war, so dachte man im November, wie oben gezeigt wurde, nicht mehr an den Vollzug eines solchen Gesetzes.

Im §. 5. macht der Senat der Verwaltungskommission den Vorwurf, daß sie ihm hätte den Zustand des Schatzes, die bis Ende März aufgelaufenen Schulden und ein approximatives Ausgabenbudget für ein Trimester vorlegen sollen. — Die Minister erwiderten: „Gleich nach ihrer Einsetzung hat sich die Verwaltungskommission beeilt, dem Senate kund zu thun, daß der Schatz erschöpft und verschuldet sey — Was der Senat auch ohnedieß recht wohl wußte. Eine Schuldenberechnung bis zu Ende März (also bis zur Abdankung des Grafen Augustin Kapodistrias) konnte aus dem Grund nicht geliefert werden, weil die Entwürfe des Finanzsekretariats um ganze vier Monate zurück und alle Register bis zu jener Epoche in völ-

Digitized by Google

liger Unordnung waren. Die Rechnung konnte daher erſt im Monat Auguſt geſtellt werden, wobei jedoch zu bemerken, daß wegen der im Lande herrſchenden Verwirrung regelmäßige Etats nicht zu fertigen waren. Dem Kriegsſekretariat z. B. mangelte ſowohl eine Kontrole der Inſpekteurs, als ein Etat über die Zahlungen an die Truppen, und zwar nicht bloß von den erſten drei Monaten des Jahres 1832, ſondern auch vom ganzen Jahr 1831 (alſo von der Präſidentſchaft des Joannis und Auguſtin Kapodiſtrias). Den weiteren Vorwurf anlangend: daß die Verwaltungskommiſſion in Betreff der Difizits und der Mittel zu deren Deckung Nichts habe verfügen können, ſo fällt er in ſich ſelbſt zuſammen, da die Verwaltungskommiſſion eine ſolche Maßregel gar nicht vollzog. Gleich nach ihrer Inſtallation legte ſie dem Senat verſchiedene Finanzprojekte vor; dieſer ſchob aber ſeine Antwort immer weiter hinaus und gab dieſe erſt nach langer Zeit mit ſolchen Abänderungen ab, daß Nichts mehr anzufangen war.“

Den weiteren Vorwurf: daß die drei Regierungsmitglieder den Amtseid nicht geſchworen hätten, wieſen die Miniſter ſo zurück: „Der Senat weiß recht wohl, daß das Programm zu dieſer Feierlichkeit gemacht und von den Mitgliedern der Verwaltungskommiſſion auch unterzeichnet, die Ceremonie aber mit Zuſtimmung des Senats ſelbſt ſuſpendirt wurde, um nicht ſeine eigenen Mitglieder, welche die Erbitterung der der Ceremonie anwohnenden Truppen bedrohte, einer Gefahr auszuſetzen. Es iſt Dieß ein merkwür-

Digitized by Google

diger Zug des schwärzesten Undanks, wenn man sieht, daß dieses Korps aus einem Umstand, der die bloße Erhaltung des Senates bezweckte, einen Anklagepunkt gegen die Regierung schmiedet.“

§. 7. macht der Regierung den Vorwurf: daß sie die Beschlüsse, welche die Art und Weise der Verpachtung der Staatseinkünfte und Nationaldomainen für mehrere Jahre, so wie den Verkauf dieser lezteren feststellen, nicht befolgt hatte. Die Minister erwiderten: Obgleich schon vor Errichtung der Verwaltungskommission der Senat der Verpachtung der Einkünfte von 1832 seine Zustimmung gegeben hatte, so holte die Regierung doch aufs Neue dessen Ansicht ein, um sich über die Sache zu verständigen. Als sie später wegen der Forderungen des Militärs genöthigt wurde, jene Einkünfte loszuschlagen, hat sie nicht ermangelt, den Senat zu einer außerordentlichen Versammlung am 9. April zusammen zu berufen, und im Einklang mit ihm, wie das Sitzungsprotokoll ausweist, diese Maßregel anzunehmen. — Was den Verkauf der Nationalgüter und ihre Verpachtung auf mehrere Jahre betrifft, so hat die Regierung, weit entfernt, den in dieser Beziehung erlassenen Beschlüssen zuwiderzuhandeln, gleich auf die erste Nachricht, daß an gewissen Orten, wie in Lacedämon, die Pachtzuerkennung unredlich betrieben würde, die Pachtungen annullirt, eine strenge Untersuchung eingeleitet, und großentheils die Verleihung der außer Nauplia gelegenen Grundstücke auf mehrere Jahre, ja sogar die gesetzlich erlaubten Verkäufe wieder suspen-

Digitized by Google

dirt, und ſich darauf beſchränkt, die in Nauplia ſelbſt gelegenen Güter zu verkaufen und zu verpachten. Was endlich den Vorwurf betrifft, es ſeyen die zu öffentlichen Inſtitutionen beſtimmten Domänen verkauft worden, ſo iſt dieſe Behauptung völlig grundlos; vielmehr erſtreckte ſich der Verkauf nur auf die im Hafen von Nauplia gelegenen, worüber ſchon zur Zeit des verſtorbenen Präſidenten Vorſchläge gemacht, berathen und am 20. März 1831 dem Senat mitgetheilt worden ſind, der ſeine Zuſtimmung dazu ertheilte. Vor Errichtung der Verwaltungskommiſſion erhielt die Finanzkommiſſion unterm 8. März 1832 den Befehl, jenen Beſchluß in Vollzug zu ſetzen. Trotz dem konnte ſich die Regierung erſt nach Einziehung aller dazu nöthigen Nachweiſungen entſchließen, den Verkauf als eine zur Reinlichkeit und Verſchönerung der Stadt nöthige, der Geſundheit zuträgliche, und der Feſtung und dem Hafen keineswegs nachtheilige Maßregel anzuordnen.“

Hinſichtlich des Vorwurfs: daß Staatsſchulden der Nationalbank zur Bezahlung zugewieſen worden wären, zeigten die Miniſter, daß dieſer Fall unter der Verwaltung der Kapodiſtrias häufig, unter der Verwaltungskommiſſion Einmal, und zwar mit einer weit geringeren Summe als damals, vorgekommen ſey. Hinſichtlich des weiteren Vorwurfs: daß die Verwaltungskommiſſion 500,000 Phönix Papiergeld creirt und ausgegeben hätte, berufen ſich die Miniſter auf die 3 Mill. Papiergeld, welche früher der Senat ſelbſt creirt hätte. Die Maßregel ſey durch eine

Digitized by Google

dringende Nothwendigkeit auferlegt worden und von Ungesetzlichkeit könne keine Rede seyn, da das Papier nur als Hypothek für empfangenes baares Geld, nicht aber zum Zweck der Cirkulation ausgeboten worden wäre. Als jedoch der Schatz am festgesezten Termin seine Hypothek hätte wieder zurückziehen wollen, habe es zur Einlösung an baarem Geld gefehlt — aus allgemein bekannten Ursachen.

Im §. 11 beklagt sich der Senat darüber, daß die Verwaltungskommission die Repartition der Auflagen ohne seine Mitwirkung vorgenommen hätte. Die Minister antworten: „Diese Behauptung ist um so begründeter, als unter der Verwaltungskommission keine Steuern umgelegt worden sind. Wenn von Militärchefs, ganz den Verordnungen der Regierung zuwider — und der Senat war dem Insubordinationsgeist jener Chefs nicht fremd — ungesetzliche Handlungen begangen wurden, so hat sich die Verwaltungskommission beeilt, unmittelbar und durch ihre kompetente Sekretäre, mehr als Einmal gegen diese ungesetzlichen Auflagen zu protestiren.“

Ein weiterer Klagepunkt des Senats betrifft die Aufhebung der Gerichtshöfe, welche die Regierung durch Ordonnanz vom 7. Okt. angeordnet hatte. Die Minister erwidern: „Die Suspension der Tribunale, welche der Senat als ungesetzlich bezeichnet, ist eine wahre Rückkehr zur Regel und zu jener Gesetzmäßigkeit, welche die Gesetze vorschreiben. Die Nationalversammlung von Argos hatte ausdrücklich festgesezt,

Digitized by Google

daß die damals bestehende Gerichtsorganisation bis zum nächsten Zusammentritt der Bevollmächtigten unveränderlich beibehalten werden solle, und daß man nur leichte Aenderungen treffen dürfte. Der Senat dagegen hat, mit Zertretung der Dekrete der souveränen Versammlung, eine neue Organisation der Tribunale vorgenommen und statt leichter Abänderungen leichtsinnige und ungesetzliche Veränderungen und Neuerungen eingeführt. Vermöge dieser Organisation hat der Senat den Gerichtshöfen die Oeffentlichkeit, zwei Drittheilen der Richter das Stimmrecht genommen, die gesetzlichen Instanzen aufgehoben, die kostbare Unabhängigkeit der Gerichte zerstört, ein gräuliches System von Ausnahmsgerichten eingeführt, und so viel Ungesetzlichkeiten begangen, daß es zu weitläufig wäre, sie hier alle aufzuzählen. Nicht nur waren jene vom Senat errichteten Gerichtshöfe an sich Nichts, ohne Kraft und Wirkung, sondern sie waren auch bereits vor ihrer Errichtung durch ein über Allen stehendes Gesetz, durch das Gesetz der Nationalversammlung, abgeschafft. Indem somit die Regierung ihre Wirksamkeit suspendirte, vollzog sie nur das Gesetz, welches der Senat auf eine schamlose Weise verletzt hatte. Wohl hat man ihm Reformen der Gerichtsordnung vorgelegt, aber er verwarf sie jedesmal, und als die Regierung am 22. Mai eine dießfallsige Mittheilung dem Senat machte, wurde sie, nach langer Zeit, unter den nichtigsten Gründen zurückgewiesen ꝛc.“

Im §. 13. nimmt der Senat die Revision der

Staatsrechnungen für sich in Anspruch und beruft sich zu Begründung dieses Rechtes wunderbarerweise auf zwei Gesetzesstellen, welche ihm dieses Recht geradezu nehmen. Die erstere befiehlt nämlich der Verwaltungskommission weiter Nichts, als den Senat mit dem Zustand des Schatzes bekannt zu machen und ihm eine Uebersicht der bis Ende März 1832 aufgelaufenen Schulden, auch einen Anschlag der Ausgaben für die nächsten drei Monate zu übergeben. Von einem Revisionsrecht des Senats ist darin nirgends die Rede, ebenso wenig als in dem zweiten Citate eines Dekrets, welches die Organisation des Kontrolamts (conseil du contrôle) enthält. „Das Kontrolamt," heißt es, „besteht aus drei von der Regierung ernanten Mitgliedern. Diese schlagen die weiteren Bureauglieder vor, welche die Regierung ebenfalls ernennt. Der Rechnungsrath steht, unabhängig von den Ministern, mit dem Staatsoberhaupt in unmittelbarem Rapport."

Im §. 14. nennt sich der Senat zu guter Lezt „den Wächter der Gesetze" und beruft sich gleichfalls auf ein Dekret, worin aber dergleichen überall Nichts vorkommt.

Die Gegenerklärung der Minister schließt mit einem Blick auf die Absichten, welche der Senat mit seinen ungesetzlichen und grundlosen Beschlüssen und Anklagen verband. Es heißt darin: „Bald nach dem Tode des Präsidenten faßte ein Theil der Senatoren den Plan, für Immer ihre Senatorenstellung zu behaupten, Was auch die Bestimmung der Staatsre-

Digitized by Google

gierung werden möchte. Indem sie der konstituirenden Gewalt sich bedienten, welche einen Augenblick in ihren Händen lag, bestimmten sie den drei Mitgliedern der Verwaltungskommission (Graf Augustin, Kolokotronis und Metaxas) ihre Befugnisse, vergaßen aber nicht, sich Rechte anzumaßen, welche das Dekret II der Nationalversammlung ihnen nicht nur nicht ertheilte, sondern deren Ausübung ihnen auch positiv verweigert wurde. Unverdrossen arbeiteten sie auf ihr Ziel los, und wollten über die gerade dazumal einberufene Nationalversammlung einen ausschließlichen Einfluß ausüben: indem sie die von allen Vernünftigen und Uneigennützigen verlangte Vereinigung der Deputirten zu hintertreiben suchten, die Leidenschaften aufregten, und in Argos einen Bürgerkrieg herbeiführten, dessen traurige Folgen die griechische Gesellschaft bis in ihre Grundfesten erschütterte. — Noch verzweifelten sie nicht, obgleich ihre Plane gescheitert waren. Im April sezten sie die Befugnisse der neuen Verwaltungskommission (der gemischten Regierung) in Dekret Nro. 337 fest und gaben sich alle Mühe, aufs Neue sich Rechte anzumaßen, welche die Beschlüsse von Argos ihnen verweigert hatten. — Das dritte Dekret der Versammlung von Pronia gab Veranlassung zu einer Meinungsverschiedenheit, welche beinahe die Regierung gesprengt hätte. Die von den Staatssekretären darüber geäußerte Ansicht und ihr Vorschlag, jeden Streit über Prinzipien fahren zu lassen und die Entscheidung über die problematische Existenz des Se-

Digitized by Google

nats der königlichen Gewalt anheimzustellen, konnte jenen Männern nicht behagen, welche sich gerne der königlichen Gewalt aufgeladen hätten, dadurch, daß sie die Rechte aufrecht erhielten, welche sie sich in selbstverfaßten Beschlüssen ertheilt hatten. Die zwischen den Mitgliedern der Verwaltungskommission herrschende Uebereinstimmung, welche keinen andern Zweck hatte, als den Prinzipienstreit und jeden Anlaß zu dessen Erneuerung aus dem Weg zu räumen, und die innere Ruhe des Staats bis zur Ankunft Sr. Majestät zu sichern, war mit den Planen jener Menschen unverträglich, da diese Uebereinstimmung ihnen jede Hoffnung auf glücklichen Erfolg ihrer Umtriebe benahm. Deßhalb entschloßen sie sich, ohne Päße sich davon zu machen und Proklamationen und andere Aktenstücke unter der Form von Beschlüssen zu erlassen, wodurch sie ihren Zweck zu erreichen und sich der königlichen Macht aufzubürden hofften u. s. w.“

Wir brechen hier die Geschichte Griechenlands ab; die Fortsetzung derselben wird den Zeitraum der griechischen Regentschaft, oder vom Einzug König Otto's im Februar 1833 bis zu seiner Thronbesteigung im Jahr 1835, umfassen.

Digitized by Google

Anhang.

1) Man hat sich gewundert, daß Se. Maj. der König von Baiern nicht für gut fand, dem Hofrath und Professor v. Thiersch einen Platz in der Regentschaft Griechenlands oder wenigstens irgend eine angemessene Funktion in der griechischen Regierung anzuweisen, um so mehr, als die griechische Nationalversammlung von Pronia in einer Adresse an König Ludwig sich den verdienten Philhellenen namentlich ausgebeten hat. Ob Thiersch wirklich Anträge zum Uebertritt in griechische Staatsdienste erhalten, solche aber abgelehnt habe, ist nicht bekannt geworden; indessen scheint Ersteres nicht der Fall gewesen zu seyn. Vielmehr hat man Grund anzunehmen, daß die Rolle, welche Thiersch in Griechenland gespielt, so wie seine Sprache gegenüber von den Repräsentanten der drei alliirten Mächte, ihn von der Theilnahme an der Regulirung der inneren Angelegenheiten des griechischen Staates unter König Otto ausgeschlossen habe.

Aus einem früheren Freunde des Grafen Joannis Kapodistrias trat nämlich Thiersch unverholen als dessen Gegner auf, nachdem er die beklagenswerthen Folgen des korfiotischen Systems mit eigenen Augen kennen gelernt hatte; er schloß sich eben dadurch mit seinen Ansichten der Opposition auf Hydra an, welche seit zwei Jahren jene klägliche

Digitized by Google

Bewirthschaftung des Landes bekämpft hatte, und faßte, als Unterhändler zu den Rumelioten abgeschickt, welche mit ihrem Einfall in den Peloponnes drohten, die Ueberzeugung, daß die Wünsche, welche diese unter Kolettis versammelte Partei aussprach, Wünsche der Majorität der Nation seyen. Bekanntlich bestanden diese Wünsche darin, daß die rumeliotische oder konstitutionelle Partei einen überwiegenden Antheil an der Staatsverwaltung erhalte und in den Schoß der Regierungskommission eintrete. Thiersch hielt, als Bürger eines konstitutionellen Staats, die Vertheidigung einer Konstitution in Griechenland für etwas persönlich Ungefährliches, er hielt sie selbst für gesetzlich und nothwendig, da Griechenland, wenigstens unter der Regierung des Präsidenten, auf der Liste der europäischen Repräsentativstaaten stand und ohne Zweifel noch steht. Diese Stellung aber, und die Vertheidigung einer Partei, welche als Gegnerin der von Rußland unbedingt protegirten Kapodistrias, also unmittelbar als Gegnerin Rußlands selbst auftrat und von dieser Großmacht aufs Eifrigste und mit allen Waffen der Diplomatie bekämpft wurde, war keineswegs geeignet, Thiersch zu einem Kandidaten des griechischen Staatsdienstes zu machen, und das Publikum glaubte es deßhalb dem mächtigen Einfluß Rußlands zuschreiben zu müssen, daß auf die Bitte der griechischen Nation von Seiten des baierischen Kabinets nicht eingegangen wurde.

Je nachdem man nun eine Ansicht von der Lage der Dinge in Griechenland, von den Bedürfnissen des Volkes und von Thiersch's Einmischung in dieselben im Jahr 1831 und 1832 sich gebildet hat, je nachdem wird die Uebergehung dieses Mannes vom Publikum bedauert oder für zweckmäßig erachtet, als Undank und Zurücksetzung oder als eine kluge Maßregel und verdiente Zurechtweisung bezeichnet. So viel scheint gewiß, daß die griechische Regentschaft sich manchen Schritt erleichtert hätte, wenn ein Mann in ihr gewesen wäre, der die Landessprache, die Sitten und Ge-

Digitized by Google

wohnheiten des Volks so verstanden hätte, wie Thiersch Dieß in seinem Werke über Griechenland beurkundet hat.

Thiersch besaß ein unbedingtes Vertrauen bei allen Klassen der griechischen Gesellschaft, bei jener unbedeutenden Minorität ausgenommen, welcher die gute Zeit der Kapodistrias noch im Kopfe stak; diese war aber nie das griechische Volk und gerade diejenige Partei, welche auch dem Thron des baierischen Prinzen nicht hold ist. Zur Organisirung des Unterrichtswesens konnte das Land wohl keinen trefflichern und verständigern Meister und Minister finden als Thiersch, und wenn die Proben, welche die baierische Regentschaft bis zum Jahr 1835 von ihrer Geschicklichkeit in Behandlung griechischer Angelegenheiten abgelegt hat, leider ziemlich unglücklich ausgefallen sind, so darf man vielleicht hoffen, daß König Otto sein Auge wieder auf einen Mann richten wird, der die europäischen Mächte zuerst auf einen baierischen Prinzen aufmerksam und ihm zuerst die Herzen der Griechen gewonnen hat. Wie sehr es den Griechen selbst darum zu thun war, Thiersch für ihren Staat zu gewinnen, beweist eine wiederholte, aber vergeblich an den König von Baiern gerichtete Adresse, welche die Unterschriften aller griechischen Erzbischöfe und Bischöfe, mehrerer anderer geistlichen Oberhirten und einer großen Anzahl der im Februar 1833 aus allen Theilen des Landes in Nauplia aus ihren Eparchien als Deputirte zusammengekommenen Notabeln des Civil- und Militärstandes trug. Sie lautet also:

„Königliche Majestät! Das Vertrauen, mit welchem wir Unterzeichneten uns durch gegenwärtige ehrerbietige Adresse Allerhöchstderen Throne nahen, würde ohne Zweifel als eine unverzeihliche Kühnheit betrachtet werden, wenn uns dazu nicht eine wohlbegründete und gerechte Veranlassung gegeben wäre. Eine eben so befremdliche als unerfreuliche Kunde verbreitete vor einiger Zeit dahier die beinahe unglaubliche Nachricht, es seyen in Griechenland Menschen gefunden worden, welche sich erkühnten, an Euer königl. Maj. der

Wahrheit ganz widerstreitende Berichte über das politische Betragen eines Mannes gelangen zu lassen, welcher sich der Achtung und Liebe aller Hellenen erfreut, die dieses Namens würdig, und deren Herzen durch die Verfolgung fremder und eigennütziger Zwecke des Bestrebens um das öffentliche Wohl des Vaterlandes und edler Gefühle nicht verlustig gegangen sind.

„Ist es der Verleumdung eigen, im Dunkeln zu schreiten, so haben Diejenigen, welche den Hrn. Friedrich Thiersch (denn von ihm ist die Rede), wie man sagt, angegriffen, diesen Pfad als den ihnen allein offenen gewählt, indem sie bemüht waren, Dasjenige zu verfälschen, was öffentlich und einstimmig sowohl die Nationalversammlung als die Regierung von Griechenland ihm bezeugt haben, und was die öffentliche und allgemeine Achtung der Hellenen bereit ist zu jeder Zeit zu Gunsten dieses Mannes zu bestättigen.

„Obgleich wir nun auf das Vollkommenste überzeugt sind, daß Euer königl. Maj., die allzeit auf Ihrem Throne die Gerechtigkeit zur Beisitzerin haben, und die treuen Dienstleistungen Ihrer achtungswürdigen Beamten zu ehren wissen, weit davon entfernt sind, den Angaben unlauterer Bestrebungen Gehör zu leihen, fühlen wir als eifrige Freunde der Wahrheit, die nicht im Stande sind, die unwürdige Verkleinerung eines würdigen Mannes zu ertragen, uns dennoch ermuthigt, den erwähnten urkundlichen Zeugnissen der öffentlichen, alles Zutrauens werthen Autoritäten unserer Nation noch die besondere gewissenhafte Erklärung über den vorliegenden Fall unsererseits beizufügen.

„Niemals, großmächtigster König! während der ganzen vergangenen Epoche hat die Gegenwart und Einwirkung eines Mannes in die Angelegenheiten von Hellas sich heilsamer erwiesen, als die des Hrn. Thiersch. Denn ihm allein verdankt man die mit höchster Einsicht durchgeführte Ausgleichung vieler für unüberwindlich gehaltenen Schwierigkeiten bis zu dem, was das Wichtigste ist, der Beschlev-

nigung der glücklichen Epoche, in welcher Hellas Desjenigen sich erfreuen sollte, den sie jezt in ihren Armen hält, des vielgeliebten Sprößlings Eurer Majestät, ihres jeder Liebe so würdigen Königs Otto, mit dessen Ankunft die wahre Wiedergeburt unseres Vaterlandes beginnt, und die unermeßliche und heitere Laufbahn künftiger Wohlfahrt eröffnet wird.

„Wir finden eine Beruhigung darin, zu denken, daß die Arbeiten und Bemühungen des Hrn. Fr. Thiersch für das wachsende Gedeihen unseres Volkes nicht auf die bis Jezt verflossene Zeit sollen beschränkt bleiben, sondern daß sie in Zukunft ausschließend der Bildung desselben, der einzigen wahren Grundlage der Glückseligkeit jeder Nation, werden gewidmet seyn.

„Die Verwirklichung unserer Hoffnung von Seite Eurer königl. Maj. werden wir nicht anders, denn als eine Wohlthat mit Dankbarkeit empfangen, und dieselbe denjenigen zur Seite stellen, welche der neugegründete hellenische Staat durch Allerhöchstderen Huld schon in reichem Maße genossen hat. Mögen diese unsere aufrichtigen Aeußerungen bei Eurer Maj. huldvolles Gehör finden, und empfangen Allerhöchstdieselben die Versicherung treuer Ergebenheit und tiefster Ehrerbietung der Unterzeichneten.

„Nauplia, den 6. (18.) Februar 1833. (Folgen die Unterschriften, und hierauf die Beglaubigung in diesen Worten:) Die mitunterzeichnete Demogerontie von Nauplia bezeugt die Aechtheit der hier enthaltenen Unterschriften von Erzpriestern und Notabeln der Eparchien des Königreichs Hellas. Nauplia, 28. März 1833. (L. S.) Die Demogeronten: Demetrius Papalexopulos. Konstantin Masklavanis. Georgios Th. Orphanides.“

Friedrich Wilhelm Thiersch ist 17. Jan. 1784 zu Kirchscheidungen bei Freiburg an der Unstrut in Thüringen geboren, wo sein Vater Landwirth war. Den ersten Unterricht empfing er von einem Privatlehrer und widmete sich

Digitized by Google

darauf 1798—1804 in Schulpforte dem Studium des klaſſiſchen Alterthums mit Eifer und Erfolg. In Leipzig ſtudirte er größtentheils privatim die Theologie, machte 1807 in Dresden als Theologe das Examen und bezog, um ſeine philologiſchen Studien fortzuſetzen, die Univerſität Göttingen, wo er am dortigen Gymnaſium Hülfslehrer wurde und von den Jahren 1809 bis 1812 ſeine griechiſche Grammatik herausgab, welche einen großen Ruf unter den Gelehrten erlangte. Die philoſophiſche Fakultät ernannte ihn 1809 zum Doktor und Aſſeſſor; in demſelben Jahre erhielt er aber einen Ruf nach München an das dortige neueingerichtete Gymnaſium. Die gehäſſigſten Streitigkeiten und Parteiungen der ſog. Süd- und Norddeutſchen verbitterten ihm die erſten Jahre ſeines Aufenthalts. Seine Schrift über den angenommenen Unterſchied zwiſchen Nord- und Süddeutſchland (1810) erhizte die Gegner noch mehr, Thierſch rückte in höhere Stellen im Lyceum und in der Akademie vor, und es wurde ein meuchelmörderiſcher Verſuch auf ſein Leben gemacht. Dieß erregte Abſcheu gegen ſeine Feinde, Theilnahme für ſeine Perſon, er wurde zum Lehrer der königl. Prinzeſſinnen in der Geſchichte der Literatur berufen. Philologiſche und archäologiſche Studien beſchäftigten ihn fortan. 1814 wurde er nach Paris geſandt, um die von Napoleon geraubten baieriſchen Kunſtgegenſtände zu reklamiren. 1822 und 1823 machte er zu archäologiſchen Zwecken eine Reiſe nach Italien. — Während des deutſchen Befreiungskriegs war Thierſch bei den militäriſchen Uebungen der ſtudirenden Jugend ſehr thätig, ſeine eigene Theilnahme am Kampfe wurde nicht angenommen. Seine Mitwirkung zur Wiedergeburt Griechenlands iſt ſchon genannt worden. Seit 1812 arbeitete er an einer wiſſenſchaftlichen Verknüpfung Griechenlands mit Deutſchland durch die Münchener Akademie. Thierſch leitete dieſe Angelegenheit und begründete ein noch näheres und innigeres Band durch ſein Athenäum, eine Erziehungsanſtalt für junge Griechen, als Vorbereitung zu

Digitized by Google

akademischen Studien in Deutschland. Die Achtung, Liebe und Dankbarkeit der ausgezeichnetsten Griechen erfuhr er 1814 in Wien während des Kongresses, wo sich damals auch die Hetairie der Musenfreunde besonders durch Kapodistrias bildete. München wurde der Ort der Geschäftsführung und Kassenverwaltung der nunmehr literarisch-politischen Verbindung. Thiersch hat jedoch an den späteren Unternehmungen und Entwürfen der Hetairie keinen Theil gehabt; als der Aufstand in der Moldau und Wallachei ausbrach, wollte er eine deutsche Legion werben, bekam aber von seiner Regierung keine Erlaubniß dazu. — Seine neuesten Schriften (1826 und 27) sind: über gelehrte Schulen, und betreffen die Organisation des baierischen Schulwesens.

2) Joseph Ludwig Graf v. Armannsperg stammt aus einer uralten, schon unter Heinrich dem Löwen, im Hussitenkrieg, und unter Karl V mit Ruhm genannten Familie, und ist zu Köhting in Niederbaiern am 28. Febr. 1787 geboren. Er studirte gleichzeitig mit dem Kronprinzen, jetzigen König von Baiern, und den Ministern E. v. Schenk und Fürsten Ludwig v. Oettingen-Wallerstein. 1808 trat er in wirklichen Staatsdienst zu Passau und Regensburg, bis der Krieg von 1813—14 ihm eine andere Bestimmung anwies. Während des verhängnißvollen Wechsels von Braunau bis Hanau und bis zum Einzug in Paris fungirte er als baierischer Armeekommissär. Vom Januar bis Juni 1814 verwaltete er unter den schwierigsten Verhältnissen das Departement der Vogesen, darauf wurde er zum Mitglied eines Verwaltungsrathes für das wieder deutsch gewordene Gebiet zwischen dem Rhein und der Mosel ernannt. Im Anfang des Jahres 1815 reiste er zum Wiener Kongresse, und hatte den Schmerz, die Bemühungen der baierischen Diplomatie, dem Vertrag von Ried eine für Baiern günstige Richtung zu verleihen, scheitern zu sehen. Dieser Vertrag, am 8. Okt. 1813 zwischen dem baierischen General Wrede und dem östreichischen Gen. Frimont geschlossen, trennte

Baierns König vom Rheinbunde und wendete seine Streitkräfte gegen Frankreich, wofür dem König der bisherige Länderbesitz mit aller Souveränetät, und für die Abtretungen, die er etwa an Oestreich machen würde, eine vortheilhafte Abrundung zugesichert wurde. Gerade diese Abrundung kam auf dem Wiener Kongreß nicht zu Stande; vielmehr verlor Baiern manche seiner ältesten und wichtigsten Stammlande (Theile des Hausruckviertels und das Innviertel; das Fürstenthum Salzburg ꝛc.) und tauschte dafür den Rheinkreis ꝛc. ein, der mit dem Stammlande in gar keiner Verbindung steht. Armannsperg sah darin Baierns militärische Sicherheit und Unabhängigkeit gefährdet, da jede Ausdehnung nach Westen den Staat schwächen mußte, indem sie seine Abhängigkeit steigerte und vervielfachte; aber er dachte damals nicht, daß später auch die feierliche Garantie des Rückfalls der ganzen badischen Rheinpfalz, nach Aussterben der männlichen direkten Linie des Großherzogs von Baden, leer ausgehen würde.

Im Jahr 1816 bekleidete Armannsperg die Stelle eines Direktors im Rheinkreis, 1817 in Augsburg, 1820 beim obersten Rechnungshofe; 1820 und 21 wurde er Mitglied der Immediatkommission für den Bedarf der Armee, 1825 Vicepräsident der Regierung des Regenkreises und Mitglied und Referent der wegen der Kreditvereine zu München niedergesezten Immediatkommission. Im Dez. 1824 ward er im Unterdonaukreise, wo er Güter besaß, zum Abgeordneten in die Ständekammer von 1825 erwählt, und von dieser zum zweiten Präsidenten ernannt, als welcher er an der Spitze der gemäßigten Opposition stand, und mit ebenso viel Freimüthigkeit als umfassender Sachkenntniß sprach. Er drang auf die Einführung der Landräthe, indem er den wohlthätigen Einfluß dieses Instituts auf die innere Verwaltung zeigte, und beurkundete namentlich in der Erörterung über das Abgabenwesen und die Finanzverwaltung eine klare auf selbsterworbene Erfahrungen gegründete Einsicht.

Digitized by Google

Als König Ludwig den Thron bestieg, wurde Armannsperg nach München berufen, um den Staatskonferenzen über die Gründung einer neuen Staatswirthschaft beizuwohnen. Die vorige Verwaltung litt an Unordnung im Geschäftsgang und an verhältnißmäßig übergroßen Ausgaben; Armannsperg war über alle die neue Umbildung umfassenden Punkte Referent, und die Entwürfe der verschiedenen organischen Verordnungen über die Ministerien, die Centralstellen, Kreisregierungen, das Rechnungs-, Bauwesen ꝛc. gingen von ihm aus. Am 31. Dez. 1825 wurde er zum Staatsrath, am 1. Jan. 1826 zum Minister des Innern und der Finanzen, am 26. März 1828 zum lebenslänglichen Reichsrath, am 30. Aug. unter Beibehaltung des Portefeuilles der Finanzen zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des königlichen Hauses ernannt.

Als am Schlusse der Ständeversammlung des Jahrs 1831 der König für nöthig fand, sein Ministerium zu ändern, ward Armannsperg (Jan. 1832) zu dem Gesandtschaftsposten in London bestimmt, lebte aber auf seinen Gütern, bis ihm der Ruf des Königs in Griechenland eine neue Sphäre seines Wirkens erschloß.

Die von Armannsperg während seiner ministeriellen Laufbahn in Baiern gegründeten Institutionen sind in einem freisinnigen, dem Fortschritte huldigenden Geiste geschaffen. Die den deutschen Völkern als gebührender Lohn ihrer unbedingtesten rettenden Verdienste nach dem Befreiungskampfe (in der Bundesakte Art. 13, 16, 18, 54) gegebenen Zusicherungen hielt Armannsperg für Ehren- und Gewissenssache eines Ministers, für Baiern zu verwirklichen und auszubilden, um so mehr, als der Bundestag, den Umfang der in bedrängten Zeiten gemachten Verheißungen ermessend und bereuend, deren Verwirklichung von Jahr zu Jahr verzögerte, eine Verwirklichung, welche, wie man ohne Anstand behaupten darf, den Anstoß der französischen Julirevolution auf Deutschland hätte völlig neutralisiren, die eigenthümlich

Digitized by Google

germaniſche Entwicklung des Repräſentativſyſtems zu Nutz und Frommen der Throne und der Völker hätte befördern und die Propaganda überrheiniſcher Dogmen und all jener darauf gefolgten Wirren ausſchließen müſſen. Armannsperg hielt ſich für verpflichtet, das gegebene Wort zu löſen; er wirkte mit Erfolg für Freiheit der Meinungen und des Gewiſſens, für Preß- und Handelsfreiheit, für die weitere Ausbildung und aufrichtige Handhabung der Verfaſſung ſeines Vaterlandes.

Ein Hauptaugenmerk richtete er auf die Handelsverhältniſſe, und es bildete ſich, hervorgerufen durch die Anträge der freiſinnigen würtembergiſchen Regierung, der erſte Kern eines Zollvereins, den Armannsperg über das ganze ſüdliche und mittlere Deutſchland auszubreiten gedachte, und der, zu raſcher Nachfolge ermunternd, auf einem bereits großen Ländergebiet mit den ſchönſten Früchten lohnt. — Die Gelehrten werfen dem Miniſter vor, daß er die sciences exactes, überhaupt Alles, was mit Induſtrie und Landwirthſchaft zuſammenhängt, vorzugsweiſe begünſtigt, für höheres Wiſſen aber und für die Kunſt keinen Sinn habe, ein Vorwurf, der eher ein Lob zu nennen ſeyn dürfte: da Armannsperg nur jenem müßigen und übermüthigen Spekulationsgeiſt ſich abhold zeigte, der auf ſeiner überſchwenglichen Wolkenbahn dieſe Erde verachtet, die klare Anſicht der Dinge gern verwirrt und mehr mit hohlen Worten als Sachen ſich abgibt. Auch ſcheint es der Kunſt in Baiern, ohne Zuthun eines neuen Mäcenas, nicht eben an Aufmunterung gemangelt zu haben. Begründeter iſt dagegen, während die Strenge des Haushalts dieſes Miniſters und die Evidenz ſeiner Komptabilität bei Freund und Feind Anerkennung fand, die Klage, daß er die finanziellen und vorzüglich die fiskaliſchen Exaktionen begünſtigt und ſich dabei eines unbilligen Kompetenzkonflikts bedient habe. Gehaßt von der Camarilla und Kongregation wegen ſeiner freiſinnigen Denkungsweiſe über Staat und Kirche, hat er ſich die Liebe und

Digitized by Google

die Hochachtung einer, wenn auch kleinen, doch durch Kenntniſſe und Bildung ausgezeichneten Partei in Altbaiern erworben, ſo wie er andererſeits zwiſchen dieſem und Neubaiern bei Gelegenheit der nachtheiligen Abſonderung in der lezten Ständeverſammlung und dem dabei zum Vorſchein gekommenen Adreſſenweſen auf eine glückliche Weiſe zu vermitteln gewußt hat. Mit männlicher Würde war er den immer ſteigenden Anforderungen Roms entgegengetreten, und hat, ſo viel die Abfaſſung eines drückenden und finſteren Konkordats übrig ließ, Boden behauptet, der nun aber in neueſter Zeit in vollſtem Umfang von der Prieſterherrſchaft erobert und in Beſitz genommen iſt.

Etwas Anderes iſt es nun freilich, auf einem nach allen Richtungen bekannten Terrain politiſche Organiſationen durchführen und am Beſtehenden, an feſten, hiſtoriſch gegebenen Verhältniſſen zeitgemäße und wohlthätige Aenderungen vornehmen; etwas Anderes, einen angehenden und ſo zerrütteten Staat, wie den griechiſchen, ordnen, neu einrichten, beſchwichtigen. Nicht ſelten gehen bei der lezteren Aufgabe die früher erworbenen Lorbeere eines Staatsmannes verloren, und wenn Dieß auch bei dem Miniſter Armannsperg keineswegs der Fall iſt, ſo konnte er wenigſtens den Kranz ſeiner Verdienſte auf griechiſchem Boden nicht ſehr vermehren. Die griechiſche Regentſchaft mußte Alles erſt lernen, ſich über Lokal- und Sachverhältniſſe unterrichten; darüber verging eine lange Zeit, innerhalb welcher ſo gut wie Nichts geſchehen konnte, und als man endlich anfing, das mehr oder weniger noch orientaliſche Volk auf baieriſche Weiſe zu regieren, baieriſche Inſtitutionen auf griechiſchen Boden überzutragen und die Organiſation durch baieriſche Staatsbeamte einzuleiten, verlezte man die Nationalgefühle und den Nationalſtolz ſo ſehr, daß der Staat, der verderblichſten Anarchie kaum entronnen, mit neuer Unzufriedenheit erfüllt wurde, die Parteien auf allen Seiten ihr Haupt wieder erhoben, die Schwierigkeiten ſich täglich

Digitized by Google

vermehrten, und, während ein großer Theil des Anleihens daraufging, doch nichts Entscheidendes und Durchgreifendes für eine feste Ordnung der Dinge geschehen konnte. — Staaten werden auf eine zweifache Weise gegründet: öfters durch kräftige Militärgenies als durch Lykurge und Solone. Im ersteren Fall ist es die physische Gewalt, an welche der Diktator appellirt, um seinem Werke den Stempel seines Geistes aufzudrücken; der Widerstand muß verstummen, Alles unter das auferlegte Gesetz der neuen Ordnung sich beugen. Im anderen Fall hat der Gesetzgeber mit den verschiedenen Ständen seiner Gesellschaft, deren Interessen und Bedürfnisse ihm durchaus bekannt seyn müssen, auf gütlichem Wege sich abzufinden, sich ihnen anzubequemen, mit ihnen zu accordiren, ihren Willen gewähren zu lassen und die gesetzgeberische Bewegung bloß zu leiten. Beides war in der Epoche der Regentschaft nicht der Fall, und somit bleibt König Otto nach dem Abgang der baierischen Staatsdiener am Tage seiner Thronbesteigung das schwierige Geschäft anheimgestellt, mit seinen Nationalgriechen das Chaos zu entwirren.

3) Ein weiteres Mitglied der griechischen Regentschaft ist Karl Wilhelm v. Heidegger, v. Heideck genannt. Er wurde 1788 zu Saaralben in Lothringen geboren. Sein Vater war Offizier eines Schweizerregiments in Frankreich, trat später in Zweibrückische Dienste und zog sich beim Ausbruch der französischen Revolution nach Zürich zurück. Hier besuchte Heidegger das Gymnasium und zeigte viel Talent zur Kunst. 1799 mit seiner Mutter in Zweibrücken lebend, sezte er seine wissenschaftlichen Studien und auch das Zeichnen fort; Lust zum Militärstand aber führte ihn 1801 in die Militärakademie nach München, wo er durch rasche Fortschritte sich auszeichnete. Unter der Leitung tüchtiger Lehrer der Akademie bildete sich seine Geschicklichkeit im Architekturzeichnen und im Landschaftsfache bedeutend aus. 1805 kam er als Artillerielieutenant ins Heer, wohnte 1806

dem Feldzug in Preußen bei, kämpfte 1809 gegen Tyrol, ging 1810 mit Genehmigung seines Königs als Freiwilliger zum französischen Heer in Spanien, und kehrte 1813 kurz vor der Schlacht bei Hanau in sein Vaterland zurück. Zum Major befördert, nahm ihn der damalige Kronprinz 1814 mit sich nach England, später zum Wiener Kongreß. 1816 wurde er nach völliger Herstellung des Friedens als Mitglied der Gränzberichtigungskommission nach Salzburg geschickt. — Sein Kunsttalent fand während dieses bewegten kriegerischen Lebens reichliche Nahrung und Gelegenheit sich selbstständig zu entwickeln, wenn auch nicht zu produciren. Allein an die Natur gewiesen, lernte er ihre charakteristischen Momente lebendig und treu auffassen, das Kriegsleben mit seinen wechselnden Scenen bot seiner Phantasie einen unmittelbaren Stoff, die verschiedenen Costüme und Lebensweisen der Völker, die er kennen lernte, bildeten seinen Sinn für physiognomische Eigenthümlichkeiten aus, die herrliche Natur Salzburgs gewährte ihm die glücklichsten Landschaftsstudien. Erst 1816 versuchte er sich in Oelmalerei und brachte es zu entschiedener Fertigkeit; er malte von 1816—25 nicht weniger als 67 Oelbilder.

Lenkte er durch künstlerische Leistungen während dieser Zeit die Aufmerksamkeit eines kunstliebenden Publikums auf sich, so lernte ihn das europäische doch erst wieder als Krieger kennen, als er zu Anfang des Herbstes 1826 als Obristlieutenant zugleich mit 8 baierischen Offizieren niederer Grade mit besonderer Erlaubniß des Königs nach Griechenland sich begab, um den Griechen gegen Ibrahims Zerstörungswuth seine Hülfe anzubieten. Am 5. Dez landete er in Napoli die Romania, wo er, durch Briefe von Eynard und die Münchener Philhellenen empfohlen, sowohl von Seiten des Volks als der gerade in Nauplia anwesenden Regierungskommission die freundlichste Aufnahme erfuhr.

Der Mangel an nöthigen Mitteln und einer festen Re-

gierung ließ ihn seinen Plan, womit er sogleich hervortrat, die Errichtung einer, nach eigenthümlichen Grundsätzen geregelten, dem Terrain und dem Nationalcharakter der Griechen angemessenen leichten Infanterie, nicht ausführen. Indessen trat er mit dem vom Pariser Griechenkomite abgesandten Dr. Bailly an die Spitze der zu Napoli errichteten Kommission, welche für zweckmäßige Vertheilung und Verwendung der von deutschen und französischen Griechenvereinen, meist unter Eynards Vermittlung nach Griechenland geschickten Lebensmittel und Unterstützungsgelder sorgen sollte. Beide Männer erwarben sich in diesem Wirkungskreise wahre Verdienste um die griechische Sache, indem sie die früher auf unvorsichtige und nutzlose Weise verschleuderten Fonds nicht nur gewissenhaft und zweckmäßig verwandten, sondern auch die Veranstaltung trafen, daß die Lebensmittel, welche bisher in den westlichen Häfen des Mittelmeers aufgekauft worden waren, jezt von den reicheren Inseln des Archipels, namentlich von Syra, genommen wurden, wobei ein bedeutender Aufwand an Transportkosten erspart und den Unterschleifen vorgebeugt wurde. Die Insel Poros, sicher und dem Kriegsschauplatze näher, wurde die Hauptniederlage für Proviant und Munition; von hier wurden regelmäßige Lieferungen an die griechischen Nationaltruppen besorgt, die fast völlig verlassenen Philhellenen und einige trostlos verlassene Chioten unterstüzt.

In diesem Wirkungskreise blieb Heidegger bis zur Ankunft des Präsidenten Joannis Kapodistrias im Februar 1828, ohne jedoch seine Thätigkeit allein darauf zu beschränken. Vielmehr nahm er an den Kriegsereignissen von 1827 einen unmittelbaren Antheil, indem er im Februar dieses Jahres die freilich mißlungene Expedition mitmachte, welche der Philhellenenobrist Gordon leitete und die den Zweck hatte, von Salamis aus im Piräus zu landen, um den Entsatz der von dem Seraskier hart bedrängten Akropolis von Athen zu versuchen. Während sich im März alle Streitkräfte auf den

Digitized by Google

Ebenen um dieſe Stadt konzentrirten, erhielt Heidegger den Oberbefehl eines kleinen Geſchwaders, um dem Feind eine Diverſion zu machen, indem man Orogos im Kanal von Negroponte, wo die türkiſchen Hauptmagazine ſich befanden und eine beträchtliche Beſatzung lag, angriff. Während die 460 Mann Landungstruppen den Ort beſtürmten, ſollten die Schiffe unter Miaulis Anführung den Golf von Eretria blokiren und den Feinden die Zufuhr abſchneiden, wodurch man den Abzug des Hauptkorps von Athen zu beſchleunigen hoffte. Am 15. März erſchien das Geſchwader in den Gewäſſern von Orogos, allein zugleich mit ihr zwei feindliche Briggs, welche die beabſichtigte nächtliche Landung zwiſchen Orogos und Kalamos verhinderten und nun faſt gleichzeitig mit der Flottille in den Abendſtunden auf der Rhede des erſteren Ortes anlangten. Sogleich befahl Heidegger, die Kanonen ſeiner Schiffe gegen die am Lande errichtete, aus drei Kanonen beſtehende feindliche Batterie ſpielen zu laſſen, und brachte ſie nicht nur bald zum Schweigen, ſondern zerſtörte auch einen großen Theil der Verſchanzungen und Magazine. Zugleich gelang es dem Dampfboot Karteria, von den Barken der Fregatte Hellas unterſtüzt, ſich noch vor Einbruch der Nacht jener zwei, mit Lebensmitteln beladenen Briggs, zu bemächtigen, ſo daß mit Tagesanbruch die Truppen ans Land geſezt werden konnten, welche dann während des ganzen Tages ein lebhaftes Feuer gegen die feindlichen Verſchanzungen unterhielten, indem die Schiffe das Bombardement gegen die Magazine fortſezten, die, nach Ausſage von Ueberläufern, noch vor dem Abend faſt gänzlich vernichtet waren. Da man vernahm, daß der Feind, außer ſeiner vortheilhaften Stellung, noch 600 Mann ſtark ſey und in Bälde durch 150 Mann verſtärkt würde, ſo erſchien es nuzlos, Zeit und Munition länger zu verſchwenden; der Zweck, die Zerſtörung der Magazine, war erreicht, und bereits am 18. März lief er, die zwei Briggs als gute Priſe mit ſich führend, im Phaleros ein. Kurz darauf hatte

Digitized by Google

er eine Zusammenkunft mit Lord Cochran, wobei man sich über den Zustand der griechischen Angelegenheiten im Allgemeinen und namentlich über den für den Ersatz der Akropolis entworfenen Plan besprach. In die Nationalversammlung zu Damala eingeführt, empfing er den gerührtesten Dank der griechischen Repräsentanten für die Theilnahme, die sein Monarch und sein Vaterland der Sache Griechenlands widmen, und im Mai ward diese Dankbarkeit noch dadurch an den Tag gelegt, daß dieselbe Versammlung ihm zugleich mit Dr. Bailly, Eynard und Fabvier eine Naturalisationsakte ausstellte.

Gemeinschaftlich mit dem Obristen Gordon leitete er im April und Mai die Operationen gegen das Belagerungskorps der Akropolis; eine zweite von ihm nach einem umfassenden Plane beabsichtigte Expedition gegen Orogos wurde durch die Unlenksamkeit der Griechen vereitelt. Im Mai fiel die Feste, die Veränderung, welche mit diesem Ereigniß eintrat, gab auch der Wirksamkeit Heideggers eine neue Richtung. Seine Begleiter hatten bei Athen fast all ihre Truppen verloren, sahen sich ohne zweckmäßige Beschäftigung und kehrten, überhaupt in ihren Erwartungen getäuscht, mit Ausnahme des Oberlieutenants Schnitzlein, im Juni in ihre Heimath zurück; Heidegger selbst benuzte die Muse, welche die durch den Verlust des Heeres verminderten Verpflegungsgeschäfte ihm übrig ließen, zu einer Exkursion nach Milos, um dort in den Besitzungen des Königs von Baiern antiquarische Nachgrabungen zu veranstalten, die jedoch erfolglos gewesen zu seyn scheinen. Im Juli kehrte er nach Nauplia zurück, wo Grivas und die rumeliotischen Häuptlinge des neuen Bruderbundes (Kolettis, Photomaras und Alex. Metaxas) wegen des Besitzes von Palamides und Albanitika, zweier Citadellen von Nauplia, sich heftig stritten. Heidegger erhielt von General Church, der vereint mit Obrist Fabvier den Aufruhr zu stillen suchte, das Kommando der Stadt, da aber seine Bedingung, daß die regulären Truppen die Besatzung bilden sollten, von den Palikaren nicht angenommen wurde, so zerschlugen sich die Unterhandlungen. Hei-

Digitized by Google

degger begab sich nach Poros, übernahm theils die Leitung der Verpflegungskommission, theils legte er ein Fort auf der Insel an, um einen sichern Waffenplatz für die Zukunft zu haben. Da er Kanonierbarken für die beste Waffe in den griechischen Gewässern hielt, ließ er daselbst mehrere bauen, und beklagte es in seinen Briefen an Eynard nur bitter, von den nöthigen Fonds so ganz entblößt zu seyn, um der Marine eine größere Ausdehnung zu geben. Die Griechen erkannten seine umfassende militärische Bildung an, wie ihm denn im Herbst 1827 die Kandioten den Antrag machten, auf ihrer Insel die Leitung der Civil- und Militärverwaltung zu übernehmen, ein Antrag, den er mit der Bemerkung ausschlug, daß er überhaupt kein Kommando in Griechenland zu übernehmen Willens sey, und daß man vor Allem die Ankunft des Präsidenten erwarten müsse. Dieser zog ihn gleich nach seiner Ankunft an sich, bat ihn, um eine Verlängerung seines Urlaubs nachzusuchen, die ihm auch gewährt wurde, und übertrug ihm nach der glücklich zu Stande gekommenen Aussöhnung des Grivas und Photomaras das Kommando von Nauplia, womit sich gleich darauf noch die Militärverwaltung von Argos und die Oberaufsicht über die Einkünfte im argolischen Meerbusen verband. Während sie früher ein jährliches Pachtgeld von 40,000 Piastern eingetragen hatten, wußte sie Heidegger auf eine monatliche Revenüe von 35—40,000 Piastern zu bringen. Nach Fabviers Rückkehr nach Frankreich übernahm er die fernere Organisation der Taktiker, und damit die Leitung der Centralmilitärschule in Nauplia, so wie die Aufsicht über alle militärischen Anstalten des Landes. Hier erwarb er sich wirkliche Verdienste; er legte auf Aegina einen Militärspital an, richtete das Zeughaus und seine Werkstätten auf eine zweckmäßige Weise ein, stellte eine eigene Montirungs- und Equipirungskommission auf und ordnete die dazu nöthigen Magazine an, so daß bedeutenderen Erfolgen leider nur die Beschränktheit der Mittel und der Mangel an geschickten und thätigen Leuten im Wege standen.

Digitized by Google

In seiner Gesundheit angegriffen, sah er sich zu Anfang des Herbstes 1828 genöthigt, Nauplia auf drei Wochen zu verlassen; er ging nach der Insel Aegina, deren gesunderes Klima ihm neue Kräfte gab. Noch nicht ganz hergestellt, kehrte er nach der Hauptstadt zurück, und nahm mit der angestrengtesten Thätigkeit die Geschäfte wieder auf. Besonders beschäftigte ihn jezt die Organisation des taktischen Korps (der regelmäßigen Truppen), er überwand die zahllosen Schwierigkeiten, welche Vorurtheil, Charakter und Gewohnheit der Griechen ihm entgegenstellten, und brachte ein auf europäische Weise geordnetes und eingetheiltes Armeekorps von 5000 Mann zu Stande. Neue Militärspitäler erstanden in den vorzüglichsten Garnisonsstädten, wie Napoli, Argos und Korinth; und durch die Bemühungen des baierischen (in Griechenchenland gestorbenen) Arztes Zuccharini erhielt das militärische Sanitätswesen eine so zweckmäßige Einrichtung, daß dem früher in dieser Beziehung so schmerzlich gefühlten Bedürfniß volle Genüge gethan wurde.

Fortgesezte Anstrengungen, Klima und mit einem so ausgedehnten Geschäftskreis unvermeidliche Verdrießlichkeiten hatten seine Gesundheit wiederholt und so sehr erschüttert, daß er im Jan. 1829, wo er an einem fast ununterbrochenen Fieber litt, den Entschluß faßte, Griechenland zu verlassen. Doch konnte dieser Entschluß nicht so schnell ausgeführt werden, obgleich ihm sein Monarch schon im Anfang des Jahres die Erlaubniß zur Rückkehr und als Zeichen besonderer Zufriedenheit die Beförderung zum Obristen im Generalquartiermeisterstab der baierischen Armee ertheilt hatte. Der Präsident willigte nur schwer ein, einen Mann zu entlassen, der sein volles Vertrauen besaß, in dem er eine Stüze seiner Macht und einen kenntnißreichen Geschäftsmann ehrte, der nicht so leicht wieder zu ersetzen war. Eine Theilung der Geschäfte dagegen war eine höchst unwillkommene Störung, da man vor Allem auf Einheit der Staatsverwaltung hinzuwirken und Alles zu vermeiden wünschte, was die Festigkeit und Bestimmtheit der neuen Einrichtungen gefährden konnte. So ging noch Monat um

Digitized by Google

Monat hin, bis Heidegger von Griechenland schied, um so mehr, als er noch diejenigen Theile des Landes zu bereisen wünschte, von welchen ihn seine Geschäfte in Nauplia und Poros bisher fern gehalten hatten, so daß er erst im August abreiste.

Sein Abdankungsschreiben an die griechische Regierung beantwortete der Präsident in einer Zuschrift vom 15. Aug. im Namen der eben damals versammelten Nationalversammlung zu Argos, welche ihm einmüthig eine öffentliche Danksagung für die der Nation geleisteten Dienste und das Patent eines Generals ertheilte, sobald sein Souverän ihn ermächtigt haben würde, diesen Grad anzunehmen.

Den Winter 1829 und das Frühjahr 1830 widmete Heidegger zu Rom der Wiederherstellung seiner Gesundheit und der lang entbehrten Ausübung seiner Kunst, schloß sich Ende Mai's an das Reisegefolge des eben aus den Bädern von Ischia heimkehrenden Königs Ludwig an und traf mit demselben am 9. Juni in München ein. Hier lebte er in seinen Mußestunden fast ausschließend der Malerei, versuchte sich mit Erfolg auch in der Frescomalerei, und führte eine Reihe von Scenen des griechischen Volkes und Landes aus, welche meist für die Sammlungen des Königs bestimmt wurden, und einen bedeutenden Rang unter den Bildern dieses Faches einnehmen.

Kaum war er um die Mitte des Jahres 1832 zum Mitglied der Ingolstadter Festungsbaukommission ernannt worden, als die Erhebung des Prinzen Otto ihm abermals einen Wirkungskreis in und für Griechenland bestimmte. Schon früher als k. baier. Kämmerer angestellt, wurde er durch Dekret vom 5. Okt. 1832 mit der Beförderung zum Generalmajor zum Mitglied des Regentschaftsrathes erwählt. Der in der Würzburger Zeitung vom 6. Nov. 1832 enthaltenen Angabe, als sey von Seiten der Griechen, und besonders Miaulis, gegen Heideggers Ernennung protestirt worden, widersprach die griechische Deputation in München auf offizielle Weise in einer öffentlichen Anzeige vom 3. Dez. 1832, obgleich nicht geleugnet werden kann, daß Heideggers

Digitized by Google

politische Grundsätze in Baiern wie in Griechenland manche Gegner gefunden haben. Dort gerieth er im J. 1831 bei Gelegenheit des von den Journalen und in der Kammer geführten Streites über den Verfassungseid beim Militär mit der Opposition und dem Redakteur der Tribüne, Dr. Wirth, hart zusammen; hier war es besonders sein intimes Verhältniß zu Kapodistrias und die kräftige Unterstützung jenes kläglichen und antinationalen Systems, Was einen großen Theil der Griechen gegen ihn einnahm. Ein wirklich unbegreifliches Lob ließ Heidegger in seinen der Allgemeinen Zeitung eingerückten Artikeln über Griechenland jenen Veranstaltungen des Präsidenten zu Theil werden, welche sichtlich darauf hinzielten, Griechenland der Familie Kapodistrias und den Korfioten zinsbar zu machen. Daher dieselbe Geißel, welche dem Präsidenten so furchtbar wurde, auch „den Obrist v. Heidegger, Kommandanten en Chef aller Festungen Griechenlands, Generaldirektor aller regelmäßigen Truppen und Gouvernеur von Argolis," wie der Courrier de Smyrne höhnend seine Titel aufzählte, aufs Empfindlichste traf. Besonders machte ihm dieses Journal zum Vorwurf, daß er die Regierung in ihrem Plane, das Land mit einem Netze von Fremden zu umgarnen, so zuvorkommend unterstüzt und überall Deutsche und Korfioten in den Militärstellen untergebracht habe. Man kennt die Leidenschaft dieses Journals und die Ursache seiner Wuth, weiß aber auch, wie die Folgezeit seine Mittheilungen über Personen und Dinge in Griechenland gerechtfertigt hat. Es läßt sich nicht bestimmen, ob Heidegger die Verwaltung des Präsidenten noch im J. 1831 zu vertheidigen fortgefahren hätte; vielleicht aber war es ein Glück für den Ruhm seiner wahren und wirklichen Verdienste um Griechenland, daß er den bald nach seiner Abreise eingetretenen Krisen und Katastrophen dieses unglücklichen Landes nicht mehr beigewohnt hat.

Digitized by Google

Erklärung der Portraits.

1) Seine Majestät Ludwig I., König von Baiern.
2) Ihre Majestät Therese, Königin von Baiern.
3) Seine Majestät Otto I., König von Griechenland.
4) S. K. H. Maximilian, Kronprinz von Baiern.
5) J. K. H. Mathilde, königl. Prinzessin von Baiern.
6) S. K. H. Luitpold, königl. Prinz von Baiern.
7) S. K. H. Karl Theodor, königl. Prinz von Baiern, Bruder S. M. des Königs.
8) S. Durchl. Prinz Maximilian von Leuchtenberg.
9) S. D. Fürst von Wrede, Feldmarschall und General-Inspektor der Armee ꝛc.
10) S. Excellenz Freiherr v. Keßling, k. Oberstallmeister.
11) S. Excellenz Freiherr v. Giese, Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern.

Die Deputirten Griechenlands.

12) Admiral Andreas Miaulis.
13) Kosta Bozzaris.
14) Dimitrios Koliopulos Plaputas.

Die Regentschaft Griechenlands.

15) S. Exc. Graf v. Armannsperg, königl. Staatsminister, Präsident der Regentschaft.
16) S. Exc., der königl. Staatsrath v. Maurer. } Mitglieder der Regentschaft
17) S. Exc., der königl. Generalmajor v. Heideck. }
18) Der königl. geheime Lagationsrath v. Abel, der Regentschaft beigegeben.
19) Graf v. Baumgarten, Oberst und Flügeladjutant S. M. des Königs.
20) Der geheime Oberbaurath v. Klenze.
21) Hofrath und Professor von Thiersch.
22) Hauptmann Freiherr v. Asch. } Adjutanten S. M. des Königs Otto.
23) Hauptmann Graf v. Saporta. }
24) Ein griechischer Geistlicher.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß des III. Bandes.

Griechenland vom Oktober 1831 bis Februar 1833.

1) Kurzer Abriß der Geschichte Griechenlands unter der Präsidentschaft des Grafen Kapodistrias; dessen Persönlichkeit und Tod. (Schluß.) . . . . . S. 3—33.

Vergeblicher Versuch der Mutter des Pietrobei, ihren Sohn aus seiner Gefangenschaft zu befreien 3; des Präsidenten Hartherzigkeit gegen Pietro bewaffnet Georg und Konstantin Mauromichalis gegen ihn; er wird ermordet 5. Einer der Mörder wird getödtet, der andere vor ein Militärgericht gestellt; Gerichtsverhandlung 7. Georgios zum Tod verurtheilt; seine Hinrichtung 16.

Kritik der Verwaltung des Präsidenten im Innern und nach Außen 21 folgd.

2) Griechenland unter der Regierung des Grafen Augustin Kapodistrias . . . . . S. 34—180.

Die Nationalversammlung hat allein das Recht, eine neue Regierung zu ernennen 34; der Senat maßt sich dieses Recht an und errichtet eine provisorische Regierung, bestehend aus Augustin Kapodistrias, Th. Kolokotronis und Joann. Kolettis 36. Stimmung der Gemüther 37. Der Versuch einer blutigen Reaktion gegen die Gegner des verstorbenen Präsidenten mißlingt 38. Augustin will das System des lezteren fortsetzen 39. Der Phönixverein in voller Thätigkeit 40. Die Opposition von Hydra schickt eine Deputation nach Nauplia, sich mit dem Senat in Einverständniß zu setzen, wird aber

Digitized by Google

zurückgewiesen 42. Die Regierungskommission schickt ein Geschwader in die Gewässer der Inseln des Archipels; Hydra, wo die Opposition in Masse sich befindet, wird von einer russischen Brigg blokirt; Gährung auf den Inseln 45. Geldverlegenheiten sind Schuld, daß die korfiotische Partei ihre Plane zur Vernichtung der Opposition nicht schnell ins Werk zu setzen vermag 47. Die Opposition rüstet Widerstand; Hofr. Thiersch, von den Hydräern eingeladen, wohnt einer Berathung der Oppositionshäupter bei 49. Die Opposition des Festlandes erhebt sich gleichfalls; Adressen der Mainoten 56. Metaxas und Rangos durchziehen mit bewaffneten Schaaren Livadien und kommandiren die Wahlen der Deputirten zum nahe bevorstehenden Nationalkongreß; Abgeordnete der Opposition werden von der Regierung bedroht, an ihrer Weiterreise verhindert, eingesezt 57. Der Senat errichtet ungesetzlich eine Kommission zur Prüfung der Vollmachten der Deputirten 59. Trotz dieser Gewaltthätigkeiten entfaltet sich die Opposition immer mehr, findet einen Mittelpunkt der Vereinigung an den Rumeliotenhäuptlingen, und Kolettis tritt an ihre Spitze 60. Sie protestirt gegen die vom Senat ernannte Kommission zur Prüfung der Vollmachten und legt ihre Forderungen dar 63. Der Senat schreitet nichts desto weniger in seinen Arbeiten fort, und weil der korfiotischen Partei die Majorität entgeht, werden Leute aller Art zu Deputirten gepreßt 64. Die Nationalversammlung in Argos wird eröffnet; Augustin Kapodistrias legt die Gewalt nieder, wird aber, wie schon verabredet ist, Tags darauf zum Präsidenten erwählt 66. Der Kongreß bestimmt seine Geschäftsgegenstände in einer Proklamation 67. Die rumeliotische Opposition eröffnet gleichfalls ihre Sitzungen und ernennt eine Regierungskommission (Gegenregierung) 68. — Streitkräfte beider Parteien in Argos 69. Die Truppen der Regierung gehen schaarenweise in die Reihen der Rumelioten über, Kolokotronis dringt darauf, einen Handschlag gegen die Opposition auszuführen, ehe der Abfall weiter um sich greift; dreitägiges Blutbad in den Straßen von Argos, dem nur Stratford-Cannings Intervention ein Ende macht 70. Es knüpfen sich Unterhandlungen an, die Rumelioten ziehen nach Korinth 74. Urheber und Ursachen dieser Meuterei 78.

Die Opposition verlegt ihren Kongreß nach Perachora und ernennt eine neue Regierungskommission 82; besezt Megara und dehnt ihre Eroberungen in den nördlichen Provinzen aus, während sie von allen Seiten sich verstärkt, der Opposition auf Hydra die Hand reicht und eine kleine Seemacht unter Miaulis sich schafft 83.

Die kybernitische Nationalversammlung sezt unter dem Kommando Kolokotronis ihre Sitzungen fort und bestimmt für den verstorbenen Präsidenten ein Trauerdenkmal 86. Graf Augustin, im Gedränge, erläßt eine Proklamation, worin er von den Repräsentanten der drei

Digitized by Google

Mächte anerkannt zu seyn vorgibt; Brief des russischen Ministers Graf Nesselrode, an denſ. 89. Zugleich werden Unterhandlungen mit der Opposition in Perachora versucht; Grundlagen einer Uebereinkunft; sie zerschlagen sich 90. Die nächste Umgebung des Präsidenten Augustin wird wankelmüthig, Kolokotronis und der Senat schlagen andere Saiten an, berathen eine Verfassung und denken an den Prinzen Friedrich von Nassau, als König von Griechenl. 94; die korfiotische Partei umklammert aber den Grafen Augustin, doch fehlt es an Geld und Streitkräften; leztere wirbt Kolokotronis 95. Im kybernitischen Kongreß erhebt sich eine Opposition, viele Deputirte desertiren 98. Die beiden feindlichen Regierungen schleudern Proklamationen gegen einander 102; bleiben sich in unthätiger Stellung gegenüber 103.

Protokoll der Londoner Konferenz vom 7. (19.) Jan. 106. Die Admirale und Residenten der drei Mächte fordern auf, die Waffen niederzulegen 109. Ungünstiger Eindruck dieser Aufforderung bei der Opposition 109. Hauptursache der langen Leiden Griechenlands ist das lange Provisorium, da noch nicht einmal die Gränzen des Landes genau bestimmt waren, und die Meinungsverschiedenheit der fremden Diplomaten 111. Artikel des franz. Constitutionnel über die Einmischung derselben in die griechischen Angelegenheiten 118. Wahl des baier. Prinzen Otto zum König von Griechenland 125. Antheil, welchen Hofr. Thiersch zu verschiedenen Zeiten an dieser Sache genommen; dessen Reise nach Griechenland; Ansichten des Präsidenten Joannis und Augustin Kapod. über die Wahl jenes Prinzen 125—134.

Die Nachricht von der Wahl Otto's langt in Griechenland an; Jubel im ganzen Lande, der schnell in ängstliche Besorgnisse sich verwandelt, weil die Rumelioten in den Peloponnes einzufallen, die Mainoten den noch gefangenen Pierrobei mit Gewalt zu befreien drohen 134. Die Diplomaten berathschlagen, Thiersch wird zugezogen und übernimmt eine Sendung nach Perachora zu Kolettis 138. Derselbe in Argos, Korinth, in Perachora; Unterredung mit Kalergis, mit den dortigen Deputirten; ihre Entschlüsse 138; derselbe in Megara, Unterredung mit den Militärchefs; die Rumelioten willigen in einen Aufschub von einigen Tagen, deßfallsige Erklärungen der rumel. Regierungskommission, der Repräsentanten und Kapitanis 147. Thierschs Schreiben an den franz. General, der den Befehl hat, dem Einfall der Rumelioten sich zu widersetzen 153. Die Residenten, mit Thierschs Verfahren unzufrieden, entbinden ihn seiner guten Dienste 154. Pierrobei, durch Thierschs Vermittlung in Freiheit gesezt 156. — Plane der korfiotischen Partei in Beziehung auf den Prinzen Otto, als künftigen König 157.

Die Rumelioten rücken in den Peloponnes ein; Proklamation über

Digitized by Google

den Zweck des Zuges 160. Gefecht auf dem Isthmus; die Rumelioten werden in Argos festlich empfangen 162.

Protokoll der Londoner Konferenz vom 7. März, welches auf die Grundlage einer von Stratford-Canning verfaßten Denkschrift eine gemischte Regierung anordnet 163. Die Residenten fordern den Grafen Augustin auf, abzudanken 167; dessen Antwort 168; er reicht seine Entlassung ein 169.

Der Senat ernennt eine Verwaltungskommission 170. Die Rumelioten, hiemit unzufrieden, marschiren auf Nauplia los; Thiersch sucht sie davon abzuhalten; Kolettis langt im Hauptquartier an, zieht in Nauplia ein, Graf Augustin verläßt Griechenland 170.

Uebersicht der Verwaltung des Grafen Augustin; zweckwidriges Benehmen der Residenten 174.

3) Griechenland unter d. gemischten Regierung. S. 180—407.

Natürliche Folge des Sieges der Rumelioten 180; die Residenten wenden sich an den Senat und übertragen ihm die Bildung der von dem Londoner Protokoll verordneten gemischten Regierung 181; die Zusammensetzung derselben erregt Mißvergnügen, da sie der Lage der Parteien nicht entspricht 182; der engl. Resident Dawkins besteht auf derselben, weil sie den von ihm gefürchteten französischen Einfluß ausschließt; Parteien in Griechenland vor Abschluß des Londoner Vertrags; ihre Auflösung in Folge desselben; Dawkins Befürchtungen und daraus hervorgehendes Benehmen 184.

Schwierigkeiten der Vereinigung über eine gemischte Regierung; Umtriebe der korfiotischen Partei in Nauplia; Kolettis im Hotel des franz. Residenten Rouen selbst bedroht 187. Fortsetzung der Unterhandlungen; eine Siebenmännerregierung kommt in Vorschlag, wobei die Regierung von Perachora die Grundlage bildet: Kolettis, Konduriotis, Zaimis, Metaxas, Plaputas Kolivopulos, Dem. Ypsilantis und Zographos 188. Kolettis bringt die Nachricht dem rumeliot. Heere, Metaxas dem Senate; dieser erhebt Schwierigkeiten, begehrt Trikupis statt des Zographos, und weigert sich, die früheren Beschlüsse gegen die Regierung von Perachora zurückzunehmen 189. Kolettis will sich zurückziehen; im rumeliot. Lager herrscht bedenkliche Gährung; die Chefs wollen Kosta Botzaris in der Regierung 192. Der Senat gibt nach, ernennt statt Trikupis den Rumelioten Likoridis in die Verwaltungskommission, sucht sich aber seinen unumschränkten Einfluß auf die neue Regierung durch das Dekret zu sichern, das dieser ihren Wirkungskreis bestimmt 194. Die Opposition konzentrirt sich zum Kampf gegen den Senat; dieser nimmt die Besetzung vakanter Senatorenstellen und das Recht der Einberufung der Nationalversammlung für sich in Anspruch 195; die Schwierigkeiten der Ausgleichung vermehren sich, die Gährung steigt, eine

Digitized by Google

Deputation der Bürger von Nauplia verlangt vom Senate unter Drohungen schnelle Entscheidung 198. Die Regierung kündigt in einer Proklamation den Anfang ihrer Thätigkeit an 200. Das rumeliot. Heer verlangt den Eintritt des Kosta Botzaris in die Regierung an der Stelle des Lidorikis 201. Botzaris vom Senat anerkannt 205. Beitritt der Residenten zur nun festgestellten Verwaltung; Proklamationen der letzteren 206. Veränderungen in den Ministerien und im Personal der Verwaltung 208. — Resultate, welche durch die neue Ordnung der Dinge gewonnen wurden; die Minorität in der gemischten Regierung hemmt die Majorität und lähmt die Regierungsgewalt 208. — Zaimis und Kolettis 212. — Zustand des Staatsschatzes 216. Die Regierung verlangt von den Residenten Unterstützung an Geld; diese überlassen die Sache den Botschaftern ihrer Mächte in Konstantinopel, welche das Geld verweigern 217. Die rumeliotische Armee verlangt ihre Soldrückstände, es reißt Unordnung ein, Excesse 219. Die Regierung verspricht mit dem Erlös der Zehntverkäufe die Forderungen zu befriedigen 220. Dem Vorschlag, das Heer im Peloponnes zu vertheilen und ihm daselbst seine Unterkunft anzuweisen, widersetzt sich Zaimis 221. Die Zehnten werden schlecht verkauft, Habgier der Kapitäne und Abfall mehrerer von der Regierung, da diese nicht im Stande ist, das Heer zu unterhalten 222. — Uebelstände und Buntheit des Verwaltungspersonals 223.

Die Kapodistrias'sche Partei erhebt wieder ihr Haupt 224; die Generale Rangos und Niketas konspiriren mit der Partei und mit der Minorität in der Regierung zum Umsturz der letzteren; sie rechnen auf Rußlands Schutz und berufen sich auf den russischen Residenten 225. Grivas thut einen Schreckschuß in das Gewebe der Umtriebe, indem er Nauplia unvermuthet überfällt und wieder verläßt 226. Die Verschwörung breitet sich über die Inseln und über das feste Land aus: auf Aegina und Spezzia 227, auf Tinos und Syra 231, in Livadien 231. Es ist auf listige Wegnahme der Festungen abgesehen, die Regierung spricht die französische Besatzung um Hülfe an 232. Das Fort Itschkale bei Nauplia von den Franzosen besetzt 234. In Koron bricht die Verschwörung aus 235; der Versuch auf Missolonghi mißlingt 237; Zavellas bemächtigt sich der Stadt Patras und weigert den Franzosen den Einzug daselbst 238. Briefe dieses Militärchefs an Thiersch 242; desselben an die Residenten 245; Petition der Einwohner von Patras an die Residenten, gegen Zavellas Benehmen gerichtet 248. Verlegenheit der Regierung, Zaimis Begünstigung der Rebellen, Notos Botzaris gegen Zavellas abgesandt 249. Erklärung der Residenten gegen Zavellas 251. Diese ermuthigt überall die Insurrektion 252. Benehmen des franz. Residenten Nouen 258. Die Rumelioten blokiren Patras, lassen sich mit Zavellas in Unterhandlungen ein und vergleichen sich mit ihm 259.

Digitized by Google

Geburtsfest des Prinzen Otto in Nauplia gefeiert 260. Konferenzprotokoll vom 26. Apr. (8. Mai) 1832 261. — Antwort der Regierung 263.

Ursachen der Schwäche der Regierung 264. Das Volk verlangt die Einberufung der Nationalversammlung, und zwingt dem Senat einen deßfallsigen Beschluß ab 265. Stimmung der Parteien in Bezug auf die Nationalversammlung 266. Zwei Hauptfragen, welche in Erörterung kommen mußten, Vertheilung der Nationalländereien und Verfassung 268. Schwierigkeiten, welche Dem entgegengestanden 270. Gründe, warum die Regierung auf Einberufung der Versammlung bestehen muß 271. Intriken, diplomatische Maßregeln; Versuch des russischen Residenten, Pietro Mauromichalis zu gewinnen 280. — Die Deputirten treffen in Argos ein 287.

Kolokotronis betritt den Schauplatz wieder 288; seine Manifeste 290; sein Aufruf an den Peloponnes 294. Die Regierung ist in sich selbst gelähmt, kann keine Maßregeln ergreifen; die Rumelioten halten das Schwert noch in der Scheide, Nikitas wiegelt die Mainoten gegen Kolokotronis auf, Gefechte 295. Morea in Gährung 298. Javellas brandschatzt die Eparchien um Patras; Benehmen der russischen Agenten 300. Seeräuber bedecken die griech. Gewässer, Kriesis gegen sie abgesandt 302.

Die Deputirten in Argos erlassen eine Protestation gegen Kolokotronis 304. Die Vorbereitungen zur Eröffnung des Kongresses getroffen; die Opposition beauftragt den Obrist Kalergis, ihn mit Gewalt zu sprengen; er macht einen Angriff auf die Mühlen, wird geschlagen und flieht 311. Der Kongreß hält seine erste Sitzung in Argos; der Senat protestirt dagegen, und es wird beschlossen, um den Kongreß vor jedem Angriff zu sichern, ihn, trotz des Widerstandes der Residenten, nach Nauplia, in die Vorstadt Pronia zu verlegen 315. Kongreßgebäude 318. Eröffnung der Sitzungen; Präsident, Vicepräsident, Sekretäre; Schilderung einer Debatte 319. Man erfährt die Ratifikation des Londoner Traktats und die glückliche Beendigung der Unterhandlungen zu Konstantinopel 323. In der Nationalversammlung zeigen sich Spuren von Uneinigkeit 324. — Proklamation, die Geschäftsgegenstände des Kongresses betreffend 327. — Das Amnestiedekret geht durch 329. Die Nationalversammlung erkennt einstimmig König Otto als König von Griechenland an; betreffende Adressen an König Ludwig von Baiern und den Prinzen Otto 333. Thiersch schifft sich ein; Dankadresse des Kongresses an denselben 336.

Der Kongreß löst den Senat auf; Reklamation der Residenten; Note 338. Antwort des Kongresses 341. Erklärung der Minister über die Note der Residenten und die Antwort des Kongresses 345. — Erklärung von 19 Deputirten, worin sie die Gründe ihres Weg-

Digitized by Google

bleibens aus den Sitzungen anzeigen 351. — Debatte über die Aenderung der Regierung 355. Während dieser Debatte wird der Kongreß von bewaffneten Banden überrumpelt und auseinandergejagt; mehrere Deputirte werden zu Gefangenen gemacht 362. Erbitterung in Nauplia 364. Ein baierischer Kurrier langt in Nauplia an, die Aufregung legt sich 365. Proklamation der Lond. Konferenz an die Griechen 366. Die Nationalversammlung vertagt sich 367. Erklärung von 60 Deputirten an das Panhellenion 367. — Stimmung und Plane der Opposition 378. — Eine Deputation geht nach München ab 379. — Stellung der Mitglieder der Regierungskommission nach dem Tode D. Ypsilantis und der Abreise des Kosta Botzaris und Koliopulos nach Baiern 380. Alle Versuche zu einer Ausgleichung der beiden in der Regierungskommission repräsentirten Parteien sind vergeblich 380. — Die Opposition entblößt den Degen, Grivas wird geschlagen, Kolokotronis schlägt in Argos sein Hauptquartier auf, Kalergis rückt gegen Nauplia 382.

Konduriotis legt die Präsidentschaft nieder 384. Rückblick auf die gemischte Regierung 385. Mißgriffe der Repräsentanten der drei Schutzmächte 387. Das fehlerhafte Benehmen der rumeliot. Partei 390. Unglückliche Zusammensetzung der gemischten Regierung 391. Verdienste der letzteren 395. Die Armee 395. Zu große Nachgiebigkeit der Regierung 396. Die griech. Journale 396. Finanzwesen 398; Ergebnisse des Handels 399; Schulwesen 400; Justiz 401; Bericht des Justizministers Klonaris über die Justizverwaltung unter Kapodistrias 402.

4) Griechenland unter der aufgelösten gemischten Regierung. S. 407—495.

Stand der griechischen Frage in Europa; Resumé der Londoner Konferenzprotokolle 407. — Konvention zwischen England, Frankreich, Rußland und Baiern, vom 7. Mai 408. Ratifikation 413. Verdienst der Londoner Konferenz in der griech. Sache 414. Gränzberichtigungsangelegenheit 415.

Die griechische Konvention im englischen Parlament debattirt 419. Anerkennung König Otto's durch den deutschen Bundestag 423. Ernennung der Mitglieder der griech. Regentschaft, welche sogleich ihre Geschäfte beginnt 423. Glückwünsche des diplomat. Korps, der Minister, des Adels u. s. w. in München, dem König Otto dargebracht 425. Die griech. Deputation langt in München an und hält ihre Auffahrt in der königl. Residenz 426. Deren Audienz beim König Otto 427. Adresse, der griech. Regierung überreicht 431. Festlichkeiten in München; Anwerbung eines Truppenkorps für Griechenland; Bedingungen des prov. Uebertritts in griech. Dienste 431. Geringe Neigung dazu 434; es werden baierische Truppen aufgeboten 435.

Digitized by Google

Ueber die Rechtmäßigkeit dieser Maßregeln 436. Freundschafts- und Allianzvertrag zwischen Baiern und Griechenland vom 1. Nov. 439. Abreise der Truppen 444. Die Abreise des Königs und der Regentschaft verzögert sich wegen der Erhebung des Anlehens, findet Statt, nachdem die Schwierigkeiten gehoben 444. Abreise der griechischen Deputation 447. In Triest und Korfu vereinigt sich die ganze Expedition, deren Reise und Landung in Griechenland 448.

Ereignisse in Griechenland in den lezten Monaten des Jahres 1832 und im Januar 1833 449. Lage der Regierung 449. Der Senat will das Ruder der Regierung an sich reißen; dessen Proklamation 450. Diese Proklamation wird in Nauplia angeschlagen, von den franz. Truppen aber abgerissen; mehrere Senatoren werden verhaftet; der Senat flieht nach Aſtros 459. Kolokotronis hält sich einige Zeit ruhig, und weist die Militärchefs mit ihren Bedürfnissen auf die Provinzen an 462. Im November entstehen Reibungen und Befehdungen 463; Kolokotronis errichtet eine Militärregierung von 7 Mitgliedern 465. Zaimis und Metaxas erklären sich gegen das Benehmen und die Flucht des Senats 466, und verlangen von den Residenten militärische Intervention und die Besetzung von Argos 466. Die Franzosen werden in Argos meuchelmörderisch überfallen; die Rebellen zu Paaren getrieben 468; ihre Absicht 471. Die Landung König Otto's steht nahe bevor, die Rebellen halten sich ruhig 472. — Verordnungen der Regierung, die öffentliche Ruhe und den Empfang des Königs betreffend 473.

Rückblick auf diese Periode 473. Die Minister übernehmen, wegen der Uneinigkeit der Regierungsmitglieder, die Obliegenheiten der Verwaltung und verkaufen, um Geld zu bekommen, Nationalgüter 474.

Finanzzustand 477. — Zustand der Inseln 480.

Der Senat übernimmt in dieser Periode die Rolle der Opposition; seine Edikte und die darin enthaltenen Anschuldigungen gegen die Regierung, von den Ministern in einem ausführlichen Memoriale widerlegt 481—495.

Anhang S. 496

Thiersch 496. — Armannsperg 502. — Heidegger 507.

Erklärung der Portraits S. 516.

Druckfehler.

Seite	6	Zeile 14 von Unten	9. Okt. statt 19. Okt.
—	163	— 12 v. U.	7. März statt 8. März.
—	194	— 8 v. O.	Lidorikis statt Likoridis.
—	195	— 5 v. U.	Plaputas statt Plaputza.
—	203	— 17 v. U.	schilderten statt schilderte.
—	204	— 16 v. U.	Mamuris statt Manuris.

Digitized by Google

Alphabetisches Namen-, Orts- und Sach-Register.

A.

Aargau, schweiz. Kanton II 327.
Abel, baier. Legationsrath, d. griech. Regentsch. beigegeben III 424.
Adair, Robert, engl. Gesandter in Brüssel I 238, 305.
Albani, Cardinal II 4, 19, 68, 69, 76.
Amrhyn, in Luzern, II 325, 361, 407.
Ancona II 54, 53, 60, 63, 70, 83, 95.
Andruzzos, griech. Contreadmiral III 227, 303. — griech. Gouverneur auf Spezzia III 228.
Antoniades, Redakt. e. griech. Oppositionsjourn. III 321, 396.
Antwerpen, König Leopold besucht es I 20, 171; in Bestürzung, weil Chassé d. Waffenstillstand aufkündigt 53. Handel d. Stadt 173; geschichtl. und topograph. Momente d. Stadt u. Citad. 291 ff. Leztere belagert u. eingenommen 302 ff.
Appenzell, schweiz. Kanton II 402.
Armannsperg, baierischer Staatsminister, Präs. der griech. Regentsch. III 424. Biographisches 502.
Armatolen, griech. Militärchefs, ihre Entstehung und Bedeutung II 500.
Arnim, preuß. Gesandter in Brüssel I 433.
St. Aulaire, Graf, franz. Botschafter zu Rom II 22, 127.
St. Aulaire Graf, dessen Sohn II 63, 65.

B.

Baiern, griech. Angeleg. in Bez. auf Baiern s. Otto, Thiersch. — Freundschafts- und Allianzvertrag mit Griechenl. v. 1. Nov. 1832 III 439
Basel, schweiz. Kanton, Verfassgsänderung II 344; Tagsatzgsverh., Basel betr. 414; Baseler Wirren 445; Trennung von Stadt und Landschaft 463;
Baumgartner, in St. Gallen, II 301, 304, 410, 455. Biographisches 469.
Belgien I 3—445.
Belliard, franz. Gesandter in Brüssel I 45, stirbt 171.
Bern, schweiz. Kanton, Ver-

Digitized by Google

fassungsveränderung II 548; Fortgang des Reformkampfes 380. Umtriebe der Aristokr. 433.
Bernetti, Kardinalstaatssekretär II 12, 40, 43, 47.
Bernhard von Sachsen-Weimar, holl. Gen. I 44.
Berry, Herzogin v. II 170.
Bertschinger, Dr., in Aarau 411.
Bologna II 20, 49, 79.
Bontems, schweiz. Obrist II 367.
Borel, Erhard, in Neuenburg II 395.
Bornhauser, Pfarrer im Thurgau II 285, 287, 288, 289. Biographisches 471.
Borremans, belg. Obrist, dessen orang. Umtriebe I 162; begnadigt 233.
Bosdari, Gonfaloniere von Ancona II 63.
Botzaris, Kosta III 193; Mitgl. d. gemischten griech. Reg. 205; der griech. Deputation in München 380, 426.
— Notos, griech. Gen. III 251, 259.
Bourquoin in Neuenburg II 416, 421, 422.
Brook Taylor, engl. Gesandter in Rom II 100.
Brouckère, belg. Kriegsminister I 58.
Bruggisser, Brüder in Aargau II 354, 355.
Bulgaris, griech. Marineminister III 208.
Büren, schweiz. Obrist II 367.
Bussi, Obrist II 113.
Buzen, Kommandant von Antwerpen I 174.

C.

Canosa, Herzog v. II 173.
Caradoc, diplom. Agent Englands b. d. franz. Belagerungsarmee vor Antwerpen I 303.
Carrara, Polari, Juwelendieb in Holland 459.
Catella, neapolit. Staatsminister II 161.
Chaillet, Fr., Großrath in Freiburg II 317.
Chassé, Kommand. d. Citad. v. Antwerpen I 33; verlangt d. Einstellg. d. Befestigg. v. Antw. 234; erläßt einen Tagsbefehl an s. Besatzg. 310; schlägt die Aufforderg. Gérards, d. Citad. zu übergeben, aus 317, 320; kapitulirt 349; sein Schreiben an König Wilhelm 354.
Christidis, Staatssekret. d. griech. Gegenreg. III 151; d. gemisch. Reg. 201, 208.
Chrysiotis, rumel. Kapitän III 85, 363.
Church, griech. General II 515, III 63.
Ciciliani, griech. Chef d. Justiz III 95.
Coghem, belg. Finanzminister I 20; tritt ab 264.
Collet, norweg. Staatsrath II 250.

Digitized by Google

Combes, franz. Obriſt II 35, 51, 54.
Corbet, franz. Artill.-Kommand. in Griech. III 476.
Couchy in Freiburg II 312.
Courvoiſier, Staatsrath in Neuenburg II 411.
Cubières, franz. Gen. in Ancona II 58, 47, 53, 64, 71, 92 flg. 126.
Curtat, Dekan im Waadt II 339.
St.-Cyr-Nugues, Chef d. Generalſtabs b. d. franz. Belag.-Armee vor Antwerpen I 302.

D.

Dänemark I 519—546.
Daine, belg. Gen., b. Haſſelt v. d. Holl. geſchlagen I 32, 37; in Unterſuchg, wieder aktiv 176.
Dawkins, engl. Reſident in Griechl. III 177, 182.
Dedel, Salomon, niederl. Bevollmächt. bei d. Lond. Konferenz I 400.
Desprez, Chef des belg. Gen.-Stabs I 175.
Diesbach, Rathsherr in Bern II 408.
Dietrichſtein, Graf v., öſter. Geſandter in Brüſſel I 433.
Düben, ſchwed. Frhr. v., Hochverrathsprozeß II 227.
Ducreſt de Villeneuve, Admiral d. franz. Flotte z. Blokade d. holl. Küſte I 278.
Dufailly, belg. Kriegsminiſter I 20; dankt ab 58.
Dufour, ſchweiz. Obriſt II 366.
Duprel, luxemburg. Parteigänger I 114.

E.

Effinger, Oberkommand. d. Berniſchen Truppen II 381, 383.
Eugenie Bernhardine Deſiderie, Königin v. Schweden, ihre Krönung II 226.
Eugſter, Landammann in Appenzell II 410.
Evain, belg. Gen. I 175; Kriegsminiſter 200.

F.

Falck, niederl. Bevoll b. d. Lond. Konferenz I 130; verläßt London 267.
Fatio, Syndic in Genf II 411.
Fellenberg, Schweizer II 274, 357, 358, 390.
Fiorenzi, Graf, Prodelegat v. Oſimo II 59, 71, 75.
Fiſcher, H., von Meeriſchwanden in Aargau II 333, 334, 336. Biographiſches 474.
Forli II 24, 78.
Forrer, ſchweiz. Obriſt, II 367.
Freiburg, ſchweiz. Kanton, Verfaſſgsveränderg. II 310.

Digitized by Google

Frimont, österr. Gen. II 7.
Fuchs, Alois, in St. Gallen II 436.

G.

Galanti, Kardinal II 121.
St. Gallen, schweiz. Kanton, Verfassungsänderung II 300.
Gallois, franz. Schiffskapitän II 34, 50.
Gamberini, Bischof II 120.
Geiger, Theolog in Luzern II 322.
Geißmann, im Aargau II 334.
Gendebien, belg. Deputirter I 42.
Genf, schweiz. Kanton II 402.
Gennatas, griech. Justizminister II 510, 512.
Gérard, franz. Gen. im Dienst d. griech. Reg, abgedankt III 47.
Gérard, franz. Marschall, kommt den Belgiern nach der Affaire bei Hasselt zu Hülfe I 46; belag. d. Citadelle v. Antwerp. 290, 302; fordert Chassé z. Uebergabe auf, betr. Aktenstücke 315, 318.
Ghenovelos, griech. Gouvern. II 549.
Girard, in Freiburg II 274, 311.
Glarus, schweiz. Kanton II 402.
Glutz-Blotzheim, Reg.-Rath in Solothurn II 408;
Goblet, belg. Gen. I 42. Minister der ausw. Ang. mit e. außerord. Mission an d. Lond. Konferenz beauftragt 211. Minist. d. ausw. Angeleg. 241; geht als Bevoll. zur Konferenz 424; als Gesandter nach Berlin 437.
Gottrau, Schultheiß in Freiburg II 316.
Graf, in Schaffhausen II 343.
Grafenried, in Bern II 332.
Grassi, Prolegat in Bologna II 10.
Graubündten, schweizerischer Kanton II 402.
Gregor XVI, II 85, 113. Biographisches 483.
Griechenland II 485. III.
Grivas, griech. General, Mitgl. d. rumel. Gegenreg. III 68, 69, 226, 382.
Gualtieri, Präsident d. Ministerraths in Neapel II 162.
Guéhéneuc, franz. Gen. in Griechenl. III 121, 476.
Gügler, Theolog in Luzern II 322.
Guiguer de Prangins, Oberkommand. d. eidgen. Armee II 366.
Gutzwiller, Großrath in Basel II 345.

H.

Häberle, Advokat in Thurgau II 289.
Hahn, Kommand. d. Bürgerkorps v. Bern II 383.

Digitized by Google

Hauser, Landammann in Glarus II 408.
Hegetschweiler, Dr., in Zürich II 361.
Heidegger, baier. Generalmajor, Mitgl. d. griech. Regentsch. III 424. Biographisches 507.
Hertenstein, in Luzern, II 323.
Hertling, baier. Generalmajor, Oberkommand. des baier. Truppenkorps in Griechenl. III 444.
Herzog, Bürgermeister im Aargau II 329.
Heß, Bürgermeister in Zürich II 453.
Hetairie, Bund d. Griechen z. Befreig. ihres Vaterlandes II 490.
Hirzel, v. Zürich II 361, 428, 433.
Hodham, engl. Admir. in Griechenl. III 383.

J.

Italien II 3—180.

K.

Kalergis, griech Obrist III 74, 140, 141, 312, 384, 464.
Kanaris, griech. Contreadmiral III 227.
Kapodistrias, Joannis Antonios, Präs. v. Griechl., Uebersicht s. ganzen Verwaltung II 486—554. III 3—33. Biographisches II 486. Sein Tod III 6. Urtheil über seine Regierung III 21.
— Viaro, griech. Justizminister II 508—513.
— Augustin, Chef d. griech. Militärverwg. II 514—516. Mitgl. d. Verwaltgskommiss. nach d. Tode seines Bruders III 36, zum Präs. v. Griechenl. erwählt 66; dankt ab 169; verläßt Griechenl. 174.
— Georg, verläßt Griechenland III 174.
Karl Albert, König v. Sardinien II 151.
Karl XIV, Johann, König v. Schweden und Norwegen II 182, 237.
Keller, Dr. in Zürich II 430.
Kirchenstaat II 3.
Klephten, griech. Militärchefs, ihre Entstehg. u. Bedeutg. II 500.
Klonaris, griech. Justizminister II 401.
Kolettis, Mitgl. d. Reg.-kommiss. III 36. Haupt d. rumeliot. Oppost. 62. Mitglied d. Gegenreg. 68, deren Präs. 82.
Kolokotronis, Theod., griech. Gen. II 527. Mitgl. d. Reg.kommiss. III 36, 69, 71; zieht sich nach Karytene zurück 187, 225; betritt den Schauplatz wieder, s. Manif., Proklam. 288 flg; errichtet e. Militärreg. in Argos 463, 465; unterwirft sich 472.
— Gennaios, Sohn III 92, 191, 293.
Konduriotis, in d. griech.

Oppoſit. auf Hydra, Mitgl. d. Gegenreg. 82; Präſ. d. gemiſchten Reg. 188, dankt ab 384.
Kongsberg, Ausbeute d. Silberbergwerkes II 259.
Koopmann, Befehlshaber der holl. Flottille in der Schelde I 228.
Koron, griech. Feſtung III 235.
Kriëſis, Anton, griech. Mirarch III 195, 302, 480.
Krogh, Abgeord. d. norweg. Storthings; Biographiſches II 253.

L.

Laharpe, Gen., im Waadt II 338.
Lamb, Frederik, engl. Botſchafter am Wiener Hof II 103.
Langermann, poln. Gen. in belg. Dienſten I 200.
Laroche, in Baſel II 410.
Läſare, relig. Sekte in Schweden II 235.
Laſuze, franz. Schiffskapitän II 50.
Latour Maubourg, franz. Geſandter in Rom II 127.
Lauener, in Uri II 408.
Lazzarini, päpſtl. Obriſt II 28.
Lebeau, belg. Juſtizminiſter I 264
Lehon, belg. Geſandter in Paris, wirbt um e. franz. Prinzeſſin für Kg. Leopold I 220.
Leopold, König d. Belgier; ſ. Ankunft, ſein Einzug in Brüſſel, beſchwört. d. Verfaſſ. I 3 flg.; Thronrede b. Eröff. d. Kammer am 8. Sept. 1831 59; vermählt mit e. franz. Prinz. 228. Biographiſches 472, ſ. Belgien. — Zum König v. Griechenland erwählt II 529.
Lerber, in Bern II 388. — Landammann II 591.
Lidorikis, e. Rumeliote, z. Mitgl. d. gemiſch. Reg. ernannt III 194, wieder abgedankt 201, 203.
Loë belg. Geſandter in Wien I 239.
Londoner Konferenz u. deren Protokolle, d. belgiſch-holländiſche Streitſache betr.; Nr. 1, 4. Nov. 1830 I 446. Nr. 11, 20. Jan. 1831. Nr. 12, 27. Jan. Definitivprotokoll v. Holland angenommen, v. Belgien verworfen 448. Nr. 15, d. Wahl d. Herz. v. Nemours auf d. belg. Thron betr. 448. — Nr. 26 (26. Jun.), d. für Belgien günſtigen 18 Art. 452. Nr. 34 ſchlägt Waffenſtillſt. zw. Belg. u. Holland vor I 53; Nr. 49, Schlußvertrag in 24 Art. v. 15. Okt. u. 15. Nov. 1831 71. Notenwechſel deßhalb 129 flg. Note u. Denkſchrift d. Konferenz v. 4. Jan. 1832 136. Nr. 54 verlängert d. am 15. Jan. abgelaufene Ratifikationsfriſt zur Unterz. des Schlußpr. bis z. 31. Jan. 141. Nr. 55, 31. Jan. Ratifikation Frankreichs u. Englands 142;

Nr. 55, 31. März, die Bevollm. Oesterr., Preußens u. Rußl. schlagen Belg. e. neue Ratif.frist vor 167. Nr. 56, d. Bevollm. von Engl. u. Frank. erklären, nicht länger mehr zu warten 167. Nr. 57, 18. Apr. Ratifik. Preußens u. Oestreichs mit Vorbehalten 178. Nr. 58, 4. Mai, Ratifik. Rußlands mit Vorbehalten 184. Nr. 59, 4. Mai verbietet den streitenden Parteien Erneuerung d. Kampfes 200. — Nr. 60, 62, 66, 68 beziehen sich auf Thorns Gefangennehmung u. Befreiung 201, siehe diesen Artikel — Nr. 63, 31. Mai und 65, 10. Jun. weist d. Vorschläge Hollands zurück 215. Nr. 65, 11. Jun., mit 6 Anhängen, Widerlegungen und neue Vertragsbedingungen an Holland enthaltend 216. — Nr. 67, 11. Juli, neuer Vertragsentwurf, Aenderungen in den 24 Art. 225. Nr. 70, 1. Okt., Zwangsmaßregeln gegen Holland v. Frankr. u. Großbrit. beschlossen 252. — Separatunterhandlungen; die Konferenz ist aufgelöst; preußisches Thema zu einem Endvertrag, verhandelt zwischen Zuylen van Nyevelt, dem niederl. Bevollm., u. Lord Grey; man verständigt sich nicht 376. Präliminarkonvention v. 2. Jan. 1832 von Lord Palmerston und Fürst Talleyrand dem Haager Kabinet mitgetheilt; dieses willigt nicht ein; vier weitere Versuche und Entwürfe bleiben ohne Erfolg 392. — Das Haager Kabinet macht Vorschläge; Noten u. Gegennoten 409; endlich kommt ein Präliminarvertrag v. 21. Mai 1832 zu Stande zwischen England, Frankreich u. Holld. 415. Die Konf. tritt zusammen, vertagt sich aber nach fruchtlosen dreimonatlichen Unterhandlungen 424 ff. Rückblick auf ihre Arbeiten 439.

Londoner Konferenz, die griech. Angelegenheiten betr. Protok. v. 7. (19.) Jan. 1832 III 106. — Prot. v. 7. März ordnet e. gemischte Reg. an 163. — Prot. v. 26. Apr. (8. Mai) billigt d. Benehmen d. Reg. 261. — Proklam. an die Griechen über d. Wahl Kg. Otto's 366. — Konvention zw. Engl., Frankr., Rußl. u. Baiern v. 7. Mai, die Wahl Kg. Otto's betr. 408.

Louise, Tochter Ludwig Philipps, vermählt mit d. Kg. d. Belgier I 230.

Löwensjold, norwegischer Staatsmin., in Anklagestand versezt II 260.

Lucca II 171.

Luxemburg'sche Angelegenheit I 109, 458; s. auch Londoner Konferenz.

Lüzow, österreich. Gesandter in Rom II 103.

Luzern, schweiz. Kanton, Verfassgsveränderg. II 322. Tagsatzungen II 365, 406, 437, 453.

Digitized by Google

M.

Maina, Landschaft in Morea II 540.
Mamuris, griech. Militärchef III 204, 225, 231.
Mattioli, Dr. II 179.
Maurer, baier. Reichsrath, Mitgl. d. griech. Regentsch. III 424.
Maurokordatos, Mitgl. d. griech. Oppos. auf Hydra, III 52; Finanzminister 208, 399.
Mauromichalis, mainotische Familie II 539 flg.
— Elias Katzakos, Militärchef d. Mainoten, erläßt eine Adresse geg. d. Reg.-kommiss. III 56.
— Georgios II 546, 554; ermordet den Präsidenten Kapodistrias und wird hingerichtet III 6 flg.
— Germanos, III 297.
— Janakis II 541.
— Katzis und Katzakos verhaftet II 549, 551.
— Konstantin II 550, 554; ermordet den Präsidenten Kapodistrias und wird auf der Flucht niedergestoßen III 6.
— Markis II 546.
— Pietrobei, II 543 flg., s. Gefangennehmung II 552; s. Befreiung III 156, 282.
May, schweiz. Obrist II 367.
Mazzini, Hauptagent der giovine Italia II 157.
Merk, Dr. in Thurgau II 411.
Merode, Graf Felix v., belg. provis. Kriegsmin. I 108; übernimmt interimistisch d. Minist. d. auswärt. Angeleg. 424; zum zweitenmale 437.
Mercx, belg. Gesandter in Berlin I 239.
Metaxas, Alex, Graf, erpreßt mit s. Truppen die Wahlen zum griech. Nationalkongreß III 57, 71. Mitgl. d. gemisch. Reg. 189.
Meulenaere, belg. Minister d. ausw. Angel. I 20; will abtreten 210; tritt ab 241. Biographisches ebend.
Meyenburg, v., Bürgermeister in Schaffhausen II 343, 410.
Meyer v. Knonau in Zürich II 361.
Miaulis, griech. Admiral, Mitgl. d. Oppos. auf Hydra III 42, 50, 85; Mitgl. d. griech. Dep. in München 380, 426.
Missolonghi, griech. Festung III 257.
Modena II 173.
Monarchidis, griech. Deputirter III 322.
Morell, Landammann in Thurgau II 286.
Müller, in Schaffhausen II 343.
Muralt, v., Seckelmeister in Bern II 515.
— v. Zürich, eidgenöss. Kommissär in Schaffhausen II 343, 407.
Murat, Obrist e. bel. Fremdenlegion I 55.
Muret, im Waadtlande II 337.
Musloxidis, griech. Direkt. d. Schulen III 95, 156.

N.

Nauplia III 234
Neapel und Sicilien II 161.
Neuenburg, schweiz. Kanton, Verfassungssache, II, 392; unruhige Auftritte 416; Tagsatzgsverhandl., d. Trennungsbegehren betref. 437.
Niederlande I 446—463.
Niellon, belg. Gen. I 32; Kommand. in Gent 119.
Niketas, griech. Gen. III 225, 296.
Norwegen II 236—262.
Notaras, Panutzos, Präs. d. griech. Gegenkongresses III 68, 151; d. Nationalvers. in Pronia 319, 363.

O.

O'Mahony, Graf, in Freiburg II 312.
Oranien, Prinz v., Tagsbefehle im Krieg geg. Belgien I 28, 48.
Orloff, Graf, mit e. außerord. Sendg. d. russ. Kaisers im Haag I 161, in London 166.
Orsini, Fürst II 140.
Oskar, Kronprinz v. Schweden II 225.
Otto, Prinz v. Baiern, soll König v. Griechenl. werden, III 125 flg., von der Lond. Konf. z. König von Griechenl. erwählt 408; v. d. griech. Nationalversflg. einmüthig bestättigt 334; gibt d. griech. Deput. eine Audienz 427; s. Abreise nach Griechenl. 444, 449.

P.

Parisio, neap. Minister II 162.
Patuzzi, Gen. und Kommand. d. Bürgergarde in Bologna II 20, 23.
Perugia II 117.
Perukka, griech. Senator III 77, 106.
Pescatore, holländ. Civilgouverneur in Luxemb., v. d. Belgiern gefangen; gegen Thorn ausgewechselt I 207 ff.
Pestalozzi, Schweizer II 274.
Pfuel, v., preuß. Kommiss. in Neuenburg II 397, 398, 418, 421.
Pfyffer, Eduard, in Luzern II 323.
Pfyffer, Dr. Kasimir, in Luzern II 323, 361, 404.
Phönixverein in Griechl., v. Kapodist. gestiftet II 522. III 40.
Plaputas Koliopulos, Mitgl. d. griech. gemisch. Reg. III 189; der griech. Deputat. in München 380, 426.
Polyzoides, Red. eines griech. Journals III 319, 321.
Ponsonby, engl. Gesandter in Brüssel, dessen Umtriebe I 160.
Potter, de, dessen Schreiben an König Leopold I 160.
Prokesch v., österr. Obristlieutenant II 100.

Digitized by Google

Pulteney Malcolm, Kommand. d. vereinigten engl.-franz. Flotte z. Blokade d. holl. Küsten I 278.

R.

Raikem, belg. Justizminister I 20; tritt ab 264.
Raikos, griech. Kapitän III 74.
Rangos, griech. Obrist III 57, 71, 225, 237.
Ravenna II 29, 79.
Recamier, Dr., in Freiburg II 313.
Regnault, franz. Obrist II 51.
Reichli, Landammann in Schwyz II 408.
Rhizos, Jakobakis, griech. Min. d. Unterr. III 249, 400.
Rhodios, griech. Kriegsminister III 71, 187.
Riccardi, Chef der Bürgergarde in Bologna II 27.
Ricci, Giuseppe, Ritter II 174.
Riddervolt, Präs. d. norweg. Storthings II 248.
Rimini II 7.
Rivarola, Kardinal II 140.
Rösinger, in Neuenburg II 422.
Rogier, belg. Minister d. Innern I 264.
Rossarol, die Brüder II 166.
Roten, schweiz. Obrist II 367, 369.
Rouen, franz. Resident in Griechenl. III 177, 258.
Ruckmann, russ. Resident in Griechenl. III 177.

S.

Sachinis, Gouvern. von Syra III 231, 399 480.
Sandoz Rollin, Präs. in Neuenburg II 397.
Santangelo, neap. Minister II 161.
Sauvage, belg. Minister des Innern I 20.
Sardinien II 150.
Schaffhausen, schweizerischer Kanton, Verfassungsveränderung II 341.
Schaller, im Kanton Freiburg II 408.
Scheldefrage, Belg. verlangt freie Schifffahrt darauf I 239, 244, 246, 437.
Schnell, Hans, Professor II 381.
Schnider, v. Sursee II 361.
Schweden II 182—236.
Schweiz II 263—484.
Schwyz, schweiz. Kanton, Zwiespalt II 375, 402; Tagsatzgsbeschl. Schwyz betref. 415.
Sebregondi, Ritter II 100.
Secretan, im Waadt II 411.
Servas, griech. Kapitän III 318, 361.
Seymour, engl. Gesandter in Florenz II 100.
Sigeri ist, in Schaffhausen II 343.
Solothurn, schweiz. Kanton, Verfassungsveränderung II 307.
van Speyk I 454.
Sprecher, Landammann in Graubündten II 411.
Steger, J. H. Präs. in St Gallen II 307.

Digitized by Google

Steiger, in Bern II 332.
Stockalper, in Wallis II 411.
Storthing, Rechte des norweg. Stort. II 242.
Stratford-Canning, britt. Geſ. in Konſtantinopel, intervenirt in Argos III 72; unterhandelt mit d. Pforte über d. Gränzen d. griech. Staats 115, 418; deſſen Denkſchrift über Griechenl. 164.
Sydler, Landammann in Zug II 343, 409.

T.

Taillenay, diplom. Agent Frankr. bei der franz. Belagerungsarmee v. Antwerpen I 303.
Talleyrand, franz. Bevollmächt. bei d. Londoner Konferenz, reist nach Paris I 270. Biographie deſſelben 475. Siehe Londoner Konferenz.
Tatzi Manghinas, griech. Senator III 44, 63, 288.
Thierſch, Hofr. u. Prof. in München, Philhellene, ſ. Antheil an d. Wahl d. Prinzen Otto auf d. griech. Thron III 125 flg.; ſ. Reiſe nach Griechenl. ebend.; Beſuch auf Hydra 49; als Abgeordneter d. griech. Reg. z. Unterhdlg. mit der Oppoſ. in Perachora 139 flg., Dankadreſſe an denſ. 337; ſ. Abreiſe nach Baiern 336. Biographiſches 496.
Thorn, belg. Civilgouvern. in Luxemb., von d. Holländern gefangen; deßfallſiger Prozeß u. Konferenzprotokolle; Befreiung I 196 flgd., ſ. Lond. Konferez.
Thurgau, ſchweiz. Kanton, Verfaſſgsveränderg. II 281.
Tielemans, Gouvern. v. Lüttich I 38.
Trentini, baier. Kurrier nach Griechenl. geſandt III 365.
Trikupis, Spiridion, Mitglied d. Oppoſ. auf Hydra III 42; z. Mitgl. d. griech. gemiſchten Reg. vorgeſchl. III 190; dankt ab 194; wird Miniſter der ausw. Angelegenheiten 208.
Troxler, Dr., II 274, 323, 329, 425. Biographiſches 475.
Tſcharner, in Bern, II 388, 391.
— in Graubündten, II 450.
Tola Efiſio, neapolit. Verſchworener II 158.
Tommaſi, neapolit. Miniſter II 162.
Tornaco, luxemb. Parteigänger I 114; deſſen Konſorten in Namur freigeſprochen 206.
Tzokris, griech. General III 383.

U.

Unterwalden, ſchweizeriſcher Kanton II 402.
Uri, ſchweiz. Kanton II 402.
Uſteri, Paul, Staatsrath in Zürich II 292.

Digitized by Google

V.

Vandeweyer, belg. Bevollm. bei d. Lond. Konferenz I 20, 168, 210, 424.
Vegesack, schwed. Frhr. v., Hochverrathsprozeß II 227.
Verstolk van Soelen, niederl. Minister d. ausw. Angeleg. I 272.; geht als Bevollmachtigter zur Lond. Konferenz 424; kehrt nach dem Haag zurück 425; geht zur Ministerkonferenz nach Wien 450.
Vicini, ital. Advokat II 113.
Vilain XIV, belg. Gesandter in Rom I 239.

W.

Waadtland, Verfassungsänderung II 337, 402.
Wallis, Kanton, polit. Bewegungen II 402.
Wattenwyl, Schultheiß in Bern II 355, 381.
Wauthier, Baron v., luxemburg. Insurgentenchef I 113.
Weibel, Arzt, im Aargau II 334.
Wiederkehr, im Aargau II 361.
Wiedmer, Theolog in Luzern II 322.
Wieland, Amtsbürgermeister in Basel II 346, 348.
Wilhelm I, König der Niederl. Biographisches I 464. S. Niederl. und Lond. Konferenz.

Y.

Ypsilantis, Demetrios, griech. General II 515. Mitgl. d. gemischten Reg. III 189, 195, 201; stirbt 555.

Z.

Zaimis, Mitgl. d. griech. Oppos. auf Hydra III 42; d. rumeliot. Gegenreg. 82; der gemischten Reg. 188; s. polit. Benehmen 212.
Zamados, Präs. d. griech. Senats III 68.
Zamboni, Obrist II 23.
Zavellas, Kitzo-, griech. Obrist III 69, 71, 73; bemächtigt sich Patras und errichtet eine Reg. 238 flg., 300, 464.
Zelger, Landammann in Unterwalden II 408.
Z'graggen, in Uri II 450.
Zographos, in d. griech. Regkommiss. vorgeschl. III 189; Kriegsminister 208.
Zschokke, H., II 174, 330, 336, 452. Biographisches 476.
Zug, schweiz. Kanton II 402.
Zürich, schweiz. Kant., Verfassgsveränderung II 291.
Zuylen van Nyevelt, niederl. Bevollm. bei der Londoner Konferenz I 130; abberufen 400; interimistisch Minister d. ausw. Angelegenheiten 424.

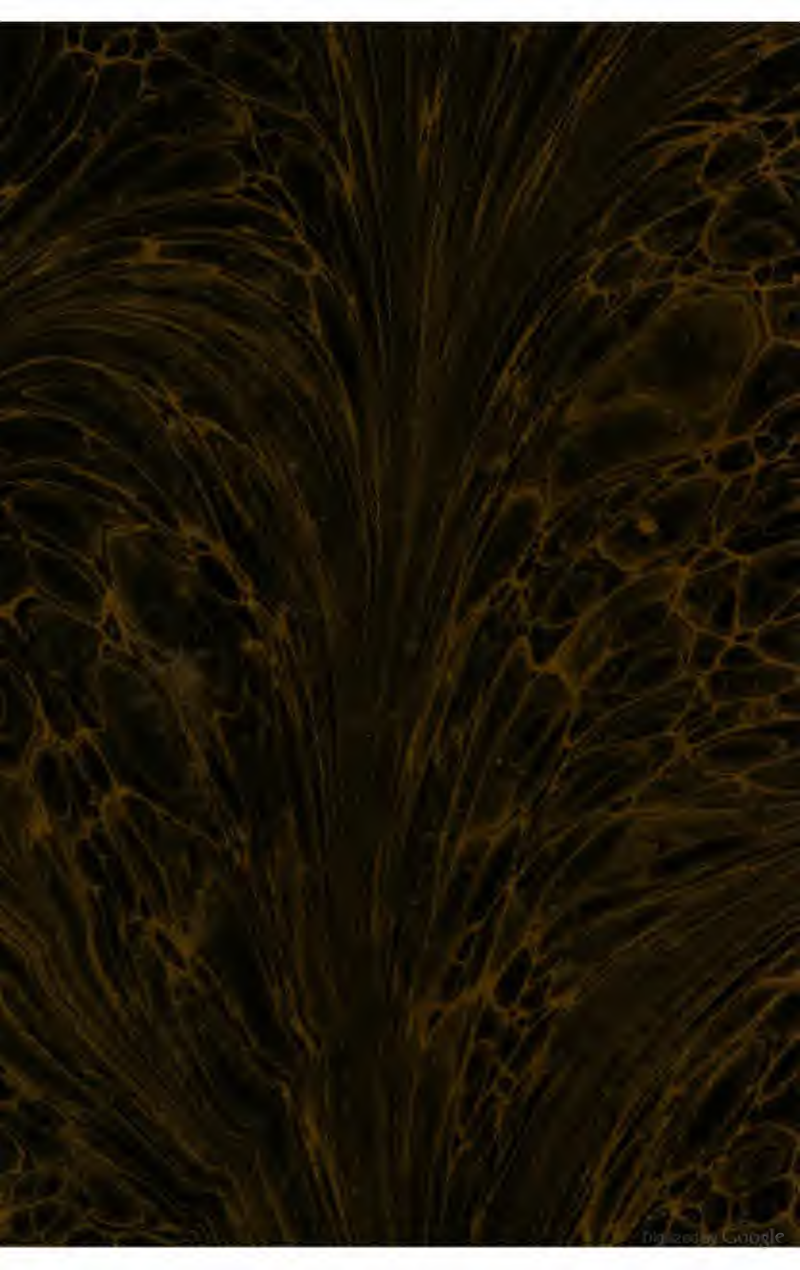
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google